



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>











Der Buchhalter.

# Grübel's

## Sämmtliche Werke.

---

Neu herausgegeben  
und  
mit einem grammatikalischen Abriss und Glossar  
versehen  
von  
Dr. Georg Karl Frommann.

---

Zweiter Theil.

---

Nürnberg  
J. Ludw. Schmid's Verlag.  
1857.

285. o. 66.



# **I n h a l t.**

---

## **Drittes Bändchen.**

	<b>Seite</b>
An meine Leser . . . . .	3
Der Buchhalter . . . . .	7
Der Bauer und sein Bube . . . . .	12
Der Bube und sein Schwager . . . . .	13
Der Schinderhannes . . . . .	15
Das Testament . . . . .	20
Der durstige Bauer . . . . .	26
Der Käufer . . . . .	30
Der Bauer und sein Kraut . . . . .	34
Der Bauer und seine Ochsen . . . . .	36
Die zärtliche Frau . . . . .	38
Drei Todtengräber . . . . .	48
Der alte General . . . . .	51
Der junge Soldat . . . . .	54
Der Pferdehandel . . . . .	56
Der Goldschmiedsjunge . . . . .	63
Der Bauernbube . . . . .	65
Das Mädchen an das Glück . . . . .	68
Der Peter in der Fremde . . . . .	70
Gleich und gleich gesellt sich gern . . . . .	74
Eine alte Geschichte. (Auf Verlangen.) . . . . .	80
Das Bett . . . . .	84
Die zwei Frau Wasen . . . . .	87
Das Blasenpflaster . . . . .	89
Der Engländer und der Doktor . . . . .	91

# — IV —

	Seite
Das Gelbläusen . . . . .	287
Senfzer eines Ehemanns . . . . .	288
Die Auction (1807) . . . . .	289
Michel und Lena . . . . .	303
Gespräch . . . . .	303
Der Kaufmannsjunge . . . . .	304
Liebe und Wein . . . . .	304
Der Mann und die Frau . . . . .	306
Die Frau und die Magd . . . . .	309
In das Stammbuch des jungen Herrn v. S. . . . .	309
Der in Ruhe versetzte Gassenhauptmann an seine liebe Nach- barschaft . . . . .	310
Die Münzverrufung . . . . .	313
Bei Gelegenheit der Münzherabwürdigung . . . . .	315
An Madame Hendel . . . . .	316
Die Politiker . . . . .	318
Weibertreue . . . . .	318
Vorbedeutung . . . . .	319
Das Christkindlein. An Herrn L. . . . .	319
Die Erziehung . . . . .	322
Der Käfer . . . . .	322

---

# G e d i c h t e .

---

Drittes Bändchen.



## An meine Leser.

---

Su, denk i, òiz wörd's g'scheha sei:  
Dau kummt dös Bändla ah.  
Òiz ober wollt' i wünsch'n halt,  
Dass's, wôi die andern zwa,  
Den Beifall ah su find'n möcht',  
Und daß mer eppet sagt,  
Ich hob' mein dritt'n Thal ah su,  
Als wôi die andern g'macht.  
I lub'n òiz und schönd'n niet,  
Aff miß kummt's jo nit eh;  
Und doch, in meiner Maning nauch,  
So g'fiel' mer Manches droh.  
Dass grad kon aus wôi's ander sei,  
Dös is in fan no g'wöst;  
So billi wörd a Jeder sei,  
Wer su wos öfter löst.  
I hob' mi oft scho g'mundert, ih,  
Dass Manch'n grad wos g'fällt,  
Des wider oft an Anderer  
Ganz unbedeutend hält.  
Dös gilt mir ober Alles gleich,  
Wenn Aner ner wos find't,  
Wenn ner wos drin steht, des 'n g'fällt,  
Sei's vorna oder hint.



Wenn i no länger 's Löh'n hob',  
Und wenn i g'sund zu bleib',  
Und wenn mer's länger lösn mog,  
So was i, daß i schreib'.  
Es wörd ft scho was sinna no,  
Es git jo Zeugs genoug,  
Wou Aner ditz, mit leichter Müß,  
Könnst' schreib'n manches Bouch.  
Dau wer' i scho was find'n nau,  
Um dös is mir nit bang;  
I hob' jo no la Zeit nit b'stimmt,  
Und sog' jo nit, wöi lang.  
Wenn i amaul was ferti hob',  
I stell' mi scho mit ei;  
Es wörd jo dös a Gottwuhl dan  
Des lechter no nit sei!  
Und ditz on Schluß empfehl' i mi  
Und dös dritt' Bändla ah  
On alli meini gout'n Freund',  
Als wöi die andern zwa.  
Könnst' sei, daß Aner sog'n thöt':  
Stünd' ner dös Ding nit drin;  
Den will i's scho bewess'n nau,  
Daß i nit Schuld droß bin.

---

## Der Buchhalter.

---

Hans Mich'l Etich, — su haßt der Noth, —  
haut Gulz um's Gôld, und lebt dervoh.  
Oft haut er g'mant, es geht'n z'hart;  
haut immer aff was Bessers g'wart't.

Wôï's ober, leider! ôfter geht,  
Wenn Auer ner ah Kunst versteiht,  
Und wenn er no su fleißi bet't.  
So mouß er's treib'n, wall er lebt.

Hôï, in an grauß'n Rafmeshaus,  
Dau haut er 's Zauh'r ei und aus,  
Und alles Gulz, des braucht wôrd dau,  
Dôs haut er laßt, und g'haut dernaui.

Und ôiz stôrbt der Bouchhalter dau;  
Der Mich'l denkt: Ôiz bin i frauht!  
Dau ried' i mit'n Herr'n g'schwint,  
Will schaua, ob er miß nit dingt.

Daß dôs ia graußa Kunst loh sei,  
Dôs bild' i mir von weit'n ei;  
Wôï der dôs Bouch haut g'halt'n her,  
Salt' i's no besser, als wôï der.

Er geiht in Huf su immer rum  
Und sicht si nauch'n Herr'n um,  
Nacht scho die Ohried in der Still,  
Döi er on Herr'n halt'n will.

Diz geiht ung'fähr der Döiner raus.  
Ach! sagt er, senn S' su gout, Herr Kraus,  
Und ried'n S' halt in Herr'n jou,  
Wenn i mi öiza meld'n thou.

„Ja, Mich'l, um wos meld't Ihr Euch?“  
„„Dös will i Ihna sog'n gleich:  
Verstönna S' mi, i möcht' halt gern  
Bouchhalter dau ba Ihnen wer'n.““

Der Döiner schweigt es wöi lang still,  
Er wafß niet, wos der Mich'l will.  
„Bouchhalter? dau ba uns dau sei?  
Wöi fällt Euch denn dös Ding öiz ei?“

„„Ga, Herr, acht Guld'n is a Louh;  
Wöi viel mouß i nit Hieb' drum thou!  
Und sog'n Sie's in Herr'n ner,  
I halt' des Bouch su gout wöi der.““

Der Döiner sagt: Diz laßt's ner göih,  
I glab', dös Ding geiht alles schöi;  
Und wenn i Euch wos döina koh,  
So thou' i's jo, dös wißt Ihr scho.

Er haut döi Zeit fa Scheit nit g'haut,  
Haut immer nauch'n Herr'n g'schaut,  
Und wöi er raus geiht jou der Thür,  
So schleicht der Mich'l sacht vür.

Die Hab'n haut er in der Händ,  
Nacht mit'n Fouß a Complament.  
No, sagt der Herr, was bringt denn Ihr?  
„Ach, g'ehrter Herr, verzeiha G' mir; —

Hob' mi in Ihr'n Haus su weit  
Verhalt'n treu su langa Zeit;  
Diz häit' i halt a röchta Bitt, —  
Glab' immer, Sie versog'n mer's nüt.

Wall Kaner öiz des Bouch nit hält,  
So hob' i denkt, wenn's Ihna g'fällt,  
Sie nehmet'n kan Andern oh,  
Wall ih doi Stell' verseha koh.

Der Herr, der wend't si um und lacht,  
Häit' bald nur Lach'n goar nix g'sagt.  
„Ja, sagt mer, Mich'l, mant Ihr denn,  
Dass alli Leut' dau taugli senn?

Denn, horcht, i will's Euch sog'n ner,  
Döi Stell verseha, dös is schwer;  
Doch, wenn Ihr mant, Ihr lernt's bald,  
Meintwög'n, so probbiert's halt.

Ihr könnt 'n Mänta zou mer göih,  
Und löst Euch sabet oh und schöi;  
Ihr bleibt nau in der Stub'n drin,  
Wou i mit all mein Leut'n bin.“

On Mänta, glei in aller Fröih,  
Is scho der neu Bouchhalter hoi,  
Er haut sein best'n Rut scho oh,  
Und schöini langi Affschlög' droh.

Die Döiner hob'n alli g'lacht,  
Und hob'n g'lei: Herr Rich'l! g'sagt;  
A Jung haut g'lei an Stoub! hieg'stellt:  
Er soll si setz'n, wenn's 'n g'fällt.

Woi An doch g'lei der Handmouthe steht:  
Er haut nit röcht g'wüßt, woi'n g'schicht;  
Er setzt si und bleibt üged schöi,  
Bis daß der Herr thout runtergoih.

Diz kummt der Herr und fraugt'n ne,  
Ob er dōi Stell will tret'n oh?  
Der Rich'l sagt: Ja! sog'n S' ner,  
Wos i denn su hob' z'thou ung'sähe.

Diz bringt der Döiner her a Bouch,  
Dau häit' a Jeder z'trog'n g'noug:  
Er soll si ner dau stell'n rei,  
Su zwisch'n die zwōi Döiner nei.

Und sagt: Dös Bouch, dös hält der Herr,  
Mit häicher und nit niederer,  
Und wanf'n dörf er ah nit miet,  
Sunst könna mir zwōi schreib'n niet.

Kam daß er's zwōlf Minut'n hält,  
Diz haut si scho sei G'sicht verstellt,  
Und z'wanf'n fängt er ah mit oh,  
Daß Kaner meih'r schreib'n koh.

Diz schreit der Ah: Herr Rich'l, stöt!  
Denn, wenn der Herr su wanf'n thöt',  
So wär' jo dös sa Blüglichkeit,  
Daß mir dau könnt'n schreib'n g'scheit.

Ihr Herr'n, sagt er, wart'n S' ner,  
 Dös Bouch is halt a bisla schwer;  
 Und öiz jenn S' halt su geut, Herr Kram,  
 Und rouha S' ah a bisla aus;

Und nehma S' mer dös Bouch halt oh,  
 Daß i mi doch ner schnäuz'n loh;  
 I hob' döl Zeit mit lamer Händ,  
 Was Gott! nit in fa Tasch'n könnt.

Was niet, der Herr, — öiz is er taubt, —  
 Woi der dös Bouch verhalt'n haut!  
 I bin doch gräißer, als wöt er;  
 Der mouß a Stöck g'hat hob'n, der!

Der Schwaß, der lößt'n d' Stiern roh.  
 Öiz schnäuzt er si und wischt si oh;  
 Er häit' si scho no niederg'setzt  
 Häit' ner der Herr nit g'sagt aff d' Lekt:

Herr Mich'l, no, wenn's g'fälli wär!  
 „Ja, g'ehrter Herr! befehl'n S' ner!“  
 Dös Bouch kummt wider aff die Händ,  
 Als wenn er's einst halt'n könnt'.

Öiz hält er freiti, wos er loh;  
 Aff ahmaul fängt er g'want'n oh,  
 Und sagt: Ihr Herr'n, i fiedh's ei,  
 Dau mouß wos anderßs g'wöf'n sei.

Und öiza hob'n S' ner Geduld!  
 Und lößt des Bouch hic aff des Pulk,  
 Geiht naus und sagt: Dau halt, wer mog;  
 Daz han' i löiber 'n ganz'n Log. —

Und glei in sell'n Abend no,  
Dau wörd der Schwager b'stellt:  
Er soll mit foahr'n in die Stadt,  
Und wenn's 'n etwa g'fällt,-  
So soll er, — ober später niet, —  
Um achta kumma her,  
Und, als a Renner von an Gaul,  
Glei schaua die zwa Pfer.

Der Knöcht haut All's in Ordnung scho,  
Die Schäft is scho g'schmiert,  
Die Pfer scho g'föittert, puzt und g'schörret,  
Er wart't ner, bis mer führt.  
Der Schwager kummt. Diz schreit der Herr:  
„Du, Böla, hörst'? — spann' ei!  
Mir woll'n jetzt doch schaua, hör'!  
Wie lang mer brauch'n nei.“

No, öiza st'h'n s' alli zwöi,  
Er sagt zon Knöcht: „Paß' auf!  
Du läßt die Pfer jetzt lauf'n fort,  
Bis nei, in voll'n Lauf.“  
Und öiza s'icht er nauch der Uhr:  
„Just achta, auf'n Schlag!  
Du fährst und läßt s' nit sachtigöih,  
Mit eih'r, bis i's sag'.“

Diz ober prell'n s' naus, die Pfer,  
Und fanga z'las'n oh,  
Und las'n, — dös mouß mauh'r sei, —  
Ner wos mer las'n loh;  
Und den zwöi Herr'n g'fiel' dös Ding,  
Sie hob'n all zwöi g'lasht.

„Bist du noch ahmal g'fahr'n so?“

Na! haut der Schwager g'sagt.

Senn freili nau in kurzer Zeit

Hiefumma bis zon Thur;

Und öiza schreit er: „Bola, halt!“

Dau sicht er nauch der Uhr:

„Schau' her! ich hätt's, mei Seel! nit glaubt,

Wie so was mögli wär'!

In gar nix senn mer g'fahr'n rauf,

Gott straf' mich! da schau' her!“

In gar nix? haut der Schwager g'sagt,

Das wär' a neuer Brauch!

„Was willst'? Um achta sein mer fort,

Und da haß' achta auch.“

Der Schwager sagt: So hör' amal,

Und schau' doch, ob sie geht.

Öiz hält er s' on des Ruh'r hie:

„Haß' Recht, mei Seel! sie steht.“

---

## Der Schinderhannes.

---

Dös ober häit' i seha mög'n!

Dau unt'n, in an Urt on Rhei,

Dau haut mer g'sagt, daß's g'wieß is g'schög'n,

Und su wos könnt' jo wauh'r sei;

Es wörd si doch no lösn lauß'n,

Wenn ah nit All's is wauh'r broh;

I thou' mein Rupf drum nit obstauß'n,

Und glab' halt, wos i mog, dervoß.



Diz ober will i gern seha,  
Wos der fängt mit der Kruck'n oh,  
Wöi der dös Ding wörd rummadreha,  
Und wöi er bringt den Pfarrer droh.

Döi Herr'n senn scho exerzöiert,  
Döi göb'n glei aff Alles Acht;  
Er haut dös Ding scho ausstudöiert,  
Und haut scho glei g'wüßt, wöi er's macht.  
Er nehmt a Wied, thout s' zammawind'n,  
Henkt on an Bam die Kruck'n oh,  
Und thout s' su fest und hauch ohbind'n,  
Su, daß mer s' grob derlanga koh.

Diz thout er in der Erd'n lieg'n,  
Bind't mit'n Schnupftouch ei die Händ,  
Und wart't, — vielleicht no mit Vergnüg'n, —  
Wöi doch der Dhschlog nehmt an End.  
Diz ober kummt der Pfarrer g'riet'n.  
Er red't 'n ganz bedächtli oh:  
„Ach, lauß'n S' doch mit Ihnen ried'n,  
Und seha S' dau mei Unglück oh.

Zwöi jungi Borsch', döi trunk'n hob'n, —  
Wos i als Krüpp'l leid'n mouß! —  
Döi schlepp'n mi dau in den Grob'n, —  
Bin lohm on Darm und on Fouß, —  
Und hob'n mir mei Kruck'n g'numma,  
Und bind'n s' on den Bam dau her.  
Hob' immer denkt, es wörd Aus kumma,  
Des doch su barmherzi wär'."

Der Pfarrer sagt: 's is unverzeihli!  
Ja, wenn i ner mein Gaul nit häit'!

Ach, sagt er, i wollt' bitt'n treuli;  
I will'n halt'n, daß er steigt.  
Der Pfarrer sagt, er soll's 'n weis'n;  
Steigt oh und sagt: Dau halt' er ner.  
Schinderhannes.

Er wörd mi ober doch nit beiß'n?

Pfarrer.

Baleib! is wöi a Lamm, dös Pfer.

Diz steigt der Pfarrer über'n Grob'n,  
Der Schinderhannes aff des Pfer.

Er sagt: A Messer sollt' i hob'n.

Schinderhannes.

Sie brauch'n fens; dau schaua S' her!  
Der Pfarrer schreit: Wos soll dös wer'n?

Wollt Ihr von Pfer glei runtergöih!

Schinderhannes.

Dös thöt' i freili nimmer gern;  
Bin frauh, daß Alles geiht su schöi.

Diz haut's der Pfarrer freili g'roch'n,  
Daß's mit'n Gaul geiht nimmer schöi;  
Er haut'n a Dufför versproch'n,  
Er soll ner wider runtergöih.

Schinderhannes.

Herr Pfarrer, sagt er, 's is nit näit'hi, —  
I bin nit krumm, nit loh'm, nit matt;  
Ner ober Ihr'n Rapp'n häit' i,  
Dös mouß i sog'n, gern g'hat.

Und öiza, sagt er, Sie verzeiha,  
Und folg'n S' ner mein Rauth öiz dau,  
Und laß'n S' no amaul an neua.  
I dank'! — Su reit't er fort dernau.

## D a s T e s t a m e n t .

---

Su sunst, no ba der gout'n Zeit,  
Haut's immer göb'n solchi Leut',  
Döi hob'n oft a Stückla g'macht,  
Wou Mancher heunt no drüber lacht.

No goar nit lang, ba unsern Tog'n,  
Dau haut si höi dös Ding zoutrog'n, --  
Döi Leut' senn alli g'storb'n bald;  
Wos is's denn? su verzicht mer's halt.

An alter, ober reicher Moh,  
Der fängt aff ahmaul z'frönk'ln oh;  
Er glabt, es geht scho goar zon End,  
Und macht vuther sei Testament.

Halt ober mit der Freundschaft ner,  
Dau was er niet, wöi's z'mach'n war',  
Dass nauch sein Taud mög' Alles schöi  
Und ohna Hank und Streit ohgöih.

Denn er haut g'sagt: Des Göld is mei,  
Und dös will i scho tha'n ei,  
Su grob, wöi's mir öiz g'lög'n is,  
Und nauch mein Taud nau fröig'n sie's.

Und dass ner ka Prozeß entsteiht,  
Und dass's nit su, wöi's öfter geht,  
Dass Ans des Ander rummazerret,  
Bis dass die Hölst verstriet'n wörd.

Diz haut er an Notari b'stellt,  
Den sagt er Alles, woi's 'n g'fällt,  
Und sagt, er möcht' a Testament,  
Wou ja ka Mensch nix ändern könnt'.

Der Schreiber sagt: Verzeiha S' mir,  
Mei g'ehrter Herr! i steh' derschür,  
Dass si, — Gott göb', nauch spöter Zeit! —  
Nauch Ihr'n Laud erregt ka Streit.

Er lab'n S', was i mach'n wer':  
Dau b'stell' i steh'n Zeug'n her,  
Döi steg'ln all dös Testament;  
Möcht' wiss'n, wer nau streit'n könnt'.

Dös wär' den Herr'n röcht su weit.  
Mer b'stimmt an Tog, und b'stimmt die Zeit;  
Er fängt's ah glei zon schreib'n oh,  
Und dass mer's diz bald steg'ln loh.

Diz kummt er und sagt, wenn's 'n g'fällt,  
Die Zeug'n haut er alli b'stellt,  
Und wenn er s' eppet seha mog:  
Precis um dreia Raumittog.

Diz b'stellt er steh'n Zeug'n her,  
Und kan, der dass nit bucklet wär';  
Er haut si göb'n alli Möih,  
Bis dass er s' su haut zammbracht höi.

B'stellt haut er s' hamm zo ihn in's Haus, —  
Denn su wos wörd sunst plaudert aus, —  
Und haut zo seiner Frau nau g'sagt,  
Dass glei den Leut'n af'wörd g'macht.

„Und herab, i well der's 'sag'n mer,  
 Ge kumma wör'n Herr'n her.  
 Der läßt' man in die Stub'n zumen,  
 Und sagt, i bin ne nit verkommen.“

Siz, wöi der Gierst kumma thent,  
 Re, denkt die Frau, der Herr schet geut!  
 Sie läßt' in die Stub'n man.  
 Und sagt, er soll ner wart'n dan.

Siz glei lunt' ich der Ander eh,  
 A buchleter, an alter Reh,  
 Der geiht in schmer die Stöig'n naß,  
 Als häit' er hint a Ritzla traf.

Siz kummt der Dritt in d' Stub'n nei:  
 Naturli, muuß der ah su sei;  
 Dös is a Gloser g'wößt von hoi,  
 Su buchtet als wöi alli döl.

No, sagt der Gierst, dös geiht schöl!  
 Wenn ner dös Ding su fort wörd göih!  
 Ihr Herr'n, sagt, wos denkt'r denn,  
 Daß mir scho drei Colleg'n jenn?

Der Ander sagt: Häit' i's ner g'wüßt,  
 Daß du und der dauinna biß!  
 Und kumma no a paar wöi mir,  
 Nau stellt euch dau döl Zeugschaft vür.

Mer laut't. Siz kumma wider zwöl,  
 Und grob als wöi die drei su schöl;  
 Und wöi mer s' läßt in d' Stub'n nei,  
 Will Kaner scho sa Zeug nit sei.

Sicht Aner öiz in Andern oh,  
Wos aß den Ding no wer'n foh;  
Der Ah haut g'flucht, der Ander g'lacht,  
Und Ani hob'n G'sichter g'macht.

Öiz macht der Secht sein Erwitör,  
A bückleter Balböierer;  
Der sicht dōi G'sellschaft oh und lacht,  
Und sagt: Dös Ding is herrli g'macht!

Öiz summt der Lekt, a Rog'schmied,  
Na, ober su is Kaner niet,  
Mer haut's banah ba den nit g'wüßt,  
Wos vorna oder hint'n is.

No, sagt a Rauthschmied, su geiht's oh,  
Denn grod su Aner föhlt uns no;  
Der schickt si affurat no her;  
Wär' Sched, wenn der nit summa wär'!

Öiz summt der Herr Testator rei, —  
Der bild't si g'wieß dōi G'sellschaft ei? —  
Wōi der dōi Gallerie dau sicht,  
Bur Lach'n, haut mer denkt, er z'bricht.

Zon Glück is no a Stub'n droh,  
Su daß mer g'schwint dort nei göih foh;  
Dau geiht er nei und lacht si satt,  
Bis daß der Spaas an End haut g'hat.

Ihr Herr'n, haut der Gloser g'sagt,  
Den Strach haut uns der Schreiber g'macht;  
Folgt mir und geiht öiz alli hamn,  
Mer hält uns vur an Marr'n zamm.

## Der durstige Bauer.

---

Dös, was an Mensch'n g'lust'n thout,  
Dös, sagt mer, is sei Speis;  
Und wenn's An dörst't, und wenn er trinkt,  
Dös is jo goar nix Neu's;  
Und Mancher haut kan Appetit,  
Frißt, wenn mer's hob'n mog;  
Und Mancher sagt, es dörst't 'n niet,  
Sagt doch oft manch'n Log.

Su is amaul a Bauer g'wöst,  
Den haut's scho dörst't, den Roh;  
Den haut mer manch'n löib'n Log  
In Wörthshaus troff'n oh.  
Ra Aerbet haut'n g'hindert leicht, —  
Er haut scho nit viel thou,  
Haut g'sagt: drum hob' i meini Leut',  
Döi fröig'n Kost und Loub.

Bon Unglück mouß des Wörthshaus grob  
Glei on sein Haus ohstöih,  
Und wall'n doch su manch'n Log  
Der Dorst nit will vergöih,  
Su mouß er doch in Wörthshaus sei,  
Er haut nit anderst gönnt;  
Dau dörf mer'n doch nit hul'n weit,  
Und haut'n ba der Gänd.

Für ihn wär's freili besser g'wöst,  
Er wohnet' nit su g'nau;

Denn, wenn er oft on best'n sitzt,  
Schreit oder kummt die Frau;  
Und wöi halt nau die Weiber senn, —  
Sie bringt's scho sabber her, —  
Js halt der Tropf scho wider dau!  
Su sagt s' für ordinär.

Es hilft halt ober Alles nix,  
Er mouß wuhl mit 'ra fort; —  
Und steht oft fa zwou Etund nit oh,  
So sitzt er wider dort.  
Der Pfarrer haut's in Gout'n g'sagt,  
Sei Freundschaft scho mit G'walt;  
Diz mog mer sog'n, wos mer will,  
Er sagt, es dörf't 'n halt.

Doch wenn's ner ju ban Tog no wär',  
Dau möcht's no immer göih;  
Subald als's ober Abend wörd,  
Dau treibt er's eierst schöi:  
Er bleibt su lang, als Aner bleibt,  
Oft schreit der Wächter zwa;  
Er sitzt und trinkt bis Alles geht,  
Nau geht er ober ah.

Diz is die Frau ban Amtma g'wöft  
Und haut'n Alles g'sagt,  
Und daß er's schöier alli Tog'  
Diz bald no örger macht;  
Sie manet', wenn er jo ban Tog,  
Glab' wuhl, no saf'n thöt',  
Dös ober hält i' öiz nimmer aus,  
Bis in die Nacht su spöt.



Geiht longsam zou der Gedd  
Und schreit su ub'n nei:  
Ach, sei er halt su gout,  
Herr Nachbar, i bin drauß,  
Und wörf' er mir mein Gaul  
Halt ah goar nauchi raus.

---

### Der Bauer und sein Kraut.

---

„Der haut doch um sei Kraut no g'redt,“ —  
Dös Sprichwurt is scho alt;  
Wer nit scho waf, wouher das's kummt,  
Der kon's dau häiern bald.

Es haut amaul an Bauern göb'n,  
Der haut an Acker g'hat mit Kraut,  
Su schöi, mer kon's nit schöiner sög'n,  
Er selber haut no fans su baut.

Wer on den Feld verbei is ganga  
Von Durf, haut Jedes zou ihn g'sagt:  
Ihr könnt mit euern Kraut halt pranga!  
Dau haut der Bauer hamli g'lacht.

Su schöi als's aussicht, is's doch mißli, —  
Wer waf, was no droh g'scheha koh!  
Su was macht freili nau verbrießli;  
Und su geiht's ah den gout'n Moch.

Doch su an Unglück haut nit Jeter;  
    Wen's trifft, der mouß wuhl z'fried'n sei.  
Es kummt ung'fähr a Hog'Iwöter  
    Und schlöcft des Kraut in Bud'n nei.

Der Bauer hätt' verzweifln mög'n,  
    Geiht in der Stub'n hie und her,  
Und sagt: Böt wörd mei Kraut ausfög'n!  
    Wenn i ner aff mein Acker wär'!

Er geht zon Fenster, thout nausichau,  
    Geiht wider weck, schaut wider naus;  
Es is halt ober no nit z'traua,  
    Es rög'nt no erbärmli drauß.

No, ditz is doch des Manst verüber;  
    Ditz langt mer g'schwink sein Ritt'l her,  
Und löfft su aff sein Acker nüber:  
    Dau steht er, wenn er stana wär'.

„Gi, ei! mei Kraut, dös sollt' An reua!  
    Für mi is dös a harter Tog!  
Su soll An nau a Herbet freua!“ —  
    Ditz thout's an Blißer und an Schlog.

„So sei Er ner dauub'n z'fried'n!  
    Wos hob' i denn ditz weiter g'sagt?  
Mer dörf doch um sei Kraut no ried'n,  
    Des An asu viel Möih haut g'macht?“

## Der Bauer und seine Ochsen.

---

Haut haut a Bauer gret amaul  
Re in a Stüchle g'macht, —  
Denn's wahr' is, der bauert mi;  
I glab', mer haut's mer g'sagt.

Der haut a junge Best Och'n g'hat, —  
Lei fest'n ichs a Gellt, —  
Und en an Raumittig amaul,  
Dau is er drauß in Feld,

Und adert mit sein Ochelen dau.  
Wer häit' n des vermeuth't,  
Dass ihn a in a Unglück eiz  
Van Adern treff'n thout?

Aff amaul wörd der Himm'l schwarz,  
Es zöigt a G'witter zamm;  
Der Bauer denkt, es rög'nt niet,  
So foahr' i ah nit hamm.

Er adert; ober leider eiz, —  
Er wass niet, woi 'n g'schicht,  
Dass er, und die zwöi Och'n ah,  
In Bud'n drinna ligt.

Er ligt vielleicht a ganze Stund;  
Von Glück haut's ihn nix g'schad't; —  
Die Och'n ober, dōi fenn hie,  
Dös Unglück haut er g'hat.

Doch haut er g'mant, er is ner frauß,  
Daf's ihn nit troff'n haut;  
Es wär' jo goar leicht mögli g'wöst,  
So wär' er ah mit taudt.

Er is zon Glüd nit oarm g'wöst,  
Su daß er s' zohl'n loh;  
Rau haut der Jud scho röchti bracht,  
Und stellt a neu's Boar oh.

Diz ober nehmt er löiber ah,  
Döi gräißer fenn als döi;  
Denn, bis mer jungi Dch's'n g'wöhnt,  
Döi mach'n goar viel Röh.

Und wöi mer All's vergeß'n thout  
Mer durch die Läng' der Zeit,  
So fenn die junga Dch's'n ah  
Bergeß'n diz su weit.

Der Bauer thout sei Aerbet fort,  
Er denkt fast nimmer droh,  
Und su fängt ah ganz unvermerkt  
Der Summer wider oh.

In Bauern fenn die Dch's'n röcht,  
Er is wuhl z'fried'n miet;  
Zon Glüd kummt ah in Summer lang  
Van Tog ta G'witter niet.

Allah, halt ober doch amaul,  
Dau is er wider drauß,  
Es wörd der Himm'l wider schwarz,  
Sicht wider finster aus.

Und alles Nid'n thout nix nug'n, —  
Dös mouß mer öiz forttrög'n gleich.

Natürli koh dōi Frau nit laß'n,  
Dös läßt si jo scho su verstoß;  
Die Mad mouß ner su on'r schlaf'n,  
Es fohlt nit viel, kon s' goar nit göih.  
Öiz mouß die Mad des Grob aßmach'n;  
Die Frau steigt nunter, schwach und matt,  
Von Fenster langt mer s' noh, die Sach'n,  
Und endli haut sie s' drunt'n g'hat.

Dös ober häit' i bald vergeß'n:  
Die Mad haut g'fraugt, wōi lang das s' bleibt?  
Sie kumma doch z' Nachts hamn zōn Ess'n?  
„Na! wenn der Wächter elsa schreit,  
So könnt'r a Latern bringa.  
Ihr dörft ner sacht'i klopf'n oh;  
Will schaua, ob i mi koh zwinga,  
Und ob i wider hamngöih koh.“

Und su haut's etli Tog fortdauert,  
Sie bleibt bis Mitternacht oft aus;  
An Andern häit' die Haut scho g'schauert,  
Sie macht si ober goar nix draus.  
Dau sitzt s', thout seufz'n und thout löß'n,  
Und hält in Rups su in der Händ.  
Is gout, daß's nit ba uns is g'wōß'n,  
Mer häit' goar niet zōn Grob hie könnt.

Wōi si doch oft a Sach koh lenß'n!  
Von Rörchhuf is des G'richt nit weit;  
Öiz mouß mer dau an Kerl henß'n,  
Und grob öiz unter derer Zeit.



Dau will sei ganza Freundschaft böiß'n  
 Mit Gôld, — es is halt ober z'spôt:  
 Der Kerl, der haut hen'n moiß'n,  
 Wenn Alles für ihn bitt'n thôt'.

Glei thout mer 'n andern Log derziehl'n  
 Und geiht glet überol die Nled:  
 Sei Freundschaft läßt'n runterstiehl'n,  
 Sie lauß'n ihn on Galg'n niet.  
 Wôl dös die Herrschaft haut vernumma,  
 — Mer kon's jo mach'n, wôi mer mog, —  
 Mouß alli Nacht a Wach hiekumma,  
 Und mouß dau wach'n bis on Log.

An schön Salbot'n, frisch und munter,  
 Den trifft ah bald die Wach ung'fähr;  
 Er steht, schaut su in Rörchhus nunter,  
 Und sicht dös Lîcht dort blend'n her;  
 Er denkt: Was mouß's denn dort'n göb'n?  
 A Lîcht? Was wuhl dös Ding bedeu't?  
 Dau geihst du hie, dös moußt du sög'n;  
 Den stiehlst mer dir ôiz niet dôi Zeit.

Er steigt in Rörchhus, kummt zon Fenster,  
 Und laht sei G'wiehr su neb'n oh, —  
 Dös haut er g'wüßt, daß's fani G'spenster  
 Scho lang ôiz meih'r göb'n koh, —  
 Und wôi er ober nei thout sög'n,  
 Und sicht dôi junga Frau, dôt löst, —  
 I glab', er häit' scho drin sei mög'n,  
 Dôi Wach, dôi wâr'n löiber g'wôst.

Dau steht er ôiz und thout si b'sinna,  
 Und macht a weng des Fenster af,

Und fräigt ganz leis: Wer is dauinna?  
    Kröigt ober halt fa Antwort draf.  
Diz haut er glabt, sie haut's nit g'häiert,  
    Und sagt: Senn S' halt su gout dauin, —  
I waß niet, wos mi her haut g'föih'rt, —  
    Und sog'n S' mer ner, wou i bin.

No, diz kon s' freili nimmer schweig'n;  
    Sie sagt, er is in Rörchhus dau;  
Er soll ner wider mübersteig'n,  
    So kummt er aff die Strauß'n nau.  
Ja, sagt er, um des Himm'ls will'n,  
    Wos mach'n denn dauin nau Sie?  
„Dauin will i mein Jammer still'n;  
    Senn S' ner su gout, verlauß'n S' mt.“

Er is halt ober doch nit ganga,  
    Schaut immer no zon Fenster noh.  
Er will scho oh zon träiß'n fanga;  
    Sie weist'n ober wider oh.  
Er denkt, es wörd si scho no göb'n,  
    Und wünscht an angenehma Rouh;  
„Du wörst mi scho no öfter sög'n!“ —  
    Und geht su aff sein Post'n zou.

In andern Tog, — dös läßt si denk'n,  
    Dass den die Wach nit troß'n häit', —  
Er fraugt, den s' trifft: Wos thoust den schenk'n,  
    Der heunt Nacht für di Schildwach steht?  
Der haut'n ober nit viel göb'n,  
    Wall's der scho ummasunst häit' thou;  
Wall Jed'n is a G'fall'n g'schögg'n,  
    Nau braucht mer weiter nit viel Rouh.

In andern Abend kummt er wider,  
 Und klopft on Fenster ganz subtil;  
 Die Frau thout doch, als wär's'r z'wider,  
 Und fräigt'n, wos er wider will. —  
 Diz ober mouß i freili schweig'n,  
 I wüßt' jo niet, wos ih häit' g'sagt;  
 Es wörd si aff die Lekt scho zeig'n:  
 Er haut sei Sach vertreffli g'macht.

Diz thout s' a weng des Grob afmach'n, —  
 Wos red't mer lang zon Fenster nei?  
 Dau wörd der Moh drum nit afmach'n,  
 Wenn der a weng diz leih't ei. —  
 Und daß er s' träist't, dös läßt si hoff'n,  
 Und sagt, daß's jo nix helf'n thout,  
 Und daß der Schlog, der si haut troff'n,  
 Scho mit der Zeit wörd wider gout.

Denn su, wöi die Caldot'n träist'n,  
 Wos dōi für Traustgründ' söih'en oh,  
 I nehm' an G'lehrt'n und in gräist'n,  
 Ob der An besser träist'n koh.  
 Denn forz, su weit is's heunt no kumma,  
 Er dōrf j' dōz b'souch'n, wenn's 'n g'fällt;  
 Es wörd scho wos in's Grob mitg'numma,  
 Wos z'ess'n und wos z'trink'n b'stellt.

Und su haut's etli Abend' dauert,  
 Der Moh wörd b'soucht in seiner Rouh;  
 Die Frau häit' scho no länger trauert,  
 Dau thōt' jo 's Grob röcht gout derzou  
 Diz ober, wer dös mouß empfind'n,  
 Wöi An a Unglück treff'n koh,



„Sount will ganz verschwind'n,  
 Was er den Jammer oh.

„Ich will öfter, leider!  
 Ich bin alli zwa basamm,  
 Ich sagt er: I will weiter!  
 Ich sagt ab, sie will öiz hamm.  
 Ich recht schöi Abschied g'numma,  
 Ich red't si scho aff morg'n oh;  
 Ich geht und thout zon G'richt hiefumma, —  
 Ich is der Döib von Galing roh.

Unglück! — Diza kummt er g'loff'n,  
 Er steht scho wöi a Schatt'n aus;  
 Von Glück is öiz des Grob no off'n,  
 Grob will die Frau ab steig'n raus.  
 Er sagt: Na Unglück läßt si denf'n,  
 Wöi miß öiz ans betroff'n haut!  
 Miß wörd mer in zwöi Tog'n hent'n;  
 Wenn's gout geht, prüg'ln aff'n Taud.

Er soll's ner sog'n unverhuhl'n,  
 Dös Unglück, dös 'n troff'n haut.  
 „Mir haut mer öiz mein Döib rohg'stuhl'n!  
 Wer in der Welt schafft mir an Rauth!  
 Dau hilfst sunst nix als desertöiern;  
 Dös is des anzi Mitt'l no.“  
 Du möißt' s' jo den öiz ab verlöiern, —  
 Scho röcht, dau wend't mer Alles oh.

Sie sagt, ob's nit mit Göld is z'richt'n,  
 Des Göld macht sunst jo Alles gout;  
 Sie will an ganz'n Sol zammenschlicht'n,  
 Mer ober, daß mer ihn nix thout.

Er sagt, dös is no All's vergeb'n's;  
Und wenn mer no su viel wend't af,  
Er is nit sicher doch des Löb'n's;  
A röchta Strauf folgt richti draf.

Su is a ganza Stund verganga,  
Mer b'sinnt si hie, mer b'sinnt si her,  
Was Rans niet, wos mer oh soll fanga,  
Und wos denn g'schwink dau z'mach'n wär';  
So dörf mer ah fa Zeit verlödiern,  
Wörd's Tog, so wär' jo Alles z'spöt;  
Mer mouß si zou wos resolvödiern, —  
Ga, wenn mer wüßtet', wos mer thöt'.

Oft, wou mer koh fan Rauth nit sinna,  
Und wou mer glabt, es git goar kan,  
Dau lauß mer ner die Weiber b'sinna,  
Wenn s' woll'n, sinna s' sicher an.  
Sie sagt: Wenn alli Mitt'l z'rinna, —  
Es kummt mi freili sauer oh, —  
So nehmt mer halt mein Noh dauinna,  
Und hent'n halt öiz den g'schwink droh.

### Der Soldat.

Madam, dös thöt'n Sie meintwög'n?  
Für mih und für mei Löb'n dau?

### Die Frau.

Es hilfst sunst nix; wos mouß jo g'schög'n,  
Denn sunst vergeiht die Zeit dernau.  
Öiz fass'n S' 'n halt oh ban Föiß'n,  
Und zöig'na sabber raus zon Soarg. —  
Wenn freili, der daß lebt, möißt' böiß'n,  
Und hent'n lauß'n, dös wär' oarg.

So is red dös öiz ah verüber,  
Sagt sie ganz leis, öiz bin i frau!

Hört red fa Mensch dōi Frau nit schōnd'n?  
Wenn dōi fa röcht's gout's Herz häit' g'hat! —  
Dös Unglück, des i' dau oh thout wend'n,  
Haut doch den taubt'n Moh nix g'schad't.  
Wes wär' dös für a Refindiern!  
Wes häit'n dau die Leut' nit g'sagt!  
Und möißt' den neua ah verlöiern! —  
I denf', sie haut's scho röcht su g'macht.

Und wos si sunst no zou haut trog'n,  
Dau waß i weiter nix dervoß;  
I mog nix schreib'n, mog nix sog'n,  
Wos i nit röcht g'wieß wiß'n koh.  
Eu hob' i's in zwa Böichern g'lös'n,  
Und af wos Drucks verlauf' i mi;  
So is jo Alles wauh'r g'wōs'n,  
I hob' fa Wurt derzou g'macht, ih.

---

### Drei Todtengräber.

---

Mer sagt, es git drei Taudt'ngrober,  
Und dōi senn: Zurn, Lōib und Wei.  
Zwōi g'fiel'n mir; der eierst ober,  
Der soll mi wuhl nit grob'n ei.  
Es is halt, wōi ba meih'r Dinga,  
Und g'schicht su oft, wenn Aner stōrbt, —  
Will mer glei a Ursach finna,  
Sagt, er haut si mit verdörbt.

Der eierst, sagt mer, is der Zurn, —  
Der haut wohl freili Manch'n g'schad't;  
Dass Mancher 's Løb'n haut verlur'n,  
Dau haut mer ah Exemp'l g'hat.  
Doch, wenn ddi alli störb'n möist'n,  
Ddi leicht von Zurn, ohna Ziel,  
Glei zittern, oft on Händ und Föiß'n,  
Dau störbet'n warhafti viel.

Wer kon's denn, leider! ganz versprech'n,  
Er will ba jeder G'leg'nheit  
Si in der gräist'n Siß ohbrech'n? —  
Dös könna freili nit viel Leut'.  
Wer ner sein Zurn raus koh lauß'n,  
Und wenn er ah ner schreia thout,  
Den wörd er nit des Herz ohstauß'n,  
Er wörd in Korz'n wider gout.

Die Löib, — dös wär' jo goar abscheuli! —  
Ddi, sagt mer, soll der ander sei;  
Möist's Aner treib'n unverzeihli, —  
Mer grobet' sunst viel Taused ei.  
Denn, wenn ddi all derniederlög'n,  
Und stünd' ah ner die Hölst in G'foahr,  
So möcht' i all ddi Dokter sög'n  
Ba derer Patient'nschaar.

Wenn Aner pur aus Löib will störb'n,  
Dös geht su g'schwink warhafti niet;  
In Wollust unverschämt verdörb'n,  
Dös g'häiert zou der Löib nit miet.  
Scho lang haut's Kaner nit proböiert,  
Und haut's woi jener Siegwart g'macht,

Der aff'n Grobstaß z' Nachts verfröiert;  
Der nehmt si òiz scho. schöi in Acht.

Der dritt' wörd nit goar Viel' begrob'n,  
Und dös is, glab' i, goar der Wei.  
Dau git's viel Taused, dòi kan hob'n; —  
Nau grob' er mir òiz wacker ei.  
Den thöt' wuhl Mancher gern find'n,  
Es langt ner ober 's Göld nit her;  
Die Forcht vur ihn thöt' bald verschwind'n,  
Wenn er ner nit su theuer wär'.

Und wenn bisweil'n ah mitunter  
A Glösla Aner meih'r trinkt,  
So schreit mer's glei aus für a Wunder,  
Wos den scho unter d' Erd'n bringt.  
Ner, dòi daß kan nit hob'n, schreia,  
Und seha's für su g'fährli oh;  
Von denen thöt' si Kaner scheua,  
Und trinket', wall er trink'n koh.

Su wöi mer glei ba all'n Sach'n  
Leicht Alles übertreib'n koh,  
Su koh mer's dau ba jed'n mach'n;  
Es kummt aff uns ner selber oh.  
Mer dörf den jußt die Schuld nit göb'n,  
Dörf glab'n, Zurn, Löib und Wei,  
Dòi bringa su viel Leut' um's Löb'n, —  
Es wörd su goar oarg doch nit sei.

---

## Der alte General.

---

An alter, reicher General,  
Der is su geizi g'wöst,  
Su daß er nit des Herz haut g'hat,  
Und ner a Zeiting löst;  
Er haut ner g'wart't, bis Aner kummt,  
Der was derzieh'l'n koh;  
Dau haut mer'n ober freili oft  
Erbärmli g'lug'n oh.

In ganz'n Marstall, dau senn g'wöst  
Zwei alti Rapp'n drin;  
Heu wär' no g'wach's'n su zor Mauth,  
Der Habern ober dünn.  
An alt'n Kutscher haut er g'hat  
Und ner no an Lafai;  
In Mauthfall haut der Kutscher ah  
Mit afg'wart't no derbei.

Diz kummt amaul, des felt'n g'schicht,  
A ganz klans Traktament, —  
Er häit' si's gern ah verbitt't,  
Er haut halt ner nit könnt, —  
Diz soll'n die Bedöint'n ah  
Dau ba der Tafel stöih.  
Mih, sagt der Kutscher, schaua S' oh,  
I glab', i fiesch' wuhl schöi!

General.

Worum' denn? und was föhlt denn dir?

Kutscher.

Geht du aff mein Knöi.

General.

Und hältst dein Hout halt vür;

Der macht der doch ka Möih!

Der sagt: Wöi kon denn ih

Da der Taf'l sei?

General.

Ich halt euch Kerl' brauch',

Halt euch was Anderst's ei!

Lafai.

Seha S', ob mei Ruf denn hint

No schlechter seha könnt'?

General.

Su stellst jo ner des Gf'n hie,

Nau stellst' di on die Wänd.

Und wennst' ah um die Taf'l geihst,

Wer sicht denn hint aff di?

I waß niet, was der Kerl will;

Ner, daß er ürgert mi!

Su geht des Traktament verbei,

Geiht Alles schöi und gout:

Der Kutscher steht als wöi a Stuf,

Hält aff des Knöi sein Hout;

Der Ander macht's su, daß mer'n hint

Fast gear nit seha koh,

Geiht aff der Seit'n zou der Thür

Und lahnt si wider eh.

Und wöi des Fest verbei is g'wöst,

No, sagt er, seid'r dau?

Wenn ihr doch ner wos find'n könnt,  
Nau seid ihr all zwöi frauh.  
Du konst dein Ruf zon Schneider thou,  
Er is so g'wieß nit g'wend't?  
Und deinei Huf'n sticht er halt,  
Nau haut der Streit an End.

Er lab'n S', haut der Rutscher g'sagt,  
Des Glick'n thout sa gout;  
Drei Jaub'r und sa Liverree,  
Wos dau nit z'reiß'n thout!  
General.

Schweig' still! i glab', ihr Kerl' steht  
Um Mitternacht scho af,  
Mer, daß ihr röcht viel Klader z'reißt;  
Dau will i wett'n draf.

Ich trog' all meinei Röck' su lang, —  
Worum? i nehm' s' in Acht;  
In fufzi Jaubr'n haut mer mir  
Kan neua meih'r g'macht. —  
In seiner ganz'n Gaderobe  
Senn etli Röck' no g'henkt;  
Wöi lang daß mancher g'macht is g'wöst,  
Dös haut er nimmer denkt.

Dau haut mer ani g'fund'n brin, —  
Halt eierst nauch sein Taub, —  
Döi er vielleicht als Fährnderich  
Und Leutnamt trog'n haut.  
Su haut er g'spoart mit All'n no,  
On Fultz und Löchtern ah,  
Haut Abends gefß'n mit ahn Löcht,  
Haut g'sagt, er braucht nit zwa.



Nau speist amaul aff d' Nacht mit ihm  
Sei eigener Adjutant,  
Und wall ah ner ah Löicht haut brennt,  
Denkt er, es is a Schand;  
Und wall scho bald is gef'n g'wöst,  
So geiht der Kerl naus;  
Diz pugt der Adjutant des Löicht,  
Und pugt's halt ober aus.

Der General thöt', wenn er lacht,  
Und endli haut er g'sagt:  
Herr Adjutant, dös hob'n Sie  
Ja röcht vertreffli g'macht!  
Wou hob'n Sie's denn g'lernt?  
Sie könne's wärli schöi.

Adjutant.

So Haus, wou meih'r als ah Löicht  
Thout aff der Taf'l stöih.

---

## Der junge Soldat.

---

Salbot'n, jungi, mach'n freili  
Goar oft wos, wou mer drüber lacht;  
Su haut a Schwaub, und dös ganz neußi,  
A Stückla mit'n Wachsöih g'macht.  
Er is nit oft no Schildwach g'stand'n,  
Vielleicht wamaul in All'n ner,  
Dau kummt An weiter nit viel g'hand'n;  
Wos wasß denn su a Vorsch, wöi der?

Diz wörd er wider kummadoiert,  
 Steiht von an Bachhaus nit goar weit,  
 A Rölt, daß's alli Mensch'n fröiert,  
 Und haut derzou erbärmli g'schneit.  
 Er denkt: Was loh denn dau passdiern?  
 Zwou Stund sollst du dau rummergöih?  
 Diz thoust du aff dös Haus marschöiern,  
 Wenn's off is, bleibst dort inna stöih.

Diz geht er hie, die Thür is off'n,  
 Dös ober haut'n glei scho g'freut;  
 Daß's besser is, dös läßt si hoff'n,  
 Es haut jo dau nit aff ihn g'schneit.  
 Er geht die Stub'n af und nieder,  
 Und macht von inna zou die Thür,  
 Und denkt: Dös Handwerk is mer z'wider,  
 I stell' mer nit viel Gout's dau vür.

Geiht öfter su ban Offizöiern,  
 Döi röich'n su wos scho vurher;  
 Diz will der Leutnant visitöiern, —  
 Ja, wenn ner der Salbot dau wär'!  
 Er schreit, er loh kan Mann nit finna;  
 Diz schaut er aff dös Bachhaus naf:  
 „I glab', mei Seil, er is dort inna!“  
 Und löfft draf zou in vul'n Laf:

No, schreit er, Schwaub, bist du dauinna?  
 Mach' af! sichst' niet, wöi's schneia thout?  
 Der denkt: Könnst' i a Luch ner finna,  
 Du schreiest mir dauauß'n gout.  
 Diz thout der mit'n Fouß ohprell'n:  
 „Mach' af, es git sunst Brüg'l nau!

I will mi g'wieß a Stund herstell'n  
Ba den elend'n Wöter dau!"

Diz macht er af, sagt: No, dös freut mi!  
Ihr Maning, dōi is grob die mei;  
Denn i hob' ah denkt, es verschneit mi,  
Döstwög'n bin i ah daurei.

---

## Der Pferdehandel.

---

Mer waß scho, daß die Hand'lschaft  
Ra Freundschaft gern leid't,  
Doch ner su, wōi ban Pfer'n, niet;  
Dort treibt mer's öfters z'weit:  
Denn, wenn der Boter und der Su  
Mit'nander hand'ln dau,  
Und aner 'n andern prell'n koh,  
So is a jeder frauh.

Es senn amaul zwōi G'vattern g'wōßt, —  
I hob' sie all zwōi kennt;  
I fisch' nit ei, wos's nug'n thout,  
Und wenn i f' ah dau nenn';  
Und aß der Stobt senn f' ah nit g'wōßt,  
So nußt's jo nix derzou,  
Wenn i des Art und Alles nenn',  
Und wenn i's soget', wou. —

Der Ah, der is a Müller g'wōßt,  
Haut b'ständi vōier Pfer

Des Jaub'r durch on Wog'n g'hat;  
 Und wöi's nau dort geht her,  
 Bald föhlt's an dau, in andern dort,  
 In dritt'n föhlt's on Fouß,  
 Su daß mer, eih mer's oft vermouht,  
 An andern fa'n mouß.

Der Ander haut a Wörthschaft g'hat,  
 Sie könnt' nit besser sei;  
 Böist ober, wos döi trog'n haut,  
 Schöi mit'n Pfer'n ei.  
 Wer ober halt döi Hand'lschaft  
 Amaul a Zeit lang treibt,  
 Der hand'lt fort, und wenn fa Grosch  
 In Haus nit überbleibt.

Bald bringt er an, dau haut er glabt,  
 Er macht fein g'wieß'n Schniet,  
 Und wou er'n hie verhand'ln will,  
 Dau mog mer'u ober niet;  
 Und fröigt er an und g'winnt amgul  
 Derzwich'n a Garlie,  
 So senn ban nächst'n Hand'l draf  
 Scho anderthalbe hie.

Und doch, es mouß halt g'hand'lt sei;  
 Er hand'lt halt su fort,  
 Es is jo doch a Luft derbei, —  
 Mer is bald dau, bald dort;  
 Es hupft derzwich'n doch amaul  
 Wos in die Fall'n nei,  
 Und wen's nau trifft, den trifft's halt nau,  
 Und sollt's a G'vatter sei.

I will mi g'wieß a Stund herstell'n  
Ba den elend'n Wöter dau!"

Diz macht er af, sagt: No, dös freut mi!  
Ihr Maning, ddi is grob die mei;  
Denn i hob' ah denkt, es verschneit mi,  
Döstwög'n bin i ah daurei.

---

## Der Pferdehandel.

---

Mer waß scho, daß die Hand'lschaft  
Ra Freundschaft gern leid't,  
Doch ner su, woi ban Pfer'n, niet;  
Dort treibt mer's öfters z'weit:  
Denn, wenn der Boter und der Su  
Mit'nander hand'ln dau,  
Und aner 'n andern prell'n koh,  
So is a jeder frauh.

Es senn amaul zwöi G'vattern g'wöst, —  
I hob' sie all zwöi kennt;  
I fiedh' nit ei, wos's nuß'n thout,  
Und wenn i f' ah dau nenn';  
Und aß der Stodt senn f' ah nit g'wöst,  
So nußt's jo nix derzou,  
Wenn i des Urt und Alles nenn',  
Und wenn i's soget', wou. —

Der Ah, der is a Müller g'wöst,  
Haut b'ständi vöier Pfer

Das Jamb'r lauch en Weg'n g'har:  
 Unt wöi's am dert gahr der,  
 Dalt wöi's en der, en andern dert,  
 In dert'n wöi's en dert,  
 En laß mer, es mer's e' vermerkt:  
 In andern lert'n merkt.

Der Anter hant a Wirtshaus g'har:  
 Sie kumt mit dert'n ei:  
 Dert eber, was lert'n dert'n dert,  
 Eber mit'n dert'n ei,  
 Der eber halt lert'n dert'n dert,  
 Amant a Zeit lang dert,  
 Der hant'lt dert, mit wem es dert,  
 In dert mit dert'lt.

Bald bringt er an, dan hant er glatt.  
 Er macht sein g'wies'n dert,  
 Und wen er'n hie verhand'lt'n will,  
 Dan meg mer'n eber niet:  
 Und fröigt er an und g'winnt amant  
 Dertwisch'n a dert,  
 So senn dan nächst'n dert'lt dert  
 Eber anterthalbe hie.

Und doch, es muß halt g'hand'lt sei;  
 Er hand'lt halt su fort,  
 Es is jo doch a dert dert, —  
 Dert is bald dert, bald dert;  
 Es hupft dertwisch'n doch amant  
 Was in die dert'n nei,  
 Und wen's dert triff't, den triff't's halt dert,  
 Und sollt's a dert'lt sei.

Diz feih'rt amaul unverhofft  
Der G'vatter Müller ei;  
Er kummet' eppet freili niet, —  
Mouß wos a Ursach sei.  
Dös is öiz ober doch a Glück,  
Dafß der is grob derhamm;  
Könnt' sei, er kummet' öfter her,  
Sie käma doch nit zamm.

Wirth.

Koß tausend! der Herr G'vatter kummt?  
No, dös is wörfli brav!  
Wos macht denn die Fra G'vatter z' Haus?  
Sie is doch ah wuhlaf?  
Geih', Wörthi, lauß' dein Rich'l rei,  
Sog', sei Herr Dut is hoi!  
Und öiz, Herr G'vatter, sog' Er mer,  
Wos bringt denn Er su fröih?

Müller.

Bring' freili weiter nit viel Gout's:  
Mei junger Röima-Gaul,  
Der fällt mer gestern z' Nachts in Stol  
Und wörd mer lungafaul.

Wirth.

Ui Wöter! na — wos sagt der Herr?  
Der sabber Gaul, der schöi?  
Hait' denkt, dös wär' a g'sunder Gaul,  
Der möißt' viel Zaub'r göih.

Müller.

Ga, — drum döftwög'n kumm' i öiz:  
Wenn Er an wiss'n sollt',  
Und wenn Er mer die Freundschaft thöt'  
Und on mi denk'n wolt'.

Wirth.

Scho röcht! òiz lauß' Er mi ner göih,  
I gib' mir alli Mòih;  
I kumm' aff d' Woch'n su dau naf,  
A Stundan acht von hòi;  
Dau soll'n, glab' i, stöih a Boar,  
Su schöi mer s' seha loh,  
Und wenn dau aner taug'n thout,  
Su fröigt Er an dervoh.

Und glei in etli Tog'n draf,  
Dau kummt er mit an Boar.  
Er schreit, subald er'n G'vattern sicht:  
Dös is doch g'wieß a Woar!  
Dau is fa Schwur und is fa Flouch,  
Den daß mer dau nit braucht,  
Wer eppet su an Gaul veracht't,  
Und sagt, daß der nit taugt.

Ba an, dau haut er selber g'mant:  
Der is nit su wöi der;  
Dös ober dau, dös, manet' i,  
Herr G'vatter, wär' a Pfer!  
Mer sicht'n oh und reit't'n vur,  
Dau stoßt er wuhl a weng:  
Dös thout'n nix, — a junger Gaul,  
Er treibt's nit in die Läng.

Und endli, no, es kummt su weit,  
In Müller g'fiel' der Gaul,  
Mer hebt'n af, schaut d' Aug'n oh,  
Und sicht'n in des Maul.  
Der G'vatter sagt, braucht's Alles niet,  
Er freit für Alles gout.



Der Müller hand't, doch nit viel,  
Su, daß er'n zohl'n thout.

In andern Tog, mer richt't a G'schörr  
Und spannt'n fröih mit ei;  
Er läßt su mit ihn umgöih no,  
Könnt' ober besser sei.  
In Böig'n haut er ohfangs ner  
A weng asu wos g'macht;  
Mer haut si ober nix vermouht't,  
So haut mer's ah nit g'acht't.

Es nehmt halt immer örgen zou,  
Diz zeigt si der Betrug:  
Er läßt si fast nit g'schörr'n oh,  
Er steiht und thout kan Zug;  
Er schlöckt, er beist, er haut und steigt,  
Er reißet' Alles zamm.  
No, sagt der Müller, su schickt An  
Sei eigner G'vatter hamm!

Diz haut mer nauch'n G'vattern g'schickt.  
Er kummt und sicht'n oh;  
Er flucht halt ober Alles zamm,  
Dau was er nix dervoh.  
So soll er sog'n', wos mer thout,  
Und wos denn z'mach'n wär';  
Dös sicht er jo öiz selber ei,  
Dös is a Kollerer.

Er sagt: Herr G'vatter, wart' Er ner,  
Und hob' Er ner Geduld;  
I hob' doch on den Gaul nix g'spürt,  
Und hob', was Gott! fa Schuld.

I hob'n ah für gout bezohlt,  
Und will thou, wos i loh,  
Und wenn er si nit göb'n thout,  
So bring' i'n wider oh.

Der Müller mant, daß's besser wär',  
Er nehmet'n glei miet.  
„Herr G'datter, lauß' Er mi ner göih,  
Er bleibt Ihn sicher niet.  
Wenn su a Gaul kan Herr'n fänd',  
Dau sehet's sabar aus!“  
Su red't er, und geiht fort derjou,  
Und schleicht su sachtli naus.

Und öiz vergenga etli Tog',  
Er feih'rt nimmer ei;  
Der Müller haut'n Gaul in Stol,  
Traut fast ka Mensch nit nei.  
— Mer sagt, er haut'n selber g'schielt, —  
Und endli kummt a Sub;  
Der Müller is no hamli frauh,  
Und git'n um an Sput.

Daß's freili 'n Müller g'örgert haut,  
Dös läßt si leicht verstöih;  
Es g'fiel' an Andern ah nit wuhl, —  
Su wos is halt nit schöi.  
Naturli haut die Freundschaft dau  
Aff ahmaul öiz an End;  
Mer thout, als wenn mer häit' vurher  
Anander goar nit kennt.

Su genga fast zwa Zauh'r rum, —  
Wer häit' denn dös vermouth't, —

Diz wörd der G'vatter Bierth ju front,  
Dass Jedes glab'n thout,  
Es is unmügli, daß er ner  
Zwöi Tog' no löb'n koh;  
Der Dokter und er selber ah,  
Haut jedes zweif'lt droh.

In andern Tog, grad besser niet,  
Doch löb'n thout er no;  
Er sagt: I sieh's öiz selber ei,  
Dass i nit störb'n koh.  
Geiht, hult mer'n G'vatter Müller her,  
Und sagt, wenn's ja könnt' sei,  
Er soll, subald als's mügli is,  
Doch ba mer feih'rn ei.

Der G'vatter kummt, bedauert'n,  
Und fraugt'n, wos er will.  
Er sicht'n oh, langt hie die Händ  
Und schweigt in Ohfang still;  
Herr G'vatter, sagt er, mir is's lad,  
Hob', leider! g'wüßt dervoh,  
Von Gaul, daß der nit richti is;  
Verzeih' Er mer's halt no.

Der Müller sagt, wenn's sunst nix wär',  
Dös sei ihn lang verzeiht;  
Ihn wär's ja sei Verbörb'n niet,  
Und daß dös nix bedeut't.  
„Verzieha sei's Ihn tausendmaul,  
Glab' Er mir aff mei Wurt;  
I wünsch', daß Er bald g'sund mog sei!“  
Und geht su wider fort.

Er mant, es wörd 'n leichter ditz,  
Schlößt etli Stund'n gont;  
Mer spürt ah, daß die Kronkheit si  
A weng vermindern thout.  
Und su vergenga etli Tög',  
So wörd er wider g'sund; —  
Mer, daß er's haut in G'vattern g'sagt,  
Dös reut'n bis dñi Stund.

---

### Der Goldschmiedsjunge.

---

In Schwaub'n is a Goldschmied g'wößt,  
Was ober nimmer, wou, —  
Und wenn mer ah des Art nit waß,  
Dös thout jo nix verzou; —

Der Goldschmied haut drei Kinder g'hat,  
Drei G'sell'n und a Mad,  
An grauß'n Junga, und su dumm,  
Es thout An selber lad.

Ba den haut's ober g'haß'n röcht:  
Grauß, eih'rli und frumm,  
Verschwieg'n, treu und fleißi ah,  
Und christli, — ober dumm.

Und wou nau su viel Leut' basamm  
Senn in an solch'n Haus,  
Dau souch'n si die Andern g'wieß  
An Narrn drunter raus.

Wer was verlöcft und z'weng haut g'hat, —  
Oft eih er no haut g'soucht, —  
Dau is der Jung droh schuldi g'wöst,  
Und haut mer aff ihn g'floucht.

Wer was in Haus verseha haut,  
Und was si ner ereigt,  
Dös haut mer goar nit anderst g'wüst,  
Haut's aff'n Junga zeigt.

Bald haut der Herr und bald a G'sell  
Fast tägli mit ihn zankt;  
Doch wall er's g'wohnt und dumm is g'wöst, —  
Sunst wär' er längst verfraukt.

Amaul su nauch'n Eß'n z' Nachts,  
Su eih mer geht in's Bett,  
Dau hob'n die drei G'sell'n no  
Bon allerhand su g'reb't.

Sagt aner: No, so wart't ner goar,  
Es wörd ju lang nit sei:  
Wenn unser Frau in's Kindbett kummt,  
Nau fröig'n mer all an Wei.

Wöi? sagt der Jung, in's Kindbett kummt f' ?  
Dau was i nix dervoh.  
Diz fanga die drei G'sell'n dau  
Erbärmli z'lach'n oh.

Dau wörd in Junga drüber angst;  
Su, denkt er, dös wär' schöl!  
Dös wenn mer diz aff mih ah zeigt,  
Dau wörd's mer sabar göih!

In andern Tog, er wart't nit lang,  
Er git si alli Rôih,  
Ner daß er g'schwint zon Herr'n kummt,  
Und dös in aller Fröih.

No, sagt der Herr, wos is denn scho?  
Wos willst denn du ba mir?  
„Herr Kleiwar, wer'n S' halt nit bäs,  
I koh jo nix derfür.

Sie wiss'n selber, wöi's mer geht:  
In Ihr'n ganz'n Haus,  
Dau zeigt mer Alles glei aff miß  
Des Saub'r ei und aus.

Und öiza sog' i's ner vurher,  
Daß ih derfür nix koh,  
Wenn die Madam soll schwanger sei; —  
I bin nit schuldi droh.“

---

## Der Bauernbube.

---

A Bauer haut an Boub'n g'hat,  
An Lumm'l, stark und grauß,  
Er häit' scho zou an Reiter taugt  
Fast nauch an jed'n Mauß,  
Und alli Aerbet, leicht und schwer,  
Döi, haut er g'mant, wenn s' g'scheha wär'.

Was nit, haut oft der Vöter g'sagt,  
A Kerl wöi a Gaul,  
Und wenn er soll an Aerbet thou,  
Nau is er ober z'faul;  
Van Fress'n und van Böierkroug,  
Dau is er grauß und stark genoug.

In Voub'n hindert Alles nit,  
Er häiert's halt su oh,  
Und mitt'n in der Aerbet oft,  
Dau schleicht er si dervoh;  
Diz bet' der Vöter oder flouch', —  
Er haut halt diz scho g'ärbet g'noug.

Diz geiht in Wold die Aerbet oh, —  
Dau sicht's diz sabber aus! —  
Der Bou, der Vöter und der Knöcht,  
Sie genga all drei naus.  
Der Vöter sagt: Geht her und schaut,  
Dau weis' i diz, wos um wörd g'haut.

Es haut der Knöcht, der Vöter ah,  
Der Bou fängt lang nit oh,  
Er sagt, es schneid't sei Hack'n nit,  
Dau weßt er immer droh;  
Und wenn der Vöter hie haut g'schaut,  
So haut er no kan Hieb nit g'haut.

No, endli fängt er doch su oh,  
Und haut a su a weng;  
Es sicht halt ober immer su,  
Er treibt's nit in die Läng.  
Diz thout er 's Hau'r unter'n Hout,  
Wöi Aner, der si raff'n thout.

Er haut fa halba Stund nit g'haut,  
Diz soucht er scho die Rouh,  
Er laht si on an Bam su hie  
Und schaut in Boter zou,  
Und sagt: Dös kon i nit verstöih,  
Daf's grod ner uns su hart soll göih.

Der Boter sagt: Wes willst' denn diz?  
Bist g'wieß scho wider möid?  
Du willst halt goar fa Aebet thou,  
Dös is des End von Loid.  
In Himm'l drub'n rouh' mer aus,  
Dau aff der Welt, dau wörd nix draus.

Der Bube.

In Himm'l? dau kummt' sabar oh!  
Wennst' halt fa Bauer wärt!  
Dort wörfst' amaul scho wundern nau,  
Wennst' dort a Rouh begehrt;  
Dort fröigt fa Bauer ah kan Loh,  
Und möiß'n die härst' Aebet thou.

Der Vater.

Wes willst' denn mit der Aebet dort?  
Dort fröigt's a Sedes gout.

Der Bube.

Will schaua, wer nau dunnern wörd,  
Wenn dös fa Bauer thout;  
Und in den grauß'n Himm'l dau  
Wörd's scho wos z'dunnern göb'n nau.



## Das Mädchen an das Glück.

---

● Glück, wenn kummst denn du amaul  
Und feih'rst ba mir ei?  
I bin derhamm in ganz'n Tog, —  
Kumm' ner! i lauß' di rei.

Mer red't doch immerfort von Glück,  
Und is a G'schra von dir;  
Und ih sitz' dau und wart' aff di,  
Und du kummst nit zou mir.

Du konst's jo mach'n, wöi's der g'fällt,  
Nauch deiner G'lög'nheit;  
I will der jo nix schreib'n vür,  
Dau bin i scho su g'scheit.

Du haust jo hunderttausend Wög',  
Wennst' wollt'st, es möist' scho göih;  
Und i wollt' dir, su lang i löb',  
Von Herz'n dank'n schoi.

Zou Manch'n kummst' su reichli oft,  
Der's nit su näithi braucht;  
Ih nehmet' scho mit weng verlöib,  
Wall mir leicht Alles taugt.

Doch, wennst' mer's halt nit üb'l nimmst,  
Wenn i di bitt' ganz leis, —  
Met, daß i grob beföhl'n will,  
Aff welcha Art und Weis.

I hob' amaul an Vettern g'hat,  
Scho alt und reich derzou, —  
Mei Mutter haut g'wüßt, wou er wohnt,  
Ih ober wasß niet, wou.

Oft haut s' mer von den Glück derzieht,  
Wenn der Herr Vetter störb't;  
I hob' scho g'wart't von Tog zo Tog,  
Hob' ober no nix g'örbt.

Und wenn er ung'fähr löbet' no  
Und macht sei Testament,  
Und wall er doch mei Vetter is:  
Daß i was örb'n könnt'.

Nau ober häit' i no a Bitt, —  
Dös, denk' i, könntet' sei, —  
Su in Vertraua unter uns:  
I setz' in's Lotto nei.

Worum i spiel', dös wasß i scho;  
Es is ka Uebermouth;  
I möcht' halt, — ach, so kumm' a weng! —  
Wos zou an Heiretskout.

Mer sagt, i spielet' wuhl röcht schöi,  
Es föhlt mer ner on Glück;  
Horch, morg'n setz' i wider nei:  
Kumm' ner an Aug'nblick.

Nau könnt'st' mer no an G'fall'n thou,  
Mer öiz des Anzi no:  
I bin doch bald verz't Zaub'r olt,  
Hob' immer no kan Noh.

O Glück, wennst' mir den G'fall'n thöt'st,  
Und schidest mir an her!  
I nehma, seh' er, woi er mog, —  
Wenn's doch ner aner wär'!

Und òiz ner no ahmaul, o Glück:  
I denk' su oft on dih,  
Und wenn i g'horsamst bitt'n dörf, —  
Denk' du halt ah on mi.

---

### Der Peter in der Fremde.

---

Öiz will der Peter nimmer bleib'n,  
Er will mit G'walt fort in die Fremd;  
Sei Mutter möcht's wuhl hintertreib'n, —  
Ach, wenn sie's doch ner mach'n könn't!  
Sie sagt: Was willst' denn drauß'n mach'n?  
Woufst' hiekummt, kennst' kan Mensch'n niet;  
Woi leicht, mer nehmt der goar bei Sach'n,  
Dös, was mer dir thout göb'n miet.

Der Peter thout ner drüber lach'n,  
Und sagt, es is umsunst ihr Möih,  
Sie soll si kan Gedank'n mach'n,  
Er bleibt òiz amaul nimmer hoi.  
Die Fremd macht Leut'; sie wörd's scho seha,  
Er kummt scho wider mit der Zeit;  
So bleibt er ah nit in der Naha,  
Glei löiber scho in Dhsong weit.

Mer thout die Freundschaft z' Hülff no nehma,  
Es red't 'n no a Jedes zou;  
Er will si ober nit bequema,  
Er will halt in die Fremd, der Bou.  
Diz sagt die Mutter vuler Zurn:  
So steh doch ner dein Vatter oh!  
Er is nit g'raß, und is doch wur'n  
A Moh, der alli Künst'n koh.

Er läßt si ober nit beweg'n;  
Und endli haut der Vatter g'sagt:  
Was't' mos? i wünsch' der Glück und Seg'n, —  
Fort sollst', und glei wörd Ohstalt g'macht.  
Sei Mutter haut'n eiballöiert  
Von Kupf bis nunter aff'n Fouß,  
Daß's ihr'n Peiter jo nit fröiert,  
Wenn er den Winter laß'n mouß.

Und endli is der Tog halt kumma:  
Glei nach'n Ess'n geiht er heunt;  
Er haut goar nit röcht Abschied g'numma,  
Denn, wer in Haus is g'wöst, der greint.  
Sei Vatter und sei Mutter göb'n  
Des G'lat bis aff a Durf mit naus,  
Und wall dau is a Wörthshaus eb'n,  
So hält mer dort an Abschiedschmaus.

Der Vatter läßt an Wei hergöb'n,  
Der Peiter wörd banah ganz still;  
Mer trinkt aff glücklis Widersög'n,  
Der Peiter sagt: No, wöi Gottf will!  
Er thout a weng die Aug'n reib'n,  
Nehmt Abschied no amaul röcht schdi,

Und sagt, sie soll'n sit'n bleib'n,  
Denn weiter läßt er s' nimmer göih.

Und öiza geht er fort, der Reiter, —  
Föhlt nit goar viel, es häit'n g'reut;  
Und geht er hundert Schriet', so steht er, —  
Su kummt er freili nit goar weit.  
Es will'n 's Wöter ah nit freua,  
Es geht der Wind su rauh und kalt,  
Er glabt, es könnt' jo heunt no schneia,  
Und schneit's nit heunt, so schneit's doch bald.

Bald schaut er um, bald wider geht er,  
Er waß banah niet, wos er macht;  
Diz kumma goar zwöi Wög', — dau steht er,  
Und sieht kan Mensch'n, der'n's sagt.  
Su, denkt er, geht's zu aff der Strauß'n?  
Dös hob' i freili nit vermouht';  
Häit' i mi ner verbitt'n lauß'n,  
Dau sißet' i derhamm diz gout.

Mi, sagt er, soll der Teuf'l reit'n!  
Wenn's mir in Rupf kummt, wend' i um;  
Mei Mutter kennt si nit vur Freud'n,  
Wenn i heunt Abends wider kumm'.  
Und rips! er thout si rummerdreha,  
Als wenn er wos vergeß'n häit'. —  
I häit'n mög'n las'n seha  
Mit gleich'n Föiß'n aff die Stadt.

Aff's Wörthshaus is er nit zoug'loff'n,  
Er haut an Seit'nwög afg'soucht;  
Er häit' s' no alli zwa ohtroff'n,  
Der Batter, der häit' richti g'floucht,

Denn der haut g'sagt: Was't' wos? mir bleib'n  
Und trink'n no a Glösla Wei,  
Dös thout die Grill'n ganz vertreib'n,  
Und genga nau zon Gilauf nei.

Und wöi er nau su hermarschöiert,  
Diz fällt'n grob der Bünd'l ei, —  
Er haut an ganz'n flan ner g'söih'rt, —  
Mit den geißt', denkt er, doch nit nei.  
Er b'sinnt si, wos er soll ohfanga,  
Und wou er'n Bünd'l hie denn thout;  
Diz thout er'n zou der Wäjschi langa,  
Ba derer, denkt er, ligt er gout.

Und grob no, eih mer's Thür thout spörr'n,  
Dau schleicht er su ganz sacht'i nei, —  
Dau sollt' si Aner wuhl verörr'n,  
Wer su lang in der Fremd mouß sei. —  
Und wöi er ober hamn is kumma,  
Dau lach'n s' alli zamm in Haus;  
Bald häit' er's g'eierst üb'l g'numma,  
Nacht ober weiter doch nix draus.

No, sog'n s', Beiter, du bist g'schwinder,  
Wasß Gott! als deini Eltern hoi.  
Diz setz' di hinter'n Uf'n ninter,  
Und schau', wöi s' wer'n wundern doi.  
Und goar nit lang, diz kumma s' ganga;  
Ram tret'n s' in die Stub'n nei,  
So thout die Mutter scho ohfanga:  
Ach Gott! wou wörd mei Beiter sei!

Diz ober kummt der Beiter froch'n,  
Und sagt: Gottlob! dau bin i scho!

Haut nit viel g'föhlt, sie wär'n g'loff'n.  
Wos Dunner! fängt der Batter oh,  
Und sagt: Su wauh'r i thou' löb'n,  
Wenn mi dös Ding nit scho haut g'ahnt!  
I hob's den Kerl heunt ohg'sög'n,  
Er macht sa weita Ras in's Land.

Der Batter sagt: Du Hosablauf'n,  
Wenst' von der Fremd ner ried'n thoust,  
So dörfst di sicher draf verlauf'n,  
Dass d' on den Log no ras'n moust.  
Die Mutter sagt: I dank' in Himm'l,  
Er is doch g'sund diz wider dau;  
So hob' i'n doch ba mir, den Lumm'l, —  
I laug'n's niet, bin herzli frauß.

Der Reiter sagt: No, diz meintwög'n;  
Wenn i ner nit häit' glabt, es schneit,  
Und häit' i dōi zwōi Wög' nit g'sög'n,  
Nau wär' i ober freili weit.

---

Gleich und gleich gesellt sich gern.

---

Es is amaul a Wörthshaus g'wöst  
In Frankfort drunt on Mai, —  
Und wall's mei Nachber g'scha haut,  
So mouß's doch wauh'r sei, —  
Wos's grob diz für an Schild haut g'hat,  
Dös haut er mer wuhl g'sagt,  
Mir is's halt ober durch die Zeit  
Diz kumma aß der Acht.

Dau senn all Tog' nauch Tisch scho bald  
    Su Herr'n kumma zamm, —  
Sie hob'n, all'n Dhschei nauch,  
    Mir z'ess'n g'hat derhamm, —  
Döi hob'n Alles treu derzieht,  
    Anander flogt ihr Mauth:  
Wöi reich daß s' sunst'n g'wösn senn,  
    Wos ditz no Jeder haut.

Vorzügli schöi is dös scho g'wöst  
    Ba derer G'sellschaft dau:  
Subald als Aner wos derzieht,  
    Die Andern schweig'n nau.  
Sie hob'n niet, wöi's öfter geiht,  
    Anander viel veriert;  
Mer haut ba ihnen all'n zamm  
    Ran Uebermouth verspürt.

Su ganz gleichgülti haut der Ah  
    In Dhsong glei derzieht,  
Er haut von seiner Jug'nd oh  
    Und in der Schoul scho g'spielt;  
Er mant, wenn er dös. Göld no häit',  
    Des ihn des Spiel haut g'schad't,  
So möißt's mit ihn ditz besser stöih; —  
    Er haut nix meih'r g'hat.

Ditz hob'n s' über Spiel und Glück  
    A Zeit lang diskerdiert.  
Sagt Aner: Wos hilft alles dös?  
    Jh, sagt er, hob' studiert,  
Mei Vatter haut Göld g'wend't on mi  
    Fast bis zon Ueberfluß,



Haut nit viel g'föhlt, sie wär'n g'loff'n.  
Wos Dunner! fängt der Vatter oh,  
Und sagt: Su wauh'r i thou' löb'n,  
Wenn mi dös Ding nit scho haut g'ahnt!  
I hob's den Kerl heunt ohg'sög'n,  
Er macht fa weita Mas in's Land.

Der Vatter sagt: Du Hosablauf'n,  
Wennst' von der Fremd ner ried'n thoust,  
So dörfst di sicher draf verlauf'n,  
Dass d' on den Tog no ras'n moußt.  
Die Mutter sagt: I dank' in Himm'l,  
Er is doch g'sund öiz wider dau;  
So hob' i'n doch ba mir, den Lämm'l, —  
I laug'n's niet, bin herzli frauh.

Der Reiter sagt: No, öiz meintwög'n;  
Wenn i ner nit häit' glabt, es schneit,  
Und häit' i ddi zwöi Wög' nit g'sög'n,  
Nau wär' i ober freili weit.

---

### Gleich und gleich gesellt sich gern.

---

Es is amaul a Wörthshaus g'wöst  
In Frankfort drunt on Mai, —  
Und wall's mei Nachber g'seha haut,  
So mouß's doch wauh'r sei, —  
Wos's grob öiz für an Schild haut g'hat,  
Dös haut er mer wuhl g'sagt,  
Mir is's halt ober durch die Zeit  
Öiz kumma aß der Aht.

Dau senn all Tog' nauch Tisch scho bald  
Su Herr'n kumma zamm, —  
Sie hob'n, all'n Dhschei nauch,  
Nix z'ess'n g'hat derhamm, —  
Döi hob'n Alles treu derzieht,  
Anander flogt ihr Mauth:  
Wöi reich daß s' sunst'n g'wöf'n senn,  
Wos öiz no Jeder haut.

Borzügli schöi is dös scho g'wöft  
Ba derer G'sellschaft dau:  
Subald als Aner wos derzieht,  
Die Andern schweig'n nau.  
Sie hob'n niet, wöi's öfter geht,  
Anander viel veriert;  
Mer haut ba ihnen all'n zamm  
Kan Uebermouth verspürt.

Su ganz gleichgülti haut der Ah  
In Dhsong glei derzieht,  
Er haut von seiner Jug'nd oh  
Und in der Schoul scho g'spielt;  
Er mant, wenn er dös Göld no häit',  
Des ihn des Spiel haut g'schad't,  
So möißt's mit ihn öiz besser stöih; —  
Er haut nix meih'r g'hat.

Öiz hob'n s' über Spiel und Glüd  
A Zeit lang diskerdiert.  
Sagt Aner: Wos hilft alles dös?  
Zh, sagt er, hob' studöiert,  
Mei Batter haut Göld g'wend't on mi  
Fast bis zon Ueberfluß,

Und öiz niecht' i mi hümmertli  
Als Juris Practicus.

Wer halt fa Glück nit hob'n soll!  
Haut wider Aner g'sagt;  
I hob' a röchta Handling g'hat,  
Hob' schöini G'schäft'n g'macht;  
I waß bis aff döi Stund no niet,  
Wöi's doch haut könne sei, —  
Hob' Equipasch' und Alles g'hat,  
Bin doch su truch'nt ei.

„Ja, ja, Herr Brouder, du haust Röcht!  
In su an grauß'n Haus, —  
I waß scho, wöi's ba mir is g'wöst, —  
Dau git mer halt z'viel aus.  
Häit' i ner kan Prozeß nit g'hat,  
I häit' no all mei Boar;  
Öiz wüßt' i freili, was i thöt',  
Es is halt ober goar.“

„Es geiht an Andern ah asu:  
I bin a Künstler hoi;  
Was hob' denn i derwurb'n no  
Mit aller meiner Müih?  
Hob' wuhl niet, wöi a Handwerksmoh,  
Stets zug'n su on Joch, —  
Kon ah nit löb'n nauch mein Stand;  
Dös mouß An örgern doch!“

Von Stand, Herr, wenn mer ried'n wollt', —  
Haut wider Aner g'sagt,  
I schreib' mi von, — was hob' denn ih?  
Dau hob'n s' ober g'lacht.

Wenn i òiz hundert Ahnen ziehl'  
Und trog' s' haufdiern her,  
Es lödt mer Rans kan Grosch'n draf;  
Su wos, dös fällt doch schwer!

„Und ih, i hob' als Virtuos  
On grauß'n Höf'n sunst  
Mit leichter Möih oft manches Göld  
Verdiint mit meiner Kunst.  
Hob' mi no lauß'n bitt'n drum  
Aff alli Art und Weis;  
I spielet' òiz, wüßt' i ner, wou,  
Scho umma halb'n Preis.“

Daß doch a Jeder flog'n koh!  
Sagt Aner hint in Eck;  
Wenn i meis Vatters Haus no häit',  
Wär' i a braver Beck;  
Mih ober haut die Hand'schaft,  
Mei Frau der Staat verblend't, —  
Diz haut des Göld, des Beck'nhaus,  
Die Hand'schaft an End.

Wos nuht dös Nid'n alles zamm!  
Fängt wider Aner oh,  
Mih haut mei Frau in's Unglück bracht,  
I wär' no heunt der Moh.  
Su hintnauch bin i g'scheiter g'wöst  
Und hob' mi von ihr trennt.  
Wenn i ner Ana mit an Göld  
Diz wider fröig'n könnt'.

„Ba mir is All's no örger g'wöst,  
Ba mir und meiner Frau:

Wos su an g'wieß'n Punkt betrifft,  
Haut's fans nit g'numma g'nau.  
Mer hob'n wuhl mit'nander g'haust, —  
Halt su, zor gräißt'n Mauth.  
Diz sög'n mer'n Föhler all zwa ei,  
Dass fans nix meih'r haut."

Und diz fängt Aner z'flouch'n oh  
Und sagt: Wöi geiht's denn mir?  
Diz hob' i scho drei Herr'n döint,  
Und steih' als Offizier,  
Und hob', — der Teufel waß, worum, —  
Zwamaul mein Abschied schon,  
Und diz, dau hob' i goar aß Gnad  
Su bloutweng Pension.

Und diz führt Aner hasti af  
Und sagt: Dös is doch wos!  
Ih kröig' von meiner Herrschaft niet,  
Niet, wos dau köst't dös Glos.  
Bin doch su lang Verwalter g'wöst, —  
Diz fällt's mein Herr'n ei,  
In meiner Rechnung soll mit G'walt  
A Rechnungsföhler sei.

„Ach, meini Herr'n, träißt'n Sie  
Si alli zamm mit mir:  
Su weng, als wöi Sie alli dau,  
Su weng fon ih derfür.  
I hob' Theologie studöi'rt,  
Diz tritt an Umstand ei; —  
I hob mir jo nix G'wießers denkt,  
Als i mouß Pfarrer sei.

Dau hob' i aff'n Land dernau  
No kröigt a Kantorat;  
Dort haut mei gottlaus häisa G'ma  
Mi und die Pfarrersmad  
Unschuldi in a Rauchried bracht,  
Und haut nit eih'r g'rouht,  
Als bis mer mi, ganz unverschuld't,  
Der Stell' entseß'n thout."

Diz hob'n Ah die Achs'l zucht,  
Und Ani hob'n g'lacht,  
Und Ani hob'n: Dös is oarg!  
Ei, ei, Herr Kanter! g'sagt;  
Und Ani stenna af von Tiesch,  
Wall's Wöter is su schöi;  
Und wall s' diz grod a Duß'nd senn,  
So läßt mer s' halt su göih.

A Jeder soucht sei G'sellschaft af,  
Und grod, döi daß 'n g'fällt;  
Und wos zamm g'häiert, haut si scho  
Mei Lebta zamma g'sellt.  
Koh sei, daß Mancher denf'n wörd,  
Der daß dös Ding dau löst:  
I glab', döi Herr'n alli zamm  
Senn lauter Lump'n g'wöst.

---

## Eine alte Geschichte.

(Auf Verlangen.)

---

**I** bin amaul an Naumittog, —  
Is freili ditz scho lang,  
Banah i mouß mi b'sinna dras,  
Gih i dervoh ohfang'; —

Dau bin on an Urt hoi g'wöst, —  
Mer haut mi halt hie b'stellt;  
I gieng' scho alli Woch'n hie,  
Wall mir grob su wos g'fällt, —

Und woi i in doi Stub'n kumm'  
Und all doi Leut' dau fiesch', —  
Denn doi senn all su vürnehm g'wöst,  
Viel örger als woi iech,

Und senn su gouti Herr'n g'wöst, —  
Denn ani hob' i kennt, —  
Dau hob' i glei zwa Glöser g'hat  
In aner jed'n Händ.

Nau hob' i denkt, dös Ding geiht schöi,  
Doi G'sellschaft häit' mi g'freut;  
Und wall's denn ner on Trink'n ligt,  
Nau hob' i scho der Zeit.

Ditz is a dicke Herr derbei, —  
I denk' no immer droh, —  
Der sagt: I wass niet, wos mer will  
Mit su an g'fährlin Noh.

Der macht jo glei su Versch' aff d' Leut', —  
I hob' scho g'lös'n zwa, —  
Und eih mer st's verseha thout,  
So läßt er s' druck'n ah.

Dau den' i, su wos, dös is schöi, .  
Dös haut ka Mensch no g'sagt,  
Und i hob' ah kan Versch no niet  
No aff kan Mensch'n g'macht.

Diz sog' i: Sie verzeiha mir,  
Sie möißt'n Schuld droh sei;  
Denn ju fällt's mir mei Lebta niet  
Von freia Stück'n ei.

Und endli su vergeiht die Zeit,  
Mer trinkt und i trink' ah;  
Der Herr trinkt nau mei G'sundheit no,  
Und i trink' seina ah.

Diz fräigt a Herr, ob i denn niet  
Wos g'lös'n häit' ba mir?  
Und wall i grod wos g'hatt'n hob',  
So lös' i's ihna vür.

Ob's grod an Jed'n g'fall'n haut,  
Dös waß i freili niet;  
Viel Köpf' viel Sinn', su mouß's jo sei,  
Sunst wär' ka Unterschied.

Und su wörd's immer heller diz,  
Und endli Alles laut,  
Mit steif, als wöi in G'sellschaft oft,  
D na, röcht schöi vertraut.



Mitunter, su zou Zeitvertreib,  
Wörd ah a Spiel no g'macht;  
Dös ober, dös vergeß' i niet,  
Dau hob' i herzli g'lacht.

Der Herr, der dick', — i kenna niet,  
I waß niet, wohnt er hoi,  
Niet, woi er haßt und wer er is,  
Dös waß i All's nit, woi, —

Der haut dös Spiel halt ah mitg'macht  
Bon Ohfong bis af d' Letzt;  
Und wenn er ah nix g'wunna haut,  
So haut er doch brav g'setzt.

I waß niet, wos die Schuld is g'wöst, —  
Des Löicht haut wuhl schöi brennt, —  
Diz fikt a Spizhund neber ihn,  
Den haut er nimmer kennt.

Er haut halt glabt, dös is a Herr,  
Der ah mit spiel'n thout;  
Diz weißt er'n Hund die Kart'n hie,  
Gelt, sagt er, döi fenn gout?

No, denk' i, diz geiht's wärli schöi,  
Dös Stückla häit' mi g'freut;  
Diz wer'n scho die Aug'n tröib,  
I denk', es wäret' Zeit.

Allah mer haut halt immerfort  
On's Hamngöih no nit denkt;  
I selber hob' mei Glösla no,  
Wer waß, woi oft, eig'schenkt.

Doch haut a Herr nau zou mer g'sagt,  
Worum i trink' su weng?  
Und wär' mer bald a jeda Gass  
In Hammwög wur'n z'eng.

Wöi ober Alles in der Welt  
Rehmt doch amaul an End,  
So will Kans länger bleib'n öiz, —  
Mer haut scho nimmer könnt.

Öiz Aner sagt: Wall's finster is,  
Mir a Latern her!  
Und Aner schreit: I brauch' fa Löicht,  
I glab', es blend't mi ner.

Mei dicker Herr sagt goar fa Wurt,  
Und schleicht si ner su naus;  
Öiz löfft zou all'n Unglück grod  
A Wasser vur den Haus.

Öiz wörd a G'schra, — wos is denn dös?  
Wos patscht und schreit dauin?  
Dau ligt öiz unser dicker Herr  
Mit Rut und West'n drin.

Und wöi i in der gräißt'n Angst  
Halt ab zon Wasser laf',  
So schreit er: Ach, so helft mer doch!  
Ach, helft mer! i derschaf'!

Dau haut halt Alles g'hol'n zamm,  
Und haut mer'n wider raus;  
Öiz is er ober g'stand'n dau  
Als wöi a badta Maus.

Und wöi's no weiter ganga is,  
Dau wasß i nix dervoh;  
Wenn mir nit Alles g'fall'n häit',  
I denket', nimmer droh.

Häit' ner der Herr nit zou mer g'sagt,  
Dass i su g'fährli bin,  
Käm' mir von derer ganz'n G'schicht  
Vielleicht ka Wurt in Sinn.

Und häit' er ner in Hund nit g'fraugt,  
Wär' nit in's Wasser nei, —  
Ner er is Schuld, denn mir fiel's niet  
Von freia Stück'n ei.

---

### D a s B e t t .

---

Oft haut mer scho von Bett derzieht,  
Es soll su ung'sund sei,  
Und g'lös'n hob' i ah dervoh,  
Dau fällt's mer eb'n ei.  
Den möcht' i ober fenna, ih,  
Den, der mi überred't,  
Und der mi überzeug'n könn't',  
I hob' an ung'sund's Bett.

Biel hunderttausend alti Leut'  
Haut's doch g'wieß göb'n scho,  
Döi alli hob'n Better g'hat,  
Und ani löb'n no,

Döi über achtzig Jauh'r lang  
In Bettern schlauf'n scho,  
Und dank'n unsern Herrgott drum,  
Dass s' Better hob'n no.

Wenn 's Bett a neua Mudi wär',  
Nau gieng's mer no ju ei,  
Wenn Aner nau wos findet' droh;  
Dau, denket' i, könnt's sei.  
Diz ober glab' i allawal,  
Mer haut des Bett scho z'lang;  
Drum glab' i niet, dass's g'fährli is,  
Und wörd mer ah nit bang.

I glab', wenn Hundert stünd'n zamm,  
Und Jeder sagt und schreit,  
Dass An sei Bett koh mach'n front,  
So lachet'n die Leut',  
Und Mancher, der würd' sog'n no, —  
I soget' selber miet, —  
Bin i nit fert'n g'storb'n droh,  
So glab' i's heuer niet.

Es git kan örmern Mensch'n niet,  
Als der ka Bett nit haut;  
Und wenn er no su varm is  
Und bett'lt all sei Braud,  
Und wenn er ner, in Winter goar,  
Doch ner sei Bett erhält,  
Verschlösst er doch sein Kummer halb,  
Spürt ba der Nacht ka Kält.

I wüsst' nir in mein ganz'n Haus,  
Des dass mer löiber wär';

Wos mir leicht Aner stiehl'n wollt',  
I göbet's löiber her;  
Um Alles ober aff der Welt  
Mei Bett wenn Aner wollt',  
Dau göbet's goar kan Burwurf niet,  
Der den nit treff'n sollt'.

I hob' scho g'schlauf'n aff'n Heu,  
Und ah scho aff'n Strauch,  
Hob' denkt: O, wär' dōi Nacht verbei,  
Woi wär' i dōz su frau! —  
In Bett wōrd mir sa Nacht nit z'lang,  
Dau mach' i mir nix draus,  
Und wenn mer ah nit schlauf'n foh,  
So rouht mer halt doch aus.

Wenn i mei Bett ner g'nōiß'n kōnnt',  
Su wōi's oft Mancher g'nōißt,  
Stünd' oft a Stündla spōter af, —  
Ga, wenn i halt nit mōißt'!  
Geiht's von der Aerbet mōid und matt  
Oft aff'n Ab'nd zou,  
Wos is denn besser als des Bett,  
Und besser als die Rouh?

Wenn unter Taused Aner is,  
Der wos sollt' find'n droh,  
Der mach' sei Bett, von wos er mog,  
Dōs geht jo mih nix oh;  
Meintwōg'n schlauf' er aff der Bänk,  
Aff wos er will und mog, —  
Mir ober lauß' er ner mei Bett,  
Sunst geih' i hie und flog'.

Dös wär' mei. g'ringster Kummer, dös,  
 Wenn i mi niederlieg',  
 Daß mir mei Bett nit g'sund soll sei;  
 Triffst sunst ka Unfall mied,  
 So schlauf' i sicher bis on Tog;  
 Bin oft nit lang no af,  
 So denk' i wider on des Bett  
 Und freu' mi wider draf.

Dös ober hoff' i doch wuhl niet,  
 Daß dau der Fall wörd sei,  
 Daß Aner 's Bett für ung'sund hält,  
 Und lödt si selber nei;  
 Dös haßet', si für ander Leut'  
 Röcht treuli nehma oh,  
 Wenn Aner vur wos warna thöt',  
 Des er nit g'rauth'n koh.

---

### Die zwei Frau Basen.

---

I kenn' a poar Fra Bos'n hdi,  
 Dau git's nit viel su brav, wdi ddi;  
 Sie senn su brav und senn su gout,  
 Daß's goar nix Bessers göb'n thout.  
 Wdi doch oft su wos zougöih mouß, —  
 A jeda haut an bäis'n Fouß;  
 Es is, als wenn's su ohg'reb't wär',  
 Die ah knappt hie, die ander her.  
 Die ah, ddi haut a Pflaster braucht,  
 Dös haut der andern grob niet taugt;

Und wenn die ah ihr Salb'n preist,  
 So sagt die ander, s' fröllt und beist.  
 Und krih'en s' ba anander ei,  
 So mouß dös glei der Dhsong sei:  
 „No, löiba Frau, öiz sog'n S' ner,  
 Wöi geht's mit ihr'n Fouß denn her?  
 Der mei, der thout halt goar nit gout,  
 Sie glab'n niet, wöi weih er thout!  
 Es haut mer Ans öiz g'rauth'n wos,  
 Dau hob' i ober denkt, Fra Bos,  
 I mouß vur Schmerz'n glei vergöih;  
 Für su an Rauth dau dank' i schöi!“  
 „„Ja wuhl, dau hob'n S' Röcht, Fra Bos!  
 Dau haut mer mir öiz ah a Glos  
 Mit su an Wasser g'rauth'n oh, —  
 I ober häit' die Bröih dervoh!  
 Denn dös haut biss'n und haut brennt,  
 Daß i's unmügli leid'n könnt'.  
 I häit' mer scho an Dokter b'stellt,  
 Öiz wiss'n S' nau, wos mir nit g'fällt?  
 Denn der verböit't glei alles dös,  
 Nix Sauers, kan Solot, kan Rös,  
 Kan Kaffee und ka Tröpfla Wei,  
 Und wos den Herr'n no fiel' ei;  
 Und wär' nau eierst doch die Frau,  
 Ob Aner nit häit' doch die Plaug.““  
 Su könne s' ried'n Stund'n lang,  
 Daß An sollt' selber wer'n bang;  
 Und häiert ana af dervoh,  
 So fängt die ander vorna oh.  
 I wollt' ner, daß i's mach'n könnt',  
 Und daß i doch döi Kunst verstönd',  
 Könnt' aner jed'n ihr'n Fouß  
 G'schwink mach'n, daß er hal'n mouß.

Wüßt' i a Pflaster in Bareuth,  
Mir wär', waß Gott! der Wög nit z'weit,  
I lafet' fort in vul'n Laf,  
I glab', i lafet' heunt no naf;  
Und wenn a Dokter drub'n wär',  
Der helf'n könnt', i brächt'n her.  
Dös ober gieng' mer doch nit ei,  
Daß i möcht' selber Dokter sei;  
Denn, wenn i nit glei helf'n könnt',  
Die ah, döi wüßt' i g'wieß, daß s' schönd't.  
Sie jankt asu vur Schmerz'n glei,  
Und schönd't An oft, Gott steih' es bei!  
Und wall nix Bessers is für miß,  
So will i treuli wünsch'n, ih,  
Daß si doch bald a Mitt'l find't,  
Des alli zwou könnt' hal'n g'schwind.

---

## Das Blasenpflaster.

---

Hund und zu wiss'n all'n dena,  
Döi front senn und bedörf'n Rath,  
Und döi si nauch an Pflaster sehna,  
Döi wer'n find'n in der That,  
Daß nix koh ihri Schmerz'n hal'n  
Su leicht, als wöi mei Pflaster dau,  
Und daß nix koh an Fluß ju z'thal'n;  
Des ander wörd scho folg'n nau.

Git freili Pflaster nauch'n Hundert,  
Und Jeder glabt, des best' is seins;



I hob' no sunst'n fans bewundert,  
Drum lub' i ah sunst fans, als meins.  
I thou's wuhl zwoar nit selber mach'n,  
Kam was i, wou mer's fröigt, röcht, wou;  
On wengst'n fenn' i goar dōi Sach'n,  
Dōi daß mer alli braucht derzou.

Niet, daß i's ober su will preis'n,  
Daß's eppet glei a Jedes kafft, —  
Es könnt'n si die Leut' drum reiß'n,  
Und wūr' vielleicht no goar drum g'rafft, —  
Doch ober kon i's nit verschweig'n,  
Wōi wuhl daß An des Pflaster thout;  
Wer's braucht, der wōrd's mit mir bezeug'n,  
Wōrd sog'n, 's is verzweif'lt gout.

Wenn Aner was in G'nick sollt' leid'n,  
Haut Schmerz'n, dōi nit g'halt'n senn,  
Und koh nit lieg'n aff der Seit'n, —  
Natürli, no, wou ligt er denn? —  
Den ober rauth' i mit Entzück'n  
Mer g'schwink mei prächtis Pflaster oh,  
Mer daß er doch nau aff'n Rück'n  
Ah fa Minut'n lieg'n koh.

Hob' nit denkt, daß i's wer' derlob'n,  
Daß's su geiht aff mein Buck'l zou;  
Drum hob' i's kan Salbot'n göb'n,  
Hob' denkt, so bleibt doch der in Rouh.  
Dös will i öiz nit theuer kaf'n,  
Was von den dreien besser schmeckt:  
Steigbüg'l'röima, Gass'nlaf'n,  
Ober — dös Pflaster überg'löckt.

Dös Pflaster wörd a Jeder lub'n,  
Und der daß's braucht, wörd's dank'n mir.  
Dös spür' i aff mein Bue'l drub'n,  
I dank', su lang' i löb', derfür. ♦

---

## Der Engländer und der Doktor.

---

An Engländer, reich und b'sunder,  
Su wöi's in den Land git genoug, —  
Es is dau weiter nit viel Wunder,  
Dau könnt' mer alli Tog' a Bouch  
Von denen, wöi's dort zougeiht, schreib'n,  
Wos döi für Zeug und Händ'l treib'n, —

Kronk is er g'wöst, doch wuhl nit g'fährli,  
Doch ober, daß er'n Dokter haut, —  
Wer reich is, den is Alles b'schwerli,  
Döi förcht'n si glei vur'n Laud, —  
Er sagt zon Dokter, er möcht' gern  
Bis längst'ns morg'n g'sund scho wer'n.

Der Dokter greift in Puls und fraugt'n,  
Wos eig'ntli sei Kronkheit wär'?  
Er sagt, a su a Stöck'n plaugt'n,  
Und mant, es kummt von Trink'n her;  
Er koh, dös möißt' er selber sog'n,  
Des Trink'n niet, wöi sunst, vertrog'n.

Der Dokter sagt, er soll's proböiern,  
Er will öiz glei verschreib'n wos,

Er glabt, dös wörd 'n g'wieß furöiern,  
Und bis er heunt verbraucht dös Glos,  
So wörd er nau scho weiter sorg'n:  
Er zweif'lt niet, es hilft bis morg'n.

Glei is ah die Arznei ohkumma.  
Er thout an vul'n Löff'l raus;  
Ram haut er'n röcht in's Maul no g'numma,  
So wörft er 's Glos zon Fenster naus:  
„Der Kerl soll zon Teuf'l las'n,  
Und soll sei Woar ner selber sas'n!“

Wall's nit nauch Wei und Punsch thout röich'n, —  
Der G'ruch, der is ihn unbekannt;  
Er flucht, daß si des Haus möcht' böig'n,  
Su wöi mer flucht in Engaland;  
Und doch kon sei, er is vur Zurn  
In derer Nacht nau besser wur'n.

Der Dokter kummt und will'n b'souch'n, —  
Diz will i häiern, wos er sagt;  
Der sollt'n hob'n häiern flouch'n,  
Wöi brav daß er sei Sach haut g'macht, —  
Doch, daß er nit in Bett dörf lieg'n,  
Dös macht 'n Dokter viel Vergnüg'n.

„Daß Sie mein Recept nauchg'folgt hob'n,  
Dös freut mi, und befolgt mein Rauth.“  
„„Herr Dokter, dau wär' i begrob'n,  
Su wauh'r mi Gott derschaff'n haut!  
I hob's, wenn Sie's grob woll'n wiss'n,  
Drei Stockwerk hauch daununter g'schmiss'n.

Und wenn i wär' su hauch mit nunter,  
Als wöi Ihr Rauth und Ihr Recept,

So wär' jo dös a gräulis Wunder,  
Wenn Aner drei Minut'n löbt.""  
Der Dokter schweigt, thout hamli lach'n,  
Denkt: wöi a Narr wos närrsch foh mach'n!

---

## Die Spannketten.

---

An alter Id'lmoh in Sachs'n,  
Der haut si doch döi Freud no g'macht, —  
Daß dort'n die schön Madla wach'n,  
Dös haut mer scho mei Lebta g'sagt, —  
Der haut si su a Fräula g'numma,  
Die schönst, daß dortrum göb'n foh,  
Is ober halt grad su ohkumma,  
Wöi oft scho mancher alter Moh.

Er is zou ihr'n Vatter g'foahr'n,  
Und sagt: Du bist mei alter Freund,  
Sog' mir, für wen soll i denn spoar'n?  
Dös sollst Du mir öiz sog'n heunt.  
I möcht' mei Sach öiz anderst mach'n, —  
Wos nußt mi su denn all mei Gout?  
Kam wüßt' i öiz, wer all mei Sach'n,  
Wenn i sollt' störb'n, örb'n thout.

Und, Freund, döftwög'n kumm' i eb'n;  
Wos glabst', daß i no will ba Dir? —  
Du sollst mir die Lisetta göb'n;  
I dächt', sie häit's röcht gout ba mir.

I hob' wuhl freili meini Jauh'r,  
Wos ober, wos ligt dau denn droh?  
I lauß' mi, truß mein weiß'n Hau'r, —  
Versteihst' mi, Brouder? — find'n no.

Dau sitzt der Nachber, thout si b'sinna:  
Der Dhtrog, mant er; der gieng' oh;  
Es is halt ober viel mit drinna,  
Des nit aff ihn allah kummt oh.  
'Mir, sagt er, g'fiel's; doch lauß' Der sog'n,  
Es ligt so doch nit ganz on mir;  
Dau haußt' mei Händ, in etli Tog'n,  
Bring' i die Antwort selber Dir.

Daß s' öiz no trinf'n mitanander  
A Glösla Wei, läßt si verstoih,  
Su lang, daß aner wöi der ander  
Roh nit so grod, wöi sunst'n, göih.  
Öiz läßt mer die Lisetta ruff'n, —  
Dau git's öiz freili Complament'!  
I glab', sei Herz, döös wörd 'n buff'n, —  
Ganz freundli küßt er ihr die Händ.

Sie is vergieg'n ah röcht freundli, —  
Döös bringt scho dau der Wohlstand miet, —  
Und mant, von Trinf'n kummt's vermeintli,  
Sunst wär' der Herr so freundli niet.  
Und endli thout er si empfehl'n,  
Und sagt: Herr Brouder, mach's fei schöi!  
Der sagt: Du döörst Di wuhl nit quäl'n,  
I glab', döi Sach wörd sicher göih.

Mer sagt in Sprichwurt, daß viel Bröider,  
Und nou no Schwestern senn derbei,

Ban Derb'n mach'n schmoli Götter, —  
 Und gred su wörd's dau g'wös'n sei.  
 Der Vatter haut ka Frau wuhl meih'r,  
 Drei Süh, drei Töchter haut er no:  
 So fon er dōi vergeß'n eih'r,  
 Wenn s' dau ihr Glück su mach'n foh.

Er läßt s' ah glei in andern Morg'n  
 Fröh aff sei Zimmer zou ihn göih,  
 Und sagt: Daß d' sichst, wōi i thou' sorg'n,  
 Lisetta, mach' dei Sach dīz schōi.  
 Der Herr von Alt'nheim, der will di;  
 Dīz folg' mein Rauth und nehma gleich,  
 I kenna lang und waß, er hält di  
 Nöcht gout und macht di sicher reich.

Sie thout si freili ziemli wind'n,  
 Und sagt, sie braucht jo no kan Mōh;  
 „Es wörd si scho no aner find'n,  
 Mit den i mi derniehr'n foh.“  
 Doch ober durch des langa Ried'n, —  
 Es red't er Alles zou mit G'walt, —  
 So sagt s' halt endli: I bin g'fried'n,  
 Meintwög'n, no, so nehm' i'n halt.

In andern Tog glei fröh um neuna  
 Mouß scho der Kutscher ferti sei;  
 Der Vatter denkt: i will erscheina  
 Bald, eih den fällt wos anderst's ei.  
 Und wōi er is vur's Schloß hiekumma, —  
 Der alt Herr haut des Zeug scho kennt, —  
 Is der die Stöig'n runterg'sprunga,  
 Langt in die Rutsch'n nei die Händ.

Freund, sagt er, òiz ner bald thou' ried'n,  
 Du bringst doch gouta Rauchricht miet?  
 „Ja, löiber Brouder! sei ner z'fried'n,  
 Es wörd Der g'fall'n, wenn i ried'.  
 Schöi läßt Di mei Lisetta gröiß'n:  
 Sie wünscht ner bald die Dei zu sei.  
 Òiz lauß' Di nit die Möih verdröiß'n,  
 Und feih'r morg'n selber ei.“

Dös ober is a Sub'l g'wöfn!  
 Wenn i dös All's derziehl'n sollt',  
 Es wär' a Jed'n z'lang zon löfn:  
 Er haut scho glei mit fort òiz g'wolft.  
 In andern Tog, und dös ba Zeit'n,  
 Dau kummt er scho in's Schloß ohg'rennt,  
 An Ruf vul Guld, ganz jung vur Freud'n;  
 Es häit'n bald ka Mensch nit kennt.

Die Hauchzet woll'mer überspringa,  
 Dau waß mer su nit viel dervoh;  
 Wos red't mer lang von solch'n Dinga,  
 Döi doch ka Mensch nit wiss'n koh.  
 Sie thenna su mit'nander löb'n,  
 Su wöi mer z'eierst löb'n thout;  
 Sie denkt, es wörd si scho no göb'n, —  
 Wenn's ner su bleibet', nau wär's gout.

Bald fängt er s' oh scho zon bewach'n,  
 Wou er hiegeiht, mouß s' mit ihn göih;  
 Sie dörf kan Schriet zon Schloß naus mach'n,  
 Sie dörf fast nit ban Fenster stöih.  
 Er thout an alt'n Rutscher dinga, —  
 Es hilft sunst aff der Welt ka Rauth, —

Ner mouß'n an Lafai no bringa,  
An alt'n, der an Buck'l haut.

Dös Ani, wos 'n no loh röih'rn:  
A Fülle, dös is wunderschoi;  
Dös läßt er aff die Wief'n föih'rn,  
Er und die Frau thout ah naus göih.  
Dau läßt er's on a Riet'n spanna,  
Und läßt's no schlöiß'n on an Fouß,  
Su, daß's kam göih loh röcht von danna  
Und aff an Fleck dort bleib'n mouß.

Wos will die Frau öiz sunst ohfanga?  
Sie macht si weiter doch nix draus;  
Es is la Abend leicht verganga,  
Daß s' nit fenn aff die Wief'n naus.  
Ban Amtma is a Schreiber g'wösn, —  
Was niet, wöi's den haut g'ahnt ung'fähr;  
Er haut's vielleicht on Augna g'lös'n,  
Daß eppet dau wos z'mach'n wär'. —

Er schreibt an Bröif, — wen thout er'n göb'n?  
Den nehmt an alta Mad scho oh;  
Der kostet's jo banah des Löb'n,  
Wenn dau a Wurt derführt der Moch.  
Dös, wos er ober nei haut g'schrieb'n,  
Dös wiss'n freili ner döi zwa;  
Sei Wunsch is unerfüllt nit blieb'n,  
Denn sie haut wider g'schrieb'n ah.

Sie schreibt, er soll ner dort'n wart'n,  
Wenn s' mit'n Herr'n naus thout göih,  
Glei dort'n ba den Wief'ngart'n,  
Dort in den Wäldla soll er stöih.



Sie will dernau scho weiter sorg'n,  
Sie macht dorthie scho g'schwink an Laf;  
Und geiht's nit heunt, so geiht's doch morg'n,  
Dau dörf er si verlauf'n draf.

Su wöi's in Herbst in schöinst'n Tög'n  
An Naumittog ner göb'n koh,  
Sie häit' vielleicht scho drauß sei mög'n;  
Mouß ober wart'n, bis er mog.  
Doch endli sagt er, su um dreia,  
Dau woll'mer aff die Wief'n naus.  
Ach ja, sagt sie, es sollt' mi freua,  
I glab', es is röcht schöi heunt drauß.

Sie denkt, sie will ka Zeit verlöiern,  
Und richt't si glei den Aug'nblick, —  
Will seha, ob sie's aus thout söih'rn,  
So macht s' heunt no a Masterstück; —  
Sie zöigt si oh su leicht und flüchti,  
Der Herr Gemahl haut selber g'sagt:  
Madam, es is doch g'wieß und richti,  
Ihr Klad is heunt vertreffli g'macht.

Su haut er s' fort on Darm g'söih'rt,  
Ka Junger häit's nit schöner könn't.  
Diz kummt der Schreiber hermarschöiert,  
Macht vur der Herrschaft 's Complament.  
Der Herr, der haut doch dankt, halt freili,  
Wöi An sei Herr halt dank'n thout;  
Von ihr is's ober goar abscheuli,  
Sie dankt goar nit vur Uebermouth.

Sie kumma endli hie in Gart'n,  
Und sie geiht aff des Gäula zou:

„Du armer Narr, moußt tägli wart'n,  
 Bis daß i di afläi'n thou'.  
 Wär' ih dei Herr, du dörfest immer  
 Frei, ohna Riet'n, rummergöih;  
 Ba den haust's ober freilli schlimmer,  
 Und thoust doch stets mit ihn su schöi.“

Was? sagt der Herr, was Sie dau ried'n!  
 Was mach'n Sie mein Gäula vür,  
 Und sog'n, als wenn ihn die Riet'n  
 Zou seiner Plaug wär' b'stimmt von mir?  
 Was soll ihn denn dös Spanna hindern?  
 Grod, daß er ner nit springa koh.  
 Sie wollt'n den a Plaug vermindern,  
 Wou er doch nix empfind't dervoh.

Also, dau thout er nix empfind'n?  
 Sagt sie; dös glab'n Sie halt ner.  
 Sollt' Ihnen Ans die Föiß' su bind'n,  
 Möcht' seha, wöi's nau Ihnen wär'!  
 Und eierst nau no goar a Riet'n,  
 Und mit an Schluß su fest on Fouß, —  
 Sie wür'n nau scho anderst ried'n,  
 Wöi wuhl daß An dös g'fall'n mouß.

Der Herr.

Döi Riet'n will i selber trog'n,  
 Und weis'n, daß ih göih mit koh.

Die Frau.

Glab' niet! dös thenna Sie ner sog'n;  
 Dau wett' i a Dufat'n droh,

Der Herr.

Sie woll'n a Dufat'n wett'n?

Döi häit' i in mein Got scho drin!

Dös freut mi, wenn i von Lisett'n  
Doch heunt no a Dufat'n g'winn'.

Er thout s' in Gäula roh von Föiß'n  
Und lößt s' nau rum um feini Ba,  
Thout s' ner awal su blind zouschleiß'n,  
Sie ober schreit: Kop Wöter, na!  
Sie möiß'n ah des Schluß droh mach'n!  
Es mouß grob woi ban Pferla sei.  
Dös hindert nix, sagt er mit Lach'n;  
Dau schleiß'n Sie's ner selber ei.

Sie nehmt des Schluß und läßt's eischnapp'n,  
Und sagt: No öiz, dau genga S' schöi!  
Er geiht zwar forz, doch ohna Knapp'n,  
Und sagt, er wollt' drei Stund su göih;  
Er schreit: Madam, und die Dufat'n?  
Öiz zöigt sie glei die Goldbörsch raus  
Und sagt: Dau seha Guer Gnab'n,  
I zahl' ah mit Vergnüg'n aus.

I häit's nit glabt, dös mouß i sog'n,  
Daf doch dös Ding ner mügli wär',  
Daf Ans doch könnt' dōi Riet'n trog'n,  
Und könnt' su grob no göih derher.  
Er lacht und thout als wollt' er springa,  
Und sagt: I denf' doch, dös wär' brav!  
Öiz woll'mer s' wider runterbringa,  
Senn S' ner su gütig, sperr'n af.

Sie soucht und soucht in all'n Söck'n, —  
Sie find't halt öiz kan Schlüff'l niet.  
Er sagt: Wou mouß denn der wuhl sted'n?  
Wou senn S' denn öiz hietumma miet?

Dös sollt'n Sie, mei Seil! doch wiss'n.  
Kan Schlüß'l? no, dös wär' su wos!

Die Frau.

I glab', i hob'n goar rausg'schmiss'n  
Mit meiner Börsch dauser in's Gros.

Sie thenna öiz des Gros durchsouch'n, —  
Es is halt ah fa Schlüß'l dau;

Öiz fängt der alt Herr oh zon flouch'n:  
Wos Teuf'l mach' denn ih dernau?

Sie mant, ob er'n nit haut g'numma; —  
• Häit' nit viel g'föhlt, so häit' er g'schönd't,  
Und sagt, su soll s' 'n jo nit kumma;  
Er häit'n goar nit bracht in d' Händ.

Sie thout, als wenn's'r angst wollt' wer'n,  
Und sagt: So hob'n S' ner Geduld,  
I will jo Alles thou röcht gern,  
Und nehm' aff mi allah die Schuld;  
Und wollt'n S' ner a weng verweil'n,  
I will in's Durf g'schwink laf'n nei,  
Und hul' an Schlosser mit der Feil'n,  
Es braucht nit lang, wörd's g'scheha sei.

Es hilfst sunst nix, er kon öiz fog'n  
Und ried'n, wos er will und mog, —  
Sie wörd 'n doch nit soll'n trog'n? —  
Und endli su vergieng der Tog.  
Öiz, sagt er, soll s' halt fortmarschöiern,  
Soll ober bald dau mit ihn sei.  
Sie lößt, als thöt' s' der Wind weckföih'rn, —  
Halt ner in Wold zon Schreiber nei.

Und wos dōi theu und trieb'n hob'n,  
Dös geiht mi weiter All's nit eh;  
Und wenn i's wüßt', i thöt' nit sejn.  
Und endli fällt'r ei ihr Rob;  
Und dīz fängt i' wider eh jon lafn, —  
Sie richt't goar ihr'n Kups nit zamm, —  
Sie schreit scho on der Thür mit Schnaf'n:  
Diz is der Schloßer nit derhamm!

Diz ober flucht er wōi a Reiter,  
Und sagt: Sie senn on All'n Schuld!  
Sie sagt, sie waß's; halt ober, leider!  
Er soll doch hob'n ner Geduld.  
Sie sagt, sie will die Rutsch'n nehma,  
Sie stünd'n jo derhamm, die Pfer.  
Der Herr.

I möißt' mi vur mein Leut'n schäma;  
Dōi wüßt'n jo nit, wos dös wär'.

Diz thout s' no in die Söck' neilanga,  
Als wenn sie's no nit durchsoucht häit'.  
Er sagt: Dau grob, dau rum senn S' ganga;  
Dau soll s' röcht fouch'n, grob wou s' steiht.  
Sie thout a weng dau rummergroß'n,  
Denkt: der Gedank, Herr, der is g'sund!  
Diz thout s' an Schra: Dau vur der Ros'n,  
Dau schaua S' her, dau ligt der Hund!

---

## Die Hauschenk.

---

Wall Alles heunt wos bringt und git,  
Su bin i ah su frei  
Und bring' öiz dau mei bisla Woar  
Und an klan Wunsch derbei.

Und hob' dau on an Bändla wos  
Su sabar bund'n ei,  
Dös soll on Ihr'n Hauchzettog  
A klana Hauschenk sei.

Und wall i doch wos wünsch'n soll,  
So wünsch' i forz a gout:  
Daß G'sundheit, Seg'n, Fried und Glüd  
Ba Ihnen wohna thout.

Daß Ihri Kinder allizeit  
Su frumm senn wöi a Lamm,  
Und in der Stub'n walz'n rum,  
Su wöi die Wanz'n zamm.

Ra Muster brauch'n S' nimmer öiz —  
Es wär' jo doch a Schand:  
Zwa Leut', döi mitanander scho  
Su langa Zeit bekannt.

Des Eierst, wos su kummt in's Haus,  
Is doch döi klana Woar:  
Könnt' eppet su a Böibla sei,  
Könnt' sei vielleicht a Boar.

Und wenn's, — wöiwuhl, mer hoff'n's niet, —  
A Madla wer'n sollt',  
So sog'n S', löiba Jungfer Braut,  
A Madla hob'n S' g'wollt.

Mer denk'n S' on kan anders Kind  
Baleib nit eih'r droh,  
Als bis des letzter allizeit  
Bald wider laf'n koh.

Daß s' immer still und rouhi senn  
Und greina felt'n laut,  
Daß Ihnen kans ka Nacht verdörbt,  
Dös wünsch' i, Jungfer Braut.

Der Eihstand is a herrlis Ding,  
I waß, daß's Ihnen g'fällt:  
Sieng's alli Tog' su zou, wöi heunt, —  
Nix Bessers aff der Welt!

Die Männer, — no, dös wiss'n S' scho,  
Daß jeder haut sein Lau,  
Er mog öiz haß'n, wöi er will,  
Herr Schwarz, Herr Weiß, Herr Brau.

Und öiza nehma S' mit verlöib,  
Nix Bessers hob' i niet;  
In Kindbett feih'r i wider ei  
Und bring' wos Andersts miet.

Und wenn S' heunt hob'n gef'n satt,  
Und trunf'n, g'scherzt und g'red't,  
So schid'n S' Ihri Gäst' bald hamm  
Und genga S' in Ihr Bett.

Und wenn mer ah nit schlauf'n koh,  
So ligt mer doch in Rouh;  
Rau sagt mer: Diz, Welt, gouta Nacht!  
Und macht die Bűrhäng' jou.

---

### Die zwei alten Kameraden.

---

Es koh nit Jeder Oberst wer'n,  
Wörd goar nit Jeder Corporal;  
Es wäret's goar nit Jeder gern,  
Dös wär' für Manch'n scho a Qual.  
Wer nit koh lös'n und nit schreib'n,  
Mouß eimi Muschkatöier bleib'n.

Zwöi alti, treui Kamerad'n,  
Döi mitanander langa Zeit  
In Feld senn g'stand'n als Soldat'n,  
Und hob'n niemaul g'hat fan Streit,  
Senn endli doch, nauch langa Wart'n,  
Wos wur'n, su — wöi Salvaguard'n.

Sie hob'n allzwöi Weiber g'hatt'n:  
Die ah is g'wöft abscheuli schöi,  
Is rummerg'schwast als wöi a Schatt'n,  
Und will doch nit zon Batter göih;  
Und wenn s' an Tog röcht fort haut zant,  
So haut s' in andern fröih ohg'sangt.



Sie häit'n ah gout löb'n konna,  
Wall jeda Frau doch ah wos treibt,  
Und wall's dōi Leut' su richt'n thenna,  
Dass meih'rnthals wos überbleibt;  
Es mog öiz fōhl'n oder langa,  
So is ihr Zank'n doch fortganga.

Die ander, dōi häit' besser g'sög'n,  
Haut ah nix g'wüßt von kaner Rauth, —  
Roh sei, in ihr'n junga Tög'n,  
Dass s' no viel besser g'sög'n haut, —  
Und haut nau ah zon Glück vur All'n  
No ihr'n Moh wōi 'sunst'n g'fall'n.

Su haut's banah dreißt Zauh'r dauert, —  
I was's öiz aff'n Tog nit g'nau, —  
Öiz stōrbt dōi Frau. O Gott! wōi trauert  
Der Moh öiz um sei löiba Frau!  
Er will si goar nit träiß'n lauß'n,  
Greint laut in Haus und aff der Strauß'n.

Und no den Tog, dau kummt er g'loß'n  
Und sucht sein Kamerad'n af.  
„Hauß's g'häiert scho, wos mi haut troß'n?  
Nach', dass i nit in's Wasser laß'!  
I soll mei Frau öiz nimmer hob'n! —  
I möcht' mi selber mit begrob'n.

Wenn Aner haut kan Mensch'n meih'r,  
Der An in Alter bei thout stōih, —  
Mer kōnnt' si doch su helf'n eih'r;  
Was niet, wōi öiz mei Sach wōrd göih.  
Und, Brouder, thou' ner Achting göb'n,  
I wer' su lang öiz nimmer löb'n.“

„Ja, ja! du thoust mi selber dauern;  
Und doch is's ötz amaul asu.  
Wos hilfst bei Jammern und bei Trauern?  
Wöi konst's denn melh'r ändern, du?  
Wennst' manst, daß d' nit asu konst bleib'n,  
So wörst' doch no a Frau astreib'n!

Und, Brouder, horch! daß d' doch thoust sög'n,  
Wöi treuli daß i's man' mit dir,  
Wast' wos? thou' mir dei taudta göb'n,  
Gib' dir die mei, döi lebt, derschür.  
Su, man' i, koh dir g'holf'n wer'n,  
Und wall i koh, so döin' i gern.“

Der fängt aff amaul oh zon lach'n,  
Und sagt: Dau denkt mei Herz nit droh!  
Kan schöinern Tausch könnt' i nit mach'n;  
So bringest du doch deina oh.  
Und für dei Freundschaft will i dank'n;  
B'halt' du s', du bist scho g'wohnt des Dank'n.

---

## An die blauen Hauben.

---

Ihr blaub'n Hab'n alli zamm,  
I wollt', ihr bleibet all derhamm;  
Denn, wenn i ana sög'n thou',  
So bleib' i stöih und lach' derzou,  
Und denk': i hob' doch in mein Löb'n  
Mir Märrschers als döi Hab'n g'sög'n;

Und hob' vur mi su selber denkt,  
Worum denn hint der Sot droh henkt?  
Er henkt An su in's G'nick hint nei, —  
Su wos, dös mouß doch b'schwerli sei.  
Wenn i wär' no amaul su alt,  
Und wär' der Winter no su kalt,  
Wollt' löib'r in blaß'n Rupf rumlaf'n,  
Als wöi a su a Hab'n kaf'n.  
Und wenn si Aner find'n sollt',  
Der daß mer ana schenk'n wollt',  
I soget': Mach' er fani G'späß!  
Sei blauba Hab'n sammt der Trefß,  
Dau dörf er si verlauf'n draf,  
Döi seß' i um viel Göld nit af.  
Denn, wall doch in an jed'n Hout  
A Moh viel g'scheiter seha thout,  
So trog' i'n fort bis on mei End,  
Wall mi von euch die schöinst nit blend't.  
Und öiz, ihr blaub'n Hab'n ihr,  
I wuß, daß euch nix ligt on mir;  
Doch, wall i scho su oft hob' g'lacht,  
So hob' i öiz mei Maning g'sagt.

---

### Das blinde Schwein.

---

Amaul is in an grauß'n Wald  
A Sau, a wilba, g'wöst su alt,  
Und durch an Zoufall schnell und g'schwind  
Aff bad'n Aug'n wur'n blind.

Su lang, als s' no an Echei hant g'hat,  
Haut s' no ihr Foutter g'funna g'hat;  
Aff amaul häiert af des G'sicht,  
Und Rans, des ihr in Staar'n s'icht.

Wos öiz die Sau wuhl mach'n koh?  
Sie stößt on jed'n Bam jo oh;  
Und Appetit, der wär' doch dau,  
Su möißt' s' jo öiz derhungern nau.

Öiz stenna ihri Junga rum,  
Dau mant mer, dōi senn alli dumm;  
Mer s'icht doch ober deutli droh,  
Wōi Alles raffnöiern koh.

Denn endli haut a junga g'sagt:  
I wass a Mitt'l, wōi mer's macht!  
Löffst fort und sagt: Öiz wartet ner!  
Und bringt in Maul an Sted'n her,

Und sagt: Dau mach' des Maul öiz af  
Und heiß' dau aff den Sted'n nas,  
I will'n nau scho fass'n oh,  
Dass i di doch droh söih'rn koh.

Öiz hob'n sie's proböiert g'schwind;  
Die Alt' kummt wacker nauch derhint,  
Und sagt: Öiz bin i herzli fradh,  
I möißt' jo sunst derhungern dau.

Du, Wab'l, du bist wärli g'scheit,  
Öiz konst mi söih'rn g'nau und weit,  
Und weist mer nau a Blöpla oh;  
Mei bißla Foutter find' i scho.

Dös Ding haut su a Zeit lang g'währt;  
Sie haut's ner, wenn sie's braucht, begehrt;  
Die jung' haut ah scho immer g'fraugt,  
Ob s' nit der Dorst und Hunger plaugt.

Amaul sagt s', woi die jung' fraugt oh:  
Mi dörs't's, daß i nit bleib'n koh;  
Mach', daß i bald ban Bach dort bin,  
Und glei a weng was z'fress'n sinn'.

A jeda nehmt in Steck'n schrög  
Und genga öiz su fort in Wög,  
Und kana haut st's nit vermouht',  
Daß's dau an Mensch'n göb'n thout.

A Jäger, der von ferna steht,  
Wou grob der Zug verübergeht,  
Der haut zon Unglück just ka Büchse,  
Und schösst er su, so hilft's jo nix.

Er geht öiz hie und schaut s' su oh;  
Die jung', dōi merkt's und lößt dervoh,  
Die alt' bleibt mit'n Steck'n stöih,  
Und er thout immer näher göih.

Er b'sinnt st, und öiz fällt's'n ei,  
Ob wuhl dōi Sau nit blind wörd sei?  
Und fäst ganz leis in Steck'n oh  
Und geht su sacht, als er koh.

Dös Ding, dös geht vertreffli gout:  
Die Sau geht, woi er s' föih'rn thout;  
Sie steht, subald der Jäger steht,  
Und geht ah wider, wenn er geht.

Diz bringt er i' endli hamm in's Haus, —  
Und glei goar is des Mährla aus;  
Denn wöi's wörd weiter ganga sei,  
Dös bild't si scho a Jedes ei.

---

## Die Titusköpfe.

---

Die Tittesköpf' drin in Paris, —  
Dös hob' i lepthie g'lös'n,  
Und Aner haut's derzieht für g'wieß,  
Der selber drin is g'wös'n, —  
Dau sicht mer statt der Tittesköpf'  
Scho wider lauter Hau'rzöpf'  
Und prächtigi Frisur'n.

Und wou nit g'noug senn Hau'r dau,  
Su, daß a Zupf koh halt'n,  
Dau sez'n s' a Barriek'n draf,  
Döi Junga, wöi die Alt'n.  
Dös haß'n s' a Regret, die Leut',  
Und haßt su viel öiz, daß sie's reut,  
Daß 's Hau'r is verschriet'n.

Dös hob'n dort'n die Frisör  
Erlangt durch fleißis Böt'n.  
O, wenn s' doch des Gebet a ner  
Ba uns öiz lerna thöt'n,  
So käm' zou ihrer gräißt'n Freud  
Doch wider z'ruck ihr alta Zeit,  
Und göb' Barriek'n z'mach'n.

Die Frauazimmer hob'n all  
A langa G'stalt ohg'numma,  
Mit kaner solch'n forz'n G'stalt  
Dörf kana meih'r kumma;  
Und 's Allerneust is dös derzou,  
Dass jeda öiz tröcft rundi Schouh;  
Die spiß'n senn verschwund'n.

Wöi lang wörd's no vielleicht ohstöih,  
So wörd mer's wider sög'n:  
Die Herr'n wer'n rummergöih  
Parrick'n und an Dög'n,  
Die Frau in der Schnöierbrust,  
Und no, wöi sunst, zon gräißt'n Lust  
An Raffschurz wöi a Glock'n.

Und is's amaul su in Paris,  
So wörd's su lang nit brauch'n,  
Es wörd döi Mudi ba uns g'wieß  
Aff ahmaul nimmer taug'n,  
Wall mir amaul, — wer ändert's denn? —  
Die Aff'n stets von Frankreich senn,  
Döi Alles glei nauchmach'n.

Su lang als Zucht und Erberkeit  
Nit off'nbar droh leid'n; —  
Denn sunst'n git's halt doch su Leut',  
Döi schreia scho von weit'n,  
Und hob'n no nit lang zon Scherz  
A su an off'ns Butterherz  
Aff freier Gass vertrieb'n.

Mer sicht scho närrscha Tracht genoug,  
Dörf nauch Paris nit las'n:

Mer dörf si ner des Mudibouch  
Entleiha oder kaf'n;  
Dau stenna öfters Sach'n drin,  
Döi selber in Paris dortin  
Ra Mensch haut no nit g'jög'n.

Mir Deutsch'n sollt'n g'scheiter sei  
Und sollt'n drüber lach'n,  
Und uns scho meih'r bild'n ei,  
Als denen wos nauchmach'n,  
Und sollt'n denf'n on döi Zeit,  
Döi Gnod und döi Barmherzigkeit,  
Döi s' uns bewies'n hob'n.

Doch, wenn's denn nit koh anderst sei, —  
Mer sagt, an jed'n Rapp'n,  
— A Sprichwurt, des öiz oft trifft ei, —  
Den, sagt mer, g'fällt sei Rapp'n, —  
So trog' a Jeder, wos er mog;  
Mir g'fällt mei Rapp'n, döi i trog',  
Es dörf kan Andern g'fall'n.

---

## Der Ofen und die Stubenthür.

---

### Der Ofen.

Her Teuf'l mog bei Uf'n sei!  
Wos du heunt für a Rölt läst rei!  
In dir is ka Minut'n Rouch,  
All Aug'nblick' geihst af und zou.



Die Thür.

Drum bist' a dummer Uf'n, du!  
Wennst' g'scheit wärst, schreiest' lang nit su;  
Du gibst su bloutweng Hitz von dir,  
Und manst, es ligt die Schuld on mir.

Der Ofen.

I hob' mei Lebta woarm g'macht,  
Diz ober nehmt mer 's Hulz in Acht;  
Kam wörst mer öiz zwa Scheitla nei,  
Soll scho die Stub'n woarm sei.

Die Thür.

Du wennst' des Hulz woi sunst begehrst! —  
Wennst' su a neuer Uf'n wärst,  
Dau hagt mer kam von weit'n ei,  
Mouß scho die Stub'n woarm sei.

Der Ofen.

Haust röcht! dōi Uef'n kennt mer scho,  
Dau kumma d' Leut' goar sabar oh!  
Des Feuer brennt nit halb no aus,  
Is scho die Hitz mit'nander drauß.

Die Thür.

Du manst, di macht des Alter g'scheit,  
Und sagst dōs Alles ner aß Reid;  
Du machest öiz die Uef'n dumm, —  
Mer göbet' su viel Gōld g'wieß drum.

Der Ofen.

Wer soucht denn on der Stubathür  
Su viel Verstand, als woi on mir?  
Dir kon leicht Ans woi 's Ander sei:  
Wer kummt, du läßt an Jed'n rei.

### Die Thür.

Wer mi ohfäfst, der gilt mir gleich,  
Mir is 'der Darm' woi der Reich';  
Für dös bin i a Stubathür, —  
Herr Uf'n! i loh nix dersür.

---

### Die Neuigkeiten.

---

Die allergräißt'n Wasch'n hoi,  
Wenn Aner fraugt, wer senn denn dōi?  
Dös senn halt g'wieß zwa Weiber g'wōßt? —  
Er soll ner wart'n, bis er's löst.

Zwōi Nachbern, dōi aff ihr'n Stah  
Oft Abends sitz'n ganz allah,  
Wall s' in den warma Summertög'n  
Su bald nit in ihr Bett göih mög'n.

Und wenn amaul der Herbst ruckt oh,  
Su daß mer aff'n Stah nit loh  
Dōi Neuigkeit'n mach'n aus,  
Nau genga s' scho z' Nachts nei in's Haus.

Der Ah kummt Jauh'r ei und aus  
Die Woch'n durch nit aß sein Haus;  
Der Ander ober haut a G'schäft,  
Su, daß er stets drauß rummerlōßt.

Der daß derhamm bleibt, haßt Herr Reich,  
Und der daß rumlöff, der haßt Gleich,  
Und von Verstand und von Perso  
Su gleich, als wöi mer s' wünsch'n loh.

Und wos der häiert und derführt,  
Und Alles, wos ban Tog passiert,  
Dös tröcft er treu und fleißi zamm,  
Damit er's z' Nachts derzieht derhamm.

Dau is sa Unglück, grauß und fla,  
Dös nit wörd Abends aff den Stah  
Derzieht, und Alles wöi und wou,  
Und glei die Ursach ah derzou.

Wer in der ganz'n Nachberschaft  
Will wos verkauf'n, oder kauft,  
Diz stell' er's no su hamli oh,  
So wiss'n's döi zwöi Nachbern scho.

Und der sei Haus verkauf'n will,  
Und denkt, er thout's in aller Still, —  
Sie wiss'n's all zwöi grob su gout,  
Als der, der daß's verkauf'n thout.

Döi Weiber wiss'n s' alli zamm,  
Döi schwanger senn, truß aner Amm;  
Und wou a Kindtaf, g'wöf'n is,  
Z' Nachts aff den Stah, dau wiss'n sie's.

An alta reicha Frau wenn störb,et,  
Döi wiss'n's scho vurher, wer örbt,  
Und wer a g'nauer Freund thout sei,  
Und wer si ner haut g'schlich'n ei.

Und störbt nau aner Frau ihr Moh,  
So wiss'n dōi zwōi Nachbern scho,  
No eih mer den thout grob'n ei,  
An, der 'ra dīz wōrd lōiber sei.

Und störbt nau goar an Moh sei Frau,  
So wiss'n sie's glei g'wieß und g'nau:  
„Herr Nachbar Feich, dau göb'n S' Acht,  
Ob der si on die Rad nit macht.

Es haut mer scho sei eigna Bos  
Bur g'raumer Zeit derzieht su wos;  
Allah, halt doch von su an Moh, —  
Mer red't nit gern laut dervoh.“

Dau is ka Heiret in kan Stand,  
Dōi denen nit is g'nau bekannt;  
Und wenn mer Gihleut' wider scheid't,  
Dōs wiss'n f' Alles vur der Zeit.

An Amt, dōs zon vergōb'n is,  
Sei's grauß und fla, so wiss'n sie's,  
Wos Aner z' thou und z' wiss'n braucht,  
Und wer derjou on best'n taugt.

Sie wiss'n, wer steckt in der Mauth,  
Und wer a Göld wechz'leiba haut;  
Dōs wiss'n sie z' Nachts aff der Gass  
Oft besser, als's der selber waß.

Wer an Prozeß verspielt und g'winnt,  
Wer Röcht frōigt oder Unrōcht find't, —  
Waß dōs ka Procurater oft,  
Und dōi derfoahr'n's unverhofft.

Oft, eih mer's no was in der Bänk  
Und wenn sa Regler dreh no denkt,  
So wiss'n's dōi scho lang vurer,  
Wenn 's Fleisch wōrd wider theuerer.

Und kumma f' in's politisch Fach,  
Dōs ober, dōs is ganz ihr' Sach:  
Dōi wiss'n, wos mer schreibt und red't  
Banah in jed'n Cabinet.

Dau wundert oft der Nachbar Feich,  
Wōi doch su Alles der Herr Gleich  
Su g'schwink und gout derfoahr'n thout,  
Und wōi er Alles merkt su gout.

Ja, sagt der, ih wüßt's freili niet;  
Die Zeitung ober von Neuwied,  
Dōi sollt'n lös'n alli Leut',  
Dōi macht in dummst'n Kerl g'scheit.

Herr Nachbar, dau steht Alles drin,  
Su wauh'r, als i eih'rli bin!  
Und oft die eierst Neuigkeit  
Verfūhrt mer dau in forzer Zeit.

Der schreibt oft wos rüchts G'scheits in Scherz,  
Die andern hob'n lang sa Herz;  
Der ober schreibt glei, wos er was,  
Macht aß der ganz'n Sach an Spaß.

Und felt'n wōrd a Zeitung sei,  
Daß nit wos drin wōrd stōih von Wei.  
I glab', daß er an trink'n koh,  
Er schreibet' nit su oft dervooh.

Herr Reich.

Mir g'fiel' scho su wos ah su weit,  
Mer unser aner haut fa Zeit;  
Ba mir blieb' f' oft es wöi lang dau,  
Wos soget'n die Andern nau?

Herr Gleich.

Mer löst f' halt, wenn mer f' lös'n koh;  
Oft lös'n zwölf, dreizeha droh;  
Die Pekt'n hob'n oft scho brummt,  
Wall f' halt su spöt zou ihnen kummt.

Und su vergeiht fa Abend niet,  
Daf nit der Ah wos Neu's bringt miet;  
Und Aner löigt in Andern oh,  
Sie sollt'n wer'n dick dervoh.

Nau kumma f' in a G'spräch oft nei,  
Dau dörft'n f' ober g'scheiter sei,  
Und ried'n su von Sach'n no,  
Wou Kaner nix versteiht dervoh.

Der Gleich, der haut röcht oft scho g'sagt:  
Mih daß mer haut zo goar nix g'macht!  
Ih wenn wos zo beföhl'n häit',  
Dau sollt' mer seha bald, wöi's geht.

Und su git's Leut' genoug no hoi,  
Döi's örger treib'n no, als döi;  
Von denen wenn i fanget' oh,  
I schreibet' mi zon Krüpp'l droh.

---

## Die alte und die neue Waare.

---

Dau red't mer oft und haut a G'schra,  
Hob's hundertmaul scho g'häiert ah,  
Dass alla neua Woar öiz bald  
Is nit su gout, als wöi die alt'.

Und Mancher lobt sei alta Woar,  
Als wenn's banah öiz ganz und goar  
Nix göbet', des mer in die Läng  
Könnt' brauch'n; — dös wär' doch ah z'weng.

Mer koh scho mit'n alt'n Woar'n  
Wuhl eiamaul wos Neu's derspoar'n;  
Es mouß halt ober sei dernauch, —  
Ba Manch'n häit' mer doch sei Blaug.

An alter Fanna aff'n Doch,  
Dau soll der Wind göih; wöi er mog,  
Er dröht si niet, knarzt in der Häih,  
Dass An der Kups in Bett thout weih.

Wöi geht an alta Uhr su schöi!  
Döi geht, — wenn s' mog, bleibt s' wider stöih;  
Und wenn mer fräigt, wos föhlt 'ra denn? —  
Wöi halt die alt'n Uhr'n fenn!

Mer schau' an alta Kutsch'n oh,  
Dau sliedt der Schmied und Wogner droh;  
Und wenn mer mant, es föhlt'r nichts,  
Subald mer mit 'ra föhrt, so bricht s'.

Dau is an alter Uf'n gout,  
Der allenthalb'n rauch'n thout,  
Und wou mer glabt, öiz fällt er ei,  
Subald mer macht a Feuer nei.

A Haus, an alt's, des ei will fall'n,  
Dös, man' i doch, wär' wos vur all'n,  
Wou Jeder sicher schreiet' bald,  
A neu's is besser, als des alt'.

An alter Barisöl is brav,  
Der nimmer hält an Rög'n af;  
Dös geht mer selber ah nit ei,  
Wöi dau der alt' soll besser sei.

An alter Mant'l, den die Schob'n  
In halb'n Thal durchfress'n hob'n, —  
A neuer, wenn's leicht aner wär',  
Er wär' mer löiber, als wöi der.

An alta Pump'n mouß mer zöig'n,  
Und koh mer doch ka Wasser fröig'n;  
Und wenn mer lang genoug haut pumpt,  
Kau sicht mer's, daß ka Wasser kummt.

An alter Stah, a schlechter Zunder,  
A z'brochner Stahl, dau is ka Wunder,  
Wenn's mit'n Feuer haut ka G'foahr, —  
Es is jo lauter alta Woar.

Stets thout an alta Lamp'n rinna,  
Und koh mer doch ka Luch oft sinna;  
Und wenn mer sickt und bessert droh,  
So bleibt s' an alta Lamp'n no.



An alta Bettstatt thout oft krach'n  
Su, daß mer mouß von Schlauf derwach'n;  
Dau mouß mer, wenn s' nit goar fällt ei,  
No mit'n Krach'n z'fried'n sei.

Die alt'n Muskant'n zeig'n,  
Sie sönnä no wöi sunst'n geig'n;  
Su mit'n Rups und mit'n Fouß  
Geigt mancher, daß mer lach'n mouß.

Die alt' Musik, und öiza ana, —  
Dös sollt' mer ober doch nit mana, —  
Dau is su grauß a Unterschied, —  
Wöi grauß, dös waß i selber niet.

A Sinfonie von achtzig Zauh'rn,  
Döi reißet' Nos'n, Maul und Auh'rn  
Su weit af, als sie s' reiß'n koh,  
Wenn döi a junga häiret' oh.

Von Tanz'n koh mer nit viel sog'n;  
Mer haut An sunst'n ah nit trog'n,  
Doch haut mer tanzt derzwisch'n stöt,  
Schöi polisch und a Minuet.

Diz ober walzt mer und thout dreha,  
Dau wörd mer möid ner von Bouseha;  
Und doch, wall's oartli sicht und schöi,  
Meintwög'n; no, so läßt mer's göih.

An alter But' möcht' wuhl no las'n,  
Er nehmt si goar nit Zeit zon Schnaf'n,  
Und kummt mit aller Möih su weit,  
Wöi sunst'n in der halb'n Zeit.

Und wörd amaul a Rutscher alt,  
So haut er 's Herz niet, daß er knallt,  
Und manst'nthals senn seinei Pfer  
Su rasch und ah su g'schwink, wöi er.

Mi freut an alter Fouh'rmoh,  
Der knallt und patscht, su lang er koh,  
Is frauh, wenn's ner nit völli steiht,  
Wenn's glei nit su, wöi sunst'n, geiht.

Wos koh an alter Jäger schöiß'n,  
Der zittern thout on Händ und Föiß'n?  
Er mant wuhl, er schöißt heunt no gout, —  
Nau flucht er, wenn er söhl'n thout.

An alter Boder mant wuhl no,  
Er wörd die Audern treff'n no,  
Und schlöckt nau öfters neb'n hie; —  
Herr Boder, dau bedank' i mi.

Salbot'n, alti, schreia wuhl,  
Derziehl'n An sein Rups su vul,  
Dau sollt' An wer'n angst a bang,  
Wöi f' g'schoff'n hob'n, — halt scho lang.

Und su is's mit an alt'n Moh:  
In Rups, dau hob'n f' Alles no;  
Nau wer'n f' oft vul Ungebuld,  
Und is doch ner 's löib Alter schuld.

Su wöi an' alta Kindsmad singt  
Und in der Stub'n rummerhinkt,  
Singt alti Löder in an Lo, —  
Dau singt a junga schöiner no,

Und sagt: I häit' an Lust,  
I ließ' euch goar nit ras.

M.

No, dös is eppet lang?  
Dös könnt' i nit verstöih!  
Wenn i a Butt'n trog',  
Nau mouß i longsam göih, —  
Und hob' jo doch des Braud  
Ah möiß'n hul'n no:  
Möcht' wiß'n, wer asu  
Nau g'schwinder fumma koh?

Fr.

So schweigt doch ner amaul,  
Und setzt a Wasser hie!  
Su haut doch aff der Welt  
Ka Mensch no g'örgert mi!  
Und wenn des Wasser söid't,  
So schreit mer wider raus, —  
Glab' niet, daß Uns Raffee  
Su spöt trinkt in an Haus.

M.

Madam, des Wasser söid't!  
Wenn's Ihnen g'falli wär'!

Fr.

Ihr secht jo, daß i bet',  
Dumm's Mensch! so wartet ner!

M.

Ja, wer sagt mir denn dös,  
Daß Sie öiz böt'n drin?  
Dau was i nix dervoh,  
Wenn i dauauß'n bin.

Fr.

So schweigt doch ner amaul!  
Es is doch unverschämt,

Wos si nit su a Mensch  
Mit ihr'n Maul rausnehmt!  
Und horcht, nehmt euch in Acht,  
Denn, wenn mei Mosh hoi war'  
Und hairet' su a Maul,  
Der wär' wos sog'n, der.  
Dau habt'r in Kaffee,  
Und nehmt'n fei in Acht,  
Ihr habt doi verzi Tog  
Kamaul kan gout'n g'macht;  
Und wenn er ferti is,  
So tragt'n ner glei rei; —  
Thout An der Mog'n weih  
Von langa Nöichternsei.

Diz woi s' 'n ober bringt,  
So haut s' 'n glei versoucht; —  
Su gern als s' sunst'n bet't,  
Haut s' doch a weng dau g'soucht.

Fr.

Maria!

M.

Ja, Madam!

Fr.

So macht und geht doch her!  
Dau secht den Kaffeeckroug, —  
Der is jo halmi leer!  
Versoucht und secht doch ner  
Dös puri Wasser oh;  
Dau schmeckt mer jo, was Gott!  
Fast kan Kaffee nit droh!

M.

Von den poar Bohna dau,  
Dau soll er besser sei?

I was scho, wöi mer'n macht:  
Mer meih'r Kaffee nei!  
Und wenn i eierst thöt'  
No meih'r Wasser droh,  
So möcht'n goar vielleicht  
Ka Mensch nit schmed'n oh.

Fr.

Su? meih'r Kaffee nei?  
Wöi viel denn? a halb Pfund?  
Ihr frauget't nix dernauch,  
Und richt't die Herrschaft z' Grund.  
Dös Ding versteih' i niet:  
I glab', i spür' a Maus.

M.

Dau is des Allerbest',  
Sie bleib'n derbei drauß.  
Es braucht jo nit lang Zeit,  
Kam etli Aug'nblick',  
Und mach'n Sie 'n nau  
Meintwög'n no su dick.

Fr.

Ja, ja, dös thou' i ah,  
Dös sollt ihr seha bald;  
Ihr machet't mir wos vür, —  
Ga, wenn i's glabet' halt!

Su bis zon Frühstück hie,  
Diz Bur- und Naumittog,  
I b'sinn' mi allawal,  
Ob i's derziehl'n mog;  
Und doch, wall's ohg'fangt is,  
So sicht mer's halt mit oh,  
Will schaua, wos i denn  
Dervoh derziehl'n tob.

Fr.

Maria!

M.

No, was is?

Fr.

Was is? was wörd's denn sei?  
Is dös a Antwort denn?  
Was bild't ihr euch denn ei?  
Dau secht dös Bett ner oh,  
Ob denn a g'scheiter Mensch  
Dauinna schlauf'n koh?  
Ihr seid's jo g'wieß no g'wohnt  
No drauß von Bauern her,  
Und denkt, ihr macht a Streu,  
Wenn's ner g'schwink ferti wär'?  
Ihr seid nau doch a Mad,  
Döl überol hie taugt?  
Döi su viel Louh verlangt!

M.

Und was is denn nau droh,  
Dafß su a Jammer is?  
Wenn su nit röcht is bett't,  
Ja no, so sog'n Sie's.

Fr.

Diz sög' a Mensch ner oh,  
Sie haut halt doch no Röcht;  
Und mir haut no ka Mad  
Mei Lebta bett't su schlecht!

Diz geht s' in d' Ruch'n nei,  
Und geht a weng su rum,  
Und sicht si ober glei  
Aff all'n Gled'n um.

## Der Doctor vor dem Thor.

---

A su a Dokter vur'n Thor,  
Dort auß'n in an Gart'n, —  
Bis ih den Kerl Dokter hieß',  
Dau dörft' er aff mi wart'n; —

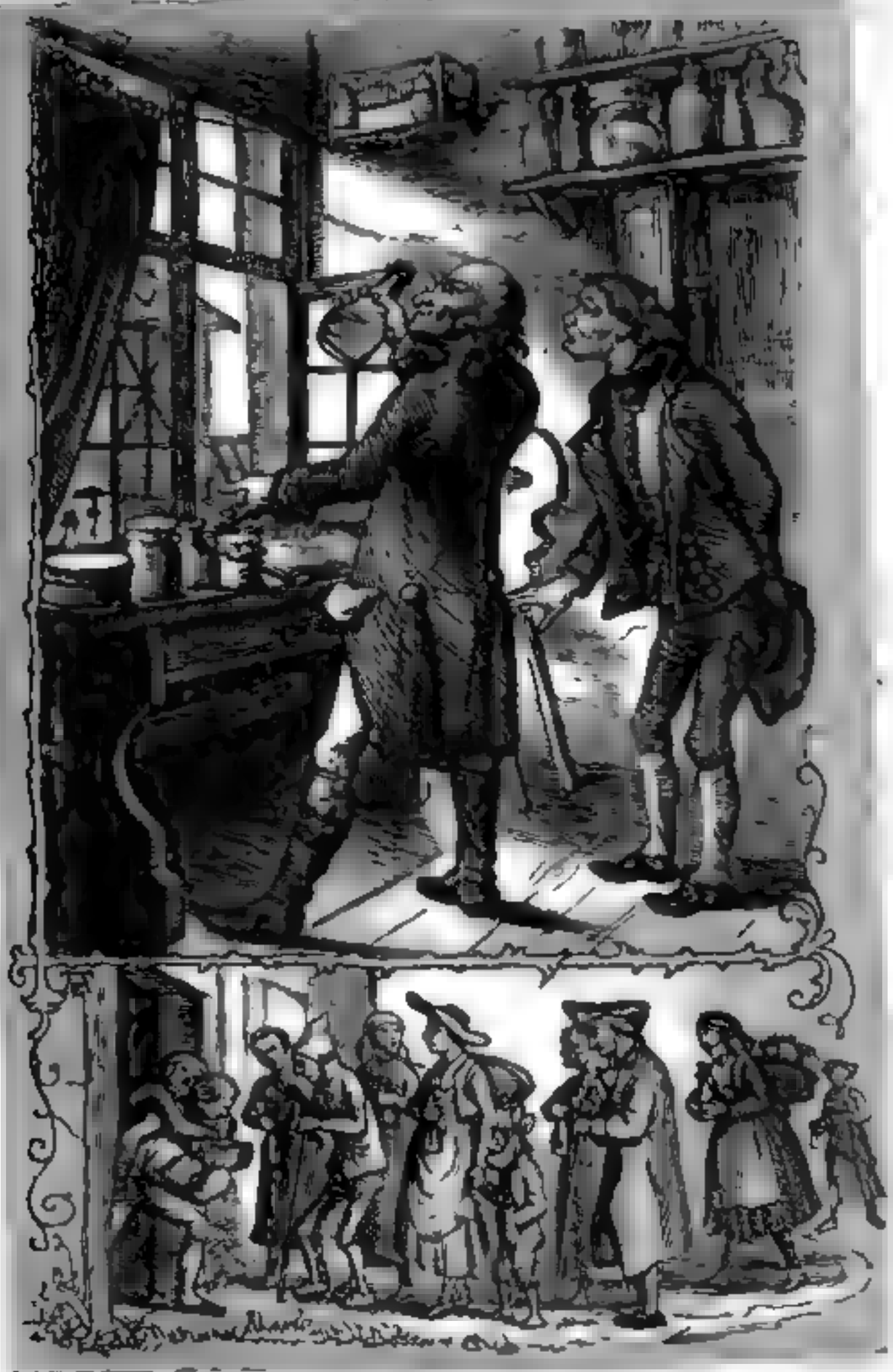
Der haut on Böich und Mensch'n oft  
Nöcht masterhaft fordiert;  
Wenn's glei ner felt'n g'holst'n haut,  
So haut er's doch probdiert.

Dös, haut er g'mant, dös kon er gout:  
Glei aß'n Wasser sog'n,  
Wos Aner vur a Krankheit haut;  
Doch manst'nthals on Mog'n.

Und vur'n Mog'n haut er ah  
Glei göb'n seini Tropf'n,  
Und g'sagt: sie senn für Alles gout,  
Sie söih'en durch und stopf'n.

Und wall den Leut'n aff'n Land  
Doch ah is löib ihr Löb'n,  
Is Alles aff ihn g'loff'n zou, —  
Mer haut halt nit viel göb'n.

Dau senn die Glöser duzedweis  
Ost zou den Herr'n kumma;  
Zwöi Grosch'n, — meih'r git mer niet, —  
Dös haut er gern g'numma.



Der Doctor vor dem Thor.





A Bauer kummt, bringt ab a Glos,  
Und sagt, er möcht' doch wiß'n,  
Wos seiner Frau denn sehl'n thout:  
Sie iszt und trinkt san Biss'n.

Er geiht in miet zom Fenster bie,  
Eu fröh in schöinst'n Tog'n,  
Und ung'sähe steht öiz drunt in Huf  
Von Gärtner grad a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit troh,  
In Wog'n grad entgeg'n:  
Naturli haut er durch des Glos  
A Stück von Wog'n g'sög'n.

Er steht, und schaut, nicht mit'n Rufs,  
Er thout des Glos verdreha;  
Er mog neischaua, wou er will,  
Er thout a Deichs'l seha.

Er sagt: I wasß niet, wöi mer g'schicht,  
I mog's banab nit seg'n:  
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib  
A Deichs'l von an Wog'n.

Der Bauer steht als wöi a Stuf:  
„A Deichs'l von an Wog'n?  
I glab's, daß döi nix ess'n mog,  
Wer su wos haut in Wog'n.“

Er steht on Fenster, b'finnt si in,  
Diz sicht er'n Wog'n drunt'n;  
Nehmt wider 's Glos, dau sicht er nix,  
Diz, sagt er, hob' i's g'fund'n:



Er Bauer kummt, bringt ah a Glos,  
Und sagt, er möcht' doch wiss'n,  
Wos seiner Frau denn söhl'n thout:  
Sie iszt und trinkt kan Biss'n.

Er geht su miet zon Fenster hie,  
Su fröih in schöinst'n Tog'n,  
Und ung'fähr steht ditz drunt in Guf  
Von Gärtner grad a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit droh,  
In Wog'n grad entgeg'n:  
Naturli haut er durch des Glos  
A Stück von Wog'n g'sög'n.

Er steht, und schaut, nicht mit'n Rups,  
Er thout des Glos verdreha;  
Er mog neischaua, wou er will,  
Er thout a Deichs'l seha.

Er sagt: I waß niet, wöi mer g'schicht,  
I mog's banah nit sog'n:  
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib  
A Deichs'l von an Wog'n.

Der Bauer steht als wöi a Stuf:  
„A Deichs'l von an Wog'n?“  
I glab's, daß döi nix ess'n mog,  
Wer su wos haut in Wog'n.“

Er steht on Fenster, b'sinnt si su,  
Ditz sicht er'n Wog'n drunt'n;  
Nehmt wider 's Glos, dau sicht er nix,  
Ditz, sagt er, hob' i's g'fund'n:

Es is wuhl juß fa Deichs'l niet,  
Doch ober unterseß'n, —  
Sie haut in ihr'n Rog'n halt  
Wos Unverdaulis geß'n.

Diz git er seine Tropf'n her,  
Döi soll er hamn mit trog'n, —  
Es steht scho dras, wöi s' z'brauch'n senn, —  
Döi hal'n ihr'n Rog'n.

„No, Herr, wenn's ner fa Deichs'l is!  
Dau wär' i bald derschroß'n,  
Und wenn's ah ner a flana wär',  
Der Teuf'l könnt' s' rausloß'n.“

---

## Der Ochs und der Gaul.

---

### Der Gaul.

Mir häit' Auer kumma soll'n,  
Der vur zeha Jaub'rn miß,  
Mi als Gaul häit' spanna woll'n  
Du an Rog'n neb'n diß!

### Der Ochs.

Geb' i denkt, wos dir is g'schög'n,  
Dass mer di zo mir haut g'spannt!  
D., laß du dervor meintwög'n,  
Kauß dir thout's mir goar nit and.

Der Gaul.

Mi no in mein alt'n Tog'n  
Zou an Dchs'n spanna her,  
Wou fast alli Mensch'n sog'n:  
Secht — an Dchs'n und a Pfer!

Der Dchs.

Mit a su an alt'n Schimm'l,  
Wenn mer dös a Gih'r wär',  
Der fan Strang zöigt oh, der Lumm'l,  
Geiht on Wog'n völli leer!

Der Gaul.

Wenn i wär' a Dchs ah wur'n,  
Schöibet' i su fort, woi du,  
On mein dumma Dchsahurn;  
Ober ih schöib' nit asu.

Der Dchs.

Du willst doch von Zöig'n sog'n?  
Halt on leer'n Wog'n su;  
Hät' i ner a Gass on Wog'n,  
Wär's mer löiber, als woi du.

Der Gaul.

Daß i mi um deinetwög'n  
Diza frumm und lohm no zöig'!  
Zöig'! on dir is wenger g'lög'n, —  
Wenn i ner mei Foutter fröig'.

Der Dchs.

Oft thout der on manst'n fröig'n,  
Der on allerwengst'n zöigt,  
Und der daß allah mouß zöig'n,  
Den sein halb'n Loxh ner tröigt.

Der Gaul.

On dir loh mer nit verlanga,  
Wos mer on an Gaul verlangt; —  
Ih bin in der Rutsch'n ganga,  
Wou mer wenger zöigt, als prangt.

Der Dchs.

Manch'n in sein alt'n Tog'n,  
Den geiht's grod asu woi dir:  
Wall er jung nix thou haut mög'n,  
Zöigt er dopp'lt diz derschür.

Der Gaul.

Zöig'n wollt' i wuhl no meih'r,  
Ober es is wider'n Stand;  
Alles, ner nit wider d' Gih'r:  
Neber'n Dchs'n is a Schand.

Der Dchs.

No, i hob' scho meih'r g'sög'n,  
Den sei Stand ka Aerbet will;  
Wenn mer'n nix asu haut göb'n,  
Haut er bett'lt in der Still.

---

Der Lieutenant und der Rekrut.

---

An Rekrut'n, an ganz'n neua,  
Der Wach steht, trifft sei Leutnamt oh,  
Und denkt, er wörd diz „Wer da?“ schreia,  
Bill häiern, woi er schreia loh;

Der ober thout sa Maul asmach'n,  
Und läßt'n su verübergöih;  
Der Offizier, der sagt mit Lach'n:  
Horch, su machst du bei Sach nit schöi!

Du dörsst öiz dan aff derer Strauß'n, —  
Der Post'n is dir ohvertraut, —  
Kan Mensch'n nit verbeigöih lauß'n,  
Moußt schreia „Wer da?“ und röcht laut.  
Wasst' was? I geih' amal dau rumma,  
Und merl' öiz sei, was i hob' g'sagt,  
Und wenn i nau wer' widerkumma,  
So nehm' dei Schuldseite in Acht.

Und endli kummt er wider ganga,  
Die Schildwach steiht und sicht'n oh;  
Er denkt, der wörd a G'schra ohfanga,  
Den ober denkt sei Herz nit droh.  
„Wos schreist' denn niet? was thoust' denn mach'n?  
Wos, Kerl, nußt mei Lied'n denn?“  
Herr Leutnant, sagt er, 's wär' zon Lach'n:  
I hob' jo su g'wüßt, daß Sie's fenn.

---

## An die Laternen.

---

Ihr Latern aff der Strauß'n,  
Wou ihr no su z'find'n seid,  
Wer st will aff euch verlauß'n,  
Der sicht ba der Nacht nit weit.  
Thout mer in a Gaß hiekumma,  
Wou ihr brennt, dau geht's zor Rauth.



## Der Doctor vor dem Thor.

---

A su a Dokter vur'n Thor,  
Dort auß'n in an Gart'n, —  
Bis ih den Kerl Dokter hieß',  
Dau dörst' er aff mi wart'n; —

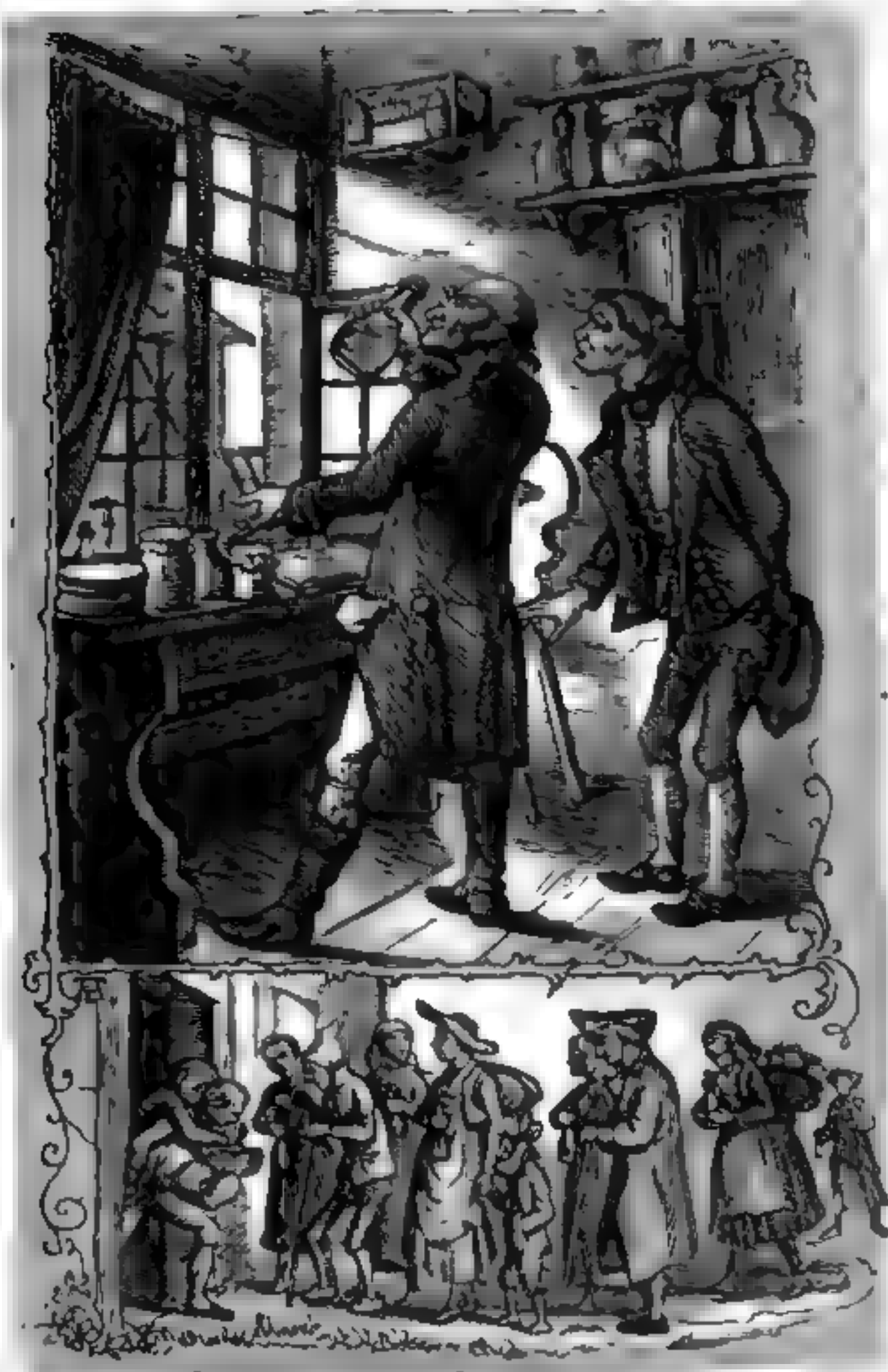
Der haut on Böich und Mensch'n oft  
Nöcht masterhaft fordiert;  
Wenn's glei ner felt'n g'holst'n haut,  
So haut er's doch probdiert.

Dös, haut er g'mant, dös kon er gout:  
Glei aß'n Wasser sog'n,  
Wos Aner vur a Krankheit haut;  
Doch manst'nthals on Mog'n.

Und vur'n Mog'n haut er ah  
Glei göb'n seini Tropf'n,  
Und g'sagt: sie senn für Alles gout,  
Sie söih'rn durch und stopf'n.

Und wall den Leut'n aff'n Land  
Doch ah is löib ihr Löb'n,  
Is Alles aff ihn g'loff'n zou, —  
Mer haut halt nit viel göb'n.

Dau senn die Glöser duzedweis  
Oft zou den Herr'n kumma;  
Zwöi Grosch'n, — meih'r git mer niet, —  
Dös haut er gern g'numma.



Der Doctor vor dem Thor.



A Bauer kummt, bringt ah a Glos,  
Und sagt, er möcht' doch wiss'n,  
Wos seiner Frau denn söhl'n thout:  
Sie isst und trinkt kan Biss'n.

Er geht su miet zon Fenster hie,  
Su fröh in schönst'n Tog'n,  
Und ung'fähr steht ditz drunt in Huf  
Von Gärtner grad a Wog'n.

Er hält des Glos, und denkt nit droh,  
In Wog'n grad entgeg'n:  
Natürli haut er durch des Glos  
A Stück von Wog'n g'sög'n.

Er steht, und schaut, nicht mit'n Rups,  
Er thout des Glos verdreha;  
Er mog neischaua, wou er will,  
Er thout a Deichs'l seha.

Er sagt: I wass niet, wöi mer g'schicht,  
I mog's banah nit sog'n:  
Döi Frau, döi haut in ihr'n Leib  
A Deichs'l von an Wog'n.

Der Bauer steht als wöi a Stuf:  
„A Deichs'l von an Wog'n?  
I glab's, daß döi nix ess'n mog,  
Wer su wos haut in Wog'n.“

Er steht on Fenster, b'sinnt si su,  
Ditz sicht er'n Wog'n drunt'n;  
Nehmt wider 's Glos, dau sicht er nix,  
Ditz, sagt er, hob' i's g'sund'n:

Es is wuhl juß ka Deich'l niet,  
Doch ober unterken'n, —  
Sie haut in ihr'n Mog'n halt  
Wes Unverdaulis gen'n.

Diz git er seine Trost'n her,  
Döi soll er hamn mit treg'n, —  
Es steht scho draf, wöi s' z'brauch'n senn, —  
Döi ha'n ihr'n Mog'n.

„No, Herr, wenn's ner ka Deich'l is!  
Dau wär' i bald erschreck'n,  
Und wenn's ah ner a Flana wär',  
Der Teuf'l könnt' s' rauslock'n.“

---

## Der Ochs und der Gaul.

---

### Der Gaul.

Mir häit' Aner kumma soll'n,  
Der vur zeha Zauh'rn miß,  
Mi als Gaul häit' spanna woll'n  
On an Mog'n neb'n diß!

### Der Ochs.

Hob' i denkt, wos dir is g'schög'n,  
Daß mer di zo mir haut g'spannt!  
O, laß du dervoß meintwög'n,  
Nauch dir thout's mir goar nit and.

Der Gaul.

Mi no in mein alt'n Tog'n  
Sou an Och's'n spanna her,  
Wou fast alli Mensch'n sog'n:  
Secht — an Och's'n und a Pfer!

Der Och's.

Mit a fu an alt'n Schimm'l,  
Wenn mer dös a Eih'r wär',  
Der fan Strang zöigt oh, der Lümm'l,  
Geiht on Wog'n völli leer!

Der Gaul.

Wenn i wär' a Och's ah wur'n,  
Schöibet' i fu fort, wöi du,  
On mein dumma Och'sahurn;  
Ober ih schöib' nit asu.

Der Och's.

Du willst doch von Zöig'n sog'n?  
Halt on leer'n Wog'n fu;  
Hät' i ner a Gass on Wog'n,  
Wär's mer löiber, als wöi du.

Der Gaul.

Daß i mi um deinetwög'n  
Diza frumm und lohm no zöig'!  
Zöig'! on dir is wenger g'lög'n, —  
Wenn i ner mei Foutter fröig'.

Der Och's.

Oft thout der on manst'n fröig'n,  
Der on allerwengst'n zöigt,  
Und der daß allah mouß zöig'n,  
Den sein halb'n Loh'n ner fröigt.

Der Gaul.

On dir koh mer nit verlanga,  
Wos mer on an Gaul verlangt; —  
Ich bin in der Rutsch'n ganga,  
Wou mer wenger zöigt, als prangt.

Der Dchs.

Manch'n in sein alt'n Tog'n,  
Den geiht's grad asu wöi dir:  
Woll er jung nix thou haut mög'n,  
Zöigt er dopp'lt öiz derschür.

Der Gaul.

Zöig'n wollt' i wuhl no meih'r,  
Ober es is wider'n Stand;  
Alles, ner nit wider d' Gih'r:  
Neber'n Dchs'n is a Schand.

Der Dchs.

No, i hob' scho meih'r g'sög'n,  
Den sei Stand ka Aarbet will;  
Wenn mer'n nix asu haut göb'n,  
Haut er bett'lt in der Still.

---

Der Lieutenant und der Rekrut.

---

An Rekrut'n, an ganz'n neua,  
Der Wach steht, trifft sei Leutnamt oh,  
Und denkt, er wörd öiz „Wer da?“ schreia,  
Will häiern, wöi er schreia koh;

Der ober thout sa Maul asmach'n,  
Und läßt'n su verübergöih;  
Der Offizier, der sagt mit Lach'n:  
Horch, su machst du bei Sach nit schöi!

Du dörffst öiz dau aff derer Strauß'n, —  
Der Post'n is dir ohvertraut, —  
Kann Mensch'n nit verbeigöih lauß'n,  
Moußt schreia „Wer da?“ und röcht laut.  
Wasst' wos? I geih' awal dau rumma,  
Und merkt' öiz sei, wos i hob' g'sagt,  
Und wenn i nau wer' widerkumma,  
So nehm' bei Schuldikeit in Acht.

Und endli kummt er wider ganga,  
Die Schildwach steht und sieht'n oh;  
Er denkt, der wörd a G'schra ohfanga,  
Den ober denkt sei Herz nit droh.  
„Wos schreist' denn niet? wos thoust' denn mach'n?  
Wos, Kerl, nützt mei Lied'n denn?“  
Herr Leutnant, sagt er, 's wär' zon Lach'n:  
I hob' jo su g'wüßt, daß Sie's senn.

---

## An die Laternen.

---

Ihr Latern aff der Strauß'n,  
Wou ihr no su z'find'n seht,  
Wer si will aff euch verlauß'n,  
Der sieht ba der Nacht nit weit.  
Thout mer in a Gäß hiefumma,  
Wou ihr brennt, dau geht's zor Rauth.



Ober um an Gd ner rumma,  
Flucht mer, wenn mer fana haut.  
Sunst haut's freili meth'r göb'n,  
Und dau haut mer weiter könnt;  
Wer öiz nit asu thout sög'n,  
Der trog' seina in der Händ.

---

### Der heurige Wein.

---

Mer schreibt in allt Zeiting nei,  
Es wächst su viel und gouter Wei.  
Der Seg'n Gottes wär' scho gout, —  
Für den halt, der'n g'ndiß'n thout.

Wenn's unfer Herrgott göbet' ner,  
Und daß er wider wolßi wär',  
Daß on an Festtog doch a Moh,  
Woi sunst, a Schöppla trink'n loh;

Und daß mer nau könnt' sog'n ah:  
A Schöppla noh von Anno zwa;  
Und daß der Preis no su ung'fähr  
Als woi vur alt'n Zeit'n wär'.

Gout wörd er, dös braucht kan Beweis,  
Mer ober um an Günd'npreis;  
Drum förcht' i ober immer nur,  
Er bleibt su theuer woi berbuer.

---

## Die Veränderung.

---

Hunderttausend Eitelkeit'n  
Hob'n in vergang'na Zeit'n  
G'herrscht und herrsch'n immer no,  
Närrscher, als mer's denk'n koh.

Möcht' amaul a Bouch doch löf'n,  
Won die Leut' su g'scheit senn g'wöf'n,  
Döi nit ah wos hob'n g'macht,  
Wou mer nau haut drüber g'lacht.

Sicher haut's in alt'n Zeit'n  
Ah nit g'föhlt on g'scheit'n Leut'n,  
Ober sicher, löiber Freund,  
Meih'r dummi, als wöi haut.

---

## Der Hutmacher und sein Gut.

---

Es is amaul a Houter g'wöft, —  
Könnt' sei, daß Manchen, der dös löft,  
Wörd denk'n, no, wos ligt denn dröh  
's haut meih'r Houter gäh'n scho! —

Der Houter haut an reich'n Herrn,  
Und grob an, der daß zohlt nit gern,  
An Hout verfaßt, röcht schöi und gout;  
Der ober haut'n borgt, in Hout.

Gunß, wenn der Houter baut den Herrn  
Non weit'n g'fög'n no iu fern,  
So baut er'n schöi und fleißi gröißt,  
Bul Hüßlichkeit, als wenn er möißt'.

Diz ober, seit daß er den Hout  
Ban Houter mit bezobl'n thout,  
Diz, wenn der Houter in Herr'n steht,  
So steht er'n oh und gröißt'n niet.

In Herr'n fällt der Hout nit ei,  
Und denkt: wos mouß dös Ding denn sei,  
Daß mi der Houter nimmer gröißt?  
Nöcht' wiß'n, wos die Schuld sei möißt'?

Amaul dau geiht der Houter aus,  
Diz geiht der Herr gred raus zon Haus;  
Der Houter steht in Herr'n oh  
Und gröißt'n niet, er denkt nit dreh.

Diz biß't er'n, sagt: Herr Nachbar höi!  
Wöi mouß denn i dös Ding verstoß, —  
I steh' Ihn doch iu manch'n Teg, —  
Daß Er mi nimmer gröiß'n mog?

Der Houter sagt: Er lab'n S' ner,  
Döi Sach geiht ganz natürli ber:  
Mir g'fällt's halt niet, — wos soll i löig'n? —  
Mein Hout no nur mein Hout rohjöig'n.

## An eine Spieluhr:

---

Du allerlößbsta Uhr!  
Ach, lauß' der sog'n nur,  
I wolt' di bitt'n schöi,  
Daß d' nit so g'schwink sollst göih.  
Wär' i zwanzf Jauh'r alt,  
Dau giengst du mir nit z'balb.  
Des Loid, dös daß du mir  
Spielt alli Stund'n bür,  
Es haut mi oft scho g'frent, —  
Ner g'schwink vergeiht die Zeit;  
Es macht mer wuhl nit bang,  
Spiel's ner no oft und lang!

---

## Seufzer eines Kranken am Fieber:

---

Fünf ganzf Woch'n, und scho brüber,  
Hob' i, ih armer Moh, des Fieber;  
Ram tröcht mi meth'r röcht a Fouß,  
Mouß jeda G'sellschaft und Vergnüg'n  
Entbehr'n und fast immer lieg'n,  
Und wos mer sunst no duld'n mouß:  
Die allerschlechtst'n Supp'n ess'n.  
Und Alles wolt' i doch vergeß'n,

Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz.

## Ein Neujahrswunsch.

Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz.  
 Des Gern' is, daß e' a'und megi' sei  
 Und daß e' so lang megi' lob'n,  
 Daß er der Amt zu viel trock' er,  
 Daß e' mir die Welt kenn'it' lob'n;  
 Daß er der bißla Mañee megi'  
 In neua Jahr' schmect'n,  
 Acht Schal'n froh, acht Maumittog,  
 Und soll'n der nit flect'n,  
 So wunich' i dir an Meß'l out  
 Zu iters en deiner Seit'n,  
 An gous'n Schoub hauch und rechte reubt  
 Neu Jul zu in der Welt'n.  
 Man Wei, fa Boier trunf' is mit,  
 Dös is a Glück, j'maul beuer, —  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz,  
 Ich hab' a Schatz, a Schatz, a Schatz, a Schatz.

Des Ani, wos i wünsch'n wollt',  
Und dös banah vur All'n:  
Dass dir dei Wasser schmed'n mog, —  
Dös macht dir helli Aug'n, —  
Und ih su viel häit' Wei all' Tog,  
Als du thoust Wasser brauch'n.  
Dös wünsch' i dir aß Herz'nsgrund  
Zon löib'n neua Zauh'r;  
Mir wär' der Wei, dir 's Wasser g'sund, —  
I wollt', es wär' su wauh'r!

---

### B u m   B e s c h l u ß .

---

No, diz is dös Bändla ah goar g'schrieb'n, —  
Dreia häit' i freili selber nit vermouht;  
Hob' des Ding in Ohfong ner su trieb'n,  
Wöi mer ju wos treib'n thout.

Su des eierst', mouß i selber sog'n,  
Hob' mer's öfters vurg'stellt schwer;  
Doch ban andern könn't' i nimmer flog'n,  
Is's scho leichter ganga her.

Und ban dritt'n will i eierst sög'n,  
Ob mer ah is wider z'fried'n miet;  
I hob' thou, wos i hob' könn't, meintwög'n,  
Besser mach'n fon i's niet.

Sollt's des Glück su hob'n, wöi die andern,  
Daß sa G'scheiter drüber häit' sa Klog,  
So soll's höi und in die Fremd nauswandern,  
Und soll ras'n, wou's hie mog.

Und sollt's ober An vielleicht belieb'n,  
Böigt die Mos'n, is nit z'fried'n miet, —  
I hob's jo für ihn allah nit g'schrieb'n,  
Lauß' er's lieg'n, löf' er's niet.

---

# G e d i c h t e .

---

Viertes Bändchen.





## Der Taugenichts.

---

Hie und her hob' i mi b'sunna,  
Wöi i mi berniehr'a thou',  
Und i hob' halt doch nix g'sunna,  
Wöi i sabber und in Rouh  
Lob'n gönnt', wuhl nit goar prächt',  
Doch ner gout und sorg'nfrei;  
Ober ner dös Ani möcht' i:  
Mer, viel Arbet nit derbei.

In der Schoul, dau hob' i trieb'n,  
Wos mer ner dau treib'n thout,  
Deutsch, Lateinisch, g'rech'nt, g'schrieb'n,  
I hob' g'mant, su zimli gout;  
Hob' a weng Musf proböiert,  
Und dös glab' i immer no,  
Wenn i s' röcht häit' exerzöiert,  
Wär' i Virtuos öiz scho.

I hob' scho hübsch gräuf' ausg'sög'n  
Und nit g'wüßt no, wos i wer';  
Goar nix häit' i wer'n mög'n,  
Alles, haut mi däucht, is schwer;  
Und doch hob' is's sog'n soll'n,  
Alli Tog' is g'wößt der Streit,  
Und i hob' su wart'n woll'n,  
Bis mi mit der Zeit wos freut.

Bin nau zou an Goldschmied kumma,  
Hob' mi dau nit lang verweilt,  
Hob' bald wider Abschied g'numma,  
Wall i den nit rächt hob' g'feilt.  
Hob'n s' mi an Boker göb'n, —  
Und wos koh denn ih derschür,  
Dass i koh fa Blout nit sög'n? —  
Der haut g'sagt: Diz glei marschier'!

Wenn dös Ding su fört wörd wer'n,  
Sagt mei Bormund, nau geist's gout!  
I will doch ner seha gern,  
Wos der Kerl treib'n thout.  
An Randiter thou' i wiss'n,  
Und i glab', der nehmt di vñ.  
Hob' i denkt, dau göb's an Biss'n,  
Wou mer wos versouch'n koh.

Und zo den bin i nau kumma,  
Und i glab', i wär' no dort;  
Der haut mi scho selber g'numma,  
Haut mi wider g'wies'n fort,  
Und haut g'sagt, in etli Monet  
Wäret' er an armer Moh,  
Denn bis i rächt ei dau g'wohnet',  
Fresset' i ihn oarm scho.

Ba an Schreiber aff an Stödtla  
Bin i g'wöst Incipient;  
Dös göb' scho allah a Blötla,  
Wos i dau derzieh'l'n könn't.  
I häit' mir a Händ wedg'schrieb'n,  
Und nit halb genug copiert;

Doch drei Woch'n hob' i's trieb'n,  
Bin i. wider abmarschiert.

No, òz kummt mei Vormund g'loff'n  
Und sagt: Was't', was d' wer'n thoust?  
Hob' für di an Ploz ohtroff'n,  
Und wennst' nit willst, glabst's? du moust!  
Moust a Apotheiker wer'n,  
Denn es steht a Stell dort leer.  
„Ja, Herr Better, herzli gern!  
Wenn i ner scho aner wär'!“

Glei in andern Tog ba Zeit'n  
Geht's aff d' Apotheik'n laus;  
Scha s' mi scho oh von weit'n,  
Sog'n: Der is zimli grauß!  
Diz kummt glei a Herr, a g'wießer,  
Fraugt mi, was i g'lernt häit'?  
Woi i's sog', sagt der Proviser:  
Dös is g'noug, mei Freund! — er geht!

Nau hob' i an Rasma g'fund'n:  
Drei Tog' is's dau ganga schöi;  
Ober in zwölf, dreizt Stund'n  
Goar nit von den Ploz affdoh,  
Allsfort in die Böcher g'schrieb'n,  
Su was fröigt mer doch ah satt.  
Grod a Woch'n hob' i's trieb'n,  
Hob' i scho ausg'lernt g'hat.

In a Wörthschaft bin i kumma;  
Ober dort, dau haut's mi g'reut,  
Dass's su bald an End haut g'numma, —  
Grod dös G'schäft, dös häit' mi g'reut;

Und mei Herr haut's ah empfund'n  
 Und wörd's spür'n in sein Bouch, —  
 Häit' er meih'r solchi Kund'n,  
 Göt' ihn Kaner Boar genug.

Ober nau 's Student'nlob'n,  
 Hob' i denkt, wär' wos für di. —  
 Haut mei Vormund 's Gölb hergöb'n  
 Und haut Alles b'sorgt für mi.  
 Herrli reit'n, tanz'n, fecht'n  
 Hob' i köunt in forzer Zeit;  
 Trinf'n, und dös nit in schlecht'n,  
 Dau häit's Kaner bracht su weit.

Hob' i doch dös ah proböiert,  
 Hob' in ganzer forzer Zeit  
 Um mei bisla Gölb studöiert, —  
 Haut mi ober ah nit g'freut;  
 Alles wär' mer recht no g'wöf'n,  
 Schöt mog wuhl dös Lob'n sei, —  
 Ober dös Collegi-Lös'n  
 Is in Kapf nit ganga nei.

Von mein Vatter an Bekannt'n,  
 Bei an alt'n Id'lmoß,  
 Bin i als Verwalter g'stand'n,  
 Und dös stünd' mer heunt no oh!  
 Ober mit'n Rechnungswöf'n  
 Und mit den verdammt'n Gölb, —  
 Ba mir wär's wuhl richti g'wöf'n,  
 Ober aff die Lept haut's g'föhlt.

Ung'fähr blöiht mei Glück von weit'n:  
 Kommt a Schauspielg'sellschaft oh;

Denk i, ob i ba den Leut'n  
 Dau mei Glück nit mach'n loh?  
 Fraug' glei, ob s' mi brauch'n können?  
 Sog'n s': Ja wuhl, meih'r no!  
 Fraug' i, was s' mer göb'n thenna?  
 Hob'n s' g'sagt: Dös git si scha.

Bin nau su miet fortmarschöiert,  
 Und in andern Tog scho draf  
 Hob'n s' glei mei Kunst proböiert,  
 Hob'n g'sagt: Röcht gaut und brav!  
 Und su senn mer rummerzug'n,  
 Ueberol ner etli Tog', —  
 Mi haut oft der Hunger bug'n,  
 Däß is's goar nit sog'n mog.

G'fall'n häit' mer doch dös Löö'n,  
 Wenn i ner häit' meih'r g'hat;  
 Su haut An fa Mensch nir göb'n,  
 Däß mer si könnt' ess'n satt.  
 Länger kon i mi nit plag'n,  
 Göld und Woar haut all's an End:  
 Thou' i nauch der Gaschi fraug'n, —  
 Sog'n s', i hob' fa Talent.

No, dau bin i freili g'stand'n, —  
 Dhna Göld und in der Fremd,  
 Hob' kan Freund und kan Bekant'n,  
 Siech' kan Mensch'n, der mi kennt;  
 Hob' sunst nir, als woi mei Geig'n,  
 In an Sacktouch all' mei Woar, —  
 Su mouß i mi fort öig schleig'n  
 Dau von derte Wöterschöar.

Hob' mei Boar, mei Geig'n g'numma,  
Bin ganz sachtiganga fort;  
Bin nau aff a Durs hiefumma  
Und geih' nei in's Wörthshaus dort;  
Hob'n Ah mei Geig'n g'sög'n,  
Schreia, daß i geig'n thou', —  
Hob' i halt um's Hungers wög'n  
Geigt und g'sunga ah derzou.

Dös hob' i a Zeit lang trieb'n,  
Hob' a weng a Göld' zammbracht;  
I war' scho nö länger blieb'n,  
Denn mi haut ka Hauchmouth pläugt,  
Hob' doch trunf'n, hob' wos gef'n,  
Bring' a bißla Göld no zamm;  
Hob' mei Schicksal halb vergeff'n,  
Hob' mi geigt und g'sunga hamm.

Ober wöi i hamm bin kumma,  
Haut mei ganza Freundschaft g'schönd't,  
Dau wörd goar ka Roma g'funna,  
Wou f' mi hob'n nit miet g'nennt.  
Sagt mei Better: Su an Herr'n  
Hob' i frelli no nit kennt!  
Und wos no des Schöinst' wörd wer'n, —  
Glei goar haut dei Göld an End.

Bin nan hinter 's Lotto kumma, —  
Dös haut grob no g'föhlt aff d' Letzt; —  
Gisäß' hob' i g'noug ohg'numma;  
Ober — i hob' nit eig'fest.  
Haut mer immer g'ahnt von ferna,  
Daß's vielleicht aff d' Letzt no föhlt:

Nacht mei Nachbar goar a Terna,  
Diz kummt der und will des Gôld!

Schöiner ließ' si doch nix denk'n, —  
Dau find't goar ka B'finna statt:  
Wenn mer mi häit' woll'n henk'n,  
Häit' jo i dös Gôld nit g'hat.  
I hob' mi glei reteröiert,  
Hob' ka Wurt kan Mensch'n g'sagt,  
Bis mei Better accordöiert  
Und den Hand'l aus haut g'macht.

Hob' i denkt: ôiz is's vergeß'n,  
Und bin wider kumma z'rück;  
Hob'n s' mi ôiz glei ban Gf'n  
B'halt'n in an Aug'nblick,  
Hob'n mi glei woll'n nâith'n,  
Wos i künsti treib'n thou',  
Oder es kummt die Muskeit'n  
Und wos aff'n Ruf derzou.

Und ôiz ried'n s' von Soldat'n;  
Ober dös verbitt' i mir,  
Aff mei Seil! in all'n Gnad'n,  
Denn dau find' i ka Plesier.  
Sollt's denn wuhl ka Frau nit göb'n,  
Dôï an Moh derniehr'n koh,  
Dôï a weng wos häit' zon löb'n?  
Grod no su wos stünd' mer oh.



## Die fründliche Nachbarschaft.

---

**I**ch hätt' a neuen Nachbar-stand,  
Es wölkelt güt's goar mit:  
Dau mag mer mit dem Jand mit Emma,  
Dau is mer immer fründ.  
Wenn's a kleiner Högereicht  
Mit Kuchentücher züg'n drem,  
Es is die Emma untergeit,  
Es Alles wider geit.

Wenn Ans an güt'n Düg'n hant,  
Beriendel'n 's Acker ab:  
Und wer was Güt's zen em hant,  
Der is't's goar nit allab:  
Dau schickt mer glei in d' Nachbarschaft  
Und läßt no bitt'n schöi:  
Es soll doch Ans ju güt'i sei  
Und her zen G'n göih.

Wenn's An scho mer von weit'n täucht,  
Es is Ans frunk a weng,  
Dau löst glei die halb' Nachbarschaft  
Und wörd des Haus scho z'eng.  
Wenn eierst goar Ans störb'n thöt',  
— Däß si dös nit ereigt! —  
Dau blieb' scho goar ka Mensch in Haus,  
Kief' Alles mit der Leicht.

Die Weiber hob'n dau kan Reid,  
Wenn Ana schöiner is;

Und wenn si Ana schöner pukt,  
 Grod nau bewundern sie s';  
 Und niet, wenn dōi in Rüd'n wend't,  
 Daß's drüber her nau geiht,  
 Und richt'n s' aus mit ihr'n Staat,  
 Als wenn sie's g'stuhl'n hait'.

Wenn An a gäher Zoufall trifft  
 Und braucht a G'fälligkeit,  
 Dau b'finnt mer si kan Aug'nblid,  
 Wer An a Göld g'schwint leiht:  
 Mer geiht zon nächst'n Nachbern hie, —  
 Die manst'n senn so reich, —  
 Und sagt, wōi viel mer hob'u will,  
 Git's An a Jeder gleich.

Von Eifersucht, dau waß mer nix,  
 Es denkt ka Mensch nit droh:  
 Der Moh geiht ohna Frau sein Gang,  
 Die Frau geiht ohna Moh;  
 Und wenn si Ans vergeß'n sollt',  
 So is des Ander g'scheit,  
 Mer thout goar niet, als wüßt' mer was,  
 Is Alles glei verzeiht.

Der Moh und Frau, — su waß i nix, —  
 Dōi senn ah Herz und Sinn;  
 Mer waß dau goar niet, wou mer is,  
 Mer want, in Himm'l drin.  
 Grod will dau Ans, wos 's Ander will,  
 Dau denkt mer on kan Streit,  
 Es b'kannt si Jedes Tog und Nacht  
 Aff lauter G'fälligkeit.

Wenn Moh und Frau spaziern geht  
Und nehma d' Kinder miet,  
So is mer scho vergnöigt basamm  
Und leid't kan Mang'l miet;  
Mer macht si an vergnöigt'n Tog  
So g'wieß'n Zeit'n ner,  
Und lößt nit alli Sunta fort  
Und macht in Beut'l leer.

Die Männer genga Abends ah  
Scho in ihr' G'sellschaft fort,  
Und fouch'n ihr'n Zeitvertreib  
Woi g'scheiti Männer dort;  
Die Frau geht ah, bisweil'n ner,  
Sicht a Komäidi oh,  
Doch su, daß s' nix versamt derbei,  
Und ja nit hinter'n Moh.

Und mit der löb'n Kinderzucht,  
Dös is a wahra Freud:  
Mer zöigt die Kinder mit Verstand  
Und red't mit ihn'n g'scheit;  
Dau sicht mer s' niet su hast'nweis  
Lang aff der Gass basamm:  
Die Kinder senn dau in der Schoul,  
Und nauch der Schoul derhamm.

Und mit'n G'find in jed'n Haus  
Git's ah nit leicht an Streit:  
Es is scho Alles g'wöhnt derzou  
Und thout sei Schuldigkeit;  
Mer häiert niet, daß Frau und Mad  
Rebellt an ganz'n Tog,

Und wenn's der Rad nit g'fällt asu,  
Kon s' hiegöih nau, wou s' mog.

Und wenn vielleicht Ans zweif'ln will  
On den, wos i hob' g'sagt,  
Es git ka solcha Nachberschaft,  
I hob' s' su gout ner g'macht;  
Und wer döi Gass doch souch'n will,  
Der dörf ner rummergöih:  
Elftausend und elshundert ans  
Wörd vorna g'schrieb'n stöih.

---

### Die unfriedliche Nachbarschaft.

---

Nau was i no a Nachberschaft,  
Su schöi koh kana sei:  
Mer streit't nit lang, dau rafft mer ~~rei~~,  
Und lößt ka Mensch si drei.  
Die Weiber schönd'n fröih scho est,  
Mer wos mer schönd'n koh,  
Und bis die Sunna untergeiht,  
Geiht's wider vorna oh.

Wenn Ans wos Gout's zon ess'n hant,  
Der nehmt si scho in Acht,  
Und wenn Ans kummt und läut't si möib,  
Dau wörd ka Thür asg'macht;  
Dau was ka Mensch von Göb'n nix,  
Und wenn's a Brouder wär:

Und wenn er kam no gess'n haut,  
So is er wider drauß;  
Dau bringt oft nau su mancher Herr  
Sein Brand z' Mittog mit hamn,  
Und wenn's ka g'scheita Supp'n git,  
So flucht er Alles zamm.

Der Moh is bis um fünfa hie  
Scho in an Gart'n dort;  
Die Frau geiht, wenn's 'r g'fall'n thout,  
In die Romäidi fort;  
Dort is's scho bis um vachta goar,  
Um neuna kummt der Moh,  
Und wenn er kummt, so trifft er All's  
In gräißter Ordnung oh.

Su wöi der Stol, su is des Böich,  
Die Herrschaft wöi des G'find;  
I glab' niet, daß mer s' in an Ur  
Su brav und wacker find't.  
Der G'sell hält's mit der Masteri,  
Der Master mit der Mad,  
Und mana nau, es waß ka Mensch, —  
Und waß mer's weit und brat.

Dös fenn öiz döi zwou Nachberschaft.  
Könnt' sei vielleicht, mer sagt,  
Su vörg is's doch mit kaner niet,  
I hob's ner örger g'macht.  
Die eierst', dau könnt's mügli sei,  
A weng z'viel Bärtlikeit;  
Die ander' ober find't mer bald,  
Mer dörf nit fouch'n weit.

---

## Der Arzt und der Kranke.

---

Der Arzt.

Herr, schreit der Dokter, ner kan Wei!  
Denn sunst geiht's schnell zom End.

Der Kranke.

Wöi lang, Herr Dokter, mana S' denn,  
Daß's nau no währ'n könnt'?

Der Arzt.

Dös waß i freili nit su g'nau;  
Dau steiht ka Mensch derschür.

Der Kranke.

So will i löiber trinf'n no,  
Und wenn i nimmer trinf'n koh,  
Nau ligt die Schuld on mir.

---

## Neujahrsgespräch 1798.

---

M.

No, wöi sicht's denn heuer aus? wünschst du a neu's Jaahr?  
I hob' dir an schlecht'n Luft.

K.

Brouder, dau haust' wauh'r!  
Geiht mer wärli selber su; denn, was soll mer sog'n?  
Und dau hob' i goar ka Freud immerfort on Klog'n.

M.

Klog'n könnt' mer freili wuhl, ober was thout's helf'n?  
Es thout Jeder, was er mog, und di läßt mer knelf'n.  
Ober wart', es bleibt mit su, 's wörd si òiz scho göb'n.

R.

Freili, wennst's derwart'n konst, bis mer nimmer löb'n.

M.

Horch', i manet' doch afu, heuer könnt' mer eih'r.

R.

No, was is denn wolßi òiz, und was fröigst' denn meih'r?  
Dau wörd's longsam g'noug hergöih; i wollt', i thöt' löig'n:  
Wöi mer's hob'n g'hat amaul, wer' mer's nimmer fröig'n.

M.

No, dös waß mer noni òiz; läßt si doch viel hoff'n:  
Wart' ner, bis döi Fried'nspost haut amaul eitroff'n.

R.

Geih' ner zou an Bäuern hie, sog'n was von Fried'n,  
Oder kuf' was aff'n Mark, lauß'n s' di halt ried'n.

M.

Oa, die Bauern, dau haust' Röcht, senn on All'n schuldi,  
Und mir sitz'n halt su dau, wart'n ganz geduldi,  
Bis dös Pack was bringa mog, und nau sünd'ntheuer;  
Brennst' di nau und sagst' a Wurt, haß'n s' di an Schreier.

R.

Dau hilfst ah des Ried'n nix; kumm' du mit den Leut'n, —  
Narr, der Bauer nehmt dei Göld, läßt di wacker streit'n.  
Und su haust's mit aller Boar, dös is goar fa Wunder;  
Naf und theuer, dös geiht g'schwink, ober longsam runter.  
Haut a braver Moh òiz g'sagt, —

M. (fällt ein).

Er haut Röcht, — den kenn' i.

R.

Wos oft um an Kreuzer steigt, fällt nau um zwöi Pfenni.

M.

Drum is ah fa Kled'n niet, wenn mer no 'su ärbet;  
Brouder, 's wär' fa Wunder niet, wenn mer glei verderbet':  
Alles, wos mer brauch'n thout, dös is sünd'ntheuer,  
Und für d' Aerbet fröigt mer jo meih'r nit an Zweier.

R.

Ihr seid selber schuldi droh; macht's als wöi die Alt'n:  
Wenn mer d' Aerbet nit haut zohlt, hob'n sie s' halt b'halt'n.

M.

Und wos thout mer denn nau miet? Roh mer denn su löb'n?

R.

Wart'n, bis der Kasma kummt und thout meih'r göb'n.

M.

Dau häit' Mancher gern scho oft sei Woar mietg'numma,  
Wenn halt in zwou Stund'n scho thöt' der Kasma kumma.  
Wenn er ober goar nit kummt?

R.

Wos is denn droh g'lög'n?  
Roh doch g'wieß a Roh, wöi du, etli Tog' zousög'n.

M.

Na, die Bengst'n können dös, denn i will der sog'n,  
Dau git's Ah, döi möcht'n 's Göld, eih s' die Woar hamm-  
trog'n;

Aer der Kasma mog halt niet vurer 's Göld hergöb'n, —  
Bis die Aerbet ferti wär', thöt' er nimmer löb'n.

R.

Und mer sicht halt doch fa Mauth unter röcht viel Leut'n;  
Siech' den Lärma ba an Thur, Foahr'n, Göih und Steit'n!  
Hundert Dinga treibt mer öiz; i mog s' goar nit nennen,



Döi mer ba der best'n Zeit nit haut treib'n fönna.  
 Haut mi mei Herr G'vatter öiz in an Urt mietg'numma, —  
 Denn, versteihst's, für mi allah wär' i niet hiefumma, —  
 Dau senn lauter Reichi g'wöst, — su halt hob'n f' g'sög'n,  
 Und g'lebt hob'n f' ah asu; senn f' niet reich, meintwög'n.

M.

Dau senn lauter Reichi g'wöst, — dös thoust du halt denf'n;  
 Dau bleibt Mancher, wenn er geht, on der Taf'l hent'n.  
 Dau senn oft die Wengst'n reich, döi su rummerfoahr'n;  
 Mancher, der a Göld no haut, thout's öiz löiber spoar'n.

R.

Na, dös geht mer doch nit ei, su an Staat und borg'n.

M.

Su? dös is jo goar nix Neu's; dös g'schicht heunt und  
 morg'n.

R.

Horch, von Staat, dau sog' mer nix, denn dös thout mi  
 freua:

Su a röchta alta Tracht haß'n f' öiz a neua.  
 Siech' döi Madla, siech' döi Köpf', Alles is zon Lach'n;  
 Siech' öiz döi Pandur'n-Schoub' und döi Schriet', döi f'  
 mach'n!

Sunst'n hob'n f' Schrittle g'macht, fla und ganz bedächtli,  
 Diza laf'n f' aff der Gäß, mach'n Schriet' graußmächti.

M.

Wos waßt du von derer Tracht! Horch', i will der sog'n:  
 Römisch, gröichisch und antik thout mer si öiz trog'n.  
 Glabst's, mir trog'n ah no Bärt' und su flani Krög'n?  
 Wöi döi g'mault'n Schuß'n drauß, grod su wer' mer sög'n.

R.

Th an Boart? mei Lebta niet! su wos möist' mi freua!  
 Th mach' g'wieß a Mudi nauch, su a närrscha, neua?

Siza z'maul, ba derer Zeit, wou mer doch no, leider!  
 Nit was, was no wer'n koh, dau wär's, denf' i, g'scheiter,  
 Wenn mer su hübsch ordentli thöt' a weng versfahr'n;  
 Und wer's z'maul nit näithi haut, sollt' sei Gold halt spoar'n.

M.

No, i manet' doch asu, 's Dergst' is überfumma,  
 Andern Leut'n haut mer jo doch no meih'r g'numma.

K.

Und wer haut denn uns was bracht? hauft denn du was  
 g'sög'n?  
 Bin ner frau, daß d' z'fried'n bist; mir is's röcht, meint-  
 wög'n.

M.

Mir haut ah fa Mensch was bracht, doch — mer thout halt  
 ried'n.  
 Löiber, häier', sog' mer ner, was hältst' denn von Fried'n?

K.

Su wennst' mi, fragst, dau kummt röcht; dau frag' du  
 an G'scheitern,  
 Su an Musi Neuigkeit, der wörd dir's derläutern.  
 Denn dau git's öiz röcht viel Leut', wall f' die Zeitung lös'n,  
 Mant mer, sie senn ah derbei, ban Congreß miet g'wöf'n.  
 Mancher, der die Zeitung ner halb no buchstaböiert,  
 Manches Wurt nit lös'n koh, — haßt dös distöröiert,  
 Wenn er z' Nachts in's Wörthshaus kummt und mit all'n  
 Leut'n  
 Um was, des er nit versteiht, doch mit G'walt will streit'n.

M.

Nau git's Ah, ddi mana's ner, sie senn g'scheit; ddi lach'n,  
 Wenn an Anders ah was red't in su g'hami Sach'n.  
 Bleibt derhamm und ärbet brav, dau verdönt ihr meih'r,  
 Und bleibt schöi ba emern Laast, — dös versteiht ihr eih'r.

R.

Horch, es is doch dös scho gout ditz atwal von Fried'n,  
Daf mer doch was anders koh, als von Kröig ner ried'n.  
Jeda G'sellschaft häit' An no z'wider wer'n möiß'n,  
Haut mer denn was Anders g'reb't, als ner von Derschöiß'n?

M.

Wär' ner goar dōi Angst verbei dau mit den Landsturm;  
Glabst's, daß i mi g'wund'n häit', Brouder, wōi a Wurm?  
Niet, daß's on Koraschi fōhlt, denn, Gottlob! dös häit' i.

R.

Gōtti Held'n, als wōi du, häit' mer freili näithi.

M.

Wenn i sunst was dōina kōnnt', thōt' i's g'wieß vur All'n;  
Ober su halt vur'n Feind häit' mer nit rōcht g'fall'n.

R.

Wenn mer freili fraug'n thōt', wūr' si Kaner find'n,  
Und wenn's zou an Treff'n kām', stünd' a Jeder hint'n.

M.

Ober, horch, es fōhlt jo niet uns on junga Leut'n;  
Lauf' dōi junga Schreier fort und lauf' s' für uns streit'n.

R.

Wūr'n ah die rōcht'n fei! Wär's on Fluch'n g'lōg'n,  
Hait' mer in den ganz'n Kröig fani Bessern g'sōg'n.  
Wenn mer su ban Böier fīht, ga, dau kōnna s' streit'n,  
Ober nau halt vur'n Feind stünd'n s' ah von weit'n.

M.

Dös is halt des Allerbest', wenn mer s' nit thout brauch'n,  
Denn es thōt'n doch nit Viel' zou den Ding rōcht taug'n.  
Wenn i jo was wünsch'n sollt', wünschet' i in Fried'n.  
*Und daß Alles gout für uns wāret mit entschied'n.*

No, dös is mei Maning ah und mei Wunsch ingleich'n,  
 Daß si Alles gout für uns möchtet' wider zeig'n.  
 Wenn mer ner in Fried'n goar dīza no verlōb'n,  
 Wōrd si unfer ganza Sach wider besser gōb'n.

U s t a .

Sie wer'n, gnād'ger Herr, erscha und belieb'n,  
 Was Unterzeichneter für Arbeit af haut g'schrieb'n.

Verzeichniß	N.	Fr.
was i hob' on Arbeit g'macht in Haus:		
Den grauß'n Braun sein Boarn, den hob' i g'fōit-		
tert aus,		
Von stark'n Eißnblōch su gout g'macht, als i foh,		
Des alt' Blōch is verrost't, haut nimmer g'halt'n		
droh.		
Was Blōch und Rōg'l fest't, und was i aus hob'		
g'lōckt,		
Dös wōrd ganz billi sei, wenn's grob su viel be-		
trōckt . . . . .	2	54

Den leb'n a zwanz'g'n März von oachtzehundert leb'n.

Sogleich empfang'n baar und dankbar unterschrieb'n.  
 Stets steht zou Ihr'n Dīnft, wenn S' sunst was g'mach'n hob'n,

ih Johann Conrad Gräbel,  
 Stadt-Glaschner on Schöißgrob'n \*).

\*) Jetzt Gräbels-Straße.

## Am neuen Jahr 1799.

---

Es scho wider 's Jahr'r rum! —  
Gih mer fi's verseha thout,  
Geiht scho wider oh des Wünsch'n,  
Und is Alles su scho gout.  
Es is wuhl der Brauch asu  
Und is scho mei Lebta g'wöf'n,  
Daß mer'n Leut'n wünsch'n thout,  
Und tröckt ani rum zon Lös'n;  
Ober solchi schöini Wünsch'  
Haut mer weiland wuhl nit g'sög'n:  
Sunst haut's halt a Muschetnuß  
Und a Straußla Höist'n göb'n.  
Ober öiz git's meih'r Leut',  
Döi doch alli wünsch'n woll'n, —  
Haut scho Mancher g'wünsch'n wos,  
Des er niet hait' wünsch'n soll'n.  
Aner wünscht zon Zeitvertreib,  
Aner wünscht um 's Ruß'ns will'n,  
Mancher wünscht, sagt ner zon Spaß,  
Daß er koh sein Hunger still'n.  
Mancher wünscht und möcht' sei Kunst  
Mer in Leut'n lös'n lauß'n;  
Tröckt mer's nau in Häusern rum  
Und haufdi'rn aff der Strauß'n.  
Mancher wünscht, haut 's Herz nit röcht,  
Daß er thout sei Maning sog'n;  
Mancher wünscht, und z'grub a weng,  
Daß mer's nit dörf rummertrog'n.  
Freili mouß dös Manch'n brenna,  
Wenn er wos berziehl'n möcht',

Was niet, woi er's rum soll bringa,  
 Daß mer'n nit aff d' Finger schlögt.  
 Denn dös wär' a sabers Ding,  
 Wenn mer's glei su dörfst' derziehl'n,  
 Wos oft Mancher, der's nit braucht,  
 Thout in aner Nacht verspiel'n;  
 Wos oft mancha schöina Frau  
 Hinter ihr'n arma Moch  
 Leicht, mit nix und wider nix,  
 Tholerweis derwerb'n koh;  
 Woi doch Männer immer no,  
 Ba den theuern Gulz und Kuhl'n,  
 Könnä tägli vur'n Thur  
 No ihr Mäißla Böier hul'n;  
 Und woi su viel Leut' doch no  
 Könnä den Kaffee derlaf'n,  
 Mit an Büsch'l unter'n Darm  
 Rauch der Bäu'ri rummerlaf'n.  
 Daß öiz Mancher haut zwou Uhr'n,  
 Dös is weiter goar nix Neu's,  
 Und sein Ruf, den thout er zohl'n  
 Monet ~~er~~ oder woch'nweis.  
 Wos mer nit, für Mad'n sicht,  
 Woi oft mancha Staat thout treib'n!  
 Häit'n s' nit den gout'n Louh,  
 Könn't'n s' g'wieß nau Jungfern bleib'n?  
 Wenn mer ner All's wollt' derziehl'n,  
 Wos mer no derziehl'n könn't',  
 Su a bißla, ner von weit'n,  
 Mer niet, daß mer d' Leut' derkennt;  
 Sog'n könn't' mer freili wos,  
 Göb'n thöt's öiz hübschi Sach'n,  
 Und in Leut'n thöt' mer wuhl  
 Su a weng a Freud mit mach'n.

[illegible]

Und mer foh vur lauter Mensch'n  
 Schöier zo der Thür nit nei.  
 Und nau will mer's doch nit glab'n,  
 Daß mer viel öiz g'scheiter macht;  
 Und wos is's denn, wenn a Alter  
 Giamaul no drüber lacht?  
 O, mer foh no viel verbess'rn,  
 Wou des Alt' öiz nimmer taugt!  
 Glei goar wörd mer Ues'n mach'n,  
 Wou mer goar fa Gulz nit braucht.  
 Lamp'n thout's asu scho göb'n,  
 Wou mer mit an Kreuzer Ihl  
 Roh a ganze Nacht fort sög'n,  
 Ober halt — mer sicht nit viel.  
 Wenn si Aner sunst vur Zeit'n  
 Haut a sabers Klad ohg'schafft,  
 Haut er, wenn er grauß is g'wö's'n,  
 Sechs, ah sieb'n Ihl'n kafft;  
 Der haut nau mit Ruk und Huf'n,  
 Mit an Kamisol no prangt,  
 Niet a su a Zammerröckla,  
 Des ner on die Knöi hie langt.  
 Und nau no den Ueberfluß:  
 Jeder haut zwöi Mänt'l braucht;  
 Öiza b'hält mer 's Göld, — wenn's dau is, —  
 Wall dös zo wos Andern taugt.  
 Selt'n will si Aner öiz  
 Meih'r mit an Mant'l b'schwer'n;  
 Su ba Manch'n waß mer's wuhl,  
 Ober halt, mer sagt's nit gern.  
 Su mitunter sicht mer freili  
 Desters wos, und sicht's nit ei;  
 Möcht' mer denn nit dau ah fraug'n,  
 Wos dau mog die Ursach sei,



Natürli meißt' die Handlung ab  
Nau wider besser geib.  
Wer könnt' denn, wenn's no länger wört,  
A ju a Zeit ausreib?

Better A.

Woi mannt' denn nau, daß's dort'n is,  
Weu scho ju langa Zeit  
Der Kröig fast immerfort haut g'währt?  
Wos thenna dort die Leut'?  
Mir gönna doch, ju hart als's is,  
No immer z'fried'n sei.

Better D.

Mer böist halt ah sei bißla Bear  
In forzer Zeit goar ei.

Better A.

Wär' ner amaul der Fried'n dau,  
Nau wörd's scho anderst ah;  
Doch ober g'häiert Zeit derzou,  
A Jaub'r oder zwa.

Better D.

Diz horch'! i hob' dei Göld nit zieht, —  
Du bist jo g'wieß röcht reich?  
Du sagst: a Jaub'r oder zwa, —  
Du dörfst scho sog'n: gleich.

Better A.

Es könnt' ah sei, daß's g'schwinder geiht,  
Mer was's halt nit vurher,  
Daß's eppet grod a ju a Ding,  
Woi mit'n Zucker wär';  
Dös is jo kumma unverhofft:  
Wer häit' denn dös vermouth't,  
Daß der doch um a Zimlis glei  
Su runterfall'n thout?

Better D.

Dös is halt su a Kumm'l g'wöst,  
Dau halt' i nit viel draf;  
Und wöi mer häiert, steigt er jo  
In Korz'n wider naf.

Better M.

No, dös wörd doch su g'schwink nit göih?  
Er steigt dir wärli niet.  
Manst g'wieß, es is ka Burrauth dau?  
Wou will mer hie denn miet?  
Und daß der Kaffee wolfsli wörd,  
Steiht ah su lang nit oh;  
Su braucht mer doch döi Schmiererei  
Und fani Roub'n droh.

Better D.

I förcht' ner, wenn er wolfsli wörd,  
Ob's uns an Ruß'n bringt?  
Und daß mer'n eppet goar in Tog  
Amaula sechs trinkt.

Better M.

Dau läßt mer halt an Jed'n göih, —  
Diz trink' er'n, wenn er mog.  
I glab', es kost't jo dös scho g'noug,  
Ner fröih und Naumittog.

Better D.

Und diz, Herr Better, sog' mer ner,  
Wos dau is schuldi droh, —  
Dös Ding kummt mir röcht b'sunder vür,  
Was Gott! mi örgert's no, —  
I hob' mi etli Sauh'r her  
Scho hamli oft draf g'freut,  
Wall i's nit anderst hob' vermouht,  
Als wöi fast alli Leut';

Hob' zent: nem un'er ~~Hepp~~ mit  
Döi Zent verlob'n ligt.  
Eubals mer achtshundert überet.  
Nun gr's a Jub'fest

Better A.

Haut rödt, zös hob' i wider glätz  
Allas es loh mir sei:  
Die Leut', bei mana's freck muel:  
Sie schen's halt mir ei.

Better I.

Dös braucht a röchta Gracht, Lés!  
Dös ncht a Jeter ei:  
Dau loh jo an der ganz'n Welt  
Denk' i, mir Leichters sei.

Better A.

Öiz hoch', mir haut's a G'cheiter g'sagt,  
So den i öfters kumm',  
Dass dau viel G'lehrti selber ah  
Echo hob'n g'striet'n drum:  
„Des Jauh'r tritt mer eierst oh,  
Es mouß jo vürher rum.“

Better D.

So mana f' g'wieß, die andern Leut',  
Döi senn öiz alli dumm?  
Dau weist oft Mancher sein Verstand,  
Wenn's scho sa Mensch begehrt.  
I glab', sie streit'n oft um wos,  
Und is der Noih nit werth.

Better A.

No, su wos, denk' i, wiss'n f' doch  
No besser, als wöi mir.

Better D.

On su wos flech' i's doch nit ei;  
Du stellst der's halt su vür.

Diz horch', wenn i wos zammaziehl'  
Und schreib' die Zahl derzou,  
So mouß's jo doch su viel g'wieß sei,  
Als wos i schreib'n thou'?  
Mer schreibt jo achtzihundert diz,  
Und über's Zauh'r nau,  
So schreibt mer jo scho ans derzou;  
Wer foh denn streit'n dau?

Better N.

Mer fängt halt ab dös Zauh'r oh:  
Dös Ans, des daß mer schreibt,  
Dös is jo ah nau no nit rum,  
Wall's bis aff's Zauh'r bleibt.

Better D.

D horch', du bringst mi völli draus.  
Dau schweig' i löiber still;  
Und der, der dir dös Ding haut g'sagt,  
Waß ah niet, wos er will.  
I mah halt, su wos schreibt mer jo  
Sunst alles richti af;  
Und daß dös Ding mouß b'schrieb'n sei,  
Dau will i wett'n draf.  
Nau braucht's jo weiter goar kan Streit,  
Denn, wenn mer's g'schrieb'n löst,  
So hält mer's wider grob asu,  
Als wöi's selmaul is g'wöst.

Better N.

Diz häier', wos verschlößt's denn dir?  
Wos haust denn du dervoh?

Better D.

Wall i nit g'wieß waß, ob i wer'  
Aff's Zauh'r löb'n no.  
Und häier', su a Zub'lfest,  
Su wöi mer mir haut g'sagt,

Dau, glab' i, wörd halt doch a weng  
Ah su wos B'sunders g'macht.  
Und freua mouß's An doch nau ah;  
Wer's grod derlob'n thout,  
Den, glab' i, schmedt in sell'n Tog  
Sei Glösla sicher gout.

Better N.

Wenn freili dös dei Absicht is,  
Döi is vertreffli schöi;  
Hob' g'mant, du willst in sell'n Tog  
Mit aß der Röring göih.

Better D.

In d' Röring gieng' i freili ah,  
Su lang halt, als's mer g'fällt;  
Doch ober ner kan ganz'n Tog  
In Winter in der Rölt.  
Versteihst's, mei Maning hob' i g'sagt,  
Ra G'lehrter bin i niet;  
Es git scho no röcht g'scheiti Leut',  
Sie jenn nit z'fried'n miet.

Better N.

So gönna s' halt nit rechna, döi,  
Und seha nit su weit.

Better D.

Su weit doch, als wöi du vielleicht,  
Und senn ah grod su g'scheit.  
Meintwög'n, ih streit' g'wieß nit drum,  
Fang' ah kan Streit nit oh;  
I hob' ner g'sagt, su wos mer sagt  
Und wos mer hält dervoh.

---

## Der Herr Vogt.

---

Dau rast Aner aff a Stödtla,  
Den begieg'nt grad a Moh,  
Fraugt er'n: Kon Er mir nit sog'n,  
Wou i in Herr Vogt treff' oh?

„Vogt? — dau senn hoi unsrer drei:  
Stadtvogt, Landvogt und ung'fähr  
Git's no an Herr Bett'lvogt, —  
Ober dös bin ih, mei Herr!“

---

## Die Einquartierung der Franzosen 1801.

---

Hob' s', leider! ah derlebt, dōi Zeit,  
Wou Mancher drüber seufzt und schreit,  
Und häit's nit glabt bis on mei End,  
Daß su a Zeit no kumma könnt'.

Wer eierst su a Stell no haut,  
Dōi 's Zauh'r tröckt kan Biss'n Braud,  
Und haut mit aller Möih oft no  
Aff d' Legt des Teuf'ls Dank dervoh!

Hait' bald in meiner Nachberschaft  
Banah mit manch'n Nachbern g'rafft.  
I hob' mi ober g'höit't, Gottlob!  
Daß i mi nit verzörnt hob'.

Est haut mer glabt, beunt freigt mer net,  
 Eu gieq'n sunst, die hölft ung'vabr,  
 Unt, leiter! is nan unverheñt  
 A ganzer Echwarm summa oft.

Roh unser Aner wos versür?  
 Macht ihr für su viel Leut' Quatier!  
 Döl schid'n s' drub'n An vür's Haus:  
 Dau haut er s', und öiz thal' er s' aus.

Dau slicht mer seini Wunder nau:  
 Öiz senn die Manst'n oarm dau,  
 Und wer sunst thou haut grauß und reich,  
 Is dau sein oarma Nachbern gleich.

Eu sunst ba mancher G'leg'nheit  
 Wilt's über Rang und Titt'l Streit;  
 Sobald mer ober equatiert,  
 Dau wörd mir von kan Rang verspürt.

Die Kleider wiß'n's sunst doch schöi,  
 Wer off der rich't'n Färb' dörf geib:  
 Dau dörf mer net quateiern ei,  
 Will ana net die ander sei.

Der ere haut freigt, der wöll mer an:  
 Der noch haut j'hat, wöndt' wider kan:  
 Der wöndt', der net an j'hat haut  
 Wöndt' net die j'hat des j'hat und Peud.

Der Stummelnet der haut in Flug  
 Net seuf't j'hat in Stummel net,  
 Dau Stummel j'hat die Stummel net  
 Der Stummel j'hat die Stummel net.

Dau git si Mancher oarm oh,  
Der doch Quatöier halt'n koh;  
Er bild't si ober dös nit ei,  
Dass bald sei Roma druckt wörd sei.

Afg'schrieb'n haut mer s' Alli no,  
I hob' dōi List'n g'seha scho;  
Dau wörd si Mancher wundern nau:  
Beroarmt steht sei Roma dau.

Dös was mer scho, dass Jedermoh  
Ra Freud on su wos hob'n koh;  
Es haut mi selber ah nit g'freut,  
Und haut mi jeder Kreuzer g'reut.

Und ober doch, wos will mer denn?  
Wenn halt Saldot'n kumma senn,  
Haut's g'has'n: Dau, quatöir' er s' ei!  
Es hilst sunst nix, es mouß halt sei.

In all'n Gass'n, wou mer geiht,  
Und wou ner Ans ban Andern steht,  
Sunst haut mer g'fraugt: Wos macht denn Ihr?  
Diz fraugt mer: Hob'n S' ah Quatier?

Is mancher Moh vul Ungeduld,  
Is ah des Giquatöiern Schuld;  
Die Frau is ober z'g'scheit derzou,  
Und denkt: dass i nit fraug'n thou'!

Hät' bald in gräist'n Jammer g'lacht, —  
Dau hob'n manchi Weiber g'sagt:  
O, dōi Quatöir' halt' i nit aus!  
Dau laß i löiber glei von Haus.



Die Zeit macht ober Alles gout:  
Siech' niet, daß ana laf'n thout;  
Sie fenn, Gottlob! no alli dau,  
Und git scho ah, dõi fenn no frau.

Denn Weiber git's und Mad'n hõi,  
Su gout git's ober fa, wõi dõi;  
Dõi fenn su willi und su gout,  
Daß's goar nix Bessers göb'n thout.

Haut mancha Frau an Offizier,  
Die Mad in Haus an Muskatier,  
Der sagt's der Mad scho in der Still,  
Wos sei Herr alles hob'n will.

Franzusi'n hob'n's selber g'sagt,  
Wer ihnen a Present haut g'macht; —  
Dös is halt ober doch nit g'scheit,  
Su kumma s' jo in's G'schra, dõi Leut'.

Wer häit' si z'eierst dös eibild't?  
Dau haut mer glabt, sie fenn su wild;  
Doch wenn mer ner brav göb'n thout,  
So macht mer Böich und Mensch'n gout.

Wos doch a su a Weibsbild denkt,  
Dõi si on su an Mensch'n henkt; —  
Wos dau wuhl mog die Ursach sei,  
Dös bild't si Jedes selber ei.

Die Weiber fenn su schlimm nit droh,  
Dõi seha halt den Spaß mit oh,  
Und thout der Noh ah spraid a weng, —  
Er wörd's nit treib'n in die Läng.

Van Madna, dau könnt's örges sei, —  
Kummt mancha in den Rädig mit nei,  
Und wörd nau sog'n: wenn's doch ner  
A Straßschuß su von weit'n wär'!

Dös sog' mer Aner, wöi dös geiht,  
Wenn Ans des Ander nit versteiht,  
Und doch nehmt dau ka Mißverstand  
Ba den zwa Leut'n überhand?

Git Mad'n, hob'n Böichla scho:  
Döi woll'n's öiz g'schwink lerna no,  
Daß f' ihr'n Zoustand no on End  
Doch, eih er fortgeiht, flog'n könnt'.

Wenn's Aner doch könnt' wiß'n mer,  
Ob alles dös denn wauh'r wär';  
I bild' mer's ober doch su ei,  
Des Manst' dervooh wörd wauh'r sei.

Su grod ba derer G'leg'nheit,  
Dau haut mer's g'sög'n, wer ihr seid;  
Dau sicht mer's öiz, — wos wollt'r denn? —  
Daß euch die Deutsch'n z'erber senn.

Mer könnt' von euch öiz freili wuhl  
No schreib'n ganzi Seit'n vul;  
Doch besser is's, mer denkt nit droh,  
Mer schämt si, daß mer red't dervooh.

Und öiza, wißt'r, wos'r thöt't? —  
Es hilft sunst nix, es is scho z'spöt: —  
Ihr schöib't die Schuld aff die Quatier',  
Und sagt ner, ihr könnt nix versür.

Es gout, daß ihr's allah nit seid,  
Es flouch'n scho no meih'r Leut';  
Denn dōi Quatōi'r, dōi hob'n g'macht,  
Daß felt'n Aner drüber lacht.

Wenn Aner All's möißt' sog'n her,  
Wou 's Eiquatōiern Schuld droh wär',  
Wōi viel Verdruß und wōi viel Streit  
In manch'n Haus is g'wōst dōi Zeit!

Ich selber, i will denk'n droh!  
Wenn Aner nau no su kummt oh:  
Mir git mer vörzf Salbot'n miet,  
Und doch su viel Bollitt'n niet.

Öiz bleib'n über fufzi Mann,  
Und ih hob' ka Quatōi'r für an,  
Und su nehmt doch ka Mensch kan oh,  
Ich ah niet, dōs versteiht si scho.

Dau stenna s' öiz und schreia halt  
Und woll'n all' Quatōi'r mit G'walt;  
Öiz las' i fort, su g'schwink i koh,  
Und will's halt drub'n zeig'n oh.

Allah, wos hilft's? Mit wen i ried',  
Es will halt Kaner helf'n niet,  
Der mir öiz glei dau in der Mauth  
Von den Salbot'n g'holp'n haut.

Öiz kummt a gouter Freund von mir,  
Der schreibt mir glei für sechs Quatier',  
Und no a Herr, den i kam kenn',  
Der sagt zou mir: Wos woll'n S' denn?

„Ga, Herr, die Mauth is wärli grauß!  
 I bin a Haptma von der Strauß,  
 No neu Soldot'n fenn ba mir,  
 Döi woll'n alli z'gleich Quartier!

Es wär'n scho no meih'r g'wöst,  
 Von sechs'n bin i scho derlöst:  
 Ihr Herr Colleg, mei gouter Freund,  
 Haut mir von denen g'holf'n heunt.

Diz ober neu, döi hob' i no,  
 Und bring' s' jo su, wasß Gott! nit oh;  
 Su häit' i halt a röchta Bitt:  
 Sie göb'n mer neu Pollitt'n miet.“

Diz sagt der Herr: Ga, löiber ~~Moh~~,  
 Will sög'n, ob i döina koh.  
 Er nehmt sei Bouch, dau sucht er wuhl,  
 Es is halt ober alles vnl.

No, denk' i, dau sicht's sabar aus!  
 Du geißt halt nimmer hamm in's Haus;  
 Wenn s' lang g'noug wer'n dort'n stöih,  
 Nau wer'n s' wuhl scho selber göih.

No, sagt er, diz häit's doch ka G'foahr,  
 Glei wer' i s' diz dau hob'n goar!  
 Er haut si freili zimli plaugt,  
 Doch haut er s' nau su zammabroacht.

Wöi i ner die Pollitt'n flech',  
 Ka Mensch is frauher g'wöst als iech.  
 Diz laß i g'schwink miet hamm zon Haus  
 Und thal' dau die Pollitt'n aus.

Fraugt Auer: Is dös gout Quatier?  
„Wui, Ruzi, wui, i seih' derfür!“  
Hob' denkt: Geth' hie, kummt sabber oh,  
Haut der vielleicht la Gulz, der Noh.

Denn su was häit' mer grob no g'föhlt,  
Wenn dōi no häit'n rummerg'wählt;  
Ob's euch dōz örgert oder freut, —  
Wenn ihr ner von mein Haus weck seid.

Is Mancher kumma in a Haus,  
Is selber glei nau wider raus.  
G'fällt's euch niet, was scher' ih mi drum,  
Schaut ihr euch nauch an andern um.

Wenn i' Quatier' no mach'n sollt', —  
Des ober Gott verhöit'n wollt'! —  
Und brauchet' Hülz und wüßt' nit wou,  
Lief' i aff dōi zwōi Herr'n zou.

Und wall i g'sagt hob', daß i will,  
Wenn's goar is, dank'n in der Still,  
So dank' i dōz röcht oft und schōi:  
Lebt wuhl, ihr Herr'n, alli zwōi!

---

## Ankündigung zum sechzehnwöchigen Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801.

---

Hait's freilli z'eerst wuhl nit glabt,  
    Daß i a Zeil wer' schreib'n,  
Und hob's banah scho b'schloss'n g'hat,  
    Hob' denkt: lauß's löiber bleib'n;  
Doch ober su a G'leg'nheit,  
Döi haut mer jo nit allzeit,  
    Und hob' halt ober g'schrieb'n.

Dös Giquatöiern in der Stadt,  
    Wöi Alles amatöiert,  
Wöi Mancher haut an Lärma g'hat  
    Und drüber resonndöiert,  
Und wos döi sechzi Woch'n fort  
Ba uns is g'scheha dau und dort,  
    Dös hob' i zammag'schrieb'n.

Hob's druck'n lauß'n in Octav,  
    Es macht su zamm drei Büg'n,  
A Litt'lkupfer, schöi und brav,  
    Wörd ah derbei no lieg'n;  
Dös fröigt mer öiz ba mir derhamm  
Um fufzi Kreuzer alles zamm,  
    Ban Grübel on Schöißgrob'n.

---

## Der sechzehnwöchige Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801.

---

Herr Better, no, so wart'n S' ner  
Und hob'n S' ner Geduld!  
Daß i nit eih'r g'schieb'n hob',  
Dau bin ih nit droh schuld;  
Hob' immer denkt: ðiz wart' i goar,  
Amaul nehmt's doch an End,  
Daß i nau Alles grob asu,  
Wöi's g'wöst is, schreib'n könnt'.  
I mouß mi freili b'ßinna draf,  
Es wörd jo scho goar lang;  
Wenn i droh denk', wöi's g'wöf'n is,  
So wörd's mer ðiz no hang.  
Wenn freili Aner kumma wär'  
Und häit's uns prophizeit,  
Wöi lang daß's wörd, häit' Jeder g'sagt:  
Der Mensch is g'wieß nit g'scheit!  
Und, leider! 's is halt doch asu.  
Dau bin i wuhl no frauß:  
Wöi Mancher haut's nit überlebt! —  
Ih bin, Gottlob! no dau.  
Herr Better, wenn i g'ruck su denk',  
Von Ohfong bis dauher,  
Dau zweiff' i oft scho selber droh,  
Ob Alles wauh'r wär'.  
Und wider, wenn i denk'n thou',  
Wöi g'schwink die Zeit vergeiht,  
Unmügli, mant mer, daß mer all'  
Döi Last dertrog'n häit'.

Es senn scho sechzi Woch'n ditz:  
Dau, man' i, könnt' mer wuhl  
— Wenn Aner eierst Alles wüßt' —  
A Bändla schreib'n vul.  
Und wär' no Alles wauh'r g'wöst,  
Wos d' Leut' oft hob'n g'sagt...  
Denn Alles wörd jo doch ba uns  
No dreimaul örgen g'macht.  
Es is asu scho schlimm g'noug g'wöst,  
Grod, leider! um dñi Zeit,  
Wou unser Kindesmark ba uns  
A klana Reß bedeut't:  
Dau unser Nachbarschaft daurum,  
Aff etli Stund'n weit,  
Hält' manch'n Tholer zou uns bracht, —  
Su haut si Jedes g'scheut.

In zehent'n December fröh  
Haut's, leider! g'fanga oh,  
Dau hob'n d' Leut' scho aff der Gass  
Mit'nander g'reb't dervoh;  
Dau haut mer g'sagt, Franzus'n senn  
Mer no a Stund von hñi;  
Dau is scho Manch'n wur'n nau,  
Mir ah, i was niet wñi.  
Und, leider! selb'n Naumittog,  
Su nit goar lang nauch zwa,  
Dau senn s' scho drauß g'wöst vur'n Thur,  
Und drin halt ober ah.  
Ditz, wos dau is des Eierst' g'wöst,  
Dös stellt mer si scho vñr,  
Su g'nau ban Mark, als's mñgli is,  
Den Abend glei Quatier.



Dau kint't sa Uriach aß der Welt,  
Sa Protestioren statt:  
Wos amant drin g'woß is in Haus,  
Dös haut a Jeder g'hat.  
Doch haut mer glabt, es senn nit viel,  
Wall's ner nit örgen wär';  
Es senn halt ober alli Tog'  
Echo kumma meih'r her,  
Und die Quatör'r, döi brat'n si  
Echo immer meih'r aus:  
Haut Jeder nau Galbot'n g'hat,  
Su viel er braucht, in Haus.  
Und ju wenn's An no troff'n haut,  
Als wöi den Handwerksmoh,  
Der weder Stol, no Wörthshaus haut,  
Halt sei Professio:  
Der haut on selb'n Abend kröigt  
Ner vöier Offizier',  
Und dau haut jeder g'hat a Pfer  
Und doch no zwöi Fourier';  
Dau mouß er in an Stol die Pfer'  
No selber söih'en num,  
Mouß alles zohl'n dös, wos kost't,  
Und no schöi bitt'n drum.  
Und dös is ober no nit g'noug:  
A Frau, an Hund derzou, —  
Wer haut denn su Quatör'r g'hat?  
Dös sog' mer Aner, wou?  
Diz soll scho glei den Aug'nblick  
Des Ess'n ferti sei:  
Für die Fourier' an weiß'n ner,  
Für sie Burgunder Wei.  
Und wöi mer'n bringt, su nehmt der Ah  
Des Glos und trinkt deroß, —

Diz nehmt er die Botell'n glei,  
Wörst f' weck, su weit er koh.  
Nau haut mer g'schwink an andern bracht,  
Der häit' zor Nauth no tangt;  
Dau hob'n f' grob in derer Nacht  
Scho viel Botell'n braucht.  
In grauß'n Häusern hob'mer wuhl  
Su Fäll' no g'hat genoug;  
Wenn i dös all's derziehl'n möißt',  
Dös wäret' scho a Bouch.  
Wörthshäuser, wou no Ställ' senn g'wöst,  
Dau haut mer goar nit g'fraugt,  
Dau haut mer, wenn f' scho vul senn g'wöst,  
Doch oft no meih'r broacht.

Dau steht diz unser Kindesmark, —  
Mer packt halt wider zamm,  
Und Ani nehma goar die Woar  
Und trog'n f' wider hamm.  
Dau steht diz aller Hand'l still, —  
Su mos haut uns no g'föhlt!  
Haut Mancher diz Quatöi'r in Haus,  
Und läiß kan Kreuzer Göld.  
Su is's diz g'wöf'n etli Log'  
Von Furcht und Wart'n still;  
Der Ah sagt su, der Ander su,  
Was Kaner, mos er will.

Diz haßt's: die Kaiserlich'n senn,  
Mer sagt scho, dau und dort; —  
Dös ober hilft halt Alles niet,  
Döi genga doch nit fort.  
Und endli haßt's: sie senn scho nah,  
In Ohzug aff die Stadt;

Rau haut mer g'sagt: sie senn in-Feucht, —  
Dau haut mer wanh'r g'hat.

En siebazehnt'n, Raumittog,  
Dau fängt's aff amaul oh:  
Dau soahr'n scho zon Lasterhur,  
Eu g'schwink mer soahr'n koh,  
Ranona naus, und Reiterei,  
Eu g'schwink, als's ner koh sei,  
Und Muschatier' in gräißter Gil  
Halt ah su hint'nd'rei.

Doch haut mer ober no den Tog  
Nix g'häiert no dervoh;  
Rau ober on achtzehent'n  
Is's, leider! ganga oh,  
Dau haut mer häiern schöiß'n scho  
In aller Morg'nfröih,  
Halt ober doch no allawal  
Eu zimli weit von hoi.  
Diz ober, leider! bis Rittog,  
Dau häier' is's in mei Haus;  
Diz is mer ober freili ah  
's Koraschi ganga aus.  
Und meih'r Leut', dōi aff der Gass  
Basamma g'stand'n senn,  
Haut Jeder g'sagt: Dös g'fällt mer niet;  
Wos wōrd's su wer'n denn?  
Und su haut's g'währt in ganz'n Tog  
Und bis in Abend spōt;  
Mer haut si g'wundert, wōi mer ner  
Anander seha thōt'.

Der Freita, der is rouhi g'wōst;  
Hob' denkt: Diz bin i frank'!

Es wörd vielleicht verüber sei,  
Mer schöißt öiz nimmer dau.  
Allah halt ober'n Samsta nau,  
— Dau denkt no Jedes droh, —  
Dau fängt des Schöiß'n in der Gröih  
No ungleich stärker oh.  
Dau senn die Leut' aff d' Best'n nas,  
Dort ub'n haut mer's g'sög'n,  
Und Mancher häit's mit Lach'n dau  
No örger seha mög'n.  
Den Tog, dau haut mer Zeug derzieht,  
Wenn's halb wär' wauh'r g'wöst,  
I glab' niet, daß mer's in an Bouch  
No von an Kröig su löst.  
Und su is's immer g'näuer nau  
Aff d' Stadt zou kumma her;  
Dau haut nau freili Jedes denkt:  
Wenn's ner verüber wär'!  
Mer sagt, zwou Rug'l senn zou uns  
Bis in die Stadt daurei,  
Glei ba der Schüt dort in an Bam  
Und in die Pengeß nei.  
Dau haut mer ganzi Wög'n vul  
I' Nachts no Bleßöi'rti broacht,  
Und dös no in der gräißt'n Költ, —  
Su wer'n d' Mensch'n plaugt!  
Die Wührder ober hob'n mi,  
Dös mouß i fog'n, g'reut,  
Döi hob'n jo nix G'wießers glabt,  
Als ße senn ganz befreit,  
Und dau senn Rug'l, grauß und fla,  
Su grod g'noug g'foahr'n nei;  
Dau häit' i freili selber ah  
In Wühr nit mög'n sei.

Doch haut dös Schöiß'n Abends ah  
    Su endli g'häiert af;  
Mir ober hob'n doch no g'hat  
    An grauß'n Schred'n draf.  
Den Samsta, als in zwanzigst'n,  
    Vergeß' i freili niet,  
Dau kummt a Herr in G'sellschaft z' Nachts  
    Und bringt dōi Rauchricht miet,  
Und sagt, er kummt dōstwög'n her,  
    A Jeder seh' si vur:  
„Dreitaused Mann, dōi stenna öiz  
    Scho vur'n Lasterthur;  
Dōi kumma all' mit'nander no  
    Glei in die Stadt öiz rei,  
Und woll'n bis zon Neuathur  
    All' eiquatōiert sei.  
Nau wörd, wenn s' alli drinna seenn,  
    Des Thur verramm'lt fest; —  
Dös, hob' i denkt, dös sog' i g'schwink,  
    Ihr Herr'n, daß'r's wößt.“  
Sicht Aner öiz in Andern oh,  
    Und Alli schweig'n s' zamm;  
Dau is a Jeder, und i ah,  
    Glei mitanander hamm.

Öiz glei a halba Stund dernauch  
    Wörd Lärma aff der Strauß:  
Dau haut mer fast on jeda Thur  
    Ohg'stauß'n, Stauß aff Stauß.  
A Haus, wou Kans is drinna g'wößt,  
    A Wörthshaus no derzou,  
Dös, haut mer glabt, dös werf'n s' ei,  
    Es is nit eih'r Mouh.

Und dös haut ah viel Leut' derschreckt, —  
 Mer haut jo nix vermouht't;  
 Wer haut denn g'wüßt, wos dös bedeut't,  
 Daß Aner schöiß'n thout? —  
 A Haus is nau die Ursach g'wöst,  
 Mer haut nit glei afg'macht,  
 Und dau haut Aner g'schoff'n nau  
 Aff's Haus, daß's ner su fracht.  
 Dös ober häit' doch Alles bald  
 An End nau g'numma g'hat;  
 Quatöier haut mer freili fröigt  
 Döi Strauß durch zimli satt.  
 Doch is die Nacht nau rouhi g'wöst,  
 Und bis in Sunta fröih,  
 Dau fenn scho wider viel dervoh  
 Ah wider fort von hoi.  
 Und su fenn f' zügweis zug'n fort,  
 Ganz sacht und ganz g'mach,  
 A Thal ner bis aff Bes'ndorf,  
 Und Ani noch aff Bach.  
 On Mōnta ober haut mer ner  
 Ganz weng no g'sög'n hoi,  
 Und su bis gieg'n Abend hie  
 Senn f' ah goar nunter, döi.  
  
 Diz nehma f' no an Herr'n miet, —  
 Dös haut fa Mensch nit denkt, —  
 Und grod a su an wackern Moh;  
 Dös haut An wörfli frönt.  
 Doch haut's zon Glück su lang nit g'währt,  
 Mer etli Log' ung'fähr,  
 Und wöi f' nau wider kumma fenn,  
 Su kummt er ah mit her.

On Mõnta, su um achta z' Nachts,  
Dau steih' i vur mein Haus,  
Dau denk' i: No, wos is denn dös?  
Mer trumm'lt jo dau auß!  
Diz las'n d' Leut' ganz hast'nweis,  
Dau fraug' i, wos's bedeut't;  
„Die Kaiserlich'n zöig'n rei!“  
Schreit Aner vuler Freud.  
Und dös is nau ah wauh'r g'wöst.  
Wöi s' drin senn in der Stadt,  
Dau ober hob'n freili nau  
Die Leut' an Jub'l g'hat.  
Und überol, wou s' g'stand'n senn,  
Banah vur jed'n Haus,  
Haut Jeder, wos er g'hatt'n haut,  
Den Leut'n trog'n naus.  
Dau haut mer bracht zon Ueberflus  
Wei, Böier, Brontwei, Braud,  
Und wos oft Mancher ner für ihn  
Grod z'ess'n g'hatt'n haut.  
Dau hob'n d' Leut' g'sagt: Diz is's röcht!  
Gottlob! diz is's no Zeit!  
Diz git's doch no an Kindesmark  
Und unser Weihnachtsfreud!  
Und vöier Tog', ddi senn asu  
Berganga, frau und schöi; —  
Wer häit' denn ober glabt von uns,  
Dass's wider su sollt' göih?  
Wall ober, leider! oft su viel  
Von Zeit und Glück ohhängt,  
Su haut ddi Sach a Wendung fröigt,  
Wou Kans nit droh haut denkt.  
Wos ober is die Ursach g'wöst.  
Und wou's haut g'föhlt dauunt,

Herr Better, dös waß Kaner niet  
Bis aff die heunti Stund.  
Und Alles, wos mer haut derzieht  
Und wos mer hoi haut g'sagt,  
Dös haut mer bis zon Dergern oft  
No dreimaul schlimmer g'macht.  
Dau haut mer g'sagt: d' Franzus'n senn  
Scho völli g'schloff'n ei;  
Für uns wär's freili besser g'wöst, —  
Haut halt nit können sei.  
Su hob'n mer jed'n Tog verlegt  
Und immer g'hofft und g'harret,  
Und hob'n ober, leider! doch  
Nau nit viel Gout's derwart't.

On andern Weihnachtsfeiert  
Senn scho in aller Fröih  
Die Trupp'n von der Reichsarmee  
Ah wider fort von hoi.  
On Samsta nau, on andern Tog,  
Haut's Jedermann vermouht,  
Daß unser Schicksal, leider! si  
Bald wider ändern thout.  
Es senn ah die Franzus'n no  
Den Abend rei zon Thur,  
Und bis in Sunta Naumittog  
Weit meih'r als dervur.  
Dau haut's Salbot'n göb'n nau!  
Herr Better, glab'n S' mir,<sup>o</sup>  
Mer haut nix g'red't und nix derzieht,  
Als woi ner von Quatier.  
Doch on kan Urt is's örgen g'wöst,  
Als woi in Rauthhaus drin;



Dau häit' i ober bald nit g'wüßt,  
Herr Better, wou i bin:  
Dau fenn Salbot'n, wos's ner git,  
So Fouß, als wöi zo Pfer,  
Um drei und völer Feuer dort  
Rumg'lög'n unt'nher.  
Und is no su viel theuers Holz  
In Rauthhaus g'lög'n grod,  
Dös häit'n s' ober bald verbrennt;  
Für dös is's heunt no Schod.  
Ga, wenn mer's freili weck häit' thou, —  
Wer ober denkt denn droh?  
Dau is mer no in Mengst'n g'wöst,  
Sie pünd'n 's Rauthhaus oh.

Su fenn von alt'n Jauh'r no,  
Herr Better, döi drei Tog'  
Verganga, ober, leider! wöi, —  
Daf' i's nit schreib'n mog.  
Und su fängt dös Neujauh'r oh,  
Su sicht dös Jub'lseft,  
Des An vur Sorg'n und vur Angst  
Mit rouhi schlauf'n läßt.  
Dös Jub'lauh'r merk' i mir,  
Wou scho su langa Zeit  
Si su viel hundert Mensch'n scho,  
Und i mi selber, g'freut.  
Mer haut's banah vergeß'n bald,  
Haut nit viel gratalöi'rt, —  
Und ober on Neujauh'rstog  
Erbärmli eiquatöi'rt.  
Quatöier hob'n s' selber g'macht,  
Und freili nit goar gleich;

Dau haut a Jeder fröigt sein Thal,  
 Der Darm wöi der Reich.  
 Dragoner fenn mit Pfer'n dau  
 In's Haus zo manch'n Moh,  
 Wou goar fa Stol, fa Bloz nit is,  
 Ra Gaul nit bleib'n koh.  
 Und wenn er dau nit mit an Göld  
 Haut ausparöiert bald,  
 Su haut er'n Gaul in Tenna g'hat,  
 Und dös mit aller G'walt.  
 Herr Better, dös verlaug'n i niet,  
 Dau hob' i wärli g'lacht:  
 Dau geih' i bei an Haus vorbei,  
 Wörd grob die Thür afig'macht,  
 Dau kummt a brauner Stußschwonz raus  
 Und no a Rapp hint d'rei, —  
 Dau haut, su lang dös Haus is baut,  
 Ra Gaul no g'seha nei; —  
 Diz kummt der Herr Dragoner ah,  
 Bleibt ba der Thür su stöih  
 Und läßt die Gäul' a moutterla.  
 In's Wasser nuntergöih.  
 Su kumma s' ah von Wasser diz  
 Aff's Haus zou wider her,  
 Als wenn dös Ding mei Lebta scho  
 Dauin su g'wöf'n wär'.  
 Diz geih' i halt no g'näuer hie  
 Und flech' in Tenna nei, —  
 No, denk' i, närrscher koh doch nix  
 Ban Ciquatöiern sei!  
 Es haut si freili allerhand  
 Döi Zeit ereig'nt no,  
 Dös wer'n S' ober All's apart,  
 Herr Better, find'n scho;

Denn dñ Quartier hob'n jo  
 Erregt viel hundert Streit':  
 Ball ober doch mir g'holf'n hant,  
 Es hant mer's g'wehnt in weit.  
 Dñ hob'n die Franzos'n nun,  
 Echo glei die nächst'n Tag,  
 Concert und Ball vererschalt't g'hat,  
 Das kumma koh, wer mag.  
 Dau hant halt ober Manches deut':  
 Dös Ding is mir no j'nen;  
 Mer hant dñ scho sein Ball in Hans, —  
 Dau bin i niet derbei.  
 Eu Herr'n hait's doch g'eb'n no,  
 Mer ober ah Madam;  
 Die andern Frauazimmer all'  
 Senn blieb'n schoi derhamm.  
 Nau is amaul a Lärma g'wöft:  
 Dau kummt a Offizier,  
 Schreit aff'n ganz'n Rauthhaus rum  
 Und nei zo jeder Thür,  
 Das grob die Rauchricht kumma is,  
 Und ganz gewiß wär' Fried; —  
 Is dös der Waff'nstillstand g'wöft,  
 Der Fried halt ober niet.  
 Dñ ober 'n neunt'n Januar,  
 Dau hant der Kommandant,  
 Und alli Offizier' derzou,  
 G'macht durch Billett' bekannt,  
 Das zou an Ball, wer erber is,  
 Ohn' Ohstand kumma koh,  
 Und hob'n no in manch'n Haus  
 Kan Abschlog g'numma oh.  
 Wer in Reichsadler g'wöf'n is  
 Und wer den Blos dort kennt,

haut glabt, er ſicht nur lauter Leut'  
    Bei Letzt gar kan End.  
Dös ober, dös is g'wöſt a Ball!  
    Dös haut a Jedes g'sagt,  
Daß die Franzus'n hob'n dau  
    Ihr Sach vertreffli g'macht.  
Was theuer, roar und gout is g'wöſt,  
    Mer was mer denf'n koh,  
Dös haut mer All's in Ueberfluß  
    Dau kopp'lt troff'n oh.  
Und woi no die Franzus'n jenn,  
    Dös is scho su bekannt:  
Ba Tiesch, ba Lonz und überol  
    In höchst'n Grad galant.  
Dau ober, dös haut Jedes g'sagt,  
    Dau is ka Mensch nit g'wöſt,  
On den mer des Vergnöig'n niet  
    Af beed'n Aug'n löſt.  
Dau haut ſi Jeder geſſ'n g'noug,  
    Und tanzt und trunf'n ſatt;  
Dau haut mer die Quatöi'r derhamm  
    Banah vergeſſ'n g'hat.  
Korz, Alles is halt su vergnöigt,  
    Su munter und su frauh,  
Als wär' goar ka Franzus in Land,  
    Und faner bei uns dau.  
Diz dös verſteiht ſi su on Rand  
    Und thout nit anderſt gout,  
Als daß mer grob a su an Ball  
    Vergieg'n halt'n thout.

Der achtundzwanzigſt Januar,  
    Den haut mer nau erwählt,

Und Alles unter derrer Zeit  
Esch b'iergt, daß je mir schelt  
Da uns is weiter bis lauber  
Nix B'unders g'fall'n wir,  
Als daß halt Jeter g'schriea haut:  
I heb' halt z'viel Quatier!  
Und daß mer trüber g'wundert haut:  
Es wört doch in die Läng!  
In aner Gass seun z'viel Quatier',  
Und in der andern z'weng.  
Die Reichkerati haut doch ne  
Eu ihr'n Fortgang g'hat,  
Dau hätt' dōi schwer betrobta Zeit  
Doch weiter nit viel g'schad't.  
Fröh, wenn mer freili equatiert,  
Nöcht' Mancher varm sei,  
Geiht ober aff'n Abend doch  
In die Redut'n nei.

Der achtundzwanzigst Januar,  
Der Tog zōn Ball, erscheint,  
Und Jeder, der derbei is g'wöst,  
Haut g'sagt, es freut'n heunt.  
Daß Alles is in Ordning g'wöst  
Und daßs on goar nix föhlt,  
So haut mer Deputirti no  
Bucher derzou derwählt.  
Dau ober haut mer g'scha nau,  
Wos G'schmack und Ordning haßt,  
Wōi schōi daß Alles g'wōs'n is  
Und aff anander paßt.  
Und daß on nix is Mang'l g'wöst,  
Dōs läßt si leicht verstōh:

Dau is scho All's in Ueberfluß,  
Es dörf nit grob afgöih;  
Dau häit' mer scho no aff die Letzt  
Wos nehma gönna miet,  
Allah ba su an Traktament,  
Herr Better, geiht dös niet.  
Wall ba der gräißt'n Lustbarkeit  
Die Zeit su g'schwink verstreicht,  
So haut der Ball, — zwoar zimli spöt, —  
-Sei Endschaft ah erreicht.  
Und su is halt ba uns die Zeit  
Berganga g'schwink und schnell,  
Und trumm'lt alli Aug'nblick'  
Paradi und Appell.  
Ob scho Salbot'n senn von hoi  
Derzwich'n abmarschieret,  
Dau haut mer ober doch dervoh  
In Ganz'n nit viel g'spürt;  
Es senn scho immer anderi  
Su kumma nauch und nauch,  
Ob dös nit oft senn meih'r g'wößt,  
Is eierst no die Frau.

Nau in neuzehnt'n Februar,  
Ba der Paradi no,  
Dau haut ka Mensch on Fried'n denkt,  
Ka Wurt nit g'red't dervoh;;  
Diz wörd aff amaul Alles laut,  
Es kummt der Kommandant  
Und macht der ganz'n Garnison  
In Fried'n dau bekannt.  
Aff amaul wörd a Lärma dau  
Und aff Franzöisch a G'schra

Von Republik und Bonapart,  
Und Vivat ober ah.  
Sie hob'n meih'r g'schriea no,  
Mer i versteih's halt niet;  
Doch hob'n Leut', ddi's wiss'n, g'sagt:  
Gottlob! no, ditz is Fried!  
No, diza haut a Jedes dau  
Halt glei a röchta Freud,  
Und Bröif' senn kumma Naumittog  
Hoi on es woi viel Leut'.  
Ditz fanga die Franzus'n glei  
Aff amaul z'schöiß'n oh,  
Und glei, dös läßt si denf'n jo,  
Schöißt All's, wer schöiß'n koh.  
Und diza kummt no der Befehl  
Von Kommandant'n raus,  
Daß aff'n Abend Jedermann  
Beleucht'n soll sei Haus.  
Und woi mer mir's halt ah haut g'sagt,  
So hob' i denkt: Meintwög'n,  
I will in derer forz'n Zeit  
Ditz ddi Beleuchting sög'n!  
Dös Ding is ober anderst g'wößt,  
Als woi i hob' vermouthe't;  
Dau hob' i g'sög'n, wenn mer mouß,  
Nau thout glei Alles gout.  
Woi ddi Beleuchting g'sög'n haut,  
Herr Better, glab'n S' mir,  
I mog's derziehl'n, woi i mog,  
Sie stell'n si's nit vür,  
Und woi doch in su forzer Zeit  
Dös Alles mügli wär',  
Wou su viel tausend Lödichter glei  
Senn alli kumma her.

Es senn scho Häuser drunter g'wöst,  
Mit Lamp'n ah behängt,  
Dös häit' in derer forz'n Zeit  
So goar ka Mensch nit denkt.  
Wos dös is für a Jub'l g'wöst  
Und für a Herz'nsfreud!  
Mer haut halt ober aff den Tog  
Ah g'wart't scho langa Zeit,  
Dau senn viel tausend Mensch'n nau  
Rumganga aff der Gass, —  
Dös is a Abend g'wöst für uns,  
Su wöi i kan no wass.  
Gottlob! in Fried'n häit'n mer öiz!  
Haut Ans zon Andern g'sagt,  
Wöi's ober halt no weiter geht  
Und wos mer mit uns macht! —  
Sagt Aner: No, so läßt mer's göih,  
Wall ner der Fried is dau;  
Dös Ander, dös derwart'mer halt,  
Wörd si scho weis'n nau.  
Dau haut mer öiz scho richti glabt,  
Es koh nit lang ohstöih,  
Es möiß'n die Franzus'n öiz  
Mit allernächst'n göih.  
Es haut halt ober, leider! no  
Fünf ganzi Woch'n g'währt;  
Herr Better, niet an Anzier  
Haut von uns fort begehrt.  
Sie hob'n's wuhl scho selber g'sagt,  
Dass ihna bei uns g'fällt; —  
Dös koh An freili g'fall'n nau,  
Su wenn mer An verhält!  
Sie hob'n scho g'wüßt, wos mer thout  
Und wöi mer's mach'n mouß, —



Is Mancher rauspußt wur'n hoi  
Bon Kupf bis aff'n Fouß.  
Diz ober, diz war's haucha Zeit,  
Lang g'noug haut's Jed'n g'währt;  
Denn no su lang, als s' bei uns senn,  
Wörd immerfort begehrt.  
Korz, eih mer'n Fried'n haut verkünd't,  
Kummt wider Aner her  
Und weist a Schreib'n von Paris, —  
A su a Commissär, —  
Haut Maulerei, und nit goar z'weng,  
Und Böicher ah begehrt;  
Döi wenn mer'n alli göb'n häit',  
Döi war'n scho wos werth!  
Doch haut mer'n nau mit vieler Müih  
Bon anen bracht su weit,  
Und Fried is wur'n ah derzou  
Mit unter derer Zeit.  
Doch ober weiter geiht er niet:  
Fünf roari Maulerei,  
Dau is der schöi alt' Adam nau,  
Die Giva ah derbei,  
Und diz a Kistla Böicher no,  
Und röchti roar' und alt',  
Denn amaul anders thout er's niet,  
Und diza haut er s' halt.  
Mer haut s' scho möiß'n pack'n no, —  
I mah, er haßt Nebé, —  
Und wöi er s' g'hat haut, is er fort,  
Und nit amaul ade!  
Und su, Herr Better, hob'mer no  
Halt röcht viel Umständ' g'hat,  
Dös uns erschrockli Göld haut kost't  
Und no in Zukunft schad't.

Derziehl'n koh mer's freili niet,  
Mer stell'n Sie si vür,  
Wos dau a jeder Tog haut kost't,  
Und su an Offizier!  
Und die zwöi Häichst'n hob'n no  
Su etli zwanzg Perso  
Z' Mittog und z' Nachts zon Ess'n g'hat, —  
Wos su wos kost'n koh!  
Wos haut nit kost't su langa Zeit  
Spital und Lazareth!  
Döi viel'n Requist'n all'!  
An Jed'n a neu's Bett!  
Und Ess'n, Trink'n, Wei und Fleisch,  
Wöi viel ah döi Arznei!  
Und Alles, wos mer goar nit wuß,  
Herr Better, Alles frei!  
Döi hob'n g'wieß an Kreuzer zohlt?  
Dau wörd jo niet droh denkt!  
Von denen häit' scho Mancher no  
A weng wos g'numma g'schenkt.  
Wär' i su reich und häit' i dös,  
Wos dau is ganga frumm,  
Und wöi mer mit der Woar haut g'haust  
Und bringt f' mit Sünd'n um!  
I kumm' fast überol doch hie  
Und mah, i siech' scho viel, —  
Is Alles ober örgen no,  
Als wöi i's dau derziehl'.  
On den Schöißgrob'n wenn i denk',  
Wöi der haut g'sög'n aus!  
Su g'strauft haut unser Herrgott doch  
Herr Better, höi fa Haus.  
Dortinna senn die Schöinst'n g'wöst:  
Wou's denen dort haut g'söhlt.

Dös möcht' i nit verziehl'n, ih,  
Mit um es wöi viel Göld.  
Wenn i su z'ruck denk' on döi Zeit,  
Und denk' on all' den Pracht,  
Den dau, banah von jed'n Stand,  
Die Leut' oft hob'n g'macht,  
Und denk', wöi All's su gout is g'wöst,  
No on döi gouta Woar, —  
Und öiz, dau steht dös prächt' Haus  
Verlaup'n ganz und goar.

Und su, Herr Better, hob'n mer halt  
Mit jed'n Tog derwart't,  
Dass unser Schicksal leichter wörd,  
Dös uns haut drückt su hart.  
Doch nau in zwaundzwanz'g'n März,  
Dau fängt's doch endli oh,  
Dau senn fünf ganzi Cumpanie  
Fröih abmaschöi'rt dervoh.  
Dös haut nau scho wos g'holf'n g'hat,  
Öiz geht's scho leichter her,  
Dau wörd doch nau scho manches Haus  
Von sein Salbot'n leer.  
Und glei dernau die nächst'n Tog',  
Aff ahmaul, Knall und Fall,  
Dau hast's: in achtundzwanzigst'n,  
Dau genga s' ober all'.  
Sie kumma ah in manches Haus  
Und nehma Abschied dau,  
Als wenn's für uns an Unglück wär', —  
Und mir senn herzli frauh.  
Sie senn nau ober doch nit fort,  
Worum, is unbekannt;

Die Ursach wasß der General  
Und ner der Kommandant.  
Diz ober aff'n dreißigst'n  
Wörd All's zon Marsch no b'stellt,  
Dau möiß'n s' fort, hilfst nix versür,  
Wenn's Manch'n glei nit g'fällt.  
Present' haut freili Mancher kröigt  
Aß manch'n Haus no miet;  
Mih ober haut's kan Kreuzer kost't, —  
Döi Sprauch versteih' i niet.  
Dernau in Sunta Burmittog,  
Su hob'n d' Leut' halt g'sagt,  
Wörd aff'n Mark zon Abschied no  
Musik von ihna g'macht.  
Es is halt ober kana g'wöst, —  
Ligt weiter nit viel droh,  
Mir hob'n s' lang g'noug g'häiert g'hat,  
Wöi s' laut't, dös wiß'mer scho.

On dreißigst'n is's richti g'wöst,  
Dau senn s' fröih alli fort;  
Dau haut mer Mensch'n g'scha g'hat  
Ba den Franzus'na dort!  
Und Ani senn no g'loff'n miet,  
O Gott! wer wasß, wöi weit!  
Drum thout a Jeder, was er mog, —  
Su senn halt hoi die Leut'.  
Und Ani hob'n G'sichter g'macht,  
Hob' denkt, sie greina gleich;  
Als wenn mir wär'n Alli hoi  
Von ihna wur'n reich.  
Von Weibspersonen, su zon Thal,  
Dau bild't mer st's scho ei,

Daß mancha no der Abzug krönkt, —  
Koh goar nit anderst sei.  
Der Kommandant is wider z'ruck,  
Bis Naumittog nauch zwa,  
Dau is er ober ah nau fort,  
Als wöi die Andern ah:  
Daß er haut Ordnung g'halt'n hoi  
Von Ohfang bis zon End,  
Drum hob'n feini eigna Leut'  
Su gräuli aff ihn g'schönd't.  
Diz ner no der Herr General  
Hält si an Log no af;  
Dös ober, dös haut Jedes g'sagt,  
Daß der haut g'hand'lt brav.  
Er haut ah no aff d' Lekt a Wach  
Von Burgerreitern kröigt,  
Und is in Mittwoch ah no fort,  
Zufried'n und vergnöigt.  
Diz senn mer doch, Gottlob! amaul  
Von der Bistitt'n frei!  
Su sechzi Woch'n, dös is lang,  
Und doch senn s' öiz verbei.  
Und mitt'n unter derer Zeit,  
Und mitt'n in der Nauth,  
Dau hob'mer kröigt, — wer glabet' dös? —  
Um viel a gräißers Braud.  
Dau sicht mer, wenn Ans in der Nauth  
Ner nit verzog'n thout, —  
Mer wart' halt, bis s' verüber is,  
Es wörd scho wider gout.  
Nau hob'n mer ober no wos kröigt, —  
Sie wiss'n's goar nit drauß, —  
In gräißt'n Lärma haut mer baut  
A prächtig's Opernhaus.

Sollt's Mancher öiz ner seha dös,  
 Der über's alt' haut g'lacht,  
 Möcht' wiss'n, wöi's'n g'fall'n thöt',  
 Möcht' häiern, wos er sagt.  
 Es hob'n si scho röcht viel Leut'  
 In's alt' goar nimmer traut;  
 Lang haut mer von an neua g'red't,  
 Haut doch ka Mensch fans baut.  
 Öiz ober hob'mer wärli ans!  
 Und kumma S' ner bald rei,  
 I wass, daß's Ihna g'fall'n wörd,  
 Nau geih' i ah miet nei.  
 Wenn mir ner nit no sunst wos Neu's  
 Vielleicht no seha bald, —  
 I freu' mi niet, i förcht' mi niet,  
 I will's derwart'n halt.  
 Dau z'reiß' i mir öiz vur der Zeit  
 Mei Hiern weiter niet, —  
 Dös Loid, des nau mei Nachbar singt,  
 Herr Better, sing' i miet.  
 Öiz ober denf' i doch asu,  
 Öiz könnt' i ferti sei;  
 Mir fällt von derer ganz'n G'schicht  
 Mir Wichtis meih'r ei.  
 I häier' wuhl no allerhand  
 Derziehl'n alli Tog',  
 Dös is mer ober Alles z'fla,  
 Als daß i's schreib'n mog.  
 Und also is's öiz g'noug awal,  
 Dös Blot is ah scho vul:  
 Herr Better, nehma S' mit verlöib  
 Und löb'n S' g'sund und wuhl!

---

Roh si denn nit immer no  
Besser, als mir denf'n,  
Unser Joustand, unser Glück  
Gout für uns no lenf'n?

Wall der Kröig doch aff der Sei  
Ah an End haut g'numma,  
Dass die Woar in jedes Land  
Roh, woi sunst'n, kumma, —  
Wenn die Handling wider geht  
Frei on all'n Ort'n,  
Dös is scho a Glück für uns  
Und für ddi ah dort'n.

Und wenn nau no Zul und Mauth  
Miet in Fried'n kämet',  
Dass mer von der Woar, woi sunst,  
Wider wenger nehmet',  
Und dass alli Länder öiz  
Wider stünd'n off'n, —  
Wünsch'n koh mer Alles wuhl,  
Wenn mer will, ah hoff'n.

Mit'n Fried'n, haut mer glabt,  
Wörd in Wucher g'steuert,  
Wall der Kröig, su haut mer denkt,  
Alle Woar vertheuert;  
Ober freili bis dauher  
Roh mer sog'n eih'r,  
Wos no sunst is wolfli g'wöst,  
Kost't öiz, leider! meih'r.

Föhl'n thöt's on All'n niet;  
Mer su gouti Herz'n,

Döi ihr' Woar öiz um den Preis  
    Könnä nit verschmerz'n,  
Döi aß woahrer Mensch'nldib  
    Doch no könnä sog'n:  
Wall mer no nit waß, wöi's geiht, —  
    Daß mer doch wos hab'n.

Freili mant mer immerfort,  
    's wörd si scho no göb'n,  
Wenn's ner nit goar z'lang ohsteiht,  
    Daß mer's doch derlob'n.  
Wenn ner Alles ganz und goar  
    Amaul is entschied'n,  
Und wenn's goar verüber wär',  
    Kouhi und in Fried'n.

Wenn des Wünsch'n helf'n thöt',  
    Wünschet' i vur All'n,  
Daß der Fried'n mog für uns  
    Su erwünscht ausfall'n,  
Daß mer uns in langer Zeit  
    Könnä drüber freua;  
Grod nit su, wöi Mancher wünscht,  
    Denn dös könnt' es reua.

Denn es senn die Manunga  
    Drüber goar verschied'n;  
Wenn mer wollt', dau könnt' mer scho  
    Manches drüber ried'n.  
Mancher haut sei Absicht dau,  
    Döi er möcht' derreich'n:  
Dös senn döi, döi in der Still  
    Ner su rummaschleich'n.



Es git Ah, dõ wißt'n's niet,  
Wenn f' ah fõnnt'n wähl'n;  
Denen thõt's, möcht's göih, wõi's wollt',  
Dau und dort'n fõhl'n.  
Wenn mer dõ ner lób'n läßt:  
Kummt der Log, su bringt er!  
Wenn a Baz no überbleibt  
Naumittog, su trinkt er.

Nau git's Ah, dõ möcht'n ner,  
Daß sie's besser fröig'n; —  
Geiht ner hie, verlaßt euch draf!  
Werd't euch schõ betröig'n!  
Nau git's Ah, dõ mana ner:  
Su, wõi sunst, nix göb'n; —  
Diz schlupft Kaner meih'r durch,  
Dös werd't ihr scho sög'n.

Su a Herrschaft git's nit oft,  
Dõ An no thout schüg'n,  
Und läßt An, su lang er löbt,  
Ummasunst dau sitz'n,  
Oder thout von Manch'n ner  
Su a weng was nehma,  
Der wuhl meih'r göb'n fõnnt',  
Wenn er si thõt' schäma.

Wenn's amaul zon Göb'n kummt,  
Fõhlt's aff all'n Seit'n:  
Dau flogt der, der las'n mouß,  
Dõ daß foahr'n, reit'n;  
Dau is Mang'l überol,  
Alles will nit langa,

Und es joahr'n Hundert òiz,  
Döi daß sunst fenn ganga.

Unfri Nachbern mana ah,  
No von den Quatöiern  
Hob'n mer 's Gold zon Ueberfluß,  
Oder zon Verlöiern.  
Wos mouß doch droh wanh'r sei,  
Wall sie's selber fog'n,  
Daß mir meih'r Gold, als sunst,  
Diz zou ihna trog'n.

Hät'n mir nit nöb'rum  
Su viel Neuigkeit'n  
Diz in forzer Zeit erlebt,  
Und von all'n Seit'n?  
Möiß'n schaua mit Geduld,  
Wöi mer's überwind'n;  
Dös wörd scho a Jub'l sei,  
Wenn mer's widerfind'n.

Bei uns is's fa Wunder niet,  
Wenn mir viel derwart'n:  
Unser ganzer Zoustand haut  
Geor a graußa Schar't'n.  
Woll'mer schaua, ob mer s' koh  
Mit der Zeit rauschleif'n;  
Oder daß's su g'schwink nit geiht,  
Läßt si leicht begreif'n.

Dös wär' halt des Allerbest',  
— Wenn mer's könnt'n mach'n, —  
Wenn mer Alles hät'n no,  
Unser Boar und Sach'n;

Und wenn's wider stünd' bei uns,  
Wöi nur alt'n Zeit'n,  
Braucht' mer fan Mensch'n nau,  
Der für uns thot' streit'n.

Wenn i's ner derbet'n könt',  
Bet'n wollt' i gern,  
Dass mer's doch ner wäst'n bald,  
Wöi's mit uns wörd wer'n;  
Ober i hoff' immer no:  
Der su lang thout mach'n,  
Der wörd's wider, wöi bisher,  
Gnädi mit uns mach'n.

Und öiz, löiber Freund, hob' Dank,  
Dass d' doch ner bist kumma,  
Dass der Angst- und Jammerfroig  
Doch an End haut g'numma.  
Möchtest du doch dauern fort  
Ueber Mensch'nlob'n!  
Und dös, was uns söhl'n theut,  
Wörd si scho goar göb'n.

---

### D e r G u c k a s t e n .

---

Sunst haut mer halt an Kreuzer göb'n,  
Haut in den Kast'n g'sög'n nei,  
Dau haut mer mancha Tracht drin g'sög'n,  
Su närrsch, als s' An toh fall'n ei;

Diz dörf mer goar fan Kreuzer göb'n,  
Denn wou i steh' und geih' und bin,  
Dau fon i s' dreimaul närrscher sög'n, —  
I mah, i bin in Rast'n drin.

---

### Die unterbrochene Scheidung.

---

Dau wend' i hundert Guld'n droh  
Und lauß mi von dir scheid'n!  
— Su haut lezthie mei Nachber g'sagt, —  
Su wos könnt' i no leid'n!  
Dir g'fällt jo, glab' i, goar der Knöcht?  
Wos brauchst denn du an Andern?  
Diz sagt die Frau: Nehm's nit su g'nau,  
Sunst mouß die Rad heunt wandern.

---

### Das bürgerliche Volontair-Corps in Nürnberg 1803.

---

Herr Vetter, no, diz lieg'n S' ner glei Alles af der Händ,  
Und lösn S' ner den Bröif dau bald von Ohfong bis zon  
End.

Wos dös is für a Jub'l g'wößt ba uns drin in der Stadt!  
Su hob'n mir fan Feiertä in langer Zeit nit g'hat.

Dau haut mer kömma seha droh, wenn wos für R' entsteht,  
Wou Lust und Ginigkei regiert, wöl schöl daß's endli geiht;

Glei haut si ah a Musikkorps freiwilli angaschöt'rt,  
 Su gout, als wöi a Först ans haut, und prächtig senn f'  
 muntöi'rt:

Acht Trumm'l und an halb'n Mond, von vieler Müß und  
 Fleiß,

Die Trumm'l senn von Mößing g'macht, die Räss' senn rauth  
 und weiß.

Und wall denn Alles geht su schöi, daß's meih'r Burgern  
 g'fällt,

Su haut mer no a Cumpanie, die dritt', derzou ohg'stellt,  
 Mit ihr'n Offizier'n all, und vöter Lamber no, —

Und dös is Alles g'scheha g'wöst, su g'schwink mer's denk'n  
 loh.

Und su senn öiz drei Cumpanien entstand'n unvermouth't;  
 Öiz söhlt ner no a Kommandant, der f' kommandöi'rn thout:  
 Su haut mer in Herr Platz-Major höi von der Obrigkeit  
 Als Kommandant ernennt derzou; — dös haut an Jed'n g'freut.

Nau wär' su weit öiz All's basamm, ner söhlt a Fanna no.  
 Derzou is von der Obrigkeit ah des Versprech'n scho,  
 Und is der fünft' September b'stimmt, dau soll des ganza  
 Corps

In voller Pracht ban Rauthhaus sei mit ihr'n Herr Major.

Und wöi der Tog erschiena is, — Herr Better, glab'n S' mir,  
 Dös ober is, was Gott! was g'wöst, Sie stell'n si's nit vür:  
 Von Mensch'n alli Gass'n vul glei scho in aller Fröih,  
 I glab' niet, daß drei Bag'n senn derärbet't wur'n höi.

Und niet, daß's ner die Stadt is g'wöst, wou Alles g'loff'n  
 is, —

Der fremd'n Leut' fast grad su viel, — Herr Better, glab'n Sie's!

Dau mouß fa Stödtla und fa Durf, fa Fled'n g'wöf'n sei,  
Wou nit die Leut' ganz bünd'lweis derzou senn kumma rei.

Sie senn in Zug und Gliedern fröih von Lafferploz marschöi'rt,  
Und hob'n aff'n Neuabau a Zeit lang exerzöi'rt;  
Der Herr Major und Adjutant, döi zwöi senn g'riet'n miet,  
Der Adjutant bald af bald oh, oft mitt'n durch a Glied.

Zwölf Tambor und döi Feldmusik, su schöi mer's seha koh, —  
Wenn die Musik is ferti g'wöst, su geiht des Trumm'ln oh, —  
Su senn s' in gräißter Ordnung nau zon Rauthhaus hiemar-  
schöi'rt,

Und hob'n, bis der Fanna kummt, a Zeit lang paradöi'rt.

Und endli haut mer'n Fanna bracht, — dau ober haut mer  
drängt,

Dau will a Jedes vorna sei, und ih hob' ah su denkt.

Diz kummt a Herr des Raths zo Pfer, und haut, wöi Al-  
les schweigt,

Im Roma des Hoched'ln Raths in Fanna überreicht.

Und haut on Herr'n Platz-Major an Ohried g'halt'n dort,  
Su daß mer Alles g'häiert haut weitrum von Wort zo Wort:  
Sie soll'n mit an laut'n Ja, nauch ihr'n Reglement,  
Es no amaul bestätig'n vur ihr'n Fanna dau.

Dös hob'n ober Alli g'gleich mit Ja! beantwort't nau, —  
Natürk haut an Jed'n g'freut der prächt' Fanna dau.

Und wöi dös All's verbei is g'wöst, su haut der Herr Major  
Si für den Fanna feierli bedankt für's ganza Corps.

Der Fanna is vertreffli schöi, und is ah-rauth und weiß;  
Es senn die Wapp'n von der Stadt draf g'stickt mit viel'n  
Fleiß.

Und aff der andern Seit'n is a Schrift drin in an Kranz:  
„Für innere Ruh' und Ordnung“ haßt's, — su sieht der  
Fanna ganz.

Su senn s' von Rauthhaus weckmarschöi'rt, und dös in gräißt'n  
Staat,

Mit ihr'n neua Fanna öiz zon Herr Subdeligat,  
Und hob'n dort'n mit Musik a Zeit lang paradöi'rt,  
Und senn in gräißter Ordnung nau zon Herr Major mar-  
schöi'rt.

Dort hob'n s' no zon lezt'nmaul forz exerziert nau,  
Und hob'n ihr'n Fanna öiz glei übergöb'n dau;  
Und endli haut der Herr Major den Herr'n Offizier',  
Su wöi ah ba den ganz'n Corps, aff's höflichst dankt derschü.

Su wöi die Cumpanieen fröih senn afmarschöiert zamm,  
Beglat'n s' ihri Offizier' von dau aus wider hamn;  
Und wer'n öiz entlauff'n dort, und Jeder geht nach Haus,  
Und senn vergnöigt und freua si scho Abends aff'n Schmaus.

In Gasthuf zon Reichsadler hoi is g'wöf'n z' Nachts der  
Ball;

Dau is des Corps versamm'lt g'wöft mit ihr'n Frauen all:  
Dös ober is a Jub'l g'wöft! ah Herz und ner ah Sinn!  
Bald häit's mi schöier selber g'reut, daß i nit Aner bin.

Herr Wetter, ih bin Kaner niet, bin ah nit b'stellt derjou,  
Daß i des Ding soll mach'n grauß und daß i's lub'n ihou'.  
I hob' öiz g'sagt, wöi's g'wöf'n is, und wos mer sog'n koh;  
Wenn Aner kummt, der's anderst sagt, su was er nix dervoh.

---

## Die in und um Nürnberg herumziehenden Sternsänger. (1803.)

---

Einen glücksel'gen guten Abend, den bringen wir euch,  
Und werden ein G'sang auch anstimmen sogleich.

In der Christnacht, da sind wir gezogen aus,  
Eine fröhliche gute Botschaft, die richten wir aus.

Wir kommen diesen Abend aus Morgenland her,  
Senn unser drei König', wiegt faner nit schwer.

Wir sind ausgezogen goar weit aus den Land,  
Aus Mesopotania, da sind wir bekannt.

Und no weiter dortinnen, wo da wohnen die Mohren,  
Dort is dau der schwarze Herr König geboren.

Und wir andern zwöi König', wir wissen's nit g'wiß,  
Senn wir kumma aus Pol'n oder goar aus Paris.

Wir sind wohl das Land schon gezogen durchaus,  
Senn unser drei König', haut faner ka Haus,

Haut faner kan Gled'n, ka Dorf und ka Stadt,  
Haut faner von uns no mei Lebta nix g'hat.

Is aner wöi der ander, trinkt jeder röcht gern,  
Und wos wir verziehr'n, bringt alles der Stern.

Es haut uns der Stern wohl g'lernt döi Kunst,  
Die Wahrheit zu singa, doch ner nit umsonst.



Wir kumma um Schenk'n und Göb'n nit her,  
Wir thenna nit bett'ln, wir singa ja ner.

Und hob'n mir uns're Reima nau g'sunga röcht schöi,  
Su lauß'n mer an ganz'n klan Teller rumgöih.

Und wenn wir unsern Stern herummer a weng dreha,  
So könnna mer, was Jeder thout treib'n, glei seha.

Mit Erlaubniß, meini Herr'n, der Dhsong wörd g'macht,  
Mir singa ner, was uns der Stern dau sagt.

So woll'n mer's proböiern und fanga halt oh,  
Der Herr Bierth und Fra Wörthi erlaub'n's uns scho.

Es is jo ihr' Wörthschaft su herrli und schöi,  
Dau sollt'n die Gäst' jo mit Freud'n reigöih.

Ihr Brontwei und Böier is alles su gout,  
I'maul wenn mer bezoh'l'n und borg'n nix thout.

Denn wer nit thout zohl'n und borgt in die Läng,  
Den wächst scho sei Zech aff der Taf'l a weng.

Der Master Jakob dau verna, der sitzt su bequem,  
Als wenn er von der Aerbet den Aug'nblick kām'.

Er trinkt halt drei Râißla und eppet no zwou,  
Nau raucht er sei Pfeißla, des schmeckt'n derzou.

Niza woll'n mer was singa, dau göb'n s' dras Acht,  
Dau haut uns der Stern in's Aub'r was g'sagt.

Dau sitzt jo a Meyster, a treßlier Rob,  
Su brav und su wacker, mer trifft nit viel oh.

Er versteiht jo sei Handwerk und Hand'l derbei;  
Ihn lub'n die Weiber, wou er hiefummt in's Gäu.

Su mach'n's die manst'n, und schöiet fast all', —  
Sie schaua die Weiber, nau 's Käbbla in Staff.

„Nacht ihr awal a Kinderei!

Ihr Schroll'n, ihr wißt viel von Gäu!“

Mir singa unsern Reima in der Summa dauher,  
Und dreha unsern Stern schöi rumma die Duer.

Der Herr dort in der Mitt'n, unser Stern haut's g'sagt,  
Daß er alli Nacht ba der Nachberi Bist'n no macht.

Es is jo die Nachberi und is die Fra Bos,  
Er thout jo ner kumma, derzieht erer wos.

„Will 's Teuf'ls! wenn i vörri kumm',  
I bring' a su an Kerl um!  
Wollt' ner, daß i's derfoahr'n loh,  
Wer ihn'n su wos lernt oh;  
I sog's an Jed'n ner vurher,  
Dös is a schlechter Kerl, der.“

#### Der Nachbar.

Diz mach' awal an Lärma, du!  
Sie mach'n's jo an Jed'n su.  
Lauf' f' singa, Narr! wos kummert's dich?  
I lach' mer g'noug, wenn's kummt on mir!  
Und ihr, laßt euch nit mach'n Lab,  
Singt zou, es g'schicht euch nix, meinad!

Su woll'mer uns öiza no weiter rum b'fenna,  
Wos no für bravi Herr'n in der Strab'n senn drinna.

Haut An òiz sei Frau ban Herr Pfarrer verklagt, —  
Worum denn? dös haut s' no kan Mensch'n nit g'sagt;

Und wõi die Leut' ried'n und bild'n si ei, —  
Ob eppet die Mad nit mog schuldi droh sei.

„Diz schweigt und laßt passöiert mi,  
Wenn Kaner 's Herz haut, nau kumm' ih!  
Is su wos permittöiert denn?  
Wos dös für dummi Kerl' senn!“

Ein Anderer.

O mei! schweig' still und lauß' s' goar göih,  
Sie singa doch, mei Seil! röcht schöi.  
Diz mach' awal a närrscha Boar!  
Schweig' still und lauß' s' òiz singa goar.

Dort hint'n ban Uf'n git's ah no su Leut',  
Döi sitz'n dort unt'n mit Fleiß es wõi weit.

Und Aner sitzt dort'n, mir wiss'n nit wer,  
Er dörf si nit scheua, -dau ruck' er ner her.

Und die Wörthsmad, döi sicht si halt ah nauch wos um;  
Ihr Hausknöcht mog s' nimmer, er waß scho, worum.

Hät'st du ner kan Andern 's G'lat göh'n z' Nachts naus!  
Er mog s' halt òiz nimmer, òiz is döi Freud aus.

So woll'n mer òizunder den Reima beschlöiß'n;  
Es wörd si jo Kaner nix lauß'n verdröiß'n.

Haut Aner an Burn, so bitt'mer röcht schöi,  
Er soll si sein Burn òiz lauß'n vergöih.

Mer haut uns jo Alles zamm g'lernt dau oh;  
Wir alli drei wiss'n fa Wurt nit derooh.

lauter G'spaß g'wö's'n, was is's denn dernau?  
Jeder leicht denf'n, worum mir seyn dau.

a kummt òiz der Töler, so bitt'mer röcht schöi,  
soll'n ihn halt lauß'n su rummer hübsch göih.

s Jeder will göb'n, dös lödt er halt nei,  
möiß'n fa Guld'n, fa Tholer just sei.

r woll'n uns bedank'n röcht schöi und röcht brav,  
wart'n aff's Sauh'r scho wider amaul af.

für ungout, ihr Herr'n! òiz löb'n f' halt g'sund,  
daß des Neujauh'r amaul wider herkummt.

wenn mer's derlob'n und wider rumsinga,  
ß wir Sie mitanander in Freud'n dau sinna.

---

## Die Mutter und ihr Sohn.

---

### Die Mutter.

orch', Christoph, du wörs't di doch amaul no b'sinna,  
nehmt jo dòi Wörthschaft mit Schreck'n an End!  
ird's länger, so was i fa Witt' nit z'sinna,  
ji i su den Aswand vertrog'n no könnt'.  
ji lang soll's no währ'n? i denf', es wär' Zeit!

### Der Sohn.

lang, als Gott Löb'n und G'sundheit verleiht.

---

## Der Soldat.

---

Aff'n Bett der Eih'n sterb'n,  
Dau hob' i ka Zeit derjou;  
Wer si will den Ruhm derwerb'n,  
Der geih' hie, lauß' mi in Rouh.  
I tracht' nauch kan hauch'n Litt'l;  
Kamm' i nit hauch ub'n oh,  
Was i scho an anders Mitt'l,  
Wöi i mi derniehr'n koh.

I hob' scho an Vatter g'hatt'n,  
Der haut zittert wöi a Hos,  
Haut si g'forcht'n vur sein Schatt'n,  
Und haut denkt, er thout'n wos;  
Und wer koh denn nau begeh'r'n,  
Daß sei Suh, sei Eb'nbild,  
Bürnehm, grauß in Kröig soll wer'n?  
Dau wär' sei Wunsch nit derfüllt.

Von der Vorsicht is's scho b'schloss'n,  
Was a Jeder treib'n koh:  
Ih hob' ka Pistol lausg'schoß'n, —  
Wenn mer schöißt, i zitter' scho.  
Wenn i möißt' in Kröig mit zöig'n,  
Wou mer schöißt und sticht und haut,  
Dau könnt' i a Wund'n kröig'n,  
Döi vielleicht gieng' in die Haut.

Sollt' i exerzöiern lerna,  
Dau häit' i a röchta Freud;

Hob' i's g'sög'n ner von ferna,  
 Bin i dau scho g'loss'n weit.  
 Haut mer An dau Brügg'l göb'n,  
 Der si haut nit sabber g'wend't;  
 Hob' i's ner von weit'n g'sög'n,  
 Haut mi scho mei Buck'l brennt.

Wenn i Offizier sollt' wer'n,  
 Dau wär' i a röchter Held!  
 Ih befehl' kan Mensch'n gern,  
 Wall's mir selber ah nit g'fällt.  
 Wenn i streng möist' kommandöiern,  
 Meini Herr'n, soget' i,  
 Senn s' su güti und marschöiern!  
 Woll'n s' niet, wos kummert's miß.

Wenn i sollt' an Reiter göb'n,  
 Allzeit wär' i der Best',  
 Denn i hob' mi in mein Löß'n  
 Ramaul aff an Gaul no g'setzt;  
 Reitet' Ratter su von All'n,  
 Und wenn's g'schwint göih ah no mouß,  
 Sicher thöt' i runterfall'n,  
 Brechet' eppet goar an Fouß.

Alles sollt' i wer'n möiß'n,  
 Ober ner ka Kanonier;  
 I wenn sollt' a G'stück lausschöiß'n,  
 Dös stell' i mir schröckli vür:  
 Nimmer häi'rn, nimmer sög'n,  
 Und vielleicht vür Angst no stumm, —  
 Wenn i dau sollt' Feuer göb'n,  
 Fallet' i vür Schreck'n um.

Su a Herr ban Giquatier'n,  
Möcht' ka solcher ah nit sei;  
Dh ließ' i mi wuhl nit schmier'n,  
Tröckt jo su genoug scho el.  
Wenn die Leut' su bitt'n thöt'n,  
Schreia um ihr bißla War,  
Dau ließ' i mi glei verböt'n,  
Und von junga Weibern goar!

Ba mir steht der Fried des Herrn  
Aff mein Löff'l, wou i eß',  
Denn i möcht' halt goar nit gern,  
Daß i den schön Spruch vergesse;  
Wer amaul ba mir is g'wös'n,  
Wou mer ner hieschreib'n koh;  
Ueberol dau koh mer's lös'n,  
Steiht der Fried des Herr'n droh.

Drum will i dōi Herr'n lub'n,  
Dōi Koraschi hob'n g'noug.  
Dös is von der Bursicht drub'n  
Scho su g'schrieb'n in den Bouch:  
Der soll si durch That'n schwinga  
Und in Gih'en ub'n stöih.  
Ih verlang's nit weiter z'bringa,  
Mer in Fried'u rummergöih.

---

## Der arme Jude.

---

A junger Jud mit Weib und Kinder,  
Der nit viel G'schäft' und Hand'l haut,  
Der ba den kalt' und langa Winter  
Roh kam verdöina Gulz und Braud,  
Und Zins und Zul und Steuer göb'n, —  
Wer will mit Weib und Kinder löb'n?

Und zeigt si öfters ganz von weit'n  
A Glück, a klans, ganz unvermouth't,  
So is glei aff der andern Seit'n  
An Umstand, der 'n hindern thout;  
Der Samel ober is scho g'scheit  
Und richt't si nauch der G'leg'nheit.

Diz bringt die Post zwöi fremdi Herr'n,  
Döi feih'rn dau in Wörthshaus ei;  
Sie sog'n glei, wos s' häit'n gern,  
Der Wierth sagt: Dös kon Alles sei!  
Sie hob'n Göld zon Zohl'n g'hat  
Und ess'n brav und trink'n satt.

Sie frag'n: Gibt's hier keine Jud'n,  
Wo einer Uhr'n bringet' her?  
Ja, sagt der Wierth, i wollt' an But'n  
Fortschick'n, wenn's nit Schabes wär'; —  
An, sagt er, wüßt' i doch ung'fähr,  
Den, glab' i, wollt' i bringa her.



Er schickt glei fort und läßt'n's sog'n:  
Er wüßt' scho, daß heunt Schabes wär',  
Er soll ner glei sein weiß'n Krog'n  
Wecthou und soll glei kumma her;  
Ba seiner hintern Gart'nthür  
Erwart't er'n, dau hilfst nix derschür.

Der Jud is glei ban Wierth erschiena  
Und sagt: Je nu, was soll ich hier?  
Sie wiss'n, ich thu' gern biena.  
Der Wierth sagt: Schweig' und folg' ner mir!  
Du wörst, mei Seil! nit sterb'n droh;  
Schweig' still und häier' mi ner oh.

Drei Herr'n woll'n Uhr'n las'n, —  
I steih' dir gout, du machst dein Schniet;  
Und öiz, daß d' ner glei hamm thoust las'n,  
Bringst deinei best'n Uhr'n miet!  
An anismaul, wos ligt denn droh,  
Wenn Aner wos verböina koh?

Der Jud sagt: Ich bin doch verrath'n,  
So wahr mich Gott —  
Wirth.  
Halt's Maul und geih'!  
Jude.

Ich krieg', weiß Gott! Verdruß und Schad'n.  
Wirth.  
No, wennst' nit willst, so lauß's ner stöih.  
Jude.

Ja nu, wenn's dann soll sei mit G'walt,  
So geih' ich heim und hol' se halt.

Er bringt die Uhr'n und haut zittert,  
Und sagt: Jetzt hab' ich's doch probiert!  
Mei Nachbarn, glaub' ich, hab'n's g'wittert,  
Der Izig is mir nachmarschieret.  
Sein S' nur so gut und sag'n S' ner,  
Daß ich jetzt da mit Uhr'n wär'.

Der Wierth, der thout'n meld'n drinna;  
Sie sog'n, er soll s' bringa ner.  
Sie thenna glei drei, vöier sinna,  
Und zohl'n s', daß er z'fried'n wär'.  
No, bist' ditz z'fried'n? sagt der Wierth.  
„Ga, wenn nur sonst nix nachpassiert.“

Der Izig ober läßt's nit g'scheha,  
Zeigt's oh der Jud'nschaft röcht schöi,  
Und sagt: Ich hab' ihn hol'n seha  
Und zweimal hin in's Wirthshaus göih:  
Er mag igt sag'n, was er sagt,  
Mei Seel! er hat an Handel g'macht.

Döi hob'n goar kan Ohstand g'namma,  
Und hob'n ah glei nauch'n g'schickt:  
Glei soll er aff der Stell herkumma.  
Er kummt ah glei den Aug'nblid.  
Er laug'nt nix, er haut no g'sagt:  
Ich hab' an gut'n Handel g'macht.

Ditz fanga s' Alli oh zon schreia:  
Am Schabes hast' an Handel g'macht?  
Der Jud sagt: Mich thut's noch nit reua,  
Denn schaut, ich hab' halt so gedacht:  
Der Schabes kommt scho wieder her,  
Die Fremden aber nimmermehr.

## Die Veränderung der Beiten.

---

Su verändern si die Zeit'n,  
Su is's g'wößt vur tausend Jaub'rn scho ;  
Hunderttausend Sorg'n, bloutweng Freud'n  
Triffst mer in der ganz'n Welt ditz oh.  
Jeder glabt ner, er mouß trog'n,  
Su viel tröcht ka Mensch, als er ; —  
Wüßt' du's ner, wos andri Mensch'n flog'n,  
Tausend senn, dõï trog'n no su schwer.

Sollt' mer oft ba Manch'n sög'n,  
Wõï sei Wörthschaft innawendi steiht,  
Wür' mer glei nit mit ihn tausch'n mög'n,  
Und von Auß'n mant mer doch, es geiht.  
Mancher tröcht sei Nauth in Still'n,  
Schickt si d'rei, su gout er koh ;  
Mancher schreit vul Widerwill'n,  
Und haut ah nit meih'r doch dervoh.

Dös häit' Manch'n soll'n ahnd'n,  
Dass ihn treffet' no a solcha Zeit,  
Der su rouhi und su gout is g'stand'n,  
Dass ihn Tausend hob'n drum beneid't,  
Der von Klog'n und von Sorg'n  
Ner von weit'n g'häiert haut,  
Der ditz ah mit jed'n neua Morg'n  
Si mouß plaug'n um sei Stückla Braud.

Besser könnt's wuhl wider wer'n  
Nit su g'schwink, wõï Mancher hoff'n thout.

Dös wär' gout, i sehet's selber gern,  
Denn i wollt', es gieng' an Jed'n gout.  
Su wöi's g'wöst is, su wörd's nimmer,  
Su, als wöi nur hundert Jahr'n scho;  
Von der Zeit is's alli Woch'n schlimmer,  
Wenn's su fortgeht, so wörd's örgen no.

Ueberol wenn's wider Fried'n göbet', —  
Ober wenn, wer wass denn dös scho g'wieß? —  
Dau könnt's sei, wer dös amaul verlöbet',  
Wenn er nit scho halb derhungert is;  
Und wenn durch die Läng der Zeit'n  
Wörd des Härts' amaul vergeß'n sei,  
G'wohnt mer's endl' doch asu von weit'n  
Und lernt si geduldi göb'n d'rei.

---

### Ankündigung im Namen eines Andern.

---

Es is amaul der Brauch asu, wer wos will seha lauf'n,  
Schickt Zett'l in die Häuser rum, thout aff der Gass'n blauf'n.  
Oft, wenn mer su an Zett'l löst, mer bild't si sicher ei,  
Su g'schickt is hoi no Kaner g'wöst, dös mouß vertreffli sei.  
Bald kummt a Ries' und bald a Zwerg, Lustspringer, Reite-  
teri,  
Und hul'n unser bißla Göld mit lauter Kinderei, —  
Bald, à la Philadelphia, a Tasch'nspieler her  
Und macht an Lärma in die Stadt, als wenn's wos B'sun-  
ders wär';  
Wenn der a bißla Wert verschluckt und speit nu Feuer aus.

So macht mer, wer's halt nit versteiht, scho g'hert und zaubert draus ;

Natürli, wall's a Fremder thout, — dös läßt si leicht verstöih;  
Wenn's Aner besser machet' hoi, so könnt' er's nit su schoi.  
Doch git's no Leut', sunst wär's nit gout, dōi hob'n no a  
Freud,

Wenn Aner hoi was mach'n thout, und macht's sei schoi und g'scheit.

Mer haut doch sunst'n immer no nit felt'n hoi was g'macht,  
Dös mancher g'scheiter Fremder nau haut ohg'schaut mit Bedacht.

Und öiza is was g'scha hoi, dös g'wieß is schoi und -g'scheit,  
Wou Jed'n, wenn er's g'scha haut, dös bißla Göld nit reut.

Es is su was, — was selber niet banah röcht, wōi mer's haßt

Und was mer'n für a Noma git, der aff dös Ding röcht paßt: —

Es senn Prospekt' von jeder Art, und dōi vertreffli schoi,  
Nau sicht mer ah Figur'n drin bewegli rummergöih.

Es is nit in fan Kast'n drin, es is fa Schatt'nspiel,  
Niet, wōi mer scho haut g'scha g'noug von fremd'n Leut'n viel;

O na, es sicht ganz anderst aus, su daß's an Jed'n g'fällt  
Und, wenn er was versteiht dervooh, sein Beifall g'wieß erhält.

Öiz, was mer git und wou mer's sicht, dös was i öiz no niet,

Dau kummt dernau die Ohzeig scho ah in der Zeiting miet.

---

Die Freita, Samsta, Sunta ah, sunst kan als dōi drei Tog',  
Dau wörd der Ohfang richti sei um fünfa mit'n Schlog.  
Sechs Bag'n git, wer vorna sht, drei Bag'n in der Ritt.

Doch sticht mer's dort'n ab röcht gout, wer ner drei Kreuzer git;

Und in der fast'n Ruch'n drin wörd heunt der Ohfang sei,  
Dort senn die Plätz' und Alles g'richt't. Ditz feih'rn S' ner  
schöi ei!

## Der M i t t w e r .

In Wierth von Uebered'lbach,  
Den wörd sei Frau begrob'n,  
Dau thout's nit länger als drei Tog!  
No aff's Neujahr's hob'n.  
No, sagt er, i bin üb'l droh,  
Wer kocht denn ditz mei Ess'n?  
Denn wer sei Frau su gern haut,  
Der kon s' nit glei vergeß'n.

Er geht wuhl selber mit der Leicht;  
Dau is er no su g'lass'n, —  
A Moch wörd doch sa Kind nit sei  
Und wörd si löana fass'n!  
Die Leicht geht endli ganz vorbei,  
Mer thout die Frau begrob'n,  
Dau sog'n d' Welber: Ditz gebt Acht,  
Der wörd an Jammer hob'n!

Er bleibt a weng no stöih ban Grob  
Und thout sei Herz ausschüt'n.  
Ditz amaul, sagt er, is's asu!  
Was nupt ditz all mei Nied'n?

Ötz, idiba And'l, schlauf' halt wuhl!  
I thou' der d' Rouh vergünna;  
I hoff', dös Zauh'r wer' i no  
Für di an Andra sinna.

---

## Die heutige Maskerade.

(Am 18. Januar 1804.)

---

I bin döftwög'n grod nit dau,  
Daß i wos will verkauf'n,  
I thou' jo nit mit meiner Boar  
Häusdiern rummerlaf'n;  
Es is ner, daß i sog'n koh,  
I bin doch ah dau g'wöf'n,  
Und schenk', su weit als's langa wörb,  
An Jed'n wos zon löf'n.

Subald der Wächter zehna schreit,  
Dau kumma s' nauchanander,  
Dau wer'n sie si stell'n ei,  
Fast manst'nthals' zon g'wander;  
Dau wer'n s' nauch der Läng und Quer  
Und weit von ferna kumma her.

Zwöi Böt'l'männer wer'n si  
Vertreffli gout ausnehma;  
Heunt bett'ln s', ober morg'n niet,  
Sie thöt'n si scho schäma.

Ach, meini Herr'n, göb'n s' nix  
Und göb'n sie's an Arma,  
Denn döi senn selber reich genug,  
Verdöina kan Erbarmma.

A Mas'n wörd mer seha no,  
Wos döi wörd Alles wer'n!  
Er sicht an Grimit'n gleich,  
Tröckt ober sunst an Stern,  
Und wenn er löckt sein Mant'l weck,  
So kon mer'n wider sög'n,  
So steht er mit der Scharr'n daü,  
Als wenn er Schläit' wollt' sög'n.

Zwou grauß' und schöini Mohrinna,  
Döi ner von Schwarz su blan'n, —  
Döi senn niet as Amerika,  
Su Mauhr'n git's in Frank'n.  
Zwa Fledermäusla wer'n ah  
Mit'nander g'flug'n kumma,  
Döi hob'n g'schwink ihr' Zouflucht ah  
Zou uns danher heunt g'numma.

Und wos's vielleicht no weiter git,  
Dös wörd mer Alles seha,  
Und wos si sunst no zeig'n wörd.  
Von fern und in der Naha.  
Dös waß i freili Alles niet,  
Wos si no zou loh trog'n;  
Ner dös waß i, hob's g'wüßt vurher,  
Dös hob' i woll'n sog'n.

---



Nöcht' wiss'n, wen dös Ding thöt' g'fall'n,  
Wenn öfters Ans vorbei thout göih,  
Des glei dort in der nächst'n Gass'n  
Dös Spillawerk haut ah betracht't,  
Thout mi an alta Bump'n haß'n,  
Als wenn mi häit' a Pfuscher g'macht.

Auf dem Kornmarkt.

Ih bin doch ah der jüngst'n kana,  
Steih' aff den Bloz scho langa Zeit;  
Mih braucht mer g'wieß su gout als ana,  
Und haut on mir ka Mensch ka Freud.  
I steih' scho on der röcht'n Strauß'n:  
Bon Jed'n, der kummt her zo mir,  
Mouß i mi rummerreiß'n lauß'n,  
Haut mir ka Mensch no dankt derschür.

In der Laufergasse.

Döi alt'n Bump'n thenna schreia,  
Als wenn a Unglück g'scheha wär'!  
Vielleicht kummt unverhofft a neua  
Und bringt wos ganz Apartis her.

An der Grasersgasse.

Lauß's göih! dau hob' i lang kan Zurn,  
Döi mog mer pug'n, wöi mer will;  
Ba mir is goar nit droh denkt wur'n, —  
I pump' und schweig' zo All'n still.

In der Irreergasse.

Döstwög'n thou' i mi nit schäma;  
Ihr alt'n macht an Lärma draus! —  
Mer mouß dort ah zwöi Darm' nehma,  
Sunst lößt ka Trop'n Wasser raus.

Sie bleib'n Pump'n und nix weiter,  
 Sie senn nit besser, als wöi mir,  
 Sie senn nit meih'r und nit g'scheiter,  
 Dau steih' i Jed'n gout derschüt.

Am Köpfleinsberg.

Meintwög'n, mach'n sie, was s' woll'n,  
 Dau gib' i goar nit Achtung draf.  
 I hob' a Pump'n wer'n soll'n:  
 Dau steih' i und pump' grod su brav.  
 Der reit't an Schimm'l, der an Rapp'n, —  
 So reit' er'n halt, was kummert's miß!  
 An jed'n Rapp'n g'fällt sei Rapp'n, —  
 Ih mouß jo kana hob'n, ih.

In der breiten Gasse:

Diz seh' Ans ner dös Samatöi'rn  
 Dau von den alt'n Dingern oh!  
 Wöi s' schönd'n und wöi s' resindöi'rn,  
 Als wenn s' was möißt'n zohl'n droß!  
 Mit mir, dau waß i niet, was s' woll'n,  
 I flich' jo goar nit prächtig aus;  
 I hob' wuhl schöner wer'n soll'n,  
 Is ober halt nix wur'n draus.

Am Steig.

Ih freili bin die eierst' g'wöf'n, —  
 Dös ober häit' i nit vermouthe't,  
 Wöi doch der Hauchmouth su sei Wöf'n  
 Su gräuli in euch treib'n thout.  
 Su haut's scho göb'n meih'r Sach'n,  
 Die Freud is ah verganga gleich;  
 Drum übertreibt's ner nit von Sach'n,  
 Sunst haßt mer's goar die Pump'nseuch.

Auf der Walch.

I waß scho, daß i euch thou' örgern,  
I waß, ihr seid mir all' nit gout:  
Su is's halt bei uns Nörnbergern,  
Subald mer si schöi pug'n thout.  
Bur Bunn taf'n s' goar mei Gass'n, —  
Dau koh mer seha, daß's euch brennt, —  
Mi woll'n s' die Törkei öiz haß'n:  
Wall euch mei schöina Sunna blend't.

In der Karthäusergasse.

Ner schlecht und g'recht die Mitt'lstrauß'n,  
Und si der Welt nit stell'n gleich;  
Wer's lang haut, kon's lang henk'n lauß'n, —  
Ih bin on frisch'n Wasser reich,  
Und dö's kon i an Jed'n göb'n  
Su gout als ana jederzeit.  
I thou' mir pugt genoug ausfög'n,  
Denn alles is ner Git'lkeit.

Am Fischbach.

Es g'schicht jo ner in Leut'n wög'n,  
So macht mer halt den G'spaß su miet:  
Mer soll grad nix Apartis sög'n  
Und ah nix Uebertrieb'ns niet.  
Denn i will jußt die schöinst' nit haß'n,  
Will ah kan Rangstreit fanga oh;  
Wer waß, wo's no in mancher Gass'n  
Für Naritöt'n göb'n koh!

Die hintere bei St. Jakob.

Dau möcht' mer si in Kupf ausb'stanna,  
Wos s'icht denn wuhl röcht schöt und gout?

Mer möcht' doch was ganz B'sunders sinna,  
Daß nit scho ana hob'n thout.  
Diz ober, denk' i, hob'n mer's troff'n,  
I wer bewundert fröih und spöt;  
Dös will i ober doch nit hoff'n,  
Daß Aner drüber lach'n thöt'.

Auf dem vordern Lorenzerplatz.  
Und grad niet, wall die Leut' scho pass'n:  
Was wörd mer dau wuhl stell'n draf?  
So hob'n s' g'sagt in meiner Gass'n:  
Die Leut', döi soll'n wart'n brav!  
Wer will denn uns was vür dau schreib'n?  
Mi mouß mer jo nit seha oh!  
Su wöi i bin, su wer' i bleib'n,  
So koh mer fei nix tad'ln droh.

Auf dem hintern Lorenzerplatz.  
Wenn Aner kummt und weßt sein Schnab'l  
On mir, dau kummt er häis dervoß:  
Dau ub'n der mit seiner Gab'l,  
Der spießt'n wöi an Hof'n oh.  
I bin die g'scheitst' doch unter all'n, —  
Dau haut doch kana denkt su weit, —  
I leucht' derzou, daß d' Leut' nit fall'n;  
Ihr alli seid nit g'wöst su g'scheit.

An der Clarakirche.  
Dau steih' i on der Kaisersstrauß'n,  
Mi kon mer seha alli Tog';  
I kon die Leut' scho ried'n lauß'n,  
Dau sog' a Jeder, was er mog.  
Koh sei, i wer' nit Jed'n g'fall'n, —  
Dös ober geiht mi goar nix oh.

Glei kummt a su a G'spenst und sagt:  
I glab', Sie souch'n mi.  
Der Herr sagt: Ich such' Niemand hier!  
Jedoch, was will sie denn?  
„Berzeiha S', i hob's halt nit g'wüßt,  
Daß Sie der Herr nit senn.  
Doch, wenn i Ihn'n döina könnt',  
Dau stünd' i gout derfür,  
Daß's Ihn'n g'wieß nit reua sollt';  
Diz genga S' ner mit mir.“  
Nu, sagt er, und wohin denn nach?  
Sie hat doch g'wiß Quartier?  
„Quatöi'r? — dau hob' i freili kans;  
Es wohna Leut' ba mir.“  
„„Je nu, wenn sie kein Zimmer hat, —  
Adieu!““ Su geiht er fort,  
Und sie steht, wenn s' a Schlogfluß häit'  
Von weit'n troff'n, dort.  
Diz löfft glei Ana aff sie zou  
Und sagt: Was is denn su?  
Haust g'wieß röcht hundsduumm mit'n g'reb't?  
„So häist'n g'halt'n, du!“  
„„Hob' g'mant, es is scho richti öiz;  
Was haust' denn mit'n g'reb't?““  
„Ga, Simp'l, waßt' öiz, was er will?  
A Stub'n und a Bett!“  
Ui Wöter! sagt döi, wart' a weng,  
Horch', mir fällt öiz was ei;  
Geih' her, den lauß'mer nimmer aus,  
I glab', dös Ding koh sei.  
Diz horch, ba mir, glei on mein Haus,  
• Döi alt'n Schwestern dort,  
Döi genga richti alli Nacht  
Zou ihr'n Brouder fort,



Die Handlungsmacht am 8. November



Und i foh von mein Bud'n nei,

Dau sperr' i euch nau af, —

Dös Ding, dös geiht dir, aff mei Seil!

Verlauß' di sicher dras.

Dau haust' a Stub'n und a Bett, —

Wos will er weiter nau?

"Dumm's Louder, geih' und fog'n's ner, —

Diz is er jo no dau!

Diz geiht s' halt hie und nagt si schöi,

Sagt: Häiern S' g'schwink no wos!

Grod justament den Aug'nblick,

Dau kummt mei Jungfer Bos,

Döi wohnt vur si a moutterla, —

Dau treff'n S' Alles oh:

A Stub'n und a Bett haut döi,

Su gout mer's wünsch'n foh.

Diz b'finnt er si no fu a weng,

Und sagt: Ist's weit von hier?

„D na, baleib, es is nit weit,

Drum genga S' ner mit mir.“

I waß niet, ob er s' g'föihert haut, —

Sie genga allzwa fort,

Und eih mer si's verseha haut,

So senn s' ah richti dort.

Die Jungfer Bos, döi haut scho g'wart't,

Sagt: Genga S' ner dau rei,

Und hob'n S' ner Geduld a weng,

Glei soll a Löicht dau sei.

Sie kummt ah glei den Aug'nblick

Und haut a brenned's Löicht, —

Dös haut s' vielleicht derhamm ba ihr,

Vielleicht ban Pfragner fröigt.

Sie kumma in die Stub'n nei;

Er sicht si nit viel um.



Nauch Maulerei und Kupferstich, —  
Es is 'n dau nit drum.  
Nu, sagt er, aber, Mädel, macht,  
Daß's was zu leben gibt.  
„Senn Sie so güti, sog'n S' ner,  
Wos Ihn'n denn beliebt.“  
Er wörft an ganz'n Tholer hie,  
Hier, sagt er, hol' sie Wein,  
Und nehm' sie etwas Brod dazu,  
Das andre steck' sie ein.  
Die Jungfer Wos löfft woi a Bliß,  
Sie löfft, wos s' laf'n koh;  
Derzwich'n fanga dôi awal  
Von Kröig und Fried'n oh.  
Es kummt der Wei, dös Ding geiht schöi,  
Er schmeckt an Jed'n gout;  
Mer macht halt, daß die Ander' ah  
An Wei no hul'n thout.  
Ganz freundli unterhält'n döz  
Awal die Jungfer Wos,  
Und bis die Ander' kumma is,  
Derzieht er derer wos.  
Dôi kummt döz mit an frisch'n Wei;  
Er schmeckt'n wider, der,  
Sagt, wenn er morg'n hoi no is,  
So kummt er wider her.  
Dös, wos mer discherdiert haut,  
Is weiter nit viel g'wöst;  
Glab' niet, daß wos verlur'n is,  
Su, wenn mer's ah nit löst.  
Der Wei is gout, die Sprauch geiht aus,  
Wörd Alles still und frumm;  
Der Herr lahnt z'eierst su on Bett,  
Er löcht si endli um.

Doch ober schlauf'n wörd er niet?  
D ja, er schlöfft scho gout, —  
Is weiter ah fa Wunder niet,  
Wenn's An nau schlöffern thout.  
Und still senn s' g'wöst, o löiba Zeit!  
Döi hob'n goar nit g'haucht,  
Sie hob'n ner g'schwink zammapackt,  
Wos aff die Flucht haut taugt.  
Die Uhr, die Börsch is 's Eierst' g'wöst,  
Und g'schwink no Ruß und Gout.  
„Diz, Greitla, lösch' des Löicht g'schwink oh!  
Dauinna ligt er gout.“

Der eierst' Atritt wär' verbei,  
Su weit gieng' Alles schöi.  
Diz kumma die zwou Alt'n hamm, —  
Wöi's ober dau wörd göih!  
Döi bringa goar fa Löicht nit miet;  
Ihr Brouder wohnt nit weit,  
Und, wöi döi alt'n Dinger senn,  
Halt ah aß Sparsamkeit.  
Sie genga in die Stub'n nei,  
— Denn wer vermouthe't si wos? —  
Diz kummt die Ah z'nah hie zon Tiesch  
Und stäpst dau on a Glos.  
Diz sagt s': Wos haust' denn wider g'macht  
Bur, wöi mer forta senn?  
I kumm' jo öiz on Glöser dau;  
Haust du ah hiethou denn?  
„Ich, Glöser? ih? — wasß niet, wos d' willst!  
Schweig', zöig' di aus dernau!  
Brauchst allamaul a halba Stund,  
Und i mouß wart'n dau.“

„„Meintwög'n ried' du, wos d' ner mogst,  
Es steiht halt doch wos dort.““

„So mach' doch ner, daß d' ferti wörst,  
Und ried' nit immerfort.“

„„I hob' doch vur mei Woar zammg'löck't;  
I kon's goar nit verstöih!““

„Und mir steiht dau a Stouhl in Wög,  
Kon selber ah nit göih.“

Su kumma s' endli doch zon Bett,  
Und wöi die Ah will nei,

So sagt s': Diz is der Schom'l weck!

Wou mouß denn der öiz sei?

Nau sagt die Ah: Verzeih' mer's Gott!

Der steiht jo goar dauunt!

„I glab', i schlog' no goar a Löicht.“

„„D rouh', dau brauchst' a Stund!““

„Meintwög'n!“ „„No, dau haust'n öiz.““

Döi steigt ganz sacht draf,

Und unter'n Walti thout s' an Schra,

Fällt aff'n Herr'n naf.

Wos is denn? haut die Ander' g'sagt,

Du haust di g'wieß verrenkt?

Döi haut lang goar fa Wurt nit g'reb't;

Bur Schreck'n haut s' nit könn't.

Diz sagt s': Um Gotteswill'n, schrei'!

I wuß niet, wou i bin!

I bin vur Schreck'n außer mir, —

Es ligt a Mensch dauin!

Diz schlupft döi g'schwink in Pielz ner nei

Und löfft in's Büberhaus,

Und schreit, wos s' dort'n schreia koh:

Geih' mit an Löicht Uns raus!

Diz kummt die Hausfrau mit an Löicht,

No meih'r Leut' verzou,

Döi hob'n glabt, es brennt dorthint,  
Sie soll ner sog'n, wou.  
Diz kumma f' in die Stub'n nei,  
Dau lahnt döi su on Bett,  
Sie is vur Schreck'n halmi taubt  
Und haut fa Wurt nit g'reb't.  
Diz macht er endli af, der Herr,  
Und sagt: Was ist denn hier?  
Diz sagt die Deltst': O löiber Gott!  
Was woll'n S' denn ba mir?  
Er sagt: Wo find die Mäd'el denn?  
Wo ist die Jungfer Bas'?  
Dau schaut öiz All's anander oh,  
Wall dös fa Mensch nit wass.  
„Zwei Mäd'el hab' ich her begleitet,  
Und die logieren hier.“  
Die Hausfrau sagt: Döi alt'n zwou,  
Sunst wohnt fa Mensch ba mit.  
Er flucht öiz alli Wöter zamm  
Und sagt: Setzt sagt mir nur,  
— Und greift in alli Tasch'n rum, —  
Wo ist mein' Börst', mein' Uhr?  
Wo ist, für alle Teufel! denn  
Mein Hut? wo ist mein Rock?  
Hier hab' ich Alles hergelegt!  
Dau, sog'n s', lahnt a Stock.  
Nun, sagt er, seh' ich freilich wohl,  
Dass ich betrogen bin.  
Ich will's bezahlen, lauf' doch Gins  
Gleich in mein Wirthshaus hin.  
Diz haut er ihn'n 's Wörthshaus g'sagt,  
— Dös wass i ober niet; —  
Es löfft Ans fort und bringt dernau  
Ah glei in Hausknöcht miet.

Und wöi der Hausnöcht kumma is,  
Den haut er Alles g'sagt;  
Der steiht und sicht'n immer oh,  
Und endli haut er g'lacht:  
No, sagt er, su wos is a Freud!  
Sie seha ober gout!  
Der aff der Best'n ohg'mault is,  
Der haut doch no an Hout!  
Der Herr sagt: Lauf' und schaff' nur bald  
Mir Hut und Mantel her!  
Ich wollt', daß der verfluchte Markt  
Gar nie gewesen wär'!  
Der Hausnöcht kummt und bringt an Hout,  
An Ruz und an Mateng.  
Diz, wöi er's ohzdigt, lach'n döi,  
Und er haut g'flucht a weng.  
Diz haut er no in Hausnöcht g'fraugt:  
Du hast doch Geld bei dir?  
Und haut döi alt'n zwou bezohlt  
Für's Bett und für's Quatier.  
Diz hob'n döi a röchta Freud,  
Bedank'n si röcht schöi, —  
Und er thout mit'n Hausnöcht nau  
Ganz sacht i hamma göih.

Ben su a Riet no g'fall'n sollt'  
Und wer a Freud haut droh,  
Der dörf ner dort'n rummergöih,  
Su Gäula trifft er oh.

---

## Mein Better.

---

Mei Better häit', wasß Gott! laß Pser.  
Von Reit'n soll'n laß'n:  
Denn wer nit schöner reit't, woi er,  
Und drub'n sißt su dumm, woi der,  
Der solltet' löiber laß'n.

---

## An einen Freund bei Ueberreichung der Steckenpferde.

---

Du klane, bester Freund von mir!  
Döi Steckapfer', döi schenk' i Dir, —  
I wüßt' niet, was i Dir sollt' schenk'n,  
Dass Du könnt'st besser on mi denk'n;  
Denn, wenn i nimmer löb'n wer',  
So könne Di döi Steckapfer'  
Vielleicht amaul berinnern droh:  
I hob'n doch no kennt, den Roh;  
Er is oft g'wöst in unsern Haus,  
Haut manches Glösla trunk'n aus:  
Mein Vatter sei Wertheimer Wei  
Wörd wuhl sei Rapppla g'wöf'n sei.  
Löb' lang, löb' g'sund, befreit von all'n Uebel,  
Dös wünscht Dei bester Freund, zo jeder Zeit

Dei

Grübel.

---

## Mein Nachbar.

---

Mei Nachbar schaut zon Fenster naus,  
Dau haut mi däucht, er greint;  
Dau sog' i: Horch', wos greinst denn du?  
Ach, sagt er, na, i thou' ner su, —  
Mei Frau is g'storb'n heunt.

---

## Der gegenseitige Vorwurf.

---

### Die Frau.

Sieh' ner dös Gôld für's Böier oh,  
Des du die Woch'n brauchst,  
Und rechn' dös no ah derzou,  
Wöi viel daß d' Tobak rauchst.

### Der Mann.

Dreimaul Kaffee on jed'n Tog  
Und zwamaul ares Braud, —  
Mei! geih' und seß' dös ah derzou,  
Und sieh', wer meih'r haut.

---

**D e r M a i 1806.**

---

Willkumma, Herr Mai, er schöner Mai!  
Is wärli haucha Zeit!  
Er bringt doch g'wieß in Summer miet?  
Es wart'n alli Leut'.  
Haut fast ka Mensch ka Gulz in Haus,  
Mer koh nit kaf'n satt, —  
Kan solch'n Fröihling hob'n mer niet  
In sechzig Saub'rn g'hat.  
Und wöi mer lang genoug haut g'wart't,  
Haut denkt, wenn er tritt ei,  
Er bringt a bessers Wöter miet,  
Es wörd nau wärmer sei:  
Und öiz senn verzi Tog' verbei,  
Und is no kolt und wöißt, —  
Dös wörd ihn doch nit wundern nau,  
Wenn ihn ka Mensch nit gröißt?  
Und also woll'n mer schaua öiz,  
Wos er no weiter thout:  
Wenn er su schöi wöi sunst'n is,  
Nau senn mer wider gout;  
Mouß i mei Stub'n haz'n no,  
So sog' i's löiber frei:  
Öiz kon er g'fall'n, wen er mog, —  
Mir g'fällt er niet, Herr Mai!

---



## Erwied erung.

---

Nir Unverzeihlis wüßt' i niet,  
Als wenn i schweig'n sollt'  
Und en den schön, vergnügt'n Tog  
Nit lang no denk'n wollt'.

Es git nit oft su schöne Lög',  
Su schöi, wöi der is g'wöf'n,  
Und solchi Leut' hob' i nit oft,  
Wou i was vür Koh lös'n.

Su, wou mer z'weng nit eff'n thout,  
Und trink'n ober brav,  
Dau löset' i, Gott was, wöi lang,  
I häiret' goar nit af.

Diz grad dös bißla Dichterei,  
Ob's scho nit viel bedeu'tt,  
Daf dös, Gottlob! des Glück no hant  
Und find't su gouti Leut'.

Und wou mer An no su derjou  
Thout su viel Gih'r oh,  
Mit su an alt'n weiß'n Rups  
A su an alt'n Moh.

Ram was i freili, wöi mer g'schicht,  
Wöi su was kumma mouß,  
Mi dünkt, i bin in Himm'l drin  
Banah scho mit an Fouß.

I hob' und brauch' san Gauchmouth niet,  
Bild' mir ah nix draf ei;  
Doch su wos tip'lt doch a weng,  
Möist' Auer stana sei.

Den schön, den löb'n, gout'n Log,  
Den will i denk'n mir,  
Und mach' mein Dank, mein grauß'n Dank,  
Su lang i löb', beschüt.

I will mi on Ihr Höisei oft  
Und on döl schöina Zeit  
Erinnern mit Vergnüg'n droh, —  
Es haut mi herzli g'freut.

Und denk'n Sie vielleicht amaul  
On Nörnberg zurück,  
So denk'n S' halt on Grübel ah  
Ner an san Aug'nblick.

---

### G r a t u l a t i o n .

---

Beste Freund, Du willst von mir,  
Daf i Dir soll gratulöiern, —  
Herzli gern wollt' i's thou,  
Wollt' a Wünschla ah proböiern;  
Ober denk' ner selber droh,  
Wos mer heuer sog'n loh.

Und wenn, su wöi's doch öfter geiht,  
A Mißklang mit passöi'rt,  
Su häiert die Musik nit af,  
Des Stück wörd repetöi'rt.

Wär' freili oft ka Wunder g'wöst,  
Wenn si ba manch'n Stück  
Mensur und Takt verlur'n häit'  
Ban eirst'n Aug'nblick.

Wöi wörd's in Herz oft g'wöl'n sei,  
Wenn si der schöinstä G'sang,  
Und just döi Violin derzou,  
Saut häiern lauff'n lang.

Und wenn bisweil'n unverhofft  
A Dissonanz si zeigt,  
— Was was des Auditorium! —  
Mer singt und bläst und geigt.

Ununterbroch'n mouß mer ner  
Dös Stück no söih'en aus:  
Die Zeit bringt endli wunderschöi  
No Consonanz'n raus.

---

## Die K ü s s e .

---

Mi örgert's, wenn a Mannsbild mi  
Aß Freundschaft küß'n thout;  
Dau denf' i, wenn's a Mäbbl wär',  
Und dös von achtzi Jaub'rn ner, —  
Es schmedet' no su gout.

---

## Die S c h e i n h e i l i g e .

---

Höi Frau schreit um des Rörchagöih,  
Als wenn's ihr Grust wär',  
Sie seufzt no, daß die Rörch'n oft  
Senn su erbärmst leer, —  
Und ste gieng' selber ah nit d'rei,  
Sie denket' felt'n droh:  
Grod wall mer dau von ihr'n Staat  
In Wechsl seha koh.

---

## D e r W u n s c h .

---

Wenn i su g'schwink könnt' löig'n,  
Su g'schwink, Herr, als Sie löig'n,  
Dau wäßt' i ober g'wieß,

I flöiget' in fünf Stund'n  
Und eppet zwou Sekund'n  
Ganz sicher nauch Paris.

---

### Neujahrwunsch an meine Freunde.

---

Scho lang her, um Neujah'r'szeit,  
Hob' i mi exerzöiert,  
Ob i ka Wünschla zammabring',  
Und hob's dernau proböiert.  
Ba manch'n haut's su glückt ung'fähr,  
Is doch wos drinna g'wöf'n,  
Daß oft an Noh no g'funna haut,  
Der's doch haut mög'n lös'n.

Und wall 's Neujah'r wider is,  
Hob' i mir d' Freiheit g'numma,  
Hob' denkt, no, so proböier' i's halt, —  
Wöi oft wörst' denn no kumma?  
Worum soll's denn öiz bösmaul ganz  
Aff ahmaul unterbleib'n?  
Du thoust für deini best'n Freund',  
Wöi sunst, a Wünschla schreib'n.

I thou' jo nit von Haus zo Haus  
Mit rum hauföiern las'n,  
Verlang' kan Heller Göld derfür  
Und will's jo nit verkauf'n;  
Es is ner, wall doch Alles wünscht,  
Worum soll ih denn schweig'n?

Und git òiz Wünsch', dau fo die Kunst  
Banah nit häicher steig'n.

Daß Alles immer schöner wörd,  
Dös koh mer dau scho fög'n, —  
Haut's denn mei Lebta no ba uns  
Su roari Glückwünsch' göb'n?  
Mer haut s' aff all'n Plätz'n fal,  
Su schöi mer s' ner koh denk'n;  
Mer kon An um an Tholer an,  
An um an Grosch'n schenk'n.

Und su erbauli was i nix,  
Als dau is mancher g'schrieb'n,  
Von Löib und Treusei bis in's Grob,  
Von Hoffnung übertrieb'n.  
Dau kafft a Mad an Kauf'nbusch,  
Dau is-a Wünschla drinna,  
Daß, der'n kröigt, den Zug'ndwög  
Bur Lach'n nit koh sinna.

Sunst haut mer halt drei Höist'n kröigt,  
A Muschketruß droh steck'n,  
Döi haut-des Saub'r An bewahrt  
Bur Zorn und vur Schreck'n.  
Diz göb'n s' Wünsch', dau rieb'n s' drin  
Von Störb'n, von Erblaff'n,  
Und wenn s' drei Woch'n haus'n oft,  
So brennt's in all'n Gass'n.

Su vurnehm sicht mei Wunsch nit aus,  
Dös wörd mer nit verlanga;  
I will jo su galant nit sei,  
Von auß'n nit mit pranga;

Und dös, wos i thou' wünsch'n drin,  
Is ah nit übertrieb'n,  
I glab', mer sicht's von auß'n scho,  
Den hant der Gräbel g'schrieb'n.

Dös Alles, wos i wünsch'n will,  
Wörd wuhl so lang nit wer'n;  
Könnt' i dös mach'n, wos i wünsch',  
I wünschet' viel scho gern.  
Der Macher ober bin i niet,  
I muß ban Wünsch'n bleib'n:  
So will i's ober forz und gout  
Diz glei daurunter schreib'n.

Mein Freund' und Gönnera wünsch' i heunt  
Viel tausend Glück und Seg'n,  
Dass sie dör Zeit no oft und g'sund  
Und rächt vergewigt verlöb'n,  
Und Jed'n, der si g'örgert hant  
Und viel hant plag'n möiß'n,  
Den wünsch' i, wenn's nit besser wörd,  
Dass's ihn nit mög' verdröiß'n.

:

An bessern Summer wünsch' i mir,  
Und nit su rummertapp'n,  
Fast lohm on Kreuz, an krumma Fouß,  
Und sieb'n Woch'n knapp'n.  
Der Darm is no örgert g'wößt,  
Wos i hob' droh empfund'n!  
Bald wär' mei bisla Dichterei  
Aff amaul ganz verschwund'n.

I wollt' ner, dass's wos helf'n thöt,  
Mei Wünsch'n und mei Lied'n.

So wünschet' i der ganz'n Welt  
 In all'n Göt'n Fried'n;  
 Denn, wenn nit Fried wörd überol,  
 So läßt si nit viel hoff'n; —  
 Und was i funft no wünsch'n wollt',  
 Döi Seit'n, döi bleibt off'n.

---

### G e d a n k e n .

---

Dau sitz' i, thou' mi b'stanna,  
 Hob' halt grad Zeit derzou,  
 Und loh banah nix stanna,  
 Was i denn schreib'n thou'.  
 Schreib' i von Rötz und Fried'n, —  
 Was ober schreib' i denn?  
 Mer häiert tausend Ried'n,  
 Döi all' nit wauh'r senn;  
 Denn solchi Leut' thout's göb'n,  
 Döi Alles wiss'n g'wieß,  
 Mer glabt, sie hob'n's g'sög'n,  
 Su g'wieß derziehl'n sie's.  
 Schreib' i von bessern Zeit'n,  
 Wou All's su sehnli wart't,  
 Wenn's öiz su viel'n Leut'n  
 Geiht su erbärmli hart;  
 Dau ton i nix als hoff'n,  
 Ob's endli besser geiht,  
 Mir steht des Bouch nit off'n,  
 Wou's drinna g'schrieb'n steht.



Von Häiernfog'n schreib'n,  
Wöi's geht und wer'n loh,  
Dös lauß' i ober bleib'n,  
Dös geht jo miß nix oh.  
On dōi will i mi schloiß'n,  
Dōi doch senn g'scheiter no,  
Und doch ah wart'n möiß'n,  
Mit denen wart' i scho;  
Denn, wörd der Bűrhang z'riss'n,  
Und ih bin ah no dau,  
Wenn's alli Mensch'n wiss'n,  
Will i scho schreib'n nau.  
Mouß's nau mein Nachbern g'fall'n,  
So g'fällt's mer freili ah,  
Und g'fällt's in Andern all'n,  
Miß fraugt mer nit allah.  
Mi soll ka Riß'l stech'n,  
Will ah vurher scho lang.  
Mein Kups nit drüber z'brech'n,  
Macht mir ka Mensch nit bang.

---

## Die alte Zeit.

---

Dau sitzt mei Nachber und verzieht,  
Red't von der alt'n Zeit,  
Wöi schōi daß Alles g'wōß'n is,  
Bul Freud und Lustbarkeit;

Und wöi er tanzt und g'sprunga haut  
In seiner Jug'nd oft,  
Und b'finnt si on die Tochter niet, —  
Döi häiert's unverhofft.

Ja, Vatter, haut die Tochter g'sagt,  
Dös kon i nit verstöih,  
Und su schreit doch ka Mensch, wöi Sie,  
Wenn i ner aus will göih.

Diz ober freili b'finnt er si,  
Die Tochter fällt'n ei,  
Und sagt: Döi schlechta Zeit is schuld,  
Dös kon diz nimmer sei.

---

### Am neuen Jahr 1807.

---

Dös Wünschla, des i heuer bring',  
Dös is a ganz klans winzigs Ding,  
I hob's ner g'schwink su g'schrieb'n heunt  
Für meini nächst' und best'n Freund'.

I wünsch' an Jed'n, der si haut  
In seiner Rechnung g'örert,  
Daf er dös Jauh'r no su viel  
Derfür verhalt'n wörd.

I wünsch' an Jed'n, der si plaugt,  
Und, leider! oft umsunst,  
Mir selber ah, röcht viel Geduld;  
Is ober halt a Kunst.

I wünsch' su Manch'n, der ditz seufzt  
In Still'n jed'n Tog,  
Daß er, subald als's mögli is,  
Erlösung find'n mog.

An Jed'n, den dös Zauh'r haut  
Su manch'n Guld'n g'schad't,  
Den wünsch' i Traust und daß er denkt:  
Haut's Mancher örgen g'hat.

Den Frauag'schlecht, ner ddi daß's trifft,  
Wos wünsch' i denen denn?  
Daß s' um ihr sünd'ntheuers Göld  
Dös Zauh'r g'scheiter fenn.

Den Jungfern wünsch' i, ddi bisher  
Senn kumma su dervoh,  
Daß's denen mog a Warning sei,  
Daß s' fleißi denk'n droh.

Den Männern wünsch' i, denen oft  
On hell'n löcht'n Tog  
G'schwink haut die Frau an Neb'l g'macht,  
Daß's hell ditz bleib'n mog.

Mein Freund' und Gönnern all'n jam  
Wünsch' i aß Herz'nsgrund  
Zufried'nheit in jed'n Stand,  
Daß s' löb'n lang und g'sund..

Mir wünsch' i nix, — i brauchet' z'viel,  
I lauß' mi goar nit ei,  
Dank' Gott für dös und denk' bezou:  
Es könnt' jo örgen sei.

No wünsch' i Jed'n; der si niet  
 Koh find'n in dōi Zeit,  
 Der 's Maul afreißt und wundert si:  
 Herr Nachbar, bleib' er g'scheit!

Gent' er sein Mant'l nauch'n Wind,  
 Wenn er den Wind versteiht,  
 Und schay' er no a Janh'r zou,  
 Und lauß' er's göih, wōi's geiht.

---

### Das Geldkästchen.

---

I hob' dreihundert Guld'n g'hat,  
 Wōi i mein Moh hob' g'numma;  
 Diz is des Gōld in forzer Zeit  
 Su nauch und nauch verfumma.  
 Haut er an's braucht, so haut er's raus,  
 — Des Kistla steiht jo off'n, —  
 Und ih wer' ah nit fraug'n drum,  
 Dōs läßt si doch leicht hoff'n!  
 Mir hob'n wōi die Kinder g'lebt,  
 All' zwa ah Herz ah Sinn,  
 Su lang a Tholer Gōld is g'wōß.  
 No in den Kistla drin.  
 Mir hob'n goar nit denkt on's Gōld,  
 On wengst'n ah vermouthe't,  
 Daß's scho a su a plöztis End  
 Aff amaul nehma thout.  
 Diz ober is des Kistla leer,  
 Diz geiht der Jammer oh,

A 'Jesse mann, des Ander is  
Du manst'n schuldi treh.  
Und um a jeta Klanigheit  
Wert eig scho disputé'rt,  
'Lenn er mant, ih, und i man', er  
Haut's Manst verlaberdi'rt.  
Datt' i tös Gôld no amaul drin,  
'i müßt' scho, wos i thöy',  
'i schreibet' ôig an Mieg'l vür,  
'ia is halt ober g'ipöt.  
Wa wai' ôig niet um's Gôld allab,  
'Mer des verdörbt in Straf.  
Datt wenn mer ôig ant det'n menz  
Datt Kane lan andere zuck

## Die drei ersten Canticen

Die drei ersten Canticen  
sind die ersten drei Canticen  
die in der ersten Canticen  
sind die ersten drei Canticen  
die in der ersten Canticen  
sind die ersten drei Canticen  
die in der ersten Canticen  
sind die ersten drei Canticen

1899

1899

1899

1899

1899

1899

1899

1899

1899

Heltin.

Dös geht niet, der G'schmuck fängt oh:  
Mit den möißt'r euch geduld'n.

Dau den Brilliant'nring,  
Der fängt oh: kost't hundert Guld'n.

Käuflin E.

Frau, wos denkt i'? dös Ringla dau?

Ein Jude.

Jou, i will an meih'r sog'n.

Heltin.

Hundert an zon eirßt'nmaul!

Käuflin D.

Diz secht oh den Jud'nfrog'n!  
Horch' er, schweig' er löiber still!

Jude.

Jou, i wer' die Mörs doch wiss'n.

Käuflin D.

Kaf' er'n, und nau, wenn er'n fröigt,  
Sagt er doch, mer haut'n b'schiff'n.

Käuflin E.

Schweigt, i gib' scho hundert drei.

Heltin.

Hundert drei zon eirßt'nmaul!

Jude.

Hundert vier, will i's probier'n.

Käuflin A.

Er thout ganz röcht; wenn er'n haut,  
Wörd er scho An oh mit schmier'n.

Jude.

Nu, das geht ja sie nix ah!  
Geh' sie her, thu' sie ihn kaf'n.

Käufliu A.

Wenn i mog! i toh g'wieß niet,  
Wöi der Herr, hausiern. lafn?

Heltin.

Hundert vöi'r zon eirft'nmaul,  
Zon zweit'n: und zon dritt'nmaul!

Käufliu A.

Strahl! öiz is der Ring su blieb'n!  
Und döi grauß'n Weiber all', —  
Daf'n kana naf haut trieb'n!

Käufliu B.

No, für wos is sie denn dau?  
Hait'n sie so lafn köuna!

Käufliu A.

Und wer reb't denn öiz mit ihr?  
Wer will si mit ihr denn brenna?

Heltin.

Schweigt ner, daß mer ried'n toh!  
Su wenn's fortgieng', thöt's mi freua!  
Su möißt' i mi so, waß Gott!  
In zwou Stund'n haser schreia!  
Dau schaut oh: döi Kuh'rnring'  
Und dös Baz'l geht mit'nander.

Käufliu B.

Dös is wos für uns, Fra Vos!  
Horch' s', dös lafn mir mit'nander.

Heltin.

Sechzig Guld'n kost't döi Boar.

Käufliu B.

Sechzig Guld'n? su is's röcht!  
Dös is Gold genug, kan Wöter!



Heltin.

Dös geht niet, der G'schmuck fängt oh;  
Mit den möißt'r euch geduld'n.

Dau den Brilliant'nring,  
Der fängt oh: kost't hundert Guld'n.

Käufliu G.

Frau, was denkt s' dös Ringla dau?

Ein Jude.

Zou, i will an meih'r sog'n.

Heltin.

Hundert an zon eirst'nmaul!

Käufliu D.

Diz secht oh den Jud'nkrog'n!  
Horch' er, schweig' er löiber still!

Jude.

Zou, i wer' die Mörs doch wiss'n.

Käufliu D.

Kaf' er'n, und nau, wenn er'n kröigt,  
Sagt er doch, mer haut'n b'schiff'n.

Käufliu G.

Schweigt, i gib' scho hundert drei.

Heltin.

Hundert drei zon eirst'nmaul!

Jude.

Hundert vier, will i's probier'n.

Käufliu A.

Er thout ganz röcht; wenn er'n haut,  
Wörd er scho An oh mit schmier'n.

Jude.

Nu, das geht ja sie nix ah!  
Geh' sie her, thu' sie ihn kass'n.

Käufliu A.

Wenn i mog! i tob g'wieß miot,  
Wöi der Herr, hauföiern. lafn?

Heltin.

Hundert vöi'r zon eirft'nmaul,  
Zon zweit'n: und zon dritt'nmaul!

Käufliu A.

Strahl! öiz is der Ring fu blieb'n!  
Und döi grauß'n Weiber all', —  
Daß'n kana naf haut trieb'n!

Käufliu B.

No, für wos is sie denn dau?  
Hait'n sie jo fafn köuna!

Käufliu A.

Und wer red't denn öiz mit ihr?  
Wer will si mit ihr denn brenna?

Heltin.

Schweigt ner, daß mer ried'n tob!  
Su wenn's fortgieng', thöt's mi freua!  
Su möißt' i mi jo, waß Gott!  
In zwou Stund'n hafer schreia!  
Dau schaut oh: döi Ruh'rning'  
Und dös Baz'l geht mit'nander.

Käufliu B.

Dös is wos für uns, Fra Bos!  
Horch' s', dös fafn mir mit'nander.

Heltin.

Sechzig Guld'n kost't döi Boar.

Käufliu B.

Sechzig Guld'n? su is's röcht!  
Dös is Guld genug, han Wöter!

Jude.

Einundsechzig, das geh' ih.

(Es kommt eine Mannsperson.)

Herr G.

Er haut röcht, dös git a Jeder, —  
Dreiuundsechzig mouß er schreia!

Käufliu F.

Weiber! secht, dau habt'r'n öiz!

Käufliu B.

No, der thout An allzeit freua.

Herr G.

Su, mei Seil! i glab' scho goar,  
Ihr thät't mi nit gern sög'n?

Käufliu A.

Worum niet? Sie senn jo schöi,  
Kon jo goar nix Schöiners göb'n.

Herr G.

Horch, döi Woar, döi laßt der Frau,  
Sunst'n macht ihr s' wärli pass.

Käufliu B.

Schöiner Moh, ih kast doch wos;  
Er kast nix, wasß Gott! dös wasß i.

Heltin.

Bur den Leut'n all'n zamm,  
Dau sollt' An scho Gott bewahr'n!  
Is dös nit a G'schnater dau,  
Daß mer goar nit fort loh foahr'n!  
Böi'rasechzß zon eirst'nmaul!  
Schweigt doch, daß i ried'n häier'!  
Böi'rasechzß zon zweit'nmaul!

Herr G.

Klopf' s' ner, Frau, sie kröigt nit mehr.

Heltin.

No, wos nehma mer denn öiz?  
Dau dõ Löff'l, Gab'l, Messer,  
Und nau kumma no zwa B'sted'.  
Ober merk'n S' af öiz besser!  
Achtzig Guld'n steht dau dras.

Frau M.

Anadachtzig!

Käuflin S.

Anadachtzig und zwa Grosch'n!

Käuflin A.

Macht doch nör g'schwink, daß sie's fröigt,  
Dõ mit ihrer Zudergosch'n.

Herr B.

Dreiadachtzig! — schreit a Herr, —  
Daß i doch ner ah wos ried'.

Käuflin F.

Herr, Sie möiß'n lauter schreia,  
Denn dõ Frau, dõ häiert niet.

Ein Jude.

Dreiadachtzig und 'n halb'n!

Käuflin M.

Böiradachtzig! ih nehm's miet.

Ein paar Käuflinnen.

No, öiz haut s' doch ah wos fröigt!  
— Hob'n dort glei g'sagt a poar; —  
Sög' s' ner, wou s' ihr Gõld rausbringt;  
Z'theuer is, was Gott! dõ Boar.

(Es wird geklopft.)

Heltin.

Hörcht, ihr Frau, ruckt a weng!  
Häit' doch glabt, ihr thät't ich schäma;

Fraua, dõi su vurnehm senn,  
Könn't'n doch an Blos ab nehma. —  
Dau den Dög'n, — achtzi Guld'n; —  
Der is ober wärli schõi.

Käufliu E.

Dõi senn lang õiz aß der Mudi,  
Wer mog denn in Dög'n göih?

Käufliu F.

No, su is dõs wos für mih,  
I souch' lang scho su an Dög'n:  
Wenn mei Mosh in G'vattern g'winnt,  
Dunner! der mouß prächtig sög'n!

Käufliu A.

Dau käm' mi des Lach'n oh, —  
Schouster und an Dög'n trog'n!

Heltin.

Schämt euch ner und schweigt amaul!  
Mouß i's denn no vörzmaul sög'n! —  
Õiz dõi schõina, graußa Uhr, —  
Dreißig Guld'n is s' ohg'schlog'n.

Herr E.

I mog i' niet um fünfazwanzt;  
Dõi thou' i hausdiern trog'n.

Heltin.

Trog' s' der Herr, wos schert's denn mih!  
Wenn mer s' nit verkauf'n thenna,  
Stell'n mer s' dort wider hie.

Zwaundzwanzig für die Uhr!  
Schreit dort Auer in Gedräng.

Heltin.

Zwaazwanzt? Wer is denn dõs?  
Laßt mer'n sög'n doch a weng.

Ein Fremder.

Und wer wörd's denn sei dernau?  
I koh mi scho seha lauß'n.

Käufli B.

Geiht ner weck und macht'n Ploz,  
Thät't'n nit su rummerstäuß'n.

Heltin.

Macht, mir hob'n meih'r z'thou!  
Herr, Sie fenn a g'scheiter Moh:  
Dau fenn no zwou gulbini,  
Nehma S' ana dau dervoh;  
Dau kost't vörzig Guld'n ana.

Käufli M.

O, Ihr Gnab'n, taf'n Sie s',  
Sie die grauß' und ih ddi klana.

Frau G.

Dös is furios von ihr;  
Sie mant g'wleß, i hob' sunst kana?

Ein Herr.

Sechsunddreißig für die grauß'!

Käufli S.

Sechsunddreißig und an halb'n!  
Daf i nit ddi Uhr' ohlauß'.

Der Herr.

Sieb'nunddreißig!

Käufli S.

Und an halb'n!

Herr, Sie fröig'n s' nit von mir!

Der Herr.

No, so sog' i achtunddreißig.

Käufli S.

Neunadreiß gib' i dervür.

Der Herr.

Unt an halt'n!

Käuflin E.

Unt an Das'n!

Der Herr.

Ne, ic gratulir' i!

Gine Käuflin.

Dummer Teuf'l, tu wörs' frag'n!

Pur den Glüd bedank' i mi.

Käuflin A.

Herr, Sie dränga doch, was Gott!

Das i sat' seh nimmer stöib.

Dränga E' dort dōi dicke Frau,

Dōi bedankt si no röcht schōi.

Käuflin E.

Sie wenn red't, sie kennt mer sei,

Dös is grad ihr rechta Seit'n;

Käm' ner Aner, dränget' röcht,

Sie könnt' scho no meih'r leid'n.

Heltin.

Mei, so schweigt und schämt euch doch,

Is a Schand ner vur'n Leut'n! —

Diz den grauß'n Schreibtiesch dau,

Dreißig Guld'n!

Käuflin A.

Der is theuer!

Heltin.

No, so sög' s'n halt röcht oh, —

Is, was Gott! a nog'lneuer.

Ein Herr.

Ein und dreißig

Ein Anderer.

Und drei Bag'n!

Käufli B.

Schweigt und macht doch, daß er'n fröigt.

Käufli C.

Und sie häit'n selber gern, —

Secht doch, wöi dös Louder löigt!

Diz schreit Ana hint in Gd:

I gieb' ah drei Bag'n no! —

Und i gib' scho zwaadreiß!

Sagt a ganzer fremder Moh.

Käufli E.

Glabt's der Herr, diz is er sei?

Käufli A.

I gib' ah no fufzi Kreuzer!

Wenn i'n fröig', nau is er mei.

Geltin.

Zwaadreißig fufzi Kreuzer

Zon eirst'n, zweit'n, dritt'nmaul!

Käufli A.

Strahl! so mouß i'n doch g'wieß b'halt'n?

Käufli E.

Sie haut glabt, a neuer is's?

Frau, sie fröigt, waß Gott! an alt'n.

Taused Wöter! Nachberi,

Thou' f' ner g'schwink ihr Duf'n her!

Dau kummt diz a häisa Luft, —

I möcht' wiss'n, wer dös wär'.

Käufli B.

Gelt, dös is a häiser Wind?

Der kummt af an närrsch'n Land.



**Käufli B.**

Net't ner nit drei Stunt' dervooh,  
Is jo doch, mei Seil! a Schand.

**Heltin.**

Dau dös Sopha, und derzou  
Wer'n dōi sechs Seß'l göb'n. —  
Mit den Dunners-Weibern dau,  
Eu verdröißt An doch sei Lōb'n! —  
Dreißig Guld'n kost'n s' zamm.

Anadreißig! schreit a Herr.

**Käufli B.**

Zwaadreißt! nehm' i's mit hamm.

**Käufli A.**

Dreiunddreißig!

**Käufli F.**

Böi'radreißt!

**Käufli G.**

Will's af fünfadreißig treib'n.

**Der Herr.**

No, so soll der Teuf'l dau  
Länger ba den Weibern bleib'n!  
Dōi senn doch, mei Seßl! in Stand,  
Hent'n An a Fieber oh!  
Eu wos is doch nit derlabt,  
Daß ka Mensch nix kaf'n loh!

**Käufli G.**

No, so wer'n S' halt nit bāt's  
Ueber dōia Weiber dau.  
Wos ka Mensch nit kaf'n mog,  
Kaf'n mir und senn no frau.  
Souch'n S' ner wos Anders raus,  
Mouß jo grad diz dös nit sel;

Seha S' dort den grauß'n Spöig'l.  
Kaf'n S' den und seha S' nei.

Heltin.

No, gleiwuhl den grauß'n Spöig'l, —  
Kost't sechs Guld'n! Wer haut Lust?

Herr G.

I gib' sechs und fufzi Kreuzer!  
Su an Spöig'l brauch' i just.

Käufliu L.

I gib' sechs und dreißig Kreuzer!  
Hob' a Stub'n und fan drin.

Käufliu M.

Zwaavörzig, dös gib' ih!  
Siech' i doch, wöi schöi i bin.

Heltin.

No, sechs Guld'n zwaavörzt  
Is zon eirst'nmaul ohg'sagt, —  
Zwaavörzt zon zweit'nmaul!  
Kummt denn Rans, des's besser macht?

Diz schreit Aner: No an Sechser!  
Wöi der Bliß öz klopf't s'n aus.

Ein Herr.

No, wenn An ner doch der Teuf'l  
Hät' nit g'föth'rt in dös Haus!

Heltin.

No, dau senn jo no drei Spöig'l,  
Sollt'n wuhl mit'ander göih;  
Kost't des Stück halt ah zwöi Guld'n,  
Nehmt mer an öz oder zwöi.

Käufliu N.

Um sechs Guld'n und drei Baz'n  
Will i s' nehma alli dret.

Zwei Käufinnen.

Achtzi Kreuzer! — Bdi'razwangst!

Käuflin M.

Goar an halb'n Guld'n glei!

Der Herr.

No, so soll mi doch der Teuf'l!  
Na, su hob' i's no nit g'sög'n,  
Wöi dōi Weiber unveršämt  
An zon Trug ihr Gōld hiegōb'n!

Käuflin S.

Lōiber Moh, dau sorg'n S' niet,  
Es haut ba uns doch ka Mauth;  
Wenn's ner langt, su lang mer lōb'n,  
Sorg'n woll'n mer nauch'n Laud.

Heltin.

Dau senn öiz sechs Sess'l no,  
Und a Duz'nd steht dort üb'n;  
Nehm'mer z'eierst dōia dau.

Käuflin L.

Ja, Fra Helti, nauch Belieb'n.

Heltin.

Um zwōlf Guld'n stenna dōi.

Käuflin A.

No, dōs, denk' i doch, passōiert;  
Wer an alt'n Sess'l braucht,  
Der wōrd weiter nit ohg'fōih'rt!

Käuflin F.

No, zwōlf Guld'n und an Grosch'n,  
Denk' i doch, will i's probōiern.

Käuflin P.

I gib' doch gwa Grosch'n meih'r;  
I wer' ah ka Haus verlōiern.

I zwölf Guld'n sechsadreißt!  
Du schreit Aner her von weit'n.

Käufliu M.

Ober ditz, mei Seil! paßt af,  
Wöi i den ditz nei will reit'n!

Diza schreit er: No sechs Bag'n!  
Sie schreit wider: I no zwöi!  
Ditz sagt er: Horcht, für döi Gess'l  
Will i mi bedank'n schöi.  
Habt'r g'mant, ihr hatt mi scho?  
Ihr könnt s' ditz ner selber b'halt'n;  
I mog um neu Bag'n kan, —  
Secht döi Louder oh, döi alt'n!

Heltin.

Herr'nklader kumma ditz:  
B'eierst dau den rauth'n Mant'l.

Käufliu B.

Wer ka Schob'nlöcher scheut,  
Der macht doch an gout'n Hand'l.

Heltin.

Und den g'stickt'n Ruf und West'n,  
Dau steht dreißig Guld'n draf.

Käufliu M.

Frau, dös lieg'n S' aff die Seit'n,  
Hieb'n Sie's der Harra af.

Käufliu L.

I gib' doch zwöi Bag'n meih'r.

Käufliu M.

No, so gib' i ah no zwöi.

Heltin.

No, wenn Kans thout meih'r göb'n,  
Nehm' ste's, Frau, die Woar is schöi.

## Der Kaufmannsjunge.

---

Wie er, mit mir mei Herr betruet —  
Die is zeh' unterbar.  
Dau is a G'schick in d' Linder mei.  
Dau will er mir als Bear:  
Nau, wenn die Bear summt, b'hält er i' mer.  
Dau schickt er i' wider firt:  
Wenn i lei Bear mit b'hält'n wellt,  
Ze lieh' i i' löiber dert.

---

## L i e b e u n d W e i n .

---

I wüßt' niet, was i löiber sing',  
Als woi von Löib und Wei;  
Und singt mir Aner, was er will,  
Es loh nix Schöiners sei:  
Denn, treffet' mer nit Löib und Wei  
Aff derer Welt no oh,  
I wüßt' niet, ob i länger blieb',  
I glab', i lief' dervoh.

Was wär' dōi schöina, löiba Welt,  
Wenn's nix als Männer göb'?  
I möcht' scho goar nit drinna sei,  
Mit wünsch'n, daß i löb'.

Und Punsch und BIER und Kaffee,  
Dös Alles is ka Wei,  
Mer koh nit su vergnügt derbei,  
Su frau und munter sei.

Wou wär' su mancha löiba Stund  
Der prächt' Zeitvertreib?  
Nix schafft dōi Unterhaltung uns,  
Als wōi a oartlis Weib.  
I spott' des Tages Last und Hiß,  
Wenn's no su oarg mog sei,  
Wenn mi mei Weib ner läch't oh  
Und schenkt a Glösla ei.

Und is der Winter no su kolt,  
Des Wöter no su rauch,  
Wenn i a warma Stub'n find'  
Und find' a löiba Frau,  
Und dau, wenn i a Glösla hob',  
Des mir mei Frau schenkt ei,  
Bergeß' i Sturm, Schnei und Wind,  
Wenn's no su oarg thōt' sei.

Und wenn i wäret' no su olt,  
Su olt mer wer'n koh,  
G'fiel' mir mei alta löiba Frau  
Und 's Glösla zwamaul no;  
Und wenn i's nimmer g'ndiß'n könnt',  
Su, wōi i's g'noß'n hob',  
So g'fiel' mir ans wōl's ander no,  
Und lubet's 'bis itt's Grob.

Und wer dös Glück nit g'ndiß'n mog,  
Und is nit drüber frau,

Der iench' ß für a löiba Frau  
An tie'n Bunt'l Strauch;  
Unt wenn er ab kan Wei nit mog,  
En trinf' er ß yet G'nöig  
Van Wasserichof, ju viel er mog,  
Van Brunn mit'n Böich.

---

## Der Mann und die Frau.

---

### Der Mann.

Schweig' und lauß' mi g'fried'n,  
I kon's nimmer häiern oh;  
Solchi schlechti Nid'n  
Git mer doch kan Moh,  
Der si su mouß plaug'n!  
I hob' Tog und Nacht ka Rouh,  
Und du willst no fraug'n,  
Ob i flog'n thou'?

### Die Frau.

Klog'n? er will flog'n?  
Geih' er hie und flog' er ner,  
Nau will i scho sog'n,  
Wer er is, der Herr!  
Wer a Frau will nehma  
Und wer s' nit derniehr'n koh,  
Pfui! der mouß si schäma!  
Su bist du a Moh!

Der Mann.

Su a Frau derniehr'n,  
Döi in ganz'n langa Tog  
Numma geiht spacer'n,  
Döi ka Aerbet mog,  
Döi an Staat möcht' treib'n  
Ueber alli Weiber höi, —  
Dös lauß' i wuhl bleib'n,  
Niehr' der Teuf'l döi!

Die Frau.

Häist der kama g'numma,  
Wennst' f' ditz niet derniehr'n wollst;  
I bin jo nit kumma,  
Dass d' mi nehma sollst.

Der Mann.

Wer is denn nau kumma?  
Du bist g'loff'n lang und brat,  
Bis i di hob' g'numma  
Ohna Bett und Klad.

Die Frau.

Viel wenn i häit' g'hatt'n,  
Nähm' i su an Herr'n nau?  
Su an pur'n Schatt'n? —  
Wöi er aussieht bau!

Der Mann.

Su a Nachtlatern,  
Döi an Jed'n leucht'n thout,  
Döi möcht' doch. biz gern  
Lob'n schöi und gont.



Und könnt' mein Roma nit daber,  
 Lau in dös Buch reischreib'n.  
 I bin nit vurnehm, bin nit reich,  
 Und doch hob' i dōi Gih'r:  
 Büß' niet, was ju a Roh, wōi ick,  
 Könnt' sunst verlanga meih'r.  
 Wenn Sie nauch langer Zeit davin  
 Mein Roma wer'n löi'n,  
 So glab'n E', daß in wahr'n Sinn  
 I nēts mit gräißter Achtung bin  
 Ihr Freund und Döiner g'wōi'n.

Nürnberg, den 12. März 1808.

J. C. Gräbel.

## Der in Ruhe versetzte Gassenhauptmann an seine liebe Nachbarschaft.

Ade, du löiba Nachbarschaft!  
 Bedank' mi doch röcht schōi!  
 Du sisch' mi nimmer su, wōi sunst,  
 Nur deiner Hausthür stōih.  
 Hob' wuhl mit Angst und Schreck'n oft  
 Nauch mancher Gloc'n g'langt;  
 Und eih's oft no röcht g'liet'n haut,  
 So hob'n i' drin scho jankt.

Hob's oft in's Ruh'r g'häiert nei,  
 Und hob' nix könnt derfür:  
 Dīz haut der Teuf'l in Grüb'l drunt!  
 Der bringt uns g'wieß Quatier!

Mei Haus, dös find't mer, wenn mer mog,  
Dau kummt er richti her;  
Die andern Häuser stenna oft  
Es wöi viel länger leer!

Und i hob' kan Galdot'n g'macht  
Und hob' ah ka verschrieb'n;  
Wär's on mein gout'n Will'n g'fög'n,  
Nau wär'n f' dort'n blieb'n; —  
Und doch bin i der Sünd'nbuß  
Oft g'wöst in manch'n Haus,  
Hät' Mancher, wenn i's g'liet'n hät',  
Sein Bruch g'laß'n raus.

I hob', — dan sönn't i schwär'n draf, —  
Oft mancha Gass'n g'meid't,  
Von weit'n hob'n f' g'schriea scho:  
Doch kan Galdot'n heut!  
Nau ober, wenn's ah g'eb'n haut,  
In su an Haus gar jodi,  
Dau hob' i freilich nimmer traut,  
Den Log verüberz'göih.

Doch ober ner in manch'n Haus;  
Es git ah solchi Leut',  
Döi stets ka jeder G'leg'nheit  
Senn immer blieb'n g'schett.  
Wenn i oft z' Nachts no kumma bin  
Patschnoß in d' Stub'n nei,  
Döi hob'n g'sagt: O löiber Gott!  
Ih möcht' der Noß mit sei!

Diz ober haut si unvermouth't  
Dös Ding aff amaul g'wend't,



## Die Münzverrufung.

---

### Der Mann.

Dau kummt mei Frau hammit an G'schra,  
Und sagt: Ditz horch' ner, Moh!  
Dös is a Lärma in der Stadt,  
Mer schloßt des Gölde heunt oh!  
A Sechser kost't fünf Kreuzer heunt,  
Die Grosch'n kost'n zwöi,  
An Kreuzer um zwöi Pfenni goar, —  
Dös loh doch su nit göih!

I glab', es geiht, sorg' nit derfür,  
Mer schloget's scho nit oh.  
Wennst' glabst, es wörd ner etli Tog',  
Dau denk' ner goar nit droh.  
Wen's freili grad su treff'n thout, —  
Uns wörd's ka Schod nit sei.

### Die Frau.

I hob' halt ditz zwanzf Schnöderbrüst',  
Und böiß' fünf Bag'n ei.

### Der Mann.

Ui Wöter! halt! zwanzf Sechser no?  
Dös häit' i nit vermouht!  
Ditz ras' und flech', woußt' s' unterbringst,  
Wer s' eppet nehma thout;  
Wenn's goar nit geiht, las' lauter Boar,  
Mer gout und theuer, ei.

### Die Frau.

Du bist so g'wieß in Kupf verrückt?  
Es loh nit anders sei.

Der Mann.

So haust doch röcht viel Bear derau,  
Und böißt su viel nit ei.  
Und folg' mer, wennst' an Schod'n haust,  
Wennst' su viel g'rauth'n moußt,  
Trog's in die Münz, lauß's scheid'n dort,  
Und fied', wos d' krieg'n thoußt.

Die Frau.

Du lachst halt über Alles, du,  
Es mog ah sei, wos's will.

Der Mann.

No, Narr, wennst' mir nit folg'n willst,  
So b'halt's und schweig' nau still.  
I wollt', i häit' an Rast'n vul!

Die Frau.

Wos wollt'st denn mit thou, du?

Der Mann.

I häit' doch meih'r, als wöl ötz,  
Wär' reicher, als asu.

Die Frau.

Und wennst' derau wos kaf'n wollt'st,  
So lafest' halt mit rum.

Der Mann.

I göbet' um an Bas'n an,  
Dau raffet'n s' scho drum.

Die Frau.

O schweig'! Geih' hie und häier' ner,  
Wos alli Leut' heunt sog'n,  
Und wer an offna Rahring haut,  
Wöl döl erbärmli Hög'n!  
Wenn Mancher viel fer vul haut todigt,  
Und ötz aff schmaul sa'.

I möcht' di schreia häiern, di,  
Wöist' eppet floucheft du!

Der Mann.

I glab' wuhl, daß's die Leut' verdröist;  
Dau ligt halt ner nix droh.  
Mer mouß halt schaua, woi mer's macht,  
Und schmiert an Andern oh.

Die Frau.

Wenn's ober goar Rans nehma will,  
Was nuzt denn nau dös G'ried?

Der Mann.

So borgst dei Fleisch und borgst dei Woar,  
Und bringst's nau wider miet.

Die Frau.

No, wart', du sollst's derfoahr'n, du!  
Diz flech', was d' morg'n ist, —  
Du sollst, mei Seil! nix fröig'n, du,  
Bis d' halb verhungert bist!

### Bei Gelegenheit der Münzherabwürdigung.

Daß mir fa Göld verbut'n wörd,  
Dau bin i ober frauh!  
Dös, was i fröih verdöina thou',  
Is Abends nimmer dau.

## An Madame Hendel.

---

Oh well i mi Linnchen Lieb.  
 Du ten ichen Samma fröh.  
 Du ten des Zeit, des jüth Zeit.  
 Bei uns is g'rüen hüt.  
 Iet um mei bißla Dichterei,  
 Des Lied in weng bekent.  
 Nir in viel Gih't hant erzeigt,  
 Daß's mi mei Lebta freut.

Du summt ne z' Nachts ze mir in's Haus  
 A herrli ichenes Billet,  
 Des is in ichoi sche g'schrieb'n g'rüet,  
 Zu ichoi, als woi sie red't.  
 Ih unt doi graue Künstleri,  
 Is doch an Unterschied!  
 Doi Annehm, doi i g'fund'n heb', —  
 Na, doi vergeß' i niet.

I häit' g'wieß glabt, daß selchi Leut',  
 Bis gieg'n Nord'n drin,  
 Mei bißla Woar dau lö'n ah,  
 Und i bekannt dort bin;  
 Und Leut', woi Sie, doi g'scheiter senn, —  
 Dös häit' i nit vermuth't;  
 Und was mi ober hamli freut, —  
 Daß's ihn'n g'fall'n thout.

I spür' ah was, — doch hoff' i's niet, —  
 Als wenn mei Gauchmouth steigt.

Is g'wieß der B'souch, döi Gih'r schuld?  
Dös läßt si denf'n leicht.  
Und dös su schnell, su unvermouth't!  
Hait' i dös g'wüßt vurer,  
I Hait' mein best'n Ruf ohg'löckt,  
Als wenn a Festog wär'.

Dös senn su Abend' g'wöst für uns,  
Su schöi mer s' denf'n koh!  
In jeder G'sellschaft red't mer ah  
Nöcht oft und lang dervoh.  
I bring' mer s' aß mein Rups nit naus,  
Döi schöina Margareth;  
O, wüßt' i, daß sie's nehma thöt',  
I brächt' ihr mei Porträt.

Diz will i Ihn'n dank'n glei  
Ba derer G'leg'nheit, —  
Wenn i doch dös ner sog'n könnt'! —  
In Roma vieler Leut'.  
Sie lauß'n alli dank'n schöi;  
Sie hob'n alli g'sagt,  
Daß ihn'n jeder Abend haut  
Nöcht viel Vergnüg'n g'macht.

Wär' i ner reich, nau wüßt' i scho,  
Wöi schöi i dank'n sollt';  
Die Vorsicht ober haut ner su,  
Und grod nit anderst g'wollt.  
Und wall i doch möcht' dankbar sei  
Und sunst nix göb'n koh,  
So nehma S' halt diz des Porträt  
Dau von den alt'n Noh.



Du ehet nu der Schickel  
Du lebst' n' stehst nu. —  
Der Loh in Hög nu g'heht hang,  
Niet i g'weng noch lang d'ruch.  
Nicht i nu hant' der Göt' g'han.  
Dös hant' mi eum g'ruet;  
Dum hant' mi ab der Verfall der  
Den all'n Mensch'n g'ruet.

---

## Die Politiker.

---

Herr Better, sag' mer mer,  
Bei g'fällt denn dir dei Zeit  
Und Alles, was mer n'cht,  
Und dei Begeh'nheit?

Dös Alles, was i n'cht,  
Und was n' haut ereigt,  
Denk' i, en best'n is's,  
Herr Better, wenn mer schweigt.

---

## Mei b e r t r e u e .

---

Alti wörd der Himm'l doch bewoahr'n,  
Dass jo mei Görg nit störb' vur mir;  
I möist'n plöpli nauchi soahr'n,  
Mir helfet' af der Welt d'rufür.

Der Himm'l thout s' halt nit bewahr'n, —  
Es stirbt der Gög und, leider! bald;  
Doch, statt ihn plözl' nuchti sahr'n,  
Nehmt s' ihr'n Knöcht, zwanz' Jauh'r alt.

---

## V o r b e d e u t u n g .

---

### Der Mann.

Siech', Lena, dau geih', raus und schau' den Stern oh,  
Gott waß, wos der vielleicht ditz no bedeut'n köh.

### Die Frau.

Der macht mir no nit Angst, daß der ditz wos bedeut't:  
Biel närrscher kon's nit göih, es geht scho su nit g'scheit.

---

## Das Christkindlein.

### An Herrn L.

---

I hob' des Kindla oft scho g'fraugt,  
I dörfet' wuhl scho sog'n plaugt,  
Es soll mer doch ner sog'n wos,  
Wos i denn meiner löib'n Bos,  
Bei bald und eih' die Zeit vergeiht,  
Soll göb'n, daß s' a Freud drah hait'.  
Ditz haut des Kindla g'sagt go mir:  
Dau haust' mein Mauth, den göb' i dir:

Dau wär' su a Latern gout,  
 Daß s' ba der Nacht nit fall'n thout.  
 Nau hob' i g'sagt: Ditz sog' mer no,  
 Was fröigt denn ditz ihr Löiber Moh?  
 Des Kindla sagt: Döi Frau is hart;  
 Doch ober fällt's mer ei, ditz wart':  
 Er is a gouter Moh, der Leib,  
 Den machst' su was von Zeitvertreib;  
 Dau mach' an Göißtroug, daß er schöi  
 Moh rum miet in sein Gart'n göih,  
 Und wenn a Blümle sterb'n will,  
 So frischt er's af in aller Still.  
 Ditz hob' i was von Schlezger g'sagt,  
 Dau haut des Kindla herzli g'lacht,  
 Und sagt: Ditz häier', sog' mer ner,  
 Wöi bringst' denn ditz den Moh dauher?  
 Der haut jo aff der Welt la Freud,  
 Als wenn er 'n Weibern Klader schneid't.  
 Doch horch', er is a gouter Moh:  
 An Leuchter, daß er g'seha koh,  
 Und wall sei alter z'broch'n is,  
 A neuer, glab' i, g'fällt'n g'wieß.  
 „Und ditz die Frau, was fröigt denn döi?“  
 Dau sagt's: Dös macht dir nit viel Röih;  
 Dös is a Frau, döi is su gout,  
 Der leicht a weng was g'fall'n thout;  
 Dau hältst' di weiter nit lang af:  
 A Störz'n aff a Schüff'l naf.  
 „Und no a Better und a Bos,  
 Löib's Kindla, will halt ah no was;  
 Ditz sog' mer ner, was thou' i denn,  
 Daß alli zwa doch z'fried'n senn?“  
 Des Kindla sagt: Der Moh is g'scheit,  
 Läßt seiner Frau allah die Freud';

Du machst an Seiher, a Latern,  
 Nau denk' i ah, daß s' z'fried'n wär'n.  
 Düz ober hob' i Alles g'macht,  
 Su wöi mer's haut mei Kindla g'sagt.  
 Doch möcht' i ober wiss'n ner,  
 Ob ah a Jedes z'fried'n wär'.  
 Su denk' i öiz, — dös is mei Rath, —  
 Ihr nehmt in Will'n für die That;  
 Denn secht, die Schuld is nit on mir,  
 I koh, wasß Gott! ah nix derfür:  
 Denn wos mei Kindla hob'n will,  
 Dös thou' i und bin mäuslastill.  
 Mei Kindla haut an bäis'n Fouß,  
 Wou s' öfters viel droh leid'n mouß,  
 Und thöt' i ihr'n Will'n niet,  
 So wär' in ganz'n Haus ka Fried.  
 Mei Kindla is scho brav und gout,  
 Grod daß s' halt gern zank'n thout;  
 Dös trog' i ober mit Geduld,  
 Es is jo ner der Fouß droh schuld.  
 Und öiza, — i verlauß' mi dras, —  
 Sie nehma's doch nit üb'l af?  
 Löbt Alli lang, vergnöigt und g'sund!  
 Dös wünsch' i no af Herz'nsgrund.

## Die Erziehung.

---

Die Mutter.

Dau, Vatter, flech' doch ner  
Dau unser' Babet oh,  
Kam is s' acht Jauh'r olt,  
Woi schöi das s' tanz'n koh.

Der Vater.

No, wall s' doch dös ner koh, —  
Denn lös'n kon s' ka Seil,  
Und wos s' sunst lerna soll,  
Haut Alles gouta Weil.

---

## Der Käfer.

---

Dau sitz' i, flech' an Käfer zou,  
Thout in der Erd'n kröich'n;  
Diz kröicht er aff a Grösla nas,  
Dau thout si's Grösla böig'n;  
Er git si ober alli Möih  
Und rafft si wider af,  
Und hält si on den Grösla oh,  
Will wider kröich'n nas.  
Bald kröicht er nas, bald fällt er noh,  
Banah a halba Stund,  
Und wenn er halb oft drub'n is,  
So ligt er wider drunt;

Und wöi er sicht, daß's goar nit geiht,  
Und daß er goar nit koh,  
So brät't er seini Flüg'l aus  
Und flöigt öiz ganz dervoh.  
Öiz denf' i; Wöi's den Käfer geiht,  
Su thout's dir selber göih,  
Der haut doch gleitwuhl meih'r Föiß',  
Du ober haust ner zwöi.  
Du kröichst scho rum su langa Zeit  
Die Läng und in die Quer,  
Und kummt döstwög'n doch nit weit,  
Und wörst aff d' Lekt wöi der:  
Wennst' lang genoug dau in den Gros  
Bist froch'n, haust nit g'wüßt, um wos,  
So wörst', nauch Sorg'n, Möih und Streit,  
Fortflöig'n in die Ewigkeit.

---

Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document, written on aged paper. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the scan. It appears to be a single column of writing, possibly starting with a salutation like "My dear Sir" and ending with a signature or closing. The paper has a yellowish tint and some visible texture.







**Grübel's**  
**s ä m m t l i c h e W e r k e .**

---

**Dritter Theil.**







Von einer Geschworenen - Wahl.

# Gnibel's

## Sämmliche Werke.

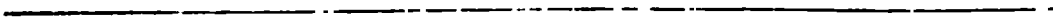


Neu herausgegeben  
und  
mit einem grammatikalischen Abriss und Glossar  
versehen

von  
Dr. Georg Karl Frommann.



Dritter Theil



Nürnberg  
J. Ludw. Schmid's Verlag.  
1857.

285. o. 67.



# Inhalt.

---

## Fünftes Bändchen.

	Seite
Vorwort . . . . .	3
In B. . . . .	5
Hin ist hin . . . . .	7
Amor's Schloß. (Von B.) . . . . .	8
Parodie. (Von Gräbel.) . . . . .	9
Bei einer Geschwornen-Wahl . . . . .	10
Die Nachbarin . . . . .	11
Das neue nürnbergische Gesangbuch . . . . .	12
Der alte Ritter . . . . .	15
Der unterbrochene Spaziergang ober das kurze Quartier. Lustspiel in einem Akt . . . . .	18
Das Portrait . . . . .	45
Die Fischerei . . . . .	47
Die Hochzeit . . . . .	50
Röhlenfels . . . . .	51
Lebenslauf des Spitzhundes . . . . .	55
Das Treibjagen . . . . .	58
Die Sparöfen . . . . .	61
Der Helfer . . . . .	62
Das Gespenst . . . . .	65
Die Kirchweih . . . . .	68
Kaiser Leopold in Nürnberg . . . . .	73
Gräbel's Krankheit . . . . .	75





## **V o r w o r t \*).**

---

**I** bin no freili nit der Moh,  
Der si dau unterschreib'n koh,  
Dass i was Bärnehms wär';  
Die Vorsicht haut dös grad nit g'wollt,  
Dass i was Gräißers wer'n sollt',  
So schreib' i dös ner her:  
Dös, was i bin und treib'n thou',  
Und daß i Verschla mach' derzou,  
Und senn oft dōi wuhl leer.  
Dös Handwerk, des i g'lernt hob',  
Dös hob' i g'lernt brav, Gottlob!  
Des Ander' is ner Neb'nsach,  
Wenn i mitunter Verschla mach'.  
Und wall's denn immer git no Leut',  
Dōi doch dös bißla Verschla freut,  
So will i ah, i alter Moh,  
Fortschreib'n no, su lang i koh.  
Subald i ober merk'n thou',  
Mer haut, wōi sunst, fa Freud derzou,  
Und daß mer's nimmer lös'n mog,  
Su häier' i af on selb'n Log.

---

\*.) Von Grübel zu etwas Anderem bestimmt, doch hier als Vorwort  
anwendbar.

Will Kan nau meih'r b'schwerli sei,  
Und stell' dōi ganz' Autorschaft ei.  
Und wenn amaul su ganz ung'fähr,  
Wenn i scho nimmer lōb'n wer',  
Dōs Reimla kummt An in die Händ',  
So hob'n S' doch den Grüb'l kennt,  
Der si macht röcht viel Gih'r dervoh,  
Wenn Sie dōs Verschla nehma oh,  
Und Ihn'n sich zu jeder Zeit  
Empfiehlt mit viel Ergeb'nheit.

J. C. G.

## A n .

---

In manch'n Bouch von mancher Dart  
Hob' i jo doch su oft scho g'löf'n,  
Dass An aß Freundschaft is a Bouch  
Zoug'schrieb'n aff sein Roma g'wöf'n.  
So haut's mi g'lust't, möcht's ah proböi'rn,  
Möcht' An dös Böichla dedizbi'rn,  
Und hob' mi b'sunna hie und her,  
Wer's gern thöt' und G'vatter wär' ?  
Es wär' wuhl nit aß Gauchmouth g'schög'n,  
Kan Gauchmouth hob' i niet, Gottlob !  
I häit's ner thou um deretwög'n,  
Wall i's su oft scho g'seha hob'.  
Drum, löiber Freund, haut nit viel g'föhl't,  
So häit' i mir die Freiheit g'numma,  
Und bin ah in Begriff scho g'wöf't,  
Dass i hob' woll'n zou Dir kumma  
Und hob' Di woll'n bitt'n schöi,  
Sollst ba den Kind als G'vatter stöih.  
Doch hob' i ober immer denkt,  
Wer wäß, a Jeder thout's nit gern,  
Und ba an Kind, wöi dös vielleicht,  
Wer wörd dau gern G'vatter wer'n ?  
Und wenn si Aner find'n thöt',  
Der's ner aß Gnod'n oh wollt' nehma,  
Und wolltet' si nau mit der Zeit  
Vielleicht des arm'n Was'n schäma,

## Amor's Schloß.

(Von W.)

---

Auf einem Berge, weit von hier,  
Im blumenreichen Schooß,  
Gar fein und lieblich anzuseh'n,  
Steht Amor's nettes Schloß.

Und in dem Schlosse funkelt's schön  
Von Gold und Edelstein,  
Kommob' und Sopha, Tisch und Bett  
Ist alles Elfenbein.

Und um das Gold und Elfenbein  
Steht wie ein Heiligthum  
Die Myrthe und der Pappelbaum,  
Und säuselt drum herum.

Und um die Myrth' und Pappelbaum  
Sind Blumen wunderschön,  
Viole, Rosen und Jasmin  
Und weiße Lilien.

Und um die Blumen windet sich  
Ein gold'ner Zaun herum,  
Und kleine Fahnen flattern drauf  
Zu Amor's Preis und Ruhm.

Und um die Fähnlein und den Zaun  
Weht milde Luft so rein,  
Weht über Myrth' und Blumen hin  
In's stille Schloß hinein.

Dort liegt der kleine große Gott  
Im Bettchen zart und fein,  
Und Psyche mildlich singt und wiegt,  
Und wiegt und singt ihn ein.

---

P a r a d i e .

(Von Gröbel.)

---

Dort aff an Berg, röcht weit von hoi,  
Bul Wachsthums Ueberfluß,  
Dort wohnt der Ha Cupido draf  
Und haut a herrlis Schluß.

Und in den Schluß is Alles schöi,  
Bul Guld und Id'Istah,  
Die Gess'l, Better, Liesch' und Bänk',  
Is all's von Helfabah.

Und um dös Guld und Helfabah  
Sicht's wöi in Heiligthum,  
Von Papp'l- und Akazibldih  
Röicht Alles herrli rum.

Und um ddi Sträuß' und Papp'lbam',  
Dau sicht mer Blumma rdiß,  
Viol'n, Beil und Nägala,  
Und Raus'n wunderschi.

## Das neue nürnbergische Gesangbuch.

---

Dös is wauh'r, mir Nörnberger,  
Mir senn diza röchti Leut',  
Drauß'n wöred mer von es ried'n.  
In 'ra ganz'n forz'n Zeit  
Hob'n mir es röcht verändert;  
Unser ganza Sach'n steiht,  
Wöi's ba grauß'n Potentat'n  
Und in ihr'n Ländern geht.  
Herr, dau sicht mer, wos dös thout,  
Wenn mer si von ub'n rei,  
— Wöi ba uns, sollt' Aner sog'n, —  
Läßt a Sach ohg'lög'n sei:  
G'sang: und Beicht: und Friedi: Böicher,  
Alles is verändert wur'n.  
Mir is's röcht, allah mei alta  
Schwieger haut an Fes'n: Jurn,  
Daß in neua G'sangbouch, glab' i,  
Kani Edider aff die Fest'  
Stenna, und mer ihri alt'n  
Diza nimmer singa läßt.  
Wart', wos is ner dös für ans,  
Des s' su gern g'sunga haut,  
's is a su a ganz apartis, —  
Lau mi b'finna, — niet von Taud, —  
Wenn i ner a G'sangbouch häit'! —  
Söißigkeit, von Leib beseucht'n, —  
Schöini Fraua, — Balsam, — Blümle, —  
Wöi die Diamant'n leucht'n, —  
Bräutigam und Firt und König —

Von a su an söiß'n Biss'n,  
 Und woi sie ihr löibster Schatz  
 Soll in aller Wollust küß'n. \*)  
 Dös haut s' alli Sunta g'sunga  
 Su a Stündla nauch'n Bet,  
 Und dau haut s' aß lauter Ohdacht  
 Ihri Aug'n ganz verdreht.  
 Ei, ei, ei! haut s' gestern g'seufzt,  
 's git ka röchti Pfarrer meih'r!  
 Löiber mach'n s' aff die Lezt  
 Goar a neua Kinderleih'r.  
 Sabri Stückla häi'rt mer öiz!  
 — Wer's, a Gottwuhl, nit verlöb'n, —  
 Wos wörd's in a Saub'ra zwangf'n  
 Für a schöina Rauchwelt göb'n!  
 Häier' er, Ad'n, wenn i sterb',  
 Lauß' er mir vur all'n Dinga  
 „Alli Mensch'n möiß'n sterb'n“  
 Aß'n alt'n G'sangbouch singa.  
 Und i hob' 'ra d' Händ draf göb'n;  
 Dau sie sunst'n nix begehrt,  
 Roh mer'r den G'fall'n thou,  
 Wenn'r anderst g'sunga wörd.  
 Mit der Beicht is's ah su g'wößt,  
 Dau hob' i mi wos verstriet'n!  
 Haut'r goar nit eigöih woll'n;  
 Diza lauß' i s' halter ried'n.  
 Wer a Ueberliegung haut,  
 Der wörd's unsern Herr'na dank'n,  
 Und wenn alli alt'n Weiber  
 Oder Narr'n drüber zank'n.

---

\*) *Nürnbergische alt und neue Kirchenlieder* (Nbg. 1750), S. 52.  
*Nr. 50: Jesu, du mein liebstes Leben* u.



Ner dös Ani wenn mer ah  
 Könntet' ba uns z'wög'n bringa,  
 Aff dös sollt'n dau die Kasleut'  
 Und die Andern ernstli bringa,  
 — Hast dös, mit an gout'n Wurt,  
 Niet verschreia, niet vertrup'n,  
 Wöi's scho öfters ganga haut,  
 Denn dös bringt an schlecht'n Ruß'n,  
 Dös wär' fast no wichtier,  
 — Wall's jo doch kan Schod'n bringt,  
 Ob mer öiz „Erbarm' dich, Herr!“  
 Oder „Kyrieleison!“ singt, —  
 Daß mer ah in andern Dinga  
 Mit asu ban Alt'n bleibt,  
 Und döi Staatsaffär'n ah  
 Anderst als wöi sunst betreibt;  
 Denn es haut mer's Aner g'sagt,  
 Der schreibt öiza bei an G'sandt'n,  
 Und der was, — es kummt'n goar  
 Viel von sött'n Dinga z' Hand'n, —  
 Daß halt ah in unsern Rörnberg  
 Und in Aemtern hie und her,  
 In der Stadt und aff'n Pfleg'na,  
 Manches zon verbessern wär'.  
 Denn für's Girs', — er red't vernünfsti, —  
 Haut er g'mant, der Leut' senn z'weng,  
 Döi die Sach in Ordnung halt'n;  
 Und dau haut er mer a Meng  
 Dinga g'sagt, und röchti Dinga,  
 — Wenn i's ner su sog'n könnt'! —  
 Und die B'soldinga senn z'g'ring,  
 Dös haut ihn on manst'n brennt.  
 's wörd si göb'n! wos soll denn  
 Dös Geflog und dös Gethou?

's Gessli, dös geht All'n vür,  
's Zeitli fällt es selber zu.

---

### Der alte Ritter.

---

Fort in an Land, wou Alles schöi,  
    Su röcht nauch alt'n Schlog,  
Wou Freund- und Nachberschaft no herrscht,  
    Su wöi mer's wünsch'n mog,  
Wou gouti Freund' von jed'n Stand  
    No mach'n oft a Ras' —  
Döi will i ditz derziehl'n, ih,  
    Su gout, als wöi i f' wasß.  
Mer geht nit su spazdiern dau  
    Mer halbi Stund'n weit;  
Die Junga las'n mit Pläster  
    Wer nimmer koh, der reit't.  
Su wörd amaul a Ras' ohg'stellt,  
    Es haßt: Mir woll'n heunt  
Amaul zon fremd'n Böier göih  
    Mit unsern alt'n Freund.  
Der Hiewdg wär' no prächt' g'wößt,  
    Röcht unter tausend Freud,  
Su kummt mer dau on Ort und Stell,  
    Und dös in forzer Zeit.  
Dau trifft mer seini best'n Freund'  
    Van gout'n Böier oh;  
Mer trinkt aff Freund- und Nachberschaft,  
    Su lang mer trink'n koh.  
Diz G'sundheit ner aff G'sundheit g'schwint. —  
    O Freundschaft, lauß' nit nauch!

Fr. Zack.

I sog' der's ner vurer,  
Dass i nit mitgöih koh.

Fr. Zack.

Und no, worum denn nau?  
Du haust'n's jo versproch'n.

Fr. Zack.

I hob' nit denkt, su bald;  
I hob' su denkt, aff d' Woch'n.

Fr. Zack.

So ried', wos thout mer denn?  
I mouß mi jo doch schäma.

Fr. Zack.

Sog' ner, du willst'n scho  
An andersmaul mitnehma.

Fr. Zack.

Du ober bist a Moh!  
Mit su an is a Freud!  
Su denkt, wasß Gott! der Mensch,  
Mir seun all zwa nit g'scheit.

Fr. Zack.

Diz denf' er, wos er mog;  
Er wasß doch niet, wos föhlt.

Fr. Zack.

Ja no, wos föhlt denn nau?

Fr. Zack.

Sunst goar nix, als a Göld.

Fr. Zack.

Scho wider diz fa Göld?  
Wos is denn su mit dir?

Fr. Bad.

Du haust's jo selber fort,  
Wos willst' denn ans von mir?

Fr. Bad.

Mer läut't! flech' noh, wer kummt;  
Wer kummt denn wider her?

Fr. Bad.

Es dächt mi schöier, wenn's  
Die G'vatter Bassi wär'.

Fr. Bad.

No, ddi käm' wärli mir  
Diz grob zo rächter Zeit;  
Will seha, daß es ddi  
G'schwink vöier Tholer leih.

Frau Bassi und die Borigen.

Fr. Bassi (kommt herein).

Gröiß' Ihnen Gott all zwa!  
Wos mana S', daß i will?  
I häit' a flana Bitt,  
Und dös in aller Still:  
Mei Moh is heunt fröih fort,  
Kummt morg'n eierst hamm,  
Und wenn's rächt närrsch soll göih,  
Kummt wärli Alles zamm; —  
Dau kummt heunt fröih des Gulz,  
Dös hob'n S' lieg'n sög'n;  
Nau hob' i ober no  
Es woi viel Guld ausgöb'n;  
Und diz kummt no wos her,  
Macht ab zwanzg Guld'n no. —

Fr. Bad.

O na, Sie brauch'n's niet,  
I schid' dernau scho num.

Frau Bad und ihr Mann.

. Fr. Bad.

Diz ried', was thout mer denn?  
Daf d' fani Umständ' machst!

Fr. Bad.

I was niet, was mer thout,  
Und wennst's no dreimaul sagst.

Fr. Bad.

Und ganga mouß heunt sei,  
Es mog ah göih, wdi's will.'

Fr. Bad.

Meintwög'n, no, so geih',  
Und schweig' ner amaul still.

Fr. Bad.

Von dein zwou Uhr'n, horch!  
Dau mouß diz ana her,  
Dös is des Allerkörzst', —  
Du brauchst jo ana ner.

Fr. Bad.

Worum nit goar an Uhr!  
Su was wär' ober schöl!  
Und wenn mer frädigt, worum?  
Rau zon Spazbierngöih.

(Geht ab.)

Fr. Bad (für sich, nimmt die Uhr von der Wand).

Dau wär' diz wuhl die Uhr, —  
I wollt', sie wär' scho dort!

Ner ih geih' nit mit hie,  
Dau mouß die Mad mit fort.

●  
Frau Bad und die Magd.

Fr. Bad.

Madlena! dau geih' rei!  
Madlena! no, wou bist'?

Die Magd.

So schreia S' ner nit su!  
I hob's jo doch nit g'wüßt.

Fr. Bad.

Diz lieg' di ner g'schwint oh,  
Du moußt glei in an Art, —  
Dös ober foga der,  
Kan Mensch'n fog' ta Wurt.

Die Magd.

Diz ober g'schwint vurther:  
Grod kummt der Fleure zou mir  
Und sagt, er braucht a Göld,  
Dau helfet' nix berfür;  
Wenn er spazier' soll göih,  
So fog' nur zu Madam....

Fr. Bad.

So schlödt des Wöter doch  
Aff amaul Alles zamm!  
Gorch', zou der Bangi gethst',  
Zou derer Sept'n niet, —  
I mog nix hiethou dort,  
Dis daß i mit 'ra ried, —  
Dau trödst' ddi Boar g'schwint hie.  
Allah, — dös is jo z'weng,

Fr. Bad.

I glab' halt, sie is drauß;  
Geht naus und schaut euch um,  
Sie is jo doch in Haus!

(Frau Bad kommt.)

Fr. Bad.

Wou bist' denn g'wöst dōi Zeit?

Fr. Bad.

I hob' was drub'n g'soucht.

Fr. Bad.

Wenn du ner g'häiert häist,  
Wōi der Salbot haut g'sloucht!

Fr. Bad.

So läst mer'n floug'n halt;  
Er wōrd scho wider gout.

Fr. Bad.

Dōs glab' i, wenn mer'n ner  
Halt all sein Will'n thout.

(Geht ab.)

Frau Bad und die Magd.

Die Magd (kommt).

Su wōrd's dīz sabar göih!  
Dīz is dōi nit derhamm.

Fr. Bad.

D schweig', dau flouchet' i,  
Van Wōter! Alles zamm.  
Ja, Dunner! sog' mer ner,  
Wos fang' i denn dīz oh,  
Wenn der dīz fort will göih,

Und i nit mitgöih loh?  
Wasst' denn kan Mensch'n sunst,  
Der's g'schwinf ohnehma thöt?  
Es haut, wasß Gott! ka Zeit,  
Und wörd jo sunst'n g'spöt.

Die Magd.

I wasß kan Mensch'n öiz  
Und wasß ah sunst kan Ranth,  
Wer in der G'schwindigkeit  
Glei achtzi Guld'n haut.  
Will zou der Bassi göih,  
Vielleicht haut döi doch ans.

Fr. Zact.

Mit derer wennst' mer kummt, —  
Döi haut scho selber kans.  
Öiz hörch', haust du denn kans  
No von der Lotterie?

Die Magd.

Dau hob' i nimmer viel,  
Dös hob' i braucht für mi.

Fr. Zact.

So geih' und flech' di um,  
Und schau', wos d' haust, wöi viel.

Die Magd.

I hob' kan Louh nit kröigt,  
Öiz stenna scho drei Ziel',  
Wöi käm' denn ih derzou?  
Sechs Guld'n hob'n S' scho,  
Und öiz für Wos und Mir,  
Öiz woll'n S' meih'r no.

Fr. Zact.

Wos hilfst öiz all' bei G'ried?



Fr. Knapp.

No, i verlauff' mi dras.  
So löb'n S' halt ditz wuhl!

Fr. Bad.

So wart'n S' ner su lang,  
Bis i mein Noh herhul'.

Fr. Knapp.

Dös hilft ditz weiter nix;  
I lauß'n gröiß'n schöi, —  
Sie hob'n jo fa Zeit,  
Und i will weitergöih.

(Geht ab.)

Frau Bad und die Magd.

Fr. Bad.

Na, könnt's denn närrscher göih!  
Daß der ditz grob kummt her!  
Mein Noh sagst' nix dervoh,  
Er braucht's nit z'wiss'n, der.  
Mer läut't scho wider oh, —  
Ditz glab' i, kummt er g'wieß.

Die Magd.

O na, in gräißt'n Staat  
Die Madam Bassi is's.

(Geht ab.)

Frau Bassi und Frau Bad.

Fr. Bassi.

Fra G'vatter, no, woi sict's?  
Ba mir is All's parat.

Fr. Zacc.

Glei bin i ferti goar;  
Es is mer wörfli lad.

Fr. Bassi.

Der Rußi Fleure kummt glei,  
Er hult Permissio,  
Mer daß mer heunt a weng  
Doch länger bleib'n koh;  
Und mei Salbot wart't ah,  
Den wörd die Zeit scho z'lang.

Fr. Zacc.

Und mir wörd dau, waß Gott!  
Bur lauter Aengst'n hang.

Fr. Bassi.

Und òiz ner g'schwink no wos:  
Es geht Ihr Moh doch miet?

Fr. Zacc.

Natürli, wall er mouß;  
Goar gern freili niet.

Fr. Bassi.

Und no, wouhie denn nau?

Fr. Zacc.

Halt aff'n Dutschatei.

Fr. Bassi.

Dau hob'n S' wörfli òiz  
Mei Maning ah derbei.  
Dort senn heunt nit viel Leut',  
Und dau is Alles schöi;  
Dau koh mer doch a weng  
Su rum spazöiern göih.  
Mer ess'n doch an Fiesch  
Und trink'n ah an Wei?

Fr. Zack.

Dau möcht' i ober doch  
In aner Stub'n sei.  
Mir genga nau allah  
Durch d' Stadt mit'nander naus,  
Mei Moh wart't vur'n Thur  
Und die Saldot'n drauß.  
Ob's scho nir Unrechts is,  
So is's doch um die Leut', —  
Mer dörf si höit'n ditz.

Fr. Bassi.

Z'maul ditz ba derer Zeit.  
Ditz lieg'n Sie si oh,  
Und i will wider göih,  
Und pug'n S' mer halt ah  
Bei mein Herr G'vatter schöi.

(Geht ab.)

Frau Zack und die Magd.

Fr. Zack.

No, wall i di ner flech'!  
Wos haust' denn? wöi viel? ried'!

Die Magd.

Neu Güld'n accurat,  
Und sunst kan Kreuzer niet.

Fr. Zack.

Döi langa nit goar weit:  
Sechs Güld'n kröigt mei Moh,  
— Nau der bezohlt die Zech, —  
Und drei der Fleure dervoh.

Die Magd.

Drei Güld'n, dös is g'viel;  
Dau wär' a Tholer g'noug.

Fr. Bad.

Du wäst jo, wöi er is,  
Nau häier' dös Gessouch.  
Wäst', wos mi örgern thout? —  
Es ligt mer wuhl nix droh, —  
Die G'vatter Bäst, horch'!  
Döi, wollt' i, blieb' dervoh.

Die Magd.

I häit'r's halt nit g'sagt,  
Und nehmet' s' ah nit miet.

Fr. Bad.

Geih', schweig'! Sie wäß's von Fleure,  
Und grod dös g'fällt mer niet.  
Diz amaul is's asu;  
Dös häit' i nit vermouht't,  
Daß döi den Aug'nblid  
Ah glei mitlaf'n thout.  
Dau lößt s' diz fort von Haus, —  
Meintwög'n, i sog' nix, —  
Dös wenn ihr Noh derföhrt,  
Dau git's, ban Wöter! Wichs'.

Die Magd.

Dös hob' i lang scho g'merkt,  
Er sitzt jo immer dort.

Fr. Bad.

Lauf's göih! wer wäß, wöi lang;  
Er kummt vielleicht bald fort.  
Diz schid' di ner und geih'  
G'schwink naf, und sog' mein Noh,  
Er soll si richt'n diz  
Su g'schwink ner, als er toh.  
Sein neua' rund'n Hout,

Sein lilafarb'n Ruf, —  
In andern sieht er aus  
Als wei a Rier'nuf.

(Man lüftet.)

Siech' ciert' neb, wer summt.

Die Ragt.

Si summt der Rusi Fleure. —  
Ui Beter, der is ruft!  
An neua Ruf haut der.

Fr. Zaf.

Ui Welt! an neua Ruf?  
Der meuß'n prächt' stöib!

Die Ragt.

O ja! öiz wart'n E' ner,  
Sie seha glei, wei schöi.

(Geht ab.)

Fleure, Frau Zaf, später die Ragt.

Fleure.

O mon dieu! Madame,  
Warum nit schon parat?

Fr. Zaf.

Dau kon i nix berfür;  
Föhlt nit viel, gear malad.

Fleure.

O, das nit gut, Madame!  
Id auß nit viel content.

Fr. Zaf.

Dau wörd scho g'helf'n sei, —  
Sie g'wieß nit viel l'argent?

Fleure.

Bravo, Madame! errath'!

Fr. Sack.

Dau, Bäiser! hob'n S' was.

Fleure.

Eh, je suis obligé!

Madame viel généreuse.

Noch was, Madame, pardonne!

So pauvre Sackuf ier.

Fr. Sack.

Das freili nit goar schöi;

I bring' scho ans von mir.

Es is heunt nit Appell,

Haut Madam Bassi g'sagt.

Was hab'n Sie denn da

Bei Madam Bassi g'macht?

Fleure.

Das mir même chose, Madame;

Da Landsmann Camerad,

Vor mid' recht gut Ami

Und magnifique Soldat.

Fr. Sack.

Das alles gout, Musi!

Ner aber das nit schöi,

Sie soll'n nit su viel

Zou Madam Bassi göih.

Fleure.

So, nit? das gut, Madame!

Wer' Sie nur nit malade!

Fr. Sack.

Ach na! Diz genga S' ner,

Diz schrei' i meiner Mad.

Fleure.

Ich schrei'n. Madlon, komm' ier!

Die Magd.

No ja! was soll i denn?  
Dös hob' jo i nit g'wüßt,  
Daß Sie dauinna senn.

Fleure.

Du ier da zu Madame!  
Warum du raisonnier?

(Geht ab.)

Die Magd.

Was hob' denn i no g'sagt?  
Was woll'n S' denn von mir?

Fr. Zack.

Geih' naf und sog' mein Moh,  
Er soll doch runtergöih.  
Der braucht heunt eivi lang,  
Und sicht nau doch nit schöi.

(Die Magd geht ab. Herr Zack kommt.)

Herr Zack und Frau Zack.

Fr. Zack.

Is wärli haucha Zeit,  
Daß d' amaul kumma thoust.  
Dau, schöib' des Göld öiz ei,  
Wennst' drauß bezohl'n moußt.  
Verlöier' nix dervoh,  
Sei eppet wider dumm!  
Dös föhlet' grob no heunt!  
Mei Seil, i brächt' di um!

Fr. Sack.

Du machst An doch no närrsch!  
Was hob' denn i verlur'n?  
Halt grob sell animaul;  
Döi Zeit fort hauff' an Burn.

Fr. Sack.

No öiz, wöi geht mer denn?  
Ihr geht öiz vurer naus,  
Und mir zwou kumma nauch,  
Und ihr thö't wart'n drauß.  
Glei bin i.... Siech', was's git!  
I häier' jo a G'schra!

Fr. Sack.

I wasß niet, was dös is,  
I häier's selber ah.

Fr. Sack.

Siech' doch zon Fenster naus,  
Wer störm't denn öiz su oh?

Fr. Sack.

Sie stenna vur'n Haus;  
Gib Acht, was woll'n döi.

Herr Bassi, Frau Bassi und die Vorigen.

Fr. Bassi (kommt).

Um Alles in der Welt,  
Wou i öiz nunterkumm'!  
Und laßt mein Nooh nit rei,  
Er bringt mi halmi um!  
Der is goar nit verrast;  
Derhamm in Hinterhaus,  
Dan haut er si versteckt,



Und grad, wai i will naus  
Und will zu Ihnen göih,  
Dau kummt er hint'n her  
Und sagt, er bricht mer'n Hols, —  
Als wenn öiz dös wos war'!

Fr. Zed.

Es hilst öiz nix derfür, —  
Nacht af und laßt'n rei!  
Wos schert denn mi sei G'schra!  
Es wörd su varg nit sei.

Fr. Bassi (kommt herein).

Wos, Saderment, is dös!  
Su wos verbitt' i mir!

Fr. Zed.

Herr G'vatter, mir is's lad,  
Denn i foh nix derfür.

Fr. Bassi.

Wos? i foh nix derfür?  
Dös leid't la g'scheiter Moh!

Fr. Zed.

Und, wenn i fraug'n dörf,  
Wos geiht's denn Ihnen oh,  
Wenn i spazdiern göih  
Und is mei Moh derbei?  
Den Lärma brauch' i niet,  
Dös fog' i Ihnen frei.

Fr. Bassi.

Spazdiern Sie all' Log', —  
Mer nit mit meiner Frau!

Fr. Zed.

No, dösmaul is's asu,  
Mer nehmt's halt nit su g'nau.

Hr. Baffi.

Meintwög'n nehma Sie's  
Diz immerhie nit g'nau;  
Ih ober leid's halt niet,  
Wöi Sie von Ihrer Frau.  
Dös wär' a schlechter Noh,  
Der su wos leid'n könnt'!  
Glei löiber 'n Hols rumbreht,  
So haut's doch nau an End.

Hr. Sad.

Worum nit goar in Hols, —  
Dös wär' a harta Bouß!

Hr. Baffi.

Sie schweig'n löiber still,  
Daß ih nit ried'n mouß!

Hr. Sad.

Ja no, so ried' der Herr!  
Wos braucht's denn dau dös G'schra!  
Wos haut mer denn no thou?  
Dös will i wiss'n ah.

(Der Solbat kommt herein.)

Fleure und die Vorigen.

Fleure.

I, Monsieur, warum  
So viel Spectacle ier?  
Mad Sie bei sich Disput,  
Da ier für miß Quartier.

Hr. Baffi.

Ihn frag' i, wenn i mog!  
Herr, leg' er st nit drei!

Mir mer'n wöi der Olig  
 Mit'nander fecti sei!  
 Euch git mer z'ei'n hoi,  
 Die Weiber ah derzon, —  
 Er küm' on best'n wed,  
 Er hüt' scho goar d'oi zwon.  
 Dös, glab' i, daß's 'n g'fel'  
 In deder Nachberschaft, —  
 Die ah haut d' Hu'n zohlt,  
 Die ander' 's Wammes kafft.

Fr. Zacc.

Es is nit wauh'r, dös!  
 D'oi Woar is nit von mir!  
 Könnt' sei, von Ihrer Frau,  
 Dau steh' i nit d'für.

Fr. Baffi.

Ui Wöter! goar von mir!  
 Eu wos, dös g'fällt mer no!  
 Bin nit su reich wöi Sie,  
 Daß i An Glad'n koh.  
 Er is Ihr Rußi Fleure,  
 Wos schert er denn nau miß?

Fr. Zacc.

No, wenn er S' goar nix schert,  
 Wos zahmt S' 'n denn nau hie?  
 Wos thout er denn nau dort?  
 Ba mir is sei Quatier,  
 Und wenn mer'n hob'n will,  
 So is er drin ba Ihr.

Fr. Baffi.

Ba mein Galdot'n halt,  
 Her ober nit ba mir!

I schreia ah nit nei,  
I scheu' mi scho vur Ihr.

Fleur.

I, foudre! daß vor mich  
So viel da raisonnier!  
Mach' Sie mein Compliment,  
Ich lieber retirier.  
Da ier die zwei Mesdames  
Vielleicht vor mich jalouses,  
Das immer mir tout de même, —  
Du ier so schlimm wie du.

(Geht ab.)

Herr Zack, Frau Zack, Herr Bassi, Frau Bassi,  
später die Magd.

Hr. Bassi.

Mir Schöiners wüßt' i niet,  
Was der ditz sog'n könnt':  
Dau thalt euch alli zwou  
Dau in des Compliment;  
Ditz laßt'n wacker nach.  
Was hatt'r denn nit g'sagt?  
Der haut euch, aff mei Sell!  
Mit goar viel Eih'r g'macht.  
Häit' denkt, ihr schämet't euch,  
Zwa Weiber, su galant!  
Ditz mog er kana niet, —  
Pfui Teufl, 's is a Schand!  
Und mir gredi wiß'n doch,  
Wer unfri Weiber senn.

Hr. Zack.

Es is su häis nit g'mant,  
Glab' wuhl, was hindert s' denn?

Hr. Bassi.

Wenn s' ner nix hindern thout!  
Sie senn a g'scheiter Moh.

Hr. Zack.

Herr G'vatter, ner kan Streit!  
I wer' glei frunk dervoh.

Hr. Zack.

Diz b'halt' i'n ober ah  
Mit länger in mein Haus.

Hr. Zack.

I glab', der Musi Fleure  
Quatöi'rt si selber aus.

Die Magd (kommt).

Der Fleure packt Alles zamm;  
Er haut grad g'sagt zou mir,  
Glei soll Ans mit ihn göih,  
Er will a neu's Quatier.

Hr. Zack.

Scho röcht, dös soll er ah;  
Mih sicht er nimmer, der.

Hr. Zack.

I geih', waß Gott! nit miet,  
Dös sog' i öiz vurer.

Hr. Zack.

Wer haut denn dih verlangt?  
Dös waß mer jo scho su;  
Wenn's dort was g'ess'n göb',  
Nau könnt'st scho mitgöih, du.

Hr. Bassi.

Und öiz, was is denn su?  
Dau stenn'mer alli zamm.

Fr. Sack.

Es is des Allerbest',  
Sie genga wider hamn.

Fr. Bassi (zu seiner Frau).

Mih soll der Teuf'l glei....  
Diz bösmaul is's no su! —  
Du wennst' di meih'r brennst,  
So wörst' derschlog'n, du!

Fr. Bassi.

O na, su lang i löb',  
Soll's mir a Warning sei;  
Wennst' wider sagst, du rast,  
I lauß' mi nimmer ei.

Fr. Sack.

Es geht doch Alles schöi!  
Wer häit' denn dös vermouth't,  
Daß der Spaziergang  
Su schöi si end'n thout?

Fr. Sack.

Und mir wär' Alles röcht,  
Mer dös thout mi verdröiß'n,  
Daß i mi hob' umfunst  
Su schöi heunt pug'n möiß'n.

---

## Das Portrait.

---

Hät' glabt, wenn i mei Porterät  
Häuföiern schick'n thöt'  
Und göbet's um an Grosch'n weck,  
Und wär' a Noarität,  
So hät' i su wos doch nit denkt,  
Und hät's ah nit vermouthe't,  
Daß Aus den Ding sein Beifall schenkt  
Und daß mer's kaf'n thout;  
Und doch, dau ans sechs Bag'n kost't,  
— Dös haut mi oft scho g'freut, —  
Su kafft mer's hoi, und aff der Post  
Hob' i's verschickt scho weit.  
Und wenn An nau no röchti Leut'  
No schriftli sog'n goar:  
Der Kupf passöiert no su weit,  
Und lub'n An sei Woar;  
Na, su wos, dös verlaugn' i niet,  
Dös fig'lt doch a weng.  
Und wenn's mer öiz no öfter g'schicht,  
I halt's nit aus in d' Läng.  
Is gout, daß i nit jünger bin;  
Denn dös könnt' mügli sei,  
Es käm' mer eppet goar in Sinn  
Und bildet' mir wos ei.  
Su ober denk' i immerhie  
Und glab' ah su on End:  
Es is doch schöier z'viel für di!  
Und dank' für's Complament.

---

## Die Fischerei.

---

Hiß, löiber Freund, dau löf'n S' ner,  
Wou i ddi Zeit bin g'wöst ung'fähr.  
Sie mana, pur in Bes'nstah, —  
Dös glab'n S' niet, baleib, o na!  
I bin scho hoi die Kreuz und Quer  
Bald g'riet'n hie, bald g'foahr'n her,  
Und hob' scho röcht viel Gih'r und Gnad  
Wuhl g'noss'n hoi in häichst'n Grad.  
Doch ober lezt in aller Fröih,  
Dau bin i g'foahr'n weit von hoi, —  
Aff Schnab'lwad, in forzer Zeit;  
Dau ober haut's mi herzli g'freut.  
Dau is grod g'wöst a Fischerei,  
Und i bin g'wös'n ah derbei,  
Und hob' su für mi selber denkt:  
Will seha, woi mer d' Fiesch' dau fängt!  
I flech' kan Weiher grauß und fla,  
Und aff kan Berg, dau fängt mer la.  
Diz kummt a Boch, der haut su Gröb'n,  
Dau haut's scho Fiesch' und Krebs' drin göb'n.  
Daf i an alter Fischer bin,  
Dös wißt ihr Alli lang scho drin;  
Von Jug'nd af, vur langer Zeit  
Haut mi mei Lebta 's Krebs'n g'freut,  
Dös ober mouß i sog'n frei,  
In derer Dart von Fischerei,  
Dau hob' i freili denkt nit droh,  
Su woi mer dau wos fanga loh.  
I hob' doch ah nit gern g'fraugt.



Diz haut mer a Maschina broacht,  
Dau macht mer in 'ra halb'n Stund  
An Grob'n leer bis aff'n Grund;  
Und wenn des Wasser haut an End,  
So fängt mer d' Fiesch' dau mit der Händ.  
Wenn su a grauffer Hecht dau ligt,  
Der was jo goar niet, wöi'n g'schicht.  
Hecht', Karpf'n, Mupp'n, grauß und fla,  
Und Krebs' fast unter jed'n Stah,  
Su daß i drüber schwür'n koh,  
Döi Fischerei, döi freut mi no.  
Und wöi des Fisch'n und des Jog'n  
Macht bald an Appatit in Mog'n,  
So haut mer glei dort on der Hech  
A Frühstück g'hat, dös haut mer g'schmeckt.  
Diz haut mer dau die Fiesch' zammbroacht,  
Dau haut der Herr an Jed'n g'fraugt,  
Dös, wos er gern ess'n mog,  
Dös wörd glei hamng'schickt aff Mittag.  
Diz bringt mer an graußmächtig Hecht,  
Den, denk' i, wenn mer ess'n möcht'!  
Und grob su, wöi i g'wünsch'n hob',  
Diz kummt der Hecht mit hamm, Gottlob!  
Und endli hast's: Diz no an Grob'n,  
Dös is der lezt' no, den mer hob'n!  
Und wöi mer den haut g'macht ah leer,  
Senn Fiesch' drin g'wöst röcht viel und schwer.  
Und wöi die ganza Fischerei .  
Is g'wös'n endli ganz verbei,  
So thout mer d' Fiesch' in Groub'n zamm,  
Und sagt, mer geiht zon Ess'n hamm.  
*I hob' wuhl von der Schnab'lwad  
Scho öfters g'häiert lang und brat,  
Daß's ober dau su schöi koh sei,*

Dös hob' i mir bild't lang nit ei,  
 Kam hob' i röcht g'wüßt, wou i bin.  
 A Schluß in su an Weiber drin,  
 An Gart'n, wos mer wünsch'n foh,  
 Dös trifft mer schöi und prächt'i oh.  
 Ditz, meini Herr'n, sagt der Herr,  
 I denk', wenn's Ihnen g'falli wär'!  
 Er nehmt die Uhr, sicht nauch der Zeit  
 Und sagt: Es is scho All's bereit!  
 In Schluß, dau hob' i freili g'schaut,  
 Kam hob' i röcht mein Augna traut, —  
 A Maulerei, su schöi und gout,  
 Von Mastern, ddi mer nit vermouht;  
 In Zimmern, wou mer rum foh göih,  
 Is Alles freundli, prächt'i, schöi;  
 Mer sicht's an jed'n deutli oh,  
 Däß grob der Herr is Herr dervoh.  
 Van Tiesch, dös läßt si denk'n leicht,  
 Däß Alles dau anander gleicht;  
 Thout scho su gout des Böier sei,  
 Wöi schmedt An eierst goar der Wei!  
 I hob' scho zimli geß'n g'hat  
 Und bin banah scho g'wöf'n satt,  
 Ditz bringt mer no den grauß'n Hecht, —  
 Möcht' wiss'n, wer nit ess'n möcht'!  
 Ditz hob' i denkt: wos is's dernaui?  
 Gß' zou, du bist ditz amaul dau!  
 A Herr haut b'ständi g'füllt mei Glos, —  
 Wöi kon's denn An su schod'n wos?  
 Hob' freili oft mei Glos ausg'leert,  
 Wenn's ober häit' no länger g'währt,  
 So wär's mit meiner Dichterei  
 Su noß g'wößt wöi die Fischerei.  
 Der Zug von Ohfang und so fort

Diz haut mer a Maschina broacht,  
Dau macht mer in 'ra halb'n Stund  
An Grob'n leer bis aff'n Grund;  
Und wenn des Wasser haut an End,  
So fängt mer d' Fiesch' dau mit der Händ.  
Wenn su a grauffer Hecht dau ligt,  
Der was jo goar niet, wöi'n g'schicht.  
Hecht', Karpf'n, Mupp'n, grauß und fla,  
Und Krebs' fast unter jed'n Stah,  
Su daß i drüber schwür'n koh,  
Döi Fischerei, döi freut mi no.  
Und wöi des Fisch'n und des Jog'n  
Macht bald an Appatit in Mog'n,  
So haut mer glei dort on der Hecht  
A Frühstück g'hat, dös haut mer g'schmeckt.  
Diz haut mer dau die Fiesch' zammbroacht,  
Dau haut der Herr an Jed'n g'fraugt,  
Dös, wos er gern ess'n mog,  
Dös wörd glei hamng'schickt aff Mittag.  
Diz bringt mer an graußmächtig Hecht,  
Den, denk' i, wenn mer ess'n möcht'!  
Und grod su, wöi i g'wünsch'n hob',  
Diz kummt der Hecht mit hamm, Gottlob!  
Und endli haßt's: Diz no an Grob'n,  
Dös is der lezt' no, den mer hob'n!  
Und wöi mer den haut g'macht ah leer,  
Senn Fiesch' drin g'wöst röcht viel und schwer.  
Und wöi die ganza Fischerei  
Is g'wöf'n endli ganz vorbei,  
So thout mer d' Fiesch' in Groub'n zamm,  
Und sagt, mer geht zon Ess'n hamm.  
I hob' wuhl von der Schnab'lwad  
Scho öfters g'häiert lang und brat,  
Daß's ober dau su schöi koh sei,

Dös hob' i mir bild't lang nit ei,  
 Ram hob' i röcht g'wüßt, wou i bin.  
 A Schluß in su an Weiher drin,  
 An Gart'n, wos mer wünsch'n koh,  
 Dös trifft mer schöi und prächtig oh.  
 Diz, meini Herr'n, sagt der Herr,  
 I denf', wenn's Ihnen g'fälli wär'!  
 Er nehmt die Uhr, s'cht nach der Zeit  
 Und sagt: Es is scho All's bereit!  
 In Schluß, dau hob' i freili g'schaut,  
 Ram hob' i röcht mein Augna traut, —  
 A Maulerei, su schöi und gout,  
 Von Mastern, ddi mer nit vermuth't;  
 In Zimmern, wou mer rum koh göih,  
 Is Alles freundli, prächtig, schöi;  
 Mer s'cht's an jed'n deutli oh,  
 Däß grad der Herr is Herr derboh.  
 Van Tiesch, dös läßt si denf'n leicht,  
 Däß Alles dau anander gleicht;  
 Thout scho su gout des Böier sei,  
 Wöi schmeckt An eierst goar der Wei!  
 I hob' scho zimli gef'n g'hat  
 Und bin banah scho g'wöf'n satt,  
 Diz bringt mer no den grauß'n Hecht, —  
 Möcht' wiss'n, wer nit eff'n möcht'!  
 Diz hob' i denft: wos is's dernau?  
 Eß' zou, du bist di amaul dau!  
 A Herr haut b'ständi g'füllt mei Glos, —  
 Wöi kon's denn An su schod'n wos?  
 Hob' freili oft mei Glos ausg'leert,  
 Wenn's ober häit' no länger g'währt,  
 So wär's mit meiner Dichterei  
 Su noß g'wößt wöi die Fischerei.  
 Der Log von Ohfang und so fort

Und Alles haut mer g'fall'n dort,  
Und haut mi g'freut und g'fällt mer no,  
Dass i no lang wer' den' n droh.

---

## D i e H o c h z e i t .

---

Es is amaul a Hauchzet g'wöst  
Bur no nit langer Zeit,  
Dös ober is a Hauchzet g'wöst!  
Asu wos haut mi g'freut!  
Und All's su trauli und su gout,  
Und su vergnöigt und schöi, —  
Aff su a Hauchzet möcht' i no,  
No eih' i sterbet', göih.  
I bin nit aff der Hauchzet g'wöst  
Grod su als wöi a Gast,  
I bin — i was halt selber niet,  
Su wöi mer döi Leut' hast, —  
I hob' a weng wos z'schaff'n g'hat,  
Haut ah nit viel bedeut't,  
I hob' ner zou der Hauchzet g'macht  
A ganza klana Freud.  
Aff derer Hauchzet haut mer fröigt  
An Schüb'l gouta Woar,  
Su gout, su herrli was i nix;  
Und trun' n haut mer goar!  
Und Alles g'noug, in Ueberfluß, -  
Mer wos der Tiesch dertröcht:  
Und Alles haut mer gern fröigt,  
Drum haut's an Jed'n g'schmeckt.

Und nau a ganze Feldmuffel,  
— I mah, i häier' s' no, —  
Döi hob'n g'haust, o löiber Gott!  
I denf' mei Lebta droh.  
Nau haut mer tanzt und g'sunga ah,  
Und wos mer ner haut gönnt,  
Und daß mer besser g'scha haut,  
So hob'n Lämpa brennt.  
Und wöi denn Alles gef'n g'noug  
Und trunf'n ah haut g'hat,  
Und su zwöi ganzi löibi Tog',  
Röcht von Vergnög'n satt,  
So haut mer st röcht schöi bedankt  
Und führt schöi still nach Haus; —  
Und er, Illuminöierer,  
Blauf' er sei Lämpa aus.  
No, öiz is's finster g'noug in Haus,  
Diz schlauf'n S' wuhl und g'sund!  
Viel tausend löiba, gouta Zeit!  
Viel tausend gouta Stund!  
Bin frau, daß i döi Hauchzet niet  
Dörf zöhl'n von mein Göld, —  
Dau häit'n d' Leut' scho wenger fröigt  
Und häit' es wöi viel g'föhlt.

---

A ü h l e n f e l s \*).

---

Freund, wall i Ihnen doch su oft  
Versproch'n hob' und g'sagt,

Daß i dōi Lustraf' b'singa will,  
 Dōi i dānauß hob' g'macht;  
 So will i Ihnen ober dōz  
 Su gout, als wōi i koh,  
 — Unmügli ganz, dōs kon i niet, —  
 Derziehl'n wos dervoh.  
 Dau bin i leqthie g'soahr'n, ih,  
 — Wenn mir dōs Ding fällt ei,  
 Dōi neua Schäß und mit wen,  
 I mah, es koh nit sei, —  
 Aff Rühl'nfels, su haßt der Urt,  
 Zwou Stund von Bez'nstah,  
 Er g'häiert in Herr G'heimarath  
 Von Gutt'nberg allah.  
 A prächtis, freundlis, niedlis Schluß  
 Is aff an Berg hiebaut,  
 Su daß mer mit Vergnōig'n -dau  
 Biel Stund' weit rummerschaut;  
 Und in den Schluß is Alles schōi,  
 Und wos mer frōig'n thout,  
 Und wos mer ißt und wos mer trinkt,  
 Is Alles treffli gout.  
 Und wenn mer präcti geß'n haut  
 Und haut ah trunf'n satt,  
 So macht mer an Spazōi'rgang dau,  
 Su hob' i kan no g'hat.  
 A Gart'n, der is wōrkli schōi;  
 Doch ober dōs is ner  
 Der Ohfang kam von all'n den,  
 Wos i derziehl'n wer'.  
 Und von den Gart'n geiht mer nau  
 An ganz gleich ebna Gang  
 In Wold, in dicht bewach'sna Thol,  
 Und dōs is zimli lang;

Dau kummt mer aff an Roubplog hie,  
 Dau, glabt mer scho, is's schöi,  
 Viel Schöiners ober sicht mer no,  
 Mer mouß ner weiter göih.  
 Dau kummt mer um an langa Berg,  
 Der Wög is ober eb'n,  
 Durch Fels'n g'haut, mit Sond bedeckt,  
 Belöcht mit Wos'n neb'n;  
 Und weiter kummt a Gramitel,  
 Hauch on an Fels asbaut,  
 Dau loh mer seha in a Thal,  
 Bou vur der Häich An graut.  
 Und weiter aff der Seit'n no,  
 Ganz unt'n fast zon End,  
 Dau sicht mer no ganz unvermouth't  
 On aner Fels'ntwänd  
 A Grobmal, zierli g'haut as Stah,  
 Und on an Bam a Schrift,  
 Dau löst mer deutli, daß's der Herr  
 Haut seiner Mutter g'stift.  
 Wer dau den Urt, der von Natur  
 Scho ganz derzou is b'stellt,  
 Nit mit Bewunderung betracht't,  
 Den wüßt' i niet wos g'fällt.  
 Döi ungeheuern Fels'n zamm,  
 Döi Berg', dös Thal betracht';  
 Durch Büsch' und Wold su gout'n Wög,  
 Haut Möih und Aebet g'macht.  
 Düz kummt a Bruck'n über's Thal,  
 Döi söihert on an Berg  
 Und Fels'n, o du löiber Gott!  
 Die Läng und überzwerch.  
 Der Wög is wider grob su gout,  
 Doch immerfort bergaf,



Und kummt mer endli aff den Blos  
Bon köhl'n Fels'n naf.  
Dös is a grauffer, offner Fels,  
Und is a Taf'l droh:  
Dös haßt zon Köhl'nfels allhier,  
Daf's Jeder lös'n koh.  
Dau is a ebner, grauffer Blos,  
Und sienna Bönk'n drin,  
Dau können fußzig sit'n rum,  
Su wauh'r i eihrl' bin!  
Bon dau aus geht a enger Wög  
Und durch a Stöig'n fort,  
Und z'alleroberst aff'n Berg,  
Dau steht a Barplü dort.  
Dau ober wenn mer drunter steht,  
Dau sieht mer freili viel,  
Durch Berg und Fels, und töif in Thal  
Zwöi Weiher und drei Mühl'.  
Und wenn mer von dau runtergeht,  
So kummt mer ganz ung'fähr  
Aff su an rund umbaut'n Blos,  
Als wenn's a Kanz'l wär'.  
Dau sieht mer Alles, wos mer fast  
Döi Zeit haut g'seha, zamm,  
Und wenn mer si haut g'seha satt,  
Nau geht mer wider hamm.  
Dös Alles, wos i hob' derzieht,  
Is nit die Hölst dervoh,  
Ka solcha Federn hob' i niet,  
Döi su wos schreib'n koh.  
Wos dau Natur und Fleiß haut thou,  
Dös trifft mer felt'n oh,  
Wall dös ka Först mit all sein Göld  
Mit wachsn lauß'n koh.

Wenn Mancher su a Gärtla haut,  
    Su on an Berg ung'fähr,  
Mit Spillawerk, su las'n d' Leut',  
    Wenn Wunder dau wos wär'.  
Dort, wenn mer Alles seha will  
    Und bis mer rummerkummt,  
So braucht mer scho in gout'n Schriet  
    Gout anderthalbi Stund.  
Und kumma S' über lang und forz  
    Dorthie in d'oi Revier,  
So seha Sie's, es zohlt die Noih,  
    Dau steih' i gout derschür.

---

### Lebenslauf des Spizhundes.

---

I alter, schwarzer, treuer Spiz  
    Bin eig'ntli zo Haus  
Scho von an röcht'n g'scheit'n Art, —  
    I bin von Altdorf drauß;  
Erzug'n und gebor'n dort,  
    Von bürgerlich'n Stand,  
Und bild' mer heunt no meih'r ei,  
    Als wöi a Hund von Land.  
I bin von meiner Jug'nd oh  
    Zwoar g'währ, doch ober frumm;  
Bin in an Haus zwa Jauh'r g'wöst  
    Nächst on Collegium,  
Hob' oft von weit'n g'häiert zou,  
    Wos Mancher dort'n löst,

Is ober, wöi's dau öfter geiht,  
 Ah bald vergeß'n g'wöst.  
 Des Raff'n su nauch Vorsch'nbrauch  
 Is g'wöst mei gräißta Freud;  
 I hob', röcht wöi a Renommist,  
 Banah kan Hund nit g'scheut;  
 Doch ober um ka Klanigkeit,  
 Su wöi mer dau oft rafft,  
 Su manst'ns um a Kareßte  
 In meiner Nachberschaft.  
 Und wenn i mi hob' biss'n satt,  
 Hob' g'mant, i hob' s' für mi,  
 So hob'n doch die andern ah  
 Droh kiest su gout als ih.  
 Es is dau scho der Brauch asu,  
 Wenn der wos hob'n thout,  
 Die andern pass'n alli scho,  
 Es thout nit anderst gout.  
 Und Alles, wos mer treib'n koh  
 In su an Urt, wöi dau,  
 Dös Alles hob' i g'lernt, ih,  
 Und bin's ah heunt no frauh.  
 Doch wall i on mir hob' verspürt,  
 Daß i no viel nit waß,  
 Hob' i mi nauch vollbrachter Zeit  
 Begöb'n aff die Ras'.  
 Bin ober nit su rummerg'raß  
 Su aff klan Ort'n ner;  
 I hob' mi scho von Altdorf aus  
 Begöb'n bis hoiher.  
 Und wall i hob' Empfehling g'hat  
 Von best'n Häusern drauß,  
 So haut mer mi glei g'numma af  
 Hoi in an grauß'n Haus.

Dau hob' i freili g'seha, ih,  
    Wöi's zugeiht in der Stadt,  
Hob' g'lernt und verfoahr'n dau,  
    Wos i nit g'wüßt hob' g'hat.  
Hob' g'mant, i thou' mei Schuldigkeit  
    Su gout, als i hob' könnt,  
Doch, wöi's in grauß'n Häusern geiht,  
    Flugs haut die Gnod an End.  
An Unfall, — i waß niet, worum,  
    Und dös mi heunt no frönt, —  
Mi haut mei Herr ganz unvermouth't  
    Aff's Land an Pfarrer g'schenkt.  
Dau wär' no freili Alles gout,  
    Der Tiesch und die Loschie;  
Döi Still'n ober in den Haus,  
    Dös is nix g'wöst für mi.  
Mir is in Rupf no Altdorf g'steckt,  
    Su g'schwink vergißt mer's niet,  
Und glei kummt draf mei Herr amaul,  
    Dau bin i wider miet.  
Und öiza man' i freili wuhl,  
    I stünd' su weit öiz gout,  
Und will nit hoff'n, daß mer mi  
    Bed'schenk'n meih'r thout.  
Bin freill oft su frei ban Tiesch  
    Und frag' on meiner Frau;  
Doch, wall mer's scho is g'wohnt von Spiz,  
    So nehmt mer's nit su g'nau.  
Und öiz anbei empfehl' i mi  
    Mit aller Freundlichkeit  
Als Ihr gehorsamst treuer Spiz  
    Mei ganza Lööb'nszeit.

---

## Das Treibjagen.

---

**I** bin amaul, — was selber niet,  
Wöi i derzou bin kumma:  
Zwöi Herr'n, denen dank' i's no,  
Döi hob'n mi mitg'numma;  
Döi hob'n Abends zou mer g'sagt,  
I soll mit ihnen aff a Jagd.  
I hob' mi goar nit b'sunna lang,  
Hob' g'sagt: Von Herz'n gern,  
Wenn Sie so güti woll'n sei,  
So will i Ihna b'schwer'n,  
Will kumma richti mit'n Schlog,  
Su fröih ner, als mer's hob'n mog.  
Mir kumma richti aff'n Bloz,  
Wou Jeder hie is b'ruff'n;  
Die Schütz'n hob'n wuhl ner g'schnapst,  
Die Treiber ober g'suff'n:  
A Brontweissch'n, grauß und schwer,  
Is wur'n wöi a Blißer leer.  
Dau hob' i Herr'n g'sög'n, ih,  
Dös mouß i ober sog'n,  
Die Flint'n und den Büch's'nsof,  
Dös hob'n s' herrli trog'n;  
Hob' denkt: wenn Kaner föhl'n thout,  
So schöiß'n s' -wärli Alli gout.  
Diz ligt a Hurn aff'n Tiesch,  
Dös hob'n s' lieg'n lauß'n;  
Hob' denkt, dau git mer's Zeich'n miet,  
Haut ober Kaner blaus'n;  
Mer haut ner g'sagt: Diz geiht die Jagd,  
Dass st a Jeder sehti macht.

Wöi Alles is in Ordnung g'wöst,  
Diz wörd in Wold maschöi'rt,  
Die Schüß'n vur, die Treiber nauch,  
Die Hund', döi haut mer g'föih'rt,  
Und i bin ah in hintern Glied  
Ganz sacht ohna Flint'n miet.  
A Tog is's g'wöst, röcht wunderschöi,  
Es haut An freua möiß'n,  
Ka Wind, — so find't ka Ausried statt,  
Wenn Aner söhlt ban Schöiß'n;  
Denn Mancher, der nit treff'n koh,  
Ruft glei in Wind zon Zeug'n oh.  
Mer kummt in Wold hie aff den Bloz,  
Dau läßt der Jäger treib'n;  
Er stellt an jed'n Schüß'n oh,  
Und sagt, dau soll er bleib'n;  
Und eih' mer st's verseha haut,  
So g'schicht a Schuß, — a Hos is taudt.  
Dös Ding, dös häit' mer g'fall'n su,  
Wenn Jeder glei könn't' schöiß'n;  
— Wöi viel daß ober Hof'n dau  
Diz in den Wold sei möiß't'n! —  
Allah es steht halt röcht lang oh,  
Bis wider Aner schöiß'n koh.  
Der eierst Trieb, dau gieng's su no,  
Bon andern koh mer sog'n,  
Daß alli Tog' nit Fangtog is,  
Ban Fisch'n, wöi ban Tog'n.  
Mer stellt öiz glei in dritt'n oh,  
Dau macht mer's nau, su gout mer koh.  
Bon dritt'n Trieb, — dös g'fällt mer no, —  
Wöi s' z'ruck von den senn kumma,  
— Die Schüß'n stenna um an Kras,  
Die Treiber neb'n rumma, —

Heb' denft, i lach' mi balmi muer,  
    Wes dau a Jeder g'we'n haut.  
Dau schreit der Ah: Mir is a Fuchs  
    Jant g'we'n zur der Re'n!  
Der Auer sagt: Mir ab a Fuchs!  
    Mir, sagt der Dritt', zwei He'n!  
Und mir a Bui, zwei Gas' derzen.  
    Su waud'r als i leb'n thou'!  
Und Aner, — wer er g'we'n is,  
    I koh mi nimmer b'änna, —  
Den kummt der Fuchs gret recht zen Schuß,  
    Der koh sei Gles nit ännä:  
Er haut's wuhl endli g'funt'n nau,  
    Der Fuchs is ober nimmer dau.  
Lang is scho g'wöst Mittog verbei,  
    I bin nit länger blieb'n;  
Sie ober hob'n länger no,  
    Drei ganzi Stund no, trieb'n,  
Und hob'n vöier Fuchsf'n no,  
    Mit g'schoss'n, ober troff'n oh.  
Wöi s' kumma senn, haut Aner g'sagt,  
    — A Herr, i thou'n kenna,  
Was ober halt niet, wöi er haßt,  
    Und konna ah nit nenna: —  
Na, su wos häit' i doch nit glabt!  
    Heunt hob'n mer's ober röcht dertappt!  
Es senn doch sechzi Schüg'n g'wöst,  
    — Sollt' An, mei Seil, verdröiß'n! —  
Döi sög'n heunt sechs Fuchsf'n zamm,  
    Und Kaner koh kan schöiß'n!  
Dau hob'mer öiz all' unser' Woar, —  
    Rilnf Hof'n, und derbei is's goar.

---

## Die Sparöfen.

So kummt denn doch amaul, nauch langa Sehna,  
Der Zeitpunkt doch öiz bald,  
Daß Jeder koh in strengst'n Winter höhna,  
Und wär' er no su kalt.  
Euch Mensch'nfreund'n koh mer's nit g'noug dank'n,  
Euch dankt's a Jeder g'wieß;  
Mer selber sollt ihr nit su oft mit'nander zank'n,  
Wen sei Woar besser is.  
In mancher Schrift, dau koh mer's deutli lös'n,  
Sparüf'n, wou mer s' fröigt;  
Dös ober is no kamaul g'schrieb'n g'wös'n,  
Wöi bald die Hiß naussföigt.  
Su wenn mer's löst, dau thout wuhl Mancher denk'n:  
Wenn i ner ah an häit'!  
Und der an haut, der thout si hamli frönk'n,  
Wall z'balb die Hiß vergeiht.  
Bald häit' mer glabt, mer wörd ka Gulz nit brauch'n,  
Haut Mancher g'schwink an kafft,  
Und wall er nau thout in der Stub'n rauch'n,  
Glei wider weiterg'schafft.  
Haut Mancher scho sein lauß'n dreimaul ändern,  
— Macht Kost'n und a Schur, —  
Und thout mer nau die Zeit no ummasunst verschlendern,  
Und raucht als wöi dervur.  
Ih selber, i könnt' mir jo wuhl an mach'n,  
Su gout als Aner koh,  
Nog ober kan, es wär' jo goar zon Lach'n,  
I häit' kan Glab'n droh.  
Nau thout mer no von Therma-Uef'n schreib'n,  
— Niet daß i s' schönd'n thou', —



Dös haßt die Kunst doch ober übertreib'n :  
 Der haßt und leucht't derzou.  
 Dös glab' i ah, dös senn die allerbest'n,  
 Der haßt und wärmt zon Löicht.  
 Ach, wenn's doch ner scho alli Mensch'n wößt'n,  
 Wer s' macht und wou mer s' fröigt!  
 Die Stub'n hell und doch derbei ah woarm,  
 In Rouß verkauft mer glei :  
 Wer su an haut, öiz sei er no su oarm,  
 Den macht sei Af'n reich.  
 Dös waß mer scho, die alt'n taug'n nimmer,  
 Wer göb' An Hulz genoug?  
 Es git scho ah, dōi haß'n ah nit schlimmer,  
 Als aner in an Bouch.

---

## D e r   H e l f e r .

---

**H** bester Freund, wōi geht's dein Grüb'l!  
 I wollt' niet, daß d' 'n seha thöt'ft!  
 Der haut an Gang, es wür' der üb'l;  
 Su frumm bin i no kamaul g'wößt.  
 Mi haut a Gaul derbeiß'n woll'n,  
 Und haut doch g'hat an Rauskorb oh;  
 I häit' mi wuhl nit förcht'n soll'n, —  
 Wer denkt denn glei in Schreck'n droh.  
 Öiz will i g'schwink su z'ruckwärts springa,  
 Und koh dōi alt'n Häch's'n nau  
 Mit g'schwink g'noug aßanander bringa.  
 Stracks lieg' i aff'n Pflaster dau.

Su lieg' i dau òiz aff'n Rüd'n,  
Und bis i mi su g'walzt hob' af,  
Hob' lieged denkt, i will mi schied'n  
Und las'n, — ga, òiz las' er brav!  
In link'n Fouß, dau bin i g'stand'n,  
In rōcht'n — goar nit trōt'n af;  
Òiz denkt' i: sichts' denn fan Bekannt'n,  
Der di nehmt aff'n Buck'l naf?  
Und endli mouß i's doch proböiern,  
Bin ganga, ober freili wöi!  
Und mouß asu goar hamm marschöiern  
Mit sammt'n Schmerz'n in den Knöi.  
Òiz lauß' i glei an Brontwei kumma,  
Su gout als's ner an göb'n thout,  
— A Tröpfle hob' i doch ah g'numma,  
Er is doch für'n Schreck'n gout; —  
Òiz thou' i glei in Fouß mit relb'n,  
Und haut a weng ah g'häiert af.  
Statt daß i sollt' òiz rouhi bleib'n,  
Geih' i aff Müg'ldorf mit naf;  
I hob' halt glabt, es wörd si göb'n,  
Es richt't si aff'n Wög goar ei;  
Is dreimaul örger wur'n eb'n,  
Und i häit' soll'n g'scheiter sei.  
Bis i in halb'n Wög bin kumma,  
Haut scho des Gangwerk g'häiert af;  
Hob' denkt: Narr, häist' an Stouhl mietg'numma,  
So könnt'st di òiz doch setz'n draf.  
Dau hob'n mer òiz den alt'n Tapp'n!  
Er soucht sei ganza Weisheit zamm;  
Dau steih' i: wörst' goar naf òiz knapp'n?  
Geihst' weiter oder wider hamm?  
Dau steih' i, denkt': was willst' di quäl'n?  
Es hilft òiz amaul weiter nix;

Und wos mer nau no funst'n sagt,  
 Und woi mer Complament'n macht.  
 Mer is vergnöigt, mer trinkt und isst,  
 Su daß mer'n Schlauf banah vergißt.  
 Doch wenn mer's halt su treibt in d' Läng,  
 Haut geß'n und nit trunf'n z'weng,  
 So is nix besser als die Rouh,  
 Und su geiht's ðiz dau ah draf zou.  
 ðiz in an Zimmer lieg'n zwöi,  
 Der dritt', der mouß dortnüber göih.  
 ðiz schlauf'n s' alli schöi und gout,  
 Su prächt'i, als mer's wünsch'n thout.  
 Wer stellt si ober dös ðiz für, —  
 Ganz deutli geiht ðiz af die Thür.  
 Horch', sagt der Ah, es kummt jo Ans!  
 Der Ander' sagt: I stech' jo Rans!  
 Die Thür hob' i wuhl g'häiert ah  
 Afmach'n scho amauler zwa.  
 „Es is, mei Seil! in Haus wos drin,  
 Su wauh'r als i löb' und bin!  
 Mir woll'n alli zwöi affstöih  
 Und nüber g'schwink zon Dokter göih.“  
 ðiz kumma s' halt in vul'n Laf  
 Und wed'n den von Bett g'schwink af.  
 „Steih' af, es mouß in Haus wos sei!“  
 „„Wos Sackermant fällt euch denn ei?  
 O mei! geiht fort und laßt mi göih!  
 Wer wörd denn ðiz von Bett affstöih!““  
 „Es hilft funst nix, du moußt glei raus,  
 Es is, Gott straf' mi! wos in Haus!“  
 ðiz schlupft der g'schwink in Ueberruf  
 Und nehmt sein Gab'l und sein Stuf;  
 Und ðiz senn s' unt'n ah derwacht,  
 Nau haut mer's denen ah g'schwink g'sagt.

Diz haut mer g'schwink a Lédicht ohzünd't, —  
 Will seha diza, wos mer find't.  
 Der Hausherr haut sein Sab'l broacht,  
 Mit den er si in Kröig haut g'waugt;  
 Und wall die Frauazimmer gern  
 Doch z'vüderst glei ba All'n wär'n:  
 Die Jungfer haut d' Latern fröigt  
 Und jeder Herr a brenned's Lédicht.  
 Su genga s' diza rum in Haus  
 Und souch'n alli Winkl' aus;  
 Es is halt ober doch on End  
 Nix dau g'wößt, des mer fanga könnt'.  
 Wos Teufl' mouß dös Ding denn sei?  
 Diz genga s' in die Stub'n nei  
 Und b'sinna si die Kreuz und Quer,  
 Wou denn dös Ding is kumma her.  
 A Jeder flucht und schwürt no draf,  
 Die Thür is zwamaul ganga af.  
 Und wöi mer's nau haut röcht betracht't,  
 Haut dös der Zoug von Fenster g'macht.  
 Diz, wos is weiter z'mach'n dau?  
 Anander hob'n s' ausg'lacht nau.  
 Diz mach'n s' schöi die Fenster zou  
 Und lieg'n si nomaul zor Rouh.  
 In andern Tog nau in der Fröih,  
 Dau häit' mer soll'n häiern, wöi  
 A Jeder si dau g'lacht haut satt,  
 Und wöi er haut Goraschi g'hat.  
 Und wenn mer die ganz G'schicht betracht't,  
 Haut Auer 'n Andern forchtsam g'macht.

## Die Kirchweih.

---

Hob' wuhl scho mancha Körwa baut,  
Doch kana su wöi döi;  
Wenn's immer solchi Körwa göb',  
I bleibet' goar nit hoi.  
I bin nit su, wöi andri Leut',  
Aff d' Körwa g'loff'n naus;  
A Schäst und zwöi Fuchsn droh, —  
Dau sicht mer schöiner aus.  
In Abend vur der Körwa scho,  
Dau haut mi glei wos g'freut,  
Dau bringa s' an langmächtig Bam,  
A ganzer Schüb'l Leut'.  
Diz frag' i: No, wos is denn dös?  
— Mi häit'n s' bald verschreckt, —  
Sagt Aner: Herr, der Maia is's,  
Und morg'n wörd'r g'steckt.  
Der eierst' Abend wär', Gottlob!  
Berganga gout und schöi,  
Und endli haßt's: Es kummt die Zeit,  
Mir woll'n schlauf'n göih.  
Diz wöi i ober kumm' zon Bett  
Und mach' die Bürhäng' af:  
Ra bessers haut der Kaiser niet,  
Dau wollt' i wett'n draf.  
In andern Tog in aller Fröih,  
Hob' kam no g'schlauf'n aus,  
Dau häir' i scho es wöi viel Leut'  
Mit'ander ried'n drauß.

Dau denf i: No, was git's denn scho?

Und mach' des Fenster af;

Diz steck'n s' aff'n Maiabam

Viel hundert Blumma nas,

Und Bänder droh von jeder Farb',

An Fanna ub'ndraf,

Und wöi er pußt genoug is g'wöst,

So steck mer'n endli af.

Doch ober, wall's heunt Sunta is,

So is ka Rörwa g'wöst;

A Rörwapriedi ober halt,

Su schöi mer ani löst.

Mer ist z' Mittog und trinkt derbei,

Und discheröiert schöi,

Und nauch'n Ess'n thout mer schöi

In Gart'n rummergöih;

Und endli hast's, mer trinkt Kaffee

In untern Summerhaus,

Und führt spazöiern aff'n Flauf

In ganz'n Weiher aus.

Awal a Spiel zon Zeitvertreib!

So fängt mer halt ans oh.

Mer wörft'n Ring in d' Schrab'n nei,

Su oft mer treff'n koh.

I hob' scho achtzi Zauh'r, ih,

Ka Rug'l bracht in d' Händ',

Dau ober hob' i fug'lt ah,

Su gout i's halt hob' gönnt.

Ka Rörwafugler bin i niet,

Nas' ah nit rummer draf,

Dös sicht mer on mein Rug'ln scho:

Bleibt mancha stöih in Laf.

Und endli kummt der Abend her,

Und wöi mer ess'n thout,

Und wenn's nit Jed'n g'fall'n häit',  
Häit's scho su lang nit g'währet.  
Doch wöi mer g'speißt und tanzt haut g'hat,  
Su lang mer ner haut könnst,  
So haut döi Rörwa und der Ball  
Diz, leider! ah an End.  
Und wöi mer halt ban Abschied nau  
No Complament'n macht,  
So haut Ans: gout'n Morg'n! g'sagt,  
Des Ander': gouta Nacht!  
I bin in's Bett, hob' g'schlauf'n gout,  
Bin goar nit fröh derwacht,  
Und hob' mi, — endli mous's doch sei, —  
Bon Abschied ferti g'macht.  
Diz ober, wöi bedankst' di denn?  
Su hob' i denkt ba mir;  
Du machst, wöi alli Dichter halt,  
A flans Gedicht derfür.  
I löiget', wenn i sog'n thöt',  
Der Hammwög häit' mi g'freut;  
I wass vurher, ba mir derhamm  
Is ka su gouta Zeit.  
Und wenn döi Rörwa wider kummt,  
Wenn i no löb'n thou',  
Und wenn mer mi nit lod'n thout;  
So schleich' i mi derzou.

---

## Kaiser Leopold in Nürnberg.

---

3'allereterst mein schön Gruß  
On Herr Wetter und Fra Bos!  
I bitt' um Verzeihung daz,  
Daß i Ihnen schreib' su was.  
Ober na, Sie glab'n's niet,  
Woi's bei uns su schöi is g'wöf'n,  
Und i waß, daß's Ihnen freut,  
Wenn S' dös Bröfla thenna lös'n.  
Wenn S' den leht'n Rönta ner  
Hait'n könne bei uns sei,  
Dau is unser Kaiser Abends  
No zon nena Thur dort rei.  
I vergeß's mei Lebta niet,  
Denn i bin'n entgeg'ng'loffen  
Weit bis nunter unter'n G'hann's,  
Dort'n hob' i'n oh nau troff'n.  
Mir haut 's Herz in Leib scho g'lacht,  
Woi i'n ner hob' sitz'n sög'n;  
Wenn si's ner hait' g'schickt für mi,  
Hait' i'n scho a Händ' nei göb'n:  
Und er is su langsam g'fahr'n,  
In der Stadt und drauß'n scho, —  
Graußi Herr'n thenna dös,  
Daß mer s' besser seha koh.  
Nau von Thur bis noh zon Ross:  
Senn die Burger g'wöft in G'wiehr,  
Halt asu aff bad'n Seit'n, —  
Oder haßt mer's a Spalier? —  
Und die Burgerreiter: all',  
Döi senn g'stand'n vor'n Haus;



Ober dös versteih' i niet,  
Dass s' nit goar fenn g'riet'n naus.  
Ill'minöiert haut mer ah,  
O, dös haut vertreffli g'sög'n!  
Wenn mer's ner häit' eih'r g'wüßt,  
Häit's su Häuser meih'r göb'n.  
Wöi der Kaiser g'speist haut g'hat,  
Und dös haut su lang nit g'währt,  
Haut er no su allerhand  
Nörnberger Woar begehrt.  
O, dau haut mer Alles bracht,  
Kutsch'n, Reiter, Steckapfer',  
Und nau no viel schöini Sach'n  
Halt su für die Prinz'n ner.  
I wollt', i häit' ah wos g'hat,  
I wär' glei ah hie mit g'wand't.  
Alles haut mer glei bezohlt,  
Und dau haut mer nit viel g'hand't.  
Nau den Abend bin i no  
Zou röcht gout'n Freund'n kumma,  
Und döi hob'n mi dernau  
Zou an Glösla Wei mietg'numma.  
O, dau is a Jub'l g'wöst!  
Kaner haut von Andern g'wollt;  
Nix als G'sundheit haut mer trunf'n,  
B'ständi: Vivat Leopold!  
Und dernau in andern Tog  
Bin i aff d' Paradi zug'n,  
Dau hob' i a Flint'n g'hat,  
Haut an halb'n Centner g'wug'n.  
Wöi mer dau su g'schoff'n haut  
Und döi Trumm'l alli g'röih'rt,  
Dau hob' i mein löib'n Kaiser  
Ah mei Flint'n presitöi'rt.

Nau dõi hõifing Rafmessüh,  
Dõi senn miet wõi d' Jäger g'riet'n,  
Lauter neuvi grõini Rõck'  
Und su nauch der Mudi g'schniet'n.  
Bis a Stüçla über's Thur,  
Dau is's immer longsam ganga;  
Ober halt aff ahmaul nau  
Hob'n s' oh zon foahr'n g'fanga.  
Und dernau dõi Reiter all'  
Bur und nauch und aff der Seit'n!  
Senn scho Ani drunter g'wõst,  
Dõi daß hob'n konna reit'n;  
Mancher haut mit aller G'walt  
Doch sein Gaul nit vürschi broacht:  
Ober wos haut dau der Kaiser  
Nauch a su an Reiter g'fraugt!  
Glei nau vur'n Frau=Thur  
Senn die Wührder Burger g'stand'n,  
Dõia hob'n Alles g'hat,  
Trumm'l, Pfeif'n, Musikant'n  
Und a torkischa Musi,  
Und dõi Zimmerleut' vuraus;  
Su senn s' durch die Stadt hõi zug'n  
Schriet vur Schriet aff Wühr su naus.  
Ober õiza, manet' i,  
Hait' i Ihnen Alles g'sagt;  
Nehma Sie's halt ja nit üb'l,  
Wenn i's eppet z'lang hob' g'macht.  
Kumma S' halt, eih's Winter wõrd,  
Fei amaul no zou uns rei,  
Denn mei Frau derwart't die Eih'r,  
Daß S' nau bei es feih'rn ei.

---

## Grübel's Krankheit.

---

I bin, was Gott! röcht elend droh,  
Kam daß i su viel schreib'n koh:  
I hob' an Fes'n-Fluß in G'nick  
Und hob' scho nauch'n Dokter g'schickt,  
Der soll si göb'n alli G'walt  
Und soll mer wider helf'n bald.  
I koh nit stz'n, koh nit stöih,  
Mit lieg'n und nit rummergöih;  
Zwou ganz'i Nücht' ka Stund ka Rouh, —  
Föhlt nit goar viel, i grein' derzou.  
Wär's mir ner nit um meini Leut',  
Daß's hasset': horcht öiz, wöi er schreit!  
I glab', i häit' scho griena laut,  
Wöi mi der Fluß oft sticht und haut.  
Und wall i öiz nit allaweil,  
Wöi sunst, koh schreib'n Zeil on Zeil,  
Und doch nit ohna Zeitvertreib  
Allah in meiner Stub'n bleib',  
So schick' i öiz mit viel'n Dank  
Döi Böcher, döi i hob' su lang.  
Und wenn's ner nit z'viel Freiheit wär',  
Dös, wos i öiza no begeh'r, —  
Gleiwuhl, i schük' mei Kronksei vür:  
Mir krank'n Roh, ach! schick'n S' mir,  
Wenn's sei koh, den Hieronymus,  
Vielleicht zerthalt mer der mein Fluß.  
Wall i öiz, leider! sunst nix koh,  
So löset' i halt b'ständi droh,  
Und wollt'n nau in forzer Zeit  
Mit viel'n Dank und Hüßlichkeit

Dhn' all'n Schob'n schid'n z'rüd....  
Diz länger hält's nit aus mei G'nid.  
I bin in g'sund und franker Zeit  
Allsfort zou Ihr'n Döinst bereit.

6.

---

### **F o r t s e t z u n g .**

---

Ja, ja, es is, was Gott! fast immer  
Banah su wöi on Sunta fröh;  
Wörd nit viel besser, ah nit schlimmer,  
Mei Dokter git si alli Nöih.  
Bald kummt der Dokter, bald der Boder,  
Und fraug'n, wöi i mi befind';  
Und i sitz' dau, i alter Roter,  
Und höis', was Gott! für all' mei Sünd.  
Mein Buck'l hob'n s' röcht betrug'n,  
Man' oft, es is der Teuf'l laus:  
Döi hob'n mir a Blaus'n zug'n,  
Bald wöi der Lafferploz su grauf.  
Wollt' niet, daß Uns des G'sicht thöt' seha,  
Wenn der su droh hantöi'rn thout,  
Wöi i die Aug'n thou' verdreha;  
Es schmeckt halt ah erbärmli gout.  
Diz ried'n s' no von Ig'lseß'n,  
In's G'nid zwöi Schröpfköpf' Raumittog.  
No ja, dös wär' ju wos zon Heß'n!  
Hob' g'sagt: Ihr Herr'n, wenn i mog!  
Es wörd si scho goar su verzöig'n,  
Diz um zwöi Log' no rum und num.

Mi wer'n ste òiz nimmer kröig'n,  
Dau is der Grüb'l nit su dumm.  
Den prächting Bröif hob' i empfanga,  
Und glei des schöi Rezept derbei;  
Wär' nit der Dokter zou mer ganga,  
I häit's, mei Seil! proböiert glei.  
Und wöi nau no die Weiber sprech'n:  
Du konst jo òiz nix brauch'n dau;  
Könnt' sei, du möist di goar draf brech'n,  
Wos soget' der Herr Dokter nau?  
Und für die Böicher will i dank'n,  
Su schöi ner, als mer dank'n koh;  
Dös is scho röcht g'wöist für an Krank'n,  
I hob' mi röcht lustöiert droh.  
Öiz nehma Sie's halt ja nit üb'l,  
Und daß i öiz scho wider schreib';  
Er koh jo sunst nix thou, der Grüb'l,  
Und schreibt jo ner zon Zeitvertreib.  
Siz' oft und halt' in Rups in Händ'n,  
Denn wall i sunst nit schreib'n koh,  
Und lach', daß su an Pazient'n  
No wand't su viel Narrheit oh.  
Anbei will i mi unterdess'n  
Zon legt'nmaul empfehl'n no:  
Nöi wörd Ihr Grüb'l Sie vergeß'n!  
Und wenn i g'sund bin, kumm' i scho.

---

### Grübel's letztes Gedicht.

Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Nov. 1808.

---

**I** hob' mi doch scho lang su g'freut  
Aff den vergnügt'n Tog und Zeit,  
Und hant nit viel g'föhlt, häit' i mi  
Ganz forz vuther empföhl'n, ih.  
Es haut si ober doch, Gottlob!  
No g'schickt, daß i's derlebt mit hob'.  
I waß die eierst' Gauchzet no,  
Und hob' no heunt an Ruf dervoh;  
Man' doch, es wär' nit g'wöf'n schöi,  
Wenn i aff ddi nit ah könnt' göih.  
Wenn i su g'sund, wdi sunst'n, wär',  
I bringet' scho an Wunsch heunt her,  
Su dick als wdi a Briedibouch;  
I könnt' mer goar nit wünsch'n g'noug.  
Hob's ober freili nit vermouht,  
Daß mi der Unfall treff'n thout;  
Denn vorna thout mer weih mei Rups  
Und hint'nher mei alter Zups.  
Es is mer ober doch nit bang,  
Wenn scho mei Wunsch nit wörd goar lang,  
So is's doch treuli g'mant von mir.  
Es wär' für mi jo doch a Schand,  
Wenn su an alter Gratalant  
On den vergnügt'n Tog, wdi heunt,  
Mir wünsch'n wollt' sein best'n Freund.  
Ach na! wenn's ah no örger wär',  
A klaner Wunsch möißt' doch heunt her.  
Es git nit viel su G'leg'nheit,

Hi wer'n sie öiz nimmer kröig'n,  
Dau is der Grüb'l nit su dumm.  
Den vrächting Bröif hob' i empfanga,  
Und glei des schöi Rezert derbei;  
Wär' nit der Dokter zou mer ganga,  
I häit's, mei Seil! proböiert glei.  
Und wöi nau ne die Weiber sprech'n:  
Du kensch jo öiz nix brauch'n dau;  
Könnt' sei, du möist di goar draß brech'n,  
Wos seget' der Herr Dokter nau?  
Und für die Böicher will i dank'n,  
Su schöi ner, als mer dank'n koh;  
Dös is scho röcht g'wöst für an Krank'n,  
I hob' mi röcht lustöiert droh.  
Öiz nehma Sie's halt ja nit üb'l,  
Und daß i öiz scho wider schreib';  
Er koh jo sunst nix thou, der Grüb'l,  
Und schreibt jo ner zon Zeitvertreib.  
Sig' oft und halt' in Rups in Händ'n,  
Denn wall i sunst nit schreib'n koh,  
Und lach', daß su an Pazient'n  
No wand't su viel Narrheit oh.  
Anbei will i mi unterdess'n  
Zon lezt'nmaul empfehl'n no:  
Nöi wörd Ihr Grüb'l Sie vergeß'n!  
Und wenn i g'sund bin, kumm' i scho.

---

## Grübel's letztes Gedicht.

Zur Leib'schen silbernen Hochzeit, den 18. Nov. 1808.

---

Ich hob' mi doch scho lang su g'freut  
 Aff den vergnöigt'n Tog und Zeit,  
 Und haut nit viel g'föhlt, häit' i mi  
 Ganz forz vuther empfohl'n, ih.  
 Es haut si ober doch, Gottlob!  
 No g'schickt, daß i's verlebt mit hob'.  
 I waß die eierst' Sauchzet no,  
 Und hob' no heunt an Ruß dervoh;  
 Man' doch, es wär' nit g'wöf'n schöi,  
 Wenn i aff döi nit ah könn't' göih.  
 Wenn i su g'sund, wöi sunst'n, wär',  
 I bringet' scho an Wunsch heunt her,  
 Su dick als wöi a Friedibouch;  
 I könn't' mer goar nit wünsch'n g'noug.  
 Hob's ober freili nit vermouht,  
 Daß mi der Unfall treff'n thout;  
 Denn vorna thout mer weih mei Rups  
 Und hint'nher mei alter Zups.  
 Es is mer ober doch nit bang,  
 Wenn scho mei Wunsch nit wörd goar lang,  
 So is's doch treuli g'mant von mir.  
 Es wär' für mi jo doch a Schand,  
 Wenn su an alter Gratalant  
 On den vergnöigt'n Tog, wöi heunt,  
 Mir wünsch'n wollt' sein best'n Freund.  
 Ach na! wenn's ah no örgen wär',  
 A klaner Wunsch möißt' doch heunt her.  
 Es git nit viel su G'leg'nheit,



Und aff dreihundert Meil'n weit  
 Git's doch nit no zwa solchi Leut',  
 Ah Herz, ah Sinn, ah Seil, ah Geist,  
 Wöi all' ihr Thou und Lauß'n weist.  
 Was is denn ober Ursach droh?  
 Dös prächt'g Weib, der herrli Moch.  
 Drum haut si Seg'n, Heil und Glück  
 Scho zeigt von eirf'n Aug'nblick.  
 Wou haut si denn die Vorsicht leicht  
 So gütig in an Haus bezeigt?  
 Nau haut halt unser Herrgott ah  
 Scho glei g'sagt: So geht her all' zwa,  
 I will euch scho belohna gout,  
 Daß's euch gewieß nit reua thout.  
 Und haut ah treuli on sie denkt,  
 Haut ihnen a gout's Alter g'schenkt.  
 So lebt all' zwa no lang und g'sund!  
 Ra mißvergnöigter Log, ra Stund,  
 Ra mißvergnöigter Aug'nblick  
 Soll stör'n Euer Lebensglück!  
 Lebt lang, vergnöigt und g'sund, wöi heunt!  
 Dös wünscht Euch Euer alter Freund

Grübel.

# Correspondenz und Briefe.

---

Sechstes Bändchen.



## A n k ü n d i g u n g .

---

**A**b i mei Woar verlaß'n thöt',  
Döest' i mi wuhl nit gräma;  
Doch ober möcht' i's ganz und goar  
Aff mi allah nit nehma.  
Könnt' sei, der Beifall häit' dōi Zeit  
— Doch hoff' i's niet, — verlur'n;  
Und wenn's nit su, wōi sunst'n, gieng',  
Su wos thöt' An jo Sur'n.  
I hob' doch durch mei Schreiberei  
Ah fröigt Correspondent'n,  
Und hob' ah manch'n wackern Bröif  
Von ihnen no in Händ'n.  
I hob' ah fröigt, dōi senn röcht schōi,  
Senn ah von röcht'n Leut'n,  
Dōi brauch' i ober nit dauher,  
Dōi lieg' i aff die Seit'n.  
Hob' ani fröigt in meiner Sprach,  
Senn brav und wacker g'schrieb'n;  
Doch ani, wou's ah besser wär',  
Sie wär'n unterblieb'n.  
Hob' ah ah fröigt, dōi sog'n mer wos,  
Steiht glei ka Roma drinna,  
An Antwort ober wer'n s' scho  
Nau in mein Bröif'n sinna.  
Su wōi mer Jeder g'schrieb'n haut,  
Hob' i ihn wider g'schrieb'n,

I manet' niet, daß i An wär'  
An Antwort schuldi blieb'n.  
Döi niet in Bersch'n g'schrieb'n ienn,  
Döi kon i dau nit brauch'n;  
Doch hob' i viel' in Bersch'n fröigt,  
Döi, denk' i, wer'n taug'n.  
Und mit den Bröif'n möcht' i halt  
Des Druck'n öiz proböi'rn;  
Doch wär's mer löib, i wüßt's vurer,  
Wer draf möcht' subscriböi'rn.  
Grübel's Correspondenz und Bröif',  
Su wörd der Litt'l wer'n.  
Um dös, wos Mancher denk'n wörd,  
Wer' i mi nit viel scher'n.  
Der Preis, dau will i billi sei,  
Will ah zwölf Bäß'n schreib'n;  
Es soll ja doch, wenn's geht, dös Ding,  
A weng wos überbleib'n, -  
Und wer neu Exemplar' verschlöißt,  
Den wer'n zehna göb'n;  
Dau, denk' i, wörd er z'fried'n sei,  
Von su wos ließ' si löb'n.  
Von Subscriböl'en streiht mei Haus  
Zwa Monat' Jed'n off'n;  
Öiz senn s' su gout und kumma s' bald,  
Und viel, dös will i hoff'n.

---

## **Zweite Ankündigung.**

---

**D**öi Bröi? und döi Correspondenz,  
Döi i hob' kündigt oh,  
Senn ferti und senn druckt ba mir,  
Dass s' Jedes hob'n loh.  
Diz ober, wos thou' ih denn miet?  
I sehet's freili gern,  
Wenn i wär' wider frei dervoh,  
Und wenn s' verfasst scho wär'n.  
Mei Haus sicht woi a Böchertröm,  
Und hob' fan Bloz derzou.  
So is dös diz die ani Bitt,  
Döi i no hob'n thou':  
Diz lauß'n s' ner viel hul'n bald!  
Der Preis soll bleib'n stöih:  
Zwölf Bap'n, wöt i g'schrieb'n hob'.  
Und i empfehl' mi schöi.

**Grübel.**

## An meine Leser.

---

Dös senn dōi Brōif', su seha s' aus,  
Dōi i scho lang su zamm hob' trog'n.  
Ob s' Beifall find'n, hoff' i wuhl,  
Doch kon i's ah vurher nit sog'n.  
I manet' doch, ste wār'n su,  
Su wōi mei Boar is sunst'n g'wōs'n,  
Und hoff', daß mancher drunter is,  
Der doch vielleicht is ah zon Lōs'n.

Daß aner wōi der ander is,  
Dös läßt si doch wuhl nit begeh'r'n;  
Hob' s' nehma möiß'n, su wōi s' senn,  
Wenn s' wōrkli ah no schlechter wār'n.  
Doch mir g'fiel' grob der Unterschied,  
Und fiedy' doch, daß's no Leut' thout göb'n,  
Dōi on mi thenna denk'n no  
Und ah on mi no schreib'n mög'n.

I hob' mei Freud oft drüber g'hat,  
Wenn ung'sähr su a Brōif is kumma,  
Hob' denkt: mi wundert's, daß si der  
Zon Schreib'n dau die Zeit haut g'numma.  
Und is mer Mancher kumma z'nah,  
Hob' g'lacht und denkt: sei er ner z'fried'n;  
Ob i glei nit sein Roma waß,  
Mir woll'n doch mit'nander ried'n.

Denk' niet, daß Mancher haut vermouthe't,  
Daß i dõ Bröif' wer' druckt ausgõb'n,  
Wou er sein Bröif' wõrd sinna drin,  
Und ah die Antwort glei berneb'n.  
Kõnnt' sei, daß Mancher wuhl haut g'lacht,  
Haut denkt: der Grüb'l mog si b'sinna,  
Diz rauth' er draf, su lang er will,  
Mih ober wõrd er doch nit sinna.

So hob' i denkt: õiz mach' i's su,  
I will mi lbiber goar nit b'sinna,  
Und schreib' dõ Bröif', lauß' s' druck'n zamm,  
Dau wõrd er scho die Antwort sinna.  
Und wall's mer nau su g'fall'n haut,  
So hob' i denkt: i will's probõi'rn,  
Vielleicht verfaf' i doch su viel,  
Daß i fa Haus droh wer' verlõi'rn.

Und also will i's ganz getroßt  
Derwart'n, wõ mer s' af wõrd nehma.  
I mach' nit Rechnung af viel Lub;  
Doch hoff' i niet, daß s' senn zon Schäma.  
Und find'n s' halbwoß Beifall ner,  
Und i kon dau no länger bleib'n,  
Und bin su g'sund wõi õiz, Gottlob!  
Wer' i vielleicht doch no wos schreib'n.

---



# An m. . . r t.

Dös se . . . n Bröiſ ung'fähr :  
 Döi i . . . ut, Gott waß, wouher,  
 Ob . . . mein Roma ſtraugt,  
 I . . . mi an Bröiſ mitbroacht.  
 I . . . ſtraug' : wouher denn miet?  
 I . . . er g'ſagt, dös waß er niet:  
 I . . . mitfröigt aff'n Wög.  
 I . . . g'ſagt, dort glei bau Stög.  
 I . . . ſoll i ſtraug'n, wehnt der Moh:  
 I . . . Ander' geiht mi All's nit oh.  
 I . . . fröig' ſwa Kreuzer But'nleuh:  
 I . . . meg er, wos er will, miet thou.  
 Und ſelchi Bröiſ', grad ſu wöi der,  
 Eu ſchickt mer mir ſcho meib'r ber.  
 Es mouß öiz juſt der But nit ſei,  
 Mer langt mer ſ' ſcho zon Fenſter rei.  
 Is mancher g'wöſt oft, haut mi g'reut.  
 Ba manch'n haut mi 's Lei'n g'reut.  
 Diz ſög'n Sie i' halt ſelber oh,  
 Wos Ihnen eppet g'fällt derooh.

## Brief um einen Ventilator.

---

Nürnberg, den 15. Mai 1799.

Herr Grübel, daß Er doch ner sticht,  
Wöi andri Leut' der Riß'l sticht,  
Als wenn's kan Mensch'n göbet' sunst,  
Der treib'n könnt' wöi Er die Kunst,  
Drum hob' i ah g'macht su a Prob:  
Diz schau' Er, ob i's troff'n hob'.  
Wenn dau und dort a Föhler wär',  
So is jo dös des eierst' ner,  
Und wenn i nau no meih'r mach',  
I machet' nau scho ah mei Sach.  
I hob's ner thou um deretwög'n,  
Damit der Herr doch ah koh sög'n,  
Daß's göb'n thout no meih'r Leut',  
Döi ah döi Sprach in Meima freut.  
Dös ober is die Ursach droh:  
Dau frumm' i'n Herr'n öiz wos oh;  
Dau ober wollt' i bitt'n halt,  
Daß mir's der Herr thöt' mach'n bald.  
Dös, wos i gern möcht', soll sei  
A Mödla in a Fenster nei;  
Dös soll si ober dreha schöi,  
Wenn ah sa starker Wind thout göih;  
Und wos i no droh hob'n will,  
So soll's halt ah nit kost'n viel.  
Es is öiz goar a schlimma Zeit,  
Langt öftermanl des Gölb nit weit;

## **M o r w o r t .**

---

Su fröig' i manch'n Bröif ung'fähr:  
Dau kummt a But, Gott waß, wouher,  
Der z'eierst nauch mein Roma fraugt,  
Und haut für mi an Bröif mitbroacht.  
Und wenn i fraug': wouher denn miet?  
So haut er g'sagt, dös waß er niet;  
I hob'n mitkröigt aff'n Wög,  
Sie hob'n g'sagt, dort glei ban Stög,  
Dort soll i fraug'n, wohnt der Moch;  
Des Ander' geiht mi All's nix oh.  
I fröig' zwa Kreuzer But'n'louh;  
Diz mog er, wos er will, miet thou.  
Und solchi Bröif', grad su woi der,  
Su schickt mer mir scho meih'r her.  
Es mouß diz just der But nit sei,  
Mer langt mer s' scho zon Fenster rei.  
Is mancher g'wöst oft, haut mi g'freut,  
Ba manch'n haut mi 's Löß'n g'reut.  
Diz sög'n Sie s' halt selber oh,  
Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.

---

## Brief um einen Ventilator.

---

Nürnberg, den 15. Mai 1799.

Herr Grübel, daß Er doch ner sacht,  
Wöi andri Leut' der Riß'l sticht,  
Als wenn's kan Mensch'n göbet' sunst,  
Der treib'n könnt' wöi Er die Kunst,  
Drum hob' i ah g'macht su a Prob:  
Diz schau' Er, ob i's troff'n hob'.  
Wenn dau und dort a Föhler wär',  
So is jo dös des eierst' ner,  
Und wenn i nau no meih'r mach',  
I machet' nau scho ah mei Sach.  
I hob's ner thou um deretwög'n,  
Damit der Herr doch ah loh sög'n,  
Daß's göb'n thout no meih'r Leut',  
Döi ah döi Sprach in Heima freut.  
Dös ober is die Ursach droh:  
Dau frumm' i'n Herr'n öiz wos oh;  
Dau ober wollt' i bitt'n halt,  
Daß mir's der Herr thöt' mach'n bald.  
Dös, wos i gern möcht', soll sei  
A Mödla in a Fenster nei;  
Dös soll si ober dreha schöi,  
Wenn ah sa starker Wind thout göih;  
Und wos i no droh hob'n will,  
So soll's halt ah nit kost'n viel.  
Es is öiz goar a schlimma Zeit,  
Langt öftermaul des Göld nit weit;

Zon Baua und zo solcher Boar,  
Dau haut's in Teuf'l g'scha goar.  
Es kost't An scho des Maul viel Göld,  
Und wenn no goar on Haus mos föhlt,  
Dau wär's ka Wunder, wenn mer 's Haus  
Ließ' stöih und zöiget' löiber aus.  
Und wenn mer ah des Göld no haut,  
So örgern An die Bauleut' taudt.  
Doch hob' der Herr kan Schod'n miet,  
Denn su mos, dös verlang' i niet:  
Wer ärbet, der verdöint sein Loh,  
Dös wörd der Herr scho selber thou.  
Und wenn des Möbla ferti wär',  
Und wenn's der Herr wollt' schick'n her  
Und mir an Antwort schick'n draf,  
Dös wär' nau ober zwamaul brav.  
Und öiza wollt' i bitt'n halt  
Um's Möbla und an Antwort bald:

L. B.

---

### Die Antwort an Denselben.

---

Scho röcht, daß doch no meih'r Leut'  
In derer Dart des Schreib'n freut,  
Denn dös bild' i mir su scho ei,  
Ih wer' der Anzi wuhl nit sei;  
I hob's ah no nit denkt und g'sagt,  
Und hob' mi ah nit grauß miet g'macht.  
Mer mach' der Herr ka Kunst nit draus,  
Mer lachet' uns sunst all' zwöl aus.  
Es haut jo scho vur langer Zeit  
Und lang vur uns scho gëb'n Leut',

Und ani hob'n g'schrieb'n schöi,  
 Viel schöiner als mir alli zwöi.  
 Und wenn's in Herr'n freua thout,  
 So schreib' er fort, er schreibt jo gout:  
 Und wenn er's etli Sauh'r treibt,  
 Könnt' sei, daß Kaner besser schreibt.  
 A' su a Möbla mach' i gern,  
 Meintwög'n wenn's zwa Duzed wär'n.  
 Und sollt's nit gern rummergöih,  
 So lauß' der Herr die Thür offstöih,  
 Wenn's nau nit geiht als wöi der Bliß,  
 So is des Möbla g'wieß nix nüz.  
 Su viel als Jeder zohlt derschür,  
 Su kröigt der Herr dös ah von mir;  
 Denn, daß i mir an Schod'n thou',  
 O Herr, dau bin i z'g'scheit derzou:  
 Denn, wer sei Sach vernünfftig treibt,  
 Der lebt von den, wos überbleibt.  
 Und wenn der Herr nit gern baut  
 Und daß's 'n vur'n Baua graut,  
 Dau wörd fa bessers Mitt'l sei:  
 Nix baua, bis des Haus fällt ei.  
 Und wenn des Wasser rei von Doch  
 Bis in die Stub'n laß'n mog,  
 So mouß mer si nix mach'n draus,  
 Es lößt scho endli wider naus.  
 Su haut mer nau von Baua Fried  
 Und örgern An die Bauleut' niet.  
 Su häit' i öiz an Antwort g'sagt,  
 Und häit' des Möbla ah bald g'macht.  
 Wos's kost'n thout, dös steht dauunt.  
 Und öiza löb'n S' wuhl und g'sund!

## Von der Frau B. M.

---

Werthefter Herr!

Hui Teutsch! Herr Grübel, dös is wöist,  
Dös mouß i'n Herrn sog'n,  
Und wüßt' i, wou i hiegöih möißt',  
I glab', i thöt' scho flog'n.  
Sie hob'n g'sagt zo meiner Mad,  
Daß S' morg'n zo uns kumma;  
Diz haut döi glei es wöi viel Woar  
Zon Eff'n no mietg'numma.  
Es haut mer g'fall'n von der Mad,  
Daß s' doch su g'scheit is g'wöf'n:  
Sie haut an röcht'n Braut'n faßt,  
Wahrhafti, außerlöf'n!  
Und no es wöi viel gouta Woar,  
— Es sollt' An fast verdröiß'n, —  
Dös Alles hob'n mir allah  
Den Sunta eff'n möiß'n.  
Und wall i no wos schuldi bin,  
So häit' i's gern g'sög'n,  
Wenn S' zou uns wär'n kumma roh,  
Und mit uns eff'n mög'n;  
So wär' i eppet leichter doch  
Von meiner Schuld weckkumma,  
Und Schand'n halber häit'n S' doch  
A bißla wenger g'numma.  
Und hob'n Sie si eppet goar  
Daudrum nit sög'n lauß'n,  
Daß i ner desto stärker mouß  
Diz in die Büchf'n blauß'n?

I hob' jo g'sagt, dös wiss'n S' doch,  
Dös Ding dörf nit viel kost'n,  
Und döz, wenn S' mana, schreib'n S' mer  
An röcht'n grauß'n Post'n.  
Es is mer ober doch nit lad,  
Wenn Sie ner selber kumma,  
Sie hob'n jo scho meih'r g'macht  
Und hob'n nöi wos g'numma.  
Dös ober is mei Maning niet,  
Daß Sie vielleicht nit denk'n,  
Mir Leut', mir senn scho g'wöhnt derzou,  
Mer soll uns Alles schenk'n.  
Und nehma Sie's nit üb'l af, —  
Es is mei Ernst nit g'wösn;  
Und feih'rn S' ner bald ei ba uns  
Und bringa S' wos zon Lösn.

B. M.

---

### Antwort an Dieselbe.

---

Nürnberg, den 3. Sept. 1799.

Wertheeste Frau!

Dös ober häit' i nit vermouht:  
Der Bröif is herrli g'wösn;  
I hob' dös goar nit g'wüßt von mir,  
Wos i daudrin hob' g'lös'n.  
Es is mer ober herzli lad,  
I kon's wahrhafti sog'n;  
Mi dauert ner döi arma Mad,  
Daß s' su haut möiß'n trog'n.



Um's Himm'ls will'n! hob' denn i  
    Su viel ba Ihnen geff'n?  
So mouß jo i mein Mog'n g'wieß  
    An andersmaul zammpress'n?  
Hät' g'mant, i hät's ban Eß'n doch  
    No samaul übertrieb'n,  
Und öiz find' i dau in den Bröif  
    Dös Ding ganz anderst b'schrieb'n.  
Sie haut an röcht'n Braut'n kafft,  
    Dös haßt an röcht'n schwer'n,  
Und no es wöi viel gouta Boar, —  
    Wos koh mer sunst begeh'r'n?  
Dös hob' i freili wuhl nit g'wüßt,  
    Däß i su viel thou' brauch'n,  
Und in an Urt, wou's nit viel göb',  
    Thöt' i jo goar nit taug'n.  
I bin su frei und kumm' öiz bald,  
    Lauf's ober vurerher sog'n,  
Und will scho schaua, wou i fröig'  
    Jon Eß'n no an Mog'n,  
Und will mein ganz'n Appatit  
    Zwöi Tog' vurerher scho spoar'n;  
Nau ober wöi i eß'n wer',  
    Dös soll'n Sie derfoahr'n!  
Von kaner Schuld, dau was i nix;  
    I möißt' mi jo scho schäma,  
A Moh, der su viel ißt und trinkt,  
    Wenn der a Göld sollt' nehma.  
Und bring' i's nit aff ahmaul roh,  
    So will i's nit vergeß'n,  
Und kumm', subald i wider koh,  
    Scho no amaul jon Eß'n.  
Nau ober, denß i allawal,  
    Wörd nit viel überbleib'n.

Es wörd dōi Sorg unnäithi sei  
 Von grauß'n Post'nschreib'n.  
 Dōs Alles is ner Alanigfeit,  
 Wos Sie mer ohvertraua;  
 Wenn's Ihnen nauch an Conto g'lußt't,  
 So dörf'n S' ner wos baua;  
 Dau soll'n S' ober seha nau,  
 Wōi schōi daß i koh schreib'n,  
 Und rechna nauch der neust'n Dart,  
 Su schōi mer's ner koh treib'n.  
 Su ober mouß i immer no  
 Ihr Schuldner sei und bleib'n;  
 Bin frauß, wenn i wos g'mach'n kröig',  
 Und denf' jo nit on's Schreib'n.  
 Verzeiha S' meiner Freiheit dīz,  
 — Banah i mouß mi schāma, —  
 Wall Sie's derlab'n, will i mir  
 Die Freiheit nächst'ns nehma.

Grübel.

---

An meinen Herrn Better Fr. in \*\*\*.

---

Nürnberg, den 10. April 1804.

Herr Better, i hob' langa Zeit  
 Diz her von kaner Neuigkeit  
 On Ihnen könna schreib'n naus,  
 Worum? es tröckt die Mōih nit aus.  
 Es ligt und steht dīz Alles still,  
 Und wenn mer ah wos schreib'n will,  
 So is's su Zeug, des nix bedeut't,  
 Und besser nau, wenn's unterbleibt.

Ditz ober wär's jo doch nit schöi,  
 Wenn i dös Ding verbei ließ' göih,  
 Wall si su wos nit oft ereigt,  
 A su a graußa Dchsaleicht.  
 Es haut a Mchker in der Stadt  
 A su an grauß'n Dch'n g'hat,  
 Den haut er in a Wörthshaus g'stellt;  
 Und wall in Leut'n su wos g'fällt,  
 So haut mer nau sechs Kreuzer göb'n  
 Und haut den grauß'n Dch'n g'sög'n.  
 Allah die allermanst'n Leut',  
 Döi hob'n denkt: na, su is's g'scheit, —  
 Ditz wart' i, bis mer'n schlog'n thout,  
 Nau sicht mer'n ummasunst scho gout.  
 Und wall scho su viel Zauh'r lang  
 Die Mchker streit'n umma Rang,  
 Wer on der Aустern, grauß und gout,  
 In schöinst'n Dch'n schlog'n thout,  
 Su find't der Dchs, wöi mancher haut,  
 Aß derer Ursach ah sein Taud.  
 On fünfazwanzg'n März scho fröih,  
 Der gräißt' von all'n Dch'n höi,  
 Mer haut'n g'föih'rt aff die Schüt,  
 — Dau senn viel tausend Mensch'n miet, —  
 Und aff der Heuwaug g'wug'n drunt  
 In ganz'n Dch'n frisch und g'sund:  
 Wiegt fünfazwanzig Centner schwer;  
 Dös haut ka Mensch nit glabt vurher,  
 Denn i hob' Ani häi'rn sog'n,  
 Er mouß scho über dreißig hob'n.  
 Herr Better, ober glab'n S' mir,  
 Dös stell'n Sie si lang nit vür:  
 Viel tausend Mensch'n, grauß und fla,  
 Senn g'loff'n über Stut und Stab,

Und dös banah von jed'n Stand,  
Hät von der Stod und rei von Land.  
I hob'n d' Gih'r ah derzeigt,  
Bin selber g'loff'n mit der Leicht  
Und hob' vur Lärma und Gedräng  
Von Dchs'n g'scha ner a weng.  
Mit Bändern haut mer'n pußt röcht schödi,  
Dös läßt si jo scho su verstoih;  
Er haut von Bändern g'hat an Rups,  
Und Bänder aff'n Schwonz und Rups.  
Der Dchs is kumma rei von Feucht,  
Dort häit' er kröigt fa solche Leicht;  
Denn ba der Heumaug, dort ban Wög'n,  
Hob' i zwa Weiber greina sög'n,  
Und woi i fraug': worum denn nau?  
So sog'n s': um den Dchs'n dau;  
Es göb' wuhl Dchs'n g'noug ung'sähr,  
Halt ober nit su grauß woi der.  
No, denk' i, su wos, dös is g'scheit,  
Und denk', an Dchs und su viel Leut'! —  
Wenn döz der Dchs su grauß nit wär',  
So käma su viel Leut' nit her.  
Mer mouß ba uns, dös flich' i ei,  
Wos B'sunders und Apartis sei,  
Vielleicht so kröigt mer nauch sein Taud  
A Leicht, als woi der Dchs dau haut.

Grübel.

## Antwort auf eine unerschämte Dummthung.

P. P.

Hi Bäter! Herr, verzeiha S' mir,  
 I kon ditz weiter nit derfür,  
 Wenn i mei Maning fog'n thou';  
 Sie göb'n Ohlauf g'noug derjou.  
 Sie stell'n si vielleicht von mir  
 An Noß, der goar nit z'thou haut, vür,  
 Und der ner frauß is, wenn mer'n g'schwind,  
 Möcht' sei, wo's will, zon Schreib'n bringt,  
 Und den mer nau, wenn's ferti wär',  
 Ganz billi thöt' drum nehma her,  
 Und sollt' nit fog'n, wer's haut g'sagt:  
 Dau hob' i freilli brüber g'lacht.  
 Dau dörfst' i wuhl scho b'suff'n sei,  
 I ließ' mi nit mit su wos ei.  
 Wenn i a Zeit zon Schreib'n hob',  
 Man mag i scho asu, Gottlob!  
 Was G'weitere, als wi des vielleicht.  
 Und des nau kan Pasquill nit gleicht.  
 Und wen nau weder Lust und Sinn  
 Und sa Gedank', der g'heißt, is trin  
 I müß' mi ganz vergesse. id.  
 Wenn i mit ied'n Sach'n mi  
 L'ghet'n villi und trach'n luf'.  
 Wenn jeder G'weitere ieger g'weiß:  
 Der G'weiß' viller g'weisser is:  
 Als i mit ix was luf'n is.  
 Wenn er mit G'weisser iedert' is.  
 Er luf't er diller ganz dertel.

Und wenn si wider mit der Zeit  
 Greig'et su a G'leg'nheit,  
 So genga S' rum und fouch'n S' ner,  
 Bou eppet Aner wart't ung'fähe,  
 Den etli Bas'n muntern af  
 Und schreibt si aff'n Thurn naf;  
 Denn dös wär' weiter nit mei Sach,  
 Daß i Gebrauch von su wos mach'.  
 I schreib', su viel i mog und loh,  
 Dörf mir ka Mensch nix frömma oh.  
 Daß i a weng empfindli bin,  
 Dös seha S' in den Bröif dauin:  
 Brennt Ihnen wos, so blaus'n Sie;  
 Wenn miß wos brennt, nau blaus' scho ih.

---

### Schreiben von einem Schulmeister.

---

Insonders werthster Herr  
 Volksdichter und Patro!

Dau kummt a klana Prob;  
 Will seha, ob i's loh.

I bin doch ah amaul  
 A Rörnberger g'wöf'n  
 Und hob' in derer Dart  
 Su manches Reimla g'löf'n,  
 Und hob's proböiert ah,  
 Ob i's nit ah su loh;  
 Es föhlt mer ober halt  
 Däucht mi, su Manches droh:

Es is fa Wunder niet;  
Dös bringt mei Stand scho niet,  
Dass i nit schreib'n dörf  
Grod su, als wöi i ried'.  
Bin bald dreißt Jauh'r scho  
Schoulmaster aff'n Land,  
Doch is mer immer no  
Met alta Sprach bekannt.  
I hob' als Schouler scho  
Dös Ding zon Spass su trieb'n,  
Hob' meiner Rätt'l oft  
In derer Sprach su g'schrieb'n;  
Man haut f' oft zou mer g'sagt,  
I denf no immer droh:  
So schreib' mer doch ner deutsch,  
Und dass i's lös'n koh.  
I hob' su Bröisla no,  
Und wenn i oft wos fouch'  
Und bring' ans in die Händ,  
Lach' i mer heunt no g'noug.  
Hob's oft in Will'ns g'hat,  
I schreib' on Ihna nei,  
Es haut ner immerfort  
Mit können mügli sei.  
I hob' die Boch'n durch  
Ka Stund ka Zeit derzou,  
Und wenn der Sunnta kummt,  
Dau haut mer goar ka Rouh;  
Kam is ah Döinst vorbei,  
Fängt scho der ander oh,  
Su dass mer nit amaul  
I' Mittog g'scheit ess'n koh.  
Bisweil'n is a Leicht,  
Bald is a Rindtaf dau;

Die Ginahm wär' scho röcht,  
Allah, wos is's derna?  
Es is halt oft goar weit,  
Dau mouß i ah nau miet,  
Und mei Herr Pfarrer lößt,  
Su lößt ka Laster niet.  
Doch lepthie hob' i denkt:  
Wöi stellst's denn oh, dös Ding?  
Ob i nit nauch und nauch  
Ah su an Bröif zammbring'?  
Diz häit' i freili an,  
I waß halt ober niet,  
Ob i's proböi'rn soll  
Und soll mi waug'n miet;  
Denn, wenn mer su a Sach  
Mer wunderfelt'n treibt,  
Nau wörd mer freili örr,  
I'maul, wenn mer meih'r schreibt.  
Dös Alles, wos der Herr  
In Druck haut göb'n raus,  
Dös hob' i Alles kafft;  
Und mei Herr G'vatter Kraus,  
— Dös is der Bierth bei uns, —  
Der kennt in Herr'n g'nau, —  
Sie seun scho bei ihn g'wöst,  
Bei ihn, und seiner Frau, —  
O Herr, der löst Ihr Sach,  
Mer häiert gern zou;  
Halb außawendi kon s'  
Mei Dut, sei grauffer Bou.  
Ba mir drin in der Schoul,  
Dau geiht des Lerna schwer:  
Des Kränzla und in Stög,  
Die Schnitz, des Stedapfer



Und no viel meih'r Boar,  
Dös fon er alles zamm, —  
Und wos er lerna soll,  
Dau is er nit derhamm.  
I denf', es wär' öiz g'noug,  
Aff ahmaul wörd's mer z'lang;  
Su schreibet' i an Bröif  
An ganz'n Bug'n lang.  
Und öiz verzeih' der Herr,  
Daf i su frei bin g'wöst;  
I bin jo doch a Kund,  
Der Ihri Sach'n löst.  
Öiz häit' i no a Bitt,  
Döi möiß'n S' mer no g'währ'n:  
I häit' halt aff den Bröif  
A ganz klane Bröifla gern.  
I bin su frei und schid', —  
Es haut sechs Woch'n Zeit,  
Und wenn's foh mügli sei,  
So mach'n S' mer döi Freud.  
Vielleicht kummt unverhofft  
A Säckla Schnitz und no  
A Stückla Fleisch derzou,  
Wos i halt g'rauth'n foh.  
Es haut's mei Rätt'l g'sagt:  
Horch', gröiß' mer halt den Moch;  
I schid'n selber wos,  
Subald i's mach'n foh.  
Mei Roma, der hilfst nix,  
Doch wenn mer'n wiss'n will,  
I haß'

Jans Kasper Scharf,  
Schoulmaster in Dripstrill.

---

## Antwort an Denselben.

Insonders werthter Herr  
Schoulmaster und Colleg!

Mir lumma alli zwöi  
Zamm off'n halb'n Bög.

Sie schreib'n mir an Bröif,  
Dau kröig'n S' wider an;  
G'fiel' mir Ihr Bröif nit wuhl,  
I schreibet' wärli lan.  
Sie senn dreißt Jauh'r scho  
Schoulmaster aff'n Land,  
Und schreib'n no su Bröif?  
Dös is scho viel scharmant!  
Und sog'n, daß Sie's scho  
In Ihrer Jug'nd trieb'n  
Und on Ihr' Rätt'l scho  
Su Bröifla hob'n g'schrieb'n?  
Und mana Sie, daß ih  
Dös Ding ner ditz obfang'?  
O löiber, gouter Herr,  
I treib's halt ah scho lang.  
Dreißt Jauh'r langa niet,  
Ba mir is's länger scho;  
Wenn i su blieb'n wär',  
I schreibet' immer no.  
Hob' ah su Rätt'l g'hat,  
Bisweil'n wuhl scho zwou;  
Mi freut's no allawal,  
Wenna i mi b'finna thou',

Bei Wein : i Wirt : i der  
Der Frömmigkeit mit Jung'nt. —  
Diz laß i Wirt sit :  
C. laß der's Gert rege  
I weilt, i hant der Reut  
Dös mer mit gänsen Reut :  
Dös mer i Wirt's hant.  
Dös mer i Wirt's hant i Wirt :  
Denn dös Wirt's i Wirt.  
Mi hant i Wirt's hant  
Hant mer i Wirt's hant.  
Dös hant mi mer mit gänsen  
Der hant i Wirt's hant.  
Der Wirt's hant.  
Es hant mit der Zeit  
Es hant i Wirt's hant.  
In Wirt's hant mer hant  
Der Frömmigkeit mit Jung'nt.  
Sagt kais : Schenk nicht  
Der Sünden meiner Jugend !  
Und diz aff Wirt's hant, —  
Der is jo Wirt's hant,  
I'mant, mer in derer Wirt  
Eu felt'n schreib'n thout.  
Und mer hant no derer,  
Bei Sie, su Wirt's hant,  
Die Wirt's hant fa Wirt, —  
Dös is a Wirt's hant.  
Mir ober g'fiel' dös Ding,  
Wenn i Schoulmaster wär',  
Dau helfet' i mer glei,  
I hielt' mer hant a Wirt;  
Wenn su a Wirt's hant,  
G'schwint aff mei Wirt's hant.

I bin an alter Moch,  
 Herr Pfarrer, laß er brav!  
 Und Ihr Herr Gvatter Bierth, —  
 Den, denk' i, wollt' i fast  
 Derrauth'n, wou er wohnt,  
 Und sog'n, woi er haßt;  
 Könnt' sei, i föhlet' ah,  
 So läßt mer's löiber göih, —  
 Den mach'n S' ner mein Dank,  
 I lauß'n gröiß'n schöi;  
 Wenn er mi gern löst,  
 Daß i mi freua thou', —  
 Vielleicht kumm' i amaul  
 Und häier' selber zou.  
 Und wenn sei Vou, Ihr Dut,  
 Döi Boar su merk'n koh,  
 So is er g'scheit genoug;  
 Des Ander git si scho.  
 Wenn ner a bißla wos  
 Von sein Herr Bath'n bleibt,  
 So glab' i, daß er ah  
 Bald on sei Rätt'l schreibt.  
 Su man' i freili öiz,  
 I häit' mei Sach su g'macht  
 Und häit' mei Schuldigkeit  
 Ah g'numma schöi in Acht.  
 A Kund und a Colleg  
 Is doch an Antwort werth,  
 Wer's mit an solch'n Bröif  
 Su schöi, woi Sie, begehrt.  
 Öiz ober doch no wos,  
 Daß i dös nit vergeß':  
 Wer haut denn Ihnen g'sagt,  
 Daß i dös gern eß'?

A Säckla Schnitz, a Flaisch,  
No ja, dös gieng' su zamm;  
Mer haut jo doch su wos  
Nit alli Tog' derhamm.  
Subald i's hob' amaul,  
Nau kummt a Bröif von mir;  
Dau soll'n S' seha nau;  
Wöi schöi i dank' derschür.  
Diz mach'n S' ner der Frau  
Mei röcht schöins Complament;  
Könnt' sei, wall's döi haut g'sagt,  
Daf doch wos kumma könnt'.  
I glab', die Frau is gout;  
Die mei wär' nit su fir,  
Schrieb' Aner no su schöi,  
Von meiner fröigt er nix.  
Diz löb'n S' g'sund und wuhl!  
Su, denk' i, wär's genoug,  
Sunst wäret' af den Bröif  
No endli goar a Bouch.  
Wenn's Ihnen wider g'fällt  
Und hob'n S' su viel Zeit,  
So schreib'n S' öfter her,  
Ah ih bin stets bereit.

J. C. Gröbel.

---

### Von Ebendemselben.

---

Herr Gröbel, dan hilst nix derschür,  
Dau kummt öiz no a Bröif von mir.

Ja, ja, su, hob' i denkt, wörd's göih!  
Ihr Bröif, der g'fällt mer und is schöi,

Und Alles, was E' mer hob'n g'sagt,  
 Dau hob' i herzli drüber g'lacht.  
 I schreibet' scho no öfter nei,  
 Allah es koh nit mögli sei.  
 Mei Frau haut's herzli gern glabt,  
 Däß Sie zwou Rätt'ln hob'n g'hat.  
 Und i wollt' mir nix wünsch'n ner,  
 Als lös'n su an Bröif ung'sähr.  
 I glab', Sie hob'n meih'r Boar;  
 Düz souch'n E', ewpet änd't si goar  
 No aner von derselln Zeit,  
 Den schid'n E' mir, i häit' a Freud.  
 Dös thenna E', Herr, was ligt denn droh?  
 I lauß' scho wider frau'g'n oh.  
 Ihr Burschlog, häi'rn E', mit'n Pfer,  
 Der wär' wuhl gout, doch denk'n E' ner,  
 I bin mei ganza Löb'nszeit  
 Mit g'riet'n fa zwou Gass'n weit:  
 A junger lief' mit mir dervoh,  
 Vielleicht su weit er laß'n koh,  
 Und nehmet' i an alt'n Gaul,  
 So wär' er grad wöi ih su faul.  
 Und no a Frau'g wär' döi ung'sähr:  
 Was soget' wuhl der geistli Herr?  
 Und meini Bauern senn su häts,  
 Oft Lämm'l von der eirst'n Gräts,  
 Sie göb'n An scho su nit viel,  
 Dau käm' der Teuf'l ganz in's Spiel,  
 Es gieng' döi ganza Sach nit schöi,  
 Und also will i löiber göih;  
 Und wenn er glei nix g'holf'n haut,  
 So dank' i doch für Ihr'n Rauth.  
 Mei Dut, der, mana E', git si scho?  
 Dös wär' doch su a Hoffnung no;

Ditz ober mog dös Alles sei, —  
 I hob' die Boar und trink' in Wei.  
 I wollt', Sie könnt'n seba zou,  
 Wöi i Ihr G'sundheit trink'n thou'.  
 Des Anzi, wos mi wundern thout,  
 So däncht mi su, der Wei is z'gout:  
 Ihr' G'mah, döi möist' scho g'nätschi sei,  
 Wenn döi verlanget' su an Wei.  
 Doch bin i ah nit b'stellt derzou,  
 Das i dös untersouch'n thou';  
 Es könnt' ja sei, daß's mi ner däncht,  
 Und bin ka Kenner ah vielleicht.  
 Ditz mit an Bröis von Alters her,  
 Dau, glab' i, dau wörd's halt'n schwer:  
 Wöi i mei Frau hob' fröigt in's Haus,  
 Hob' i döi Boar glei g'mustert aus:  
 Mer koh nit wiss'n oft, wöi's geiht,  
 Wenn döi dau su wos g'fund'n häit', —  
 Sie haut's doch immer glabt ung'fähr,  
 Das sie allah mei Rätt'l wär', —  
 Döi häit' vielleicht dau g'hat a G'schra,  
 Als wenn i's ditz no treibet' ah.  
 Und also, no, wos thout mer niet,  
 Es wär' jo sunst in Haus ka Fried.  
 Doch hob' i sunst no allerhand,  
 Dös i in Druck nit mach' bekannt:  
 Dau schick' i wos, dös schaua G' oh,  
 Wos Ihnen eppet g'fällt dervoh.  
 Nir ganz G'ham's ober hob' i niet,  
 Denn, löiber Gott! wos thöt' i miet?  
 I könnt' g'wieß b'halt'n wos ka mir, —  
 I möist's mein Freund'n lös'n vür,  
 Wuhl in Vertraua alli Zeit,  
 Und endli wüßt'n's doch die Leut'.

I glabet' Ihnen aff Ihr Wort,  
 Und schicket's ðiz dan ah mit fort.  
 Des Anzi, wos i bitt'n thou':  
 So schick'n S' mer's halt wider zou.  
 Wenn Ihnen nau die Rôih nit reut,  
 So will i scho su mit der Zeit  
 Mit no an Päckla wart'n af;  
 Sie dörf'n si verlauff'n draf.  
 Und ðiz no, löiber Herr Colleg,  
 Dös sog' i doch no anawög, —  
 Schoulmaster ober, g'steih' i ei,  
 Dös, glab' i, wer'n S' wuhl mit sei.  
 Meintwög'n fenn Sie Excellenz,  
 So freut mi dôi Correspondenz;  
 Derbei is dös des Schöinst' für mi,  
 Daß Sie um's Gôld nit schreib'n, Sie.  
 Hob' freili ner an Spas mit g'macht,  
 Wôi i hob' in mein Bröif drin g'sagt,  
 Wenn i halt wos hob' fröigt vurher,  
 Wôi schôi i mi bedank'n wer';  
 Und ðiz kummt unverhofft wos oh,  
 Will schaua, wôi i dank'n koh.  
 I wüßt' niet, wenn i wär' ah reich,  
 Wôi i's sollt' wider mach'n gleich;  
 Wenn's ðiz mit den su aus könnt' göih,  
 So wollt' i mi bedank'n schôi.  
 Sie wiss'n, wou mer mi trifft oh,  
 Beföhl'n S', wenn i döina koh,  
 Und göb'n S' mer die Gih'r halt  
 Und schreib'n S' mer sei wider bald.  
 I bleib' Ihr Schuldner allizeit,  
 Könnt' sei, vielleicht in Ewigkeit.

Gräbel.



Wär's was, so wär's mer löib und röcht,  
Und wenn's nür wer'n thout,  
Su seun mer wider, woi dervur,  
Döstwög'n grod su gout.

---

### Antwort an Denselben.

---

Sie hob'n g'mant, Ihr Bröif is leer, —  
I hob' no goar lau tröigt su schwer:  
Döi dide Boar, döi drinna steiht,  
Möcht' wiss'n, woi viel Pfund döi häit'.

Dös häit' i freilich ah nit glabt,  
Dass's wörd su lang ohstöih;  
Diz ober endli kummet a Bröif,  
Und der is ober schöi.  
Mi wunder't's ner, dass's Ihnen doch  
Nit haut scho eih'r g'lust't;  
Sie hob'n halt mein Wittmerstand  
Vielleicht derfoahr'n juht.  
Und dass Ihr' genta, löiba Frau  
Mi freundli gröiß'n thout,  
Und wünscht goar, dass s' mi seha möcht',  
Dös ichmedt mer hamli gout.  
Wenn i ner wüßt', wou s' wohna thöt',  
— Glab' su, es is nit weit, —  
Könnt' sei, i kämet' aff der Stell  
Und machet'r döi Freud.  
Und bin ner frauh, dass s' g'sund is ah  
Und dass s' on mi su denkt,  
Und goar mit mir an Jammer haut  
Und mir ihr Mitlad schenkt.

Wenn i doch mer die Eh'r hätt'  
 Und kunnet' Ihnen g'mau;  
 Es haut ja Mensch no g'forgt für mi,  
 Als wöi dōi gonta Frau.  
 Es dauert f' goar mer oarm's Herz,  
 Sie mant, i brauch' a Frau,  
 Als wenn's ja Mensch'n göbet' funst,  
 Den i was ohvertrou'.  
 Wöi mir Ihr ganzer Dhtrog g'fällt?  
 Dau sog' i dōz vuerher,  
 Dau will i thou', als glabet' i's  
 Und wenn dōs Ding su wär';  
 Und wull Sie's woll'n hob'n ja,  
 Dāß i soll ohna Schru  
 Mei. Maring sog'n, wöi i denf',  
 So bin i halt su frei.  
 Ihr' fug'lemda, vicka Bos,  
 Dōi wär' für mi a Blaug;  
 Wenn mir der Luft fōkt' kumma no,  
 So schreib' i scho vernauch.  
 Grod su a Walz'n fōhlet' mer,  
 Dōi meih'r ligt als figt,  
 Dōi, wenn mer von der Herbet red't,  
 Scho glei von Möißel schwigt;  
 Dōi mir mein Kupf thōt' ächz'n vul,  
 Möißt', wenn i frōih affteih',  
 Vielleicht no hāi'rn hundertmaul  
 Ba jed'n Triet: aweih!  
 Und thōt' i mit 'ra no su schōi,  
 Möißt's doch oft hāi'rn oh:  
 Ach Gott! i denf' halt hundertmaul  
 On mein verstorb'na Moh!  
 Von Kindern, denf' i selber ah,  
 Dau wär'n mer befreit;

Dau göbet's mit der Rinderzucht  
Mei Lebta g'wieß fan Streit.  
Dös mit der Hausschent, dös wär' röcht,  
Dös gieng' mer no su ei;  
Des Ander' g'fiel' mer grod su wuhl,  
Des Spoar'n mit'n Wei;  
Dau brauch'n mer goar ka Hauchzet niet,  
Den schick'n Sie ner her,  
I trink'n aff ihr Wohlfei aus,  
Als wenn die Hauchzet wär'.  
Diz sei ddi ganze G'schicht wdi I' will,  
I hob' mei Maning g'sagt,  
Und hob' fan Mensch'n um a Frau,  
Was Gott! ka Noih nit g'macht;  
Könn't ah nit sog'n, daß's mi g'lust't,  
I fiech' niet, wos mer föhlt.  
I wüßt' ner Ana, ddi mer g'fiel',  
— Sie niet, halt ner ihr Göld, —  
Ddi, was i ober, mog mi niet,  
So lauß' i I' löiber göih.  
Und gröiß'n S' mer Ihr' dicke Bos,  
Und i bedank' mi schöi.  
Und wenn i junst wos döina koh,  
Ob's grod diz dau nit is,  
So will i's mit Vergnöig'n thou,  
Sie dörf'n's glab'n g'wieß.  
Diz hob'n S' halt fan Zurn niet,  
— Wörd doch su oarg nit sei, —  
Und löb'n S' ner röcht wuhl und g'sund,  
Und schreib'n S' wider rei.

---

## Vermuthlich wieder von Demselben.

---

Herr Grübel! i hob' immer scho  
Jon Herr'n woll'n kumma,  
Und hob' mer's, i könnt' schwür'n draf,  
Eho langa Zeit burg'numma;  
Hob' immer denkt, möcht' wiss'n doch,  
Wos denn der Moh draf soget',  
Wenn i a Bröisla schreib'n thöt'  
Und dau mei Mauth drin floget'.  
Dös was i scho, die Zeit is roar,  
Der Herr haut meih'r z'thouna,  
I wollt' ah scho erkenntli sei  
Und wollt' die Möih belouhna.  
Der Herr is doch a su a Moh,  
Der ah scho viel haut g'sög'n,  
Und könntet', wenn er anderst mog,  
Sein gout'n Mauth An göb'n.  
Dös Ani ober bitt' i ner,  
Daf mir der Herr nit schmeich'lt  
Und mir vielleicht nau in sein Bröif  
Af Hüßlichkeit drin heuch'lt;  
Der Herr thout frisch weß von der Brust  
Sei Maning deutli sog'n,  
Es möcht' mer g'fall'n oder niet,  
I will's amaul su hob'n.  
Und also öiza zo der Sach!  
Wos hilfst des lang Gezauder?  
Dau schreib' i no a Seit'n vul,  
Und wär' a leer's Geplauder.

I hob' mei Frau dreißt Jauh'r scho,  
 Häit' samaul konna flog'n,  
 Konnt's ober, wbi se's zija macht,  
 Unmügli länger trog'n;  
 Sie waß, es gieng' mei G'sundheit draf,  
 I möißt' on End verfrank'n:  
 Subald als s' fröih von Bett affsteiht,  
 Subald fängt s' oh zon zank'n,  
 Sie haut an Ursach oder niet;  
 Sie waß scho ana z'sinna,  
 Sie schönd't die Mad und zankt mit mir,  
 Sie dörf si goar nit b'sinna.  
 Es hilst ka gout', ka häisa Nid,  
 Hob' Alles scho proböiert,  
 Sie haut si ober örger no  
 Als woi dervur asg'föih'rt.  
 Und, Herr, i waß ka Ursach niet,  
 Mir konnt'n rouhi löb'n,  
 Es haut des Gluck uns immer no,  
 Su viel mer brauch'n, göb'n.  
 Diz mit der Mad, vergeih' mer's Gott!  
 Dau hob' i kan Gedank'n,  
 Denf' niet, daß dös die Ursach is,  
 Daß s' immerfort thout zank'n.  
 Sie is der Mad wuhl spinnafeind,  
 Wenn s' dörfst', sie thöt' s' vergöb'n:  
 Mer koh doch ober ohna Mad  
 In su an Haus nit löb'n;  
 Und grob döi Mad, döi kon i halt  
 Su in mei Rohring brauch'n,  
 Es git der Mad'n freik g'noug,  
 Mer jeda thout nit taug'n.  
 Und su is Tog und Nacht ka Fried,  
 Sie glabt goar häis'n Leut'n;

Und wenn dös Ding nit anderst werd,  
 So lauß' i mi no scheid'n.  
 I glab' doch, su a Nooh, woi ih,  
 Ruh no a Frau derniehr'n,  
 Und häit' a rouhis Lobb'n nau;  
 Wer könnt' denn mir dös wiehr'n?  
 I göb'r, wos'r g'häi'rn thöt',  
 Und dös no lößber meih'r;  
 Sie kröiget' nau scho ah an Nooh,  
 Und dös um su viel eih'r,  
 Denn fani Kinder hob'n mer niet,  
 Dau braucht's sa Prozeßdiern,  
 Sie kröigt die Hößt, die ander' ih,  
 Und jedes könnt's probbiern.  
 Wer wüßt' denn scho vurer, woi's gieng',  
 Wenn i nit bald thöt' störb'n,  
 Könnt' sei, g'wieß was i's freili niet,  
 I kröiget' no an Derb'n.  
 Und döz su, man' i, gieng' dös Ding.  
 Döz ober ner vur All'n  
 An Antwort, Herr, döz schick'n S' mer,  
 Und thenna S' mer den G'fall'n.

Kj.

### Antwort an Denselben.

Es freut mi, dös verlaugn' i niet,  
 Daß Sie mir wos zoutraua  
 Und mi für g'scheiter, als i bin,  
 In Ihr'n Brief ohschaua;

Und wall i mir dõi ganza Sach  
 Vurher scho denf' ung'schõg'n,  
 So will i ober doch mein Rauth  
 Von Herz'n gern göb'n.  
 Wall i mei Maning fog'n soll  
 Ohn' alli Cumplament'n,  
 So fog' i f', — mög'n Sie mi nau  
 Diz lub'n oder schõnd'n.  
 Freund, Ihr'n brav' und wackern Bröis,  
 Den hob' i wuhl erhalt'n,  
 Und bleib'n S', wenn i rauth'n soll,  
 Ba Ihrer löib'n Alt'n;  
 Denn wer a Frau dreißt Sauh'r haut,  
 Dau läßt si doch g'wieß glab'n,  
 Daß der gout etli fufzig scho  
 Tröck't unter seiner Gab'n.  
 Und also, glab' i, wer'n S' doch  
 Nit on a Junga denf'n, —  
 Sie thõt'n si, su wauh'r i löb'!  
 In vöier Woch'n henf'n.  
 Deyn, Herr, dau git's no andri Leut',  
 — Dös möiß'n S' mer verzeiha, —  
 Und wenn f' den Tapp'n hob'n g'macht,  
 So thout sie's hintnauch reua.  
 Dös mit der Mad, verzeih' mer's Gott!  
 Dort, glab' i, steckt der Knut'n,  
 Dau, denf' i, brechet' i des Fofß  
 Vielleicht mit sammt 'n Bud'n.  
 I waß, mer bild't si oft wos ei,  
 Es is drum nit su hefti;  
 I waß dös ober, leider! ah,  
 Der Teuf'l is halt g'schäfti.  
 A g'währa Mad, dös waß mer scho,  
 Mer kon f' nit glei entbehr'n,

Und bis mer richt't a junga oh,  
Dös thout mer ah nit gern.  
Wenn i dōi Mad ner seha kōnnt',  
I mah, i bin a Kenner,  
Ob f' aff'n Pfiff dressiert is  
Für Weiber oder Männer.  
Die Weiber, Herr, dös waß mer scho,  
Wenn Aner dōi nit kennet',  
A Fünkla, is's ah no su kla,  
So schreia f', wenn's scho brennet'.  
Doch ober Mancher hob' i ah  
Ihr Schreia scho verzieha;  
Su ganz umfunst haut doch vielleicht  
No felt'n Ana g'schreia.  
Denn su a rarer feiner G'ruch  
Is ner in Weibern eig'n,  
Und wenn f' von weit'n röich'n wos,  
Nau thenna f' nimmer schweig'n.  
Drum, woll'n Sie a Rouh in Haus,  
Dös wörd nit eih'r wer'n,  
Als bis die Frau die Mad bezohlt  
Und sagt: öiz konst' di scher'n!  
Drum denk'n S', wenn i bitt'n dōrf,  
Baleib ner on fa Scheid'n:  
Es steiht kan Mensch'n närtscher oh;  
Als wōi in alt'n Leut'n.  
Dös mit der Thaling g'fiel' mer no,  
Daß Sie's su g'nau nit nehma;  
Es wär' ah wärli doch a Schand,  
Sie möißt'n si jo schäma.  
I waß zwar Ihri Umständ' niet,  
I waß ah niet, wos S' treib'n;  
Mei Haut is der, und folg'n S' mer:  
Sie lauß'n's löiber bleib'n.



Mir alti Männer können uns  
    Es schöi icho nimmer dreha;  
Und, glab'n Sie mir aff mei Wurt,  
    I koh nix Narrschers seha,  
Als wenn a su an alter Moh  
    A Junga will no nehma:  
Sie thout si aff'n Rörchawög,  
    Wenn s' mit ihn göih soll, schäma.  
Sie könnt'n Ihr'n Roma wuhl,  
    Könn't' sei, in Laffbouch lös'n,  
Die andern Roma schreibt mer niet,  
    Wer Vatter all's is g'wöf'n.  
Diz man' i su, dös wär' mei Ranth,  
    Kan bessern fon i göb'n,  
Dau flab'n S' öiz wos raus dervoh,  
    Und thenna S' nau, wos S' mög'n.  
Und gröiß'n S' mer Ihr löiba Frau,  
    Und wär's ah wer von weit'n,  
Und sag'n S' ner, der Grübel sagt:  
    Es wörd nix af'n Scheid'n.

---

### Eine ernßliche Erinnerung.

---

Mei, sog' Er mir, Herr Grüb'l,  
Haut Er denn dau den Schüb'l  
Es schöini Reimla selber g'macht?  
I wass, Er is a Flaschner ner,  
Und bringt su närrschi Verschla her,  
Won wärli Jedes drüber lacht?  
I hob' Sei Bouch ah g'lös'n,

Und dau is's grad su g'wö'n,  
 Wöi wenn i selber ried'n thöt';  
 Natürli su wöi unjer ans:  
 Die Lied, die Späßla, dau is fans,  
 Dös dau nit in sein Bouch drin steht.  
 Mer möcht' si bucllet lach'n,  
 Wöi Er su alli Sach'n  
 Mandi'rli von si göb'n foh;  
 Und wenn Er An fröigt in die Händ',  
 Su nehmt des Wasch'n goar fan End.  
 Er is und bleibt a g'scheiter Moh!  
 Doch Ans, dös nehm' i üb'l,  
 Su brav Er is, Herr Grüb'l:  
 Wos haut denn Ihn der Pfarrer thou?  
 Girscht hält'n Auer für an Buf,  
 Nau schickt Er'n goar in Rörcharuf  
 Jon Grob des g'vöcht'n Bammers nau.  
 Dös schickt si für fan Christ'n;  
 Wenn dös die Pfarrer wüsst'n,  
 Sie fallet'n glei bei Ihn ei.  
 I selber sog', Er is fa Christ,  
 Denn, wenn mer 's Loid von Pfeißla ließt,  
 Dau g'steiht Er's wärli selber ei.  
 Er sagt: wenn i nit rauch'n thou',  
 Und schmupf'n eppet ah derzou,  
 Su wörd's 'n schröckli angst a bang,  
 Und wenn Er nit on Stümpfla zullt,  
 Su gilt fan Pfenni Sei Geduld,  
 Die Röring selber wörd'n z'lang.

Rechtschaff'n hob' i von Ihn denkt  
 Sunst, dōza ober haut si's g'lenkt,  
 Aff ahmaul denkt mei g'ringer Sinn  
 Ganz anderst und asu von Ihn:

„Des Pfeifla is Sei Gottesdöinst,  
Sei Glab, dös is der Rauch,  
Des Pfeiflastopf'n Sei Verbdöinst,  
Sei Gott, dös is der Bauch,  
Und 's allerheiligt' Bib'louch,  
Dös is ba Ihn a vuler Kroug.“

I hob's 'n g'sagt, öiz wos er will,  
Dös thou' Er, ih schweig' mäuslastill;  
Doch, Herr, den Glab'n, foz Hog'l!  
Den hent' Er nit on Rog'l, —  
Dort g'häi'rt sei laufs Pfeifla hie.

No Ans — Er is a braver Moh,  
Den nix su leicht verdröiß'n foh,  
Drum hob' i'n su mei Maning g'sagt,  
Doch dös thout nix on Seiner Gih'r;  
An andersmaul dau kummt scho meih'r,  
I hob' halt g'schwink nix Bessers g'hat.

---

### Antwort an Denselben.

---

Dau haut mer Ans an Bröif zoug'schickt,  
Der is in Versch'n zammag'slickt;  
An Reima und an Sylb'nmauß,  
Dau is, waß Gott! die Kunst nit grauß.  
Wöi i ihn g'lös'n hob', den Bröif,  
So hob' i denkt: no, der haut töif  
In Dichterskast'n rummerg'stürzt,  
Bis der den Bröif haut zammag'schmiert!

Er haut si ober sabber brennt,  
 Wenn er diz glabt, su haut's an End  
 Und mit sein Bröis, dau häiert's af;  
 Boleib, es folgt an Antwort draf.  
 Er sagt, i bin a Flaschner ner,  
 Röcht' wiss'n doch, wer Er denn wär';  
 I bild' mer's ner von weit'n ei,  
 Er wörd su vürnehm ah nit sei.  
 Und horch' Er, wenn Er vürnehm wär',  
 Mer red't drum doch mit Ihn per Er.  
 In Ohfang rei, dau lobt Er mi,  
 Und sagt scho goar, Er wundert si,  
 Und fraugt, ob i dös g'schrieb'n häit',  
 Wos alles in mein Bouch drin steiht;  
 I mach' su närrschi Verschla, ih, —  
 A sabbers Cumplament für mi!  
 Schreib' Er a su a Böichla, Er,  
 In Versch'n, woi Sei Bröis ung'fähr,  
 Und seh' Er nau, wer's kass'n mog;  
 Meins kafft mer doch no alli Tog'.  
 Er sagt, Er glabt, i bin sa Christ,  
 Und mant, wenn dös der Pfarrer wüßt',  
 Von Gasbus und von Rörcharuf,  
 Dau soahr' i on an röcht'n Stuf.  
 Diz lös' Er's g'scheit und göb' Er Acht,  
 Hob' i denn von an Ruf wos g'sagt?  
 Sog' Er's Sein Pfarrern weit und brat,  
 Mir macht Er ober doch nit lad.  
 Er haut vielleicht an Bettern, Er,  
 Der eppet ah a Pfarrer wär';  
 I mach' mer ober doch nix draus  
 Und frag' drum ah sa Zeil nit aus.  
 Diz summt Er mit mein Pfeisla her, —  
 Ja, was Er denn nit Bessers, Er?

Drum nehm' ich mich, wie billig ist,  
 Der armen Mägde an.  
 Hat Ihnen dies geplagt' Geschöpf  
 Denn was zu Leid' gethan?  
 Wie kommt's, daß Sie die Mägde lust  
 So unverzeihlich hauen?  
 Sind sie denn nicht geplagt genug  
 Von ihren lieben Frauen?  
 Und thaten dies denn alle Mägd',  
 Worüber Sie so lachten?  
 Als ob's die Jungfern aus der Stadt  
 Nicht ungleich ärger machten.  
 Von diesen aber schweigen Sie,  
 Als ob die grad allein  
 Der Tugend Muster in der Stadt  
 Gewesen sollten sein.  
 Und gab's denn nicht Erzählungen  
 Genug von denen auch?  
 Von diesen allen machten Sie  
 Mit keinem Wort Gebrauch.  
 Wie mir von Ihnen hat erzählt  
 Ein alter guter Freund,  
 So waren Sie von Alters her  
 Sonst nie der Mägde Feind;  
 Und jetzt im Alter treiben Sie  
 In mancher Ihrer Schrift  
 Ganz unverzeihlich Ihren Spott,  
 Der nur die Mägde trifft.  
 Ich sag' im Namen aller Mägd'  
 Es Ihnen unverhehlt,  
 Sie haben ungewissenhaft  
 Von uns zu viel erzählt.  
 Jetzt wag' ich eine Bitte noch,  
 Und das soll diese sein:

Um eine Antwort bitt' ich Sie,  
Und wär' s' auch noch so klein,  
Wenn Sie se gütig wollen sein,  
Und wenn's geschehen kann;  
Das Mädchen, so den Brief gebracht,  
Wird wieder fragen an.  
Ich stehe als Beschließerin  
In einem großen Haus,  
Wo Sie, mein Herr, schon öfters sind  
Gegangen ein und aus.  
Und so hiermit empfehl' ich mich  
Als Ihre Dienerin.  
Mein Name, der ist ziemlich kurz:  
**Sophia Reimerin.**

---

### Antwort an Dieselbe.

---

Nürnberg, den 14. Sept. 1801.

Ⓐ löiba Jungfer B'schleißeri!  
Ei, ei! dös Ding, dös örgert mi!  
Wenn i mi ner on aner Mad  
Versündigt häit', so wär's mer lad.  
Denn i wüßt' doch, waß Gott! nix hoi,  
Dös örger plaugt wär', als woi dôi;  
Und dôi soll i no haua, ih?  
Dau soll mi Gott bewoahr'n, mi!  
I hob' jo ner a weng wos g'sagt,  
Sie hob'n's jo viel örger g'macht.



Mer haut scho an'n 's Gold hieg'löcht,  
Sie hob'n kan Franzus'n g'möcht.  
In derer Zahl, dau wer'n Sie  
A Gottwuhl g'wöst sei, dös hoff' i.

Gräbel.

- . S. Dös, wos mei alter Freund haut g'sagt,  
Aff dös dau gib' i nit viel Acht;  
I bin nit leicht an Mensch'n feind,  
Und bin awal grad g'wöst woi heunt.

---

## Einladung von G. P.

---

P. P.

Herr Better, no, wos senn S' denn niet  
Zou uns aff d' Rörwa kumma,  
Und häit'n glei Ihr Löiba Frau  
Halt ah a weng mietg'numma?  
Mei Frau, dōi haut su sicher glabt,  
Dass S' doch no kumma wer'n,  
Haut g'sagt, sie söid't an Schunk'n oh:  
I wass, den ist er gern.  
Und Röichla, ans an J'n lang,  
Su will i ani bach'n:  
Der wenn a su a Röichla sicht,  
Dau, glab' i, wörd er lach'n.  
An Dreiadachtzer häit'n S' fröigt,  
Herr Better, der is ferm!  
Wou ih mer wunderfelt'n uer  
Mein Rog'n miet derwärm';



Und nos's rickicht nan iand'n ne  
 Den grutter Boer hant' gub'n.  
 Denn su a in an Ruckweg,  
 Das list mer u ihe wog'n;  
 A su a Rucke is je toob  
 Mit ali rüer Boob'n.  
 Er miet mer 's Jant'r toob amaul  
 Der Defert fuma toob'n.  
 Das miet, das E' toob mit fuma kan,  
 Ge iell'r An iad vertoog'n!  
 Sie hant'n mi dühwög'n gret  
 Mit wider let'n meig'n.  
 Denn, wenn i in die Eret mei fumm',  
 Er rick' i meini Ead'n.  
 Und then' mi an'n fummwög nan  
 Su g'wint als mögli mach'n:  
 Denn, wenn mer zu end herr'n fumm,  
 Und das mer end will t'ieuch'n.  
 Die Männer, dei vertoog'n u.  
 Die Weiber theuma fench'n.  
 Dös sey' i sig von Ihnen miet,  
 Denn, herr, dös war'n Bos'n:  
 Su oft i bin bei Ihnen g'woß.  
 Hob' i viel Gib'r g'noß'n.  
 Doch solchi Bettern hob' i ah,  
 Dau is's mer su paßiert;  
 Hob's ober von derselb'n Zeit  
 Mit ne amaul probiert.  
 Und diz, Herr Better, wiß'n Sie's,  
 Und wenn E' su unterdeß'n  
 An Sunta woll'n wend'n droh,  
 Sie sinna scho was g'eff'n;  
 Su grob, woi on der Körwa, miet,  
 Dös läßt si leicht vermouthe'n:

Wenn's ah fa Dreiadachzter is,  
Mir trink'n doch an gout'n.

G. P.

---

## Antwort an Denselben.

---

Anno 1800, den 3. October.

Herr Better, dös verzeiha S' mer!  
I hob's nit mach'n können;  
I hob' g'wieß glabt, daß Sie si dau  
Su Kost'n mach'n thenna.  
Wenn i ddi gouta Woar häit' g'wäßt,  
Mi häit' fa Mensch verhalt'n,  
Dau wär' i freili kumma nau  
Mit meiner löib'n Alt'n.  
An Schunk'n und ddi Röchla no,  
Su long als wdi an Z'n!  
Sie häit'n soll'n no a weng  
Von derer Woar derzieh'n.  
An Dreiadachzter hob'n S' g'hat,  
Dös is nit übertrieb'n;  
Mi wundert's, daß S' nit hob'n goar  
An Achtavörzter g'schrieb'n;  
On su an roar'n Rörwafest,  
Dös wär' fa Wunder g'wöf'n,  
Und machet' ah nit meih'r Müß  
Von Schreib'n und von Lös'n.  
Es is mer lad und örgert mi,  
Und thout mi fast verdröiß'n,  
Daß i von all der g'schriebna Woar  
Hob' goar nix können g'ndöiß'n.

I wass scho, woi ddi Rörwa sehn  
Und woi mer dau thout lob'n :  
Mer mous halt nehma, wos mer fröigt,  
Und wos mer An thout göb'n.  
I hob' scho meih'r Rörwa baut,  
Aff mancher haut's mer g'fall'n,  
Aff mancher ober haut's mi g'reut,  
Doch ober nit aff all'n.  
Aff mancher, o verzeih' mer's Gott!  
Dau git's su fasti Brod'n,  
Dös kon An ober freili niet  
Su weit aff d' Rörwa lod'n.  
Sie thenna si, Herr Better, dau  
In Ihrer Maning lauß'n,  
Dass mi die Angst haut g'halt'n oh  
Bon wider lob'n lauß'n.  
Ba uns, Herr, is sa Rörwa niet,  
Dau summa Sie, wenn S' mög'n,  
Denn ih versted' mi sicher niet,  
Mih soll'n Sie scho jög'n,  
Und dass mei Frau nau flouch'n sollt',  
Dös wollt' i ihr nit rauth'n.  
Es gieng' ba mir su oarg nit zou  
Jon Eoid'n und jon Braut'n ;  
Rein gout'n Will'n treff'n S' oh,  
A freundlis G'sicht derneb'n,  
Dös wass i ober nit vurer,  
Wos i no sunst wollt' göb'n :  
Su viel halt, als mer braucht zer Rauth,  
Bielleicht a weng no meih'r.  
Diz summa S' ner und seih'm S' ei,  
Und göb'n S' mer die Gih'r.

Gribel.

**Von Herrn C. C.**

---

Herr Grübel, no, woi scht's denn aus?  
Wenn kummt denn dös dritt' Bändla raus?  
Aff d' Woch'n! su hast's immerfort, —  
Dös geiht niet für an Mann von Wort;  
Denn, Herr, i sog's ner forz und gout,  
Wenn Auer was versprech'n thout,  
So mouß er mach'n, daß er's hält,  
Wall's sunst in Leut'n goar nit g'fällt.  
I manet' doch, es wär' ditz Zeit,  
Denn sunst'n, Herr, verdröist's die Leut'.  
I hob's scho über vöier Woch'n  
An Freund in Reg'nsburg versproch'n;  
Der fraugt ba mir ditz immer oh,  
Ob er's denn no nit hob'n loh.  
Ditz mach' der Herr bald, daß er's kröigt,  
Sunst mouß i schreib'n, daß Er löigt.  
Und ditz hob' i's Ihn g'sagt, Herr Grüb'l,  
Wenn's Ihn nit g'fällt, so nehm' Er's üb'l.  
C. C.

---

**Antwort an Denselben.**

---

Herr C. und C., verzeiha S' mir,  
Ihr Bröif kummt mir ganz b'sunder vür,  
Er könnt' nit schöner g'schrieb'n sei,  
Wenn i häit' 's Gold scho g'numma ei.



## Von einem Better.

---

Löiber Better Grüb'l,  
Groiß' mer Delni Weiber zamm,  
Hob' mer's nit verüb'l, —  
B'halt' s' für Di derhamm.  
Horch' und lauß' Der sog'n,  
Du haust drei, su viel i waß,  
Leider! i mouß klog'n,  
Mir macht ana haß;  
Denn i hob' ner ana,  
Und wenn dōi fängt z'ried'n oh,  
Steih' i oft ganz stana,  
Löiber, gouter Moh!  
No, Du haust an Mog'n  
Trug an Junga, g'sund und brav,  
Wenn s' Der ah wos sog'n,  
Gibst' nit Achtung draf.  
Lauß' Der dōi poar Zeil'n,  
Better, nit verdröiß'n Dir;  
Dörfft drum grad nit eil'n,  
Schreib' an Antwort mir.

---

## Antwort an denselben.

---

Löiber, gouter Better!  
Horch', i hob's mein Weibern g'sagt,  
Hob'n s' Der, ban Wöter!  
Herzli drüber g'lacht,



Dös was i wuhl, versteiht's der Herr,  
Der Bög is ner goar weit,  
Der Fenster! bis zon Lafferploz,  
Dau braucht mer scho a Zeit!

Und unser Auer haut halt ah  
Zust Aebet nit goar viel,  
Doch Schreib'n, Rechna, und dös is  
Doch ah fa Rinderspiel.

Worum i öiz goar on Ihn schreib',  
Die Ursach, döl is dös:  
Wall löiber als was Anders i  
Sei Verschla gern löf.

Und wöl Er mir begieg'nt is  
Lepthie, so haut Er g'sagt,  
Den Böt'lmoh sein Gäula haut  
Er ah a Verschla g'macht.

Der W., der haut mer ah dervoh  
A bißla scho was g'sagt,  
Und wöl der's uns derzieht, su haut  
Scho Alles drüber g'lacht.

No, was Er was? öiz schick' Er mir's,  
Su haut Er von mir Rouh.  
Ade, Herr! Denk' Er si an Schluß  
Diz selber no derzou.

A.



## Von Ebdemselben.

---

P. P.

Dös Bändla hob' i gestern kröigt,  
Und schick's ah glei zon Bind'n;  
Der Moh, der's bind'n soll, sicht's oh  
Von vorna und von hint'n,  
Und find't an Bug'n zwamaul drin,  
Und aner söhlt doch no;  
Er schickt mer's wider, und i sog',  
Dass i daufür nix loh.  
Diz steck' der Föhler, wou er will,  
Sie wer'n's wuhl scho wiss'n,  
Ob aner, wou des E draf steht,  
Vielleicht is eppet z'riff'n.  
No, forz und gont, i bitt' mer halt  
An andern Bug'n aus und bald,  
Nau is die Zahl ganz und fer vul.  
Ade, Herr Grübel! löb'n S' wuhl!

A.

---

## Antwort an Denselben.

---

Es is mer freili herzli lad,  
Dös kon i Ihnen sog'n,  
Dass Sie a Bändla hob'n hie  
Von Bind'n lauß'n trog'n,

Und daß a Bug'n zwamaul drin,  
Is leider a Berseha,  
Des ober in der Druckerei  
Jon öftern scho is g'scheha.  
Dau hob'n Sie an andern öiz,  
Den schick'n S' hie zon Bind'n,  
Und wenn der Moh sei Brill'n nehmt,  
Er wörd nix meih'r find'n;  
Denn, Herr, dös wär' nit schöi von mir,  
Der Hand'l thöt' nix taug'n,  
Wenn Ans ba mir was laf'n thöt',  
Und könnt' ddi Bear nit brauch'n.  
Sie schick'n mir dös wider z'ruck;  
Der Föhler wörd si sinna,  
Daß eppet des verzweiflt &  
Stecht in an andern drinna.  
Und forz und gout, su manet' i,  
Ddi Sach', ddi hält' si göb'n:  
Su is's, wenn Männer kumma zamm,  
Ddi daß halt wiss'n z'löb'n.  
Föhlt sunst no was, i bin bereit,  
Und dös zou all'n Stund'n.  
Diz löb'n S' g'sund, und lös'n Sie's,  
Subald Sie's fröig'n bund'n.

G.

## Eine Erinnerung.

---

Kürnberg, den 18. Mai 1800.

Hochedler,

Werthster Herr und Freund!

Sie woll'n mir vergöb'n,  
I will ganz forz mi meld'n ner,  
I thou', Gottlob! no löb'n.  
I was, daß Sie su gütig senn  
Und thenna mir verzeiha;  
Wenn Sie mei Rechnung find'n niet,  
So schid' i dau a neua.  
I was scho, daß's Ihr' Schuld nit is,  
Denn solchi Klauigkeit'n,  
Döi lödt mer mit Papöi'rn oft  
Goar leichtli aff die Seit'n.  
Es is wuhl dös die dritt' öiz scho,  
Döi Sie von mir scho hob'n;  
Doch, ob Sie s' alli hob'n fröigt,  
Dös kon i wuhl nit sog'n.  
I hob' wuhl scho die Eih'r g'hat,  
Hob' mündli ah derinnert,  
Und wenn i Ihnen b'schwer'n mouß,  
Dös haut mi allzeit kummert.  
Öiz ober wollt' i bitt'n halt,  
Wenn S' doch so gütig wär'n,  
Und wenn Sie's könnt'n b'sorg'n bald,  
I söget's wärli gern.  
Worum daß's doch su goar lang wörd,  
Dau kon i goar nit rauth'n;

I bin nit reich, dös wiss'n S' scho,  
 Und kon's jo doch nit g'rauth'n.  
 Hob' lang die Eih'r nimmer g'hat,  
 I könnt' mi goar nit b'sinna,  
 Hob' immer denkt, es kummt amaul  
 A Bröif und dau is's drinna;  
 Es is halt ober immerfort  
 Van blaß'n Hoff'n blieb'n.  
 I hob' nit woll'n b'schwerli sei,  
 I häit' scho eih'r g'schrieb'n.  
 So bitt' i öiz halt no amaul,  
 Sie nehma mir's nit üb'l,  
 Und denk'n S' öiz halt ah on mih,  
 Su wöi on Sie der

Grübel.

### Eine rohe Erinnerung.

Nürnberg, den 20. Juli 1803.

Gott zon Gruß, Herr Verschmacher!  
 Mer haut Ihn halt g'wieß zohlt wacker,  
 Daß Er dös Burger=Volentvier=Corps  
 Ueber Alles hebt in der ganz'n Stadt hervor?  
 I hob' Sei Sach'su manst'ns g'lös'n,  
 Dös is eiamaul doch a weng besser g'wöf'n;  
 Ober dau sicht mer's deutli droh,  
 Daß Er goar nix G'scheit's drüber schreib'n koh.  
 Und wenn Er koh nix G'scheiters schreib'n,  
 So lauß' Er's löiber goar bleib'n,  
 Und nehm' Er löiber Sein Homer in die Händ,  
 Su daß Er wos mit mach'n könnt'.

Er mant, wenn Er dös Spielwert lub'n thout,  
Nau macht Er Alles glei mit gout.  
Versteiht Er's, i mach' fani Complament'n, ih,  
Denn dau hob' i mei Maning vur mi.  
Mach' Er's immer no su schöi,  
Es wörd doch nit Jeder drunter göih.  
Ober ner ba der Bauhret-mouß Er bleib'n,  
Wenn Er will von su an Ding was schreib'n.  
Ober dös mouß i Ihn doch no sog'n,  
Daf nit Jed'n dös Lub will behog'n,  
Und daf Ihn's Mancher nit loh verzeiha,  
Wall ihn feini sechs Kreuzer reua.  
Und wenn Er will mein Roma derfoahr'n,  
Dau thou' Er löiber Sei Röih derfpoar'n;  
Und wenn's 'n ah verdröiß'n a weng thout,  
Döstwög'n fenn mer ober doch gout.  
Diz sicht Er doch, daf Leut' no löb'n,  
Döi Ihn föнна a Antwort göb'n.

---

### Antwort an Denselben.

---

No willkumm, Herr Verschmacher!  
Er haßt jo g'wieß Herr Dummbacher?  
Und wenn Er ober nit su haßt,  
So glab' i, daf der Roma paßt;  
Dös sicht mer ja Sein Bröif scho oh,  
Daf Er den Roma föihr'n loh.  
Wenn Ihn dös Burger-Corps nit g'fällt,  
Wer haut denn Ihn zon Richter b'stellt?  
Su, glab' i, sicht er aus, der Moh,  
Der su a Ding g'scheit tad'ln loh.

Und horch' Er, wenn Er's ah häit' g'lobt,  
 Mer sehet's doch, daß Auer tobt,  
 Der dau wos lobt as Unverstand,  
 Und su wär' mir sei Lub a Schand,  
 Und daß dös Lub käm' von an Noh,  
 Der nit amaul g'scheit denf'n loh.  
 Wenn Er dös Ding wollt' öfter treib'n,  
 So lern' Er vurher g'scheiter schreib'n,  
 Und schau' Er, wou Er denf'n lernt,  
 Denn dauvoh is Er weit entfernt;  
 Denn wer si läßt mit su wos ei,  
 Mouß g'scheiter viel, als Er is, sei.  
 Er sagt, Er macht ka Complament, —  
 Döi, glab' i, daß Er mach'n könnt'!  
 Er haut mit Seiner Hüßlichkeit  
 Vielleicht scho manch'n Bauern g'freut;  
 Denn daß er von an Durf is rei,  
 Kon goar nit anderst mügli sei.  
 Er mant, ob's mi verdröiß'n könnt',  
 Wenn Er mir nit Sein Noma nennt?  
 O na! dau kennt Er mi nit röcht,  
 Mi g'lust't's niet, daß i'n kenna möcht':  
 Mer sicht su Leut' von solch'n Schlog  
 Von E'l' grad g'noug allt Tog'.  
 Mi reut's, Er dörf mer's glab'n, Er,  
 Daß i sein Bröif hob' g'setzt dauher;  
 Denn wall i möcht' die Leut' nit gern  
 Mit su an Wiesch, wöi der is, b'schwer'n.  
 Doch, wall Er sagt, Er löst mei Boar,  
 So lös' Er meine Bröif' dau goar;  
 Und i hob' denft, 's wörd g'scheiter sei,  
 I seß' die Antwort dau mit nei.  
 Sollt' Ihn der Unsinn öfter treib'n,  
 Daß Er wollt' wider on mi schreib'n,

So wend' i etli Bap'n droh,  
Lauf's druck'n, daß mer's löf'n koh,  
Und schick's dernau haufdiern rum.  
Wer's löst, wörd sog'n: dös is dumm!  
Wenn Ihn vielleicht Sei Sechser brennt,  
Den Er nit wuhl entbeh'r'n könn't,  
Su kumm' Er und ddi andern Leut',  
Ihr kröigt'n wider allzeit.  
Dünkt Ihn dös Burger-Corps nit schöi,  
Wos schert's denn Ihn? so lauß' Er's göth!  
Und wenn Er faner wer'n will,  
So halt' Er's Maul und schweig' Er still.  
Wos nugt's denn, wenn Er's Maul dau braucht?  
Is d' Fraug, ob Er ah drunter taugt.  
I wuß niet, wöi Er aussicht, Er,  
Könn't' sei so, daß Er bucklet wär'.  
Ddi Antwort, su bild' i mer's ei,  
Mit derer könn't' Er z'fried'n sei.  
Und öiz, Herr Kritisiörer,  
Ade! öiz resnöir' Er.

---

### Um eine Thermolampe.

---

P. P.

Hein Poet bin ich nicht,  
Dies werden Sie wohl finden  
In diesem ganzen Brief,  
Von vornen, so wie hinten;  
Jedoch für so ein'n Mann,  
Bild' ich mir einmal ein,

- Soll, was man an ihn schreibt,  
In Vers geschrieben sein.  
Die Thermolampe ist's,  
Die mich zu Ihnen treibt,  
Von der man immerfort  
Fast täglich liest und schreibt.  
Man hat mir für gewiß  
In meinem Haus gesagt,  
Daß Sie Versuch' damit  
Schon hätten selbst gemacht.  
Und da man doch so viel  
Von dieser Lampe spricht,  
Die an Erfindungskunst  
Hat ihres Gleichen nicht,  
Wo sich Bequemlichkeit  
Mit Nutzen gleich verpaart,  
Die Alles übertrifft,  
Was je erfunden ward.  
Nur Wunder, daß nicht schon  
In Deutschland jede Stadt,  
Nicht jeder Bürger schon  
Vergleichen Lampen hat.  
Ich, der von Neuigkeit  
Nicht leicht mich blenden ließ,  
Bestellte mir sogleich  
Die Lampe ganz gewiß.  
Nun frag' ich Sie vorher,  
Als einen solchen Mann,  
Der mir Versicherung  
Darüber geben kann,  
Und ob dergleichen nicht  
Vielleicht schon fertig wär',  
Daß eine Probe dann  
Ich sehen könnt' vorher?



Hätt' ich nicht so viel Geld,  
Credit hätt' ich zum Glück;  
Dies zahlt die Lampe bald  
Mit Tugendins zurück,  
Wenn sich die Sache so  
Verhält, als wie man sagt,  
Daß man mit wenig Holz  
Die Stube warm macht  
Und hell beleuchtet noch,  
Und dann verkauft zuletzt  
An Kohlen, Farb' und Gas,  
Das sich am Ofen setzt.  
Seh' ich dies Alles nun,  
Daß es sich so bestnd't,  
So machen Sie mir dann  
Den Ofen nur geschwind.  
Und wollen Sie; mein Freund,  
Dann so gefällig sein  
Und Antwort geben mir,  
Dann komm' ich selbst hinein.

C. C. D.

---

### Antwort an Denselben.

---

Sie soll'n immerhie  
Drum la Poet nit sei,  
So schreib'n Sie ner fort,  
Mer kummt scho endli d'rei.  
I selber bin's jo niet;  
Hob's ober doch nit g'spourt,

Hob' Randes g'schrieb'n scho, —  
 Halt su nach meiner Dart, —  
 Und bin no felt'n An  
 An Antwort schuldi blieb'n:  
 Su woi mer Auer schreibt,  
 Hob' i ihn wider g'schrieb'n.  
 Sie frag'n dau ba mir  
 Um ganz was B'sunders oh;  
 Es is mer ober lab,  
 Daz i nit doina loh.  
 Und der, der kennt mi niet,  
 Der Ihnen dös haut g'ragt,  
 I hob' mei Lebta no  
 Kan Lerma: Uf'n g'macht,  
 Und glab', i mach' ah kan,  
 I trau' mer's goar nit gou,  
 Daz i su g'scheit soll sei  
 Und su was mach'n thou'.  
 I dent', dös Ding is schwer,  
 I bild' mer's ner su ei;  
 Wer su was mach'n will,  
 Solt' scho g'studiert sei.  
 Mer haut wuhl ani g'macht,  
 Und haut mit vieler Noth,  
 Su woi i g'häiert hob',  
 A poar probiert hoi.  
 Dau hob' i freili glabt,  
 Mer frömmt dreihundert oh;  
 Is ober Alles biz  
 Aff ahmaul still dervoh.  
 Drum glab' i allawal,  
 Daz's nit viel Lent'n g'fällt;  
 I was kan Mensch'n niet,  
 Der daz ß an häit' b'stellt.

Nau trieb' er's ober weit.  
 Bei ihn is's richti scho,  
 Mer dörf mer schär'n ei;  
 Wer su an Uf'n haut,  
 Der koh bald reich miet sei.  
 Und wörd in jedes Haus  
 A su an Uf'n g'ichafft,  
 So will i scha, ih,  
 Wer all dör Boar nau kauft.

---

### Einladung von S—3.

---

Hi, Du löbber Grub'l!  
 Nehm' mer's halt nit üb'l.  
 Hob' i mi nit g'wundert,  
 Anno achtzihundert  
 Bin i grad sechzt Zauh'r  
 Und no drei aff's Hau'r.  
 Du machst Versch' in Alter,  
 Ih vur Schmerz'n Psalter;  
 Du löfft wdi a Schneider,  
 Ih koh oft nit weiter,  
 Als in meiner Stub'n;  
 Krumm und ganz verschub'n  
 Knapp' i dau su rumma.  
 Und sa Mensch will kumma,  
 Der mi doch thöt' b'souch'n,  
 Däß i oft möcht' flouch'n.  
 Thou' Di Du erbarmma,  
 B'souch' doch su an Arma.

I hob' fani Kinder, —  
 Wer' i nimmer g'sünder  
 Und i müßtet' storb'n,  
 Könnt'st vielleicht was erb'n.  
 Thou' Di drüber b'süna,  
 Obst' Di d'rei konst süna.  
 Thou' mer wider schreib'n,  
 Wennst' nit mogst, lauß's bleib'n.

### Antwort an Denselben.

Ei, Du alter Stala!  
 Deini arma Bala  
 Woll'n nimmer halt'n?  
 Su geiht's manch'n Alt'n,  
 Der in seiner Jug'nd  
 Is vur lauter Jug'nd  
 In der Welt rumg'holpert,  
 Ueber Alles g'stolpert.  
 Häist's g'macht woi die Andern,  
 Könnt'st' no lang rumwandern:  
 Uebertrieb'na Keuschheit  
 Bringt in Alter Schwachheit.  
 Wennst' mi haust verstand'n,  
 Wörd Di scho was ahnd'n.  
 Wennst' was haust zon löb'n,  
 Daß D' An konst was göb'n,  
 Nau will i Di b'souch'n,  
 Außerdem mogst' flouch'n:

Ober ditz is's b'schloss'n:  
Kann verbutna Gsch'n,  
Mit a alta Gab'n,  
Dörfst mer's sicher glab'n,  
Mit a leera Blaus'n,  
Dörfst Di dras verlaus'n.

---

### Antwort an Denselben.

---

Ⓐ Du löiber Brouder!  
Su, wöi Du, a gouter  
Löser in der Bib'l  
Is er niet, der Grüb'l;  
Denn, wenn i nit ärbet',  
Glab' mir, i verderbet':  
Denn dös loh, han Wöter!  
Niet, wöi Du, a Jeder,  
Lös'n, böt'n, singa,  
Bis mer'n thout wos bringa.  
Manst denn Du, i schäm' mi,  
Oder goar, i gräm' mi,  
Dass D' mer wos willst sog'n  
Von mein junga Tog'n?  
Brouder, nix als Zug'nd  
Durch mei ganza Jug'nd;  
Thou' Di immer b'finna,  
Wörst, mei Seil! nix sinna.  
Ober, dass D' su reich bist,  
Hob' i freilli niet g'wüßt,

Gunst'n wär' i lumma,  
 Gält' mer d'. Freiheit g'numma:  
 Denn a su an Herrn  
 Möcht' i doch nit gern  
 Aff der Stell verbiern.  
 Horch', i will's probbiern  
 Und Dei Gaptörb sei;  
 Su wos gieng' mer ei.  
 Thou' mer wos versprech'n,  
 Thou' Dein Bursas brech'n,  
 Thou' mer's halt verzeiha,  
 Wollt', es thöt' mi reua,  
 Nau wollt' i Dir schid'n  
 Woar bis zon Verdrück'n,  
 Und wollt' resonab'l.  
 Sorg'n für Dein Schnab'l.  
 Wennst' nau g'noug häist g'noß'n,  
 Machst' mer doch an Poss'n,  
 Daß D' in Laub no lachest  
 Und mer nix vermachest.  
 Horch', i könnt' mi brenna;  
 Wasst' diz, wos mer themma?  
 B'halt' Dei grauß Vermög'n,  
 Du sollst mir nix göb'n;  
 Deini Interess'n,  
 Döi sollst Du verfress'n.  
 Lauß' Der ner nix stiehl'n,  
 Und thou's fleißi ziehl'n.  
 Brouder, su an Dunst  
 Machst' ba mir umsunst.  
 Schau', woußt' An thoust fröig'n,  
 Der si läßt ohlöig'n;  
 Denn ih möcht' nit gern  
 Reich von Dir no wer'n.

Ëiz bleib' aff Dein Glab'n,  
B'halt' Dei alter Hab'n,  
Börst nit überlauf'n,  
Als Dei leera Blauf'n,  
Und b'halt' all Dei Boar,  
Und derbei is's goar.

---

### Wieder an Denselben.

---

I bin döftwög'n doch su frei,  
Wenn Du ah nimmer schreibst,  
Und schreib', wenn's Di ah örgern thöt',  
Dafß D' doch mei Better bleibst:  
Niet ober, daß i froch'n kumm',  
Dös bild' Dir ja nit ei,  
Dafß D' eppet manst, es reut mi ötz,  
I möcht' mi schmeich'ln ei.  
I hob' halt heunt grob Zeit derzou,  
Und wall i gern schreib',  
Dafß D' sichst, daß i Dei Freund doch bin,  
Und daß i's gern bleib'.  
A flana Ursach häit' i doch,  
Und dös wär' ddi ung'fähr,  
Doch ober kām's aff Dih ner oh,  
Versteihst', i sog' Der's ner:  
Du haust mer, wennst' mer g'schrieb'n haust,  
Dei Maning herzli g'sagt,  
I hob' mei Antwort grob asu,  
Man' i, dergleg'n g'macht.

I will nit hoff'n, daß i Di  
Mit was verzörnt hätt';  
Du bist doch sunst der Reth no g'wöst,  
Der ah an Spas verkehrt.  
Und öiz aff ahmaul fesch' i nix  
Und häier' nix von Dir;  
Daß Du mir nimmer g'schrieb'n haust,  
Kummt mir aparti vür.  
Du waßt doch manch'n löib'n Log  
Niet, wöist' Dei Zeit vertreibst,  
Su häist' doch eiamaul a G'schäft,  
Wennst' öfter on mi schreib'st;  
Und haust su mancha löiba Stund,  
Daß D' in Dein Sess'l roubst,  
Du könnt'st so fip'n ah verzou,  
Wennst' on mi schreib'n thoust.  
Öiz nehm' mer's halt nit übl' af,  
Daß i su frei bin g'wöst,  
I hoff' niet, daß's Der Burn thou,  
Wennst' dau dös Bröisla löst.  
Du haust Dein Will'n, thou', was D' willst:  
Willst' schreib'n, no, so schreib';  
Willst' niet, gleiwuhl, so waßt' doch öiz,  
Daß i Dei Better bleib'.

---

### Antwort von Demselben.

---

Grod su an Bettern brauch' i no,  
Wöi Du mer aner bist;  
I bildet' mer scho was draf ei,  
Wenn i ner meih'r wüßt.



I könnt' mi goar nit b'sinna draf,  
Horch', daß mir Bettern senn;  
Und wenn's ah wörfli wär' asu,  
Wos thöt's mi helf'n denn?  
Daß Du mi in Dein Brösi'n g'wieß  
Su weit haust runterg'setzt;  
Diz möcht' er g'schwink a Better sei,  
Und reut'n aff die Lekt.  
Mei Freundschaft is asu scho grauß,  
Hob' wärli Bettern g'noug,  
Braucht's niet, daß i nauch neua diz  
Awal no rummersouch'.  
Glab' niet, daß i an Zurn hob',  
Su g'schwink geiht's nit ba mir;  
Ra g'scheita. Antwort hob' jo i  
Scho nit derwart't von Dir.  
Diz ober häier', 'fog' mer ner,  
Wer Di haut b'stellt derzou,  
Daß Du su unvergleichli schöi  
Wast Alles, wos i thou'?  
Wos geiht denn Di mei Gess'l oh?  
Gess'. Du Di ah in Dein;  
Dih wer' i doch nit fraug'n drum,  
Wenn i mi fess' in mein?  
Woi i mei Zeit vertreib'n soll,  
Dau kumm' i nit zou Dir,  
Und ah niet, daß i on Di schreib',  
Dau is scho g'sorgt derfür.  
Versteihst', mei Sach geiht ihr'n Gang,  
Hob' immer ans dervoh;  
I kon's jo treib'n, woi i will,  
Dös geiht jo Dih nix oh.  
Und wallst' mei Better gern wärst,  
Könnst's endli doch no sei,

Daß's mir amaut, i wasß niet, wenn,  
    Könnst' wider fall'n ei,  
Und wenn i, wöi Du selber sagst,  
    Wüßt' nimmer, wos i treib',  
Daß i nur lauter langer Bal  
    Doch wider on Di schreib'.

---

### Die Antwort darauf.

---

Gelt, su an Bettern möchst' halt no,  
    Wöi ih a Better bin!  
Horch', Brouder, dau geiht's longsam her,  
    Döi Bettern wach's'n dünn.  
Du konst' Di goar nit b'finna dras,  
    Daß mir zwöi Bettern senn?  
Wouher, dös wasß i selber niet;  
    Allah, wos hindert's denn?  
Van Bettern konst' no g'fried'n sei,  
    Dös wenn i eierst wär'!  
Haut Mancher scho an Schwanger g'hat,  
    Er haut nit g'wüßt, wouher.  
Es fällt Der ah g'wieß Mancher ei,  
    Und denkt vielleicht no heunt:  
O Herr, wenn er dös wiss'n thöt',  
    Mir wär'n g'naut Freund'.  
Du manst g'wieß goar, es is a Schand,  
    Wenn i Dei Better bin?  
Mer mouß g'wieß reich und vürnehm sei  
    In Deiner Freundschaft drin?

Aff dòi Dart häit' i freili nau  
Banah an Föhler g'macht,  
Daf i mi unterstand'n hob'  
Und hob': Herr Better! g'sagt.  
Der Teuf'l! das D' su vürnehm thoust,  
Dau mouß an Ursach sei,  
I b'sinn' mi dau aff allerhand,  
Es fällt mer doch nix ei.  
Bist' eppet goar a Bräutigam?  
I wüßt' su Ana dort;  
Dòi wenn st fängt, nau b'sinnr' Di niet,  
Ba derer dau mach' fort.  
Den Bünd'l Gôld, dòi Woar, des Haus, —  
I wollt', i häit' Dein Rang,  
I soget' scho von weit'n Ja,  
Und b'sinnet' mi nit lang.  
Dau könnt'st' mit Deiner Freundschaft' nau  
Den Hauchmouth fôih'rn aus,  
Wenn su der reich' Herr Better dau  
Berbeigieng' vur mein Haus.  
Wast' wos? mir senn scho wider gout,  
I trau' Der's goar nit zou,  
Daf Du Di b'schwerst, wenn i Di ah  
Herr Better haß'n thou'.  
I waf, es is Dei Ernst niet,  
Du stellst Di ner asu,  
Und eih'r, als is's hoff'n thou',  
So schreibst mer wider Du.

---

## Von einem alten Bekannten.

Im September 1801.

Ein alter Bekannter  
Von Alters noch her,  
— Besinn' Er sich immer,  
Wer ist denn wohl der? —  
Der grüßet Ihn freundlich  
Und wünschet Ihm heunt  
Gesundheit und was man  
Kann wünschen dem Freund.  
Denn vierzig Jahr' langen  
Bei weitem nicht hin,  
Daß ich Sein Freund damat.  
Gewesen schon bin;  
Doch durch die Zeit aber  
— Schon freilich viel' Jahr' —  
Ist unsere Freundschaft  
Vergessen fast gar.  
Wer hätte denn dieses  
Wohl damat gedacht,  
Daß Grübel im Alter  
Erst Verse noch macht?  
Doch, wenn Er schon damat  
— Ich weiß es nicht — schrieb,  
So wollte ich wetten,  
So schrieb Er von Lieb'.  
Und jezo im Alter,  
Da schreibt Er so fein  
Von Tugend und Laster,  
Und öfters von Wein.

Ich wünschte Ihn freilich  
Zu sprechen so gern,  
Nur sind wir all' beide  
Einander so fern.  
Da wollt' ich den Herren  
Erinnern daran,  
Ob Er sich der Freundschaft  
Besinnen noch kann?  
In einem Haus waren  
Der Mädchen einst zwei,  
Die eine schlug Harfe  
Und sang noch dabei,  
Dazu blies Herr Grübel  
Die Flöte so fein,  
Und ich ließ ihn blasen,  
Das Mädchen war mein.  
Nun, Lieber, mein Grübel,  
Nun dünkte ich wohl,  
Daß Er sich der Freundschaft  
Erinnern noch soll.  
Ich hätte des Grübels  
Wohl nimmer gedacht,  
Nur seine Gedichte,  
Die haben's gemacht;  
Die hab' ich gelesen,  
Da fiel mir's denn ein,  
Das wird doch nicht, dacht' ich,  
Der Grübel noch sein?  
Und da man mir sagte:  
Der Grübel ist dies,  
So dacht' ich, dem schreibst du  
Doch einmal gewiß.  
Ob wir uns noch sehen,  
Da zweifle ich sehr,

Weil Keinem das Reisen  
Behagen will mehr.  
Doch aber mit nächstem  
Erfährt Er den Ort.  
Adieu jetzt, Herr Grübel!  
Sonst weiter kein Wort.

Mein Name, der fällt Ihm  
Von selbstem schon ein;  
Ich wohne in Franken  
Bei Frankfurt am Main.

---

### Antwort an Denselben.

---

Im December 1801.

Herr alter Bekannter  
Von Alters no her!  
I brauch' mi nit z'b'sinna,  
Dös waß i scho, wer,  
Wer mi grüßst su freundli  
Und wer Er mog sei;  
Dau fällt mer dõl ganze  
Histori õiz ei.  
Is freili verzãt Saub'r,  
Und länger wuhl no,  
Doch lon i mi immer  
Erinnern no droh,  
Wõl i in den Gãrtla  
Dau schõt hob' oft blaue'n,

Und hob' Ihn ban Madla  
 In Finstern dort g'lauff'n.  
 Dau wenn i hait' Versch' g'macht,  
 Dös hait' i derzieht,  
 Wöi Er mit den Madla  
 Su vartli haut g'spielt.  
 Verzeih' Er, Freund Alter,  
 Dös g'fällt mer no heunt,  
 Wenn An on ddi Zeit'n  
 Erinnert sei Freund.  
 Von su An, der Alles  
 Haut trieb'n su schöi,  
 Den kon's jo su g'schwink niet  
 In Alter vergöih.  
 Glab' Er mir, daß i scho  
 Von Löib dort hob' g'schrieb'n;  
 Nih haut doch die Löib niet  
 Aß Rörnberg trieb'n;  
 Hob' ah mit zwanzf Jauh'rn  
 Verlangt no sa Frau, —  
 Dös Alles, Herr Kammerrath,  
 Was i no ganz g'nau.  
 Der Herr is ja Dichter  
 Und selber Poet;  
 Dös is Er g'wieß wur'n  
 Wöi i ah su spöt?  
 Denn daumaul, dau hob' i  
 Nix g'häiert dervoh,  
 Und haut von uns bad'n  
 No saner denkt droh.  
 Drum soll mer der Jug'nd  
 Mer lauff'n der Bett,  
 Mer wörd scho in Alter  
 Doch namh und nauch g'scheit.

Hät' freilich on Herrn  
Ich nimmer denkt, ich,  
Dös Brössa haut ober  
Erinnert no mi.  
Wär's mögli, daß mir uns  
No sehet'n halb,  
Wärd' Jeder wuhl denk'n,  
Der Ander sieht alt.  
Glab' ober niet, daß mir  
Anander no sög'n;  
So müß' mer halt denk'n:  
Is ah nir broh g'lög'n.  
Woll i nit find', wou Er  
Thout wohna off d' Lest,  
So hob' i ddi Antwort  
Durei awal g'setzt.  
Diz löf' Er ddi Bröif' dau  
In Frank'n dort unt,  
Herr alter Bekannter,  
Und löb' Er halt g'sund.

---

**Von Herrn A.**

---

Den 25. October 1804.

Herr Gröbel, ja, was denk'n S' denn,  
Daß S' doch su goar unfleißi senn  
Und mach'n mir mei Lamp'n niet  
Aff all mei G'schick und all mei G'ried?  
Sie wiss'n wuhl, daß i s' thou' brauch'n  
Für meini arma schwach'n Aug'n



Diz in den lange Winternächte'n.  
Wenn E' doch en in was ah mer tädt'n!  
Allah, dan muß Er Berichtla schreib'n.  
Döi Er wuhl könnet' lang'n bleib'n.  
Bis Er sei Arbeit ferti g'macht,  
Döi mer in lang hant von Ihn bracht.  
Es is jo gear nit viel dreb g'macht'n:  
Allah, in g'ringi, schlechtli Gach'n,  
Döi möiß'n ober wart'n nan,  
Bis das fa Berichtla meih'r is dan,  
Des in die Druckeri muß fort,  
Woll mer aff's Sep'n wart't ichs dort.  
Rit wanh'r, i hob's derrauff'n sei?  
Reißt' halt des Corps nit summa sei. —  
Inzwisch'n will i'n ötz mer sog'n,  
Das i thou' nimmer länger flog'n:  
Doch, wörd Er d' Lamp'n nit bald schied'n,  
So soll Ihn ah fa Versch meih'r glück'n! —  
No Ans, dös häit' i bald vergeß'n,  
Dös woll' Er ötz sei hübsch ermess'n:  
Sei neußta Schrift, döi schied' Er miet,  
Aff das mer döi thout söhl'n niet.  
Indeff'n lob'n S' wuhl, Herr Grüb'l,  
Und nehma Sie's halt ja nit übl,  
Das i mi hob' on's Reima g'waugt,  
Wöi's außer Ihnen nit viel taugt.

A.

## Antwort an Denselben.

---

Hi, ei! is nit der Herr su häis!  
Diz weist Er mir sei ganza Gräis,  
Und wenn mer fräigt, wos git's denn dau,  
So is's an alta Lamp'n nau,  
Und dōi is lang scho ferti g'wōs'n,  
Gih i den Brōis hob' trōigt zon Lōs'n;  
Mer ober kani Fōis' senn droh,  
Dass s' niet zou Ihnen las'n koh,  
Und dass ba mir Kans haut der Zeit  
Und trōcht des Lāmpla hamn su weit,  
Und ih bin niet dort nūber kumma,  
Sunst hāt' i's eppet doch mietg'numma:  
Dōs is die Ursach, glab'n S' mir,  
Und also ih koh nix derfür.  
Wos werf'n S' denn vul Ungeduld  
Glei aff mei bißla Versch' die Schuld,  
Als wenn i schreibet' frōih und spōt,  
Und sunst'n aff der Welt nix thōt' ?  
Und dau vergeiht manch schöiner Tog,  
Wou i ka Zeil nit schreib'n mog,  
Und hob' viel' Lōg' ka Zeit derzou,  
Wenn i ah gern schreib'n thou'.  
Wōi i des Burger-Corps hob' g'schrieb'n,  
Dau is ka Arbet lieg'n blieb'n;  
Denn, Herr, i schreib' grob um dōi Zeit,  
Wenn vielleicht Sie und meih'r Leut'  
In G'sellschaft sitz'n schōi basamm,  
Nau, um dōi Zeit bin ih derhamm  
Und schreib' dau on mein bißla Boar.  
Sedoch, wenn's unterbleibet' goar,

Es langt mir' die Zeit an,  
 Democh isch es mir g'rösi zu sein.  
 Es langt es mir aber selber zu sein,  
 Es langt, als mir der g'teilem Zeit  
 Mir selber zu sein an demselben.  
 Das i a wenig was schenke ich ihm.  
 Es langt mir' is, was Gott mit mir  
 Es lebe'n i verlaup'n sein.  
 Und ich, der Schick, der ich begeh'n,  
 Die, das i, das E' ich begeh'n mer'n.  
 Ich, das i, begeh'n mir alle drei  
 einander zu verlaup'n sein.  
 Und ich, der Schick, der ich begeh'n,  
 Das mir' is, das ich begeh'n mer'n.  
 Ich nehme Sie's mit mir' is.  
 Gerecht mir mit verlaup'n sein.

Grübel.

## Von einem Herrn Better.

Herr Better!

Interessant werther Herr Grübel!  
 I will hoffen, Sie nehmen mir's mit mir.  
 Das i ich dan in frei sein ich  
 Und stell' mir mit an Bräutle ich  
 Und wahl mir Bettern sein all drei.  
 Es son is unmögli laup'n ob'reich.  
 I hob' in Herrn Better ich Bräutle glö'n.  
 Und dan is groß Ans ba mir g'rö'n.  
 Der die Sach ich thout gaut verdröich,  
 Das Er mit Bräutle'schreib'n um thout göh.

Und haut wuhl über Manches g'lacht,  
 Haut ober dös ah jon mer g'sagt,  
 Es ständ' ober ah Manches drin,  
 Wou i selber nit röcht z'fried'n mit bin,  
 Und daß mer si goar nit lang dörf b'sinna,  
 So loh mer die Leut', dōi g'mant senn, sinna.  
 Und wenn's amaul Aner thōt' unröcht versthōh,  
 So könnt' der Herr Better ohkumma nit schōi.  
 Und daß er ah mouß wundern su weit,  
 Wou der Noh ner bringt her die Zeit:  
 Mer frömmt doch oft wos ba ihn oh,  
 Daß mer manchmaul nit glei hob'n loh;  
 Und wenn mer doch a Noahring haut,  
 Wou mer loh verddina sei Braud,  
 Und sei Kerbet ah ban Tog,  
 Wōi er mit su wos umgōih mog.  
 Doch wār' ober Manches drinna gout,  
 Dös den Herrn röcht wuhl g'fall'n thout.  
 Und haut nau dös ah no bewundert,  
 Daß scho verlaßt senn ethi Hundert,  
 Wou Mancher a gout's Bouch thout schreib'n,  
 Den oft die Hölst thout überbleib'n;  
 Und daß mer's loh on su wos sög'n,  
 Fur wos die Leut' ihr Gōld ausgōb'n.  
 Dös haut er ober nit g'sagt aß Reid,  
 Wall er kan Schod'n drunter leid't.  
 Und wenn der Herr Better a Böichla macht,  
 Su nehm' er si halt vur'n Leut'n in Acht;  
 Denn i wollt' selber derrauth'n a poar,  
 Wou Aner is mei Nachber goar.  
 Dös wōrd der Herr Better scho find'n dauin,  
 Daß i ka röchter Dichter no bin;  
 Doch man' i, i wollt' scho kumma ah draf,  
 Wenn i häit' Zeit und merket' af.

Dabei will i mein Bröiſ ditz ſchleiß'n.  
Lauf' ſi's der Herr Better halt nit verdröiſ'n;  
Dös hob' i ner woll'n zer Rauchricht göb'n,  
Und thenna S' g'sund und wuhl ditz löb'n.

\*\*\*

---

### Antwort an Denſelben.

---

Herr Better!

Ach, wenn i's doch könnt' wiſſ'n ner,  
Wer mir der Löib Herr Better wär'!  
I hob' mi g'freut, hob' denkt: Gottlob!  
Daß i a ſu an Bettern hob',  
Der ſu viel Freundschaft ſur mi haut  
Und thalt mer miet ſein gout'n Rauch.  
I hob' der Bettern freili viel,  
Faſt is mei Freundschaft ohna Ziel,  
Und bild' mer dös ſcho ſelber ei,  
Daß dau wörd Mancher drunter ſei,  
Der g'scheiter is und weiter ſieht,  
Als ih, und dös verdröiſt mi niet.  
Daß Sie mei Böichla hob'n g'löſ'n,  
Dös is für mi an Eth'r g'wöſ'n,  
Und is mer löib und bin ner frauß,  
Daß grob der Herr is g'wöſ'n dau,  
Der ah ſu Böicher ſchreib'n thout;  
Su Aner, der waß's freili gout.  
Mi wundert's, daß er doch haut g'lacht;  
Döi nehma ſt ſonſt wuhl in Acht,  
Und ſeha ſu a Ding ner oh  
Su flüchti, als mer's ſeha loh.

A Solcher, der sieht freili weit,  
 Und der is g'wieß aparti g'scheit,  
 Daß der doch glei die Leut' haut kennt,  
 Und haut f' g'wieß goar ban Roma g'nennt.  
 Häit' i dös Ding su g'sög'n ei,  
 Nau häit' i's sicher lauß'n sei;  
 Und wenn i um viel Zeit miet kumm',  
 Dau soll er si nit kummern drum,  
 I lauß mei Arbet g'wieß nit stöih,  
 Und thou' mit derer Woar umgöih.  
 Und wenn er haut wos b'stellt ba mir,  
 Und fröigt's nit glei, wer loh derfür?  
 Es wörd mit goar viel g'wöf'n sei,  
 I bild' mer's ner von weit'n ei.  
 Wenn i glei Alles mach'n könn',  
 Wöi fla daß dau met Kundschaft stönd'!  
 Denn, wenn die Arbet wart't af mi,  
 Is's besser, als i wart' aff sie.  
 Doch, daß'n ner wos g'fällt in Bouch,  
 Dös is für mi scho Gih'r g'noug.  
 Er haut g'wieß ah a Bouch scho g'schrieb'n,  
 Und is'n röcht viel überblieb'n?  
 Drum schreib' er ner a su a Bouch,  
 Nau wett' i, so verfaßt er g'noug.  
 Er mant, der Herr, dau loh mer sög'n,  
 Für wos die Leut' ihr Göld hiegöb'n.  
 Die Leut' senn wärli nit su dumm,  
 Sie woll'n scho wos hob'n drum.  
 I wollt' den Herr'n nenna Leut',  
 Er soget' selber, döi senn g'scheit.  
 Könn't' sei, daß's Manch'n wuhl verdröist,  
 Wenn er nit ah sei Woar verschlöist.  
 Daß dös der Herr nit red't af Reid,  
 Dös spürt mer on der Sprach su weit.

Und öiz für Ihr'n gout'n Rath,  
Herr Better, dank' i in der That.  
Wenn i ah gern folg'n thöt',  
So is der Bröif scho kumma z'spöt:  
Mei dritter Thal is ferti bald,  
Den möcht' i nimmer ändern halt;  
Und find'n S' dort nau ah wos drin,  
Is's gout, daß i nit forchtsam bin.  
A G'scheiter macht si scho nix draus,  
Und is er dumm, so lacht mer'n aus.  
Er soll ner kumma selber her,  
Und wenn er ah Ihr Nachbar wär'.  
Daß Sie a Dichter könnt'n wer'n,  
Dös glab' i Ihnen herzli gern;  
Wenn Sie dreißt Jaub'r merk'n af,  
So kumma S' wärli sicher draf.  
I glab', vur lauter langer Weil  
Hob' i beantwort't Zeil vur Zeil.  
Könnt' sei, wenn i's häit' g'wüßt vurher,  
Wer eppet der Herr Better wär',  
Könnt' sei, i häit' a rechta Freud,  
Könnt' sei vielleicht ah, daß's mi reut.  
Und öiza hob'n S' kan Verdruß.  
Ade, Herr Better! zon Beschluß.

Gr.

---

An meinen jungen Herrn Better M.  
auf der Reise.

---

Herr Better, wenn i bitt'n dörf,  
So nehma Sie's nit üb'l, —

Der Bröif, fu wer'n S' denf'n òiz,  
 Der Bröif is ja von Grüb'l.  
 Wos will denn òiz wuhl der von mir?  
 I könnt' mi jo nit b'sinna.  
 Òiz senn S' fu gout und lös'n S' ner,  
 Sie wer'n's nau scho sinna.  
 Es wörd doch zo verzeiha sei,  
 Wenn Aner sein Colleg'n  
 A Bröifla schreibt und gröißt'n schöi  
 Und dös von Handwerks mög'n.  
 Und no, worum denn goar Colleg?  
 Und nau, von Handwerks mög'n?  
 I mach' jo niet mei Boar von Blöch;  
 Döi Ursach will i sög'n.  
 Dös ober hindert Alles nix,  
 Es git doch meih'r Sach'n,  
 Döi Sie no könna ohna Blöch, —  
 Und doch, wos i mah, mach'n.  
 Und grad dös wörd die Ursach sei,  
 Worum mir senn Colleg'n;  
 I mach' mer a Vergnüg'n draus,  
 Wenn Sie mi hob'n mög'n.  
 So will i Ihnen löiber glei  
 Die Ursach òiz dau sög'n:  
 Mir haut a rechter gouter Freund  
 Ung'fähr vur verzi Log'n  
 An oartlis Bröifla g'lös'n vür,  
 Dau hob' i's drinna g'sög'n,  
 Daß Sie Ihr löiba Battersprauch  
 Mit ganz vergeß'n mög'n.  
 Und wall mer denn, verzeih' mer's Gott!  
 Mit glei fu g'fällt a jeder,  
 So hob' i unter'n Lös'n denkt:  
 Dös Bröifla is, ban Wöter!



Su broav und wacker g'schrieb'n dau,  
I will mer d' Freiheit nehma,  
Will sog'n, daß er's wacker koh,  
Er dörf si nit mit schäma.  
Und öiz, Herr Better, löb'n S' g'sund!  
Mit tausend Glück und Seg'n,  
Wünsch' i, daß Ihnen Gott beglat'  
Af all'n Ihr'n Wög'n;  
Und bis nauch ganz vollbrachter Ras'  
Ra mißvergnögta Stund;  
Daß Sie die löib'n Ihrigen  
Ohtreff'n mög'n g'sund.  
Und also bitt' i no amaul,  
Öiz nehma Sie's nit üb'l.  
I bin mit wahrer Freundschaft stets  
Ihr Freund und Better

Grübel.

---

### Antwort von Demselben.

---

An Herrn Better Grübel!

Herr Collega, Better, Freund!  
Mit Vergnög'n hob' i heunt  
— Es is, man' i, Freita g'wöf'n, —  
Ihren Bröif wuhl zwölfsmaul g'lös'n  
Und hob's nit begreif'n können,  
Daß Sie mi Collega nenna.  
Sie und her hob' i mi b'sunna,  
Bis i hob' an sichere Grund

Von der grauß'n Gih'r g'funna;  
 Denn a bißla war's mer z'rund,  
 Daß dōi schlechta Reimerei  
 Solt' allah die Ursach sei.  
 Doch òiz bin i's, und i lauß'  
 Mir die Gih'r nimmer nehma;  
 Sie is zwoar a bißla grauß,  
 Doch i möißt' mi wärli schäma,  
 Wenn i neber Ihna stünd':  
 Sie a Moh und ih a Kind.  
 Doch aß Kindern wer'n Leut',  
 Wenn mer ner fa Übung scheut.  
 Wōi i's hob' mein Landsmann g'sagt,  
 Haut er hellaf drüber g'lacht:  
 Du an Brödis von Flaschner Grüb'l?  
 Brouder, dōs nehm' mir nit üb'l,  
 Der läßt si mit dir nit ei. —  
 Wenn du glabst, es is derlug'n,  
 So nehm' ner den Böirt'lsbug'n,  
 Sted' dei Mos'n selber nei.  
 Wōi er's löst, dōs von Colleg'n,  
 Guzt er um und sagt derzou:  
 Raf' der òiz ner glei an Dög'n,  
 Seidni Strümpf' und Schnall'nschouh'.  
 Doch damit S' den Landsmann kenna,  
 Mouß i doch sein Roma nenna,  
 Er haßt W., sei Better haut  
 S — gemacht, òiz is er taudt.  
 Sunst'n waß i goar nix Neu's,  
 Als daß is a Wasser kumma,  
 Dōs haut nit allah des Eis,  
 Sondern ah viel Holz mietg'numma.  
 Häiern S', i hob' lach'n möiß'n,  
 Wōi i's g'säg'n hob' wed'loiß'n;

I hob' sunst zwoar goar la Freud,  
Wenn mei Nächster Schod'n leid't;  
Ober es haut grob ausg'sög'n,  
Als wenn's wär' mit Will'n g'schög'n,  
Daf mer's haut su nah hieg'stellt:  
Nau wörd's doch a bißla feucht  
Und verbrennt mit goar su leicht,  
Wenn des Holz in's Wasser fällt.  
Doch i dächt', es wär' diz g'noug,  
Sunst wörd as mein Bröif a Bouch.  
Sollt' i sunst wos Neu's derfoahr'n,  
Wer' i g'wieß la Mdih nit spoar'n,  
Daf su bald, als woi i loh,  
Ihnen Meldung thou' dervoh.  
Und will mit der Bitt diz schldiß'n:  
Lauf'n Sie si's nit verdröiß'n,  
Denk'n S' ner röcht oft on mi;  
Ihr getreuer Freund bleib' ih.

---

### Von einer Frau Base.

---

Vom Haus, den 8. Juli 1802.

Werth'fter Herr Better!

Sie senn mer a Herr Better, Sie!

Su wenn i meih'r häit'!

Versprech'n wos und halt'n's niet,

Woi's, leider! öfter geiht.

Doch ober von a su an Moch,

Dau häit' i's nit vermouht,

Daß der An was versprech'n sollt',  
Und doch nit halt'n thout.

Wär' i ner no zwanzg. Jauh'r olt,  
Und Sie halt ober ah,  
— I wasß wuhl, wdi mer's g'wöf'n fenn,  
Es halt scho lang, all' zwa, —  
Dau häit' i woll'n wett'n draf,  
Sie hielt'n eih'r Wort;  
Su lauß'n S' öiz ddi alta Bos  
Mer immer wart'n fort.

Herr Better! su, öiz manet' i,  
Es wär' doch lang genoug;  
Im Fall, daß S' ober mög'n niet,  
So schick'n S' mer mei Bouch.  
I wasß dernau scho no an Noth,  
Der ah dös Ding su treibt,  
Der mir, wenn t's bray zohl'n thou',  
Dös Ding scho gern schreibt.

I hob's jo nit umsunst verlangt,  
Sie wiss'n, wdi i bin:  
Es käm' mei. Mad scho mit an Korb,  
Und dau wär' scho was drin.  
Und öiz, Herr Better, wär' mei Rauth,  
Sie nehma's unter d' Händ',  
Sie bringa ft mit aller G'walt  
Sunst um a roar's Present.

Und öiz, Herr Better, Scherz apart!  
Es haut nit länger Zeit;  
I kumm' sunst g'loff'n alli Log',  
Und häit' mei gräißta Freud,

Den trog' zou meiner Jungfer Bos,  
Und wenn i kumm', sie fröigt scho wos.  
Sog' ner, i käm' scho eih'r her,  
Wenn ner der Thurn klänner wär'.  
I bin mit vieler Achtsamkeit  
Dei Freund und Döiner allzeit.

---

### An meinen Herrn Vetter.

---

No, löiber Herr Vetter, ditz schreib' i on Dih,  
Haust Du a Zeit über, schreib' wider on mi.  
Es is mer dau auß'n nit wuhl und nit weih,  
I denf' on Euch Alli, subald i affteih'.  
Mei Wörthshaus könnt' freili wuhl besser hoi sei;  
Es is halt nit anderst, drum richt' i-mi drei.  
Die Wörthi, dōi thōt' no passdiern su weit,  
Der Wierth, der is ober ner halmi su g'scheit.  
Mei Bett is bis dauher no immer von Strauch,  
Doch fon i draf schlauf'n, wos is's denn dernau?  
I denf' halt, mer foh niet All's hob'n basamm,  
Wer röcht gout will schlauf'n, mouß bleib'n derhamm.  
Mei Aebet is, leider! su, daß f' mi verdröist,  
Fast alli Tog' Rög'n, abscheuli und wöist,  
Dau wörd mer die Zeit oft in Wörthshaus su lang,  
Doch träist' mi mei Wörthi, sunst wäret's mer bang;  
Sagt immer: No, wart' er ner, morg'n wörd's schōi!  
Und su thout ah Woch'n um d' ander vergöih.  
Ditz bin i drei Woch'n scho hoi in den Land,  
Und hob' su weng g'ärbet, 's is wärk a Schand!

Dau bin i, ditz Abends in G'sellschaft hoi g'wöfn,  
 Dau thout mer die Betting ban Schlaff'nlicht: löfn.  
 Dau sitzt der Schoulmaster, derzieht der von Rüdig  
 Und macht Der dōi Bauern wōi d' Doh'n su schōich.  
 Dau trink'n s' Der Brontwei, su was i niet, wou,  
 Und lauter Wacholder, an ganz'n derzou,  
 Und rauch'n an Tobak, der rōicht ah su schōiz.  
 Dau wer' i mei Lebta wuhl nimmer hiegōih.  
 Ditz hob' i a poarmaul des Fisch'n probōiert,  
 Dau hait' bald der Teuf'l in Müller herg'sōih'rt;  
 Es is wuhl nit g'stuhl'n, es is jo ner g'fangt,  
 Doch sei is halt 's Wasser, der Kerl hait' zankt.  
 Su geih' i aff's Schōiß'n, hob' ah nit drum g'hängt,  
 Hob' immer a bißla miet hamn no wos broacht.  
 Wenn's ner nit su weit wār', i lobet' Di ei,  
 Dau kōnnst' amaul Abends mei Gast dernau sei.  
 Wennst' wollst' an Wei trink'n, so bringest' an miet,  
 Dau auß'n, dau frōigest' kan Tropf'n sunst niet.  
 Des Böier is treffli, Hersbruder git's hōi;  
 An Kaffee, su trinkt'n der Pfarrer nit frōih.  
 Aff d' Woch'n is Rōrwa, — wōrd ah nit viel sei, —  
 Es haut mi der Richter scho g'lob'n draf ei.  
 Es schickt st nit, daß i dōi Eth'r schlog' aus,  
 Und bleibet' doch löiber derhamn in mein Haus.  
 Und dōja, su denk' i, wüßt' alles mei Sach,  
 Mei Thou und mei Lauf'n, und wos i hōi mach'.  
 I wollt', i wār' ferti, heunt gieng' i no hamn  
 Und packet' mei bißla Zeug alles no zamm.  
 Ditz grōiß' mer, Du waßt scho, mei Freundschaft rōcht schōi,  
 Und thōt't mer a Stückla entgieg'n sei gōih;  
 I schreib' scho in Log und die Stund und die Zeit,  
 In Müg'ldorf wart' i, dōs is jo nit weit.  
 Ade ditz, Herr Better! löb' g'sund und rōcht wuhl!  
 Trink' für mi a Glōsla, mach's ober rōcht wul.

I bleib' Dir Dei Dömer, Dei Better und Freund;  
Daß mir uns g'sund schä, dös wünsch' i ditz heunt.

---

## An die \*\*\* Gesellschaft.

---

Bengenstein, den 5. Sept. 1804.

Mir haut mer'n Spaß vertrieb'n,  
    Su wauh'r i löb'n thou'!  
I häit' scho eih'r g'schrieb'n,  
    Hob' halt ka Zeit derzou;  
Van Tog wär's unverzeihli  
    Und könnt' scho goar nit sei,  
Und z' Nachts schreib' i abscheuli,  
    I schließ' jo drüber ei.  
Wenn fröih der Tog thout kumma,  
    Mouß i aff d' Aerbet göih;  
Oft is scho noh die Sunna,  
    Mouß i no drub'n stöih.  
I schäm' mi vur'n Leut'n,  
    Wenn i oft hamm su schwaf';  
Höi haut's nix zo bedeut'n,  
    Es sicht ka Mensch nit draf.  
Dau laf' i in mein Wammes,  
    Hob' oft in Maul no 's Braud,  
Su wöi mei Nachbar Wammes, —  
    Der haut si g'ärbet z' Laud.  
Und doch koh i mi freua,  
    Wenn z' Nachts vur jed'n Haus

No Alles Flachs thout Diena,  
 Dau rouh' i doch scho aus.  
 I bin hoi g'sund, — doch munter? —  
 Dös mouß nit immer sei,  
 Is weiter ah fa Wunder,  
 Mir fällt halt oft was ei.  
 Könnt' über ntr mi b'schwer'n,  
 Denn mei Quatör is brav;  
 Mi dächt's, mer haut mi gern,  
 Mir wart't a Jedes af.  
 A Bett, wöl's ans loh göb'n,  
 Su gout is wärli mein's, —  
 I wollt', er thöt' no löb'n, —  
 Fast woi in Weiler feins.  
 Mei Bierth und ah mei Börtthi  
 Senn seil'ngouti Leut';  
 Doch, wenn i halt wär' ferti,  
 Dös, den' i ah, wär' g'schett.  
 Mi kenna scho die Bauern;  
 Haut aner g'sagt zou mir:  
 Herr Nachbar, i wollt' lauern,  
 Mei, löf' er doch was vür!  
 Su, den' i, gieng's on best'n,  
 Su was, dös g'fel' no mir,  
 Wenn i den Bierth fein Gäß'n  
 Möißt' Abends löf'n vür.  
 Thou' soahr'n hoi und reit'n,  
 Dös hob' i nit vermouht't,  
 Und dös zo röcht'n Leut'n;  
 Dau geiht's mer wärli gout.  
 Die Rörwa, no, meintwög'n,  
 Döi will i übergöih:  
 Döi mouß mer selber sög'n, —  
 Was schöl' is, is halt schöl'.



Und doch senn Leut' herg'foahr'n  
Dau aff die Rörwa raus;  
Döi Kröm' mit all'n Boar'n  
Macht fa zwölf Guld'n aus.  
Doch i hob' Rörwa g'halt'n  
In Schluß in ganz'n Log;  
Dau läßt mer'n Himm'l walt'n,  
Geiht's zou derhamm, woi's mog.  
Ganz kon i's nit vermeid'n,  
Bisweil'n fällt's mer ei,  
Dau schleich' i aff die Seit'n  
Und sehn' mi hamli nei.  
Blöch haut mer no an Schüb'l  
Mir eierst laßt dauauß:  
Diz klopf', du alter Grüb'l,  
Sunst bleibst' mei Lebta drauß.  
I will mi ober röih'rn,  
Su viel mer mügli is,  
Und will fa Zeit verlöi'rn,  
Sie dörf'n's glab'n g'wieß. —  
Dau sitz' i, thou' mi b'sinna  
Die Läng und in die Quer,  
Und koh nix meih'r sinna,  
Des i no schreibet' her. —  
Ganz kon i's no nit sog'n,  
Woi lang i bleib'n thou';  
Vielleicht in verzi Log'n,  
Su lang steh' i no zou;  
I wäret' ja zon Krüpp'l,  
Wenn i's lang treibet' no,  
Mah su, i spür' an Hüpp'l  
Aff meiner Schultern scho.  
Diz nehma Sie's nit üb'l;  
Subald als i kumm' nei,

Nau kummt er scho, der Gräb'l,  
Und reihert selber ei.

H. C.

Der stets su gout is g'wöf'n,  
Löst Ihnen Alles vür,  
Wörd ah dös Brösfla löf'n: —  
A Complament von mir.

---

An den Stadtschneider Gräbel  
in Bezenstein.

---

Hein Bröfl, den hob' i g'löf'n,  
Du, wöl Du's haust verlangt,  
Wöl i senn basamma g'wöf'n;  
Sie hob'n si bedankt  
Und hob'n mir astrog'n,  
Dass i antwort'n soll,  
Wos sie mir wer'n sog'n: —  
Dau haust' des Protokoll.  
Mer dös wörsi' nit verlanga,  
Dass i an Jed'n nenn';  
Mir kumma Alli ganga,  
Du wäst scho, wer mer senn.

Der Ab. haust g'sagt: Röcht b'schwerli.  
Wörd wälsch döl Kerbel sel.

Und no derzou su g'fährli, —  
I ließ' mi nit miet ei,  
Will ba mein Weibla bleib'n;  
Es thout mer um ihn lad,  
Dös dörfst'n keckli schreib'n  
Raus aff die Schnab'lwad.  
Ach mei! fängt oh der Ander,  
Wenn er ah brunt'n bleibt,  
Sie senn jo no zon g'wander,  
Er führt, er reit't, er schreibt  
Doch eiamaul derzwisch'n; —  
Wer haut wos ohna Möih? —  
Und aff des Weiherfisch'n  
Dau is er wider hoi.  
No, is scho goar des Lös'n?  
Schreit Aner dort'n her,  
Der Bröif is oartli g'wöf'n,  
Wenn er ner länger wär'!  
Der Grüb'l sitzt doch g'sünder  
Drauß aff sein hauch'n Stand,  
Als woi viel Mensch'nkinder  
Dortrum in selb'n Land.  
Und wörd si scho nit krönf'n,  
Fängt Aner drüber oh,  
Und wörd si scho bedenfn,  
Wos häit' er denn dervoh?  
Haut su a gouta Wörthi  
Und solchi bravi Leut',  
Er wörd mit ihnen ferti,  
Der Grüb'l is scho g'scheit.  
Wos will er mit sein Hüpp'l?  
Sagt Aner vuler Zurn,  
Wörd Mancher oft zon Krüpp'l,  
Er braucht lan Röchathurn.

Sagt Aner, mir is drüb'n  
 A solcher Strach passdi'rt,  
 Wär' i derhamma blieb'n,  
 Wöi s' hob'n exerzö'rt!  
 Wöi Alles zamm derhint'n  
 Eu hie und wider geht,  
 Dau ligt in Wög a Flint'n  
 Mit sammt'n Banganäit,  
 Dös stauß' i mir in Stiefl,  
 Grod in mein häis'n Fouß,  
 Bou i scho lang an Hüßl  
 Droh rummertrog'n mouß.  
 Wenn er su in'ra Ed'n  
 Ban warma Uf'n lehnt, —  
 Sei Bett, dös wörd'n schmed'n!  
 Haut wider Aner g'mant.  
 I gynn' der's, löiber Alter,  
 Dein Bierth und bei Quatdi'r;  
 Ner Ans, dös söhlt der halter, —  
 Rei herelis Bazadi'r.  
 Er soll ner horti mach'n,  
 So wart' i'n wider af  
 Mit Lablen, döi röcht frach'n,  
 A Glöckle Deneß dras.  
 Ob's Jeder haut vurtrog'n  
 Zuß wöi's dau vorna steht,  
 Dös kon i nit g'wieß sog'n,  
 Du waßt jo scho, wöi's geht;  
 Dau schreia s': Gröiß' in Grüb'l!  
 In's Kreuz und in die Quer,  
 Und g'scheiti Wunsch' an Schüb'l  
 Möißt' i no schreib'n her;  
 Dau wörd mer jo ganz d'rri!  
 Döz wöi, i kumm' von Schuß.

Schreit Aner hint no vörri:

Von mir halt ah an Gruß!

Im Namen der \*\*\* Gesellschaft  
W.

---

A n H e r r n \* \* \*.

---

Von Begenstein.

Ja, ja! su, hob' i denkt, wörd's göih:

Dau auß'n wer' i sit'n, —

Is's störmisch, wöist, su fröiert's mi,

Is's woarm, wer' i schwiz'n.

Hob' denkt, ddi haucha Stöig'n nas,

Dau wer' i wader schnaf'n,

Und kon doch öiz, Gott Lob und Dank!

Fast no wöi sunst'n las'n.

Dös hob' i ober su scho g'wüßt

Und vurher denkn könnna,

Mir wörd mer hoi, su wöi derhamm,

Ra Schmolz on d' Aebet brenna.

I mouß all' Tog' vur sechs'a fröih,

Und dös nit ahmaut spöter,

Oft eih'r no, in d' Aebet göih,

Sunst wäret' i, ban Wöter!

Vielleicht no in December hoi,

Und doch nit ferti wer'n,

Und wenn der Tog nit langa thöt,

B' Nachts nehma die Latern.

I glab', in Leut'n g'siel' dös Ding,

Wos soll'n s' drüber sog'n;

Wenn Jeder von uns off'n G'rüß

A brenneds Lédcht thót' trog'n?

Mir woll'n ober g'scheiter sei

Und woll'n's nit proböiern;

I mog scho goar nit denf'n broß,

Es thout mi ditz scho fröiern.

Dau ud'n is a sabers Land,

Dau löunt' si Ainer freua,

Es geiht scho ditz der Wind nit schöl,

Wenn's eierst goar thót' schneia!

Sie mana freili, daß i sollt'

Döi Merbet niet ohnehma;

O löiber Freund, i thót' mi su

Um goar la Merbet gräma,

Wenn ner des bisla Göld nit wär',

Dös wenn mer mir su göbet',

Um d' Merbet reißet' i mi niet,

Su lang als i no löbet'.

Dau trönet' i mi wärli niet,

Döi löunt' a Jeder mach'n,

I nehmet' 's Göld und sehet' zou,

Und dös, was Gott! mit Sach'n.

Es wär' mer ah die Zeit nit z'lang,

I wollt' mer f' scho vertreib'n,

Dau wollt' i Bersch' in's Guldawerk

Von jeder Gort'n schreib'n.

Dau schreibet' i a Boch'nblot,

Su Zeug wollt' i scho sinna,

Ba uns git's närrscha Boar genoug,

Mer dörf si goar nit b'sinna.

Doch, denf' i, dös wörd g'scheiter sei,

I will mei G'schäft fortreib'n,

Und will ner, was mer lös'n mog,

Grob su wöl' sinf'n; schreib'n.

Diz ober, weiter was i nix  
Und könnt' mi ah nit b'sinna,  
Wos i on Sie no schreib'n sollt',  
Und was nix meih'r z'sinna.  
Und gröiß'n S' mer Ihr' löiba Frau  
Und Ihr' löib'n Kinder,  
Und sog'n S' ner, i kumm' scho bald,  
I kumm' scho vur'n Winter.

---

## A n H e r r n I.

---

Von Bezenstein.

Insonders löib und werther Freund!

I hob' mit viel Berlanga  
Von Herr'n aff an Bröif hoi g'wart't,  
Diz hob' i an empfanga.  
An Bröif, den hob' i freili kröigt,  
Dös is a hübscher g'wös'n,  
Den dörfst' i doch, ba meiner Seil!  
Mit Jed'n lauß'n lös'n.  
Su schreibt mer on an Roh, wdi ih,  
Den Sie no sollt'n träiß'n?  
Der tauget', meiner Maning nauch,  
Scho fur'n Allerhäiß'n.  
I hob' wuhl su fan Bröif derwart't  
Mit Spruch'n as der Bib'l,  
Doch ober ah zon Dergern niet,  
Dös nehma S' mer nit üb'l.  
I koh mi doch nit b'sinna draf,  
Daf i no in mein Löb'n

Von Ihnen hob' an Rauth verlangt,  
 Den Sie mer soll'n göb'n.  
 Dös ober bin i überzeugt  
 Und glab's ah herzli gern,  
 Daß Sie dös Alles thöt'n su,  
 Wenn Sie der Grübel wär'n.  
 Mir ober senn halt zimli viel  
 Beinander unterschied'n;  
 Und sorg'n S' nimmer fur mei Glüd,  
 I möißt' sunst deuthli ried'n.  
 Mei Freundschaft is mer grauß genug,  
 Dau läm' i in a newa;  
 Und i bin ober z'g'scheit bezou,  
 Dös wer'n S' mer vergeiha.  
 I manet', Sie verstenna mi,  
 Wos i hob' woll'n sog'n;  
 Und wart'n S', bis i kum'm' und thou'  
 Mei Rauth bei Ihnen flog'n.  
 Euch junga Herren brauchet' i,  
 Wenn i a Fran wollt' nehma,  
 Und frauget' um an Rauth no oh,  
 I möißt' mi doch g'wieß schäma.  
 Düz löb'n S' g'sund! es is mer lab,  
 Und nehma Sie's nit übl.  
 Döl Antwort schickt aff Ihr'n Bröf  
 Ihr Freund und Better

**Grübel.**



A n G r ü b e l ,  
nach Bezenstein.

---

Herr Thurndecker, woi s'cht's aus?  
Woi g'fällt's Ihn in den Land denn drauß?  
Dös is die allereierst' Fraug.  
Is Ihn denn nit der Thurn z'hauch?  
Haut Er denn dös vurer scho g'wüßt,  
Ob Er loh steig'n aff dös G'rüß?  
I wasß wuhl, daß vur langer Zeit  
Ihn haut amaul dōi Aerbet g'freut;  
Diz, wenn halt ober g'schwink ung'fähr  
A su a Schwind'l kumma wär'?  
Dau sog' Er mir dōz, löiber Moh,  
On wos häit' Er si g'halt'n oh?  
Drum, wenn i wär' on Seiner Stell,  
So soget' i: Diz horch' er, G'sell,  
Er soll dōz aff'n Thurn göih,  
Und i will unt'n wart'n schōi  
Und will scho fleißi schaua naf,  
Ob er thout ub'n Klopfn brav;  
Und daß er nau wasß, wou i bin:  
In Wörthshaus will i wart'n drin.  
Su machet i's, wenn i ung'fähr  
Stadtflaschner und der Grüb'l wär'.  
Diz ober mach' Er's, woi Er will,  
Er haut Sein Will'n, i schweig' still.  
Doch, wenn Er si dōz grod bild't ei,  
Er mouß des Nächst mit drub'n sei,  
So nehm' Er si ner schōi in Acht,  
Daß Er kan falsch'n Schriet nit macht.

Und no des Ant bitt' i halt:  
 Ditz löb' Er g'sund und kumm' Er bald:  
 Und wenn des Böier und des Braud  
 Su gout is, woi Er g'schrieb'n hant,  
 So lauß' Er f's. sei schmatt'n gout,  
 Wenn Er was Gout's drauß eff'n thout;  
 Und kummt Er wider, gon uns rei,  
 So soll Er uns willkumm hoi sei.

### Die Antwort darauf.

Bezenstein, den 12. Sept. 1804.

Insonders werth'ster Herr und Freund!

Sein Bröif hob' i verhalt'n heunt,  
 Und just heunt hob' i Zeit derzon,  
 Daß i an Antwort schreib'n thou'.  
 Er mant, ob's mir g'fällt in den Land?  
 Dau, wenn i floget', wär's a Schand: —  
 Zwölftaused Tholer und a Haus,  
 I mah, i wölltet' g'wohna drauß.  
 Halt ober fur a su an Moh,  
 Der dös nit wuhl entbehr'n koh,  
 Van Tog aff's Ländla, Abends rei,  
 Und wider in a G'sellschaft nei, —  
 Dös mouß i sog'n, su a Moh,  
 Der lief' in dritt'n Tog dervoh.  
 Des Steig'n aff mein Thurn naf  
 Kon i, Gottlob! no gout und brav,

Und ober an Kaffee wöi's git!

Dau is der Kern gout,

Und wall mer nix von Roub'n wasß

Und viel Kaffee broch thout.

Und nau hob' i a Bett, Fra Bos!

Wenn i's ner g'nöiß'n könnt'

Wöi Mancher, der si in sein Bett

Oft no um achta wend't.

I hob' ah mancha gouta Stund,

Wou i no langa Zeit,

Wenn i no länger löb'n wer',

Denk' on döi gout'n Leut'.

I wasß scho, daß's unmügli is,

Und daß's nit g'scheha koh,

Doch wünschet' i, Sie könnt'n hoi

Döi Wörthschaft seha oh.

I glab', daß's Ihnen g'fall'n thöt',

Wenn su vur jed'n Haus

Die Weiber bleua ihr'n Flachs

I' Nachts in der Finstern drauß.

Dös Ding geiht alles nauch'n Takt,

Su koh sa Musi göih;

Dau kummt dernau des Brech'n draf,

Laut't wider grod su schöi.

Dös wörd oft lang nei in die Nacht;

Und doch in aller Fröih,

Wenn bei uns drin no Alles schlöfft,

Is Alles munter hoi.

Und su geiht's fort von fröih bis Nacht,

Dau is sa Raß, sa Roub,

Mer ärbet z' Nachts und drischt scho fröih,

Wenn i no schlauf'n thou'.

Und öiz kummt no des Allerschöinst',

Öiz kummt der Hopf'n no;

Unnächste, wenn mer gess'n haht, 115 116  
 Dann singt mer dinst'oh. 117 118  
 Dan bringt die Mad aus Pfanna, 119 120  
 O Gott, wer wass, wie schön! 121 122  
 Und eih' mer i's versch'a thut, 123 124  
 So is dat Pfanna leer. 125 126  
 Und wail i's denn versproch'n hob', 127 128  
 Das i will Alles gann, 129 130  
 Was i derfoahr' und seha thou',  
 Will treuli schreib'n hamn,  
 So man' i, hait' i freili diz  
 Rei Schuldigkeit betracht't,  
 Und hob', wail i nix Bessers wass,  
 Doch, was i g'wüßt hob', g'sagt.  
 Und ober diza schloffert's mi,  
 Das i fast nimmer fied',  
 Und eih' a halba Stund vergeiht,  
 So glab' i, das i lieg'.  
 Und wail i weiter funst nix wass,  
 Des i no schreib'n want',  
 So lob'n S' halt rächt wuhl und g'sund!  
 Diz haht der Bröi an End.

Grübel.

Von Mademoiselle J. M.

Das unser löiba Thee-Maschina  
 Ba Ihnen ferti sei wönd drinna,  
 Dös hoff'n mir hoi Allt g'wieß,  
 Es wönd der Bot von Ihnen kumma.

Der öfters scho haut Boar mietg'numma,  
Und bringt an Bröif, der Ihnen is.  
Dass S' ah bei uns eifeih'rn soll'n,  
Wenn S' ah an Thee miettrink'n woll'n,  
D, häiern S', dös wär' wörtl'i g'scheit  
Und machet' uns a röchta Freud.  
Dös Göld haut scho der But ba si.  
Und su empfehl' mich Ihnen i.

J. M.

---

### Antwort an Dieselbe.

---

Mei röcht schöin's Complament vurher!  
Senn S' halt su götti, Wö'n S' ner.

Öiz, Mademoiselle, dau schick' i Ihna  
Döi lang scho b'stellta Thee-Maschina,  
Und hoff', sie soll su b'schaff'n sei,  
Dass i an Gih'r lieg' miet ei.  
Mei haut fa Möih nit. dauert droh,  
Hob' Fleiß draf g'wend't, su viel i koh,  
Und is von Blöch su stark und gout,  
Su wöi mer nit viel mach'n thout;  
Und wünsch' öiz ner, dass s' Ihnen g'fällt  
Und Ihren Beifall ganz erhält.  
Wollt' ner, dass i derbei könnt' sei,  
Wenn's eierstmaul a Thee kummt nei;  
I glab', dass Jedes wundern sollt',  
Wöi viel i Schoal'n trink'n wollt'.  
Schwer ober fiesch' i's selber ei,  
Wöi su wos leicht köunt' mögli sei:

Fünf Stund is halt a langer Wög.  
Wär' ner Ihr Thurn deckt von Blöch,  
Und wär' a weng wos z'mach'n droh,  
Nau ober käm' er glei, der Moh;  
Dau wollt'n mir dös Ding schöi treib'n  
Und wollt'n Bröif' in Versch'n schreib'n.  
Dös wär' no su a G'schäft für mi,  
Wenn su an alter Moh, wöi ih,  
No su Correspondent'n häit'.  
Allah, i waß vürher, wöi's geiht,  
Und bild' mer's, leider! su scho ei,  
Su glückli wer' i wuhl nit sei.  
Ganz gib' i's ober doch nit af;  
Käm' i ah öiz nit glei dort naf,  
So waß i's doch nit ganz vürher,  
Ob su wos denn nit z'mach'n wär'.  
I kumm' biswal'n doch no oft  
In manches Urt ganz unverhofft,  
Und bin doch zimli in den Land  
Dort ub'n rum scho su bekannt;  
Wenn i in döi Revöier käm',  
Daß i mer dau die Freiheit nähm',  
Wär's ah ner aff a forza Zeit,  
Und also ganz senn S' nit befreit;  
Wer waß, wöi's no mei Schicksal föigt!  
Öiz löb'n S' g'sund und röcht vergnöigt!

N. G.

Daß ah der But bezohlt haut glei,  
Dös wörd ihn attestöiert;  
Mit lauter Sechfern, nog'Ineu,  
Haut er döi Schuld ohg'föihert.  
Und öiz ner no a klana Bitt,  
Döi häit' i no vur All'n,



## Von einem Unbekannten.

Ein Blättlein bei der Zeitung lag,  
Darinnen der Herr Grübel sprach.  
Er gab' gedruckte Briefe aus,  
Darauf man könnt' in seinem Haus  
Sich seinen Namen schreiben ein,  
Die Thür wird Jedem offen sein  
Und weil es mir an Zeit gebricht,  
Daß ich kann selbstest kommen nicht,  
Und hab' mich doch auch resolvirt  
Und auf die Briefe subscribirt,  
Ist nehm' der Herr die Müß' auf sich,  
Schreib' zu den Subscribenten mich.  
Der Name gilt mir immer gleich,  
Meintwegen arm oder reich,  
So gilt mir gleichfalls grad und krumm  
So viel wie wenig oder dumm;  
Ein Zeichen nur, dick oder dünn,  
Wenn ich nur aufgezeichnet bin,  
So wie es Ihnen selbst fällt bei,  
Dies alles ist mir einerlei.  
Und kommt einmal die Zeit heran,  
Daß man die Briefe haben kann,  
So werd' auch ich mich finden ein  
Mit achtundvierzig Kreuzetlein  
In einem Brieflein, so wie heunt.  
Sie leben wohl, mein lieber Freund!



## Antwort an Denselben.

A Bröisla haut mer bracht zou mir,  
 Dau mouß i, es hilft nix derschür,  
 An Antwort wider schreib'n draf.  
 Sie nehma's doch nit übl' af?  
 Wöi i dös Bröisla af hob' g'macht,  
 Haut's nit viel g'föhlt, so häit' i g'lacht.  
 Hob' denkt, möcht wiss'n, wer dös wär?  
 Wos schreibst' ditz für an Roma her?  
 Wall Sie nit können zou mer göih,  
 Und woll'n doch afg'schrieb'n stöih,  
 Und sog'n, i soll schreib'n ei,  
 Wos mir ner selber fallet' ei,  
 Und wall denn All's is anerlei,  
 So hob' i denkt, so schreibst' halt glei;  
 Hob' g'schrieb'n g'schwink: Herr Dick und Dünn, —  
 Su stenna S' in der List'n drin.  
 Und kummt amaul die Zeit herbei,  
 Nau bin i ober scho su frei.  
 Lauß' in der Zeitung sog'n, wenn  
 Döi Bröis nau druckt und ferti senn;  
 Nau wiß'n Sie döi Kreuzerlein  
 Schöi sabar in's Papdier eta  
 Und schick'n Sie s' ner her zou mir,  
 Nau kröig'n Sie die Bröis derschür,  
 Nau hob' i 's Gold und Sie die Boar,  
 Dau senn mer all' zwöi außer G'soahr.  
 Es wörd doch nix broh g'lög'n sei,  
 Daß i döi Bröis' dau seg' miet nei?  
 Wenn's Ihnen ah nit g'fall'n thöt',

So helfet's mir, es wär' ja g'spöt:  
 Mir hob'n grad dōi Brösle taugt,  
 Wall i hob' su no meih'n braucht.  
 Ditz hob'n mer g'schrieb'n alli wobl.  
 Und lob'n G' wuhl! Empfah' mi schöl!

## Im meine Briefe.

Im September 1806.

Insonders werthgeschäpster Herr!  
 Verzeih' G' ditz an Psuscher ner,  
 Was er in Reimen on Sie schreibet  
 Und unbekant Ihr Freund ah bleibet:  
 A. Bölla hob' i gott und Lieb, a  
 Und immer küßt und wühlet,  
 Dōi löß halt Ihtl Wersch' su gern,  
 Als mößte s' no a Bett wer'n.  
 Und wot' s' des Bölla g'lösn haht,  
 Dau is s' zur Freud'n wur'n räuth:  
 Und sagt: Dōi Bedf', dōi mouß i hob'n,  
 Sunst, Moh, i thot' dē g'wieß verklog'n.  
 Du haust jo all' die andern Sach'n,  
 Dōi kafft mer ah, i will's scho mach'n!  
 Verderb' mer ner dōi Freud ditz niet.  
 Und 'su red't s' fort und git san Fried.

Worum, sog' i, machst' su viel G'ried?  
 Du thoust, als wüßtest du goar niet,

Daß i den gout'n Roh sei Boar  
 Oft g'lös'n hob' scho ganz und goar,  
 Und freu' mi scho rechtschaff'n draf,  
 Wenn dōta Bröif' öiz ah su brav  
 Mit Geist, vol Fröhlichkeit senn g'macht,  
 Daß mer röcht herzli drüber lacht.

Wackbleib'n häit' dōs Alles gönna;  
 Doch, wōi mer uns draf freua thenna,  
 Dōs, hob' i denkt, moußt' doch ah schreib'n,  
 Wōi mir's mit Ihrer Boar drauß treib'n.  
 Und forz und gout, mei löiber Grüb'l,  
 I waß, Sie nehma mir's nit üb'l,  
 Daß öiz die Ursach kummt aff d' Lezt,  
 Und hob' s' nit weiter naf scho g'setzt.

Die Bröif', dōi Sie öiz göb'n raus,  
 Bitt' i mir ah von Ihnen aus;  
 Wenn s' ferti senn, derfoahr' i's scho,  
 Und 's Gold bringt nau der Fouh'rmoh.  
 Und öiza hoff'n Jung und Alt,  
 Daß jeder Wunsch erfüllt wōrd bald,  
 Daß Sie verzeiha, dā dōs Schreib'n,  
 Und unser Freund ah möcht'n bleib'n.  
 Für alli dōi vergnōigt'n Stund'n,  
 Dōi i durch Ihre Bändla g'fund'n,  
 Was i all's g'lös'n bis aff heunt,  
 Bleibt dankbar.

Ihr

ergeb'ner Freund

M. M.

## Antwort an Denselben.

---

Insonders werthgeschäfter Herr!

Es is verzieha, schreib'n S' ner.

Ihr Weibla hant's scho röcht su g'macht,

Wenn ddi droh Schuld is-g'wö'n;

Sie brauch'n goar la Pfuscher z'sei,

Mer loh den Bröif doch löf'n.

I bin dös Ding scho g'wohnt diz su,

Hob' meih'r solchi Herr'n,

Ddi vielleicht wohna g'nau ba mir,

Und schreib'n doch von fern.

Dös ober is mer immer ans,

Diz wohna Sie, wou S' mög'n,

Dau könne S' diz ba Ihr'n Bröif

Ah glei die Antwort sög'n.

Ihr Weibla, ddi su brav soll sei,

Su lusti und su munter, —

Is eppet goar der Roh su gout,

Dau is's jo nau la Wunder.

I denk', sie hant kan Hunger niet,

Kan Kummer, kan Sorg'n,

Und treibt s' vielleicht la Herbet ah,

Roh schlauf'n, bis na Morg'n, —

So thout s' jo röcht, wenn s' munter is;

Soll s' ihr'n Rups denn henk'n?

Soll s' ihr'n Roh und alli Leut'

Durch Mißvergnöig'n kränk'n?

Und wenn s' von mir was gern löst,

Dös wörd kan Schod'n bringa;

Haut Mancher scho was g'fund'n drin,

Sie wörd scho ah was sinna.

Und wenn s' dös Bröifla lös'n wörd,  
Dau lauß' i s' freundli gröiß'n.  
I hoff', sie wörd su b'scheid'n sei  
Und wörd s' doch nit verdröiß'n,  
Wenn i mei Maning sog'n thou':  
Sie soll ner munter bleib'n,  
Soll ober dös, wos g'scheha mouß,  
Als Frau in Ernst ah treib'n.  
I mah, die Weiber hob'n ah  
Es wödi viel zo verseha;  
Es ligt nit Alles grod allah  
On Strick'n und on Naha.  
I waß niet, wöi's ba Ihnen is,  
Bei uns hoi git's Ramäidi,  
Dau lößt öiz freik Mancha nei,  
Und häit's, waß Gott! nit näithi.  
Es git scho Ah, döi man' i niet,  
Döi hob'n 's Göld und konna,  
Von denen sagt ka Mensch ka Wurt,  
Wenn döi ah su wos thenna.  
Und endli öiz an Antwort no:  
Daß Sie döi Bröif' begeh'r'n,  
Dös is mer löib, doch waß i's niet,  
Ob s' Ihnen g'fall'n wer'n.  
Hob' denkt, wall's grod su Zeit no is,  
I will mi nit lang b'sinna,  
So konna S' doch glei Ihr'n Bröif  
Mit sammt der Antwort sinna.  
Und zon Beschluß: Ihr' löiba Frau  
Soll g'fund. und munter bleib'n,  
Und löß s' döi Bröif' und g'fällt'r wos,  
So soll s' ner selber schreib'n.

---

A n \* \* \*

Hochedler, werth'ster Herr und Freund!

Den Brief von zwölft'n Februar

Hob' i ganz wuhl empfangt;

Und man', a su a Nooh, wöi ih,

Könnt' scho mit su was pranga.

I mach' mer scho a Gih'r draus,

Wenn mir su Herr'n schreib'n;

Hob' oft scho fur mi selber denkt,

I könnt' nix G'scheiters treib'n.

I hob' doch ner dös bißla Woar

Son Zeitvertreib su g'schreib'n;

Und manet', daß Ihr Lub fur mi

A weng wär' übertrieb'n.

Und doch — ganz, dös verlaugn' i niet,

Sei Aner no su b'scheid'n,

A su a Beifall g'fällt An doch,

Und z'maul von solch'n Leut'n.

Ra Masterfinger bin i niet,

Niet g'wöst ah in mein Lob'n;

Es thout scho vörzig Jauh'r lang

Ba uns ka meih'r göb'n.

Es wörd nix droh verlur'n sei:

I denk', ba unsern Zeit'n

Wür' su ihr' ganza Sängerei

Diz nimmer viel bedeut'n.

Es haut mer viel Vergnüg'n g'macht

Und schätz' mer's fur a Gih'r,

Daß Sie mi freundli nehma af,

Wenn i könnt' ras'n meih'r.

Allah, dös wär' nit gont für mi,

Wenn i no ras'n mößet,

Wenn su an alter Handwerksborsch

Des Handwerk no begrößet.

Su alti G'sell'n ras'n wühl,

Allah, halt ober leider!

Mer langt halt was zu Fenster raus,

Diz ras' er wider weiter.

Ich ober hätt' no was derbei

Dös treibet' i hernäb'n.

I klopfet' scho ban Spenglern oh,

Doi mößt'n ah was geb'n.

Und diz mit Ihr'n Tasch'nbuch,

Dau mußt i freili sog'n.

On gont'n Will'n föhlet's niet,

Wenn i was bei hant' trag'n.

I will den Kist'n fouch'n durch,

Dös hast, i will mi h'sinnen.

Ob i was, dös dau z'brauch'n wär',

Vielleicht drin könnst' fana.

Wär' was derbei, no wühl und gont,

So macht's mer viel Vergnüg'n.

Und tauget's ntr, so lauß'n Sie's

Dernau scho selber lieg'n.

Und endli bitt' i hüßi no,

Daß Sie's nit ab'l deut'n.

I bin Ihr ganz ergeb'ner Freund,

Und dös zu all'n Seit'n.

Grüßel.

# Kurze Grammatik und Glossar

zu

Grübel's Werken

von

Dr. Georg Karl Frommann.

---



1. The first part of the paper is devoted to a general discussion of the problem of the existence of a solution of the system of equations

$$\frac{dx}{dt} = f(x, y, z), \quad \frac{dy}{dt} = g(x, y, z), \quad \frac{dz}{dt} = h(x, y, z),$$

where

$$f(x, y, z) = \frac{1}{2} \left( \frac{\partial V}{\partial x} + \frac{\partial W}{\partial x} \right),$$

$$g(x, y, z) = \frac{1}{2} \left( \frac{\partial V}{\partial y} + \frac{\partial W}{\partial y} \right),$$

# V o r w o r t.

---

von der Verlags-handlung der dringende Wunsch, neue Ausgabe der Gröbel'schen Gedichte zu besor- wiederholt an mich ergieng, erkannte ich sofort, es bei dieser Arbeit die erste, nicht eben leichte gabe sein müsse, den Anforderungen der Wissen- t, welcher nunmehr, da sich das Studium der Mut- rache mit besonderem Eifer dem wichtigen Gebiete Mundarten zugewendet, auch dieses Buch angehört, lichst Genüge zu leisten, dabei jedoch das volksthüm- Gewand, in welchem Gröbel's Werke als ein ech- Volksbuch in allen Häusern Nürnbergs heimisch beliebt geworden, sorgfältig zu wahren. Beides lte ich zuvörderst durch eine genaue und zugleich iche und deutliche Schreibweise zu erreichen, bei der Allem so manche überflüssige Zeichen der bisheri- Orthographie weichen mußten, wie z. B. das h enen Wörtern, wo es nicht als Dehnungszeichen, ern höchstens als ein ganz überflüssiger, etymolo- er Fingerzeig erscheint. Zu größerer Deutlichkeit sollte eine richtige und gemäßigte Anwendung des strophs dienen, so namentlich in der oft nöthwen- n Unterscheidung des 's (= es und das) von = sie), wie auch der pluralen und conditionalen nen. Dagegen waren so manche althergebrachte Be-

zeichnungen beizubehalten, wenn nicht das daran gewöhnte Auge des Nürnberger Lesers gestört und ihm dadurch diese neue Ausgabe seines Gröbel verleidet werden sollte.

Weitere Rechenschaft über diesen an sich schon einleuchtenden Punkt wird dem Gebildeten die kurze Grammatik, vornehmlich die Lautlehre, geben, eine Arbeit, welche zunächst zwar für wissenschaftlichen Gebrauch und für den Ausländer bestimmt ist, gewiß aber auch so manchem Nürnberger neuen Reiz und Aufschluß für seine Mundart bieten wird, da er hier vor Allem erkennen kann, daß die ihm von seinen Vätern angeerbte Sprache weder ein willkürliches, noch werthloses Gemächte der Volkslaune, sondern vielmehr eine ganz naturgemäße Fortentwicklung unserer Muttersprache ist, regelrechter selbst als das Kunstgebilde der gegenwärtigen Schriftsprache, eine Fundgrube zugleich, aus welcher so manches edle Erz, dessen diese längst verlustig gegangen, ihr wiedergewonnen werden kann.

Eine zweite, nicht minder schwierige Aufgabe für den neuen Herausgeber der Gröbel'schen Gedichte war die Wiederherstellung derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt. Leider, daß ich diese Nothwendigkeit, während ich mich vertrauensvoll an die letzte Ausgabe hielt, erst später erkannte, als mich gar manchfache Verstöße derselben auf die frühere zurückwiesen. Da fand sich denn, daß nicht wenige ältere, bessere Formen, welche die beiden ersten Ausgaben noch zeigten, in dieser letzten durch neuere verdrängt worden sind. Gröbel's Sprache war eine von der gegenwärtigen Nürnberger Mundart in vielen Punkten verschiedene. Diese Behauptung wird man mir, auch ohne vorhergehende Vergleichung, schon im Erwägen des rastlosen Fort-

schrittes der lebendigen Volkssprache zugeben, wie auch des immer weiteren Vordringens des Hochdeutschen in dieselbe, das mehr und mehr zersetzend und umgestaltend auf sie einwirkt. Sollte aber bei jeder folgenden Auflage der alte Gröbel in die Mundart der Gegenwart umgekleidet werden, so erschiene er späteren Geschlechtern stets als ein anderer, ja, am Ende als ein Gröbel, der sich selbst nicht mehr kennen und verstehen würde, und — was am meisten zu beklagen wäre, — einer wissenschaftlichen Betrachtung der Nürnberger Mundart wäre nach und nach der Boden unter den Füßen entrückt.

Darum hielt ich es für nothwendig, die älteren, meist auch der wissenschaftlichen Entwicklung der Mundart angemessenen Formen wiederherzustellen und des Meisters Dichtungen, so weit thunlich, in jener ursprünglichen Gestalt wiederzugeben, die ja auch Witschel und Dr. Osterhausen bei Herausgabe der nachgelassenen Gedichte ihres verstorbenen Freundes für gut und recht erkannten.

Ich enthalte mich hier einer Aufzählung aller der Fälle, in welchen ich, von wissenschaftlicher Forschung der Mundart unterstützt, zu den Lesarten des älteren Textes zurückgekehrt bin; der aufmerksame Leser wird sie sich leicht aus dem nächstfolgenden Abschnitte selbst herausfinden. Bedauern muß ich hiebei nur, daß ich erst zu spät jenes Verhältniß der neuesten zu den früheren Ausgaben eingesehen, um nicht auch so manche andere Neuerung des ursprünglichen Textes wieder abstreifen zu können. Dies mag einer späteren Auflage vorbehalten sein.

Indem ich diesen Mangel der vorliegenden Ausgabe mit der Eile zu entschuldigen bitte, in welcher die

Verlagshandlung den Druck derselben begonnen, wünsche ich nur, daß man daneben jene Liebe, jene Dankbarkeit nicht verkennen möge, aus welcher allein, wie die neuliche Auswahl aus Weikert's Gedichten, so auch diese Arbeit hervorgegangen ist, — die Liebe zur wissenschaftlichen Erforschung unserer deutschen Mundarten und die Dankbarkeit für Nürnberg, die „viel edle Stadt“, in welcher ich binnen Kurzem meine zweite Heimat und schon so manchen theuren Freund gefunden.

Nürnberg, am Tage Martini 1857.

Dr. Frommann.

# Kurze Grammatik der Nürnberg<sup>er</sup> Mundart \*).

---

## A. Uebersicht der Lautlehre.

### Vorbemerkungen.

I. Die hier, wie auch im Glossar, eingeschalteten Formen in lateinischer Schrift geben, wo nöthig, die den deutschen Typen fehlende genauere Unterscheidung der mundartlichen Laute nach der in der Zeitschrift für die deutschen Mundarten eingeführten Bezeichnung; als:

Lange, rein hochdeutsche Vocale: ā, ē, ī, ō, ū, æ, œ, ũ.

Besondere mundartliche Laute:

ā, der aufwärts strebende, dem ā und e sich nähernde kurze a-Laut (englisches ā, nach Walker);

ā der demselben entsprechende lange Laut.

ā der abwärts sinkende, dem o sich nähernde kurze Mischlaut zwischen a und o (englisches ō);

ā dessen Länge (englisches ā).

ē der helle, scharfe, dem französischen ē entsprechende kurze Laut des hochd. wenn, Elle;

ē dessen Länge: hochd. ewig, jeder.

ē der getrübe, meist gedehnte, dem französischen ē entsprechende Laut des hochd. wer, nehmen.

---

\*) Diese kurze Grammatik stimmt natürlich in der Hauptsache mit dem Abrisse überein, welchen ich erst vor wenigen Monaten meiner, im gleichen Verlage erschienenen Auswahl aus Weiler's Gedichten habe folgen lassen; im Einzelnen aber sind beide den durch sie zu erläuternden Dichtungen angepaßt, und nur diesen, während ich mir die Bearbeitung einer umfassenden Grammatik der Nürnberger Mundart für spätere Zeit vorbehalten habe.

o das verflingende, tonlose e, das namentlich da zu bezeichnen ist, wo es nicht schon im Hochdeutschen (in Flexions- und Bildungssylben: — e, — er, — em, — en; be —, er —, ge —, ver —, zer — u.) mehr oder weniger bemerkbar wird, sondern vielmehr als Unterscheidungszeichen wesentlich nothwendig ist, oder auch anderen Vocalen diphthongisch nachflingt.

äu bezeichnet diejenige diphthongische Mischung dieser Laute, in welcher das längere ä das nachflingende, kürzere u überwiegt. Auf dieselbe Weise sind die Verbindungen

ei, ei

zu erklären.

· steht für einen ausgefallenen Vocal, wie

· für ein ausgefallenes r und

· für ein ausgefallenes n, namentlich, wenn dadurch der vorhergehende Vocal nasalirt wird. Daneben bezeichnet ein ~ auch die nasalierende, der französischen mouillierten Aussprache ähnliche gegenseitige Durchdringung zweier Consonanten.

' steht für jeden anderen ausgefallenen Consonanten, auch in Verbindung mit einem Vocale.

II. Bei Vergleichung des Hochdeutschen mußte nebenbei auf die ältere, mittelhochdeutsche (mhd.: 12. bis 15. Jahrhundert), hie und da auch auf die althochdeutsche (ahd.: 6.—11. Jahrh.) und die gothische (goth.: 4. Jahrh.) Gestalt unserer Sprache zurückgewiesen werden, da an diesen so manche Unterschiede, welche unsere neuhochdeutsche Schriftsprache aufgegeben hat, scharf hervortreten, wie auch die scheinbar willkürliche Entwicklung der mundartlichen Verhältnisse hier eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen läßt.

III. Der, wie anderen mittel- und oberdeutschen, so auch der Nürnberger Mundart eigene unentschiedene Gebrauch von b und p, d und t, wie auch die ihr durchgängig geläufige Verbünnung der Umlaute, welche uns namentlich im Reime (z. B. Gänd: kennt, g'fällt: b'stellt; könnt: brennt; Mühl: viel, derfür: mir, küß'n: Biß'n; dächt: villeicht; neu: sei, heunt: greint) entgegentritt, sei hier ein für alle Male bemerkt, da eine durchgeführte Bezeichnung dieses Lautwechsels auf das an die hochdeutsche Schreibweise gewöhnte Auge allzu störend wirken würde.

IV. In Rücksicht der Quantität merke man, daß dieselbe, zur Vereinfachung der bisher üblichen Schreibart, da

meist unbezeichnet gelassen wurde, wo sie, auch bei verändertem Vocale, dem hochdeutschen Worte entspricht; z. B. Bam (Baum), fa'n (saufen), Bos (Bäse), Baß (Beiß), haß (heiß). Wo dies nicht der Fall ist, oder Verwechslung nahe liegt, wurde die Länge, wenn möglich, durch Vereinfachung der Doppelconsonanten (z. B. Blötla, Ruf, Schoz, Stöl, Töler, Zul) oder, wenn das nicht geschehen konnte, durch Verdoppelung des Vocals (Laast, Leist), beim langen i (i) durch ie oder ih (ih, ich, mih, mich; Riet, Schriet, Striech, Tieisch), bei vocalisch auslautenden Wörtern auch durch ein angehängtes h (Bah, Bein; ah, auch; allah, allein) angedeutet, — die Kürze dagegen durch Entfernung des hochdeutschen Längezeichens oder Verdoppelung des Consonanten, als: wider, zimli; Blumma, Fanna, Rast, Batter.

In den erst erwähnten Fällen sowohl, als in allen übrigen, in welchen solch eine besondere Bezeichnung der abweichenden Quantität nicht möglich war, findet sich dieselbe unter den nachfolgenden Regeln oder im Glossar angegeben.

## I. Vocale.

1. Mürib. a (reinhochd. kurzes: a) = hochd. o: Allapaterie, Randiter, Soldot (daneben Soldat'n: Gnad'n, II, 161, 4). Dem hochd. e entspricht es in Parriat'n (ital. parucca).

2. Mürib. a (helleres, langes: ä) = hochd. au (mhd. ou, goth. au): Bam, Rasma, Raf, Tram, Zam; derlab'n (erlauben), glab'n, fa'n, la'n, rab'n; ah (auch).

a) Unverändert bleibt dieses au vor folgendem Vocale: haau, schaua (mhd. houwen, schouwen) u. in Frau (mhd. vrouwe).

b) Auch ein aus diesem au umgelautetes hochd. äu bleibt in unserer Mundart langes a (ä); so in den Pluralen die Bam', Tram', ferner: der Lafer, trama (mhd. troumen) u. Ausgenommen: löfft, löfft (vgl. unten 33, a).

3. Kurz sind: Raff (Stadt Lauf; davon: Raffergaß, Raffershulz u.), Erlabtniß; raff'n (raufen), dann die Formen: kafft, kafft (als Präsens, Imperat. u. Partic.), glabst, glabt u., von fa'n, glab'n, derlab'n, rab'n, ihr lafft. Auch Fra ist kurz, doch nur, wenn es, als Standestitel, vor einem anderen Hauptwort steht, während es außerdem die hochd. Form (Frau, Plur. Fraua, mhd. vrouwe; vgl. 2, a) beibehält: I, 19, 3. 21, 1. 47, 1. 5. 160.

a) Auch in den Zusammensetzungen mit Haupt (für dessen Grundbegriff die Mundart nur Kupf kennt) ist nach



und nach die mundartliche Kürzung *Hapt* eingetreten, während *Grübel*, dem dieses Wort mehr hochdeutsch klang, noch *Hauptmann*, *Haupttür* (II, 193, 1. 312. III, 159) *ic.* schrieb, gerade so, wie er auch die hochd. Formen: *Abdruck* (I, 2), *Abschied* (II, 216), *Abzug* (II, 217), *abzög'n* (II, 218) u. a. m. für *Ohdruck* *ic.* gebraucht, da diese Wörter entweder gar nicht, oder in einer bestimmten Bedeutung noch nicht dem Volksmunde geläufig waren.

4. *Nürnb. a* (lang: *ā*) = hochd. *au* (mhd. *ā*, wie noch niederdeutsch u. alemannisch), doch nur ausnahmsweise (vor *b*, *f*, *m*), wie in *Hab'n* (*Hau*be), *Haf'n*, *Lab'n*; *g'ram* (*geraum*), *saber*; *flab'n*, *rama* (nach mhd. *rāmen*), *saft'n* (auch: *du safft*, *er saft* *ic.* lang u. ohne Umlaut), *schnaft'n*, *schrab'n*; *fam*; *aß* (als *Präpos.*; als *Adv.*: *aus*), *af* (als *Adverb*, aber kurz als *Präpos.*: *aff*) mit *draß*, *naß*, *raß*. Dagegen ist in der Regel dieses zweite (aus mhd. *ā* entsprungene) *au* und sein Umlaut *äu* der hochd. Form treu geblieben, als: *Braut*, *Bräut'*, *Haus*, *Häuser*; *brau*, *faul*; *baua*, *brauch'n*, *traua*; *aus* (als *Adv.*) mit *draus*, *naus*, *raus* *ic.*

5. *Nürnb. a* (lang: *ā*) = hochd. *ei* (mhd. *ei*, goth. *ai*): *Ab'n*, *Ah* (Plur. *Ahr*), *Bah*, *Gaßbuck*, *G'ma*, *G'schra*, *Klad*, *Laaft*, *Labla*, *Nad* (aus mhd. *meit* = *maget*, *megede*, wie *Getreide* = *getrege*de), *Nas'n*, *Nas*, *Stah*; *ani*, *anzi*, *ara*, *fal*, *g'ham*, *hamli* (dagegen *hamm*, s. unten), *haß*, *fla* (*Comp.* *flänner*), *lad* (dagegen mehr hochd. *leider!* II, 205), *manß* (*meist*), *zwa*; *beglat'n* (doch kurz: *beglatst*, *beglatt*), *hal'n*, *mana*, *nag'n*, *raß'n*, *schlaf'n*, *straf'n*, *thal'n*; *allah*, *meinad!* (*auf meinen Eid*), *na*.

a) Hierher gehört auch *lahna*, *lehnen*, nach mhd. *leinen*.

b) In *Flaisch*, das nur in den untersten Volksschichten u. in gewissen formelhaften Verbindungen (*Flaisch a Braud*) noch die alte Aussprache des *ai* (= *ā*) bewahrt, sonst aber dem hochdeutschen Laute nachgegeben hat, soll die Schreibweise mit *ai* (I, 67. 96, 4. II, 315, 4. III, 102. 106) dieses Schwanken bezeichnen.

c) Für das hochd. *beide* (gewöhnlich durch *all zwöi* *ic.* ausgedrückt) hat sich neben dem neuen *hade* (I, 185, 3) auch ein älteres *beede* (mhd. *bêde*; II, 209) erhalten. Vgl. Schmelser S. 774.

6. Kurz (*ā*) sind: *Lattern*, *Maßer*, *Raß* (*Faßreif*), *Satt'n* (*Darmsaite*), *Schlaff'n*; *baßst* (v. mhd. *beizen*, *heßen*), *faß* (*feist*); *a* (*ein*; doch mit *Hochton* lang: *ah*, *aner*, *ana*,

ans, as u. im Plural: ani, ah, einige; ebenso lang: allah, allans), fa (alleinstehend, mit Hochton lang: faner, fana, fans, fas; fani, fah); haß'n, haß'n, haß'n; hamm, derhamm (Hammwög ꝛ.), a (ei, unbetontes, in: a baleib! I, 28, 2. 55, 3. 57, und: a wuhl, I, 168, 4).

7. Der zweite hochd. ei-Laut dagegen (aus mhd. i, goth. ei entsprungen u. noch niederb. u. aleman. als i bewahrt) bleibt in der Regel unverändert; nur hier und da hat er bei schwächerem Tone die Abstumpfung in a (ä) erlitten. Dies ist durchgängig der Fall bei der Diminutivsyllbe — lein (mhd. lîn, lî): Bala, Bißla, Fäßla, Rißla, Rappla, Weibla ꝛ.; ferner in Körwa (Kirchweih), Lallich (Lallich, d. i. Leinlachen, Bettuch, mhd. lîn-lachen, lî-lachen), ha (neben bei; dieses mehr vor Vocalen u. besonders in der alten Ausgabe), baleib, hanah, hasamma.

a) Für die Conjunction wall (weil), wie für die Adv. allawal, awal (lang) u. das denselben zu Grunde liegende Substant. Wal (lang) schreibt u. reimt (: Gil, I, 133, 1. II, 4. : Zeil, II, 124, 5) Gröbel noch durchgängig das richtige weil oder wail ꝛ.

8. Münch. a (kurz: ä) = hochd. a in Zusammensetzungen mit Tag: Feiertä, Lebta (später assimiliert in: Letta), Samsta, Sunta, Mōnta ꝛ., ferner in asu (also) u. in den unbetonten as, es (als) u. a (an: a Gottwuhl) in Formeln.

9. Münch. a (kurz: ä) = hochd. o od. u: (Apatheiß'n), Banganait, Gratalant; dann, bei schwindendem Tone, in Togla (Taglohn), wovon wieder Toggler (Tagelöhner), u. in a, vor Vocalen ad (und), beide nur in formelhaften Verbindungen u. zusammengesetzten Zahlwörtern: die Kreuz a Quer (I, 74, 3), Boar a Boar (I, 173, 4), Zeit a Mal (I, 97, 2); angst a bang I, 34, 3. 61, 2. II, 123, 5), forz a gout (I, 68. 206. II, 103, 2), Umadum (I, 37); fünfzig a fünfzigst (I, 115), achtavertzig (I, 142, 4), neunasechzger (I, 116, 2), anad-achtzig (II, 293) ꝛ.

a) Ebenso steht ein tonlos inclinierendes a für i, ich, in söga, sag' ich: III, 25.

10. Münch. a (kurz ä) = hochd. e, namentlich im Auslaut weiblicher Substantive u. als adjectivische Flexions-syllbe: Maschina, Räha, Sunna; a langa Zeit, an alta Frau; meina, welcha, sechsä (s. Nr. 96, b); ohna, sachtä, vorna (vgl. 87, d).

11. Rürnb. a (kurz á) = hochd. u od. en (selten er) in Flexions- u. Bildungs-sylben, insbesondere hinter einem Vocal od. (stummen) h u. nach dem Conson. m, n und der Verbindung ng; und zwar:

a) bei Substantiven, namentlich beim Eindringen der schwachen Form in den Nominativ (vgl. 88, a), dann im Plural u. bei Verdoppelung der Flexion des Dativ Plur., als: Füllä, Lärma, Maia, Roma; Frauä, Dingä; den Gärtnä, Höfna, Zahlna; allna. Vgl. 91.

b) bei Adject., besonders auch in der schwachen Form: bledä, hülä, stana (mhd. hulzîn, steinîn); an fremma Marsch, dōi dumma Kōpf. Ebenso beim Zahlwort zehä: I, 22, 4. 60, 2. 150, 2; dagegen tritt vor dem Flexions-a (s. Nr. 96, b) das n wieder ein: um zehna, I, 48, 3.

c) beim Pronomen gehen die zu einem bloßen n verkürzten Formen ihm und ihn als Suffixa eines auslautenden m, n oder ng in a über: wenn 'na (besser? wenna), wenn ihm (I, 123, 3), i fenna (I, 24. II, 82, 2), ich fenne ihn, nehma (I, 162, 4), nimm ihn, i schreia (III, 43, 1), ich schreie ihn, sie zōig'na (II, 45, 5), sie ziehen ihn; ebenso das 'n des Artikels: umma (um den, I, 84). Auch finden sich für die Dative mit verdoppelter schwacher Endung (ihnen, denen) die Nebenformen ihna (I, 46, 2. 48, 5. 50, 6 u. II, 99), dena (II, 89, gewöhnlich denen); die analoge Erweiterung derer (Dat. Sing. Fem. u. Gen. Plur.) dagegen, welche spätere, z. B. Weisert, in dera kürzen, bleibt bei Grubel noch unverändert (I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2 u. I, 46, 5), der jedoch auch 'ra für aner (I, 119, 2), einer (als Dat. Femin., mhd. einre: I, 199, 1. III, 12, 4. 199, 13) kennt, während statt era, 'ra (I, 20, 5. 21, 3. 23, 4. 31, 3. 46, 6. 48, 5. 49, 7. 51, 3 u.) aus der Verdoppelung erer (II, 237, 6) = ihrer (Dat. Sing. Fem., auch Gen. Plur.: I, 16, 2) für ihr (I, 193, 1; neben inclin. 'r: I, 24, 7. 27, 4) die alte Ausgabe stets er u. rer schreibt. Vgl. unten 91.

Hierher gehört auch jenes, vor Zahlwörtern den Substantiven angehängte partitive — er, das häufig zu — a gekürzt erscheint: amaula sechsä, a Stückä zwölf u.; s. unten 100, b.

d) bei Verben, sowohl in der 3. Pers. Plur., als im Infinitiv u. starken Particip: bauä, hauä, rouhä, speia; kumma, nehma, reima; sinna, fenna, kōnna; bringä, flingä, langä; gangä, griena.

e) bei Adverbien: *hosauma, jamma, drinna*, *innawen*; *di*; ebenso: *umma* (aus *ummer*, d. i. *umher*) und *rumma* (neben *rummer*, *herum*).

f) Außer den hier berührten Fällen bleibt das *n* nach Ausfall eines verstummt *e* stets stehen. Nur alterthümlich hat sich in den meisten Zusammensetzungen (*Hesaboh, Hosamark, Hosafouß, Retschamög, Ohsabauer, Stetsapier, Ufsabauß* u.) ein *a* für *en* erhalten, wie auch in einzelnen Formen, als dem Plural *Wülden* neben *Wüld'n*.

12. Kürz. *ä* (kurz: *ä*) = hochd. *a*: *Bänt, Bänd u. Wänd*, die aus dem mhd. demlauteten Gen. u. Dat. Sing. (*handa, wunda*) in den Nominalvorgebrungenen Formen, deren *ä* mehr wie *ä* lautet; dann: *Arbet* (wie mhd. *arobelt* neben *arobelt*), *ärbet'n* und *wärl* (mhd. *werllohe*). Auch in Verbalformen haftet jenseits alter Umlaut: er *säzt*.

Ueber *Äänner* (*Äinner*) s. bei *ä*.

13. Kürz. *au* (äu) = hochd. *a* (lang, mhd. *ä*): *Ku*bern, *Kuth'n* (mhd. *Äum*), *Frang, Fau't, Faub'r, Rau*lrei, *Rauß, Plaug, Rauth* (: *haut*, I, 46; : *taut*, I, 12, 6) neben *Rath* (: *Snab*, I, 121, 1; : *That*, II, 89, 2, 221. III, 178), *Schlauf, Schmaub, Schwanger, Epranch, Strauß, Strauß, Baubret*; *mauh'r*; *blau'n*, *raug'n* (er *fräigt* neben er *frangt*: II, 82. 42 u., wie hochd. er *trägt* u. er *fragt*), du *hauß*, er *haut* (nach mhd. *hät*, *hät*), *laup'n* (nach mhd. *läum*; geführt in: *laßt*; vergl. 17, b), *mauf'n*, *plaug'n*, *rauth'n*, *schlauf'n* (vgl. 88), *maug'n*; *ban* (die alte Ausgabe selbst noch *baumt*: III, 89), *jan*, — *maul*, *j'maul*, *nau*ch (*nou*; daneben: *nach*, in dem hochd. noch *Haus* für *humm*: I, 64, 4. II, 254, 4).

a) In manchen Wörtern hat dieses breitere *au* (aus altem *ä*) bereits dem Einfluß des Hochdeutschen nachgegeben und dem Umschlaute *oa* (*ä*, vor *r* *do*; s. Nr. 33 u. 40) oder einem reinen *ä* Platz gemacht, wie namentlich bei antretender Klerion (*a* *woahert* *Pracht*: I, 104, 3) u. in der späteren Sprache bei *maal'n* (mhd. *mālen*), — *moal* (mhd. *māl*), *gwoar* u. *broacht* (*gebracht*), bei welchem letzteren diese neuere Schreibweise auch bei *Grübel* (: *frangt*, I, 192. III, 88; : *a'frangt*, I, 66. II, 24, 7. 199; : *plangt*, I, 48. II, 100, 2. 198, 6. 201) zum Unterschiede von dem sonst gleichen Partic. von *brauchen* (*braucht*) angewendet wurde. Vgl. oben *Rauth* u. *Rath*.

14. Mürib. au (āu) = hochd. o (lang. mhd. ō, meist goth. āu; verschieden von dem o bei Nr. 48): Auh'r, Auster, Braud, Chau'r, Flaß, Hauchzet, Laufing, Rauth, Rauh'r, Rauth, Schlaut (mhd. slāt, also auch zu 18), Strauh, Laub, Trauß; blaß, frauh, grauß, hauch, — laus, rauth, taubt; drauha, stauß'n (vgl. 17, b).

a) Auch die herkömmlicher Weise mit ou geschriebenen Louh (Lohn), zwou (zwei, weibl. Geschl., nach mhd. zwō), louhna, schouna und das im Hochd. beumlautete laugna (läugnen; mhd. lougen) gehören hierher; wou (wo, auch wouher u.) dagegen ist besser (nach mhd. wā; vergl. nhd. etwa, warum) unter Nr. 13 zu zählen.

Der Laut dieses au (āu aus ō) unterscheidet sich ursprünglich von dem des vorigen (āu aus ā), u. auch heute noch kann man in den untersten Schichten der Einwohner Münbergs diese Verschiedenheit wahrnehmen, die jedoch in der höheren Umgangssprache gänzlich verwischt ist.

15. Mürib. āu (āi: āi) = hochd. au in dem veralteten vertrauli (vgl. mhd. triuwen, vertriuwen).

16. Mürib. āi (ēi) = hochd. ā, als Umlaut eines āu (= mhd. ā): Auderläiß, Lustläiß, Mäißla; i hāit' (ich hätte) u. Dagegen ist der Plur. von Schwauger schon ins hochd. Schwäger abgeschwächt.

a) Auch das fremde Bajonett hat sich der Münberger in Banganait mundgerecht gemacht.

17. Mürib. āi (ēi) = hochd. ō (lang: œ), meist als Umlaut eines āu (mhd. ō): Schlāit'; bāis, blāid, grāißer, grāißt, hāicher, hāichst, nāithi; g'hāiern, läiß'n, läith'n, nāith'n, trāiß'n.

a) Hierher gehört auch schōi (schöiner, schönst), dessen Aussprache dem Einflusse des Hochd. nachgegeben hat.

b) Kürzung der beiden au-Umlaute erscheint in (du, er) läßt (vgl. laßt, Nr. 13), rāthst, rāth u. von lauß'n, rauth'n. Vgl. auch schlöffst, schlöffst, stößt bei Nr. 33.

18. Mürib. e (lang: ē) = hochd. e (kurz), namentlich vor dem ein verflingendes e (œ) vorschiebenden r: Stern, gern u., sprich (zweifelbig): Störn, geörn.

a) In Beck (mit ē) für Bäcker ist nicht ein Lautübergang, sondern Bewahrung der älteren Form (mhd. becke) zu erkennen.

19. Mürib. e = hochd. i u. ie (vor m, n, r, f), und zwar:

a) als *é* in *Methridat*, *Memmeds* (Niemand), *verzî*, *verzf*, *senn* (find);

b) als *è* in *er nehmt* (nimmt), *verderbt*, *werft* u. in den Imperativen *fress*, *vergeß* *ic.* (s. 26, b).

c) als verflingendes *o* in den tonlosen *mer* (man, mir u. wir), *der* (dir), *er*, *era* (15, 4, 4; auch *'r: ihr*), *se* (sie) neben den betonten *mir* (mir u. wir), *dir*, *ihr* u. *se*.

20. *Nürnb.* *e* (verflingend: *o*) = hochd. *a* in tonlosen Endsyblen: *Heiret*, *Kafmesshaus* (vgl. 82), *Monet* (mhd. *mānt*, verkürzt in *mānet*, *mānt*), *Muschketnuß*, *Nachber*, *Memmeds*, *örber* (ehrbar); *heiret'n*; ferner im unbetonten Artikel des (das, auch als *Bron.* relat.; vgl. 51, b), in *es* (als) und in der Vorsylbe *der*— (mhd. *dār*, *dā*), die vor Vocalen in *dr* gekürzt wird: *derbei*, *derhamm*, *derwider*; *draß*, *d'rei*, *droh*.

21. *Nürnb.* *e* (*o*) = hochd. *ei*: *Gouthet* (Gutheit, Güte), *G'wohnet* (Gewohnheit), *Wauhret*, *Hauchzet* (Hochzeit); *ihr sed* (neben *seid*: 1, 26, 3). In *wolßi* (= wohlfeil = ig; Compar. *wolßer*) ist das *o* vor der neuen Bildungssylbe gänzlich geschwunden.

22. *Nürnb.* *e* (*o*) = hochd. *o* in der latein. Endung —or (*Docter*, *Kanditer*, *Kanter*, *Proviser* *ic.*) und in der Präpos. *vor* (alt: *vür*, *vur* u. mit hochd. *für* zusammenfallend) bei Zusammensetzungen: *verbei*, *vertreffli*, *verüber*; *verlöib*, *verüb'l* *ic.*

23. *Nürnb.* *e* (*o*) = hochd. *u*: *Armet*, *barfeß* u. die tonlos inclinierenden *es* (uns: 1, 31, 2. 64. 66. 67 *ic.*, betont: *uns*), *fer* (neben *für* = *für*), *der* (durch, in: *der Gott'swill'n*) und *ze* (zu; vergl. 31. 42). In *ner* (mit langem *è*: *nër*, *nær*, *nur*) ist nicht sowohl ein Uebergang aus *u*, als vielmehr eine Fortbildung des mhd. *newære* (= *es wäre* denn; später *niwer*, *nuwer*, *niur*, *nöwr*, *neur*) zu erkennen.

24. *Nürnb.* *ei* (*èi*) = hochd. *e* (lang: *ê*): *Apatheif'n*, *Gihstand*, *Gih'r*, *Giva*, *Leih'r*, *Pasteit'n*, *Peiterla*, *Reih*, *Schnei*, *Sei*, *Seil*, *Storzeneierla*; *eih'rli*, *eierst*, *eiwi*; *feih'rn*, *i geih'*, *du geihst*, *er geiht* (aber: *ihr gett*), *geih'*, ebenso: *i fleih'* *ic.*, doch im Infinitiv klingt bei beiden das *ê* unter dem Einflusse des Nasallautes mehr wie *öi* (*êi*): *göih*, *flöih*, desgleichen bei *zwoi* (zwei, männl. Form); *eih'*, *eih'r*, *meih'r*, *weih'*.

25. Mürib. i = hochd. a in *Salich* (= *Seinlachen*; s. oben Nr. 7).

26. Mürib. i = hochd. e, namentlich:

a) als adjectivische Pluralendung, also nur in der starken Form (vielleicht ein Ueberrest des mhd. neutralen —in): *alli Tog, ihri Bah, silberni Dög'n, jungi Och'n, alli meinei Freund', solchi schlechti Ried'n, ganzi Stund'n lang*; dagegen in schwacher Form: *döi dumma Köpf', die jungä Och'n, meinei arma schwach'n Aug'n*. Aber auch sonst zuweilen, abwechselnd mit a; so für's Femin. (vor Vocalen): *aff alli Dart, alli G'walt*; dann in *sachti* (neben *sachta*), *presitöiern*; endlich in —zi für —zehn: *dreizi* (I, 192, 2), *verzi* (I, 197, 4), *fufzi* (I, 194, 1), *sechzi* (II, 195), *dreizihundert, achtzihundert* etc.

b) in der 1. Pers. Sing. Präs. (gleich dem hochd. Imperativ) einiger Verba der starken Conjugation, als ein Ueberbleibsel mittelhochd. Flexion, nämlich: *i gib' u. i stich'*; bei den anderen (*ess'n, fress'n, löss'n, nehma, stich'n, werf'n* etc.) dagegen hat die neuhochd. Form Platz gegriffen u. dann (wie manchmal auch im Hochd.) den gebrochenen Vocal e (ë) auch dem Imperativ mitgetheilt: *freß, vergeß*. Vgl. 19, b.

c) im Auslaut von Fremdwörtern: *Bogaschi, Gaschi, Koraschi, Mascheradi, Mudi, Paradi, Schäft, Schokoladi*.

d) die Formen *dem* und *den* des unbetonten Artikels, oft zu bloßem 'n verkürzt (s. 51, a, c), nehmen häufig ein verflingendes i als Vocal vor sich: in *andern* (I, 8, 4), in *Buf* (I, 16, 4), in *Gaul* (I, 139, 4), in *Kanter* (II, 16, 2), in *Weibern* (I, 12, 2. III, 121).

27. Mürib. i = hochd. eu (mhd. iu) in *ich* (auch: I, 26, 3. 27, 3. 4. 5. 28, 1. 3. 30, 2 etc.) als Suffix.

28. Mürib. i = hochd. u in der Bildungssylbe —ung: *Achting, Hoffning, Maning, Rechnung, Wohnung, Ordnung*, daneben: *Ordnung* (als *Handwerksordnung*) u. nach Vocalen: *Bemöihung, Böihung*.

29. Mürib. ie (auch i u. ih für langes i = i; s. Vorbemerk.) = hochd. e u. ä (lang: mhd. o): *Flieg'l, Id'Imoh, Ig'l* (Blutegel), *Il'n* (Elle), *Riet'n, Rielz, Rriedi, Ried; h'schier'n, hieb'n, lieg'n* (aber: du löst, er, ihr löst), *niehr'n, ried'n* (aber: er und ihr red't, g'red't), *stiehl'n, wiehr'n, ziehl'n, derziehl'n, verziehr'n; gieg'n*.

a) Hierher gehören auch: *er führt* (*fährt; verführt, erfährt*, I, 47, 5. 56, wol aus dem älteren, noch den Mund-

arten eigenen, allgemeineren Gebrauch des activen führen) und die Schlüg' (Schläge), Affschlüg', Schlügerei; ferner auch: Mießner (Meßner, mhd. messenære, mesnære, aus mittellat. mansionarius), sprich: fehrt, Schlieg', Mießner.

30. Mürib. ie (lang: i) = hochd. kurzes i (mhd. i), namentlich in einsylbigen Wörtern: G'wie, Kupferstiech, Niet, Schniet, Schriet, Stiern, Striech, Strief, Triet, Bierth; g'wieß; i fiek' und die Partic. g'liet'n, g'riet'n, g'striet'n, z'schniet'n; hie (hin), miet (als Adverb), niet (mit Hochton, namentlich im Ausgang des Satzes; sonst nit).

a) Dagegen haben die alte mhd. Kürze beibehalten: ligt, ligt, ficht, ficht (vgl. 26, b), g'schicht; wider, zimli.

31. Mürib. o (kurz: o) = hochd. u: Borsch, Dorst (derber: Duerst; s. 44), Schnorr'n; dorsti, forchtsam, horti, forz, schnorr'n; die schwach betonten no (nun), zo (zon, zor).

Hieher gehört auch das fremde Koraschi u. das im Hochd. beumlautete Thorner; ähnlich ist Forster.

32. Mürib. o (lang: ô, â) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. nur kurz: a), besonders auslautend u. vor einfachem, oder mit l, m, n verbundenem Consonanten, doch bei vielen schon zum hochd. a hinneigend: Blot, Boder, Bond, Bos, Brontwei, Doch (neben Dach), Foss, Grob, Grob'n, Gros, Hob, Hols, Krog'n, Krom, Kronz, Lod'n, Moh (ebenso: Böt'lmoh, Fouh'rmoh, Id'lmoh ic., auch das dem Hochd. entlehnte Federmoh; dagegen: Amtma, Kasma u. a., auch die hochd. Verbindung: Mann von Wort, III, 187), Mog'l, Roma, Ros'n, Bloz, Solot (Salot), Schlog, Schmolz, Schob'n, Schof (Schaff), Schwonz, Sof (dagegen Sacktuch), Solz, Sond, Spofau, Spoz, Stol, Stod (in der derberen Aussprache des Dorfes; sonst schon Stadt), Tholer, Toback, Tog, Tonz, Boter (nach der älteren derben Aussprache, namentlich vom Munde der Bauern: I, 236. II, 12. 13. 66; sonst: Batter), Wob'n, Wold, Zoh; grod, kronf, lohm, lonf, langsam, noß, olt, schmol; hob'n, klog'n, lod'n, schlog'n, sog'n (i sog, mir, sie sog'n; aber: du sagst, er, ihr sagt), trog'n (aber: du tröckst, er tröckst, ihr tractt; ebenso von schlog'n; vgl. Nr. 33), zohl'n, i, er koh (kon), du konst, i mog ic.; oh (ab; in mehr hochd. Wörtern noch ab, s. oben 3, a), oh (an, am; als Präpos. on), droh, noh, roh, ober, überol (I, 54. II, 41; dagegen: all ic.), Vergl. Nr. 40.



töiern (neben quartier'n : verſpür'n, II, 188, 5), recensöiern, reſolvöiern, ſpazöiern, ſubſcriböiern, tranſchöiern; hoi (altes hie), nöi (III, 78. 93; neben neuerem nie), ſchöier, -wöi, auch öiz, öiza, öizunder, aus mhd. iezuo, ieze, iezunt, woraus auch nhd. jezt (alt iſt, iſund, iſunder).

Ueber göih, ſtöih, zwöi ſ. Nr. 24; über ſchöi ſ. Nr. 17, a.

39. Mürib. öi (ēi) = hochd. ü (meiſt lang; mhd. ūe), namentlich als Umlaut des ou (= lang u, mhd. uo; Nr. 42): Böibla, Böichla, Böicher, Bröih, Geblöit, G'möis, Höih'r (Hühner), Höit', Röichla, Möih; göitli, gröi, nöich-tern (mhd. nuehtern), tröib, vergnöigt (daneben das mehr hochd. Vergnüg'n : lieg'n, III, 220), wöiſt; blöiha, böiß'n, föih'rn, löig'n (mhd. liegen), möiß'n, öib'n, röih'rn; fröih.

a) Diejenigen hochd. langen ü dagegen, welche nicht einem mhd. ūe entſprechen, bleiben mundartlich unverändert, als: Flüg'l, Züg'l ꝛ.

40. Mürib. oa (āo) = hochd. a (lang u. kurz; mhd. a.)  
a) namentlich vor r: Boarn (Barren), Boart, Gloara, G'foahr, Noahring, Darm, Dart, Boar, Schwoarm, Soarg, Woar; oarg, oartil, roar, woarm, auch die Endſylbe —boar (nach d. alten Ausgabe); bewoahr'n, foahr'n, ſpoar'n; goar, zwoar (in der alten Ausg. zuweilen noch das urſprüngliche zwaur, nach mhd. zwäre: III, 181). Vgl. Nr. 13, a.

Dieſer Laut oa iſt das bei Nr. 32 betrachtete gemiſchte lange ā mit einem durch das nachfolgende r herbeigeführten diphthongiſchen Nachſchlag (vergl. Nr. 52, a); gleich jenem geht er bei antretender (adject.) Flexion zuweilen in einfaches a (ā) über: arger, armer ꝛ.

a) Des gleichen Zeichens oa bedient ſich die frühere Schreibweiſe, namentlich in der älteren Ausgabe unſeres Gräbel, fälfchlich auch für jene ſchwächere Hinnneigung des, einem mhd. ā entſprechenden langen und kurzen a zum o (= ā, ā) vor einfachem Conſonanten, wofür zuweilen auch (wie bei Nr. 32 für mhd. kurzes a) ein o, neuerdings aber ein bloßes a geſchrieben wird; z. B. Gnoad, Kroam (Krom), Noacht, Dabend, Thoat ꝛ.

41. Mürib. ou = hochd. o (lang) ſ. bei Nr. 14, a.

42. Mürib. ou (āu) = hochd. u (meiſt lang; mhd. uo): Vou, Vouch, Brouder, Brout, Fouh'r, Fouß, Fout-ter, Hout, Rouh, Rounz, Rroug, Louder, Mouth, Rouß, Schouh, Schoul; blouti, gout; flouch'n, rouha, fouch'n,

hen, i, er mouß (mou), du moußt; g'noug, jou (als Adv.; als Präpos. mehr jo, je, ju, vor Vokalen jou: I, 46, 2. III, 188), derjou.

a) Auch die nicht umlautenden Schouler (mhd. schou-  
ere), Roub'n (ahd. ruoba) u. Roug, dann Routter (mhd.  
ruoter) in der älteren Mundart, neben welches sich das  
hochd. Rutter eingebrängt hat, gehören hieher. Vgl. oben  
Rr. 52: Roter, Stod.

43. Rürnb. u (lang: ū) = hochd. o (lang u. kurz,  
nhd. nur o, meist goth. u; verschieden von dem o bei  
Rr. 14): Bud'n, Bul, But, Turf, Duf'n, Dut, Franzus,  
flur, Fruch, Guld (aber Goldschmied), Hul, Hulj, Huf'n,  
Knut'n, Kupf, Kurn, Luch, Kul (VL Rod), Schluß, Eput'n,  
Eput, Stul, Sub (Plur. Eüb'), Eubl'n, Thur, uf'n, Urt,  
Bug'l, Wurt, Gul, Bupf, Zur'n; grub, vul; hul'n, lub'n  
und die Participien bug'n, berfcur'n, g'lua'n, g'schur'n,  
j'schur'n, g'rub'n, g'wug'n, verbut'n, verlur'n, wur'n,  
ug'n u.; ub'n, drub'n, wuhl, su (demonstrativ, mit stärke-  
rer Betonung; daneben das schwächere copulative su, meist  
o, zuweilen auch bloß so gesprochen). — Ueber vur — f.  
Rr. 60.

44. Rürnb. u (lang: ū) = hochd. u (kurz), nament-  
lich vor r (mit verflingendem o) u. s: Luß, Fluß, Schutz,  
Schuß, Thurn, Wurß (Wurrt); ebenso auch Durß (Duert)  
u der berberen Aussprache, die auch bei II, 29 nach der al-  
ten Ausg. hergestellt werden muß. In Ableitungen u. auch  
onß zuweilen tritt mit der Kürzung der Vocal o (Dorß,  
Borß, dorßt) ein; f. Rr. 51.

45. Rürnb. u (kurz: u) = hochd. o (mhd. u. älter  
ahd. u): Dunnet, Pummer, Summer, Sunna (wovon  
Sunta, Sonntag); frumm, trud'n; bunnern, kumma,  
j'numma; willkumm (dagegen mehr hochd. vollkommen: III,  
106), b'sunders, sunß (mhd. sost), vur (vgl. Rr. 60).

a) Hieher gehört auch das fremde Rumplament, wie zu  
Rr. 45 Rudi.

46. Rürnb. u (kurz: u) = hochd. ū (meist mhd. u):  
Brud'n, Burger, Rrud'n, Ruch'n (Rüche); fußf; g'luß'n,  
rupf'n, huß'n, rud'n, schlupf'n; fur (neben für, besonders  
u d. alten Ausg.), j'rud.

47. Rürnb. ä (lang: ä, sprich i) = hochd. ä (e) f.  
bei Rr. 29, a.

48. Mürib. ü (lang: û, sprich î) = hochd. ô (meist lang), besonders als Umlaut des langen u (= hochd. o): Bûg'n, Knüt'n, Sûh', Uef'n, Bûg'l, Mûhr; hûfli, hûlza, mûgli; mûg'n, schwûr'n, stûr'n.

a) Kurz ist es in Münnich; vergünna, z'büderst.

b) Da dieses û (û) nach Vorbemerk. III. wie î (i) gesprochen wird, pflegt man es in manchen Wörtern auch als solches zu schreiben; so in Ihl (Del), Knietla (Knötlein, d. i. Klöschchen).

49. Mürib. ü (lang: û, spr. î) = hochd. ü (kurz): Bütner, Schüt; schüt'n.

50. Mürib. ü (kurz: û, spr. i) = hochd. o (mhd. u. älter nhd. ü): Gûld'n (Gûlba); gûld'n (mhd. guldin, später noch gûlden); vûr (neben vur) als Präpos.; doch lang (vûr, vûr) als Adverb u. in Zusammensetzungen: Burmitog, vurher, vûrnehm u.; gekûrzt (durch Betonung): vur-oh, voroh. Ueber das aus vûr (vor) gekûrzte tonlose ver — s. 22.

51. Ausfall des Vocales findet vornehmlich Statt:

a) beim e (ø), diesem mehr und mehr verstummenden, tonlosesten aller Vocale, und zwar:

a) als Auslaut im Sing. u. Plur. der Substantiva, in welchem letzteren Falle wir es in dieser Ausgabe durch einen Apostroph (') angedeutet haben: Bou, Gedank, Rôlt, Lerch, Môih, Sach, Woar; Freund', Leut', Pfer'.

b) als Auslaut gewisser Adjectiva (bâis, môid), wie auch zuweilen als Flexion derselben: der übertrieb'n Staat (I, 71), der herrli Moh (III, 80), der reich Herr Wetter (III, 166); die theuer Zeit (I, 235, 3), die ganz G'schicht (III, 67), um's theuer Gôld (I, 7, 2. 31, 3); dôs nârrsch Gethou (I, 207, 1), dôs prächti Weib (III, 80).

c) beim Pron. es ('s), wie auch im Dat. (Sing. u. Plur.) u. Accus. (Sing.) des Artifels (d'n: I, 27, 3), der dann meist in bloßes 'n (I, 9, 1. 7, 4. 15, 1) gekûrzt, oft auch wieder zu in (s. Nr. 26, d) verlängert wird.

d) beim Verbum: in der 1. Pers. Sing. Präs. (i bring', i hob', i kumm'), beim t der 3. Pers. Sing. Präs. hinter auslautendem d oder t (er find't, schneid't, reit't), wie auch im ganzen Conditionalis (Conj. Prät.) mit Ausnahme der 2. Pers. Sing.; s. unten Nr. 81 u. 97, a.

e) In den Bildungs- (u. Flexions-)syllben —el u. —en, namentlich bei den weiblichen Substantiven schwacher Form,

deren n in den Nominativ vorgebrungen ist (s. Nr. 88, a), wie auch bei Infinitiven und Participien: Himm'l, Stief'l, bett'ln, grüb'ln; Karr'n, Lamp'n, Mensch'n, fraug'n, löf'n, bund'n, zug'n, neb'n, wög'n, zwisch'n.

f) in den Vorschläben be— (vor h, l, s, sch), ge— und zer—, welch letzteres nach seiner älteren Form (ahd. zu, ze, z; mhd. zer, ze; älter nhd. Sprache: zu—) als bloßes z' erscheint: b'sinna, b'sunder; G'nick, g'nau, g'fraugt; z'reiß'n, z'schneid'n, z'trennt.

Aus vorgefügtem her wird ein bloßes r: raf, raus, rei, roh, rüber, rum, runter.

b) beim a: der sächliche Artikel, gewöhnlich ein abgeschwächtes des (s. Nr. 20), schwindet zuweilen, namentlich aber hinter auslautendem d oder t, zu einem bloßen 's zusammen: 's Bürnehmst (I, 5), 's Herz (I, 12, 2), 's Handwerk (I, 106, 5); ebenso das Adv. dar, in Zusammensetzungen gewöhnlich zu der abgeschwächt, wird vor Vocalen zu dr—; s. Nr. 20. Auch in z' Nachts (I, 10, 6. 17, 3. 25, 5. 37, 4) mag das z aus verschmolzenem d's = des zu erklären sein.

c) beim i: närrsch, weng; dann bei den Pron. ihm u. ihn (beide ihn), die als Suffixa zu bloßem 'n werden (I, 8, 5. 29, 3. 11, 72, 3), das dann beim Anlehnen an ein auslautendes m oder n in a übergeht (s. Nr. 11, c); ferner auch bei den angelehnten persönl. Pron. ihr ('r: 11, 27, 5), ich (= euch: i'ch, ich euch, I, 30, 2) und in der Endung —zig (zē) an Zahlwörtern: dreißt (III, 103), flebezt ꝛ. neben dreißig (III, 96), vörzig (III, 219), fufzig (III, 120) ꝛ.

Aus vorgefügtem hin wird ein bloßes n: naf, naus, nei, ninter, noh, nüber, num, nunter.

d) beim ie: angelehntes sie, zuweilen geschwächt in sa, se (I, 25, 4: seßsa st), wird oft zu bloßem s' (I, 9, 2. 5. 6. 18, 2. 25, 4); ebenso der oft nur schwach betonte Artikel die manchmal zu einfachem d' (I, 2. 8, 6. 13, 3. 14, 5. 53, 2 ꝛ.), besonders in adverbialen Verbindungen: in d' Läng (III, 66), aff d'Lezt (I, 1. III, 171. — III, 164).

Ueber wolffi (wohlfeil) s. 21.

e) beim u, und zwar:

a) das Pron. du geht oft als Suffix seines Vocales verlustig (I, 26, 5; daß d': I, 91, 4. 103, 1. 152, 3. II, 74, 2. 95, 2. — was d': II, 157, 2. 268. 315, 5. — bis d':

II, 315, 5) und verwächst dann mit der 2. Pers. Sing. des Verbums, wie auch mit manchen Conjunctionen durch ein bindendes *s*, zu einem Worte, so daß dann in letzterem Falle nicht selten noch ein zweites *du* ergänzend hinzutritt: *bist'*, *haust'* (I, 26, 3. 152, 2), *kumst'* (II, 68 ff.), *glabst'* (I, 24, 2. 27, 2), *thötest'* (I, 25, 2), *willst'* (I, 26, 2. II, 70 ff.), *zohlst'* (I, 26, 5); *obst'* (III, 157), *wallst'* (I, 24, 6. II, 13, 2. III, 158), *wennst'* (I, 24, 5. 25, 2. 28, 5. II, 68, 4. 6. 1c.), *wöist'* (I, 190, 4. III, 163), *wouft'* (I, 98, 2. II, 313, 4), *wennst du* (I, 98, 2), *wallst du* (I, 24, 6).

b) das gewöhnlich in *zo*, *ze* gefürzte tonlose *zu* (schon mhd. *zu*, *zo*, *ze* u. *z'*) wird zu bloßem *z'*, namentlich vor dem Adject., beim Infinitiv u. als Vorsylbe: *z'eit'l*, *z'tröib*; *z'klopf'n*; *z'fried'n*, *z'maul*; *z'Fouß*. Das Adv. *zusammen* verliert dabei auch noch sein *s*, während die Endung bald in *a* übergeht (*zamma*: I, 23. 33, 1 1c.), bald gänzlich abfällt (I, 8. 12, 2. 27, 2. 103, 1 1c.). Auch die gewöhnlich dem mit verstärkend beigegebene Präpos. *sammt* klingt hinter dem auslautenden *t* wie *zammt*, so daß man geneigt wäre, eine Zusammenziehung aus *zusammt* (*z'sammt*) darin zu erkennen; allein es findet sich kein einfaches *zammt* (ohne *mit*) daneben: I, 19, 1. 117, 5. III, 63. 120. 199.

c) Das *u* ist auch ausgefallen in *ill'mindöiern*.

52. Einschaltung eines Vocals findet vorzugsweise Statt:

a) bei dem, seiner Natur nach, den Vocalen am nächsten verwandten *r* (namentlich mit folgendem *m* oder *n*), indem demselben bei vorangehendem Vocale ein bald mehr, bald minder hörbares *e* (ø) als Verstärkung (manchmal geschrieben, meist apostrophiert, oft auch gar nicht ausgedrückt u. nur im Versmaasse fühlbar) vorgeschoben wird, so daß dann in der Aussprache eine Sylbe mehr entsteht: *Böier*, *vöier*, *eierst* (erst), *fröiern*, *häiern* u. alle Verba mit der romanisierten Bildungssylbe — *ieren* (— *öiern*: *laröiern*, *passöiern* 1c.; f. Nr. 38); dann: *Auh'r* (Ohr), *Gih'r*, *Hau'r*, *Jauh'r*, *wauh'r*, *föih'r'n*, *feih'r'n*, *meih'r*; endlich: *Arm* (sprich *zweihylbig*: *aarm*), *Farnbacher*, *Kerl*, *Latern*, *Nörnberg*, *Wurm*, *Zurn*, *varm*, *roar*, *barmherzi*, *berzörnt*, *er lernt* (I, 239), *gern*.

b) Andere Einschaltungen sind oft nur scheinbar und weisen vielmehr auf eine alte vollständigere Form des Wortes zurück; so *Gemmed* (*Gemb*) auf abd. *hamidi*, *hemidi*,

ahd. homodo (v. goth. hamdon, bekleiden), Mönich (I, 9, 4.)  
 af ahd. munih, mhd. münich (v. lat. griech. monachus).

o) Dagegen ist wirklich ein verflingendes i eingedrungen vor dem nasalen ng (aus gn, gn), wenn es auf einen Konsonanten (l, r) folgt: Galing (Walgen), Röring (Kirche), Röring (Rögen), foling (folgen), foring (forzen). Vergl. 8. 88. Nieder- in aus 'n (dän; den) vergl. 26, d; über to us 's 104, f. 21.

d) Das demonstrative bei (diese) nimmt häufig ein verstärkendes a hinter sich: dola (I, 8, 1. 40; 2. 72, 8; 88, 2. 8, 4. 94, 2. u.), vielleicht in früherer Analogie von dena, ma (s. Str. 1, o). Vergl. auch dja bei Str. 88.

## II. Konsonanten.

53. Hochd. b fällt weg:

a) im Auslaut mancher Wörter; doch tritt es bei der Flexion u. in Verbindung mit einem folgenden Vocale wieder ein: Bou (Bube; im Dat. u. Acc. Sing. u. im Plur. loub'u); ob (ab), nob, rob.

b) im Inlaut, namentlich auch vor t, dem es sich assimiliert: Gollaroub'n (gelbe Rüben), er git (d. alte Ausg. noch neben gibt), bleit (: schreit, II, 40, 2; neben bleibt), ge hatt, g'hat (g'hatt'n).

c) Dieser Wegfall des b hat in der späteren Sprache immer weiter um sich gegriffen; so: i gi (gib), i ho' (hob); ge gis, du bleist; Schufart'n u.

54. Hochd. b (ausgesprochen wie w) wird bei der Flexion solcher Wörter eingeschaltet, die schon in der älteren Sprache ein w (seltenes b) annahmen; so in blau (mhd. lâ, blâwer): sei blauda Gab'n (II, 108), an blaub'n Blaf (II, 46, 3), ihr blaub'n Gab'n (II, 107, 4). Übergang es b in w zeigen Wab'l (Barbara), Wua (Sabina).

55. Hochd. ch fällt auslautend weg (vgl. auch g. Str. 62):

a) am persönlichen Fürwort: i (auch — a; s. Str. 9), ti, bi, fi (aber: euch, inclutierend: ich); doch steht in nachrücklicher Betonung ein geböhntes tech (I, 2. 62. 81. II, 20), miech (II, 87, 1), blech (I, 184) u. u. zwischen beiden (mit verkrummendem ch und langem i) die schwächer betonten: ih (I, 84, 1. 79, 1. II, 149 u.), mi (I, 29, 4. 129. I, 264, 2), di. . .

Hierher gehört auch vürschi (wie hinterschi, überschi, unterschi), durch Aspirierung des *s* aus vürsi = vorfisch, vorwärts, entstanden. Vgl. Nr. 78.

b) bei der Bildungssylbe — lich: etli, herzli, mügli, nämli; endli, freili, natürli, wärli.

c) ferner in Dutschatei (Dugendteich); glei (als Adv., doch neben gleich: I, 6, 6. 9, 5. 67, 4. II, 206; als Adj. immer: gleich), ebenso doch (: oh, I, 46, 2, neben doch), no (noch), nau (nach), als Adv. der Zeit: hernach, alsdann, II, 264; dagegen als Präpos. u. in Zusammensetzungen: nauch, wie mhd. nâch u. nâ: Nauchricht, I, 105, 3; Nauchtrog, I, 58., Naumittog (auch Nauchmittog; später gefürzt: Nammittog).

d) Inlautend weicht *ch* in Rörwa (Kirchweihe), haußarti u. niet, nit (wie schon mhd. niet, nit neben nicht, niht), abgesehen von Zusammensetzungen wie gleiwuhl (manchmal in glab' wuhl, ich glaube wohl, umgedeutet: II, 27, 4), nomaul, noni (noch nicht) u. von den Flexionen des — lich: an g'fährlin Moch (II, 80, 4), a herrlia Musik (III, 70), a gräulisch Wunder (II, 93, 1).

56. Hochd. *ch* mit folgendem *n* (bei ausgefallenem *e* geht nach der Aussprache in ein nasalierendes *gn* über, namentlich bei Infinitiven, wie: floug'n, schleig'n, souch'n) (besser: foug'n) u. in dem Subst. Röring (Kirche). Vergl. 52, c. 63. 65, a.

57. Hochd. *ch* geht scheinbar in *ch* über bei bach'n, was jedoch schon mhd. bachen lautet. Ebenso ist ohg'schmog auf ein altes oberdeutsches abgeschmach zurückzuführen.

58. Hochd. *b* fällt in- u. auslautend weg (nach *r*) bei Pser (Sing. u. Plur.), Pserla, Wühr (sprich: Wiehr, Wöhrd); or'ntli; wer'n (werden): i wer', mir, sie wer'n, i, er wür' (neben würd', auch wäret' = wer'et; s. Nr. 97, a), mir, sie wür'n, wur'n (geworden); dagegen: er wörd, ihr werd't.

Anlautend weicht das hochd. *b* beim bestimmten Artikel, wo das, dem, den zu bloßem es, 's, en, 'n, in zusammenschwinden. Vgl. 26, d u. 51, a, c.

59. Hochd. *b* assimiliert sich einem vorangehenden *l*, *m* oder *n*: Doll'n (Dolde), fremm, sinna (sinden, III, 157), g'funna, I, 123, 1. II, 160, 3), mir u. sie senn (sind); doch begegnen daneben, besonders im Reim, auch find'n (I, 37.

208, 2) u. *hamb'* (I, 201, II, 109, 7. III, 77) u. *g'hamb'n* (I, 112, 2. II, 47, 2. 157, 4).

60. Hochd. *h* (*h*) tritt anlautend an die Verbsilbe *er* — (schon mhd. viele dar —; vielleicht aus *dar* — abgeschwächt, wie in *derbei* u., daher auch oft eine stärkere Bedeutung: *berlaß'n* u.): *berühmb'n*, *bersehr'n*, *bergrig'n*, *bersteb'n*, *berier'n* u.

a) Auch wird *h* gern eingeschaltet zwischen *n* und *l*, namentlich also vor der Diminutivsilbe — *le*, als: *Händle*, *Mändle*, *Bändle*; denn in *Rand'l* (= *Randl*, *Ranne*) u. in den Namen *Hab'l* (*Hanna*) u. *Rund'l* (*Rundgunde*).

b) In derselben Weise bildet die spätere Sprache: *reinbl* (auch *erubl*), *schubl* für *reinlich*, *schullich*, welche Formen die neuere Ausgabe des Gräber mit Unrecht auch für unseren Dichter geltend gemacht; gleichwie sie auch den Uebergang von

61. Hoch *t* in *f* (nach *n*; s. Zeitschrift f. d. d. Mundarten, II, 545, 1.), den die neuere Mundart namentlich in dem Worte *g'schwint* (*geschwind*) kennt, in unseren Gräber einzeichnet, während die alte Ausgabe nur *g'schwind* liest u. durch Reime (: *blind*, II, 108; : *terbint*, II, 109 u. o.) bezeugt, daneben aber auch schon jene spätere Form (: *tingt*, II, 7; : *bringt*, III, 98) anklingen läßt.

62. Hochd. *g* fällt weg (vgl. oben Nr. 55):

a) im Auslaut, namentlich in Zusammenfügungen mit — *tag* u. bei der Bildungsilbe — *ig*: *Lebta*, *Reiertä*, *Gemsta*, *Sunta*, *Reuta* u., *Wiennt*, *Briedi* (mhd. *prodigo*); *ani*, *anji*, *baßi*, *billi*, *tersti*, *eiri*, *ferti*, *gezi* u.; doch das neben auch *gütig* (III, 146) u. a.

b) im Inlaut bei Flexionen des — *ig*: *wichtier*, u. *Wriga*, sei laufs *Wiersta* (III, 124), *mei* prächtis *Wässer*, u. *rouhis* *leb'n*, an *anreman* u.; dagegen: *gwa* laufs *Schaffter* (I, 90, 1). Ueber *Nab* (*Nagt*) s. Nr. 5. Das gegen nimmt

63. Hochd. *g* mit folgendem *n* (bei angeschlossenem *e*) einen nasalisierenden Laut (*gn*; vgl. Nr. 54) an, sowohl in der schwachen Endung — *en* (*'n*) der Abj. auf — *ig*, als auch bei Infinitiven u. sonst noch, wobei nach einem Konsonanten (*l*, *r*) ein schwaches *t* vorschlägt (vgl. Nr. 52, o): den *Heiling* (sprich: *Heilig'n*), sein laufs *Grosch'n* (I, 99, 2), an *graufmächtig* *beht*, den *prüchtig* *Wirt*; *fog'n*,



trog'n, wog'n; Aug'nblid (= Numblid), Gasing, Rerring; g'feng' Gott!

a) Häufig erscheint dabei die Flexion (n) nochmals, hinter dem nasalen ng, und zwar (nach Nr. 11, b) zu a verdichtet: von wolflinga Zeir'n (I, 66).

64. Hochd. g nimmt seinen eigentlichen Schlaglaut (wie in franz. ga, go, gu), der zuweilen noch zu l (d) verstärkt und daher mit diesem Buchstaben bezeichnet wird, außergerade häufig an in: Kallter (d. i. G'halter), Kalovv, Regler, Werf (Wera); schliff'n; wech, wie auch in der Stumpfform Reg (= Wette); dann in der zusammengezogenen Endung —ig der Zahlwörter u. vor den Verbalformen auf t und t: zwanzig, dreißig, neunundsechzig; du löst, er löst, g'löst; ebenso: setzt, setzt, g'setzt, schlößt, schlößt (daneben: schlägt: mocht, II, 177), er trödt, ihr trödt u. Ebenso hat das g in sagh, sagt u. in Zusammenziehungen wie Flüg'l, Bug'l u. a. jenen Schlaglaut, weshalb in der alten Ausgabe g'sacht, verflacht (II, 240) u. geschrieben steht u. Reime wie lang: Dank (III, 76), fängt: denkt (III, 47) u. begegnen.

a) Dagegen erhält g ausnahmsweise seinen schärferen Laut (wie weiches ch) in der Interjection ga (gha), deren g wahrscheinlich aus j erweicht ist, ähnlich wie G'hannes (III, 78) aus Johannes, gäh (mhd. gäch, gaha, II, 163, 3) neben jäh.

65. Hochd. h des Stammes wird (wie schon mhd. und zum Theil noch nhd.: hoch, Gesicht) zu ch (g) verschärft, namentlich im Auslaut und vor t: Woch (Wich); i stoch, du stoch, er sticht (daneben hochd. steht: niet; II, 148, 2), ihr secht, stoch, secht, es g'sicht, prigt (= pricht: II, 64, 27), i jöig' (besser jöich'), er jöigt.

a) Dieses ch geht daher (nach Nr. 66) vor folgendem n in das nasalierende gn über: sög'n (sehen), i söget, g'sög'n, g'schög'n (neben scha: II, 24, 2. 25, 1. 5. 62; g'scha: I, 85. 101, 5; g'scheha: II, 50, 1), prig'n (neben pricha), jöig'n.

66. Hochd. h fällt zuweilen aus in der (abgeschwächten) Bildungsstufe —heit: G'wohnet, Bauhret.

67. Hochd. l assimiliert dem folgenden t in Evtetad'l.

68. Hochd. l ist ausgefallen in als (also, verstärktes so; dagegen folgernd: also, I, 5) u. dem schwachbetonten comparativen es (als; sonst als) in: es woi lang (oft, viel).

Verrinfacht wird l in Ungaland.

69. Hochd. m geht auslautend über in n bei der Dativ- Flexion: an (einem: I. 1, 8. 8. 7. 14, 9 u.), lan (selnem), ihn ('n), wen, den ('n), ban (beim), in, on, von, jon.

Thurn u. Thornez erklären sich aus mhd. tarn.

70. Hochd. n fällt auslautend ab, namentlich:

a) bei einsylbigen (ursprünglich langen oder erst verlängerten) Wörtern: Bab (Bein), Vrie (Gewinn), Lau (Laune), Leibl (Leinöl), Leub (Lehn), Mai, Veb u. — ma (Mann vgl. 82), Eta, To, Vei, Jch; schoi, dann; mei, bei, sel, a, la (vgl. 6) durch die drei Geschlechter; zwai (zwei), neu (allein neuna; s. 96, b), jch (alleinrebent: jcha, zusammengesetzt — j; s. 26, a); geib, Reib, thou, sei, i loß (kon), i mah (meine), weh' (webne: 1, 2), sei, hie, na (nein), ei, nei, rei, d'rei, eh (Ave.), hervoh.

a) Kurz sind: no (nun), scho und vo (vor in; sonst von). Auch in mer (man) scheint erst ein u abgefallen (mo) u. nachmals erst das r angetreten zu sein.

b) Vor vocalisch anlautenden Flexionen muß, in anderen Verbindungen kann dieses abgefallene n wieder eintreten; also schöner, schöna, schöni, auch schönster u., oner (latter), ana, an, meiner, meina, meint; ferner: an Alter (I, 10, 5), an alter Roh (I, 197, 1) neben: a alter Roh (I, 226); an alta und a neua Zeit (I, 172. 176, 2) neben: a alt und neuer Herr (I, 175); in an Unglück (II, 24, 1) neben: a in a Unglück (II, 24, 2); lan End (II, 209, 2), lan Erbarm (II, 252, 1), lan andere Kind (II, 104, 2); son i, man' i — Dagegen stehen meis (I, 4; auch als Genit. II, 77, 8), seis (I, 4; als Genit. I, 236, 2), als (eines: I, 57, 4. 77, 1), las (seines: I, 58. 72. 89, 4) u. die gekürzten ah' (= eine, einige: I, 8. 7. 22, 2. II, 87, 8. 160, 1), la (= seine: I, 218, 2. II, 190, 2. 311, 2) neben meis (II, 89 f), seis, and (I, 27, 8. 45. 77, 1), lant (I, 54, 8. 59. III, 66), ant (I, 8, 4. 39, 9. 102, 1), lant. Vgl. auch der, die mei (wenige: II, 88. 1, 248, 2), bei (II, 96, 1), sei, der ah (I, 10, 2), die ah (I, 12, 2).

c) Das n der Flexion (auch = m; vgl. 69) dagegen kann nie fehlen: an (einem, mhd. eime, eim, n. einen; vgl. I, 9, 8. 24, 8. 204, 1: an Gif'n als Accus. neben dem Nomin. a Gif'n; an schöin Ealdot'n), lan (I, 5. 8, 6), mein (I, 6. 12, 2), dein, sein (I, 9. 10, 2) u.

b) bei mehrsyllbigen Fremdwörtern: *Garlie, Razio, Patro, Perso, Schwadroh* u.

c) bei der weiblichen Bildungssylbe —in: *Bäueri, Röchi, Schwögeri, Wätschi, Wörthi*.

d) in der Verkleinerungsform —la (—lein; mhd. *lîn, lî*): *Beutala, Dörfla, Häusla, Kränzla, Storzeneierla* u. Vgl. Nr. 7.

e) die Verbalendung —en der 1. Pers. Plur. verliert, nachdem der Vocal e ausgefallen, häufig auch ihr n, wenn sich ihr das nachfolgende Pron. wir (mer) anlehnt; so: *fang'mer* (I, 16, 3), *hät'mer* (I, 16, 3. 73), *hob'mer* (I, 24, 3. 35, 4. 66), *macht'mer* (I, 23, 4), *möiß'mer* (I, 84. III, 171), *treff'mer* (II, 46, 4), *wer'mer* (I, 29, 5. II, 170), *woll'mer* (I, 115, 5. 200, 2. II, 46, 2. 96, 3) u.

71. Hochd. n fällt inlautend weg in der Sylbe —end (od), sowohl beim Partic. Präs., als sonst noch: *brenned*, (II, 265. 276, 1), *hupfed* (I, 101, 2), *lieged*, *schlaufed* (I, 149, 3), *stüzed* (II, 10, 2), *stühned* (I, 44); *Duzed*, *Zuged*; *taufed* (woneben in der alten Ausg. manchmal noch tausend begegnet, gleichwie sie auch Abends für das spätere Abends liest), *nörgeds*.

a) Außerdem verschwindet (meist nasalierend) das inlautende n in *Höih'r* (Hühner), *Lalich* (Leinlachen; s. Nr. 7), *Nemmeds* (Niemand, alter Genitiv); *fufzi* (Nr. 26, a), *fiesbez*; *kummadöiern*, *lamatöiern*, *prestöiern*; *es* (uns, auch 's: I, 154, 3), *a*, *ad* (und, in Formeln; s. Nr. 9).

72. Hochd. n wird zu m (vor b, p, t, m): *Leutnamt*, *wemmer* (inclin. aus wenn mer, wenn wir od. man).

a) Auch die Aussprache von *Hab'n*, *göb'n* u. geht in *Habm*, *göbm* u. über; daher: *stemmaverz*.

73. Hochd. n wird zu r in der Präpos. *neber* (später auch *geger*, *weger*) wahrscheinlich nach falscher Analogie der hochd. Präpos. *außer*, *hinter*, *unter* u. a. aus ihren Adv. *außen*, *hinten*, *unten* u.

Hochd. n wird zu a: s. oben Nr. 11.

74. Einschaltung des nasalen n findet Statt bei *Banganäit* (Bajonett), *manst* (meist, schon in der älteren Sprache *mainst*); desgleichen in *heunt* (spr. *heint*, *heute*), wofern dies nicht das aus seiner ursprünglichen Bedeutung verrückte mhd. *hinto* (aus *hinacht*, diese Nacht) ist. Unser *Grübel* kennt beide Formen und zwar auch im Reime (*heunt*: *Freund*, I, 70; III, 15; : *greint*, II, 71, 3. — *heut*: *g'meid't*,

II, 312, 3); doch schreibt die alte Ausgabe öfter heunt (I, 23, 4. 26, 3. 4. 27, 6. 29, 4. 51, 5 u., heunt: I, 15, 4. II, 206), als heunt (I, 6. 18, 4. 198, 8), während die neuere Ausgabe die letztere Form durchgeführt hat.

a) Des Wohllauts wegen wird n auch angehängt an zo: zen an andern (I, 9, 3. 6). Bei nix'n für nix (nichts) scheint das 'n ein Ueberrest der in der älteren Sprache zum Verbum gehörigen Negation en — oder ne — zu sein.

75. Hochd. r wird zu l in balböiern, Balböi'rer.

76. Hochd. r fällt inlautend weg in Waderobe, Raxnaribug'l, Quatöier u. Quatier, quatöiern u. quatter'n, gewöhnlich auch in maschöiern; dann in Rab'l (Barbara), Wüderhaus u. in g'wüderst; scheinbar auch in höl (mht. hie, hier).

77. Hochd. r fällt auslautend ab an Pfarra, bera, era (= iher für ihr; vgl. II, 6).

Von der Einschiebung eines verflingenden e (e) vor r siehe Nr. 52, a.

78. Hochd. f wird aspiriert (= s) in den Verbindungen ff, sp u. st nicht nur (nach allgem. oberdeutscher Aussprache) im Anlaute, sondern häufig auch in- und auslautend, namentlich ff und sp, wenn sie zweien Sylben angehören, dann st (zuweilen auch bloßes f) hinter r; so in Rascheradi, Ruchskatöier, Ruchsketung, diskeröiern; Reicher, Reg'naburg, Dorst, Wurst; anderst, erst; Vorsch (Vorse), Drichel, Berich, Verschla, vürscht (s. Nr. 55, a); doch nicht beim inclin. Pron. 's in er's, der's, mer's u.

79. Hochd. ß fällt auslautend ab in mou (muß), doch mehr in der obersten Mundart (bei Bauern: mou I, I, 237, 7; sie mou, I, 238), außerdem: mouß. Auch in es, es (als) verstimmt zuweilen das auslautende s zu a wöl. wöl I, 235. Ueber samm (z'samm, zusammen) s. Nr. 51, c, b.

80. Hochd. t assimiliert vor w in ww: eppet (etwa).

81. Hochd. t fällt auslautend ab bei Mark u. wont (noch nicht), scheinbar auch an Friedi (s. Nr. 62, a) u. oh'g'schmog (abgeschmact: Nr. 57); inlautend in nichts (nir), so daß dann chs in r übergeht (vgl. Wir aus Wich'), dann vor dem Flexions-s, namentlich im Conditionalis: du verachst (spr. verachst), möchtest (I, 38, 12), bringest (II, 107, 3), lachest (III, 161), machest (II, 114, 6. III, 161), schreiest (II, 54, 4. 114, 1) u. Dagegen

82. tritt t hinzu bei Erlabtniß, Haft'n (alte Ausg.: haf'nweis), Höist'n (mhd. hieso), Leicht (Leiche, im Sinn von Leichenbegängniß, sonst: Leich); anderst, was anderst (die alte Ausg. gibt noch das richtigere was anders: I, 43, 2. 246. II, 11, 6. 52, 3). In döstwög'n scheint es mehr für dessentwegen (analog dem meinet —, deinet —, unsert —, euert —, derentwegen, allenthalben u.) zu stehen; doch liest die alte Ausg. dafür döswög'n (desweg'n).

83. Hochd. w wird m in halmi (zur Hälfte), das wol aus halbenweg (halbweg) zusammengezogen u. neben halb-wög (einigermassen: I, 131. III, 87, 3) gebräuchlich ist (wie Koburg. hallweg neben halmig): II, 131, 3. 269. III, 192.

a) Ebenso erscheint ein m für w beim Pron. wir: mir (abgeschwächt: mer, s. Nr. 19, c), wahrscheinlich durch die häufigen Angleichungen dieses Wörtchens an das Verbum (vgl. Nr. 70, e) entstanden.

## B. Einiges zur Formenlehre.

### I. Wortbildung.

#### 84. Substantivbildung:

a) auf —et aus einer in participiales —end umgebildeten alten Infinitivflexion gekürzt (vgl. Nr. 71); so: das Kindlab'schierets (I, 20, 2), Rasset (I, 180, 2), wobei auch ein s angetreten ist nach dem in der Münchb. Mundart noch bewahrten älteren Gebrauche eines Genitiv bei dem Verbum „spielen“, z. B. bei Weisert: der Fangets spiel'n, der Ritztern thou u.

b) auf —er aus Infinitiven zur Bezeichnung des einmaligen, schnell abgeschlossenen Vorfichgehens der Handlung: Blißer (einmaliges, unerwartetes Blißen), Kracher u.

85. Adjectivbildung auf —et, wahrscheinlich für —icht (mhd. eht), gleichbedeutend dem hochd. —ig: bucklet, lumpet.

86. Substantiv- u. Verbalbildungen mit ge— (g'—) zur Verstärkung des Begriffs, meist als Neutra, seltener als Masculina: des Geblaus (anhaltendes, starkes Blasen), Geflouch, Geflog, Gethou, Getrock'l, G'schid, G'schreib, G'stück, G'wörg; der G'schmuck, G'spaß; g'scha (II, 320), ohg'schörr'n, g'seng' Gott! (I, 182, 1).

## 87. Abverbbildung:

a) durch angehängtes t: anderst (Nr. 82), eppet.

b) durch angehängtes —i, eine in vielen oberdeutschen Mundarten weit verbreitete Bildungssylbe, aus „hin“ ge-  
lirt (s. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, I, 290, 12): nauchi  
= nachhin, hinnach), vörri (d. i. vüri = vürhin: hervor,  
vorwärts). Ebenso ist annen (II, 214) aus altem anhin  
= hinweg, fort; s. Zeitschr. III, 486 ff.) u. forta aus fort-  
in (II, 267) entstanden.

c) durch angehängtes —a (ä), aus „her“ gefürzt (Nr.  
1, e): numma u. rumma (neben älterem rummer).

d) durch angehängtes —en, —'n, das nach einem n  
i a übergeht (s. Nr. 10): dort'n, sunst'n, derhamma (mhd.  
âheimen), drinna, vorna. Dagegen:

e) gefürzt durch Abfall eines hochd. —en: dauauß,  
ruin, drauß (= drauß'n; verschieden v. draus = daraus),  
int, off, unt, dau (dort) unt, drunt.

Die Bildungssylbe der— für er— siehe Nr. 60.

## II. Wortbeugung.

### 88. Substantiv: Eindringende schwache Form.

a) Die hochd. Feminina auf e der schwachen Form  
im Plur.) nehmen meist ihr n (unter Wegfall des e) schon  
durch den ganzen Singular an; seltener findet daneben auch  
Förzung durch gänzlichen Wegfall der Endung Statt; als:  
pothei'n, Botell'n, Brill'n, Büch's'n (Büch: II, 110),  
hint'n, Doß'n, Duf'n, Ent'n, Federn, Flint'n, Gaf'n  
Gaf: I, 72. 101, 3. 102, 2. 108, 1), Gloc'n, Gab'n,  
ütt'n, Kapp'n, Riet'n, Kreid'n, Ruch'n, Rutsch'n, Rau-  
n, Ros'n, Reitsch'n, Pfeif'n (Pfeif: I, 64), Britsch'n,  
reit'n, Strauß'n (gewöhnlich: Strauß, Straße), Stub'n,  
supp'n, Woch'n, Wöig'n u. v. a. m.; dazu auch solche  
Abstracta), die der Pluralform entbehren: Finstern, Hell'n,  
still'n, Weit'n.

b) Dieser Erscheinung ist das auch im Hochd. bei vie-  
n Maskulinen (z. B. Balken, Braten, Galgen, Tropfen  
u. a. m.) gewöhnliche Vordringen der schwachen Endung in  
den Nominat. Sing. (mit daraus folgender starker Flexion)  
i vergleichen, welches mundartlich noch weiter greift (z. B.  
er Gabern, Will'n ic.), während wiederum (wie zuweilen  
ich hochd.) noch daneben die ursprüngliche Form (auf —e)

II, 18, 4. 14, 4), all Woch'n (III, 128), all Tog' (I, 202. II, 151, 1, dagegen: alli Nacht, II, 264); dann bei etli (I, 1. 9, 5. 21, 2 re.), ah (= eine, einige: I, 7. 12, 8), fa (I, 9, 6).

Gänzlich unflectiert nach Art der Adverbien, doch seiner Stellung nach als Adj. behandelt, ist: lauter (I, 17, 8).

b) Ueber die plurale Endung auf —i s. Nr. 26, a.

c) Umlaut im Comparativ: g'näuer (I, 150, 4).

#### 94. Artikel.

a) Bestimmter: Ueber die Formen d'n, 'n, in = dem, den s. Nr. 51, a, c u. 25, d.

Ueber d' = die s. Nr. 51, d.

Ueber des, 's = das s. Nr. 20 u. 51, b.

b) Unbestimmter: Ueber a, an = ein, eine, einem, einen s. Nr. 70.

Ueber 'ra = einer (Dat. Fem.) s. Nr. 11, c.

#### 95. Pronomina: a) Persönliches Fürwort.

ich: i (—a, inclinierend), ih, iech, s. Nr. 55, a u. 9.

mir: mer (mör, inclin.), mir, s. Nr. 19, c.

mi : mi (inclin.), mih, miech, s. Nr. 55, a.

wir: mer (mör, inclin.), mir, s. Nr. 19, c u. 83, a.

uns: es, 's (os, inclin.), uns, s. Nr. 23 u. 71, a.

du: d' (—st', inclin.), du, s. Nr. 51, e, a.

dir: der (dör, inclin.), dir, s. Nr. 19, c.

dich: di (inclin.), dih, diech, s. Nr. 55, a.

ihr: er, 'r (inclin.), ihr, s. Nr. 19, c u. 51, c.

euch: —ich, —'ch (inclin.), euch, s. Nr. 27.

er, sie, es: er; sa, se, s' (inclin. Nr. 51, d), sie; 's, es.

es (alter Genitiv): 's, es, II, 81, 1: is, Nr. 104, f.

ihm, ihr, ihm: 'n, —a (inclin.), ihn; 'r, 'ra, era (inclin.), ihr, s. Nr. 11, c. 51, 51, c. 69.

ihn, sie, es: 'n, —a (inclin.), ihn; sa, se, s' (inclin.) sie; 's, es., s. Nr. 51, c. 11, c. 51, d. 19, c. 51, a, c.

sie: sa, se, s' (inclin.), sie, s. Nr. 51, c.

ihrer (Genitiv): 'ra (inclin.), ihrer, s. Nr. 11, c.

ihnen: 'na (inclin.), ihna, ihnen, s. Nr. 11, c.

sich: st, s. Nr. 55, a.

#### b) Possessives Pronomen:

Ueber mei, dei, sei (durch die drei Geschlechter) s. Nr. 79, a.

Ueber meis, deis, seis, mein (meinem, meinen) re., der mei re. s. Nr. 70, a, b.

c) Demonstratives Pronomen:

der (mit Hochton: I, 2, 1. 8, 6), dōi (I, 3. 6), dōs (I, 4. 9, 7).

deff'n; I, 111, 1: wōg'n deff'n.

den (hochbetont: I, 8, 5. 6. 10, 2), derer (s. Nr. 11, c), den.  
den (I, 75), dōi (I, 3. 4), dōs (I, 4).

Plural:

dōi, verstärkt: dōia, s. Nr. 52, d.

derer (I, 46, 5), s. Nr. 11, c.

denen (I, 49, 6. 91, 3. 143, 3 ic.), dena (II, 89, 2), s. Nr. 11, c.

dōi, verstärkt: dōia, s. Nr. 52, d.

d) Relatives Pronomen:

der (betont), dōi, des (betont; I, 14, 3. 97, 4. 100, 4).

den (Dat. u. Acc.; I, 7, 3. 114, 1).

Plural: dōi (I, 113, 3. II, 173 ic.); denen.

Allgemein, für alle Geschlechter u. beide Zahlen, stehen:  
daß und wou; s. Nr. 104, i.

96. Zahlwort.

a) Die geschlechtigen Formen des alten zwen, zwo, zwei  
mhd. zwēne, zwō, zwei) haben sich noch mit genauer Un-  
terscheidung in zwōi (I, 9, 4. 16, 2. 32, 2. 72, 2 ic.), zwou  
I, 9, 4. 30, 3. 46, 5. 50, 3. 61, 1. 72 ic.), zwa erhalten;  
noch vertritt zuweilen schon das neutrale zwa auch jedes der  
zwei anderen Geschlechter (I, 6. 9, 4. 11, 81, 1), wie auch  
(nach mhd. Sprachgebrauche) die Verbindung beider: I, 49,  
I. 72. II, 78, 1.

b) Alleinstehend und mit Beziehung auf ein meist vor-  
angegangenes Substantiv nehmen die Zahlwörter (besonders  
die niederen) getn das plurale Flexionszeichen —a (= e;  
s. Nr. 10) an: dreia (II, 151, 2), achta (I, 192, 2), zwanzfa  
I, 58), siebefa (I, 243). Namentlich gilt dies bei Angabe  
der Stunden: um dreia (II, 16, 4), vur sechsa (III, 200),  
um neuna (I, 78, 1. 91), um zehna (I, 48, 3; vgl. Nr. 11, b),  
lfa, zwölfa, halber zwölfa (I, 84).

Eine dativische Flexion erscheint in der bei Nr. 100, b  
besprochenen Verbindung: in a Toga acht'n (I, 59), in a  
kauh'ra zwanzf'n (III, 13).

c) Ueber —zig, —zf s. Nr. 51, c; über —zi für —zehn  
s. Nr. 26, a; über a, ad für und s. Nr. 9.

d) Von Ordnungszahlen sind zu bemerken: der zehst  
I, 7, 2. 109, 4. 181, 2); in (on) zwaundzwanzf'n (II, 216),



fünfschwanz'n (III, 96), Ach'nschwanz'n (II, 175), daneben:  
in achtschwanzig's'n (II, 216).

a) Männliche Hauptwörter zur Bezeichnung der Bienen  
werden auf —er gebildet: der Fünfer (I, 117. 5), Ren-  
ner (I, 120. 255, 1); Siemaverzler (I, 119), Dreieckshier  
(III, 183).

## 97. Verbum: im Allgemeinen.

a) Der Conditionalis (bedingende Redeform), der  
einzige in unserer Mundart verbliebene Ueberrest des Sub-  
teritums, wird mit der zu —et' gekürzten schwachen Endung  
(—ete), und zwar nicht bloß von schwachen, sondern auch  
von starken u. selbst von anomalen Verben gebildet, welchen  
letzteren meist die eigentliche Coniunctivform zu Grunde ge-  
legt ist; als: i betet', brauchet', danket', verzehlet', seget',  
glabet', lachet', lernet', machet', manet', rauchet', riebet', son-  
net', spielet', tanzet', tramet', wachet', wohnet', wünschet',  
zehlet'; bleibet', haltet', denket' (I, 30, 3), fanget', fladet',  
freßet', genzet' (III, 23), g'fallet', göbet', greinet', grobet',  
haget', lafet', nimmet', reipet', reiset', schlaufet', schloget',  
schreibet', schreiet', schweiget', söget' (siehe', III, 171), stü-  
get', stübet', streßet', trunlet', vertribet'; sönnet' (II, 99. 4),  
lamet' (II, 224) neben: summet' (II, 16. 3. 53), mößtet',  
mößet' (III, 167. 220), wölet' (II, 271), wöret' = wär  
(I, 70. 74. 1. 166, 2. III, 200); = würde d. i. werdet, wo-  
ret': I, 10, 6. 243. II, 106, 2), wölet' (III, 205), wüßtet'  
(III, 66).

Nicht selten finden sich bei unserem Gräbels neben die-  
sen mundartlichen Formen auch die des hochd. Coniunctivi,  
ja zumellen sind ihm nur die letzteren geläufig, so: i döcht',  
döcht', g'hiet', gieng', vergieng', häst', hieß', kam', lief', ließ',  
lag', mocht', schiet', schrieb', sollt', stünd' (: sönnet', III, 177.  
II, 89) u. stünd' (I, 30, 3. 32, 2), thöt', wär', müßt'.

Ueber den Ausfall des t vor der Endung der 2. Pers.  
Sing. im Conditionalis s. Nr. 81.

b) Das Partic. Prät. entbehrt seiner, in der älte-  
ren Sprache noch beweglichen Vorstufe ge — durchgängig  
vor modis (b, t, g) und vor tonula (p, t, l, q), wie auch  
vor der in der Aussprache ihnen verwandten aspirata j  
(= ds, ts): baut, bracht, bians'n, bund'n, dauert, dingt,  
braucht, brucht, glabt, glücht, göb'n, griena, pugt, plaugt,  
pumpt, pugt, tangt, trauert, troß'n, trunfn, stact, snappt,

troch'n, summa; quält, zankt, zeigt, zohlt, zug'n, ohfünd't, ohtroff'n, rumzug'n. Diesen Beispielen schließt sich das auch im Hochd. noch erhaltene „worden“: wur'n, doch selbständig sowohl, wie als Hilfsverb (I, 68. 99, 4. 108. II, 71, 1) an.

Bemerkte: g'studöiert (III, 153); g'vröcft (III, 128; gebildet, als ob vröc'n = verrecken, nicht ein zusammengesetztes Wort wäre; vgl. hochd. fressen, mhd. vrezzen, aus ver- ezzen).

c) Vom gebrochenen e (ë) der starken Conjugation s. Nr. 19, b u. 26, b.

d) Vom gekürzten Partic. Prä s. (brenned, hupfed ꝛ.) s. bei Nr. 71.

e) Vom Abfall der Endung der 1. Pers. Plur. s. Nr. 70, e.

### 98. Anomale Verba:

a) hob'n (haben): i hob', du haust, er haut, mir hob'n (hob'mer), ihr hatt (hatt'r: I, 27. 46, 1. 27, 4. 38, 3. 89, 1), sie hob'n; i häit', du häist (I, 208. 4. 241, 3), er häit', mir häit'n, ihr häit't (I, 24, 5), sie häit'n (I, 16, 2. 22, 1); g'hat (I, 12, 1. 16, 2. 17, 2 ꝛ.) u. g'hatt'n (I, 32, 4. 33, 2. 144, 4 ꝛ.).

b) sei (sein): i bin, du bist, er is, mir senn, ihr seid (gekürzt: sed, I, 26, 3), sie senn; i wär', wäret' ꝛ. (s. Nr. 97, a); senn S' (Imperat. I, 34, 1. 57. II, 42, 1. 2); g'wösn (I, 24, 4. 37, 6. 64. 79, 3 ꝛ.) u. g'wöst (I, 3. 12, 1. 37. 92, 1. 212, 6. 217 ꝛ.), oft neben einander (I, 102, 1. III, 127).

c) wer'n (werden): i wer, du wörsf, er wörb, mir wer'n, ihr werd't, sie wer'n; i wür' (wäret'), du wür'sf, er wür' (I, 114, 1. II, 90, 2), würd' (I, 101, 5. II, 174, 8) u. wäret' (d. i. wer'et, wëret = werdet: s. Nr. 97, a), mir wür'n (wäret'n), ihr würd't (wäret't), sie wür'n (wäret'n); wur'n (I, 99, 4).

Die Formen dieses Verbums werden in einigen Verbindungen gern mit dem begriffsverwandten „währen“ verwechselt: es wörb (währt) lang, I, 8, 4. 49, 7. 51, 2. 61, 2. 83, 1. 84. 141, 4 ꝛ., beide neben einander: I, 63, 2; es wörb eiwi, I, 205, 1; eiwi wer'n, I, 143, 2.

d) dörf'n: i dörf, du dörsf, er dörf, mir dörf'n ꝛ.; i dörsf' u. dörfet' ꝛ.; dörf'n (I, 55, 5. 92, 2) u. dörsf (I, 75, 2. III, 71).

e) fōnna: i foh, fon (I, 1. 14, 5. 20, 1. 113, 2. 117, 2; fon i, foh i: I, 92, 2. 3. 238, 3), du fonst (I, 25, 2. 28, 5), er foh, fon (I, 9, 7. 21, 3. 48, 3), mir fōnna, ihr fōnnt, ſie fōnna; i fōnnt' u. fōnntet' ꝛ.; fōnna (I, 37, 2. 38, 14. 73 ꝛ.) u. fōnnt (I, 150, 2. 214. II, 11. 2. 26, 3).

f) mōg'n: i mog, du mogst, er mog, mir mōg'n ꝛ.; i mōcht' u. mōchtet', du mōchst ꝛ.; mōg'n (I, 25, 3. 39).

g) mōiſ'n: i mouß, mou (I, 237, 7), du moußt, er mouß, mou (I, 238), mir mōiſ'n ꝛ.: i mōiſt', mōiſtet', mōiſet' ꝛ.; mōiſ'n (I, 36, 2. 40, 3. 90, 3 ꝛ.).

h) thou: i thou, du thoust, er thout, mir thenna (thenn'mer: I, 46, 2. 199. 245, 4), ihr thout, ſie thenna (I, 35, 3. 56, 6. 68. 72, 8 ꝛ.); i thōt', du thōteſt ꝛ.: Imperativ: thāt't, thenna S' (II, 137); Partic. thou (I, 20, 1. 55, 2. 86, 1. 91, 3, verthou: I, 168, 4): flect. Inſin. 3<sup>th</sup>thouna (III, 117, doch nicht v. Gröbel).

i) wiſſ'n: i waß, du waßt, er waß, mir wiſſ'n, ihr wißt (wōßt: veſt, II, 24, 2. 202), ſie wiſſ'n; i wūßt', wūſtet' ꝛ.; g'wūßt (I, 16, 2. 52, 1 ꝛ.).

k) woll'n: i will ꝛ.; i wollt', wolltet' ꝛ.; woll'n (I, 22, 1. 24, 6) u. g'wollt (I, 92, 2).

l) gōih (gehen, Nr. 24): i geih' (I, 239) du geihst (I, 70), er geiht (I, 10, 3), mir genga (geng'mer, Nr. 70, 6: I, 64. 132, 3), ihr gett, ſie genga (I, 118, 3. 4. 133, 3); i gieng' ꝛ. (Nr. 97, a: I, 14, 4. 11, 6) neben i genget' ꝛ. (III, 28); geih' (I, 16, 3), geih' er, geih' f' (I, 14, 4. 25, 4), geht (ſpr. gett; I, 89, 1. 116, 4); ganga (III, 197).

## 99. Anomale Participien:

a) denkt: I, 1. 2. 19, 4. 33, 2 ꝛ.; dagegen: bedacht, I, 79, 4. g'ſeh'n: III, 64. thou: ſ. oben Nr. 98, h.

b) Uebergang in die ſtarke Form: g'forcht'n (I, 90, 2. 217), g'liet'n (geläutet: II, 166, 1. 289, 1. 310, 2), g'munf'n (I, 144, 2), g'munſch'n (I, 68. 82, 3. 153, 4. II, 176 ꝛ.).

c) Uebergang in die ſchwache Form: ausdingt (II, 138), g'fangt (I, 76, 2. III, 193, ohg'fangt: II, 132. III, 65), g'haut (I, 139, 6. II, 7. III, 53), g'meid't (II, 311, 3), verzeiht (II, 163, 3; neben verzieha: II, 63, 4), g'wōßt (ſ. Nr. 98, b), zeigt (d. i. zeih't: II, 62, 2. 7; ſ. Nr. 65).

d) Unterbliebener Rückumlaut (ſtets ſo): brennt (I, 68), verbrennt (I, 8, 7), ſennt (I, 12, 1), g'nennt (I, 12, 1) ꝛ.

## C. Syntaktisches.

### 100. Substantiv.

a) Von der Umschreibung des Genitiv siehe oben, Nr. 90.

b) Ein partitiver Genitiv Pluralis wird bei der mit vorgesehmem a (ein) gebildeten Bezeichnung eines ungefähren Zahlbegriffs durch die adject. Endung —er (oft gekürzt in —a = —ä', —ö') ausgedrückt: a Stücker (Stücke) acht, zwölf, etli (I, 47. 144. 22), d. i. (ein) der Stücke acht (= ein acht Stück), zwölf, etliche; ebenso: a Toger etli (I, 154), a Sauh'ra zwanzga (I, 58), amauler zwa (III, 66), a maula sechsfa (II, 183); mit Flexion des Zahlwortes: in a Toga acht'n (I, 59), in a Sauh'ra zwanzf'n (III, 18).

An die Stelle des ausgefallenen pluralen r tritt bei Zusammenstoß von Vocalen n (gewöhnlicher s) milbernd ein (a Stundan acht, II, 59); manchmal auch greift die hochd. Auflösung dieser volksthümlichen Fügung durch „oder“ Platz: a Sauh'r oder zwa (I, 166, 2. 281. II, 182). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, II, 353 ff.

c) Lebendigere Genitive der alten Sprache haben sich erhalten:

a) des Theiles: der Weil hob'n, si der Weil nehma, der Zeit lauß'n, Zeugs genoug, der Wettern viel.

b) der Beziehung: wall's Jedes Ursach haut (I, 244).

c) bei froh (III, 56).

d) Ein Dativ der innigeren Beziehung (commodi) steht namentlich bei den Adverbien genug, satt u.: i lach' mer g'noug (II, 237); geih' hie und wünsch' der satt (I, 249); es thout'n nix, es thut (ihm) nichts (III, 22); Jeder haut si gef'n g'noug (II, 209); — am liebsten aber als ein in die Erzählung als Anrede eingeschaltetes „dir“ (der): I, 25, 4. 38, 19. 39, 23. 64, 1. 92, 4. 93 (viermal). 156, 3. 242, 4. 244, 7. 246, 2. 248, 6. II, 183, 2. III, 193, 4. und oft.

e) Ein Accusativ statt des neuhochd. Dat. steht (wie mhd., auch noch bei Luther: Jerem. 2, 18 u. hie u. da im Neuhochd.) bei helf'n: I, 49, 4. 207, 1. III, 164. 191.

f) Adverbialer Accusativ, namentlich der Zeit: die Woch'n etli Lög' (I, 21, 2), dōi Stund (I, 236, 3), dōi Zeit (II, 41, 3. 186).

g) Abstracta (besonders Feminina) im Plural: Schand'n (I, 11, 3. III, 92).

### 101. Adjectiv.

a) Abgeworfene Flexion f. 51, a, b u. 93, a.

b) Beibehaltene alte (mhd.) Flexion bei einigen prädicativen Adjectiven, namentlich bei vul (voll): vuler Ungebulb (I, 234), vuler Zurn (II, 71, 1), vuler Mång'l (III, 140). Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 188, 38.

c) Umschreibung des Adjectivbegriffes durch ein Substantiv und die Präpos. von: a Louder von an Gaul (I, 164, 2). Vergl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 421, 14. IV, 134, 111. 245, 78.

### 102. Artikel.

a) Der bestimmte Artikel tritt ohne Ausnahme auch vor Personennamen u. dient zum Ersatz der ihnen mangelnden Flexion: der Kounz, der Mich'l, der Peiter, die Lisetta.

Ganz hochdeutsch dagegen (im Munde des Grafen) Klingt II, 100: von Lisett'n.

b) Der unbestimmte Artikel steht (nach einem schon mittelhochd. Sprachgebrauche) gern bei Stoffnamen zur Bezeichnung des Theilbegriffes; so: a Kreid'n (I, 18, 5), a Wei (I, 28, 1. 143, 2), a Brontwei (I, 44), a Gold, a Böier, a Braud (I, 67), a Kaffee (I, 144, 2) u. Auch alleinstandend, mit Beziehung auf ein vorangegangenes Hauptwort: I, 13, 5. 14, 1. 28, 1. 41, 2.

c) Vom Gebrauch des a in Verbindungen wie: a Stücka zwölf, f. bei Nr. 100, b. Ein gleiches a mag I, 46, 6 zu verstehen sein in: a zwou alli Ziel, etwa zwei auf jedes Ziel.

d) Räthselhaft ist mir das a in: a moutterla (á mauterla, mutterallein: II, 207. 265. III, 190), wenn es nicht das á (ə) von „allein“ ist, das sich umdeutend aus der Zusammensetzung losgerissen hat.

e) Auch in den Verbindungen a su a, a su was mag eher „ein so ein“ u. „ein so was“, als „also ein“ (asu a), „also was“ verstanden werden. Dem einfachen su a (so ein, solch, I, 6. 10, 3. 12, 1. 2. 24, 5. 25, 5. 33, 1 u.), das seinem adject. Begriffe nach wie ein Wort betrachtet wurde, trat auf's Neue der unbestimmte Artikel vor (I, 3. 39. 72. 79, 4. 91. III, 96). Zwar bleibt dieses vorgesetzte a meist unflektiert (II, 25, 5: a su an G'was); doch findet sich auch

I, 199, 1): mit 'ra su a rauth'n Bröih, wo statt des ersten ('ra = ara, einer; s. 11, o) das zweite a unverändert geblieben ist, und ferner: ein negatives fa su a (I, 4: fa su a Bröih), dessen fa ebenfalls nicht flektiert (III, 06: fa su an Master). Für diese Ansicht spricht ferner, daß auch das Adv. goar (gar) vor den unbestimmten Artikel tritt (I, 14, 4) u. oft noch ein a vor sich nimmt (a goar braver Mensch, III, 31) u. bei Substantiven im Plural die a (ein) verschwinden (I, 20, 5: su Leut; I, 24, 4: su Storzeneierla; I, 72: su zwöi Beul'n; I, 73: su Mad'n); dagegen ließe sich für die andere Erklärung aufstellen, daß zu (also, solch) sowohl hinter dem mit einem Demonstrativ verbundenen Hauptworte (döi Woar asu, I, 13, 4. 15, 3), als auch allein stehend (I, 9, 4) gebraucht wird.

### 103. Zahlwort.

a) Das Zahlwort ein wird, wie als unbestimmter Artikel u. im partitiven Sinne (102, b), so auch allein stehend im Plural (ani, gekürzt: ah') in dem mehr pronominalen Sinne von „einige, welche, etliche, manche“ gebraucht, meist, um auf ein vorausgehendes Hauptwort (wie franzöf. en) zurückzuweisen (vgl. Nr. 70, a, b): I, 98, 3. 155, 4. 176, 2. 14. II, 37, 3. III, 132; Dativ: an'n III, 133. Dem pluralen Ani, Ah', ohne vorausgehendes Hauptwort, im Sinne von „Manche“ (I, 51, 3. 90. 106, 4. 113, 2. II, 160, 1. 26 u.) entsprechen die singularen Aner, Ana, irgend Einer, Eine, man (I, 3. 9, 1. 2. 6. 23, 2. 27, 1. 42, 3. 46, 4. 7, 4. 5) u. das neutrale Ans = Jemand, man: I, 27, 3. 5. 48, 1. 53, 1. 67 u.

b) Vom geschlechtigen zwöi, zwou, zwa s. Nr. 96, a.

c) Von den flektierten allein stehenden Zahlwörtern Nr. 96, b.

### 104. Pronomen.

a) Das persönliche Fürwort geht dem von ihm vertretenen Hauptworte voran; so: Von Fenster langt mer noch, die Sach'n (II, 40, 2); mer haut'n ditz g'schwinft ist, den Moch (II, 46, 5).

b) Nachdrückliche Wiederholung des persönlichen Fürworts, besonders des betonten ih: I, 34, 1. 43, 1. 60, 1. 61, 1. 194.

c) Oft steht nach älterem Sprachgebrauche das geschlechtige Fürwort der 3. Person, wo im Hochd. das un-

gleichzeitige (sch) seine Anwendung ändert: als: da ihn (bei sch: I, 17, 2), für ihn (II, 204), mit ihn (II, 60, 2), zo ihn (II, 21, 7. 95, 2), da ihr (II, 265), mit Ihnen (II, 18, 3).

d) Auch im Gebrauch des Anredefürworts schließt sich Gräbel genau an die Sitten seiner Zeit an. Der Bauer z. B. gibt dem Pfarrer „Sie“, dem Schulmeister „Herr“ u. dessen Stellvertreter „Er“, und erhält von beiden „Ihr“ (I, 268 ff.). — Der Reitknecht redet den Junker mit „Ihr“ an und erhält „Du“ zurück (I, 249 f.). — Der Holzhauer gibt dem Kaufmann u. dessen Diener „Sie“ u. empfängt dafür von beiden „Ihr“ (II, 8 ff.). — Die Magd gibt der Frau „Sie“ u. wird dagegen mit „Ihr“ angeredet (II, 40. 127 ff.), oder auch von der Frau mit „Du“, doch vom Herren mit „Ihr“ (III, 28 ff.). — Adelige Ehegatten reden sich gegenseitig, statt mit dem traulichen „Du“, mit dem höflichen „Sie“ an (II, 98 ff.). — Häufig wechselt, namentlich in der Correspondenz, zwischen gleichgestellten Bürgern noch das alte „der Herr“ als Ehrentitel mit dem aus demselben entwickelten Fürworte „Er“, an dessen Stelle nicht selten schon das feinere „Sie“ tritt (III, 89 ff.). — „Er“ gilt als weniger höflich: „Mer red't mit ihn per Er!“ (I, 251).

e) Im Anredefürwort wird ganz gewöhnlich das dativische Ihnen, Ihna für den Accusativ Sie verwendet: Daß i Ihna seha thou (I, 105, 4); Ihna häit' i grob su gern (I, 111, 4); dja flech' i Ihnen ah (I, 231, 1); ebenso: I, 78, 1. 145, 3. III, 21. 28. 58. 78. 95. 99. 100. 111. 112. 115. 146 u.

f) Zu bemerken ist auch die Fügung „dau git's is“, welche Schmeller (§. 727. Wbch. I, 121) mit „gibt es sie“ erklärt, indem er das is für ein aus gefürztem s fehlerhaft ergänztes sie erkennt. Besser scheint mir das is ein zweites u. zwar genitivisches 's (es) zu sein, das (gleich dem 'n des Artikels zu in, s. Nr. 26, d) hinter dem Nominativ 's zu is verstärkt wird. Die gleiche Fügung: dau thout's is Rauth (I, 84, 1) bestätigt diese Ansicht.

g) Das Possessiv erscheint (vielleicht noch als alter Genitiv; s. Zeitschr. f. d. d. M. II, 178, 8) für einen Dativ bei sein u. gehören: ddi g'häiern mei, ddi bei, I, 17, 2.

h) Gern wird zur Verstärkung unmittelbar hinter das Substantiv ein dasselbe vertretendes Demonstrativpronomen gestellt: die Reiter aff'n Billiard, dōi reit'n ober hnell (I, 9, 1); a jedes Luch, dōs zōigt (I, 9, 1); ebenso: 10, 6. 16, 3. 33, 3. 4. 88, 1. 147, 4. 226, 4. In gleicher Weise wird oft das demonstr. Adv. dau verwendet: Ban lug'lploz, dau reit'n s' rōcht (I, 9, 2); ban Baua, dau eih't's langsam her (I, 10, 4).

i) Während der Mundart das, in der hochd. Schriftsprache erst spät zum Relativpronomen entwickelte „welcher“ bgeht, stehen ihr neben dem relativ gebrauchten Artikel, die eiden, für alle Geschlechter u. beide Zahlen gemeinsamen aß und wou (I, 42, 2. 177, 2. II, 21, 1. 121, 1. 2) zu Geote. Ersteres wird gewöhnlich neben das Demonstrativum gestellt (II, 45, 4. 50, 3. 79, 3. 91, 1. 116, 1. 178. 226, 4. 12, 3 ic.), sowie es auch sehr oft dem relativen der, die, as ic. zur Seite steht: I, 209, 3. II, 17, 4. 21, 6. 45, 5. 9, 2. 79, 3. 85, 5. 90, 1. 108. 187. 185. 286, 3. III, 109 ic.

### 105. Verbum.

a) Für den, schon in der mhd. Sprache auftauchenden Gebrauch des thou (thun) als eines umschreibenden Hilfszeitwortes bietet unser Gröbel fast auf jeder Seite mehrere Beispiele. Es steht selbst bei den Hilfszeitwörtern haben I, 15, 3), sein (II, 116, 7) u. a.

b) Zum Infinitiv tritt, namentlich bei den Verben anfangen u. aufhören, auch sein u. haben ein zon (zum) statt des einfachen ze, z': I, 17, 2. 21, 4. 25, 2. 32, 1. 37. 2, 3. 100, 5. 118, 1. 134, 2. 143, 5. 162, 3. 189, 2. 190, ic. — I, 23, 5. II, 117, 5. 161, 4. 162, 2; doch finden sich daneben auch einzelne ze, z': I, 18, 3. 37, 16. 239. II, 0, 6.

### 106. Adverb.

a) Einige Adverbia, besonders ganz, rōcht u. einige andere, nehmen, wenn sie vor einem Adjectiv stehen, dessen flexion an: an ganz'n flan Bünd'l (II, 73, 2), Teller II, 236, 2); in ganzer forzer Zeit (II, 158, 3); a ganzer remder Moh (II, 297); a ganza flana Freud (III, 50); a dōhta Geizia (I, 47, 2); ebenso: I, 48, 2. 49, 6. 50, 2. 157, 1. 191, 3. 234, 5. 246. II, 48, 2. 118, 6; a vertrefflis gouts Braud (II, 238, 2).



b) Aus den zahlreichen Beispielen für den alten Gebrauch doppelter Negation zur Verstärkung heben wir nur hervor: I, 5. 17, 2. 32, 3. 33, 3. 43, 1. 50, 3 u. dann: II, 46, 4. 131, 1. III, 47. 76. 94.

c) Ueberflüssige Negation nach einem Verbum mit negativem Begriffe: I, 57, 4. Dagegen ist manchmal eine Negation aus einer anderen zu ergänzen: II, 133, 2.

d) Die mit den pronominalen Ortsadverbien wo und da gebildeten Zusammensetzungen erscheinen mundartlich im Satz oft getrennt, indem die damit verbundene Präp. (Adv.), gewöhnlich noch mit dem demonstrativen der —, d'r — (da —, dar —) zusammengesetzt, ihre Stelle beim Verbum einnimmt; als:

wohin: wou — hie, I, 19, 2. 64.

womit: wou — mit (miet), I, 48, 6. 107, 1. II, 150, 1. 160, 3. III, 133.

woran: wou — droh, I, 128. 208, 4.

worin: wou — drinna (drin), I, 71, 4. III, 191.

worüber: wou — drüber, I, 10, 5. II, 20, 1. 54, 3. III, 122.

worum: dau wou — drum, I, 192, 1.

worunter: wou — drunter, II, 181.

wovon: wou — dervoh, I, 21, 3. II, 99, 2.

dafür: dau — dersch, II, 32, 2.

daran: dau — droh, II, 107, 3.

darauf: dau — draf, I, 36, 4.

darin: dau — drinna, I, 119, 2.

darüber: dau — drüber, I, 102, 1.

davon: dau — dervoh, II, 48, 3.

Oft auch steht unmittelbar neben den mit d'r — zusammengesetzten Adverbien ein verstärkendes dau: dau drauß (III, 207), dau drin (III, 93), dau droh (I, 228), dau drum (I, 102, 3. III, 92). Vgl. oben 104, g.

107. Präposition. Da die Form des Genitivs der Mundart fast gänzlich mangelt, so nehmen gewisse Präpositionen statt dieses Kasus einen Dativ zu sich; als: in (= 'n, den) Leut'n wög'n, II, 260, 3; dagegen: um — wög'n mit dazwischen stehendem Genitiv: um's Hungers wög'n (II, 160, 1), wög'n dess'n (I, 111, 1), um deretwög'n (III, 5. 89); doch: um dös bißla Alter wög'n (I, 182, 1); — ferner: onstatt der Bäuri (Dativ, I, 159, 3).

## 108. Conjunction.

a) Daß tritt gern, wie neben das Relativpronomen (Nr. 104, h), so auch pleonastisch nach Fragewörter und eben Conjunctionen: wöi — daß (II, 107, 2), wöi glüclliß (I, 114, 3), wöi töif daß (II, 38, 5), wöi lang daß (II, 3, 58, 4), wöi wuhl daß (II, 99, 3); wöi viel daß (II, 72. III, 59), wöi schöi daß (II, 140, 5. III, 95); welch - daß (I, 118, 2); wou — daß (I, 160, 2); worum daß (I, 198, 2. II, 221); wouher daß (II, 34, 2); bis daß (I, 10, 1).

b) Als (aus mhd. als, ganz so) steht oft noch, wie der älteren Sprache, in Beziehung auf ein vorangegangenes „so“, wo die neuere Sprache es gänglich entbehrt (su — als, II, 46, 5; su hätt als, II, 182, 2), ebenso auch dem vergleichenden „wie“: als wöi, I, 40, 4. 48, 1. 142, 3; bei Comparativen: I, 41, 1. 100, 2. 194, 3. II, 108.

c) Andere pleonastische Verbindungen sind: denn all (III, 78); drum döftwög'n (II, 58); allah — ober (I, 2). Vgl. auch und im Wörterbuche.

## 109. Wortstellung.

a) Die Conjunction wenn nimmt gern eine andere Stelle als die an der Spitze des Satzes ein; namentlich ist es ein hochbetontes Pronomen vorantreten: I, 61, 3. 13, 2. 132, 3. II, 13, 2. 64, 7. 86, 1. 116, 7. 119, 5, 198. 1, 201 ic.; ebenso daß: II, 119, 5.

b) Die Partikel wird von ihrem Verbum durch ein Hilfszeitwort getrennt: daß sie mit fort haut trog'n (I, 91, 1), woß mer vür thout löf'n (I, 109, 4), woß mer oh soll nga (II, 45, 2), des s' oh thout wend'n (II, 48, 2), woß zou haut trog'n (II, 48, 3), ob sie's aus thout föih'rn (I, 98, 3) ic.

c) Das dem Infinitiv zugehörige Pronomen wird zum gerierenden Zeitwort gezogen: er fängt s' oh zon bewach'n (I, 96, 4).

d) Ein Glied des abhängigen Satzes wird in den Hauptsatz gezogen: den wüßt' i nit woß g'fällt (III, 53); e ah, döi wüßt' i g'wieß, daß s' schönd't (II, 89); so trog' 'n hie, wou s' mog (I, 50, 6).

e) Vermengung zweier Gedanken zu einem: I fürcht' x, ob's uns an Ruß'n bringt (II, 183, 3), d. i. ich zweif-

le, ob es uns einen Nutzen bringt, ja, ich fürchte, daß es keinen bringen werde.

f) Das Adjectiv tritt bei Zusammensetzung zweier Substantiva vor die beiden u. richtet sich dann, obgleich es logisch dem ersteren angehört, doch nach dem zweiten, als dem Grundworte der Zusammensetzung: von grauß'n Post'n: schreib'n (III, 95).

#### 110. Ellipsen:

a) des Pronomens, namentlich des *i* (wie im Hochd.): I, 15, 3. 27, 2. 38, 14 f. 45. 56. 58 u.; und *es*: I, 14, 4. 21, 1. 42, 3. 43, 1. 132, 1. 199, 4 u.; auch *du*: I, 38, 12. 89, 11. 152, 1 (oft mit der Endung des Verbs verschmolzen: I, 16, 3. 152, 2 u. f. Nr. 51, e, a); *er* (I, 77, 1. 146, 2); *sie* (I, 20, 4); *wir* (I, 110, 5); *sie* (I, 55, 3. II, 15, 2).

b) des Verbs, besonders des Hilfsverbs: I, 104, 4. II, 55, 1, doch auch anderer: I, 14, 3. 22, 2. 23, 4. II, 109, 1. I, 228; namentlich in Ausrufen: Gott Lob und Dank! (III, 200); um Alles in der Welt! (III, 184, 2); wall i di ner fiedh'! (III, 34); soll mi glei der Teuf'l! (I, 25, 3); s. Wörterb. unter Teuf'l.

---

# Glossar.

en Ziffern in Parenthese weisen auf die vorkommende Grammatiken, welchen eine römische vorangeht, auf den Band, die Strophe oder, wo nöthig, auch auf die Zeile der Gedichte selbst.

- A.**  
 eine, ein (6); vor  
 meist, im Dat. u.  
 an, an (70, a,  
 mit Hochton ah,  
 , an (6). Oft im  
 n Sinne: a Böi-  
 raub (102, b). —  
 end: aner, ana,  
 is (ā's), als Zahl-  
 :s geht in An  
 geht in Einem da-  
 in Thun, II, 238,  
 als Pronomen:  
 Einer, Jemand,  
 im Plural: ani,  
 h, einige, welche;  
 103, a). — Ueber  
 : a Stücka zwölf  
 „  
 Vocalen ad, ad,  
 fenes „und“ in For-  
 Zahlwörtern (9):  
 bang, anad=  
 „  
 böi viel, f. es.  
 i. ei! (6): a ba=  
 28, 2. a wuhl!  
 „  
 a, ā, Präpos., an (formel-  
 haft geführt aus on, an)  
 (32, b): a Gottwuhl!  
 III, 133.  
 —a, —ā, inclinierend: 1) für  
 i, ich (9, a); 2) für 'n =  
 ihn u. den (11, o); 3) als  
 abgeschliffene Partitiv-End-  
 dung —er, —ā' (11, o.  
 100, b): a Stücka zwölf  
 u. f. w.  
 ab— in abzöig'n, Abzug,  
 Abschied u. f. 3, a.  
 Acht, Achtung, die, Auf-  
 merksamkeit; A. göb'n, I,  
 3. II, 106, 5.  
 achtzi, achtzehn (26, a).  
 Ad, ād, der, Eid, gewöhnl.  
 in der Betheuerungsformel:  
 meinad! auf meinen Eid!  
 (5), I, 24, 2. 29, 4. 150, 3.  
 II, 33, 3.  
 ade, adē, eine schon mhd.  
 Andeutschung des französi-  
 schen Abschiedsgrußes adieu  
 (= à Dieu), Gott befohlen!  
 I, 180, 5. 211, 3. 230.  
 Ad'n, ād'n, der, Eidam (5),  
 III, 13.



- Bet**, das, Gebet; das Geläute Mittags 12 Uhr, ursprünglich als Aufforderung zum Gebete gegen die Türken; I, 37, 1. 73, 3. III, 13.
- bett'n** (Einem), d. Bett machen, II, 133.
- bewoahr'n**, bewahren (40); **bewoahr' Gott!** oder elliptisch: **ei bewoahr!** abweisende Formel: o nein doch! I, 52, 2. 55. 142, 2.
- Bißla**, das (Dimin. von der **Biß'n**), kleines Stück, geringe Habe, I, 20, 4. 102, 3. 117, 4. 245, 4; meist wie ein Adjectiv: wenig, gering (I, 19, 3. 38. 40, 3. 41), u. als Adv. (a **bißla**) gebraucht; a **bißla** was, etwas Weniges, I, 20, 2. 45. III, 105.
- bläid**, blöde (17); schwach (v. Kopf, Augen, Nagen etc.), I, 97, 2. 200, 3. III, 138.
- blanf'n**, glänzen, schimmern, II, 253, 3.
- blau**, flectiert u. vor folgendem Vocale **blaub**, **bläw**, **blau** (54): **blaub** und **weiß**, I, 242, 2. **blaubi** **Guf'n**, II, 231, 5.
- blauf'n**, blasen (13), I, 29, 3. 92, 4.
- blecha**, blechern (11, b), III, 128.
- bleua**, **bleuen** (mhd. **bliuwen**), klopfen; **Flachs bl.**, III, 195. 208.
- Bliß**, der; **wöi der Bl.**, sehr schnell, III, 42.
- blö'h'n**, blähen (33), I, 10.
- bloutweng**, verstärkend: sehr wenig, I, 89, 4. II, 78, 2. 114, 1. 248, 1.
- Boder**, der, **Bader** (ehemals Besitzer einer Badstube, jetzt:) **Barbier** (32, a); **laf'n wöi a B.**, III, 142.
- Bogaschi**, die (franz. **bagage**, **Gepäck**), **Lumpenpack** (26, c. 32, b), I, 21, 1.
- Böier**, das, **Bier** (38. 52, a); **Böierbauch**, **Böierzapf**, der, **Biertrinker**, I, 201. 202.
- Bolg**, der, **Balg**, verächtlich: **Kind** (32, a), III, 6.
- Börsch**, die, **Börse**, **Geldbeutel** (78), II, 100, 3. 101.
- Botell'n**, die (franz. **bouteille**), **Glasflasche**, I, 143, 4. 5. 170. 210, 4.
- Böt'l**, der, **erbettelte**, **werthlose Sache**, **Kleinigkeit** (34); verstärkende Verneinung: **gar nichts**, I, 29, 3.
- Böt'lbröih**, die, **schlechtes Getränk**, (34. 39), I, 25, 6.
- Böt'lmoh**, der, **Bettler** (34. 32, a), I, 75, 3.
- Bou**, der, **Bube** (42. 53, a), besonders **Lehrjunge**, I, 184, 2. Diminutiv: **Böibla**, (39), II, 103, 6.
- Brand**, der, **Rausch**, II, 168, 1.
- Bräula**, das (Diminut.), **Brauner**, **braunes Pferd**, III, 104.
- Bräuterei**, die, **Brautsein**, **Heirathen**, I, 181, 3.
- brav**, **brauchbar**, **gehörig**, **tüchtig**, I, 1. 14, 2. 34, 3. 48, 4. II, 47, 3.
- brech'n**, **zerbrechen**; **brechet'**

- nau; dernöb'n, III, 220; dervoh, I, 21, 3. 68; dervorna, II, 135; dervur, zuvor, vorher, I, 218; derwider, I, 1; derzou, I, 5. 22, 1. 31, 2; derzwich'n, I, 20, 4. 42, 2.
- der—, er— (60): derärbet'n, erarbeiten, I, 33, 1; derbeiß'n, III, 62; derbet'n, I, 45; derblind'n, I, 208; derfoahr'n, I, 47, 5. 57, 2; derfröiern, I, 98, 4; activ: 104, 1; dergeig'n, I, 211, 3; dergöß'n, I, 36, 1. 100, 1; derhieß'n, II, 47, 3; derhungern; derhuß'n; derlaf'n, II, 177; derfrank'n, I, 31, 4; derlab'n, erlauben, I, 78, 4. 91. 156, 5. 229, 2; derläiß'n, I, 49, 2; derler-na, I, 237. 239; derlöß'n, I, 67; dermoahna; deröffna, I, 22, 3; der-rauth'n, I, 1; der-schlepp'n; der-schlog'n, I, 11, 1; der-schmed'n, I, 110, 1; der-schöiß'n, I, 90, 3; der-schred'n, I, 39; der-spoar'n, I, 28, 4; derstech'n, I, 48, 6; der-tapp'n; dertröt'n, I, 27, 2; derwach'n, I, 147; derwisch'n; derwöring, erwürgen, I, 92. III, 10, 5; derziehl'n, erzählen (29), I, 10, 2. 19, 2. 50, 4.
- derer, 1) Dat. vom demon-strativen Pron. dōi: dieser (11, c. 95, c), I, 22, 4. 27, 2. 5. 37. 44. 50, 6. 52, 2. 94, 2 u. 2) Genit. Plur. vom Pron. demonstr. I, 46, 5; deret-wög'n, III, 89.
- derhamm, dōrhām, daheim, I, 13, 4. 46. 47, 3; auch der-hamma (alt: daheimen), III, 199; nit derhamm sei, keine Lust zu etwas be-zeigen, III, 102.
- derhungern, Hungers ster-ben, II, 109, 2. 308, 5. 315, 4.
- derhuß'n, si, sich erstossen, die Stirne einrennen (vor Gile), I, 63.
- dermoahna, gemahnen; es dermoahnt mi, kommt mir vor, II, 304, 1.
- dernauch, Adv., darnach (m. folg. daß), I, 11, 2. II, 38, 3; gefürzt in dernau (55, c), alsdann, ferner, I, 21, 3. 26, 2. 31, 5. 41, 3 u.
- derschlepp'n, sich an und mit dem nachschleppenden Kleide besudeln, I, 176, 1.
- derschred'n, leicht gefrieren machen, I, 104, 1.
- dertapp'n, tappend errei-chen; hintergehen, I, 20, 3. 90, 4; awischen, I, 78, 4.
- Dielinghof, der freie Platz um die Aegyptienkirche zu Nürnberg, umgedeutet aus Gilgenhof, Gilinghof (52, v. 63), von Gilg (Ge-nit. Gilgen), der alten Ab-kürzung für Aegyptius; II, 256.
- Ding, das, Plur. Dinger (89, b), I, 88, 1. 100, 3; der Ding, Rel. I, 25, 4.

disferdiern (franz. discourir), sprechen, sich unterhalten (37. 78), II, 75, 4. 136.

Dock'n, die, Puppe (88, a), verächtl. gepuztes Frauenzimmer, I, 27, 5.

doch, gewöhnlich doch, doch (55, c).

döi, döia, die, diese (38. 52, d. 95, c).

Doll'n, der, Dolde, Quaste (59), I, 229; Diminut.

Dölla, davon: Dölleswest'n, Weste mit Quasten, I, 226.

dörf'n, dürfen (37. 98, d); brauchen, nöthig haben (vgl. bedürfen), II, 26, 3. III, 99.

dortin, dortinna, dort innen, darin, I, 16, 3. II, 33. 113, 1.

dort'n, dort (87, d), I, 11, 6.

dortrum, dort herum, II, 93, 2.

dös, dieses (35, a), und dös, und zwar, I, 236, 5.

döstwög'n, deswegen (82), I, 32, 3. 46, 5. 48, 3. 58.

dr—, gefügtes dar— (51, b): drauf, darauf, I, 10, 6. 34, 4; drauß, I, 32, 5. 35, 4; d'rei, droh, daran, I, 30, 3; drüber, I, 3; drub'n, droben, I, 37; drum, I, 4; oft durch vorgesetztes dau verstärkt (106, d): dau drauf, dau drüber ic.

Drapp'n (Plur.), Gold- u. Silberborten (vergl. franz. drap d'or, drap d'argent); daher: Drapp'n schlog'n, Borten wirken, scherzweise

(mit Anflang an „trappen“) von Frauenzimmern, die unsittlichem Erwerbe nachgehen, I, 72, 5.

drauha (mhd. dröuwen), drohen (11, d), I, 91, 2.

Dredla, das: a Dr., schmöde Abweisung einer Forderung, I, 30, 2.

d'rei, darein (51, b); d'rei kröig'n, als Zulage erhalten beim Kauf ic.; neb'n d'rei, nebenbei, I, 5.

dreizi, dreizehn (26, a), I, 10, 3.

Dross'l, die, Gurgel, Kehle; die Dr. schmier'n, bewirthen (um dadurch zu bestehen), I, 26, 1.

Drippstrill, scherzhafter Name für einen Ort, den man nicht nennen will.

Dufat'n, die, eine bekannte Goldmünze (88, a), I, 23, 2. II, 99, 4.

Dummbacher, spöttischer Eigename für einen dummen Menschen; III, 148.

dünn: dünn wachsf'n, spärlich u. selten zum Vorschein kommen, III, 165.

Dunner, der, Donner (45), gern als Verwünschung u. verwundernder Ausruf, I, 28, 4. 88, 1. 170; was D., was (zum) Donner! I, 29, 1. II, 74, 1; auch in Zusammensetzungen: Dunnerschnupf'n, I, 50, = Spiel, I, 233, = Weiber, II, 298, = närrsch, I, 225, 2.

durchföih'rn, abführen, larrieren, II, 140, 4.



Duſ'n, die, Doſe (43. 55, a),  
beſond. Schmirſtabatſtoſe,  
I, 10, 1. 50, 3.

Duſſör, das, Geſchenk, na-  
mentl. zur Verſüßung franz.  
douceur, einer Stüße, I, 19.

Dut, dät, der u. die, Tauf-  
pathe, Taufzeuge, v. abd.  
todo, toda, Vater (43), II,  
55, 2. III, 101; daher:

Dut'nſchenk, die, Pathe-  
geſchenk, I, 67, 8. 246, 1.

Duzet, das, Dugend (71);  
viel duzetmaul, ſehr oft,  
I, 88, 3. 249, 1.

### E.

Eä, das, Ede, II, 238, 1.

Eä'l, der, Gegenſtand des  
Efels u. Abſcheus, II, 309.

ei, Adv., ein (70, a): ei-  
bild'n, eifall'n, ei-  
lauß'n u.; Jauch'r ei  
und aus, das Jahr hin-  
durch, I, 118, 5. II, 7.

eiamaul, manchmal, zuwei-  
len (alt: io einmal), I, 69, 2.  
234. 3. II, 120, 3. 179, 6.  
III, 147. 163. 198.

eiballöiern, einpacken (franz.  
emballer; 38. 52, a), II,  
71, 2.

eierſt, erſt (24. 52, a) I, 3. 7.  
16, 1. 133, 2; 3'eierſt, I,  
37. 46, 3; on eierſt'n,  
I, 21, 4.

eifern, Eifersucht hegen, I,  
48, 6. 7.

eigöih, eingehen (in den  
Sinn), einleuchten, I, 109, 5.  
179, 3. III, 161.

eih', ehe, bevor (24), I, 22, 1.

31. 3. 33, 4: eih'r, eher,  
I, 13, 2.

Eib'r, die, Ehre 24. 52, a),  
I, 25, 5; 3'Eib'rn, I, 105,  
1; die Eib'r gëb'n, Be-  
iuch abtatten, I, 111, 5;  
eih'rlī, ehrlich.

eifeih'rn, einführen (24. 52,  
a), zuſprechen, I, 20, 5. 48,  
2. 56, 1. 6. II, 39, 3. 43, 2.

Eilauß, der, Einlaß (70, a  
13), namentlich durch's klei-  
nere Thürchen nach abent-  
lichem Schluß des Stadt-  
thors; das Einlaßthürchen,  
II, 73, 1.

eilieig'n, einlegen (29), 'n  
Krom eil., die ſeile Waare  
wieder einpacken, bildlich:  
I, 3.

eischöib'n, einſtecken (in die  
Taſche; 38), I, 67. 188.

eischür'n, einheizen, I, 207, 3.

eistreit'n, (Einem Etwas)  
ſtreitend einreden, glauben  
machen, I, 6.

eitruäna, eintrocknen (45),  
bildl. in Vermögensabnah-  
me kommen, II, 76, 2.

eiwi, ewig (24. 62, a), I,  
10, 4.

eizöig'n, zurückziehen (38.  
65, a), ſparen, I, 242, 5.

entleiba, entlehnen, I, 242,  
2. II, 113, 1.

eppet, etwa (80. 87, a), viel-  
leicht, I, 1. 3. 15, 3. 23, 4.

er, 'r, inclin. ihr (Plur. 19, o).

era, ihr (= ihrer, Dat. Fe-  
min.; 11, o).

Gramitei, die, Einſiedelei,  
III, 53.

li, erbärmlich (55, b),  
fend: gar sehr, I, 185,  
35, 3. 64, 6.

örber, ehrbar (20.  
, I, 24, 2. II, 191, 5.  
302.

, ereigenen (mhd. er-  
, erögen, später:  
m, ereigen, vor Au-  
ellen od. treten), I,  
II, 64, 2. 162, 3. 318,  
, 96; daneben: er-  
t, II, 207. III, 99.

inierendes uns (23.  
20. 68), verstärkend: es  
namentl. in den (aus-  
en) Verbindungen:  
öi lang, sehr lang,  
1. 224. II, 8. 119, 1;  
öi oft, sehr oft, I,  
180, 4; es w öi viel,  
viel, I, 4. 11, 6. 53, 3.  
ac.; auch verkürzt in:  
i viel, I, 233, oder  
änzlich verflingendem  
I, 6.

das; bildlich: ban  
i b'halt'n, Ginen  
was zurückhalten, wo-  
zufällig gekommen,  
1, 3.

liche (55, b), I, 1. 9,  
etli fufzig, d. i. 50  
inige, III, 120.

## f.

I (5), I, 64.

, der (mhd. der vane),  
I, II, 120, 4. 232, 4.

acher, das, eine be-  
re Art Gerstenbier, die

zu Farnbach (1 Meile von  
Nürnberg) gebraut wird  
(52, a), I, 38. 58. 228.

fast, feist, fett (6), II, 251, 1.  
III, 136.

Far'n (Plur.), schnelle, meist  
lächerliche Bewegungen (vgl.  
fachen, fackeln, hin und  
her fahren), unnöthige Wen-  
dungen, Umstände, I, 28, 4.

feg'n, fög'n, reinigen (34),  
I, 47, 1; Partic. g'fegt  
(64), I, 135.

fei, Adv., fein (70, a), bei  
Verben: ja, doch, I, 16, 3.  
29, 2. 56, 1. 135; bei Ad-  
jectiven: recht, ziemlich, I,  
74, 3; fei sch öi still, I,  
177, 1.

fer s. fur.

ferm, fërm, tüchtig, vollkom-  
men (lat. firmus, ital. fer-  
me), III, 133.

fert'n, vergangenes Jahr  
(mhd. vort), I, 50, 7. 194,  
1. 2. II, 85, 3. 180.

Fes'n, der, abgerissenes, be-  
sonders großes, unförmli-  
ches Stück, daher verstär-  
kend in Zusammensetzungen  
(= sehr groß) mit Substan-  
tiven: Fes'n=Tab'n, I,  
24, 3; Fes'n=Ba, I, 71.

finna, neben find'n, finden  
(59); i lauß' mi find'n,  
II, 94, 1.

Finstern, die, Finsterniß  
(88, a), III, 208.

fir, schnell, bereitwillig, III,  
106.

Flaisch, fläsch, das, Fleisch  
(5, a).

**Fleiß**, der: mit Fl. abſicht:  
ſich, I, 17, 5.  
**Flieg'l**, der, Flegel, grober  
Menſch (29).  
**Flöſ**, der, Schurz (34), I,  
177, 3.  
**foahr'g**, fahren (40); er  
führt (29, a), I, 13, 2. III,  
108.  
**foib'rn**, führen (39. 52, a),  
I, 74.  
**forta**, fort, weg, II, 267.  
**fortmach'n**, ſich beeilen, III,  
168.  
**Fouh'r**, die, Fuhrer (42. 52, a),  
I, 30, 1; daher: Fouh'r-  
moſ, Fuhrmann.  
**Frapp**, der, ungezogenes Kind,  
kindiſche Perſon, I, 227, 1.  
**Frau**, die, Ehefrau, im Plur.  
gewöhnlich Weiber (I, 30.  
154, 3), ſeltener Frauen,  
III, 216; Diminut.: Weib-  
la, III, 217; Herrin, III,  
57; als Standestitel, vor  
einem anderen Hauptworte,  
in Fra (8) geſetzt.  
**frang'n**, fragen (13); er  
frägt u. frägt, fräig'  
u. fräng', I, 99, 1. 151, 2.  
170, 141, 3. II, 13, 2. 82, 3.  
**franh**, froh (14), mit Genit.  
(6), III, 56; dau bin i  
franh (verſtehe: daß dies  
nicht geſchehen wird), iro-  
niſch: davor bin ich ſcher,  
II, 315, 6.  
**fremm**, fremd (59), I, 37.  
**Freund**, der, Verwandter,  
I, 139, 2. 157, 3.  
**Freundſchaft**, die, Ver-  
wandtſchaft, I, 11, 5.

**Fried**, der, Ruhe (88, b);  
Fried göb'n, ſich ruhig  
verhalten, III, 112; Fried  
hob'n (von —), Ruhe  
haben (vor —), III, 91.  
**Friet'n**, die, Frette (v. fre-  
ten, reiben, ſcharren), Werk-  
zeug, womit die Ackerbeete  
vom Unkraut geſäubert wer-  
den, I, 147, 2.  
**fröiern**, frieren (38. 52, a);  
Wie g'frur'n (43), I, 94  
97, 4.  
**Frauſch**, der, Papierchen, mit  
Pulver gefüllt, zum Feuer-  
werk (43), I, 37.  
**Fünſer**, der, die Zahl fünf  
(96, e), I, 117, 5.  
**fur** (neben für), inclin. fer,  
für (23. 46), II, 265. III,  
202. 203. 205. 206. 219;  
fer vul, vollſtändig, II,  
314. III, 144; für bös,  
daraus, dazu, I, 99, 4.



**ga**, **gha**, eine ſchwach beja-  
hende Partikel, beſonders  
zum Ausdruck der Verlegen-  
heit, Verwunderung u.: ja,  
ja doch, freilich (64, a), I,  
13, 4. 158, 3. 223, 3. 230, 1.  
237, 4. 239. II, 8, 5. 28.  
**gäh**, ſchnell, plötzlich (64, a).  
**Galeng**, der, Galgen (63.  
52, e), II, 44, 2.  
**gang**, Abw., ſteuert: 106, a.  
**Waſchl**, die, Beſoldung (franz.  
gago, 26, e), II, 159, 3.  
**Waß**, **gäa**, die, Weiß, Flege  
(5), III, 60; Waßpul, Bier-  
genod, I, 16, 2.

- Gaff'n haptmann**, der, Bezirksvorsteher (3, a), II, 312, 2.
- Gaff'n laf'n**, Spießruthen laufen, II, 90, 4.
- Gaul**, der: es kost't kan Gaul, diese Ausgabe ist noch zu ertragen, I, 169.
- geden f'n**, erwähnen, I, 52, 2.
- Geier**, der, Berglumpfung für Teufel, I, 74, 1.
- gelt**, nicht wahr? eine vielfach angewendete Fragepartikel, Bejahung, Beifall herauszufordern (Zeitschr. f. d. d. Mundarten, II, 83, 6), I, 21, 2. 27, 4. 53. 57.
- Getrod'l**, das, Zögern, Zaudern (86), II, 289.
- G'hädf**, das, Gehadtes, namentlich von Fleisch, I, 171.
- g'häiern**, gehören (17. 104, g), I, 14, 4. 17, 2. 139, 3.
- g'ham**, geheim (5); in g'ham, I, 8.
- G'hannes**, G'hann's, der, die Vorstadt St. Johannis bei Nürnberg (64, a), III, 73.
- gieg'n**, gegen (29).
- glab'n**, gläbm, glauben (2), I, 19, 4. 24, 3; glab'wuhl, ich glaube wohl, II, 27, 4, wahrscheinl. umgedeutet aus glawuhl; s. gleiwuhl.
- G'las**, gläs, das, Geleise; I, 7, 4.
- G'lat**, glät, das, Geleite; 's Gl. göb'n, I, 220, 3. II, 71, 3.
- glei**, gleich, gleich (55, c); gleiwuhl, gleichwohl, doch, dennoch, I, 79, 5. 132, 2. 204, 3. II, 30, 1. 299. Vgl. glab'n.
- g'liet'n**, geläutet (99, b).
- Glos**, das, Glas (32, a); Gl. reib'n, Brillengläser schleifen, etne harte Suchthausarbeit I, 63.
- g'luft'n**, gelüften (46), I, 20, 2.
- G'ma**, die, Gemeinde (5. 70, a), I, 18, 3.
- g'mach**, gemacht, langsam, I, 10, 3. 147, 1; g'mach thou, I, 108, 1.
- g'näsch'i**, naschhaft (62, a), III, 110.
- g'nau**, nahe, I, 75, 2. 169. II, 26, 4. 116, 7. Compar. g'näuer (93, o), I, 150, 4. 251. II, 181, 2.
- goar**, gar (40), a goara — (103, o), I, 14, 4. III, 31; vorbei, zu Ende, II, 76, 3.
- göb'n**, geben (34); i gib' (26, b), I, 3. 194, 2; er git (53, b), I, 4. 10, 2. 148, 1. git's is (104 f), III, 113.
- göih**, gehen (24); es haut ganga, es ist ergangen, hat sich zugetragen, I, 17. 64; draf göih, sterben, I, 156, 3.
- Göißfroug**, der, Gießkanne (38. 42), II, 320.
- göitli**, Adj., götlich (39. 55, b), I, 25, 5. 79, 3.
- Göllaroub'n**, gelbe Rüben (53, b. 42, a), I, 50, 5.
- Görg**, Georg, I, 238. II, 318; Görgla, I, 29, 2.
- Gosch'n**, die, Maul (der

- Thiere), Mund (verächtl.), I, 29, 3.
- Gott: Gottlob! II, 174; Gott was, II, 89. 319; a Gottwohl! an Gott wohl, so Gott will, (32, b), II, 6. III, 13. 133. Gott steh' es bei! G. steh' uns bei! II, 89, 1; der Gott's-will'n (23), um Gottes willen, I, 128.
- g'out, gut (42), g'outthou, vergüten, I, 171.
- Gouthet, die, Güte (21), III, 191.
- gräuli, gräulich (55, b), verstärkend: sehr, überaus, I, 152, 1. 201. 216.
- grauß, groß (14); graußthou, si gr. mach'n, prangen, prahlen, I, 5. 27, 4; Comp. gräißer, I, 73; Sup. gräißt, I, 13, 5.
- graußmähti, mächtig groß, II, 172.
- g'rauth'n, entrathen, entbehren (13), I, 45. 113, 3. II, 87, 2. 314, 2. III, 102.
- Greifla, der, Greifler, Greiner, der an Frauenzimmern gern herumtastet, I, 25, 5.
- greina, weinen (v. mhd. grinen, den Mund verzerren, grinsen), I, 49, 2. 102, 1. 237. II, 71, 3; Partic. griena, III, 76.
- Greitla, Diminutiv v. Margarethä (24), II, 267.
- Grosch, der, Groschen (88, b), I, 8, 5.
- G'saß, das, Saßung, Ordnung, I, 109, 1.
- g'scheit, Adj. u. Adv., ordentlich, tüchtig, I, 11, 2. 16, 4.
- G'schmuck, der, Schmuck, Geschmeide (86), II, 290.
- G'schnälzi, das, Kleinigkeiten, Allerlei, I, 199, 3.
- G'schnater, das, Geschnatter, Geplauder, I, 177, 1.
- g'schög'n, geschehen (65, a), I, 83, 1. 88, 2. 142, 2.
- g'schwink, geschwind (61), I, 12, 2. 38.
- G'schwurner, der, beeidigter Zunftobermeister (43), I, 106, 2. Plur. die G'schwurner, I, 108, 5. Wasser-G'schwurner! spottender Zurschauer der Gassenjugend an einen Geschworenen, der, wenn er am Tage seiner Wahl durch sie vor seinem Hause mit dem Zurufe: „der Herr is G'schwurnerwur'n! begrüßt wurde, diese Aufmerksamkeit nicht mit dem erwarteten Gelb- auswerfen erwiderte, zuweisen auch durch Herabgießen von Wasser auf die Schreitenden, dem Lärm ein Ende zu machen suchte; I, 107, 1.
- G'schwurnerei, die, Amt u. Geschäft des Geschworenen, I, 107, 3. 110, 2.
- g'seha, sehen (86), II, 320.
- g'seng' Gott! Gott segne es! (63. 86), I, 132, 1.
- G'sell, der, Gehülfe (z. B. des Apothekers), I, 15, 1; Schoulg'sell, I, 14.
- G'spaß, der, Spaß (86), I,

- 7, 4. 62. 100, 4. Plur. G'späß', I, 23, 5. 214. Diminut. G'späßla, I, 25, 5. 99, 3. 101, 2.
- G'stück, das, ein Stück Geschütz (86), II, 243.
- Güldawerk, das, ein bestimmter Maßstab an Geld, ursprünglich wol ein Gulden (daher vielleicht aus Güldawerth verderbt; vgl. Pfennnewerth ic.), nach welchem gewisse Artikel, je nach der Beschaffenheit, in größerer oder kleinerer Zahl, dem Verleger von den Heimarbeitern geliefert werden müssen, III, 201.
- Güßla, das (Diminutiv v. Guß), ein Pfund eingegossenen Schmalzes, I, 243.
- guß'n, neugierig (auch wol heimlich) schauen, I, 175, 1; daher: Gußerla, das, Fensterchen.
- G'vatter, die, Gebatterin, III, 189.
- g'währ, wachsam, achtsam (mhd. gewære), I, 75. III, 55. 120.
- G'walt, der, Gewalt; mit G'w., durchaus, II, 39, 2.
- g'wander: zōn g'wander (auch z'wander = zu ander), zu zweit, selbander, II, 252, 3. III, 198.
- G'wie, der, Gewinn (30. 70, a).
- g'wieß, gewiß (30), unbekont (in Fragesätzen): wol, wahrscheinlich, I, 32, 2. 110, 3. III, 177. 190.
- G'wörg, das, Gewürge, Durcheinander, Lärm, Getöse, I, 9, 4.
- G.
- Ga, ja, ja doch (oft ironisch), I, 8. 13, 5. 70. 132, 3. 160, 2.
- Gab'n, die, Müze (4. 88, a), II, 9, 1.
- Gächf'n, die, eigentl.: Kniebug mit seinen Sehnen, dann: das Bein (v. Thieren, verächtlich auch v. Menschen), III, 62.
- haft'nweis, Adv., haufenweise (82), II, 204.
- Gaffner, der, Löffler; Gaffners from, Hafenmarkt, I, 50, 7.
- häiern, hören (17. 52, a), I, 8. 15, 4. 17, 4. 55, 3.
- halbwög, einigermaßen (83), zusammengezogen in:
- halmi, zur Hälfte, II, 131, 3. 269. III, 192.
- halt, Adv. (wol aus halt'i, meine ich; vergl. glab'i), nun eben, einmal, freilich, I, 1. 3. 9, 5. 12, 2. 34, 1; halter, III, 199.
- halt'n, aushalten, ertragen, II, 90, 3.
- hamli, hámli, heimlich (5. 55, b), bei sich, im Herzen, I, 21, 1.
- hamm, hám, heim (6), I, 15, 3. 38, 3; hamm schid'n, betrügen, II, 60, 3; hammwärt, I, 27, 4; derhamma (87, d), III, 199;

**Köler**, der, **Keller** (33, b), I, 11, 3.

**Kölla**, das, Diminut. von **Kuhl'n**, **Kohle**, I, 129.

**Kollerer**, der, **Pferd**, das den **Koller** hat, II, 60, 4.

**könnä**, können (98, e); elliptisch: II, 170, 2; **koh sei** (wie franz. *peut-être*, schwed. *kan ske*), vielleicht; **was er koh**, aus Leibeskräften, mit aller Macht, I, 77, 4. 148, 3. II, 11, 6.

**Koraschi**, **Muth**, **Beherztheit** (v. franz. *courage*; 31. 28, c), II, 174, 2. 200.

**Körning**, die, **Kirche** (35. 52, c. 66), I, 9. 18, 3. 4; **Gottesdienst**, I, 159, 4.

**Körwä**, die, **Kirchweihe** (7. 35), I, 67, 6. 101, 3. 138, 5 u.; die **K. baua** (s. **baua**), III, 68.

**Koh**, **Berglimpfung** für „**Gottes**“ (vgl. hochd. **Boß**; 64) in Ausrufen wie **K. Hog'l!** III, 124, 2; **K. tausend**; I, 51, 5. II, 58, 2; **K. Wörter!** II, 100, 2.

**Kouh**, die, **Kuh** (42), verächtlich für eine Weibsperson: I, 27, 5.

**Kränzla**, das, Diminut. v. **Kranz**, **Kranz**, einer jener engeren, wie überhaupt dem süddeutschen Volksleben, so namentlich auch dem Nürnberger Handwerkerstande früherer Zeit eigenthümlichen geselligen Kreise, bei welchen Essen u. Trinken, trauliches Geplauder, auch wohl ein

Tänzchen die Hauptträger des Vergnügens bildeten. Gewöhnlich legte eine, von dem Unternehmer u. Ordner des Festes, dem **Kranzherr'n**, dazu gewählte u. geladene Zahl v. Bekannten (**Kränzlesleut'**) schon vorher längere Zeit hindurch gewisse geringere Beiträge in eine gemeinsame Kasse, aus welcher dann das Vergnügen in der Weise veranstaltet wurde, daß die Männer, sammt ihren Frauen, unter Leitung des **Kranzherrn** u. in Begleitung von Musik, auf Leiterwagen nach einem benachbarten Dorfwirthshause fuhren, wo das Vergnügen in einer Weise sich entfaltete, von der unser Grubel in seinem allbekannten Gedichte (I, 23 ff.) ein unübertrefflich treues Bild hinterlassen hat. Oft auch wurde einige Wochen nach dem Hauptfeste von dem etwaigen Ueberschusse der Kasse u. einer kleinen Draufgabe eine einfachere Nachfeier gehalten, die der **Heiling** (s. d.) hieß. — Ihren Namen mögen diese, wie ähnliche gesellschaftliche Vereinigungen, davon erhalten haben, daß ursprünglich gewisse besondere Verpflichtungen des Einzelnen im Kreise od. Kranze wechselten. Vgl. Zeitschr. f. d. d. M. II, 82, 4.

! Ausruf des Un-  
 , wie das ähnliche  
 traut! aus „Kreuz“  
 nlehnung an „Krei-  
 erglimpft, I, 171.

das, Kreuz; die  
 a Duer, in's Kr.  
 n die Duer, I, 74,  
 199; Rückgrat, I, 161,  
 , 3. 4.

, der, Kragen, Hals  
 ls Schimpfwort (vgl.  
 agen, Reidkragen,  
 ls ic.): Sud'n =  
 n, II, 290.

, kriegen, bekommen  
 ), I, 8. 16, 4. 20, 2.  
 fr., beim Kauf als  
 abe erhalten, I, 3.

. krägen (v. Kralle;  
 I, 88.

der, Kram (32); zum  
 f ausgelegte Waare;  
 : I, 3.

krank (32); dagegen:  
 ala Frau (32, a),  
 . 15, 5. Kronfsei,  
 , 51, 2.

err, der, f. Kränzla.

krumm; fr. göih,  
 unde gehen, II, 215.

die, Küche (46. 88,  
 I, 128.

Regel spielen, III,  
 von: Rug'lploz,  
 ahn, I, 9, 2.

, kommen (45), I, 8,  
 kumma mit —,  
 zur Sprache brin-  
 , 25, 5.

, die, Kunigunde (60),  
 l. 50, 3.

künftihie, künftighin, in  
 Zukunft (62, a. 30. 70, a),  
 I, 214. 235.

Kupf, der, Kopf (43), I, 8.

## L.

Laaft, läst, der, Leist (des  
 Schuhmachers; 5), II, 173, 6.

Labla, läblä, das, Laiblein  
 (5. 7), eine kleinere Art Bro-  
 des, III, 199.

lad, läd, leid (5), I, 6. 52, 3.

Laf, läf (2), der, Gang, be-  
 sonders eiliger, II, 98, 1.

Laff, läf, d. Städtchen Lauf  
 bei Nürnberg (3); daher:  
 Laffergaß, Lafferhulz  
 (Laufamholz, Dorf b. Nürn-  
 berg), Lafferploz ic.

laf'n, läf'n, laufen (2), I,  
 8, 5. 12, 4; er löfft (alt:  
 läfft; 33, a), I, 8, 5; ihr  
 lafft (3), I, 12, 3; g'loff'n  
 (33, a), I, 19, 1. 25, 3. 38;  
 laf'n wöi a Schneider  
 (sprichw.), sehr schnell I,  
 III, 156.

lahna, läna, lehnen (5, a);  
 droh l., anlehnen, I, 80.

Lalich, lälich, das, Lein-  
 tuch (7), I, 156, 4. 157, 1.

lamatöier'n, wehklagen,  
 jammern (lamentari, 11.  
 38).

Ländla, das, Land (um die  
 Stadt her und im Gegen-  
 sag zu derselben), I, 8, 5.  
 95, 2. 169. II, 205.

Landmünz, die, eine im  
 J. 1669 im Werth zu 10  
 Pfennigen od. 2½ Kr., dem  
 damaligen Halbbagen, aus-



- geprägte Scheidemünze, die jetzt nur noch in der Rechnung vorkommt, II, 125, 1.
- Landelsacht**, der, Landesfnecht (34), Bewaffneter zu Fuß im Dienste eines Landesfürsten, später auch Gerichtsdienster, I, 75.
- lang**: lang und brat, lang und breit, nach allen Richtungen, ausführlich, genau, II, 307, 3. III, 142; ebenso mit dem Hauptworte: die L. und die Quer, nach der L. und Quer, I, 65. 68. Bgl. auch Kreuz.
- Lapp**, der, blödsinniger; thörichter Mensch; sprichw. an jeb'n Lapp'n g'fällt sei Lapp'n, II, 113. 259, 2.
- Lattern**, die, Leiter (6. 88, a).
- Lau**, der, Laune, Gemüthsstimmung, besond. wunderliche (70, a; Zeitschr. f. b. d. R. II, 510, 4), II, 104, 5.
- lauern**, lauschen, horchen, III, 195.
- Laureng'n**, Sanet L. (alter Genitiv, verstehe dazu: Kirche), St. Lorenzkirche in Nürnberg, I, 92, 4; Lau'rengerplatz, freier Platz um dieselbe.
- laust**, gering, schlecht, exbärmlich (62, a. b. 83).
- Lausing**, die, Lösung (14. 28), eine bürgerliche Abgabe vom Vermögen, I, 71, 10.
- lauß'n**, lassen (13. 17, b), I, 2. 3. 20, 3. 24, 2. 25, 2. 27, 3. 58. 160, 1.
- lauter**, Adv., nichts als, pur (93, a).
- Lebta**, später Letta, der, Lebenszeit (alt: Lebtag), nur in den adverb. Formeln: mei L., sei L., lebenslang, immer, I, 38. 43, 1. 63. 77, 1. 93. 200 (a. M. mein L.) u. I, 116, 4.
- Leicht**, die, Leichenbegängniß (82), I, 22, 3. 77, 2. 129. 156, 3 ff. III, 96.
- leicht**, Adv., vielleicht, etwa, halbweg, II, 121, 4.
- Leihlaf**, der, aus altem Leihlauf (mhd. *lirkouf*, v. *lir*, m., Getränke, auch *winkouf*) umgebildet: die Draufgabe bei einem abgeschlossenen Kaufe, Vertrag u., welche gewöhnlich gemeinsam vertrunken wird; Dinggeld, Gastgeld (für Diensthoten), II, 139.
- Leihl**, das, Leinöl (70, a. 48, b), I, 76, 3.
- Lena**, die, Magdalena, auch Radlena, I, 172, 2. II, 319.
- lerna**, lehren; o hlerma, an-lehren, I, 128. II, 240, 11.
- Lept**, die, Ende; aff d' (die) Lept, am Ende (51, d), I, 1. 37. 60. — 20, 3. II, 38, 5.
- lept**, Adv., neulich, III, 47; lepthie, II, 229, 2. 263. III, 62. 101.
- lepter**, Compar. (für Positiv), I, 130. 145, 2.
- leucht'n**, leuchten; her-leucht'n, (genau) beleuch-

- ten; dau leucht' her, seh'  
nur an, betrachte einmal,  
I, 55, 3.
- Leut', Plur., Angehörige,  
Familie, I, 29, 2. III, 76;  
Dienstboten, I, 146, 1; Ge-  
fellen, III, 128.
- lieg'n, legen (29. 64), I,  
193, 2; eilieg'n, einräu-  
men, s. Rrom.
- lobenslang, auch aff I,  
lebenslänglich, I, 49, 5.
- lob'n, leben (34), I, 67.  
88, 3.
- löderwach, lödorwäch, le-  
derweich (34. 5), I, 246, 3.
- Löibster, Löibsta, Gelieb-  
ter, Geliebte, Mann, Frau,  
I, 38. 177, 5.
- Löicht, das, Licht (38), I,  
95, 4. 97, 2; Löichtla (38),  
I, 101, 3.
- Loschie, die, Wohnung  
(franz. logis), III, 57; lo-  
sch ötern, III, 187.
- löf'n, lesen (34), I, 4. 5. 57.
- Louder, das, Luder, Nas  
(42), als Schimpfwort, I,  
24, 5.
- Louh, der, Lohn (14, a), I,  
13, 1.
- lub'n, loben (43), I, 5.
- Luch, das, Loch (43), I, 9, 1.
- Lustläiß, die, Lustlässe (16),  
I, 222, 3.
- Lumpet, Adj., lumpig (85),  
I, 89, 2. 178, 2.
- lump'n, zamm lump'n,  
zum Lumpen werden, ver-  
lumpen, II, 29.
- Lust, der, Verlangen, Be-  
gierde, Vergnügen, I, 49, 5.
- 130, 1. 169, 5. II, 112, 2.  
III, 115.
- lustöiern, si, sich erlustigen,  
III, 178.
- M.**
- mach'n, sich aufmachen, be-  
eilen, III, 26.
- mächtig, verstärkend ange-  
hängt: graußmächt, III,  
48; langmächt, III, 68.
- Mad, mäd, die, Magd (5.  
62, b), I, 7, 4. 39; Plur.  
die Mad'n (88, d), Dat.  
den Mad'na (91); Mad'n-  
staat, der, Puz der Mäg-  
de, I, 177, 2.
- Madlena, die, Magdalene,  
III, 25; s. Lena.
- Magisteri, die, Frau eines  
Magisters (70, o), welche  
akademische Würde in frü-  
herer Zeit häufig von Geist-  
lichen erworben wurde, I,  
160, 1.
- Maia, der, Maibaum (11, a),  
der Zweig, Büschel, Staube  
od. Baum (namentlich Bir-  
ke), mit welchem bei Wieder-  
kehr der grünenden Jahres-  
zeit und an frohen Festen,  
namentlich auch an der Kirch-  
weihe, die Thüren der Kir-  
chen u. besonderer Häuser  
geschmückt werden; auch der  
in den Dörfern aufgerich-  
tete, mit Bändern u. dgl. be-  
hängte hohe Baum, um wel-  
chen herum die jungen Leute  
an der Kirchweihe tanzen,  
III, 68.
- mana, máná, meinen (5.

- 11, d), I, 7. 18, 4. 153, 4  
(alte Ausgabe: mah, mäh,  
70, a).
- manöi'rli, gestittet, artig  
(38. 52, a. 55, b), III, 123.  
127.
- manst, mānst, meist (74),  
I, 8, 2. 9, 1; des Manst,  
's M., I, 89, 4. 109, 2. 111;  
manst'ns, I, 110, 3; on  
manst'n, I, 67. 192, 3;  
manst'nthals, II, 123, 1.
- Māß, das, mēs, Maß, Maß-  
einheit für Holz, Getreide u.  
(vgl. dagegen Mauß), I,  
155, 1. 2. III, 132.
- Maschera di, die, Numme-  
rei (26, c. 78), I, 49, 6.  
102, 3.
- Ma's'n münich, der, Mei-  
senmönch, Schwarzplättlein  
(5. 48, a. 52, b), I, 9, 4.
- Master, der, Meister (6), I, 3.
- Mateng, der, weiltärmeliger  
Morgenrock, Mantel (franz.  
matin), II, 270.
- Maul, das, Mund; a M.  
hob'n, schelten, schimpfen,  
I, 202; 's M. afreiß'n,  
sich verwundern, III, 159.
- maul, —mal (13), zwam.,  
dreim., zeham., fufzim.,  
fufzfm., hunderttau-  
sedm., I, 37, 3. 41, 4. 60, 2.  
31, 2. 63. 218; viel du-  
zedm., I, 88, 3; etlimaul,  
I, 65; an anzim., I, 48,  
6; des eierstm., I, 193, 2;  
an andersm., I, 35, 3. 45;  
dösm., I, 46, 1; selmaul,  
I, 91, 3; nomaul, noch  
einmal, I, 190, 4; ciamaul  
(ie ein māl), manchmal,  
I, 69, 2; niemaul, II,  
105, 3.
- maul'n, malen (13), I, 2;  
die Maulerei, I, 8.
- mauloh, Adv., Maul ab; 's  
geiht m., am Munde (leer)  
ab, vorbei, I, 107, 3.
- Maus, die, bildlich: Dieb;  
i spür' a Maus, ich merke  
Betrug, II, 132.
- Mauß, die, Maß (13), na-  
mentlich v. Flüssigkeiten, I,  
133, 2.
- mei, mein (70, a. b); ellip-  
tisch als bittender Zuruf:  
mei! o mei! I, 189, 4. II,  
12, 3. 272, 3. III, 66. 122.  
195; ach mei! III, 198.
- meih'r, mehr (24. 52, a), I,  
5. 11, 6. 207, 2; noch, I, 14,  
4. 191; meih'rnthals, I,  
92, 2. 154, 3.
- meinad s. Ab.
- Meng, die, Menge; adverb.  
Acc., in Menge, I, 177, 4.
- Mensch, der; fa M., Nie-  
mand, I, 13, 4. 58; das  
M., II, 127, 3.
- mer, angeschleiftes mir (19,  
c), I, 1. 26, 2. 30, 3.
- mer, man (19, c), I, 2. 6.  
76, 4; flektiert: an, I, 11, 3.
- messern, schneiden, schnigeln,  
II, 126, 4.
- Mesker, der, Messger (64),  
III, 127.
- mi, betont miß, hochbetont  
mich, mich (55, a. 95).
- mir, tonlos mer, wir (19,  
c. 83, a), I, 21, 2. 39. 80.  
102, 4. I, 16, 3. 23, 4. 24, 6.

miserab'l, elend, erbärm-  
 lich, übel (zum Erbrechen),  
 I, 29, 4.  
 mit, Präp., mit, als Adv.  
 miet (30), I, 2. 11, 4. 32,  
 4. 41, 3; mit sammt (51,  
 e, b).  
 Mitt'lschlog, der, Mittel-  
 gattung (mhd. slahte, Art,  
 Gattung, wovon Geschlecht,  
 Baumschlag etc.), I, 40, 2.  
 mög'n, mögen, Neigung ha-  
 ben (48. 32.); wenn i  
 mog, abweisende Antwort,  
 I, 29, 1. 30, 2.  
 Moh, der, Mann (32, a. 70,  
 a); sein M. stell'n, nicht  
 zurückbleiben, I, 133, 3.  
 Möih, die, Mühe (39), I, 2.  
 möiß'n, müssen (39. 98, g).  
 Monet, das, Monat (20),  
 I, 105, 3.  
 Mōnta, der, Montag (36.  
 62, a).  
 Morg'nfröih, die, der frühe  
 Morgen, II, 200.  
 morning, morgen (68), I,  
 82, 4. 148, 4.  
 Mōrs, die, im Judentum:  
 die M. wiss'n, wissen,  
 was der Mähre ist (wie  
 mhd. waz ist der mære?  
 um was handelt's sich), Be-  
 scheid wissen, II, 290.  
 mößin, Adj., von Messing  
 (34, a), I, 248, 4.  
 mou, mouß, muß (42. 79).  
 Moutter, neben Mutter,  
 die, Mutter (42, a), I, 24,  
 5. 4. Davon: a mout-  
 terla, á máuterlá, mutter-  
 (seelen)allein, ganz allein

(wie das Kind im Mutter-  
 leibe; 102, c) II, 207. 265.  
 Mudi, die, Mode (28, a. 45,  
 a), I, 7.  
 mür'n, rühren, wühlen; nun-  
 ter m., I, 39, 4.  
 Mußi, der, Herr (monsieur),  
 auch v. erwachsenen Knab-  
 en, I, 212, 1. II, 173, 3.  
 III, 31.  
 Müßner, der, Meßner, Kü-  
 ster, Kirchendiener (29, a),  
 I, 17, 5 ff.

# N.

'n, inclinierendes dem, den  
 (51, a, c), I, 97, 2. 98, 2.  
 'n, inclin. ihm, ihn (51, c), nach  
 m, n auch —a, —na (11, c).  
 na, ná~, nein (5. 70, a), I,  
 8. 29, 1; oh na! I, 9, 7.  
 Nachbar, der, Nachbar (20),  
 I, 9, 4. 35, 4. 41, 2. Da-  
 von: Nachberi, Nachbar-  
 rin, I, 25, 4. 47, 1; Nach-  
 berschaft, I, 22, 1; Nach-  
 bersleut', I, 27, 5.  
 Nacht, die, Nacht; z' Nachts  
 (aus: d's Nachts; 51, b),  
 I, 44, 1. 95, 5. 97, 2.  
 naf, hinauf (4, 51, c), I, 11,  
 8. 45. 72 (verstehe: auf's  
 Rathhaus). 88, 1. 91, 4.  
 Nägala, nægálá, das, Nefle  
 (aus dem mhd. Diminut.  
 negelke), III, 9.  
 nag'n, nág'n~, neigen, si n.,  
 sich verneigen, II, 265.  
 Nahrung, die, Nahrung (28);  
 Einkommen, Geschäft, an  
 off'na N., ein offenes (La-  
 den-)Geschäft, II, 314, 8.

- náithi**, nöthig, (17. 62, a), I, 5; nothwendig, eilig, III, 104.
- náith'n**, nöthigen, zwingen (17), I, 171. II, 135.
- Narr**, der, Narr, als vertrauliche Anrede: I, 16, 4. 24, 4. 6. 63. 152, 2. II, 237; wöi a N., I, 72, 3.
- nárrsch**, nárrisch, sonderbar (51, c), I, 17, 2. 72. 92, 2; nárrscher, I, 65; nárrschst, I, 150, 3; al- lernárrschst, I, 10, 5.
- natürli**, natürlich, selbstver- ständlich (55, b), I, 2.
- nau**, Adv., hernach, dann (13. 55, c; vgl. II, 264), I, 2. 6. 8. 9, 6; nun, I, 14, 4. 15, 4. 16, 1. 21, 2.
- nauch**, Präp. u. Adv., nach (13), I, 7. 9, 6. 10, 3; nauch'n Taused, Hun- dert, nach Tausenden, tau- sendweise, I, 5. 98, 2; eben- so: in S. nauch, III, 70. Dagegen hochd. nach Haus (13), I, 56, 4. II, 234, 4.
- nauchi**, Adv., nach, nachhin (13. 87, b), II, 84, 1. 318, 4.
- Naumittog**, Nauchmit- tog, der, Nachmittag (55, c. 32, a), I, 31, 2. 38. 84. 210, 7.
- naus**, hinaus (51, c), I, 17, 3; nausgöih (an Einem), ausgehen, in Erfüllung ge- hen, gebüßt werden.
- Nauth**, die, Noth (14); dau- thout's is N., es thut (dessen) Noth (104, f), I, 34, 1.
- neber**, Präp., neben (73), I, 53. 3. 61, 3. II, 82, 4.
- nehma**, nehmen (11 d); mer- nehmt, man nimmt (19, b. 26, b), I, 2; neh'm', nimm, I, 180, 4.
- nei**, hinein (51, c), I, 9, 7. 12, 3. 16, 2; nei summa (verstehe: in die Stadt vor Thorschuß), I, 29, 2.
- neib'n**, beneiden (Einem), I, 21, 1. 43, 2. 130. 166, 1.
- Nemmed's**, (alter Genitiv), Niemand (19, a), I, 35, 3. 57. 156, 3.
- ner**, nur (28), I, 3. 4. 11; auch nur (: dervur), II, 146, 5; elliptisch mit fol- gendem daß: II, 25, 1. 46, 4.
- ninter** (d. i. hin-hinter), hinter (51, c), I, 83, 1. 84. II, 73, 4.
- nit**, niet, nicht (30. 55, d); elliptisch: I, 5, 13.
- nix**, nichts (81), auch nix'n (74, a), I, 28, 2; verstär- kend: nix und wider nix, I, 107, 3. II, 177; hochd. nichts (: bricht f'), I, 121, 6.
- no**, nun (81. 70, a, a), ein- leitend: I, 14, 5. II, 45, 1. 231, 2. no ja, I, 3; ja no, I, 13, 4.
- no**, noch (55, c), I, 9, 7. 10, 6; no mau!, noch ein- mal, I, 190, 4; noni, noch nicht, I, 58, 1. 57. 117, 1. 2. 175, 4; no fu, I, 106, 4.
- nog'lnu**, verstärkend: ganz neu, I, 55, 3.

noh, hinab (51, c), I, 100, 4.  
 nomaul, noni s. no, noch.  
 nott'ln, hin u. her bewe-  
 gen, rütteln; daher: Nott'l-  
 pump'n, II, 256. 4.  
 nüber, hinüber (51, o), I,  
 145, 4. 238.  
 num, hinum (51, o), I, 14,  
 1. 93, 1.  
 nunter, hinunter (51, o), I,  
 89.

o.

o s. on.

oartli, von eigener Beschaf-  
 fenheit, sonderbar, I, 101,  
 2; artig, schön, wohlgefäl-  
 lig, I, 177, 4. II, 305, 2.  
 III, 179. 198.  
 ober, aber (32, a); umge-  
 stellt: I, 2.  
 obft', ob du (51, e, a) II,  
 157.  
 off, Adv., offen (87, e); off-  
 stöih, III, 91.  
 öfter, öftermaul, oft-  
 mals, I, 42, 4. 103, 1. III,  
 89; zön öftern, III, 145.  
 oh, Adv., ab (32, a. 53, a);  
 in Zusammensetzungen: Oh-  
 druck (3, a); ohhul'n,  
 ohlauß'n, ohsteig'n.  
 oh, Adv., an (32, a. 70, a);  
 zusammengesetzt: Ohried,  
 Anrede, II, 8; ohfanga,  
 ohgöih, ohkünd'n, oh-  
 lahna, ohsög'n u.  
 ohbet'n, abbitten, I, 51, 4.  
 ohbind'n, anbinden (mit  
 Geschenken), I, 20, 1. 75.  
 ohbrech'n, si, sich mäßigen,  
 II, 49, 2.

ohbringa, anbringen, los-  
 bringen, II, 61, 1.  
 ohess'n, ab-, wegessen, I,  
 107, 3.  
 ohfanga, anfangen; mit zön  
 beim Inf. (103, b), I, 87.  
 ohfrömma, ohfrümma,  
 anordnen, bestellen (ahd.  
 frumjan, mhd. vrümen), I,  
 229. III, 89. 99. 153. 175.  
 Ohgedent'n, das, Anden-  
 ken, II, 47, 2.  
 ohg'lob'n, angeloben, I,  
 109, 1.  
 ohg'schmog, abgeschmactt,  
 (57), I, 72. II, 134.  
 ohg'schörr'n, anschirren (35.  
 86), II, 60, 3.  
 ohhob'n, an(gezogen)haben,  
 I, 47, 4.  
 ohkumma, ankommen; es  
 kummt mi sauer oh,  
 II, 45, 3.  
 ohlieg'n, anlegen, anziehen  
 (29), I, 95, 1. II, 9, 6. 137;  
 si ohlieg'n, sich anfleis-  
 den, III, 25.  
 ohried'n, si, sich verabre-  
 den (29), II, 44, 2.  
 ohschaua, anschauen; Gi-  
 nen um Gtw. II, 154, 2.  
 ohschlog'n, herabsetzen (im  
 Werthe, z. B. d. Geld), II,  
 313, 1.  
 ohschmed'n, daran schmel-  
 zen, versuchen, II, 132.  
 ohschmier'n, betrügen, II,  
 315, 2.  
 ohschnöiern, anführen, be-  
 trügen (39), II, 126, 7.  
 ohstöih, anstehen, wahren,  
 I, 41, 1. II, 112, 2.

oßßoß, abstehen, sterben, I, 86, 3.

oßßorma, stürmisch anläuten, III, 39.

öiz, öiza, jetzt (38), I, 12, 2. 24, 5. 33, 3. 35, 3; öizunder, II, 240, 9; öiz ist oft bloße Einleitung der Rede: I, 7, 3. 16, 1. 17, 3; no öiz, I, 17, 2; öiz, daß, jetzt, da, I, 115, 3. 5.

öizi, jetzt, I, 225, 2.

olt, alt (32, a); Comp. öltter, Sup. öltst (33).

on, Präp., an, am (32), I, 2. 10, 1. 21, 4. 45. 95, 1. o mer, an mir, I, 59.

Oenes, der, Aniesbranntwein (33), III, 189. 190. 199.

onstatt, Präp., anstatt (107), I, 159, 3.

örber s. erber.

ordinär, Adv., für gewöhnlich, I, 242, 2. II, 128, 3.

örger, ärger (33), I, 7, 4; on örgst'n, I, 10, 1.

örgern, ärgern (33), I, 91. or'ntli, Adv., ordentlich (58. 55, b), III, 104.

örri, irre, verwirrt (35. 62, a), III, 199.

Orsch'l, Ursula (31. 78), I, 62.

## P.

Pad, das, liederliches Volk, Gefindel, I, 89. 89, 3. 236, 3. II, 170.

Pandur'n schouh', plumpe, höher herausreichende Leder-  
schuhe, II, 172, 3.

Parisol, der, Regenschirm, II, 121, 3.

Parriä'n, die, Berrüde (1), I, 11, 5. II, 111, 3; Diminut. Parriäla. I, 29, 3; Parriä'nmacher, I, 228.

passdiert lauß'n, ungeschoren lassen, I, 27, 5. II, 240, 3.

patsch'n, mit platter Hand oder Fuß schallend berühren, klatschen, I, 39, 15; daher: patschetnoß, patschnoß, I, 29, 4. 39. 84. II, 311, 4.

Peiter, Peter (24), II, 70 ff. Peiterla, der (24), Peter-  
lie (petroselinum, mhd. peterlin), I, 96, 3.

Pelz, der, Schimpfname: I, 138, 1. 140, 7; Bett'l-  
pelz, I, 141, 1.

Pengeß, die, Pegniß (Fluß), I, 38. 99, 3. II, 201. III, 142.

per, durch (lat. Präp.); per  
Er ried'n, I, 251. III, 125.

permittdiert, erlaubt, ver-  
stattet (franz. permettre), II, 240, 3.

Petschinger, der, Benennung eines Finken nach seinem eigenthümlichen Schlag, I, 9, 4.

Pfändla, das, Pfännlein (60), I, 195.

Pfer, das, Pferd (58), I, 92, 4; Dimin. Pferla, I, 7, 3. 11, 5.

Pfragner, der, Kleinhändler mit Salz, Holz, Lichtern, Seife, dann Mehl, Eiern, Butter, Hülsenfrüch-

andern Victualien  
I, 70. II, 265.

der, Pelz (29).

e, das, gemeinsam  
nengeschoffenes Mahl,  
ist (franz. piquenique,  
russk. piknik), I, 102, 5.  
i, plagen (13), I,

leben, I, 49, 1.

er, Platz (32), I, 5.  
lich Tanzplatz unter  
Himmel, Plan, III,  
über: Plozknöcht,  
schlechter Tänzer um den  
um (Plozbaum) am  
Feiertage.

r, der, geringe Habe;  
ders, Moh, Ver-  
ung für Dunners-  
ein überaus gewand-  
geschickter Mann, I,

rie, eine weithervorstehende  
Brusttrause (Goßl),  
h: lärmendes Gerede  
(16), namentlich des  
ifers zur Anpreisung  
Baare, I, 58.

das, Paar (40, a);  
r, einige, I, 57; a  
naul, I, 206.

jüdisch), Paul, II,

polnisch, II, 122, 5.

n, die, Cinquartiet-  
tettel (das ital. poliz-  
anz. polico, Zettel,  
mit Anlehnung an  
II, 192, 3. 193, 3. 7.

, Adj. (zu Pelz,  
von Pelz, I, 98, 4.

Potad'n, die, Kartoffel (span.  
patata, engl. potatoe), I,  
25, 1. 96, 3.

Pracht, der, Pracht (mhd.  
braht, Lärm, Aufsehen ma-  
chen), I, 106, 3, II, 216.

pranga, Staat, Aufsehen  
machen (mit—), II, 84, 4.  
144, 1. III, 219.

Priedi, die, Predigt (29.  
62, a. 81), I, 58. 159.

Britscher, auch Britsche-  
bäckela, der, Britschen-  
meister, bei den Schützen-  
gesellschaften eine Art Die-  
ner, welchem unter Anderem  
auf dem Schießplatze die  
Polizei über lästige Gaffer  
u. muthwillige Buben über-  
tragen war, u. der gewöhn-  
lich mit der Britsch'n in  
der Hand seine Amtsgewalt  
ausübte, indem er nament-  
lich mit diesem klaffenden,  
säbelähnlichen Werkzeuge  
dem Schützen, welcher das  
Ziel verfehlte, weit schallende  
Schläge versetzte, zubring-  
liche Zuschauer entfernte u.,  
daneben auch in Kleidung  
u. Geberden den Hanswurst  
spielte, I, 101, 1. 2.

pubbern, eipubbern, das  
Haar mit einer Art Mehl  
(Puder, franz. poudre) be-  
streuen. I, 11, 5. 228.

Pummer, der, Pommer (45),  
eine Art Spitzhund pom-  
merischer Abkunft, I, 75.

pur, Adj. u. Adv., rein, bloß,  
lediglich (lat. purus), I, 209,  
2. II, 49, 4. 181. 307, 4.



**R.**

- 'r, or, inclinierendes ihr, als Nom. Plur. (19, c. 51, c. 95).
- 'r, 'ra, era, rá, orá, inclin. ihr, sowohl Dat. Sing. Fem., als auch Genit. Plur. (11, c. 95).
- 'ra, einer (Dat. Sing. Fem. v. ein; 11, c).
- raf, herauf (4. 51, a, f), I, 152, 3.
- Raff, der, Reif (des Büttners; 6), I, 101, 5.
- Raffets, das, Raufen, Rauferei (84), I, 180, 2; von: raff'n, raufen (3), I, 22, 1.
- raffinöiern, klug erfinden, II, 109, 3.
- ramm'ln, sich begatten (v. Thieren, verächtlich auch v. Menschen); austr., aufhören, der Liebe zu pflegen, I, 178, 4.
- Rand, der, Rand; dös versteht si su on R., es erklärt sich v. selbst (gleichsam durch Randglossen), II, 209.
- Räppla, das, Diminut. von der Rapp, Pferd v. schwarzer Farbe, I, 7. 49, 6.
- raf'n, reisen, sich davon machen, laufen (5), I, 38, 15. II, 313, 4.
- raus, heraus (51, a, f), I, 1. 6. 12. 102, 3.
- rauslauff'n, si, sich aussprechen, I, 208, 3.
- Rauth, auch Rath, der, Rath (13).
- Rauthschmied, der, Rothschmied (14), Feuerarbeiter in Messing, Messinggießer, Wagnacher u., II, 23, 4.
- rei, herein (51, a, f. 70, a), I, 8, 5. 14, 4. 135. 198, 3.
- Reib'n, die, Hahn am Faf (v. dem eingeriebenen, scharf anschließenden Zapfen; 88, a), I, 145, 2.
- Reihla, das, Diminut. von Reih, Reh (24), II, 263.
- Reima, der, Reim (alt: Reimen), I, 57. 250, 4 (neben Reim: I, 250, 2); Reime: rei, Gedicht, II, 240, 9.
- Reiter, der, Reiter; flouch'n wöi a R., II, 102, 2.
- Reiter, der, ein Fink, nach seinem besonderen Gesange („reit her!“) so benannt, I, 9, 4.
- Reiterei, die, das Reiten (meist mit spöttischem Nebenbegriffe), die Menge der Reiter, I, 7, 4. 11, 4. 51, 4.
- refinöiern, urtheilen (franz. raisonner), besonders ungünstig, mit Worten losziehen, II, 48, 2. III, 150.
- resonab'l, billig, anständig, freigebig (franz. raisonnable), III, 161. 185.
- Revier, Revöier, die (auch mhd. diu riviere, nach franz. rivière, ital. riviera), Bezirk, Gegend, III, 55. 211.
- richti, Adj. u. Adv., gewiß, wirklich (62, a), I, 32, 4. 42, 4. 210, 5. II, 98, 3.
- richt'n, zurecht machen, bereiten halten, ordnen, schlachten, I, 192, 4. 220, 4. II,

47, 1. 60, 2. 102, 1.  
3.

reden (29), I, 25, 6.

elten (lat. *rarus*; 40.  
ironisch: II, 162, 1.  
echt (34, b); als Adv.  
t (106, a).

ab (51, a, f. 32. 53, a),  
2, 19, 1. 29, 2. 107.

, der, Riemen (38),  
4; Dimin. *Rõimla*,  
1; der *Rõimagaul*,  
welches vor die Deich-  
be gespannt und am  
n geleitet wird, II,

i, die, Rübe (42, a.

besonders als Kaffee-  
at, Mandelrüse, III,

die, ehemals ein Rüge-  
: über polizeiliche und  
verksvergehen (42, a),

rum (51, a, f), I, 9, 6.

101, 2. 3; verstehe:  
haus, I, 154, 2. III, 23;

um, III, 198; rum

num, auf oder ab,

oder weniger, III, 77.

a nochmals mit an-

gtem — her (— or,

:

t (b. i. rum=her, 87, c),

rumma (11, e), her-

, 20, 4. 21, 3. 101, 4.

. 188, 3. 209, 4.

I, der, rascher Lauf,

inkt, wo eine Sache

vers im Gange ist (v.

keln, rumpeln, rol-

len, lärmend bewegen: I,  
14, 3), II, 183, 1.

rund, rund; es is mer  
z'rund, es geht über meine  
Fassungskraft hinaus, ist  
mir unbegreiflich, III, 181.

runter, herunter, herab (51,  
a, f); der Runterwog,  
I, 71.

## S.

f', inclinierendes sie (51, c).

's, inclin. es (51, a, c); auch  
als alter Genit., III, 56,  
der dann nach ersterem 's  
wieder zu is ergänzt wird  
(104, f): dau git's is,  
thout's is Nauth.

's, inclin. das (51, b).

faber, Adj. u. Adv., sauber,  
fein, schön, oft mit ironi-  
schem Beigeschmack (4), I,  
23, 3. 26, 4. 69. 79, 2. 87,  
2. 91, 4. 106, 4. II, 27, 1.  
64, 7; Superl. säuberst,  
I, 1.

sachta, sacht, Adv., sacht,  
langsam (10. 26, a), I, 7, 4.

47, 2. 238, 2. II, 8, 7. 14, 3.

sam mit f. mit.

Sapperment, verglimpft für  
Sacrament (in Flüchen u.  
Bethuerungen), II, 289.

satt, Adv., genug, II, 203.

Satt'n, die, Saite (6. 88, a),  
II, 181, 4.

Schälla, das, Dimin., Tasse,  
Kaffeetasse, I, 44.

Schapapa (franz. *chapeau-  
bas*, Armhut), mit dem  
Hute unterm Arm, im Arm-  
hut, I, 91, 4.

**ſcharmant**, reizend, entzüfend (franz. *charmant*), III, 103.

**Scharr'n**, die, Ruſſſcharre des Schornſteinfegers.

**Schäſi**, die, Halbfuſiſche (franz. *chaise*; 26, o), I, 149, 2. 167, 3. II, 14, 2. III, 52.

**Schaffier**, **Schafför**, der, Jäger, *Chasseur* (franz.), I, 90, 1. 246, 2.

**Sched**, der, ein weißgeſtedtes Thier, namentlich Rind, Pferd ꝛ., II, 38, 4; daher:

**Sched'l**, der, Dimin., Name für eine Schooß-Raße, I, 49, 2.

**ſchenöiern**, ſi, ſich Zwang anthun, Rückſichten nehmen (franz. *gêner*; 38), III, 158.

**ſcher'n**, plagen, quälen, I, 166, 1. 235, 2; ſi **ſcher'n**, ſich bekümmern (um —), I, 4. 33, 3. 68. 107, 2. 169; ſich entfernen, III, 121.

**ſchid'n**, ſi, ſich beeilen, I, 29, 2. II, 127, 5. III, 207.

**Schild**, der, Aushängezeichen (an Wirthshäuſern ꝛ.), II, 74, 4; Anhängezeichen des Spruchſprechers, I, 100, 5; ſ. **Schlenkerla**.

**ſchlaſ'n**, ſchleifen, ſchleppend gehen (5), I, 188, 3.

**Schlämpla**, das, Diminut., Nebenvortheil, der an einem Amte hängt (*ſchlamp*), I, 42, 2. 110, 1.

**Schlaſſ'n**, die, Schleife (6), dürrer Holzſpan (zum Anſchüren u. Leuchten); daher: **Schlaſſ'nldicht**, III, 193.

**ſchlauf'n**, ſchlafen (13. 33), I, 57, 1. 98.

**Schlaut**, der, **Schlot** (14), **Schornſtein**, II, 134. III, 187; daher: **Schlautföger**, I, 101, 3.

**Schlenkerla**, der, Diminut., der Lob- oder Spruchſprecher, der als Gelegenheitsdichter bei Hochzeiten u. anderen feſtlichen Gelegenheiten in beſonderer Amtstracht erſchien, von welcher kleine Schilder ſchlenkernd (ſchwingend, ſchleudernd) herabhiengen, I, 100, 4.

**ſchlicht'n**, gerade (alt: ſchlecht, ſchlicht) oder glatt machen, ordnen, aufſchichten, II, 44, 5. 137.

**ſchlink'n**, ſchlingen, ſchluſſen (64), I, 38.

**ſchlöffern**, ſchläfern (33); es ſchlöffert mi, II, 267. III, 209.

**ſchlupf'n**, ſchlüpfen (46), III, 66.

**ſchmächti**, ſchmächtig, mager, knapp, I, 196, 2.

**Schmäßerla**, das, Diminut. v. **Schmaß**, **Schmäßer**, der, ſchallender Ruß, I, 30, 2.

**ſchmier'n**, beſchenken, namentlich um Jemand für ſich zu gewinnen, III, 158.

**Schmolz**, das, **Schmalz** (32); ſa **Schmolz** on d' **Aerbet** **brenna**, die Arbeit nicht beſonders annehmlich machen, III, 200.

l', der, scherzhaft u.  
 kl. für Mund, I, 29, 4.  
 l'wad, — wad', die  
 Ibelweib, Rame eines  
 Redens in Oberfrank-  
 II, 47 f.

n, schrauben (4), II,  
 III, 200.

'n, ein Schnäppchen  
 n, III, 58.

lla, der, Dinkelrut.  
 Schned, zu Späßen  
 nalen, (Schnedla)  
 legter Alter, I, 30, 2.

'n, eilig betreiben, I,  
 I.

if'n Kriech, der, nächst  
 herumschweifen heder:  
 Durnen (30), II, 263.

per, der, eine Art Arm-  
 I, 10, 3.

t, der, Schnitt, Gra-  
 winn (30), II, 246, 3.

, der, Ausschnitt ei-  
 lpfeld, Birne u., na-  
 ch gedürrt, I, 155 ff.  
 91.

erbruß, die, ein al-  
 den'sches Sechskreuzer-  
 mit spitzulaufendem,  
 Schnürbruß ähnlichem  
 enschilde (39. 52, a),  
 3, 3.

'n, brummen, knur-  
 31), I, 46, 4.

'ln, oft riechen (v.  
 uf'n), genau unter-  
 I, II, 289.

das, Schaff, rundes  
 ederes hölzernes Ge-  
 sammentlich für Flüssig-  
 , Suber (32), III, 17.

schöl, schön (17, a. 70, a); als  
 Adv. verstärkend, wie fein:  
 I, 7, 4. 25, 5.

Schößigrob'n, der, ein Theil  
 des alten inneren Hirabers-  
 ger Stadtgrabens, in wel-  
 chem ehemals Schießübungen  
 gehalten wurden. Die frü-  
 her darnach benannte Stra-  
 ße (I, 2), in welcher Grubel  
 wohnte, trägt jetzt des Dicht-  
 ters Namen, wie auch sein  
 ehemaliges Wohnhaus, zur  
 Zeit eine Wirthschaft, das  
 Bildniß Grubels zum Schil-  
 de hat.

Schom'l, schön-l, der, Scher-  
 mel, Fußbänkchen (32, a),  
 II, 268.

schönd'n, schelten (33), I,  
 8, 7. 22, 1. 3. 4. 27, 2. 222, 3.

schöpp'ln, ein Schöppchen  
 (Wein) trinken, I, 41, 2.

Schoul, die, Schule; daher:  
 Schouler, Sing Schüler,  
 Chorbude (42, a; im allgem.  
 Sinne: Schaulbon), III,  
 100; Schoulherr, scherz-  
 haft Schou monarch (I,  
 77, 3), Schoulfrau, III,  
 109; Schoulig'sell, Schul-  
 gehülfe, I, 14, 2.

Schoz, der, Geliebte (32),  
 III, 71.

schrab'n, schrauben (4), figur-  
 lich: plagen, quälen, I, 213, 1.

Schrift, die; g'weil in die  
 Schrift summa, sich tie-  
 fer in die Erzählung v. Ber-  
 gebenheiten einlassen (als an-  
 genehm sein könnte), I, 73.

Schroll, der, Scholle, Kinn-

- pen; figürl. ein roher, grober Mensch, Klop, I, 247, 4. II, 33, 3. III, 27.
- Schüb'l, der, Haufen, Menge (v. schieben, Schub), oft adverbial: sehr viel, I, 50, 7. 65. 93, 3. 211, 3. 233, 1. 245 u.
- schuld'i, schulb, schuldig, I, 4. 172, 1. 177, 2.
- Schunf'n, der, Schinken, III, 133. 135.
- Schur, die, Schererei, Plage, III, 26. 61.
- schuffern, mit steinernen Schnellkugeln (Schusser) spielen (wie die Knaben im Frühjahr), II, 167, 3.
- Schütt, die, Schütt, eine Flussinsel, welche die Pegnitz bei ihrem Einflusse in die Stadt Nürnberg angeschwemmt (geschüttet) hat und nun mit zweien Armen umschließt (49), I, 37, 4. 38. 64.
- schwaf'n, schweifen (5), schwankend u. schleppend gehen (vor Müdigkeit), III, 194.
- Schwäh'r, der, Schwiegervater (mhd. sweher, swêr), I, 224.
- Schwieger, die, Schwiegermutter (mhd. swiger), I, 46, 6. 58. 211, 2. III, 12.
- schwul, drückend heiß, ängstlich, bange, III, 187.
- Sechser, der, Sechskreuzerstück, II, 313. III, 150. 212.
- sei, sein (70, a. 98, b); fehlen, I, 76, 3.
- Seidla, das, halbes Maß (v. Flüssigkeiten), I, 133, 2.
- Seil, die, Seele (24); theuernd: mei Seil! bei meiner Seelen Seligkeit, I, 24, 6. 26, 5. 30, 1. 107, 3; ebenso: aff mei S., I, 25, 6. 37. 90, 2 u.
- seil'ngout, seelengout, von Herzen gut, III, 195.
- seit'r, Bräp., seit (mhd. sider, sider, später, neben st), I, 53, 1.
- selber, selbst, I, 2. 7. 13, 4 u., unveränderliche männliche Form vom alten:
- selb, jener, I, 99, 2. 100, 3. 167, 4. II, 166, 3. III, 198; selmaul, jenes Mal, dazumal, I, 91, 3. 99, 2. 197, 3. 225. II, 185; sel anis: mau, III, 39. Vgl. nhd. derselbe. Vielleicht verschieden davon ist:
- seller, der nämliche, II, 14, 1. 186. III, 107.
- Serwitör, franz. serviteur, Diener; sein S. mach'n, höflich grüßen, II, 23, 2.
- siech', sichst, sieht, s. sög'n.
- Simp'l, der, einfältiger Mensch, Thor (lat. simplex, franz. u. engl. simple, einfach), I, 24, 5. 28, 5. 87, 3.
- sip'n, sich setzen, I, 132, 2. 138, 5.; Pte. g'set'n (99, a), III, 64.
- sog'n, sagen (32. 64).
- sög'n, sehen (34), neben seha, II, 24, 2. 25, 1. 5; auch sehen, I, 85. 177, 2. II, 270; i siech', I, 17, 2. 30, 2, du sichst, I, 68, er sieht, I, 17, 3, mer sög'n, I, 38.

- ihr secht, I, 29, 5, sie  
 sög'n, I, 87, 4; sög', seche  
 (er), I, 89, 176, 3, sög'f',  
 I, 23, 4; söget', sache, I,  
 11, 4; stoch, steh, I, 24, 3,  
 26, 4, secht, sebet, I, 25, 4;  
 s'sög'n, I, 71, 91, 1, ne-  
 ben s'seha, I, 85, 101, 5.  
**Soß**, der, Soß (32), Tasche,  
 I, 188, 2, II, 99, 4; Bluz.  
 Soß' (33), II, 100, 5.  
 sötter (später sötter, aus  
 altem sothauer, d. i. so  
 gethauer, so beschaffener),  
 solcher, I, 42, 3, 48, 4, 55, 1,  
 72, 6, 89, 2, 252, II, 174, 2.  
**Spargel**, der, Spargel (aspa-  
 ragus), I, 87, 1, 96, 3.  
**Spengler**, der, Blechschmied,  
 Klempner, (nürnb.) Glasch-  
 ner, III, 220.  
**Spettad'l**, das, Auftritt,  
 besonders lärmender, ärger-  
 licher (67), III, 17.  
**Spieß**, der; sein Sp. von  
 weit'n on die Mauern  
 lahana, in den Busch schla-  
 gen, I, 180, 5; sein Sp.  
 wedlahna, den Streit auf-  
 geben, III, 126.  
**Spillawerk**, das, Spielwerk  
 (mhd. spila), schön zum An-  
 sehen, aber leichtgearbeitet,  
 II, 258, 1, III, 55.  
 spinnafeind, verstärkend:  
 tobfeind, III, 119.  
**Spösa**n, spösa, die, Span-  
 ferfel (mhd. spanan, säu-  
 gen), I, 199, 7.  
**Spörk**, der, Sperling (ahd.  
 sparo, mhd. spar, wovon  
 mhd. Sperling), I, 187.  
 spörr'n, versperren, schlie-  
 ßen (34), II, 73, 3.  
**Spot**, spät, der, Spott,  
 Spottgeld (43), I, 110, 5.  
**Staat**, der, Zug, Aufwand,  
 I, 244.  
**Stala**, stälä, Stalain,  
 erdichteter komischer Eigen-  
 name für einen (verliebten)  
 Alten, I, 29, 1, III, 157.  
**stana**, steinern (5, 11, b), I,  
 163, 3, 171, II, 5; verstei-  
 nert, unbeweglich (vor  
 Schreden, Verwunderung  
 κ.), I, 113, 4, III, 139.  
**stauß'n**, stoßen (14); er  
 stößt (33), I, 148, 1, 150, 1.  
**sted'n**, städ'n, stiden ma-  
 chen; das St., Stidhu-  
 ßen, II, 91, 4; daher:  
 Stedfluß, I, 22, 2.  
**Steig**, der, alter Name ei-  
 nes Nürnberger Stadttheils,  
 III, 142.  
**Stepha**, Stephan, auch Ra-  
 na Stepha, ein Reiser,  
 tölpelhafter, unbehülflcher  
 Mensch, I, 57, 1.  
**stehl'n**, stehlen (29), I, 89, 3.  
**Stob**, stöd, die, Stadt (32),  
 I, 16, 1; Diminut. Stöb-  
 la, I, 12, 1.  
**Stoff'l**, Christoph, I, 18, 4,  
 26, 3.  
**stöh**, stehen (24), i Reih',  
 I, 38 κ., mer kennä, I,  
 38, 73 κ., sie kennä, I,  
 88, 3, 113, 4; stellen: sein  
 Roh st., I, 77, 2.  
**Stoll'n**, der, unangeneh-  
 mer, meist brolliger Vor-  
 fall, Stüd, Streich (wol

- v. alten „Stolle“, womit die Meisterfänger ein Stück eines strophischen Gedichts bezeichneten), I, 38. 172.
- Stor'n**, der, Stumpf eines Baumes, Astes u., (kurze, abgebrochene) werthlose Tabakspfeife, Stummel, I, 189, 4; Diminut. **Störri**; I, 91, 4; vgl. **Stümpfla**.
- Storzeneierla**, Plur., Schwarzwurzel, ital. scorzonera (24), I, 24, 4. 50, 5.
- Störz'n**, die, Stürze, Deckel auf einen Topf (37. 88, a), II, 320.
- stöt, stët, stät**, langsam (33), II, 10, 7. 12, 4.
- strach'n**, streichen (6), figürl. abstreifen, Geld abgewinnen, I, 232.
- Strafer**, der, Streifer, ehemals eine Art Bettelbögte in Nürnberg, meist ausgediente Soldaten der Stadtmiliz, welche, besonders bei Festlichkeiten u., die Straßenordnung überwachten, (5), II, 302.
- Strahl!** Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, II, 291.
- Strauhsot**, der, Strohsack (14. 32); 'n **Str.** vur die Thür werf'n, einem den Gehorsam aufkünden, sich von ihm lossagen, III, 184.
- Stück**, das, Stück (Weges), I, 163, 4; von freia **Stück'n**, I, 49, 3. 50, 7;
- a **Stücker** etli, acht u. (100, b) I, 22, 1. 47, 5.
- Stuk, stäk, der, Stod, Klop** (43), I, 106, 4. 164, 1; **Stod** (s. **Riet'nstuf**), I, 16, 4; on an **St. foahr'n**, übel ankommen, III, 125.
- Stümpfla**, das, Tabakspfeife, III, 123; vgl. **Stor'n**.
- stür'n**, stören, stöbern (48), III, 124, 4.
- su, so, so** (43); als Adj. für solch (b. i. so - lsh, so gleich, so gestaltet): **su a, a su a** (102, e), solch ein; **su was, a su was, so et was**, I, 3. 18, 5. II, 60, 2; **su gout a bisla was**, I, 20, 2; **su — als**, I, 77, 2. II, 34, 5; **subald als**, I, 148, 3.
- Summer**, der, Sommer (45); **Summer-längster Tog**, I, 183, 2.
- Sünd'ngold**, das, **Sünd'npreis**, der, unbillig verlangtes Geld, I, 243. II, 146, 5; ebenso: **sünd'ntheuer**, I, 43, 2. 251.
- sunst, sonst, ehemals** (45), I, 10, 4. 15, 4; auch **sunst'n** (87, d), I, 64. 65, 1. 105, 1. 199.

**T.**

- Tapp'n**, der, tölpischer Streich, Mißgriff, III, 120.
- Taub**, der, **Tob** (14), I, 7; **z' Taub, aff'n T.**, I, 47, 1. 4.
- taused, tausend** (71), **nauch'n T.**, tausendweis

L-5; viel L., I, 173, 3; **loß t.!** I, 51, 5; verstärkend: tausend Glück, I, 224, 1; tausend gouta Zeit, I, 81.

**Laused=nei**, das, Name eines gewissen Kartenspiels, umgebildet nach dem Zurschusse: „Daus (As) nei!“ als Aufforderung, den Trumfzehner (die Fur) zu stehen, I, 58.

**Lenna**, der, Tenne, Hausplatz, II, 207. III, 186.

**Leuf'l**, der, in vielen Redensarten: des Leuf'ls Dank, II, 187; soll mir gleich der L. (hul'n)! I, 25, 3; will's Leuf'ls (sei)! II, 237, 7; mir soll der L. reit'n! II, 72, 4; daß soll der L. reit'n, I, 112, 3; den soll's der L. rauth'n, I, 172, 2; der L. is af (= laus), I, 46, 4; daß war von L., I, 115, 5; es haut in (den) L. g'seha, III, 90; was L.! I, 223, 3. II, 101, 2. III, 67; verneinend: Niemand, I, 39, 12. 52, 6. 88, 1. II, 78, 2. 113, 4, 142, 3. 308, 4. III, 186; Nichts, I, 152, 3; in Zusammensetzungen (verstärkend): Leuf'ls-Rauch, III, 186; Leuf'ls-Schöiß'n, I, 37.

**Leutsch**, Verglimpfung für „Teufel“: pfui L.! III, 92. 126.

**theuer**: nit th. taf'n,

III.

nicht hoch anschlagen, II, 90, 4.

**Thomestog**, der, Thomas-tag (21. Dec.), jezt der Sonntag vor oder nach demselben, als Haupttag des Nürnberger Christmarkts (Kindlesmark), an welchem namentlich das Landvolk zahlreich sich einfindet, II, 263.

**thou, thun** (42. 70, a. 98, h): er thöt' = thout, II, 10, 7; es thout'n nix (100, d), III, 22, 3; sich geben, sich stellen, I, 67, 1; als umschreibendes Hülfszeitwort unzählich oft (105, a): I, 4. 5. 8, 5. 6. 10, 1. 2. 11, 3. 12, 4 u.

**Thurn**, der, Thurm (69), als Gefängniß, insbesondere der Thurm Eugensland auf der Weste zu Nürnberg, III, 99.

**Titteskupf**, der, Kopf mit kurzgeschnittenem Haar, I, 229. II, 111, 2.

**Tog**, der, Tag (32); **Blur**. **Tög'** und unsektiert: Tog (89, c).

**Togla**, der, Taglohn (9), I, 66; daher: **Togler**, Tagelöhner, I, 159, 2.

**träist'n**, trösten (17), I, 18, 3, von der Traust, Trost (14).

**trama**, trämá, träumen (2, b).

**trog'n**, tragen (32); er tröcht, ihr tractt (64), I, 7, 2. 13, 3.



**Tropf**, der, Tropfen (88, b),  
als Scheltwort: I, 185, 2.  
**Truha**, die, Lade, Kiste,  
Koffer, Sarg (mhd. truho),  
I, 156, 4 ff. 182, 4 ff.

III.

**über**, Adv., übrig; über  
bleib'n, I, 8, 5. 65. II, 57,  
2; über hob'n, III, 192.  
**überfumma**, überstehen; II,  
173.

**überschlog'n**, die Kälte in  
Gegenständen, besonders in  
Flüssigkeiten, durch Erwär-  
men mäßigen, I, 96, 2.

**überzwerch**, Adv., in die  
Quere, I, 227. II, 16, 4.  
III, 53.

**ui!** Ausruf der Verwunde-  
rung: I, 51, 5. 58; ui Welt!  
III, 36; ui Wörter! I, 183,  
3. II, 58, 3. 135. 264.

**umadum**, um u. um (9); als  
Subst. der U., ein gewis-  
ser Tanz, Zweitritt, dann:  
Durcheinander, Wirrwarr,  
I, 37.

**umma**, um den (= um'n;  
11, c), I, 72. 84. 101, 2. II,  
77, 2. 262, 3. III, 70. 96.

**ummafunst**, umsonst (mhd.  
umbesut, umbesust), I, 86,  
1. 95, 5. III, 42, 4.

**und**, und; daß, I, 59, 1 u. u.  
II, 129, 3. III, 46, 4; son-  
dern, I, 167, 4; oft pleona-  
stisch: I, 239, 3; und daß,  
I, 159, 4. II, 146, 3. III,  
143; und dan, III, 147;  
und der, I, 207, 2; und  
wall, III, 143, obgleich,

III, 120; und wenn, I,  
196, 3. III, 146; und was,  
I, 204, 2.

**ung'fähr**, von Ungefähr,  
unversehens, I, 186, 4. 219,  
2. 232, 2; vielleicht, etwa,  
III, 106. 107. 110. 204.

**ung'scheit**, unflug, unver-  
nünftig, nicht genehm, I,  
92, 4. 106, 5. 179, 3.

**ungout**, übel; nix für u!  
nimm's nicht übel auf, I,  
105, 1.

**unser aner**, ich, I, 243.  
247.

**Urt**, das, Ort, Dorf (43),  
II, 56, 4. 63, 2. III, 65.

IV.

**verheiret**, verheirathet (20),  
I, 49, 2.

**verfumma**, verloren gehen,  
verschwinden, II, 287, 3.

**verlaugna**, verläugnen (14,  
a), I, 89, 5. 136, 3.

**verlobb**, fürlieb (22), I, 200,  
2. III, 108.

**verpicht**, erpicht, versessen  
(auf —), I, 110, 2.

**verplämp'ln**, si, sich von  
Leidenschaft verblenden las-  
sen, sich vergessen, (fleisch-  
lich) vergehen, I, 40, 1.

**verred'n**, si, sich versprechen,  
sich im Reden irren, I, 9, 7.

**Versch**, vers, der, Vers (78),  
I, 5; Diminut. Verschla,  
verslá, I, 58. 70.

**verschlendern**, durch lang-  
sames Gehen (Schlen-  
dern) verlieren, III, 61.

**verschlöiß'n**, verschleifen,

- ins Einzelne verkaufen (38),  
I, 2. III, 84. 177.
- verschnaf'n, ausschnauben,  
I, 114, 2.
- verseha, si, vorhersehen, ver-  
muthen; mit genit. 's: I,  
38, u. ohne dasselbe: I, 34, 3.
- versperr'n, Ginen, d. Thor  
vor ihm schließen, ihn hin-  
ausperren, I, 230, 3.
- verstell'n, bestimmen, zu-  
sichern (auf Bestellung), I,  
130.
- verstöih, verstehen (24); oft  
eingeschaltet: I, 25, 6. II,  
94, 1.
- verstühl'n, Adj., zum Steh-  
len geneigt, diebisch (43),  
I, 88, 4. 89, 3.
- verthou, verbrauchen, ver-  
schwenden, I, 142, 3. 168, 4.
- verträuli, vertraulich (15),  
I, 24, 1. 25, 5.
- verüb'l, für übel (vgl. ver-  
löib; 22); v. nehma, I,  
54, 6. 108, 5; v. hob'n',  
III, 139. 158.
- verzeiha, verzeihen, III, 95;  
verzeih' mer's Gott!  
formelhafte Einschaltung,  
eine für unerlaubt ge-  
haltene Rede damit zu ent-  
schuldigen od. gänzlich ab-  
zuwenden, I, 61, 2. 106, 5.  
246.
- verzi, vierzehn (19, a. 26, a),  
I, 24, 2. 31, 3. 141, 4.
- verzweifelt, Adv., zum Ver-  
zweifeln, I, 39, 10; verstär-  
kend: verzweifelt wenig,  
I, 177, 4.
- Beschper, vespor, die, Besper-  
kirche, nachmittägiger Got-  
tesdienst (78), I, 180, 2.
- veröiern, plagen, necken  
(Ginen), dann durch Be-  
griffverdrehung: si v., sich  
lustig machen (über —), I,  
26, 1. 203, 4.
- viel, Adv., sehr, recht; III,  
103.
- Vöich, das, Vieh (38. 65),  
II, 12, 2. 140, 2.
- von, von, auch vo (70, a, a),  
in Zusammensetzungen voh  
(lang: dervoh); umschrei-  
bend (101, o), I, 164, 2;  
weggelassen: Haus zo  
Haus, I, 138, 2.
- vorna, vorn, vom Anfang  
(87, d), I, 20, 3.
- vörri, hervor, vor (87, b), II,  
237, 7. III, 200, 1.
- vröc't'n, verreden (34, a. 97,  
b); g'vröc't, III, 123; da-  
neben: verred't, I, 11, 1.
- vüder, vorder (76); j'vü-  
derst, III, 67; Büber-  
haus, II, 268.
- vul, voll (43); aß vul'n  
Hols, I, 78, 4; in vul'n  
Laf, I, 117, 5; mit alter  
Flexion (101, b): vuler.
- ur, vür, Bräp., vor (wech-  
selnd wie ahd. vuri u. vora,  
mhd. vür u. vor; 45. 50),  
1) im Raum: I, 13, 5. 14, 3.  
34, 2. 151, 5 u.; vür mi,  
vor mich hin, II, 108, 1;  
vür si, II, 265; 2) im  
Rang: I, 21, 4. 37, 3 v. u.  
101, 5 u. 3) ursächlich: I,  
17, 3. 43, 1. 97, 5 u. 4) zeit-  
lich, nur ur: I, 24, 2.

stärkender Ausruf: sehr viel,  
f. weit, I, 192, 4. 212, 4;  
öfter pleonastisch: es (als)  
wöi v. (f. es); wöi —  
dass (106, a).

wöi wühl, wiewohl, II, 104, 1.  
wöist', wüß, häßlich (39),  
I, 23, 4. 195, 1. III, 92.  
192.

wölflī, wohlfeil (21), I, 45.  
77, 2. 100, 1; Dat. Pl.  
wolflinga (63, a); Com-  
par. wölfler, I, 214.

Wörthi, die, Wirthin (35);  
Hausfrau, Ehefrau, III,  
189.

worum, warum (32, b);  
worum nit goar! Aus-  
ruf der Verwunderung, oft  
mit einem Substant. ver-  
bunden: I, 238, 3.

Wörzala, das, Diminut.,  
Wurzelein, figürl. kleines,  
unansehnliches Weib; alti  
W., runzlige Alte, I, 179, 1.

wos, was (32); für was,  
wogu, II, 136; etwas, I,  
4. 12, 2. 129. II, 48; für  
wos und nix, III, 29;  
su wos, I, 55, 3. 110, 3;  
asu wos, I, 9, 2. 26, 1;  
a bißla wos, I, 20, 2.  
45; a weng wos, I, 21,  
3. 86, 2. 99, 1; a Zucht'n  
wos, I, 203, 4; ausrufend:  
wos Sackerment! III,  
66; wos Teuf'l! III, 67.

Wos'n, der, Nasen (32),  
III, 53.

Wöter, das, Wetter (34);  
betheuernder Ausruf: ban  
W. I, 227. II, 291. III,

28 u. vgl. ui! Des W.  
schlößt aff amaul Al-  
les zamm, das Rißge-  
schid führt alles Unange-  
nehme zusammen, III, 25.

won, wo (14, a), welcher, e,  
es (104, i); woußt', wo  
du (51, e, a); wou droh,  
woran, u. (106, d).

wühl, wohl (43); wuhlaf,  
I, 58, 2.

Wühr, Wöhrd, eine der  
Nürnberger Vorstädte (48.  
58), II, 201; der Wühr der.

Wulf, der, Wolf (43), Ent-  
zündung der Haut (v. star-  
ker Reibung, z. B. beim  
Reiten), III, 17.

Wunder, das, Wunder; ver-  
stärkend: Wunder wöi —,  
I, 9, 1. III, 26, 3; W. wer —,  
I, 72, 4. 176, 3; W. wos —,  
I, 202. III, 55; wunder-  
felt'n, I, 49, 6. 103, 2. 213,  
4 u.

wundern, sich wundern, I,  
47, 1. 104, 3. 174, 3. 181, 4.  
II, 67, 3. 118, 3. 210 u.

### B.

z', abgeschliffen 1) aus zo,  
zu (51, e, b), vgl. Nacht;  
2) aus zer — (51, a, f):  
z'reiß'n, z'thal'n u.

Zam, zām, der, Zaum (2),  
I, 8.

zamm, zamma, zusammen  
(51, e, b); zammwerf'n,  
zusammenwerfen (Vögel zum  
Brüten), I, 9, 5.

zeha, zehn (11, b), I, 22, 4;  
der zehest (96, d).

- geiha, geig'n, geihen** (65, a);  
**Ste. zeigt** (99, o), II, 64, 2.  
**Zeit, die; da Zeit, zu rech-**  
**ter Zeit, frühzeitig**, I, 198,  
 3; o **Idiba Zeit!** Ausruf  
 der Verwunderung, II, 267.  
**zeitli, rechtzeitig, zeitlich**  
 (55, b), I, 99, 1.  
**Zeug, der u. das, Zugvieh,**  
**Fuhrwerk**, I, 34, 3. II, 17, 3.  
 95, 4; **der Feuerzeug,**  
 II, 39, 4; **das Kaffee-**  
**zeug**, II, 289.  
**Sie, das, Sinn** (70, a), I, 8, 2.  
 31, 1.  
**Siel, das, bestimmte Lage**  
 (Lichtmesse, Walpurgi, Lau-  
 ruzi, Allerheiligen) für den  
 vierteljährigen Wechsel der  
 Dienstboten, Wohnungen  
 u., I, 46, 5. 6. III, 29.  
**zimli, ziemlich** (30, a. 56, b),  
 III, 203. 211; **um a Sims-**  
**lis, um einen ziemlich**  
**Teil**, II, 182.  
**z'maul, zumal** (13), I, 13, 1.  
 47, 3.  
**zo, auch zon** (vor Voc. u.  
 als Adv.; 42) u. **zon** (vor  
 Voc.; 74, a), zu; **zon, zum,**  
 I, 8. 12. 3. 4. 17, 3. III, 128.  
 135 u.; **zon tritt, selbst**  
**tritt**, I, 92, 2; **zor, zur**, I,  
 28, 5. 33, 2; **bei Infta. zon**  
 (105, b) **neben ge, z',** I,  
 23, 5. 37, 16. 1 v. u.  
**Zoh, der, Zahn** (32. 70, a).  
**zöig'n, ziehen** (38. 65), I,  
 9, 1; **verzöig'n**, I, 78, 3.  
**Zouspruch, der, Suspruch,**  
**Befuch**, I, 21, 4.  
**Zurn, zörn, der, Born** (43.  
 52, a); **Z. thou, erzürnen,**  
**erbittern**, III, 83.  
**Zweiter, der, Zwetpfennig-**  
**stück** (96, o), II, 171.  
**z'wider, zuwider, zum Uel,**  
 II, 43, 1.  
**zwdi, zwou, zwa, (zwen,**  
**zwo), zwel** (96, a).

## Berichtigungen.

Band	I, S.	6,	3.	7 v. u.	lies: on End.
"	I	8	"	3 v. v.	" vul.
"	I	11	"	2 v. u.	" andera.
"	I	12	"	14 v. v.	" ranthet'.
"	I	15	"	15 v. v.	" was 's i. th.
"	I	15	"	9 v. u.	" brechet'.
"	I	15	"	4 v. u.	" franla.
"	I	16	"	9 v. u.	" Sabaus.
"	I	24	"	4 v. v.	" ih.
"	I	24	"	10 v. v.	" Allapatterie.
"	I	91	"	7 v. u.	" fl.
"	I	101	"	11 v. v.	" hupfeb.
"	II	292	"	19 v. v.	" bassf.
"	III	235	"	6 v. v.	streiche 15, 4, 4.

**Druck von Fr. Campe & Sohn.**



In gleichem Verlage ist erschienen:

**Hans Sachs,**  
eine Auswahl aus dessen Werken,  
herausgegeben  
von

**Dr. Georg Wilhelm Hopf,**

zwei Bände mit dem in Holzschnitt ausgeführten Portrait  
„Hans Sachs im 51. Lebensjahre“ und einer Erklärung  
alterthümlicher Wörter und Lebensarten.

Preis 2 Fl. 36 Kr. oder 1 Thlr. 15 Ngr.

Elegant geb. 3 Fl. — oder 1 Thlr. 20 Ngr.

In Leinwand geb. mit Goldpressung 4 Fl. od. 2 Thlr. 10 Ngr.

Diese nunmehr vollendete Auswahl enthält in 80 Nummern Proben aus allen Dichtungsarten, dazu auch eines der wenig bekannt gewordenen Gespräche in Prosa, so daß sie, wie keine frühere Ausgabe, die schriftstellerische Thätigkeit Hans Sachs' von allen Seiten darstellt.

---

**Joh. Wlfg. Weifert's**  
**ausgewählte Gedichte**

in Nürnberger Mundart

herausgegeben

und mit einem grammatischen Abriss und Glossar versehen

von

**Dr. Georg Karl Frommann.**

Mit dem in Holzschnitt ausgeführten Portrait J. W. Weifert's  
und mehreren Holzschnitten.

Preis 1 Fl. 12 Kr. oder 20 Ngr.

In Leinwand geb. mit Goldpressung 1 Fl. 40 Kr. od. 1 Thlr.

**J. Ludw. Schmid's Verlag.**





